

BY 4 '06

Der Herold der Christian Science



Jahrg 3. 1905/06.

Offizielle Übersetzung der
Zeitschriften der Christian Science

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society

Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht, Mary Baker G. Eddy.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
316914
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATION
1906

NOV 1906
316914
Y2A200

Index zum dritten Jahrgang.

Index zum dritten Jahrgang.

B.

- Bedeutung des Weihnachtsfestes, Die, 560.
Bell, Frank, 354.
Besseres Land, Ein, 111.
Bibellektionen der Christian Science, 41, 89, 135, 185, 233, 279,
329, 373, 425, 473, 521, 567.
Brief an einen Freund in England, 483.
Brief an eine Südin, 540.
Brief eines Rechtsanwalts an einen Freund, 386.
Brief unserer Führerin an die Kirche zu Concord, Ver., 35.
Buskirk, Hon. Clarence A., 145, 450.

C.

- Carveth, John, 501.
Chadwick, C. W., 290.
Christian Science Arbeit, 115.
Christian Science für die ganze Menschheit, 493.
Christian Science: Ihr bemitleidender Ruf, 241.
Christian Science im Verhältnis zum christlichen Charakter, 433.
Christian Science, oder Erlösung vom Übel, 529.

D.

- Dankbare Anerkennung, 488.
Darum gehet aus und sondert euch ab, 549.
„Dein Wille geschehe,“ 6.
Deshalb lieben wir unsere Führerin, 21.
Dienst und Lohn, 65.
Dodge, Anne, 205.

E.

- Eddy, Mary Baker G., 35, 82, 127, 179, 193, 272, 289, 365,
385, 482, 560, 562.
Eddys (Mrs.) Bitte, 272.
Eddys (Mrs.) erster Besuch in der neuen Kirche zu Concord, 467.
Ehrenbezeugung für Mrs. Eddy von der Ersten Kongregational Kirche
in Concord, N. H., 481.

Einfachheit, 261.
Eitelkeit der Materie, Die, 443.
Entmutigung — ein Trug, 60.
Erfolg, 455.
Ezekutiven Mitglieder, An die, 193.

F.

Farlow, Alfred, 215.
Fitz, Frank Herve, 13.
Frage, Eine, 560.
Freundlich, Anna, 97.

G.

Gedanke über die Auferstehung, Ein, 22.
Geschichte der Dankbarkeit, Eine, 337.
Göttliche Führung, 49.
Greenwood, Samuel, 1, 106, 206, 255, 443.
Grundsteinlegung in London, 179.

H.

Halten des Ersten Gebotes, Das, 496.
Hanna, S. J., 544.
Heilungszeugnisse, 23, 71, 117, 167, 217, 263, 313, 357, 409,
457, 505, 551.
Hier und Jenseits, 255.
Hilfreiche Belehrungen, 13.
Himmel, Der, 82.
Hogue, Blanche H., 49, 111, 310, 348, 433.
Homans, J. B., 115.
Hubbard, Hyman J., 402.

I.

Interessante Rundfrage, Eine, 127.
Ist ein Christian Scientist der Krankheit unterworfen? 215.

J.

Jacobs, Isidor, 487.
Jährliche Versammlung der Mutterkirche, Die, 196.

K.

Karte von Mrs. Eddy, 562.
Kimball, Edward A., 241.

Kleine Dinge, 166.
 Kommunion-Gottesdienst, Der, 194.
 Köstliche Perle, Die, 501.

L.

Lektions-Predigten, Die, 300.
 Lehrbuch der Christian Science, Das, 1.
 Lektionen des Gehorsams, Die, 310.
 Liebe, Die, 69.

M.

Mattog, Willard S., 18, 60, 488.
 McCrackan, W. D. 305.
 McKenzie, Rev. William F., 408, 529.
 Merrill, John 455.
 Methoden der Folgerung, wie sie in Christian Science gebraucht
 werden, 145.
 Miller, Printhia, 166.
 Mosley, J. R., 6.

N.

Nota Bene, 562.

P.

Perlita, 540.
 Pittsburg, Einweihung in, 365.

R.

Radzinski, Louise Delisle, 160, 211.
 Redaktionelles, 35, 82, 127, 179, 228, 272, 322, 365, 418, 467,
 516, 560.
 Religion und Freudigkeit, 450.
 Richtige Denkungsart, Die, 290.
 Rückkehr Israels nach Zion, Die, 97.
 Rudd, Esther A. L., 21.

S.

Schädliche Verneinungen, 408.
 Schoolen, Jennie Baird, 69.
 „Science and Health“ als Literatur, 305.
 Selbstbeherrschung, 205.
 Shields, Jacob S., 493.

Sieg über Trennung, Der, 348.

Sieg über die Trunksucht, 354.

Sind wir inkonsequent? 18.

Smith, Gertrude, 164.

St. Louis, Einweihung Erster Kirche Christi in, 385.

Sympathie in Christian Science, 211.

I.

Tomlinson, Irving C., 200, 337.

II.

Über Fälschungen, 106.

III.

Verhältnis unseres Lehrbuches „Science and Health“ zur Bibel,
Das, 164.

Versammlung der Exekutiven Mitglieder, 203.

Vorbeugung und Mittel gegen Ehescheidung, 127.

Vorleser der Mutterkirche, Die, 193.

Wosburg, Rev. Arthur R., 65.

IV.

Wahrheit und Aufrichtigkeit in Christian Science, 160.

Was ist Sünde? 402.

Wenn alle Menschen Christian Scientisten wären, 206.

Winne, Archibald, 549.

Wirkliche und das Unwirkliche, Das, 544.

Woolworth, Ida L., 496.

V.

Zeichen der Zeit, 289.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

April, 1905.

№. 1.

Das Lehrbuch der Christian Science.

Von Samuel Greenwood.



Am sich ein annähernd gerechtes Urteil über das Lehrbuch der Christian Science, „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy, bilden zu können, sollte man das Bedürfnis, das es zu decken beabsichtigt und den in seinem eigenen Gebiet hervorbringenden Erfolg in Betracht ziehen. Es nur zur Bestätigung eines Vorurteils oder im Gefühl des im voraus gebildeten Widerspruchs zu lesen, ist geistige Blindheit, die seine wahre Schönheit und Nützlichkeit nicht erkennen kann. Wenn wir uns anmaßen wollen, das zu kritisieren, was wir nicht verstehen können, ist reine Unwissenheit; zu verurteilen, was unseren Ansichten widerspricht, ist Egoismus; zu verspotten und lächerlich zu machen, was zu segnen und zu retten beabsichtigt, ist unverzeihlich, unfreundlich und unchristlich. Das Buch „Science and Health“ hat unverletzt den Anprall seiner Kritik überlebt und ruht sicher in der Dankbarkeit und Liebe seiner Segnungen. Das wachsende Verlangen nach diesem Buch beweist, daß es den zu Grunde liegenden Wunsch befriedigt, nämlich den Hunger der Menschheit nach einer vernünftigen, greifbaren, zum Heil führenden Kenntnis von Gott, einer besseren als andere theologische und heilende Systeme geboten haben. Diese Tatsache sollte die Aufmerksamkeit derjenigen

1

Copyright, 1905, by Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905 von Mary Baker G. Eddy.

ernstlich in Anspruch nehmen, die für die Besserung menschlicher Zustände arbeiten und beten. „Science and Health“ hat die Prophezeiungen seiner früheren Kritiker, daß es niemals gelesen werden würde, überlebt, denn es zählt jetzt Hunderttausende zu seinen Lesern, auch ist es in fast allen bedeutenden Bibliotheken der Welt gern bewillkommt worden. Obwohl seine geistige Gedankentiefe und seine viel umfassende Behandlung der Lebensfrage materialistische Philosophen verwirrt haben, so hat doch die Einfachheit der Kinder seinen Sinn ohne Mühe erfaßt und sie befähigt, seine Regeln furchtlos und erfolgreich zu demonstrieren.

Die meisten religiösen Lehrer und vorgeschrittenen Denker haben zugegeben, daß zu viel Materialismus im menschlichen Denken ist, aber sie haben keine Grenzen festgesetzt, wie weit der Mensch sicher und nutzbringend an die Materie glauben und ihren vermutlichen Gesetzen gehorchen mag. Mrs. Eddy allein hatte den Mut, die Frage zu entscheiden, indem sie sich gänzlich gegen die Materie als Schöpfer, sowohl als Schöpfung, Wesenheit oder Macht erklärte, denn sie allein hat die Klarheit jener geistigen Wahrnehmung erreicht, die den Menschen und das Weltall einzig in und aus dem Geiste, — Gott, und daher nur geistig in Natur und Substanz erkannt. Nichts konnte in größerem Widerspruch mit menschlicher Weisheit oder der Anschauung Sterblicher stehen. Der allgemeine religiöse Glaube war, daß dies schließlich die Wahrheit des Seins sein würde, wenn Materie und Sterblichkeit vergangen wären, aber daß es jetzt die Wirklichkeit des Menschen sei und sowohl für die jetzige Zeit als in Ewigkeit, auf Erden und im Himmel sein könnte, war bisher nur von dem großen Lehrer Jesus Christus erklärt worden. Nur die reinste aller Naturen konnte die Entdeckung und Demonstration dieser Wissenschaft des geistigen Seins erreicht haben, und nur der höchste moralische Heldennut vermochte dem völligen Materialismus des neunzehnten Jahrhunderts mit einer Botschaft entgegen zu treten, die, wenn wahr, das Scheiden der seit Zeitaltern teuer gehaltenen Traditionen und das Verlassen materieller, das Menschengeschlecht von Alters her regierenden Dogmen notwendig machen würde. Die Weltgeschichte gibt uns außerhalb des Lebens Jesu Christi nichts was so erhaben ist, wie dies.

Daß „Science and Health“ in seinen Schlußfolgerungen von menschlicher, materieller Philosophie und Wissenschaft verschieden ist,

sollte kein Grund für Kritik oder Unglauben sein, denn diese Philosophien und Wissenschaften geben trotz ihres Alters zu, daß sie noch nicht die Wahrheit gefunden haben. Mag sie nicht gerade in diesem Unterschied gefunden werden? Durch die Abweichungen der Christian Science von den Beschlüssen vergangener und gegenwärtiger Resultate des Materialismus bietet sie der Menschheit etwas Besseres als jemals von den besten Darbringungen des Materialismus geerntet worden ist; wer kann denn vernünftigerweise verneinen, daß sie das, was sie zu sein behauptet, ist, nämlich, die Wissenschaft des Seins?

Bevor jemand „Science and Health“ abweist oder verdammt, sollte er nach einem gerechteren Urteil suchen und seine Forschungen außerhalb der Schriftsprache der Christian Science, an der er stolpern mag, ausdehnen, und gut auf das Resultat in der Anwendung ihrer Lehren für die Notdurft des täglichen Lebens achten, denn das Leben der meisten Christian Scientisten ist eine bessere Beweisführung für oder wider die geistigen, ihn beherrschenden Gesetze, als die bloße Erwähnung dieser Regeln in materieller Sprache. Wenn Christian Science nicht wahr und praktisch wäre, dann würde ihr Lehrbuch der größte Betrug sein, der jemals der Menschheit geboten worden ist. Wenn die Hoffnung, die ihre Lehren eingibt, keine Erfüllung für ermattete Sterbliche brächte, dann würde sie der grausamste Spott sein, der jemals mit der Angst einer geschlagenen und verzweifelnden Welt getrieben worden ist, doch scheint die Versicherung in der jetzigen Zeit fast überflüssig zu sein, daß jene Hoffnungen nicht gleich geknickten Blüten gefallen sind, sondern daß ihre Frucht viele betrübte Sterbliche gesegnet, getröstet und neu belebt hat, als jede irdische Zuflucht fortgenommen worden war. Dies ist so allbekannt und so vollauf bezeugt worden, daß es nicht nötig ist von ihnen hier zu sprechen, ausgenommen zur Bekräftigung und Betonung der Göttlichkeit der Christian Science als die Erfüllung der Prophezeiung unseres Meisters. Diese Resultate beweisen die Wahrheit und Vollmacht des Lehrbuches der Christian Science, und alle schlaunen Sophistereien der materiellen Wissenschaft und Philosophie, Religion und Therapeutik haben nicht mehr Macht gegen die Menge der Tatsachen als Federn gegen einen Felsen. Mrs. Eddy hat bewiesen, daß Gottes Welt und Menschen sich im All des Geistes bewegen trotz des allmählich verschwindenden Glaubens, daß sie hilflos im Griff der Materie gehalten werden.

Diejenigen, welche die Lehren von „Science and Health“ am meisten anwenden, sind die, welche sie am besten verstehen, nicht diejenigen, die sie tabeln. Ein Buch, das Sitten und Charakter seiner Schüler verbessert, sie im großen Maße über die Disharmonien der Existenz emporhebt und sie zum Kampfe mit dem Bösen mit mehr als menschlicher Stärke ausstattet, sollte von jedem gebilligt werden, der die Menschheit liebt. Welch besseres Mittel gibt es einen Baum zu beurteilen, als an seinen Früchten? Es ist jedenfalls weiser eine Regel zu prüfen, bevor wir sie bestreiten, denn wie können wir sonst wissen, ob sie wahr und richtig sein mag? Kritiker sollten nachsichtig mit dem sein, was sie nicht verstehen und bewiesen haben, denn ihre Unwissenheit mag die Wahrheit verbergen, nach der eine Welt sich sehnt.

Es ist ohne Frage, daß „Science and Health“ ein Schlüssel zur heiligen Schrift ist für diejenigen, die durch das Buch Zutritt zu den Reichthümern jener lange verschlossenen Schatzkammer gefunden haben. Wer erklärt, daß die Bibel keinen Schlüssel braucht, muß entweder gleichgültig in betreff ihres Wertes oder unwissend sein, sonst würde er die Kenntnis, die er zu besitzen behauptet, anwenden und sich zu nütze machen. Der Verfasser dieses Artikels nahm einst dieselbe Stellung in Betreff des Buches „Science and Health“ ein, erklärend, daß die heilige Schrift ihr eigener und bester Dolmetscher sei, und dennoch war er von Zuständen belastet, die sein höchster Glaube an biblische Wahrheiten nicht entfernen konnte, von denen ihn jedoch Christian Science durch das höhere Verständnis des Wortes Gottes, wie es in „Science and Health“ enthalten ist, befreit hat. Wer in einer Sprache bewandert ist, braucht keinen Dolmetscher, aber denjenigen, denen sie unbekannt ist, muß sie erklärt werden. Die Segnungen, die den christlich wissenschaftlichen Erklärungen der heiligen Schrift, wie sie „Science and Health“ bietet folgen, sind die Beweise ihrer Richtigkeit. Auf dieser Grundlage beruht der Erfolg und die Ausdauer der Christian Science.

Die Circulation des Buches „Science and Health“ hat seine dreihunderttausendste Zahl überschritten, und wenn auch dies allein nicht der größte Beweis hohen Wertes ist, so sollte es doch auf den denkenden Menschen Eindruck machen, wenn sie die Natur des Werkes in Betracht ziehen. Eine leichte Sommernovelle mag diese Zahl in einer einzigen Saison erreichen und in der nächsten vergessen

und unbeachtet werden. „Science and Health“ ist jedoch ein wissenschaftliches Werk und nicht eine Novelle, es handelt von Tatsachen, nicht von Einbildungen und ist für die Errettung, nicht zum Amüjement der Welt geschrieben worden. Es ist das einzige Buch seiner Art in irgend einer Sprache oder Zeit, daher gibt es nichts, womit es verglichen werden könnte. Wie viele Kritiker verurteilen es, während es von Dingen handelt, die sie niemals gelernt haben, denn die Wahrheiten, die im Lehrbuch der Christian Science enthalten sind, hat keine Schule einer menschlichen Wissenschaft oder Religion jemals gelehrt, und diese Wahrheiten sind wirksam und stark genug gewesen um Tausende, nachdem sie trotz der besten medizinischen Kunst auf Erden Glauben und Hoffnung aufgegeben hatten, vom Rande des Grabes zurückzubringen, um den Zauber unmoralischer Lüste zu brechen, um von Armut, Kummer und ererbten Zuständen zu erretten und um denen Hoffnung, Freude und Stärke zu geben, die sehnsüchtig nach der Kenntnis von Gottes Güte und väterlicher Obhut verlangten. Wer nun diese Tatsachen weiß, könnte der im Grunde seines Herzens das Buch oder seine Verfasserin verlachen und über die Werke und Fähigkeiten der Christian Science spotten?

Die Botschaft in „Science and Health,“ wie die unseres Meisters, ist für die, welche Trost, Ruhe und Frieden brauchen, nicht für diejenigen, die keinen Arzt nötig haben. Die dichte Finsternis des Materialismus sendet keinen Lichtstrahl auf den Pfad der Sterblichen, enthält keine Hoffnung für diese oder die zukünftige Welt und füllt die wenigen kurzen Jahre zwischen der Geburt und dem Tode mit Furcht, Schmerz und unaussprechlichem Elend. Für die, welche in dieser Finsternis sitzen, ist ein großes Licht erschienen, das viele, die es sahen, mit Frohlocken begrüßten, und wer würde sich nicht freuen, wenn er den Weg erkennt, der aus der jahrelangen, das Menschengeschlecht umfangenden Finsternis hinausführt und ein wenig die Freiheit kosten läßt, die Gott den Menschen gegeben. Wer Augen und Verständnis für die Zeichen dieser Zeiten hat, sieht in der Entdeckung der Christian Science die Morgendämmerung jenes Tages der Wahrheit, dessen „Sonne der Gerechtigkeit“ niemals untergehen wird, sondern die ihre heilenden Flügel über die Sünde und Leiden der Welt breitet bis Erde und Himmel eins sein werden.

„Dein Wille geschehe.“*

Von J. R. Mosley.



Das Gebet Jesu in Gethsemane, „Dein Wille geschehe,“ steht im Einklang mit all seinen anderen Gebeten, mit seinem ganzen Werk und Lebensziel. Nicht nur kam er vom Himmel herab um des Vaters Willen zu tun, sondern in den schwersten und härtesten Lagen war es seine Freude, Seinen Willen zu tun. Seine Speise war es, den Willen Dessen zu tun, der ihn sandte, und Sein Werk zu vollenden. Er erklärte seine Fähigkeit die Kranken zu heilen, die Toten aufzuwecken, rechtes Gericht zu richten, dadurch, daß er nicht seinem eigenen Willen folgte, sondern dem Willen Dessen, der ihn sandte. Die Bereitwilligkeit, „Seinen Willen“ zu tun, machte er zur Grundlage für seine Lehre. Diejenigen, welche den Willen Gottes taten, erklärte er für seine Brüder und Schwestern. Das Tun von Gottes Willen machte er zur Bedingung für den Eingang in das Himmelreich. „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.“

In dem Verhältnis, in welchem das Christuslicht das Leben eines Menschen erleuchtet hat, ist der Geist freudigen und bereitwilligen Gehorsams gegen den Willen Gottes in demselben geweckt worden. Alle, denen dieses Licht zu teil geworden, haben nicht allein gebetet: „Lehre mich Deinen Willen zu tun,“ sondern haben auch mit Freuden diesen Willen getan. Von den Tagen des Enoch bis auf die Gegenwart haben sie danach gestrebt, „Gottes Werk nach Gottes Weise zu tun,“ Gott zu gefallen und nicht sich selber. Dies trifft besonders zu bei den Patriarchen und Propheten des alten Testaments, den Aposteln des neuen, und den Heiligen und Reformatoren der christlichen Kirche. Und die, durch welche die Wissenschaft des Christentums, die Erkenntnis von Gott, welche die Kranken und Sünder heilt, in dieses Zeitalter kam, ist Rev. Mary Baker G. Eddy. Durch williges Folgen und freudigen Gehorsam gegen den Willen Gottes, ist Mrs. Eddy in den Stand gesetzt worden, das zu tun, was sie für die Gesundheit, den Charakter und die geistige Hebung des Menschengeschlechtes vollbracht hat.

* Einige Bibelstellen in diesem Artikel sind aus dem englischen Text übersetzt, um den Sinn besser zu erklären, da auch der Artikel in Englisch eingesandt wurde.

Worin besteht der Wille Gottes für uns, und weshalb haben alle Männer und Frauen, je nachdem sie Frieden, Freude, sittliche Größe und geistige Erleuchtung erlangt haben, so ernstlich und sehnsüchtig darum gearbeitet und gebetet, daß derselbe überall auf Erden wie im Himmel geschehe?

Die Art und Weise, wie Gott mit dem Volke Israel verfuhr, zeigt, daß Gott sowohl das zeitliche wie das ewige Wohl Seiner Kinder will. Wenn die Kinder Israel willig und gehorsam waren, so aßen sie „das Gute des Landes“; von den bösen Krankheiten Ägyptens und der umgebenden Völker blieben sie verschont; sie empfingen „Freude und Wonne“ und „Trauern und Seufzen“ verschwanden. „Er brachte sie heraus (wahrscheinlich drei Millionen an Zahl) mit Silber und Gold; und es waren keine Schwachen unter ihnen.“ „Er brachte sie heraus mit Sauchzen, seine Erwählten mit Freuden.“ Die Verheißung war, daß, wenn sie Ihm nur treu blieben, so würden sie nie krank werden, „denn Ich bin der Herr, der dich heilet“; nichts Gutes wollte Er ihnen vorenthalten. Ihre „Missethaten,“ nicht Gott, hinderten solches, und ihre „Sünden wendeten das Gute von ihnen.“ Aber so weit ihre Sünden sie auch von Gott, und von der Gesundheit, dem Wohlergehen, der Freude, — der Erlösung, — die Er ihnen zu teil werden lassen wollte, trennte; jedesmal „wenn sie zum Herrn in ihrer Not riefen,“ so erlöste Er sie. Die ganze Geschichte von Gottes Umgang mit den ungehorsamen Kindern Israels ist die Geschichte von dem gütigen Vater und dem verlorenen Sohn im Großen. Und alles, was der Vater besaß, war für die, welche Ihm treuer waren und Ihm immer nahe zu sein suchten, obgleich auch sie niemals die Fülle Seiner Liebe für sie verstanden, ebensowenig wie sie Seine Güte und Nachsicht gegen Seine ungehorsamen Kinder begreifen konnten.

Durch seinen Gehorsam gegen Gottes Willen wurde Moses in den Stand gesetzt, in seinem achtzigsten Lebensjahre eine Arbeit zu beginnen und vierzig Jahre lang fortzuführen, welche die Kräfte von zwanzig weniger getreuen Führern verzehrt haben würde, und im Alter von hundert und zwanzig Jahren „waren seine Augen nicht dunkel geworden, und seine Kraft nicht verfallen.“ Sein Begleiter und Nachfolger Josua, zugleich einer der beiden treuen Spione, durchlebte die vierzig Jahre in der Wüste, führte das Volk über den Jordan, eroberte einen großen Teil des Landes, und wurde hundert

und zehn Jahre alt; und vor seinem Tode erinnerte er das Volk Israel daran, daß Gott alle Seine Versprechen gehalten hatte. Kaleb, der andere treue Spion, erbat sich an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag das ihm zukommende Erbteil Israels, wobei er erklärte: „Ich bin noch heutigen Tages so stark, als ich war des Tages, da mich Mose aussandte; wie meine Kraft war dazumal, also ist sie auch jetzt.“

„Die Zeit würde mir zu kurz“ werden, von den Glaubenshelden zu erzählen, „welche . . . Königreiche bezwungen“ haben, „Gerechtigkeit gewirkt, Verheißungen erlanget, der Löwen Klauen verstopfet, des Feuers Kraft ausgelöscht, sind des Schwertes Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark worden im Streit, haben der Fremden Heere darniedergelegt“ und „ihre Toten durch Auferstehung wieder bekommen.“ Und diejenigen, denen nur hin und wieder flüchtige Erkenntnischimmer über Gottes Willen zu teil wurden, fanden in diesen Augenblicken wahrer Einsicht und Gehorsams, daß Gott ihr Wohlergehen, nicht ihre Armut wollte; ihre Gesundheit, nicht ihre Krankheit; ihre Freude, nicht ihren Kummer; ihre Sündlosigkeit, nicht ihre Sündigkeit; ihre Erlösung, nicht ihre Verdammnis; ihr Gutes, niemals ihr Böses.

Jesu ganze Laufbahn, von seiner Empfängnis bis zu seiner Himmelfahrt, offenbarte und bewies, daß Gott das Kommen Seines Reiches will durch Zerstörung des Teufels und aller seiner Werke — Sünde, Krankheit und Tod. Jesus erkannte, daß Gott die geringsten Bedürfnisse des Menschen ebenso wie seine höchsten befriedigen will. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles [was ihr bedürft] zufallen.“

Er war immer „willig“ die Kranken zu heilen und bezweifelte es niemals, daß Gott ebenso willig sei. Das Heilen der Kranken machte in der That einen bedeutenden Teil seines Wertes aus; die, welche er beauftragte, die frohe Botschaft zu verkünden, erhielten zugleich den Auftrag zu heilen, und seine letzten Worte: „Geht hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur,“ enthielten die Versicherung, daß das Heilen der Kranken eins der „Zeichen“ sein würde, welche „denen, die da glauben,“ folgen würden.

Anderere, wie auch sich selber, weckte er aus dem Traum des Todes auf, und bewies so, daß der letzte Feind (der Tod) sowohl wie der erste (die Sünde) dem Willen Gottes entgegengesetzt ist. Er offen-

barte weiter, daß Gott unsere Freude und Frieden ebenso wie unsere Sündlosigkeit und Vollkommenheit will, und daß alle Seine Kinder erlöst werden sollen. „Das ist aber der Wille des Vaters . . . daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am jüngsten Tage.“ „Also ist's auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.“

Die Jünger Jesu wurden nach seiner Himmelfahrt bessere Heiler, Helfer und Prediger als vorher, weil sie bis dahin seine Lehre noch nicht völlig verstanden hatten. Sie erhoben sich zu solcher Erkenntnis von Gott und zu solchem Vertrauen auf Ihn, daß alles, um was sie „seinem Willen“ gemäß beteten, ihnen gegeben wurde; und es wird uns nicht berichtet, daß sie jemals das Heilen von Krankheit oder Not verweigerten, weil es nicht Gottes Wille wäre. Paulus, der nicht ein Schüler Jesu war, aber „durch den Willen Gottes“ berufen wurde „ein Apostel Jesu Christi“ zu sein, hatte ein klares Verständnis von der Macht und Bereitwilligkeit Gottes, den Körper durch Läuterung des Geistes zu heilen. Seine Missionsreisen, ebenso wie die der anderen Apostel, wurden in der Regel durch eine besondere Äußerung von heilender Kraft eröffnet. Der Biß der giftigen Schlange schadete ihm nicht, und die, welche wegen Heilung ihrer Krankheiten zu ihm kamen, wurden geheilt. Er lehrte, daß „der Geist des Lebens in Christo Jesu“ uns frei macht „von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Er erkannte es als den Willen Gottes, daß wir in allem Dank sagen, uns allewege freuen und alle Früchte des Geistes tragen sollen. Ebenso erkannte er, daß Gott nicht nur unsere Heiligung will, sondern auch die Erlösung aller Menschen durch Christus: „auf daß, wenn die Zeit erfüllet ist, alle Dinge zusammen verfasst würden in Christo, beide, das im Himmel und auf Erden ist.“

Nach dem Zeugnis der Kirchenväter, von denen viele Männer von großer Gelehrsamkeit und Frömmigkeit waren, dauerten die von Jesus verheißenen „Zeichen,“ „die da folgen,“ „denen, die da glauben,“ während eines bedeutenden Zeitraumes nach den Tagen der Apostel fort. Sogar ein so kritischer und skeptischer Geschichtsschreiber wie Gibbon, sagt in seiner Erklärung von den Gründen, welche zu der raschen Ausbreitung des Christentums während der ersten Jahrhunderte beitrugen: „Die christliche Kirche hat behauptet von

der Zeit der Apostel und deren Schüler an im Besitz einer ununterbrochenen Reihenfolge von wunderbaren Kräften zu sein, der Gabe von Zungen, von Visionen, der Weissagungen, der Macht Dämonen auszutreiben, die Kranken zu heilen und die Toten aufzuertweden . . . In der Zeit des Irenäus, gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts, wurde die Auferweckung der Toten als ein durchaus nicht ungewöhnliches Vorkommnis angesehen“ (Niedergang und Verfall des römischen Reiches, Bd. I, S. 539, 541).

Als die Kirche weltlich und politisch wurde und der reine, einfache Glaube der ersten christlichen Väter aus ihr verschwand, wurden diese besonderen Äußerungen von Gottes heilender und erweckender Macht weniger bemerkenswert und häufig. Aber an das Heilen durch unmittelbar geistige Mittel hat man in jedem Zeitalter der christlichen Kirche geglaubt, und es in beschränktem Maße auch ausgeübt. In jeder geistigen Bewegung und religiösen Reform, welche den Menschen in eine engere Gemeinschaft mit dem Geist und Charakter des Christus zu bringen suchte, ist der heilende Wille Gottes mit Nachdruck hervorgehoben und bewiesen worden. Besondere Zeichen von Heilen folgten in der Zeit ihrer geistigen Blüte und Hingebung der Arbeit der Waldenser, Herrnhuter, Hugenotten, Covenanter, Freunde, Baptisten und Methodististen. Auch Luthers Werk war von Heilungen begleitet, und Wesley glaubte fest an die Macht und Bereitwilligkeit Gottes, die Kranken zu heilen. Sein Tagebuch enthält viele Berichte von Heilungen, die auf rein geistigem Wege erfolgten. Er betete sogar für sein Pferd und behauptete, daß die Erfüllung seiner Gebete sich auch auf die Elemente erstreckt habe.

Aber die wunderbarste Offenbarung der „Güte und Liebe Gottes, unseres Heilandes,“ — Seiner Bereitwilligkeit und Fähigkeit jedes menschliche Bedürfnis zu befriedigen, — welche seit dem Beginn und der Begründung des Christentums erschienen ist, ist diesem Zeitalter durch die Entdeckung und Ausübung von Christian Science zu teil geworden. Durch das Heilen von zahllosen Fällen von Krankheit und Sünde; durch die Freude, den Frieden, das Gleichmaß, die Heiligkeit, welche dieser Glaube verleiht, beweisen die Christian Scientisten aufs Neue, daß dieselben Zeichen immer noch denen nachfolgen, „die da glauben,“ denen, die Gott kennen und lieben, und sich ganz auf Ihn verlassen.

Im Lichte von Christian Science ist Gott gut und alles, was Er

geschaffen hat, ist Ihm wesensgleich, gut, sehr gut, und Er kann nichts wollen, das mit diesem Seinem Wesen nicht vereinbar ist. Er ist die Liebe, und daher will Er, daß wir lieben. Er ist Geist, und daher will Er, daß wir geistig sind. Er ist Harmonie, ewiges Leben, und daher will Er unser Leben, unsere Gesundheit, unsere Unsterblichkeit. Er ist vollkommen, und daher will Er, daß wir vollkommen sind. Er will, daß alles, was Ihm selber unähnlich, alles was nachteilig ist, vernichtet werden soll. Er will, daß „jede Pflanze,“ die Er nicht gepflanzt hat, „ausgerottet“ werden soll; daß die Welt, das Fleisch und der Teufel überwunden und alle Werke des Teufels zerstört werden sollen. Und weil es Gottes Wille ist, daß wir von Sünde und den Folgen derselben frei sind, damit wir Ihm in allen Dingen gleichen, so ist jeder Schritt in unserer Erlösung ein Ausdruck Seiner Liebe. Er will, „daß sich jedermann zur Buße kehre,“ denn Er will nicht, „daß jemand verloren werde.“ Er liebt uns so, daß Er uns in Christus von dem Bösen trennt, und mit sich selber versöhnt.

Gott fordert Vollkommenheit, und das Sühnopfer Christi sühnt den Menschen mit dem vollkommenen Willen Gottes aus, nicht jedoch Gott mit dem unvollkommenen Willen des Menschen. Die Opfer, welche die Gerechten für die Ungerechten bringen, führen dahin, daß auch die Ungerechten gerecht werden können, und dienen dem Zweck, die Wut des Bösen zu vernichten, nicht aber die göttliche Liebe zu beschwichtigen. Und während Gott denen, die Ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen läßt, während Er sie dahin führt, daß sie Ihn lieben, und sogar den Zorn der Menschen Ihn preisen läßt; während Jesus die Kreuzigung zu einer Überwältigung des Teufels, der Sünde, des Todes, der Hölle und des Grabes für alle Zeiten und zu einem Sieg des Lebens, der Wahrheit und der Liebe machte, so waren die Übel, welche Christus zerstörte, „des Feindes,“ nicht Gottes Wille.

Wenn wir daher beten, „Dein Wille geschehe,“ so beten wir, daß Gottes Wille auf Erden geschehe „wie im Himmel,“ und wir wissen, daß sich im Himmel weder Sünde, Krankheit noch Tod finden. Wir beten nicht um Leiden und Tod für unsere Lieben, sondern daß sie in Harmonie mit Gott kommen, in dem weder Schmerzen noch Tod existieren; wir beten, daß das Gute über das Böse triumphieren; daß der Geist das Fleisch überwinden; die Wahrheit allen Irrtum vernichten; das Leben den Tod überwinden; göttliche Harmonie

menschliche Disharmonie ersetzen; die Liebe Furcht und Haß vertreiben; daß Gott mit uns sein, und alles Böse verschwinden möge. Wir beten um die volle und baldigste Erfüllung der Vision und Prophezeiung des Apostels Johannes: „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das erste ist vergangen“; wir beten, daß die heilende, trostbringende, erlösende Tätigkeit des Christus ihr Werk vollenden möge.

Wenn man den Baum nach seinen Früchten beurteilt, ist Christian Science als Mittel, die Leiden der Menschheit zu lindern, berechtigt, einen ehrenwerten Platz einzunehmen, insofern sie sich das Recht zu dieser Ehre erworben hat, durch das Heilen tausender von Fällen, die gewöhnlich als unheilbare Krankheiten bezeichnet werden, außer der vielen anderen wunderbaren Werke derselben.

Es ist nur recht und billig, wenn ich sage, daß die Christian Scientisten im allgemeinen ihren gegenwärtigen religiösen Glauben und die Praxis nicht ergriffen, ohne erst der Medizin jede vernunftgemäße Gelegenheit zu geben, ihre Wirksamkeit zu beweisen. Es ist die Unwirksamkeit der Medizin, menschliche Leiden zu kurieren, wodurch viele Leute veranlaßt wurden, Christian Science zu prüfen und anzunehmen, und nicht der Wunsch, irgend einer neuen Sache beizutreten. — Albert E. Miller.

Antwort auf eine Kritik.

Der Artikel „Antwort auf eine Kritik“ von Herrn Alfred Farlow, der in der November- und Dezemberausgabe des Herold der Christian Science erschien, ist jetzt zur weiteren Verbreitung als Broschüre herausgegeben. Derselbe wird von großem Nutzen sein, um vorherrschende Mißverständnisse über Christian Science aufzuklären.

Verkaufspreis 6 Cents (30 Pf.) das Exemplar; 60 Cents (M. 2.60) das Duzend; 25 Exemplare \$1.15 (M. 5.00); 50 Exemplare \$2.25 (M. 9.50).

Bitte alle Bestellungen an The Christian Science Publishing Society, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A., zu adressieren.

Hilfreiche Belehrungen.

Von Frank Hervey Fitz.



Immer zunehmender Anerkennung für das treue Wirken derjenigen, die mit der Veröffentlichung unserer Zeitschriften beauftragt worden sind und voll Dankbarkeit für die Hilfe, die ich durch das Lesen der Heilungszeugnisse anderer empfangen habe, halte ich es für ein besonderes Vorrecht, einige meiner eigenen Erfahrungen niederschreiben zu können, die mir zu einem besseren Verständnis der Christian Science verholfen haben, und die vielleicht andern von Nutzen sein werden.

Als ich zuerst anfing, mich für Christian Science zu interessieren, glaubte ich, daß nur Umstände außerhalb meiner täglichen Arbeit belehrend oder hilfreich für mich sein könnten, denn nach meiner Meinung gab es in einer Maschinenwerkstatt wenig, das auf geistige Tatsachen hinweisen könnte; doch glücklicherweise habe ich seitdem gelernt, daß unsere Umgebung keine Schranke für die Wahrheit ist, und manches Mal habe ich während der letzten fünf Jahre in der Werkstatt ausrufen mögen: „Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist das Tor des Himmels.“

Meine erste Hilfe erhielt ich nun, als ich mit der, für mich erstaunlichen Behauptung kämpfte, daß Gott unveränderlich sei, denn seit Jahren hatte ich fest geglaubt, daß Er Seinen Willen häufig ändere, besonders bei der Erhörung anhaltender Gebete, die Ihn doch sicherlich dazu bewegen müßten, gerade das Gegenteil von dem zu tun, was Er anfangs beabsichtigt hatte. Je mehr ich über dieses Thema nachdachte, je mehr fühlte ich mich entmutigt, und ich fing schon an zu zweifeln, daß ich jemals im Stande sein würde, diese so wesentliche Tatsache zu verstehen.

Eines Tages, während meine Augen auf ein wertvolles Winkelmaß ruhten, das uns zur Richtschnur diente, kam mir dieser Gedanke: Die Ursache unseres so sichern Vertrauens in dieses Maß liegt doch nur darin, daß wir genau wissen, seine eiserne Maßstange zeigt immer in einem Winkel eine Entfernung von neunzig Grad vom Schaft, sie verändert sich niemals um unserer Bequemlichkeit willen, sondern wir müssen uns in unserer Arbeit nach ihrem Maß richten. Da schien auf einmal die Werkstatt mit einem klaren, sanften Licht

überflutet zu sein, und schneller als ich es aussprechen könnte, wurde mein Herz von der mächtigen Wahrheit erfüllt, in der Erkenntnis, daß ja das ganze Weltall nur auf die Unveränderlichkeit Gottes beruht. Wäre es anders, so könnten wir niemals einer Sache sicher sein, denn wenn wir versuchen wollten, nach einem veränderlichen Vorbild zu arbeiten, würde große Konfusion herrschen. Nachdem mir diese Tatsache so klar gemacht worden ist, hat mich oft in Augenblicken des Zweifels, wenn mir der Weg so dunkel erschien, der Gedanke unendlich ermutigt, daß zu jeder Zeit und unter allen Umständen, Gott, unser Vorbild und Muster, immer derselbe bleibt.

Die nächste Hilfe, die ich in der Werkstatt erhielt, war, als ich zu verstehen versuchte, daß es notwendig sei, das Zeugnis der physischen Sinne zu verneinen, um zur Tatsache des Seins zu gelangen (Science and Health, S. 120). Es schien mir, als sei diese Lehre nicht praktisch, da das Zeugnis der physischen Sinne, besonders in Krankheitsfällen, uns sehr wirklich und augenscheinlich vorkommt. Daß ich nun diese Beweise widerrufen sollte, schien mir eine Aufgabe, die fast zu schwer zum Unternehmen war.

Eines Tages, gegen Abend, rief mir einer meiner Mitarbeiter zu, der gerade dabei war, ein Stück Messing von ungefähr einem Fuß Länge in einer Drechselbank zu drehen: „Ich habe hier ein gutes Rätsel für dich: rate doch, nach welcher Seite dreht sich, deiner Meinung nach, diese Schneckenwelle?“ Ich sah auf das sich schnell wendende Stück Messing, vom schimmernden elektrischen Licht beleuchtet, und meinen Augen nach zu urteilen, war es klar, daß sie rückwärts lief, doch sowie ich den ledernen Riemen bemerkte, durch den die Drehkraft vermittelt wurde, antwortete ich lachend: „Meine Augen sagen mir, daß die Welle nach rückwärts läuft, doch mein Verstand sagt mir durch Beobachtung des Riemens, daß sie notwendigerweise vorwärts laufen muß.“ Diese vollkommene optische Täuschung bewies mir deutlich, daß nur die Gewißheit der vollen Wahrheit in betreff des Riemens mich dazu befähigte, richtig zu urteilen, denn da dieser der Schneckenwelle die Drehkraft gab, mußte sie sich genau wie er nach derselben Richtung drehen. Hierdurch wurde es mir auf einmal klar, daß, wenn Gott ewig unveränderlich bleibt, der Mensch, der nach Seinem Ebenbild erschaffen worden ist, für immer Gesundheit, Harmonie und andere Charaktereigenschaften Gottes besitzen und ausdrücken muß, ganz gleich, wieviel auch die

physischen Sinne das Gegenteil zu beweisen scheinen, „denn in ihm leben, weben und sind wir.“

Von nun an beschloß ich für mich selber das Demonstrieren zu versuchen und durch das Verständnis, das ich mir zu eigen gemacht hatte, konnte ich alle Schmerzen von einer schweren Brandwunde an meiner Hand entfernen und zwar augenblicklich, und später ein körperliches Leiden überwinden an dem ich seit zwei Jahren gelitten hatte. Wenn ich sage, daß ich über diese Resultate erstaunt war, drücke ich es nur sehr gelinde aus, und trotzdem kam mir nach einigen Tagen der Gedanke, daß ich gewiß ganz von selbst gesund geworden wäre. Doch noch einmal erhielt ich eine Lektion durch meine tägliche Arbeit und zwar dieses Mal durch einen Verweis. Wir waren damit beschäftigt, elektrische Lampen zu verfertigen und es geschah, daß ein gewisser Teil seine Funktion nicht verrichten wollte. Nun wurde eine Veränderung in den Grundbedingungen der Konstruktion vorgenommen, die zu einem sehr befriedigenden Resultate führte. Ich zögerte niemals, bei Erwähnung dieses Themas zu behaupten, daß die Ursache dieses Erfolges nur darin läge, daß die Veränderungen gemacht worden wären. Eines Tages hörte ich nun eine sanfte Stimme, tief in meinem Innern: „Glaubst du denn nicht auch, daß das gewünschte Resultat auch ganz von selbst erzielt worden wäre?“ Und hierdurch wurde augenblicklich der früher erwähnte, unehrliche Gedanke, der Gott berauben wollte, aufgedeckt, und ich sah ein, wie unrecht ich getan hatte, nicht Ihm die Ehre gegeben zu haben, dem sie gebührte. Ich erkannte auch, daß die in meinem Bewußtsein zunehmende Ehrlichkeit mich veranlaßt hatte, dies einzugestehen, und daß nur das Studium der Lehren, wie sie in „Science and Health“ von Mrs. Eddy geschrieben sind, mich in solchen Einklang mit Gott gebracht hatten, daß diese natürlichen Resultate folgten. Es war ja klar zu sehen, daß trotz meiner geringen Kenntnis dieses Buches, doch schon eine Veränderung in meinem Bewußtsein vorgegangen war, genau so augenscheinlich wie die Veränderung, die wir mit den Lampen gemacht hatten. Von der Zeit an habe ich versucht, ehrlich gegen Gott, meine Mitmenschen und mich selber zu sein, indem ich von den vielen Segnungen, die ich und die Meinigen durch das allmähliche Verständnis der Christian Science erlangt haben, gern und frei gesprochen habe.

Ich habe Christian Scientisten kennen gelernt, welche zeitweise

entmutigt waren durch die scheinbare Langsamkeit in ihrem geistigen Wachstum, indem sie ihren gegenwärtigen Fortschritt mit den schnellen Schritten verglichen, die sie ihrer Meinung nach im Anfang gemacht hatten, und dennoch bewiesen die fortwährenden Veränderungen in ihrem Gedankengang und täglichen Leben, den ihnen nahe Stehenden gegenüber, ein gewissenhaftes innerliches Arbeiten. In dieser Beziehung hat mir die Beobachtung eines Maschinenbaues nach Plänen und genauen Verzeichnungen viel geholfen. Während der anfänglichen groben Arbeit, wenn große Späne von der Drehbank und den Hobeln fallen, ist es leicht, den Fortschritt zu bemerken, aber wenn es zum Schluß zum feineren Ausarbeiten kommt, ist dies ganz anders, denn die Arbeiter haben manchmal den ganzen Tag mittelst Vergrößerungsgläser und so feinen Instrumenten, die genauer als ein Tausendstel des Centimeters messen, gearbeitet und doch kann man gegen Abend kaum sehen, daß etwas geschaffen worden ist; dennoch weiß man, daß jeder Tag das Werk seiner Vollendung näher bringt. Je feiner die Arbeit, je mehr Geschicklichkeit erfordert sie und je genauer müssen die Musterzeichnungen beachtet werden, denn ein kleiner Fehler in ihren Angaben würde viel unnötige Arbeit des Verbesserns in Anspruch nehmen, während ein gewissenhaftes Studium der Pläne und sorgfältiges Arbeiten schließlich den gewünschten Erfolg bringen wird, so daß, wenn die Maschine vollendet ist, sie das genaue Abbild der Idee ihres Baumeisters ist.

Die Lehre, die ich aus all diesem zog, war die, daß wir anfangs, wenn wir uns bemühen, die vollkommene Idee Gottes in uns zu verwirklichen, wir so vieles in uns entdecken, was dem gesetzten Vorbild so unähnlich ist, daß in dem Bestreben, unsere Fehler abzulegen, sie gleich den erwähnten Hobelspänen davon zu fliegen scheinen, und wir deutlich unsern Fortschritt erkennen können, aber jeder Christian Scientist weiß, daß, wenn das Größte in uns überwunden ist, die Arbeit der Umwandlung gerade erst angefangen ist, denn vollkommene geistige Wiedergeburt erfordert unsrerseits ein sehr genaues Arbeiten, um auch jede feine Form des Irrtums, die das menschliche Bewußtsein erfüllt, entdecken und zerstören zu können. Wie sorgfältig müssen wir sein, immer die vollkommene Idee im Geiste zu behalten, und wie genau müssen wir den Instruktionen unseres Lehrbuches folgen, wenn auch unserem ungeduldigen Denken nach, der Fortschritt ein sehr geringer zu sein scheint. Die Aussicht auf das

mächtige Werk, das vor uns liegt und die Gewißheit, daß uns jeder Tag mehr und mehr in Einklang mit dem Einen Geist bringt, sollte immer unser Herz mit Frohsinn erfüllen.

Zum Schluß möchte ich noch einige Worte hinzufügen. Ich habe unter den Maschinenbauern im allgemeinen gefunden, daß sie mit Anerkennung und Dankbarkeit von denen sprechen, die ihnen Instruktionen gegeben und ihnen geholfen haben, geschickte Arbeiter zu werden, und je mehr diese ersten Belehrungen beachtet und befolgt worden sind, je lauter war das Lob. Dies ist ebenso wahr mit dem Studium der Christian Science, denn je besser ich verstehe und je mehr ich das Gelernte praktisch anwende und übe, desto größer wird das Gefühl liebender Dankbarkeit für Mrs. Mary Baker Eddy für alles, was sie für uns und die ganze Menschheit getan hat, indem sie in leicht begreiflicher Auslegung uns ein besseres Verständnis von Gott gegeben hat.

Christian Science beabsichtigt nicht das ursprüngliche Christentum zu verdrängen oder irgend etwas Unheilbringendes gegen die Bibel zu unternehmen; ihre Mission ist: Das Christentum praktischer zu gestalten und die verborgenen Schätze des Wortes Gottes zu offenbaren.

Ich bin ein Christian Scientist, weil Christian Science einen festen Glauben an Gott einprägt, weil sie eine klare, verständliche Definition von Ihm gibt und Seine Natur und Wesenheit offenbart, weil sie die christliche Pflicht deutlich bezeichnet und dem christlichen Menschen einen klaren Sinn des Rechtes gibt.

Ich glaube an Christian Science, weil der Christian Scientist im Verhältnis zu seinem Verständnis von Gott als Alles in allem, seinem Vertrauen auf Gott und in dem Grade, in dem er Wahrheit und Liebe an den Tag legt, befähigt ist, Sünde zu überwinden und Krankheit zu heilen. Dieser Christian Science Einfluß zum Guten reicht bis an das äußerste Ende der Erde und sie nimmt in ihre Herde den Ungläubigen, den Sünder und den Kranken auf, wie es sich in dem schnellen Wachstum der Gemeinschaft erwiesen hat.

Reuel F. Gordon.

Sind wir inkonsequent?

Von Willard S. Mattor.



On den vielen Anklagen, welche von Kritikern gegen Christian Science erhoben werden, tritt diejenige der Inkonsequenz, der Unbeständigkeit in der praktischen Anwendung ihres Glaubens am häufigsten an uns heran. Der Bilderstürmer, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Gebäude von Christian Science niederzureißen, scheint ein besonderes Vergnügen daran zu haben, an ihren Vertretern etwas auszufinden zu können, weil sie essen, sich kleiden, materielle Gebäude errichten und sich an den Schönheiten der Musik, der Kunst und der besten Litteratur erfreuen. Es wird uns gesagt, daß ein solches Verfahren logisch nicht von uns erwartet werden kann, die wir gänzlich die Existenz der Materie leugnen und behaupten, daß Geist die einzige Substanz ist.

Der gelegentliche Beobachter dieser religiösen Bewegung mag denken, daß er in der Verschiedenheit zwischen den Behauptungen des Christian Science Textbuches und der gegenwärtigen Erfahrung derjenigen, welche es studieren, große Widersprüche entdeckt hat. Was er wirklich beobachtet hat, ist die Verschiedenheit zwischen dem Dinge selbst und der individuellen Auffassung des Dinges, die Verschiedenheit zwischen dem Ganzen und einem Teile. Es ist der Unterschied, welchen wir zwischen der Mathematik und der individuellen Beweisführung der Mathematik finden. Es ist dieselbe Verschiedenheit, welche zwischen der Philosophie im Abstrakten und der Ausübung bemerkbar ist. Wir finden ebenso dieselbe Verschiedenheit zwischen jedweder Theologie und des Schülers Anstrengung jene Gotteslehre in seinem täglichen Leben zum Ausdruck zu bringen. Es liegt in der Tat kein Widerspruch vor. Wenn der Christ, welchen Glaubens er sein mag, nach diesem unvernünftigen Maßstabe gerichtet werden sollte, müßte er sich der Anklage schuldig bekennen. Der Christian Scientist macht sich nicht die Fähigkeit an, jetzt in seinen Erfahrungen das Ultimatum von Christian Science zu beweisen, weil er nur ein Schüler und nicht ein Meister ist; und er sollte nicht beurteilt werden, als wenn er solch einen Anspruch erhöhe.

Mrs. Eddy hat viel Sorgfalt angewandt um zu erklären, daß der

Sieg über den letzten Feind nicht auf einmal errungen werden mag, und sie erklärt noch besonders, daß keine der absoluten Aussagen in „Science and Health“ als persönlich angesehen werden sollten, das bedeutet, daß man nicht annehmen solle, sie hätte in irgend einer Weise auf ihre persönliche Lebensgeschichte hingewiesen, auf das, was sie vollbracht, oder nicht vollbracht hat.

Es ist wahrscheinlich, daß jeder Christian Scientist in irgend einer Stunde mit dem niederdrückenden Gedanken gekämpft hat, daß der Kontrast zwischen seinem Ideal und seiner Demonstration den Gedanken in seiner Umgebung erwecken könne, daß er inkonsequent sei, daß er nicht gut genug ist, sich wirklich ein Christian Scientist zu nennen, weil er sich bewußt ist, dem erhabnen Zustand, wie er in „Science and Health“ beschrieben ist, durchaus nicht zu entsprechen. Ich glaube, sagen zu können, daß manche sich unter dem Stachel der Selbstanklage gewunden haben, wenn sie, nachdem sie die „wissenschaftliche Erklärung des Seins“ ausgesprochen hatten, das häßliche Wort „Heuchler“ in ihrem Bewußtsein flüstern hörten, und daß sie von der Eingebug, daß ihr Leben ein gänzlicher Fehlschlag war, gequält worden sind. Wenn du, der du diese Worte liest, jemals diesem teuflischen Anschlag Beachtung geschenkt hast, welcher dich deines Friedens und deiner Gesundheit beraubt und deinen normalen Fortschritt aufhält, dann kannst du jetzt wissen, daß solch eine EINFÜSTERUNG in Sünde empfangen und vom Teufel oder von dem Bösen geboren ist. Du magst dein Haupt emporheben, wenn du dir bewußt bist dein Bestes zu tun, und du brauchst dich nie wieder zu fürchten, weil deine schwachen Schritte nicht Riesenschritte sind. Es liegt ein Reichtum an Trost in dem gütigen Versprechen: „Der Herr wird dich immerdar führen.“

Die geistreiche Streitfrage lautet ungefähr folgendermaßen: „Du sagst, daß kein Leben in der Materie ist, und doch handelst du fortwährend, als ob Leben in der Materie wäre. Du sagst, es gibt keinen Tod für den Menschen, und doch sehen wir Todesfälle überall um uns. Nun, es ist nicht unvernünftig von dir zu verlangen, daß du entweder alles, was du sagst, beweist und das sofort, oder daß du für immer deine Theorie verläßt und dich einem materiellen Leben in einer materiellen Welt hingibst und die Folgen trägst.“ Es ist das Kreuz des Reformators, daß er dieser Lüge entgentreten und sie beseitigen muß. Jesus trat ihr ganz am Anfang seiner Lauf-

bahn entgegen: „Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Unsere Führerin, welche geduldig in den Fußstapfen Christi folgt, hat dieselbe Versuchung bestanden und alle, welche Christum folgen, müssen von seinem Kelche trinken und mit seiner Taufe getauft werden.

Ohne Zweifel sind die Christian Scientisten manchmal zu eifrig beim Ausarbeiten des Problems, wodurch sie sich selber in einen gespannten Zustand versetzen, der höchst verderblich ist. Wir müssen uns hüten vor diesem intensiven, menschlichen Bestreben, andere zu zwingen, die Wahrheit zu beweisen, das ist nichts anderes als Hypnotismus. Wenn wir uns weigern eine Stellung einzunehmen, welche wir nicht bewiesen haben, werden wir freier in unserer Arbeit sein. Wir werden dann den von Gott gegebenen Impuls unterscheiden und dem Stachel des sterblichen Geistes entgehen, welcher darauf besteht, daß wir gleich Stellungen einnehmen, welche großen Fortschritt verlangen und welcher uns dann verspottet, wenn wir den Anforderungen dieser Stellungen nicht gerecht werden. Das Anhören dieser üblen Einflüsterungen ruft einen nervösen Zustand der Selbstverdammung hervor, welcher weit davon entfernt ist, wissenschaftlich zu sein; er führt eine fieberhafte Hast herbei, das zu vollbringen, was wir normaler Weise noch nicht vollbringen können, und er öffnet den Weg für eine traurige Reaktion und eine darauf folgende Entmutigung. Wenn wir dem Bösen dieselbe Antwort geben, die Jesus gab, wenn wir versucht werden, so zu handeln, als ob wir schon etwas erreicht hätten, dann wird das Resultat dasselbe für uns sein, wie es für ihn war, denn der Teufel wird uns verlassen, und siehe Engel werden kommen und uns dienen und uns Frieden bringen.

Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahn,

Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!

Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor;

Es ist in dir, du bringst es ewig hervor. — Schiller.

Deshalb lieben wir unsere Führerin.

Von Esther A. L. Rudd.



Wir haben unser ganzes Leben die Bibel gehabt, wir haben sie gelesen und studiert, und haben versucht, den Frieden und die Harmonie zu gewinnen, welche sie lehrt. Wir haben jedoch viele Götter verehrt und unter dem Vorwand eines Glaubens an den Sinnengenuß, den Glauben an Krankheit, daß der Tod ein Freund und daß das Böse am mächtigsten sei. Außerdem haben wir geglaubt, daß Gott dem sterblichen Menschen nicht unähnlich sei und wir würden das heute noch glauben, wenn nicht eine würdig befunden wäre, eine, die Gott mehr liebte als sie die Menschen fürchtete. Durch diese eine kam die Widerspiegelung der göttlichen Liebe und sie war gehorsam gegen die himmlische Vision und Begeisterung, sie verleugnete sich selbst, vergaß ihre eigene Persönlichkeit in ihrer Liebe für Gott und den Menschen, und mit dem Wunsche ihren Nebenmenschen zu seiner göttlich verliehenen Herrschaft zu erheben. Sie vergalt den Spott und die Prüffe mit Liebe und während sie die Last trug, suchte sie nicht für sich selber Ruhe und Bequemlichkeit zu finden, sondern gehorchte Gottes Willen und wirkte und arbeitete um alle, die in der Knechtschaft des fleischlichen Sinnes sind zu befreien, alle, die unter jedem grünen Baum des Irrtums, in jedem Tal der Verderbtheit den Götzen dienen.

Ist es ein Wunder, daß wir unsere Führerin, Mrs. Eddy, lieben? Wir haben gelernt, einen unendlichen Gott zu verehren, durch die Wahrheit, die sie uns offenbart hat, und wir wissen, daß ihre Lehre wahr ist, weil wir es täglich und stündlich in unzähliger Weise beweisen, gerade wie Jesus es tat und denen verheißt, die ihm folgen würden. Christian Science, wie unsere geliebte Führerin sie lehrt, hat der „Menge“ Freude für Kummer, Frieden für Herzeleid gebracht, Liebe hat den Haß verscheucht und Gesundheit ist an Stelle von hilfloser Kränklichkeit getreten. Sie errettet uns aus der Knechtschaft der Sünde und lehrt uns, wie wir unsern Vater-Mutter Gott erkennen.

Wir drücken unsere Liebe und Dankbarkeit, die wir für unsere Führerin hegen, nicht so aus, wie die Welt uns lieben lehrt, aber wir lieben sie insofern wir die Wahrheit verstehen, leben und ausüben, wie sie uns lehrt, das ist: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“

Ein Gedanke über die Auferstehung.

Von Eliza F. Place.



Ich dachte früh am Ostermorgen an die Auferstehung und an die Erfahrung der beiden Marien, welche so bevorzugt waren, den auferstandenen Christus zuerst sehen zu dürfen. Ich vergegenwärtigte mir in Gedanken das letzte Kapitel aus dem Evangelium Markus', und stellte mir die beiden Frauen vor, wie sie frühe zu dem Grabe gingen, um ihr Liebeswerk zu verrichten, und den Leib dessen zu salben, den sie so innig liebten.

Die, ihrer menschlichen Natur eigene Furcht versuchte sie zu entmutigen und sie sprachen: „Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?“ Aber siehe, ihre Bemühungen wurden belohnt, und als sie das Grab erreichten, war der Stein schon entfernt. Ein Engel verwies ihnen ihren materiellen Gedanken und sprach zu ihnen: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?“ und wies sie dorthin, wo sie den auferstandenen Christus finden würden.

Dies war eine großartige Lehre für mich. Wir wünschen oft, wir könnten den Christus klarer erkennen, und sehnen uns danach, ein besseres Verständnis zu gewinnen, und besser wirken zu können. Der sterbliche Geist mit allen seinen Forderungen in bezug auf Neid, Eifersucht und Haß gegen die Wahrheit versucht es, unserm Bewußtsein den Christus zu verbergen, und uns glauben zu machen, daß es irgend einen Stein, irgend ein Hindernis gebe, das uns davon abhält, die Wahrheit zu erkennen. Sollten wir nicht hier von den Marien lernen, und es erfahren, daß, wenn unsere Liebe zu Christo so groß ist, daß wir willig sind, frühe aufzustehen, uns redlich zu bemühen, die materielle Gesinnung für das volle Erfassen der Wahrheit zu opfern, — wir belohnt werden sollen, wie es bei ihnen geschah, und daß der Stein, das scheinbare Hindernis, entfernt werden wird? Engel-Gedanken werden uns sagen, daß der sterbliche Geist nicht unsern Christus in einem Grabe zu verbergen vermag, denn die Wahrheit ist schon auferstanden, ist allgegenwärtig und allmächtig. Engel-Gedanken werden uns den Weg deutlich zeigen, wie ihn uns unser Lehrbuch „Science and Health“ weist, und wir werden den Christus, die Wahrheit, in unserem Bewußtsein auferstanden finden.

Heilungszeugnisse.

Vor ungefähr fünf Jahren gewann ich Interesse an Christian Science und ich halte es für meine Pflicht sowohl als ein segensreiches Vorrecht mein Zeugnis von der Heilung und Verhütung von Sünde, sowie Krankheit einzusenden. Ich befand mich zu der Zeit in großer finanzieller Verlegenheit. Ich hatte viele und drängende Gläubiger, und meine Börse war die meiste Zeit leer. Die meisten Besucher, die in meine kleine Werkstatt kamen, waren Eintassierer, und ich kam mir vor, als sei ich an Händen und Füßen gebunden. Ich hatte gute Gelegenheit Geld zu verdienen, doch konnte ich nicht einmal ein kleines Kapital beibehalten um mir die Gelegenheiten, die sich mir boten zu nuze zu machen. Wenn man mich nur kurze Zeit in Ruhe gelassen hätte, so wäre ich im stande gewesen, mich aus diesen Geldverlegenheiten zu erholen, doch ich war beständig in Furcht, daß der Konstabler mir mein Werkzeug und den Warenbestand fortnehmen würde. Ein guter Freund riet mir als einzigen Ausweg das Konkursgesetz an; er sagte, daß dieses Gesetz für solche Fälle wie der meinige sei, und daß kein Gesetz mich hindern könne, meine Schulden ehrlich in der Zukunft zu bezahlen, wenn ich fähig und bereit dazu sei. Ich suchte den Beamten auf, um mich zu erkundigen, welche Schritte ich in der Gelegenheit unternehmen müsse und man sagte mir, daß es wenigstens fünfzig Dollars kosten würde. Ich fing an genug Geld beiseite zu legen um diese Forderung zu decken; doch hatte ich die Summe mehrere Male beisammen und dann keine Zeit es zu dem Zwecke zu gebrauchen und den Konstabler fern zu halten. Ich wurde nervös und verbrachte schlaflose Nächte, und dann kam es mir in den Sinn, daß es einen Weg gäbe um genug Geld zu bekommen um mein Vorhaben auszuführen. Die außerordentliche Kenntnis der Kombination von Schlössern war teils mein Handwerk und ich war mit allen zu dieser Handlungsweise nötigen Werkzeugen und Kunstgriffen ausgestattet und hatte ein Verzeichnis der Kombinationen von ungefähr fünfhundert Geldschranken, die in der Stadt im Gebrauch waren, in der ich damals wohnte. Dieser Gedanke gewann solche Herrschaft über mich bis ich beschloß ihn

praktisch auszuführen. Ich suchte mir mein Opfer aus, bestimmte die Zeit und machte mir Dietriche um Zutritt zum Gebäude zu gelangen. Ich hatte alles bereit und wartete die Zeit ab, wenn eine große Summe zur Hand sein würde. Dies war der jämmerliche Zustand meiner Denkart und das erste und einzige Mal in meinem Leben, daß ich beschloß ein Verbrechen auszuführen, und wenn die erlösende Macht der Christian Science mir damals nicht zu Hilfe gekommen wäre, so würde ich mich vielleicht in einer Verbrecherzelle befinden oder, wenn nicht entdeckt, würden meine Gewissensbisse mich zum Insassen einer Irrenanstalt gemacht haben.

Ungefähr vier Tage vor der zu dieser Handlung angelegten Zeit hörte ich, daß Herr Edward A. Kimball aus Chicago am 17. März (das Datum werde ich nie vergessen) einen Vortrag über das Thema: Christian Science, halten würde. Da der Zutritt frei war und ich doch nicht viel schlafen konnte, so besuchte ich den Vortrag, wohl mehr aus Neugierde als sonst etwas. Ich hörte ihm von Anfang bis Ende zu und der Lektor machte zwei Aussagen, die einen tieferen Eindruck auf mich machten, als der Rest des Vortrags. Eine Aussage lautete: „Christian Science befriedigt.“ Die Art und Weise, in der er diese Aussage machte überzeugte mich, daß sie etwas enthielt von dessen Wahrheit er überzeugt sei. Diese Wörter blieben mir im Gedächtnis und ich wiederholte sie mir tagelang und sie liefern mir noch heute den größten Beweisgrund für Christian Science und sind mir eine tägliche Hilfe. Ich hatte nie vorher gewußt, daß es eine Religion gibt, die „befriedigt“ und während vieler Jahre meines Lebens glaubte ich weder an die Bibel noch an Gott. Die andere Aussage, die einen so tiefen Eindruck auf mich machte, lautet etwa folgendermaßen: „Ich stehe hier vor Ihnen als ein lebender Zeuge der Heilkraft der Christian Science und ich verdanke der Christian Science jeden Atemzug.“ Dies sagte er so ruhig und gelassen und stand da vor uns als ein Bild der Gesundheit, und sein Gesicht drückte Liebe und Dankbarkeit aus. Sein ruhiger und zufriedener Ausdruck, seine Erscheinung, sogar die Kleidung, die er trug, machten Eindruck auf mich, so daß ich geistig ein Bild von ihm, als das eines idealen Menschen mit mir herumtrug. Könnte Christian Science so viel für mich tun, als sie für ihn getan hatte? Das bezweifelte ich; doch wollte ich auf jeden Fall mehr darüber ausfinden.

Beim Ausgang in der Menge, wurde mir etwas Litteratur einge-

händig, die ich las, ehe ich zur Ruhe ging. Einiges las ich zweimal und ich glaubte, daß ich etwas gefunden, was wohl einer Prüfung wert sei. Die Nacht genoß ich seit längerer Zeit den ersten guten Schlaf. Am nächsten Morgen ging ich zu einer guten kleinen Frau, die es oft versucht hatte, mir etwas von Christian Science zu sagen, und ich fragte sie wo ich das Buch „Science and Health“ genannt, borgen könne. Sie sagte: „Ich habe eins und werde es Ihnen gern leihen.“ Sie ging in ein anderes Zimmer und brachte mir einen Arm voll Bücher, Ausgaben von „The Christian Science Journal,“ Blätter, u. a. und sagte, daß ich so viel Lesestoff über dieses Thema haben könne als ich wollte. Ich las das Buch mehrere Wochen fast Tag und Nacht; ich nahm es mit zu Bett, ich ließ eine Lampe auf einem Tischchen neben meinem Bett brennen und schlief und las abwechselnd. Später fragte ich diese Dame, weshalb sie mir das Buch nicht schon längst angeboten hätte. „Weil Sie noch nicht bereit waren,“ erwiderte sie. Am folgenden Sonntagmorgen um zwei Uhr, die Stunde, die ich zu der einzigen verbrecherischen Handlung, die ich in meinem Leben geplant, angesetzt hatte, saß ich aufrecht im Bett und las „Science and Health“ und hatte das geplante Vorhaben ganz vergessen. Am Tage vorher hatte ich ganz unerwartet etwas Geld erhalten und von dem Tage an wurden meine Gläubiger weniger dringend in ihren Forderungen und alles schien mir zu helfen. Die Wohlfahrt ist seitdem bei mir eingelehrt und die kleine Christian Scientistin, die mir „Science and Health“ lieh, ist meine Frau. Ich habe eine gute Stellung als Handlungsreisender und meine Kenntnis der Christian Science ist eine allgegenwärtige Hilfe. „Science and Health“ und unsere Christian Science Zeitschriften sind meine täglichen Begleiter.

Ich verdanke der Christian Science meine persönliche sowie meine physische Freiheit. Als ich dem Vortrag zuhörte, wog ich einhundert und fünfzig Pfund und Runzeln verrieten ein frühzeitiges Alter. Als ich in Boston war, wog ich einhundert und zwei und neunzig Pfund und hatte keine Runzeln, und ich glaube, daß wohl kaum jemand reichlicher durch das Privilegium der Reise nach Concord segnet wurde, als meine Frau und ich.

Die Demonstrationen, die wir Hand in Hand durch unsere Kenntnis der Christian Science gehabt und der beständige Wunsch, ein

besseres Leben zu führen, könnten ein Buch füllen. Dank, Liebe und Dankbarkeit unserer Führerin für die Entfaltung der Wahrheit. Als ich sie durch Tränen der Freude sah und ihre Stimme vom Balkon ihres schönen Heims in Concord hörte, erkannte ich mehr als je die wundervolle Arbeit, die sie vollbracht und ich wußte, daß „Liebe allmächtig ist.“

J. B. Gain, Pittsburg, Pa., U. S. A.



Da ich so viele Segnungen durch die Heilungszeugnisse im „Christian Science Sentinel“ empfangen habe, so habe ich schon oft gedacht, daß die Demonstrationen, die in unserer Familie gemacht worden sind, vielleicht andern Müttern mit leidenden Kindern helfen möchten. Als mein kleines Töchterchen ungefähr anderthalb Jahre alt war, fiel sie von einem Stuhl, auf dem sie stand, und zog sich dadurch schwere innere Verletzungen zu. Wir riefen einen unserer besten hiesigen Ärzte, einen Chirurgen, und dieser sagte uns, daß die Kleine zu der Zeit zu jung sei um eine Operation an ihr vorzunehmen, daß dies jedoch geschehen könnte, wenn sie das zwölfte Jahr erreicht hätte. Jedoch fügte er hinzu, daß diese Verletzungen wahrscheinlich lange vor der Zeit Schwindsucht verursachen würden. Im folgenden Jahre fing sie schon an alle Symptome eines schnellen Siechtums zu haben; ihre Gesundheit und Nerven waren in einem solchen Zustand, daß ihre Pflege alle meine Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Wir brachten sie nun zu einem Spezialisten für Frauen und Kinder, erhielten jedoch denselben Bericht, und obwohl dieser Doktor Medizin zur Vinderung gab, nützte es nicht viel. Darauf gingen wir zu einem andern bedeutenden Spezialisten, der große Resultate versprach; nach einer jährlichen Behandlung jedoch war des Kindes Stärke und Lebensfähigkeit so geschwächt, daß es fast nichts aushalten konnte. Die geringste Anstrengung pflegte Nasenbluten zu verursachen und zwar so oft und stark, daß ich jedesmal ihren Tod erwartete. Wenn ich zu der Zeit gesunde Kinder um mich sah, dachte ich: „Oh, warum sandte Gott uns diesen großen Kummer!“ Man sagte mir, daß es Sein Wille sei und ich nicht murren dürfe. Das machte mich aber nur noch aufrührerischer und elender.

Zu dieser Zeit fragte mich eine Freundin, ob ich nicht Christian Science versuchen wollte. Ich konnte nicht einsehen, wie dies uns

helfen würde, da ich aber auf dem Standpunkte angelangt war, wo ich alles tun oder versuchen würde und meinte, daß dies jedenfalls nicht schaden könnte, entschloß ich mich, es zu versuchen. Ich ging erst zu einer Mittwochabend Versammlung, wo ich gute Heilungszeugnisse hörte, und nahm am nächsten Morgen mein kleines Mädchen zu einer Heilerin, deren Adresse meine Freundin mir gegeben hatte. Im Gespräch mit ihr, erklärte sie, daß Gott uns nicht dieses Leiden geschickt hätte und nahm darauf den Fall in Behandlung. Da mein Kind immer medizinische Einspritzungen nötig zu haben schien, sagte ich ihr, daß ich ihr Medizin geben müsse, bevor ich am folgenden Tage wiederkommen würde, doch antwortete mir die Heilerin, daß dies nicht nötig wäre. Ich dachte, sie wäre im Irrtum, da niemand ein Kind so gut kennen könnte als die eigene Mutter. Zu meiner Überraschung aber schien die Kleine ohne Medizin nicht schlimmer zu werden. Wir gingen am nächsten Tage wieder zur Behandlung und mir wurde geraten „Science and Health“ zu lesen, da es dem Kinde sowohl als mir helfen würde. Ich kaufte das Buch auf meiner Heimkehr und las den Rest des Tages darin. Während der ersten zwei Wochen gingen wir fast täglich zur Heilerin, die nächsten vier Wochen zweimal die Woche, doch hatte mein Kind Fernbehandlung an den Tagen, wo wir nicht kamen. In gerade sechs Wochen war es vollständig und andauernd geheilt. Sie ist jetzt neun Jahre alt, geht regelmäßig zur Volksschule und in den letzten zwei Jahren hat sie auch Musikstunden gehabt.

Es ist fast vier Jahre her, seitdem keine Medizin mehr in unserer Familie gegeben worden ist. Ich kann Mrs. Eddy und auch der gütigen Heilerin nicht genug danken für alles, was sie getan haben. Durch sie und ihr Verständnis von Gott ist meiner Tochter Leben erhalten worden. Wie dankbar bin ich auch für mein Verständnis von der Liebe Gottes für alle Seine Kinder.

Mrs. G. Bond, Chicago, Ill., U. S. A.



Vor ungefähr acht Jahren versagten meine Augen ihren Dienst, doch durch mein Vertrauen zum Arzt und den mir empfohlenen Oculisten wurde meine Sehkraft wiederhergestellt. Ungefähr ein Jahr, nachdem ich zur Christian Science gekommen war, kehrte das alte Leiden mit doppelter Macht zurück und ich wandte mich sogleich mit

meinen Sorgen an meinen Lehrer und Heiler. Eine Zeitlang schien meine Sehkraft schlechter zu werden, so daß ich Ende Januar 1903 nicht in kurzer Entfernung die Gestalt eines Mannes von einer Frau unterscheiden konnte, und als ich im Februar Klassenunterricht in der Christian Science nahm, konnte ich nicht von einem Ende des Zimmers zum andern die Gesichtszüge meines Lehrers erkennen. Man kann sich meine Furcht vorstellen, wenn ich berichte, daß dieser Zustand von ererbter Blindheit herrührte.

Beim Schluß des Klassenunterrichts konnte ich meinen Lehrer schon deutlich sehen und durch die Heilung und durch die geduldige Belehrung meines Lehrers bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß es in unendlicher Stärke keine Schwäche, im unendlichen Licht keine Dunkelheit und in vollkommener Liebe keine Furcht gibt, und durch die Verwirklichung dieser drei Tatsachen erkennen wir die Wahrheit in betreff der geistigen Sehkraft wie sie in „Science and Health,“ Seite 505, erklärt worden ist.

Meine körperliche Sehkraft ist derartig wiederhergestellt, daß ich jetzt besser als je zuvor sehe und meine Dankbarkeit gegen Gott, gegen Jesus, unsern Wegweiser, gegen unsere geliebte Leiterin, Mrs. Eddy, sowohl als gegen meinen Lehrer und Heiler für diese wunderbare Wahrheit kann nicht in Worten ausgedrückt werden, doch bete ich täglich, daß meine Gedanken, Worte und Taten meine Dankbarkeit, Glauben, Gehorsam und Liebe beweisen mögen. Ich hoffe würdig befunden zu werden, andern einmal zu helfen, wie mir geholfen worden ist, und versuche ich immer auf die Stimme der göttlichen Liebe zu achten, damit sie mich leiten möge, wie sie unsere Führerin geleitet hat, die so edel und liebevoll im wahren Geiste Christi den Weg für uns entdeckt und bewiesen hat.

Alma M. Howard, New York, N. Y., U. S. A.



Ob schon Taten die besten Beweise unserer Dankbarkeit sind, so gehören doch Worte auch dazu. Vor etwa sechs Jahren hatte ich es im Sinn mich samt den zwei Kindern einer Kirche anzuschließen. Ich sah mich im Stillen um und betete um göttliche Leitung. Da hörte ich von Christian Science und holte mir das Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ aus der städtischen Bibliothek. Ich las jeden Tag darin, manchmal bis

nach Mitternacht, denn ich konnte nicht ablassen, und welch herrliche Offenbarung wurde mir dadurch kund. Ich fühlte das müsse die Wahrheit sein, wenn auch ein etwas mir manchmal zuflüsterte: „Laß dich nicht verleiten!“ Ich sah mich nach einer Christian Science Kirche um und in zwei Monaten schloß ich mich als Mitglied an, und ein Jahr darauf wurde mir so viel Gutes zu teil, daß ich am Klassenunterricht teilnehmen konnte.

In diesen sechs Jahren hatte ich unzählige Gelegenheit diese Wahrheit zu prüfen, für mich, meine Familie und für andere; und ich habe ausgefunden, daß sie die einzige Erlösung von Sünde und Krankheit ist.

Vor zwanzig Jahren als ich bei einer Freundin auf Besuch war und erfuhr, daß sie an einer Hautkrankheit litt, überfiel mich eine Angst und Ekel vor der Krankheit. Ich weiß nicht gerade wie oder wann, aber auf einmal bemerkte ich zwei Flecken am Körper. Der Arzt gab mir allerhand Salben und Medikamente, aber nichts half. Es schien manchmal etwas besser und dann wieder schlimmer. Jetzt ist es verschwunden, keine Spur ist geblieben, und die Haut ist so weiß wie zuvor.

Ich bin unserem himmlischen Vater und auch unserer Heilerin, Mrs. Eddy unendlich dankbar für alles Gute, das ich durch Christian Science erhalten. Je mehr wir lernen und je mehr uns diese Wahrheit offenbart wird, desto demütiger und dankbarer werden wir.

Emilie W. Hoffmeister, Cincinnati, Ohio, U. S. A.



Vor einigen Jahren bildete sich an mir ein Geschwür unter einem Knie. Zwei Jahre früher litt ich in gleicher Weise und brachte zwei Wochen im Hospital zu. Eine Woche lang hinkte ich umher und jeder Schritt verursachte mir heftige Schmerzen. Ein Freund war durch Christian Science geheilt worden und ich nahm mir vor nicht wieder ins Hospital zu gehen, sondern Christian Science zu versuchen. Seit zwanzig Jahren hatte ich eine Flanellbinde um das Knie getragen, da ich fortwährend mit Rheumatismus geplagt war. Ich hatte oft versucht, die Binde abzulassen, doch trat immer Erkältung ein und ich legte sie gern wieder um. Als ich zum Heiler ging und um Behandlung bat, sagte er, daß ich die Binde abnehmen könne. Ich gehorchte und habe nie wieder eine getragen. Nach

einer Behandlung hörten die Schmerzen auf. Die Behandlung wurde eine Woche fortgesetzt und dann war die Geschwulst und alle andern unangenehmen Wirkungen verschwunden.

Der Heiler riet mir „Science and Health“ zu lesen. Ich tat es, aber es war anfänglich schwere Arbeit und schien mir nicht zuzusprechen. Ich besuchte die Mittwochabend Versammlungen; doch auch diese schienen mir nicht zuzusagen. Ich hörte es nie gern, wenn Mrs. Eddy's Name erwähnt wurde, und hatte auch zu der Zeit durchaus nicht die Absicht das Studium der Christian Science weiter zu verfolgen, nahm jedoch keine Medizin ein bis sechs Monate später, als ich einen schlimmen Anfall von Rheumatismus bekam. Dann nahm ich ein Lithionplättchen ein, als mir der Gedanke kam, daß Christian Science sowohl Rheumatismus als Geschwüre kurieren könne. Ich ging zum Heiler und wurde in einer Behandlung kuriert.

Dieser sterbliche Körper war mir nie eine große Freude gewesen, da er immer mit allerlei Leiden geplagt schien; aber seit ich in Christian Science interessiert bin, ist mir das Leben nicht mehr eine Last. Auch möchte ich Mrs. Eddy laut loben, so daß alle sie kennen lernen und den Segen genießen, der mir zu teil geworden. Auch lese ich in „Science and Health“ jeden Tag und sogar gern. Seit mehr als vier Jahren habe ich keinen Tropfen Medizin zu mir genommen, während ich ehemals immer welche bei mir hatte und täglich mehrerlei einnahm. Ich bin von allerlei Ärzten behandelt worden, von homöopathischen und allopathischen; ich habe sogar Mesmerismus, Hypnotismus u. a. versucht, doch nichts konnte mir helfen. Ich bin für alles Gute von Herzen dankbar, und ich danke Gott und unserer geliebten Führerin, Mrs. Eddy, für Christian Science und für die unzähligen Wohltaten, die ich hierdurch genossen. Auch danke ich dem Heiler, der so geduldig für mich arbeitete.

Sennie Loupe Chapel, Boston, Mass., U. S. A.



Nach langem Warten ist es mir klar geworden, daß ich meine Erfahrung, die ich in Christian Science gehabt habe, mitteilen sollte und ich hoffe, daß dieselbe andern zum Nutzen gereichen möge.

Als ich eines Tages auf der Jagd war, fiel ich und verletzte mein Bein, doch sagte ich meinen Eltern nichts davon. Nach etlichen Wochen wurde der Schmerz so heftig, daß ich es nicht länger ver-

bergen konnte und ging zum Arzt. Er sagte, daß der Knochen verletzt sei und versuchte mir zu helfen, aber vergebens. Jahre vergingen unter heftigen Schmerzen. Ich hatte Ärzte, doch mein Bein wurde immer schlimmer. Dann wurde beschlossen, daß mein Bein amputiert werden müsse, doch „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“

Eine Dame sagte uns von Christian Science. Wir überlegten es uns etliche Tage und beschlossen dann nach Sheboygan zu gehen und mit einer Heilerin zu reden. Meine Mutter sagte ihr, daß wir schon so vielerlei versucht hätten und immer getäuscht worden seien und bat sie uns zu sagen, ob ich geheilt werden könne oder nicht, da wir nicht vergebens hoffen möchten. Die Heilerin antwortete: „Nicht ich, aber Gott kann ihn heilen.“ Daraufhin erwiderte meine Mutter: „Nehmen Sie ihn in Behandlung, ich setze meine Zuversicht auf Gott.“ Mein Leiden war von den Ärzten für Knochenstraß erklärt worden; doch in drei Wochen ging ich ohne Krücken nach Hause, denn ich brauchte dieselben nicht mehr. Die Kunde von meiner Heilung verbreitete sich schnell in der Stadt und ich habe es oft erzählen müssen, daß ich wirklich durch Christian Science geheilt war. Es sind nun sechs Jahre vergangen; ich bin gesund und kräftig und verrichte schwere Arbeit auf dem Lande. Wenn ich gefragt würde, wie dankbar ich gegen Gott, Mrs. Eddy und meine Heilerin, sowie auch gegen die Dame bin, die mir zu Christian Science verholfen hat, es wäre mir nicht möglich, es in Worte zu fassen. Christian Science ist mir sehr teuer. Sie ist das helle Licht, das in der Finsternis scheint, und sie bringt einem jeden, der sie annimmt, großen Segen.

Hermann Ulrich, Plymouth, Wis., U. S. A.



Mit Dankbarkeit gegen Gott erkenne ich meine lebenslängliche Schuld für Christian Science. 1895 besuchte ich meine erste Christian Science Versammlung und der Ernst dieser Leute und die Liebe, die sie widerspiegeln, machten einen tiefen Eindruck auf mich, doch hielt ich die geistige Heilung des physischen Körpers für ein Ding der Unmöglichkeit. Ich kaufte „Science and Health with Key to the Scriptures“ und studierte es lediglich in der Absicht, um mit diesen meiner Ansicht nach getäuschten Anhängern der Christian Science, verständig disputieren zu können. Ich verfolgte das

Studium sorgfältig und gründlich, und ich habe seitdem vollauf Ursache zur Dankbarkeit gehabt, denn durch dieses Studium und das natürliche Resultat, — die Erkenntnis meiner Verwandtschaft mit Gott, — wurde ich von einem Leiden geheilt, woran ich seit meiner Kindheit gelitten und wofür es meines Wissens kein Mittel gab. Wahrlich, meine Erfahrung bewies teilweise die Erfüllung der heiligen Schrift: „Er sandte sein Wort, und machte sie gesund, und errettete sie, daß sie nicht starben.“ Ich glaube, daß „Science and Health“ das Wort offenbart, auf das David in seinem Psalm bezug nahm.

Ich bin dankbar, daß ich vom göttlichen Prinzip gelernt habe und daß Er in Seiner Güte durch unsere geliebte Führerin und Lehrerin, Mrs. Eddy, es für die Welt möglich gemacht hat, zu wissen, daß deren Erlöser lebt.

Charles A. B. Baker, Kansas City, Mo., U. S. A.



Ich bin sehr dankbar für eine gute Demonstration über eine Verletzung meines linken Auges. Vor einigen Wochen fuhr ich mit meinem Federhalter plötzlich ins Auge. Zuerst machte ich mir nichts daraus, doch fühlte ich in wenigen Augenblicken einen heftigen Schmerz und erklärte darauf sofort die Wahrheit. Ich bin eine Buchhalterin und die übrigen im Geschäft sind nicht Christian Scientists. Der Prinzipal stand dicht bei mir und sagte: „Oh, wie Sie sich Ihr Auge verletzt haben!“ und fügte in großer Furcht hinzu: „Was werden wir ohne Sie tun?“ (denn zu der Zeit sollte eine Inventur gemacht werden). Ich antwortete, daß mein Auge bald geheilt werden würde. Die auf mich gerichteten Gedanken des sterblichen Sinnes waren sehr stark. Sie erklärten: „Sie müssen sofort zu einem Augenarzt gehen.“ Ich verhielt mich so ruhig wie möglich und sobald ich zu Hause war, wurde eine Heilerin gerufen. Sie teilte mir später mit, daß sie anfangs mit Furcht zu kämpfen hatte, da das Auge solch einen erschreckenden Ansehen hatte, — der ganze Augapfel war mit Blut bedeckt und aus dem Winkel hing ein Klumpen getrockneten Blutes. Dies geschah am Abend; die Heilerin arbeitete die ganze Nacht hindurch, um die Erscheinung sowohl als ihre eigene Furcht zu zerstören.

Die ganze Nacht schlief ich gut und am folgenden Morgen waren

die schlimmsten Zustände ohne Anzeichen von Entzündung verschwunden; jedoch sah das Auge noch schlecht aus. Auf die Frage, ob ich besorgt sei und einen Augenarzt konsultieren wolle, antwortete ich: „Nein, ich bin bereit der Wahrheit zu vertrauen und fühle, daß alles gut enden wird.“ Das gute Werk wurde fortgesetzt und in zehn Tagen war das Übel überwunden. In zwei Wochen war jede Spur davon verschwunden. Ich möchte hier noch hinzufügen, daß ich nur zwei Tage von meiner Arbeit fortblieb.

Ich erkenne mit Freuden die Hilfe an, die ich durch die Behandlung empfangen. Die Liebe, die sich in meiner teuren Heilerin widerspiegelte, gab mir Zuversicht, denn am Abend der Verletzung wurde ich von der um mich herrschenden Furcht berührt. Worte können nicht ausdrücken, wie wahrhaft dankbar ich Gott bin und unserer lieben Führerin, Mrs. Eddy, sowohl als meiner Heilerin, die mir so liebevoll den Weg aus all der menschlichen Furcht zeigte, und es wird mir immer klarer, wie dankbar ich für Christian Science sein sollte.

Mein Prinzipal und Familie interessieren sich für Christian Science, seitdem sie Zeuge bei dieser Demonstration für mein Auge waren. Sie lesen „Science and Health“ und andere Schriften über Christian Science. Jemand, der damals, als mein Auge beinahe ausgelaufen zu sein schien, anwesend war, fragte mich, nachdem der Irrtum überwunden, was ich für mein Auge gebraucht hätte. Ich erwiderte, daß nur allein Christian Science Behandlung angewandt worden sei, worüber große Überraschung herrschte, und es folgte ein Stillschweigen, daß wie ich glaube, viel bedeutete.

Lou Lee, New Orleans, La., U. S. A.



Vor etwas über fünf Jahren fing ich an mich für Christian Science zu interessieren. Einige Monate nach meiner Heilung, welche mich zur Christian Science brachte, wurde meine zwölfjährige Tochter zum Zahnarzt begleitet, um sich zwei Zähne ausziehen zu lassen. Die Arbeit schien Schwierigkeiten zu machen, und sie kam erst nach schwerem Kampf wieder zum Bewußtsein. Seitdem schien sie sehr verändert und hatte zeitweise Anfälle von großer Nervosität. Hieraus entstand bald die Krankheit, die man Weistanz nennt. Monatelang machte uns dies großen Kummer, sie bedurfte der Aufsicht Tag und Nacht, sie mußte geführt und ihr mußte wie einem kleinen Kind zu

essen gegeben werden. Wir konsultierten mehrere Ärzte, die ihr nicht helfen konnten und aus sagten, daß sie nur noch wenige Monate leben könnte. Es war immer schwer für sie gewesen, deutlich zu sprechen, da sie ziemlich gestottert hatte, seit sie anfang zu sprechen. Nach diesem Anfall von Nervenleiden konnte man sie kaum verstehen, und zeitweise konnte sie garnicht sprechen. Man nannte dies Zungenlähmung. Nachdem wir eingesehen hatten, daß die Ärzte nichts für sie tun konnten, beschloßen wir Christian Science zu versuchen. Die ersten Behandlungen wurden ihr zu Hause erteilt, da sie nicht im stande war in die Offizin der Heilerin zu gehen; doch schon nach wenigen Tagen konnte sie eine ziemliche Strecke weit gehen ohne zu fallen. Am Ende der dritten Woche war sie geheilt, nicht nur von Weitzstanz, sondern auch von Stottern.

Dieser Fall wurde natürlich genau von den Ärzten und Nachbarn beobachtet, die wußten, daß das Kind in einem bedenklichen Zustand war. Als sie die Besserung erkannten, wunderten sie sich sehr, waren jedoch nicht willig Christian Science die Heilung zuzuschreiben. Ich bin sehr dankbar für alles, was Christian Science für mich und meine Familie getan hat und noch tut. Die Sprache scheint mir ungenügend um meine Dankbarkeit für diese wunderbare Wahrheit auszudrücken, die uns durch unsere liebe Führerin offenbart ist.

Mrs. Henry Kane, Toledo, D., U. S. A.



Seit vielen Jahren litt ich an Asthma, auch Herz- und Magenleiden. Wenig Arbeit machte mir große Mühe und die Feldarbeit konnte ich fast garnicht mehr verrichten. Letzten Herbst war ich nun so schwach, daß ich nicht mehr auf sein und auch keine Medizin mehr vertragen konnte. Ich hatte alle Hoffnung auf eine Wiederherstellung aufgegeben und auch der Arzt erklärte, daß es unmöglich für mich sei, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Dann hörte ich von Christian Science und daß ich durch dieselbe geheilt werden könne. Ich abonnierte auf den Herald der Christian Science und las denselben. Zu gleicher Zeit ging ich zu einer Heilerin in Zürich, die mir erklärte was Christian Science wirklich ist. In wenigen Wochen war ich geheilt,—gänzlich von meinen Leiden befreit. Meine Familie und ich können unmöglich Gott genug für diese Heilung danken und für all den Segen, den wir durch Christian Science empfangen haben. Frau M. Keller, Müllheim, Thurgau, Schweiz.

Redaktionelles.

Der Brief unserer Führerin an die Kirche zu Concord.

Erste Kirche Christi, des Scientisten, Concord, N. H.

Geliebte Brüder :



Empfangen Sie meinen Dank für Ihren lieben Brief, und lassen Sie mich mit den Worten der Schrift antworten : „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, er kann“ — „kann über alles, das wir bitten oder ver- stehen,“ „kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken,“ „kann mir bewahren das mir beigelegt ist, bis an jenen Tag.“

Als Jesus seine Jünger anwies, sich auf das materielle Passah vorzubereiten, das im höheren geistigen Sinne das Passah von Sinnlichkeit zu Seele ist, sandte er dem guten Hausherrn die Botschaft : „Der Meister läßt dir sagen : Wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern ? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist ; daselbst bereitet es.“

Solchen Worten gehorsam mögen diese Gläubigen kommen, nachdem die oberen Kammern des Geistes für die Aufnahme der Wahrheit bereitet sind ; mit Hoffnung, Glaube und Liebe bereit, von dem Brot zu nehmen, das vom Himmel herabkommt ; und „von seinem Blut zu trinken“ — in ihr Leben und Gemüt die Begeisterung einströmen zu lassen, welche den Sieg verleiht über Sünde, Krankheit und Tod.

Mary Baker Eddy.

Pleasant View, 6. Januar 1905.

In der ersten Zeit der christlichen Kirche herrschte nicht die Gewohnheit, einen besonderen Tag des Jahres zur Gedächtnisfeier der Auferstehung unseres Meisters zu bestimmen, und die heilige Schrift

berichtet keine Osterfeier als christlichen Feiertag, auch finden wir keinen Bericht davon in den Schriften der apostolischen Väter; in der That, die Idee „der Heilighaltung besonderer Zeiten und Orte war den ersten christlichen Gemütern ganz fremd, sie waren zu sehr von den Begebenheiten selber in Anspruch genommen um an äußerliche Ceremonien zu denken.“ Chrysostomus gemäß lautet es: „Die ganze Zeit ist ein Feiertag für die Christen, wegen der Herrlichkeit der guten Dinge, die uns gegeben sind.“ Der Kirchenhistoriker Sokrates schreibt: „Die Apostel dachten nicht daran, Feiertage zu bestimmen, sondern ein Leben der Tadellosigkeit und Frömmigkeit zu fördern.“ Es war jedoch ganz natürlich, daß die Juden, die zum Christentum bekehrt wurden, fortfuhren ihre alten Feiertage zu halten, jedoch in veränderter Denkungsweise und unter neuen Umständen; und so machte das Passah oder jüdische Osterfest der Hebräer dem Ostern der jüdischen und heidnischen Christen Platz, doch erst nachdem mehrere Jahrhunderte verflossen waren, einigten sie sich über den bestimmt angelegten Tag an welchem das Fest gefeiert werden sollte, eine Partei befürwortete einen gewissen Tag nach dem Lauf des Mondes, ohne Rücksicht auf den Tag der Woche, während die andere Partei darauf bestand, den Feiertag am ersten Tag der Woche zu halten, ohne Rücksicht auf das Datum. Noch jetzt feiert die griechische Kirche, die fortfährt die „alte Zeitrechnung“ zu benutzen, ihre Festtage an Tagen, die nicht mit den Daten der anderen Christen übereinstimmen.

Daraus ersehen wir, daß Tag und Datum nicht erforderlich sind zur Heilighaltung der großen Tatsache, womit die Osterfeier in unserem Denken verknüpft ist, und ferner, daß die Anwendung der vorgeschriebenen Formalität und des Rituals zur Gedächtnisfeier der Auferstehung Jesu nicht ein wesentlicher und unentbehrlicher Grundzug des Christentums ist. In betreff dieser und ähnlicher christlicher Feierlichkeiten gleichen die Christian Scientisten den ersten jüdischen Christen, die in ihre neue Religion viele ihrer alten religiösen und volkstümlichen Feierlichkeiten brachten, dieselben jedoch in ihrer veränderten Denkungsart anwenden. Für die Christian Scientisten haben die Geburt Jesu, seine Auferstehung, Himmelfahrt eine größere Bedeutung erhalten; ein erhabeneres und mehr geistiges Verhältnis als je zuvor; und durch dieses höhere Verständnis von Jesu Leben und Lehren, welche sie durch den selbstlosen Dienst ihrer Führerin be-

kommen haben, können sie die Worte wiederholen: „Die ganze Zeit ist ein Feiertag für den Christen, wegen der Herrlichkeit der guten Dinge, die uns gegeben sind.“

Die Lektion der Auferstehung ist für jeden eine individuelle und fortschrittliche Erfahrung, ein erwecktes Bewußtsein, eine klarere Wahrnehmung von dem Christus. Dadurch wird die Macht und Gegenwart Gottes gesehen und die Machtlosigkeit der Sünde und des Todes, die Nichtigkeit des Neides, der Bosheit und Rache sind bloßgestellt.

Dies muß die tägliche und stündliche Erfahrung der Christen sein, und jeder Tag sollte für sie ein „Auferstehungstag“ sein.

Archibald McLellan.

Religiöse Schriften enthalten kaum eine Aufforderung, die mehr begeistert, oder ein herrlicheres Ideal der Reinheit und des Vorrechtes vom christlichen Leben gibt, als im dritten Kapitel des Briefes Paulus' an die Kolosser, das mit den befehlenden und inhaltreichen Worten beginnt: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes.“ Die Beschreibung, welche er von dem Charakter und Wesen gibt, die notwendiger Weise mit der noch unvollkommenen Annahme unserer Auferstehung mit Christo verknüpft sind, ergreift und demütigt jedes sehnsüchtige Herz. Wie jedes hohe Ideal, bringt es allen denen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten nicht weniger Zuversicht als Demütigung, denn die Worte Paulus' enthalten die Zuversicht, daß alle, die das Ideal erkennen und ergreifen, die Fähigkeit von dessen Verwirklichung besitzen.

Der christliche Menschenfreund freut sich jedoch besonders über die verheißene Sequenz seines Entrinnens aus dem Materialismus, diese Auferstehung zum Leben, die in Jesu Worten erklärt wird: „Und Ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ In der Vollmacht und Wirksamkeit des erhöhten und sich erhebenden Denkens besteht die Herrschaft und Dienlichkeit. Geistige Erhebung bedeutet Erweiterung des Gesichtskreises, eine bessere Auffassung des Wesens und der Verhältnisse von dem, das unten ist und eine bessere Wahrnehmung der Gegenwart und Macht von „dem, das droben ist.“ Sie befreit uns von der Verdunkelung, vom Mes-

merismus, dem Nebel der Herkömmlichkeit und befähigt uns unsere Erklärungen der Wahrheit auf ein erläutertes Bewußtsein der Wahrheit zu stützen.

Jede menschliche Schwierigkeit wird überwunden, jedes irdische Gebrechen beseitigt, aus jeder sündigen Knechtschaft entrinnt man durch jene geistige Läuterung, welche die einzige „allgemeine Panacee“ ist. Dies ist die Lehre und Beweisführung der Christian Science; diese hinlängliche Befriedigung für jedes Verlangen und Bedürfnis der menschlichen Erfahrung findet und erhält man in der Erwerbung einer besseren Wahrnehmung der Wahrheit des Seins. Sehnsucht, Erkenntnis, Bewußtsein, Heilkraft, — alle werden „erhöht“ in dem Maße, wie wir unserem auferstehenden Herrn anhängen.

Ist die Wahrheit in uns auferstanden? Dann werden deren rettende Werke offenbar werden. Wir werden nicht nur eine größere Freiheit für uns selber finden, sondern werden auch die Macht besitzen, unsern gefesselten Bruder zu befreien. Wir sind zur beständigen Erhebung einer segensreichen Wirksamkeit berufen.

John B. Willis.

Wenn die fundamentale, geistige Bedeutung aller Dinge im allgemeinen besser erkannt wäre, so würde das unermessliche Schulzimmer der Natur mit eifrigen, anerkennenden Schülern angefüllt sein, die in allem, im niedrigsten, wie im erhabensten, im einfachsten, wie im schwierigsten, Lektionen sehen würden, die auf jeder Stufe menschlicher Entwicklung angewandt werden können. Wenn der geistige Sinn die Darstellung durch Symbole in der Natur entfaltet, werden wir wahrlich „Predigten in Steinen“ und „Bücher in fließenden Bächlein“ lesen.

Zu dieser Jahreszeit erblicken die, welche „Augen, die da sehen“ haben, einen Schimmer von der Auferstehung im Entrinnen der Flüsse aus ihrer langen winterlichen Gefangenschaft, im Wiedererscheinen von Blatt, Knospe und Blüte, in der Wiederkehr der Musik der Insekten und Vögel. Obwohl dies wahr ist, gibt es doch auch viele, deren traurigen Herzen dies alles als ein Hohn ihrer höchsten Hoffnungen erscheint. Obwohl die Natur den Lenz in wiederkehrender Schönheit malt, argumentieren auch sie wie Hiob: „So ist ein Mensch, wenn er sich legt, und wird nicht aufstehen, und wird nicht

aufwachen, solange der Himmel bleibt," und leider gibt es viele, die mehr zweifeln als hoffen in ihrer Sehnsucht „die verschwundene Hand zu berühren und den Laut der lieben Stimme zu hören, die stumm.“

Wohl dürfen wir fragen, was legt dieses schwarze Leichentuch zwischen uns und die, welche wir lieben und nennt sie tot? Sicherlich nicht Gott, in Ihm ist alles Leben. Die Bibel enthält kaum schönere Worte als folgende: „Gott aber ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.“ Welch eine Freude verkündende Botschaft zur Osterzeit! Und ist es nicht klar, daß, wenn wir sehen wie Gott sieht, der Tod wie ein Traum verschwunden und das Leben uns alles sein wird? Was hindert uns, die Allheit des Lebens hier und jetzt zu erkennen? Ist es nicht der Glaube, daß das Leben etwas sei, das von Gott getrennt ist, etwas, das in der Materie gefangen gehalten wird und zur Kundgebung von derselben abhängt? Ist es nicht der materielle Körper mehr als die Idee der Seele, den die Sterblichen lieben und an den sie sich blindlings klammern, obwohl er die unsterbliche Sehnsucht immer täuscht?

Mrs. Hemans erzählt uns in einem ihrer Gedichte von einem jungen Edelmann, der fast sein ganzes Besitztum opferte um seinen Vater aus der Gefangenschaft loszukaufen. Der grausame König, der diesen Vertrag mit dem liebenden Sohn abschloß, ließ den Vater töten, und der tote Körper, prachtvoll gekleidet, wurde dem jungen Soldaten übergeben, der sich in seiner Verzweiflung an den hinterlistigen Monarchen wandte und sagte: „Dieser Erdenkloß ist nicht mein Vater.“ O, könnten doch alle wissen, ohne auf die Todesstunde zu warten, daß die Materie keine Macht hat zu wissen oder ihre Liebe zu erwidern; daß es nicht der Körper ist, der liebt und hofft und Sehnsucht hat, sie würden das suchen und finden, was das größte Bedürfnis des Herzens befriedigt.

Wenn diese Lektion gelernt ist, werden alle Stimmen der Natur in einen großen Chor in die ewige Erklärung des Christus einstimmen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben," und die Symbole dieser Wahrheit, welche die Osterzeit umdrängen, werden nicht länger zu uns sagen, daß der Mensch — das vornehmste Geschöpf, das seinen Schöpfer darstellt — ein Erdenkloß sei. Christus Jesus sagte: „Denn Ich lebe, und ihr sollt auch leben," und im Lichte der Christian Science werden seine Worte heute verstanden, wie nie zu-

vor. Mit diesem Verständnis ist das Buch der Natur für uns geöffnet und vom Sternenzelt bis zum Grashalmchen sehen wir Symbole der unendlichen Liebe und Weisheit, und Gott spricht wie am ersten Tage: „Die da . . . geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre.“

Wenn die Wahrheit uns aus dem Versunkensein im Materialismus ruft, vergessen wir bald, daß wir lange und vergebens in sterblicher Dual gekämpft haben, indem wir auf die Auferstehung warteten, und die Erinnerung unseres menschlichen Sinnes vom Elend ruft uns die Erklärung des Apostels ins Gedächtnis: „Daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden.“

Gut ist es, zu wissen, daß die Symbole der Natur ihre wahre Bedeutung nicht liefern können, so lange wir glauben, daß wir oder sie materiellen Ursprungs seien; wir müssen wissenschaftlich wissen, daß wir durch die göttliche „Liebe eingewurzelt und gegründet“ werden, und daß alle wirklichen und harmonischen Dinge vom Geiste — Gott — entspringen und keinen Tod kennen können. Wenn der Vorhang des materiellen Sinnes gehoben ist, werden wir die heilige Stätte schauen und so erkennen, wie wir gekannt sind.

Annie M. Knott.

Mrs. Eddy nimmt keine Patienten an.

Die Autorin des Lehrbuches der Christian Science nimmt keine Patienten an, hat keine Konsultationen über Krankheit und liest keine Briefe in bezug auf diese Themen.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig inoffiert und an The Publishing Society eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.



d. 7. Mai, 1905.

Thema: Sterbliche und Auferbliche.

Goldener Text: „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.“ Galater, 3 : 26.

Entsprechendes Lesen: — Galater, 3 : 11, 16-29.

11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar ; denn „der Gerechte wird seines Glaubens leben.“
16. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht : „durch die Samen,“ als durch viele, sondern als durch Einen : „durch deinen Samen,“ welcher ist Christus.
17. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach.
18. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben ; Gott aber hat's Abraham durch Verheißung frei geschenkt.
19. Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzukommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers.
20. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler : Gott aber ist einig.
21. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze.
22. Aber die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.
23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesezeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 29ste Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 29ste sind.

24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden.
25. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.
26. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.
27. Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen.
28. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freier, sie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu.
29. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
1. Johannes, 5: 9, 11, 12;		81—12 bis 19;
Römer, 8: 14, 16, 17.		444—27;
		215—22;
		303—11 bis 15;
		306—7, 8, 13.
	II.	
Psaln 51: 7;		538—24 bis 7 auf nächster Seite;
Jesaja, 27: 1—3, 11;		540—27 bis 29;
Evang. Johannes, 8: 39, 40;		476—2, 14 bis 27;
1. Johannes, 3: 16.		304—30.
	III.	
Römer, 4: 3, 13;		579—10 bis 14;
Hebräer, 11: 8—10;		286—3;
Evang. Lukas, 16: 19—22.		297—19 bis 23;
		333—23 bis 26;
		373—1 bis 5.
	IV.	
1. Mose, 35: 6, 9, 10, 12;		583—5;
2. Mose, 2: 23—25.		308—17 bis 24;
		309—11 bis 18;
		572—8;
		492—7 bis 17, 25.
	V.	
2. Mose, 6: 13;		200—7;
2. Mose, 19: 3—6;		592—11;
1. Korinther, 10: 1—4.		139—4 bis 7;
		226—25 bis 12 auf nächster Seite.
	VI.	
Jesaja, 27: 12, 13;		428—22;
Matthäus, 4: 16, 17;		562—10 (zweiter Satz);
Matthäus, 17: 1—3;		247—15;
Apostelgeschichte, 7: 37, 38;		42—22 bis 29;
Apostelgeschichte, 13: 38, 39.		430—3 bis 5;
		126—2.

d. 14. Mai, 1905.

Thema: Seele und Leib.

Goldener Text: „Und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken; und wirst sein wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlt.“ Jesaja, 58 : 11.

Entsprechendes Lesen: — Jeremia, 31 : 1, 3, 6, 7, 10–14, 16, 31, 33, 34.

1. Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
3. Der Herr ist mir erschienen von ferne : Ich habe dich je und je geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.
6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen : Wohlauf, und laßt uns hinaufgehen gen Zion zu dem Herrn, unserm Gotte !
7. Denn also spricht der Herr : Kust über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heiden ; rust laut, rühmet und spricht : Herr, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel !
10. Höret, ihr Heiden, des Herrn Wort, und verkündigt's ferne in die Inseln, und spricht : Der Israel zerstreuet hat, der wird's auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten wie ein Hirte seiner Herde.
11. Denn der Herr wird Jakob erlösen, und von der Hand des Mächtigen erretten.
12. Und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen, und werden zu den Gaben des Herrn laufen, zum Getreide, Mist, Öl und jungen Schafen und Ochsen, daß ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten, und sie nicht mehr bekümmert sein sollen.
13. Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich am Reigen sein, dazu die junge Mannschaft und die Alten mit einander. Denn ich will ihr Trauern in Freude verlehren, und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß.
14. Und ich will der Priester Herz voller Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr.
16. Aber der Herr spricht also : Laß dein Schreien und Weinen und die Thränen deiner Augen ; denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, spricht der Herr. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes.
31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.
33. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr : Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben ; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.
34. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen : „Erkenne den Herrn,“ sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
5. Mose, 6 : 4–6, 18, 19;	467—1 bis 22;
Evangelium, Lukas, 10 : 21, 25–28.	466—19.

Die Bibel,

Matthäus, 5: 8;
 Römer, 6: 12, 13;
 1. Korinther, 6: 18-20;
 1. Timotheus, 5: 22;
 Psalm 73: 1.

1. Johannes, 1: 5;
 Evang. Johannes, 3: 6;
 Kolosser, 2: 8, 11;
 2. Peter, 1: 2, 4.

Jesaja, 61: 1, 10;
 Evang. Lukas, 4: 14, 32;
 Matthäus, 8: 5-8, 13, 16;
 Markus, 6: 56.

Römer, 8: 11, 13;
 Kolosser 2: 18, 19;
 1. Korinther, 12: 13.

Psalm 146: 1, 8, 10;
 2. Timotheus, 1: 7, 9, 10;
 1. Timotheus, 1: 17.

II.

„Science and Health,“

337-14;
 222-31;
 383-3;
 57-1;
 15-26, 27, 31.

III.

477-7;
 300-25 bis 30;
 30-19;
 482-3;
 335-15 bis 22.

IV.

369- 25 bis 28;
 167-1;
 493-20;
 391-6.

V.

200-11, 12, 23;
 536-11 bis 16;
 62-30;
 14-12 bis 18;
 124-32 bis 2 auf nächster Seite;
 125-12 bis 16.

VI.

39-10 bis 12;
 427-1 bis 7;
 260-31 bis 4 auf nächster Seite;
 335-22.
 428-3.

b. 21. Mai, 1905.

**Thema: Alte und neue Zauberei; oder Mesmerismus
und Hypnotismus.**

Goldener Text: „Und der Herr wird die Ägypter plagen und heilen.“
Jesaja, 19: 22.

Entsprechendes Lesen: — Jesaja, 19: 1-3, 11-13, 16, 17, 19-22.

1. Dies ist die Last über Ägypten: Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke fahren, und über Ägypten kommen. Da werden die Götzen in Ägypten vor ihm beben, und den Ägyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe.
2. Und ich will die Ägypter an einander heßen, daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andre, ein Reich wider das andre streiten wird.
3. Und der Mut soll den Ägyptern in ihrem Herzen vergehen, und will ihre Anschläge zunichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen und Pfaffen und Wahrsager und Zeichendeuter.
11. Die Fürsten zu Joan sind Thoren, die weisen Räte Pharaos sind im Rat zu Narren worden. Was sagt-ihr doch zu Pharaos: Ich bin der Weisen Kind, und komme von alten Königen her.
12. Wo sind denn nun deine Weisen? Laß sie dir's verkündigen und anzeigen, was der Herr Zebaoth über Ägypten beschlossen hat.
13. Aber die Fürsten zu Joan sind zu Narren worden, die Fürsten zu Noph sind betrogen; es verführten Ägypten die Ecksteine seiner Geschlechter.
16. Zu der Zeit wird Ägypten sein wie die Weiber, und sich fürchten und erschrecken, wenn der Herr Zebaoth die Hand über sie schwingen wird.
17. Und Ägypten wird sich fürchten vor dem Lande Juda, daß wer desselbigen gedenket, wird davor erschrecken, über dem Rat des Herrn Zebaoth, den Er über sie beschlossen hat.
19. Zur selbigen Zeit wird des Herrn Altar mitten in Ägyptenlande sein, und ein Maßstein des Herrn an den Grenzen;
20. welcher wird ein Zeichen und Zeugnis sein dem Herrn Zebaoth in Ägyptenland. Denn sie werden zum Herrn schreien vor den Drängern, so wird er ihnen senden einen Heiland und Retter, der sie errette.
21. Denn der Herr wird den Ägyptern bekannt werden; und die Ägypter werden den Herrn kennen zu der Zeit und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer, und werden dem Herrn geloben und halten.
22. Und der Herr wird die Ägypter plagen und heilen; denn sie werden sich bekehren zum Herrn, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
2. Mose, 7: 10-12;	83-2;
Matthäus, 24: 11, 15, 23, 24;	555-11;
Offenbarung, 13: 11-14.	528-19 bis 22;
	101-21 bis 32;
	398-29 bis 2 auf nächster Seite.

Die Bibel,

2. Mose, 1: 13, 14;
 Jeremia, 50: 33, 34;
 Ebräer, 2: 9, 14, 15, 18.

2. Mose, 10: 22, 24, 25, 28, 29;
 2. Mose, 11: 1;
 1. Samuel, 15: 22, 23;
 Ebräer, 3: 12, 13.

1. Samuel, 18: 10, 11, 14, 28, 29;
 1. Samuel, 19: 1 (erster Satz);
 Apostelgeschichte, 26: 1, 9-11.

5. Mose, 9: 1, 3, 5;
 2. Thessalonicher, 2: 3, 4, 7-10.

5. Mose, 7: 8, 9;
 Offenbarung, 12: 10, 11.

II.

„Science and Health,“
 225—28 bis 30;
 95—28;
 178—22;
 226—25 bis 29;
 227—7;
 228—11.

III.

225—24;
 142—18 bis 20;
 192—12;
 402—21 bis 30;
 375—14 bis 17.

IV.

484—21 bis 24;
 404—30 bis 2 (ersten Punkt) auf
 nächster Seite;
 403—2 bis 21.

V.

130—15 bis 18;
 569—12 bis 18, 22 bis 26;
 405—2 bis 10, 18.

VI.

568—1 bis 7;
 454—29, 30;
 542—7 bis 9;
 565—23;
 567—7.

d. 28. Mai, 1905.

Thema: **Gott, die einzige Ursache und der Schöpfer.**

Goldener Text: „Sehet eure Augen in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen?“ Jesaja, 40: 26.

Entsprechendes Lesen: — **Prediger, 12: 1-4, 8-14.**

1. Gedanke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht;
2. ehe denn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden, und Wolken wiederkommen nach dem Regen;
3. zur Zeit, wenn die Hüter im Hause zittern, und sich krümmen die Starken, und müßig stehen die Müller, weil ihrer so wenig worden ist, und finster werden, die durch die Fenster sehen,
4. und die Thüren an der Gasse geschlossen werden, daß die Stimme der Mühle leise wird, und man erwachet, wenn der Vogel singet, und gedämpft sind alle Töchter des Gesangs.
8. Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.
9. Derselbe Prediger war nicht allein weise, sondern lehrte auch das Volk gute Lehre, und merkte, und forschte, und stellte viel Sprüche.
10. Er suchte, daß er fände angenehme Worte, und schrieb recht die Worte der Wahrheit.
11. Die Worte der Weisen sind Stacheln und Nägel, sie sind geschrieben durch die Meister der Versammlungen, und von Einem Hirten gegeben.
12. Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel studieren macht den Leib müde.
13. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu.
14. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

1. Mose, 1: 3;
- Psalm 97: 11;
- Jesaja, 60: 1-3;
- Matthäus 4: 16;
2. Korinther, 4: 6.

„Science and Health,“

- 504—3, 10;
- 591—23;
- 502—29;
- 503—12;
- 255—1.

II.

1. Mose, 1: 6-8;
- Psalm 19: 2;
1. Johannes, 5: 19, 20;
2. Timotheus, 2: 1, 7.

- 586—15;
- 505—7 bis 9, 16 bis 28;
- 506—4, 10;
- 523—8;
- 536—8.

III.

1. Mose, 1: 9, 10;
- Psalm 95: 1, 4, 5;
1. Peter, 1: 3-5.

- 507—1 bis 3; 21 bis 30;
- 508—27 bis 5 auf nächster Seite;
- 191—21;
- 402—9 bis 13;
- 264—20 nur, 28.

Die Bibel,

1. Mose, 1: 14—16;
 Psalm 148: 1, 3, 5;
 Jesaja, 60: 19, 20.

1. Mose, 1: 20;
 Hiob, 12: 7, 9;
 Psalm 103: 20, 22;
 Psalm 139: 1, 2, 17, 18.

1. Mose, 1: 26;
 Jesaja, 48: 1, 6, 7;
 Jeremia, 27: 1, 5;
 Matthei, 2: 10.

IV.

„Science and Health,“
 509—14 bis 16;
 510—10, 17 bis 5 auf nächster Seite;
 511—12.

V.

511—30;
 512—8;
 256—2;
 286—21 bis 26;
 299—11 bis 16.

VI.

140—27;
 262—30;
 263—5;
 69—9;
 516—4 bis 14, 21.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Mai, 1905.

Pr. 2.

Göttliche Führung.

Von Blanche S. Hogue.



Das Verlangen zu wissen, was die göttliche Bestimmung für das Menschengeschlecht ist, hat immer im Menschenherzen gelebt. Wer nach dem höchsten Ideal strebt, sehnt sich, über den Bereich unserer begrenzten Wahrnehmung hinauszublicken, und Gottes Willen betreffs des Menschen und des Weltalls zu erkennen. Unter christlichen wie auch nichtchristlichen Völkern finden sich unzählige verschiedene Anschauungen über das Wesen, die Gesetze und den Willen Gottes; aber allen Menschen, ob aus Hunger nach höheren Dingen oder aus bloßer intellektueller Neugierde, ist der eine Wunsch gemeinsam, mehr über das zu wissen, was die Welt erschafft und regiert, als durch die fünf Sinne zu erkennen ist.

Die Tatsache, daß der Mensch und das Universum existieren, ist an sich schon ein Beweis dafür, daß das Dasein und Leben des Geschöpfes auf seiner Verbindung mit dem Schöpfer beruht, aber der Weg zu einem einfachen, ungehinderten Zugang zum Vater hat bis jetzt keine Theorie entdeckt. Der Apostel Paulus sagt: „Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar . . . nach der Kinderschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.“ Die Menschen haben vergeblich mit dem Verstande nach

einer Lösung dieser Frage gesucht, und sie müssen ihre Blicke in eine ganz andere Richtung lenken, um die einfachen Schritte zu wahrer Erkenntnis zu erlernen. Jesus beschrieb das geistige Verhältnis, welches zwischen jedem Menschen und seinem Schöpfer besteht, wenn er sagte: „So jemand will des Willen thun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei.“ Ferner war sein ganzes Leben, sein treuer, stetiger Gehorsam gegen den Willen des Vaters, ein willkommenes Beispiel und Darstellung dieses Verhältnisses. Hätte er dem, was er als Gottes Willen erkannte, nicht gehorcht, so hätte er den Weg der Erkenntnis verfehlt.

Heute sagen die Menschen wohl häufig: „In unserem Leben fehlt so vieles an der Vollkommenheit, unsere sittlichen Maßstäbe gehen so weit auseinander, wir sind so unzählig vielen verschiedenen Einflüssen unterworfen; wir sind in solch selbstsüchtige Methoden verwickelt, so fest an irdische Rücksichten gefesselt, daß es unmöglich scheint, den Willen Gottes wirklich zu erkennen.“ Dies mag richtig sein, aber gibt es wohl einen Menschen, der nicht weiß, welche Handlungsweise recht und welche unrecht ist, wenn er in seinen täglichen Geschäften die Wahl hat? Er mag den auf die ganze Menschheit sich erstreckenden Willen Gottes nicht begreifen, jedoch kann er sagen, weshalb ein gewisser Schritt, den er heute tut, sittlich besser ist, als ein anderer; er kennt den Unterschied zwischen Ehrlichkeit und Unehrlichkeit, zwischen Selbstsucht und Selbstlosigkeit in seinem geschäftlichen sowohl wie in seinem häuslichen Leben. Mit dieser Einsicht kann er den besseren Weg wählen, und durch solchen Gehorsam wird er zu der Erkenntnis von einem noch höheren Guten gelangen. Selbst wenn er in der Mitte von Sünde und Verderbtheit lebt, so kann er doch wenigstens in den Einzelheiten der täglichen Erfahrung immer das geringere Übel wählen, und damit tut er einen direkten Schritt vorwärts auf dem Wege zu schließlicher Vollkommenheit. Täglicher, stündlicher Gehorsam gegen das höchste Gute, das ein Mensch kennt, bringt ihn zu einer besseren Erkenntnis von den Anforderungen der Gerechtigkeit. Wenn jeder Versuchung einem niederen Triebe oder Motive zu folgen ein unerbittliches: „Heb dich weg von mir, Satan,“ entgegengehalten wird, so wird Denken und Leben sich zu einer innigeren Vereinigung mit allem Guten und Reinen erheben. Man mag es nun Gewissen, Charakter, geistiges Empfindungsvermögen oder irgend etwas anderes nennen, so viel ist

sicher, daß der Antrieb, der den Menschen bewegt, sich in jedem Falle von dem größeren Übel abzuwenden, um Frieden im Gemüte zu finden — aus der ewigen Forderung nach sittlicher Lauterkeit entspringt, und so schwach er auch wahrgenommen werden mag, nichts geringeres ist, als die tatsächliche göttliche Führung.

Henry Van Dyke beschreibt in seinem Werte „Schiffe und Häfen“ diese Tätigkeit der göttlichen Führung folgendermaßen: „Ein Charakter geistiger Natur wird von Gott beherrscht und ist höheren Gesetzen unterworfen; er tut nicht seinen eigenen Willen, sondern den eines anderen, und strebt nach den Zielen der Tugend, der Heiligkeit und selbstloser Liebe. Er mag viele innere Kämpfe, viele Niederlagen, bittere Opfer und Enttäuschungen durchzumachen haben. Er mag weniger friedevoll, regelrecht und mit sich selbst zufrieden erscheinen, als mancher, der heimlich dem anderen Ideal folgt. Mancher Heilige scheint in seiner Entwicklung durch Fehler und innere Konflikte, von denen der glatte, vorsichtige, angesehene Sinnenmensch frei ist, entstellt zu sein. Der Unterschied der beiden liegt nicht in der Stellung, vielmehr in der Richtung ihrer Entwicklung. Der eine, so hoch er auch stehen mag, bewegt sich abwärts; der andere, so niedrig er auch anfangen mag, bewegt sich aufwärts.“

So braucht der Mensch also nicht auf ein höheres Licht, als das, was ihm heute zu teil wird, zu warten, um die göttliche Führung zu finden und ihr zu gehorchen. Er kann, ohne sich darum zu sorgen, wie viel oder wie wenig Erkenntnis er besitzt, heute anfangen, seinen Lebenswandel mit dem Besten, das ihm wirklich bekannt ist, in Einklang zu bringen. Hierdurch tut er den nächsten und allein möglichen Schritt zu einer höheren geistigen Stufe, wo das Wesen des göttlichen Geistes besser erkannt werden kann. Einer Frau, deren christlicher Lebenswandel großen Segen in einer orthodoxen Gemeinde gewirkt hatte, wurde einst gesagt: „O, wenn ich nur Ihren Glauben hätte! Ich würde solch eine Freude haben an all dem Guten, das ich tun, und all dem Trost, den ich anderen bringen könnte.“ Sie erwiderte sofort: „Warum machen Sie nicht Gebrauch von dem, was Sie haben? Das ist Ihre Aufgabe für heute.“

Es hat einmal jemand gesagt: „Gott läßt uns immer genug Licht, um einen Schritt zu tun. Höre nicht auf, vorwärts zu gehen, so lange etwas Licht wahrzunehmen ist.“ Überblicke das Feld, wie es sich dir heute darbietet. Ist nicht Licht genug vorhanden, um einen

Schritt zu tun? Sieh dir die Aufgaben deiner Nebenmenschen, — der Welt im großen, an. Ist irgendwo, in irgend einer Erfahrung ein Kampf, eine Entwicklung, oder ein Unglück zu finden, bei denen nicht Licht genug für einen Schritt vorhanden wäre? Der Grund unserer Sorge liegt darin, daß wir nach hinreichend Licht verlangen, um viele Schritte vor uns sehen zu können; wir wollen gleich das Ende der Reise oder die völlige Lösung der Aufgabe erblicken. Wir vergessen, daß wir immer nur einen Schritt zur Zeit tun können, und daß wir in Wirklichkeit weiter keines Lichtes, als was für diesen Schritt ausreicht, bedürfen. Es ist fraglich, ob Jesus im Alter von zwölf Jahren, im bewußten Besitze alles des Lichtes war, welches er nötig hatte, um die Kreuzigung siegreich zu überstehen, jedoch hatte er genug, um die Gelehrten im Tempel zu beschämen. Im Laufe der Jahre sammelte er Kraft und Einsicht, und in der Stunde der Kreuzigung war das Licht, das er besaß, hinreichend klar, um ihn sicher zur Auferstehung hindurch zu führen. Unser großer Meister, welcher seinen Nachfolgern gebot: „Sorget nicht für den andern Morgen,“ wußte sicherlich, daß der Gehorsam von heute für den folgenden Tag Sorge trägt. Er erkannte deutlich, daß unsere Aufgaben sich vereinfachen, daß Unruhe und Verwirrung aufhören würden, wenn wir uns mit genügend Licht für einen Schritt zufrieden geben und unseren Gehorsam im Tun dieses Schrittes zeigen. Solch ein Gemüt verlangt nicht ungeduldig nach großen Taten in der Zukunft, sondern wächst denselben durch das ruhige Verrichten der Arbeit von heute geduldig und zufrieden entgegen.

Ist dies nicht offenbar die Art und Weise, in welcher Mrs. Eddy die Schwelle erreichte, wo sie die in ihrem Buche „Science and Health“ offenbarte, Entdeckung machte? In ihrer Kindheit begriff sie nicht alles, was sie später über das Verhältnis von Gott zu Seinem Menschen und zu Seinem Weltall entdeckte. Im reiferen Alter rang sie sich durch Furcht, Verlust und Kummer hindurch, ohne das Ziel der Wanderung sehen zu können. Zu allen Zeiten jedoch folgte sie gehorsam dem höchsten Licht, das ihr zu teil wurde, und hierdurch wurde der Weg für die weiteren Schritte frei. Solch ein treues, standhaftes Fortschreiten mußte sie notwendigerweise auf die geistige Höhe bringen, auf welcher ihrem geklärten, geistigen Auge die positive Erkenntnis der Wahrheit selber zu teil wurde. Im Besitze der offenbarten Wahrheit fühlte sie jetzt die Notwendigkeit zu wissen,

wie sie dieselbe der Welt am besten verkünden würde, sie bedurfte der Weisheit im Fördern und Beschützen einer Sache, welche ihren Anhängern solche freudigen Resultate brachte, daß sie häufig zu ungestüm und eifrig in ihren Bestrebungen derselben zu helfen waren; sie bedurfte unermüdblicher Treue und unendlicher Geduld in ihrer Arbeit für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Ihr Leben ist ein unzweifelhafter Beweis dafür, daß ihr immer auf der ganzen langen Wanderung genug Licht zu teil wurde, um einen Schritt zu tun, und durch ihre Handlungen wissen wir, daß der Schritt immer in Glauben und Gehorsam getan worden ist.

Die Welt ist voll von solchen, welche ihre Blicke auf eine höhere Gerechtigkeit gerichtet halten. Sie werden sicherlich auf Pfade der Freude geleitet werden, denn Christian Science wirft ein so klares Licht auf das Lebenswerk unseres Meisters, daß allen denen, welche Verlangen danach tragen, das erfolgreiche Forschen nach dem wahren Gehorsam gegen den Christus offen steht, wodurch sie von dem Mangel der Sünde, den Schmerzen der Krankheit, und dem Stachel des Todes befreit werden. John Henry Newman hat gesagt:

„Freundliches Licht, durch Trübsal, Not und Sturm
Führe Du mich!

Schwarz ist die Nacht, ich bin der Heimat fern, —
Führe Du mich!

Sei Du mein Schutz! — Nicht will ich sehen das Ziel,
Nur einen Schritt; — gern ich Dir folgen will.“

Wenn der Schüler von Christian Science die sonnenerhellten Pfade, auf denen er den Sieg über das Böse erringen kann, vor sich sieht, so wird er wohl manchmal ungeduldig, weil er nur geringe und langsame Fortschritte nach dem ersehnten Ziel hin zu machen scheint. Seine Füße sind derart von den unzähligen Trieben des materiellen Selbst beschwert, die Fähigkeit der Selbstprüfung ist so unentwickelt, daß es ihm oft mißlingt das hindernde Element sofort zu erkennen und auszutreiben. Dann beklagt er den Mangel seines Verständnisses, seine Unfähigkeit das Ziel zu erreichen, und verfällt in eine Selbstverurteilung, welche zu der Last, die ihn drückt, noch Mutlosigkeit hinzufügt. Auf solch einem Punkte angelangt, wird man vielleicht versucht zu glauben, daß man von der göttlichen Führung weit abgeirrt ist, und hier ist es eine große Hilfe, wenn man

sich gewisser Dinge erinnert. Ein Trost läßt sich darin finden, wenn wir erkennen, daß wir gerade das Wichtigste und Nötigste im Leben dann lernen, wenn uns nicht sofortige Erlösung zu teil wird. Anhaltendes Leiden wird den analytischen Gedanken zu einer Tiefe der Selbsterkenntnis drängen, die sonst unjondiert bliebe, und wer bereit ist, der ganzen Frage der Erlösung in ihrer weitesten Bedeutung ins Antlitz zu schauen, der wird immer deutlicher erkennen, daß dieselbe nicht durch selbstfüchtige Methoden oder durch einen menschlichen auf Bequemlichkeit oder Wohlergehen abzielenden Plan gelöst werden kann. Das, was den Fortschritt hindert, wird fortfahren dies zu tun, bis sein selbstfüchtiger Charakter erkannt und durch gedulbiges Überwinden entwaflnet worden ist. Nur wenn der Schüler die Pflichten des heutigen Tages erfüllt und aus seinem Pfade die das geistige Wachstum hindernden menschlichen Eigenschaften des Geistes und Herzens fort schafft, kann er eine deutlichere Enthüllung von Gottes Absichten für ihn gewinnen und Frieden des Herzens erlangen. Die Pfade, welche in den Bereich der Selbstlosigkeit führen, sind nicht selbsterwählt, sondern sind die Wege Gottes.

Samuel Longfellow sagt :

„Du führst mich auf ungesuchten Pfaden
Und wandelst Trauern um zu Lob und Preis.“

Solche Geduld in der Trübsal bedeutet jedoch durchaus nicht, daß man sich dem Bösen fügen, oder seinen Anforderungen nachgeben soll. Aus der jüdischen Geschichte wissen wir, daß Daniel zu der Zeit, wo er sich als Opfer einer Verschwörung gegen sein Leben wußte, öffentlich zu seinem Gott um Rettung betete, trotzdem dieses Gebet gerade dem Bösen den Anlaß gab ihn zu binden. Vielleicht mag Daniel, der die drohende Gefahr vorher sah, in seinen ersten Gebeten gehofft haben, vor der Löwengrube bewahrt zu bleiben; er mag gefühlt haben, daß die rechte Beweisführung göttlicher Hilfsbereitschaft die Absicht seiner Feinde sofort völlig vereiteln würde. So sind auch wir in der gleichen Lage wohl geneigt, uns einen Beweis von Gottes Macht auszumalen, welcher die bösen Absichten, schon ehe sie zur Reife kommen, vernichten würde. Wir wollen lieber über die Löwengrube hin- oder daran vorbeigehen, anstatt durch dieselbe hindurch, und zuweilen sehen wir wohl gar mit zweifelnden Blicken auf einen anderen Daniel, dessen Schritte ihn in die Höhle geführt haben, und halten seine Arbeit für einen Mißerfolg,

weil wir die geistigen Vorgänge in seinem Innern nicht kennen und die mit dem Morgen erscheinende Errettung nicht sehen. Wir wünschen uns alle zweifelsohne eine schnelle Erlösung, welche uns die Erfahrung in der Höhle, wo wir nach früheren Anschauungen sicher verschlungen würden, völlig erspart. Könnten wir jedoch solch einen Plan für unsere Erlösung machen, würden wir dann nicht gänzlich der wunderbaren freudigen Erfahrung beraubt werden, wie im Moment der äußersten Gefahr, der Gewalt der Löwen völlig überlassen, der Rachen derselben zugehalten wird, und sie selber unfähig sind, dem recht Denkenden Schaden zuzufügen? Wir können versichert sein, daß Daniel nur dadurch, daß er den Löwen gerade ins Antlitz schaute, die Kraft gewann, welche ihm in ihrer Gegenwart sicheren Schutz gewährte.

Ebenso erklärten die drei jüdischen Männer, denen mit dem feurigen Ofen gedroht wurde, mit wahrem Heldemute: „Unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo er's nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren.“ Das Böse, voll Grimms, „befahl, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, denn man sonst zu thun pflegte,“ und diese drei Männer „fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren,“ aber bald sah man sie von den Fesseln befreit inmitten des Feuers ohne Schaden umhergehen, und der Sohn Gottes war bei ihnen. Es ist in der That wahr, daß wir manchmal die Höhle betreten und durch den feurigen Ofen gehen müssen, damit wir lernen und damit der Welt in unzweideutiger Weise die Fruchtlosigkeit menschlicher Pläne, und die Herrlichkeit der Wege Gottes gezeigt werden möge. „Denn Er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder, beide, im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöst.“

Es muß noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Bibelerzählungen es durchaus nicht rechtfertigen, sich in das Böse widerstandslos zu ergeben. Diese Männer, die in der Gefangenschaft waren, suchten die Löwengrube und den feurigen Ofen nicht auf, und es ist zweifelhaft, ob sie sich darin ergaben (wenn wir den Ausdruck in seiner gewöhnlichen Bedeutung gebrauchen), in dieselbe hineinzugehen; vielmehr vertrauten sie trotz allem was sie bedrohte, fest auf

Gott, und dank dieses Vertrauens erfuhren sie, wie alle Gefahren beseitigt wurden. Die Worte des Apostels Paulus: „Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem,“ sind ein Verbot, dem Bösen auch nur einen Augenblick nachzugeben; und Jesu Erklärung: „Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen,“ warnt uns dagegen, unnötigerweise schwierige Lagen aufzufuchen, oder sich des verheißenen Sieges im voraus zu rühmen. Aber durch die Erfahrungen der Propheten, Apostel und unseres großen Meisters ist es über jeden Zweifel hinaus bewiesen worden, daß Erlösung sicher ist für den, der mit unerschütterlichem Vertrauen seine Augen von der drohenden Gefahr fort zu einer Gegenwart, einer Macht, einem Gesetz erhebt, welche für die körperlichen Sinne nicht wahrnehmbar ist. Solch ein Vertrauen mag vielleicht nicht jede Einzelheit der kommenden Errettung offenbaren, zeigt wohl nicht einmal die Gewißheit eines glücklichen Ausgangs. Die jüdischen Männer sagten: „Und wo er's nicht thun will,“ ein Beweis, daß sie nur wenige Schritte vor sich sehen konnten. Trotzdem hörten sie nicht auf, vorwärts zu gehen, noch dem Licht des gegenwärtigen Augenblicks zu trauen, noch den Schritt zu tun, den dies Licht zeigte; und durch solchen Gehorsam gegen die göttliche Führung schritten sie durch das drohende Verderben hindurch zu glorreichem Siege. Dieselben wie allen, welche vertrauensvoll die Wege göttlicher Führung wandeln, ruft Friedrich Wilhelm Faber die Worte zu:

„Arbeiter Gottes, laßt sinken nicht den Mut,
 Merkt auf, und lernt die Wege unseres Herrn;
 Wenn hart bedrängt von grimmer Feinde Wut,
 Sollt sehen ihr, daß Er war nimmer fern.“

O, selig wer ein Herz sein eigen nennt,
 Das selbst wenn wandernd durch das finstre Thal,
 Doch unsres Gottes Nähe fühlt und kennt,
 Und freudig harret der Erlösung Strahl.“

Aus diesen alten Bibelberichten können wir viel lernen. Für das Kind, welches diese Erzählungen liebt, ist Daniel ein Held; wenn jedoch mit dem kommenden Mannesalter die Bilder und Ideale der Jugend ihre Energie und Frische unter dem Druck praktischer Verantwortlichkeit verlieren, so behält diese wunderbare Geschichte oft weiter keine Bedeutung als die einer Erinnerung aus der Kinderzeit.

Und doch kann der Mensch, wenn er es will, das, was uns dieselbe lehrt, täglich in seinem eigenen Kampf mit den Mächten der Sünde und Krankheit praktisch anwenden. Ein jeder trifft jeden Moment die Wahl, ob er auf nichts als seine eigene menschliche Kraft vertrauend, unter den Schwierigkeiten, die ihn bedrohen, nieder sinken, oder ob er ein Daniel sein und alles der unfehlbaren Errettung durch Gott anvertrauen soll. Wenn er ein Daniel ist, so werden die Mächte des Bösen seinen Mut oft auf die Probe stellen, sich dagegen verschwören und seine Treue auf Schritt und Tritt prüfen; weil er ein Daniel ist, so wird die Krisis des Bösen nur sich selber zerstören, und er wird nicht allein einen größeren Erfolg erringen, sondern auch eine höhere Stufe des Bewußtseins gewinnen, von nichts berührt außer der neuen geistigen Bereicherung und Entfaltung, zu der er hingedrängt wurde. Ein großer und reicher Besitz ist jetzt sein, denn die läuternde Erfahrung hat ihm die „friedsame Frucht der Gerechtigkeit“ gebracht, und hat seinen Begriff von dem Unendlichen so erweitert, daß er niemals wieder in gleicher Weise versucht und bedrängt werden, niemals in dieselbe Furcht und Bestürzung versetzt werden kann.

Heute gibt es viele, welche, wie vor Zeiten Daniel, angesichts von Krisen, welche für menschliche Kraft ebenso furchtbar sind, wie die Löwengrube, ihr Vertrauen auf Gott setzen. Die Bedingungen, welche zu Trennung, Unglück und Verlust zwingen, welche Sünde und unheilbare Krankheit unseren Lieben auferlegen, die Gesetzlosigkeit, welche im Reich der Arbeit und des Kapitals herrscht, das unbefriedigende Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, — all diese Dinge haben sich gegen den Frieden der Menschheit verschworen, und drohen mit geistigem, sittlichem und körperlichem Verderben. Allen denen, welche diesen Einflüssen gegenüberstehen, bringt die Botschaft von Christian Science mit ihrer Verkündigung von einer großen Offenbarung Mut und Hoffnung, und von dem Augenblick, wo sie in das Leben ihres Anhängers eintritt, gibt sie ihm immer hinreichend Licht, um einen Schritt zur Zeit in der Richtung völliger Erlösung zu tun.

Christian Science verkündet die grundlegende Wahrheit der Schöpfung: daß der unendliche Geist alles machte, was existiert, und daß es gut ist; daß die Gesetze, durch welche der Schöpfer einer guten Welt dieselbe beherrscht, die Tätigkeit des Guten erhalten und bewahren; und daß durch diese Tätigkeit des Guten die angebliche

Tätigkeit des Bösen zu nichte gemacht wird. Von dieser erhabenen Grundlage aus baut sie in logischer Weise weiter und von dem Augenblick an, wo ein Menschenleben sich vor der unwiderlegbaren Logik der offenbarten Wahrheit beugt, fängt die jetzt erfolgende geistige Umwandlung an, jeden Gedanken, der an die Notwendigkeit des Bösen glaubte, durch einen Gedanken, der die Alleinherrschaft des Guten anerkennt, zu ersetzen. Dieses Licht der Offenbarung setzt uns in den Stand, Schritt für Schritt, den ersten Weg zu sehen und zu gehen, oder wir können sagen, Gedanken für Gedanken richtig zu erkennen und zu denken, und der Geist Daniels und der drei jüdischen Gefangenen wird unter den Menschen der Gegenwart wieder lebendig. Dieses Zeitalter erzeugt nicht nur einen vereinzelt dastehenden Daniel, sondern viele Daniels, und zwar aus dem Grunde, weil Mrs. Eddy durch ihre Erklärung der Wahrheit über Gottes schützendes Verhältnis zu Seinen Kindern, ein so klares Verständnis von Gottes Fürsorge möglich gemacht hat, daß Hunderte von Männern und Frauen die gerechtfertigte Überzeugung gewinnen, daß auf ein verständnisvolles und unerschütterliches Gottvertrauen stets völlige Erlösung folgen wird. Wenn der Christ von heute das göttliche Prinzip, welches das ganze Lebenswerk unseres Meisters Jesus von Nazareth beherrschte, versteht, so ist es nicht schwer ein Daniel zu sein, denn er ist der Möglichkeit der Befreiung sicher und verliert die Furcht vor dem Bösen. Für diese Aufklärung schuldet die Welt Mrs. Eddy unbegrenzte Dankbarkeit.

Die Kinder der Gefangenschaft von heute haben die verschiedenartigsten und verwickeltesten Bedingungen zu bekämpfen und zu überwinden, aber die Löwengrube und der feurige Ofen sind ein Sinnbild für jede Form des Bösen, welche unüberwindlich scheint. Die Lage auf geistigem Gebiete ist unverändert geblieben, was für eine äußere Form die Prüfung auch annehmen mag. Daniels Vertrauen auf Gott war in Gegenwart der Löwen gewiß nicht geringer, als vorher zu einer Zeit, wo er vielleicht hoffte, daß ihm diese Begegnung erspart bliebe. Das Licht, nach welchem er seine Schritte richtete, forderte, daß er dem großen Retter zu allen Zeiten vertraute, ohne die Gefahr, beziehungsweise die Sicherheit auf den verschiedenen Stufen seiner Wanderschaft in Rücksicht zu ziehen. Wenn ein im Gehorsam gegen seine höchste Erkenntnis getaner Schritt ihn nach den Löwen hinführte, so geschah dies nur deshalb, weil die darauffolgenden Schritte ihn zu einem Ort der Sicherheit bringen würden; und

unter solcher Führung führte in Wirklichkeit jeder Schritt zu sicherem Zufluchtsort hin.

Ist der Daniel von heute ebenso standhaft? Oft beginnt er voll Mutes den ersten Drohungen des Irrtums entgegen zu gehen. Dann vermehren sich vielleicht, während er arbeitet und betet, die Symptome des Bösen, anstatt zu verschwinden. Da er das Ende der Aufgabe nicht sehen kann und dem glücklichen Ausgang nicht vertraut, wird er von Furcht und Zweifel ergriffen; durch solch eine schwankende Haltung zieht er sich weitere Angriffe und schließlich eine Niederlage zu. Setzt unterstützt ihn die Kraft des Daniel, und in solch einer Krisis wird geistige Kraft immer Hilfe und Rettung bringen, wenn das Vertrauen nur die Furcht überwiegt. Es handelt sich niemals um die Frage: „Wie fühlst du dich?“ sondern immer „Auf was hörst du?“ Wenn man auf die unaufhörlichen Drohungen des Irrtums hört, so schenkt man ihnen schließlich Glauben und verfällt dadurch der hiermit verknüpften Strafe. Hört man jedoch, wenn auch noch so hart bedrängt von Versuchung, Furcht oder Schmerz, auf die Erkenntnis der Tatsachen der Wahrheit, so wird man triumphierend durch die Höhlen und die Feuersglut hindurchgehen. Und weshalb? Weil man auf die Wahrheit horchend, sein Vertrauen aufbaut, und wo Vertrauen herrscht, kann Furcht und Unglück keinen Fuß fassen. Vertrauen ist ein Geisteszustand, welcher einfach durch seine Gegenwart allein Ungebuld, Unruhe, Klagen und Unzufriedenheit ausschließt, und Christian Science baut ein bleibendes Vertrauen auf Gott auf, denn die Gründe für solch ein Vertrauen werden in ihrem Lichte in unwiderlegbarer Weise kargelegt.

Alle Menschen können diese göttliche Führung finden und ihr folgen. Die Gewißheit, daß ein allweiser, allgütiger göttlicher Geist da ist, welcher sich dem Menschen je nach seiner Empfänglichkeit offenbart, stärkt das Vertrauen auf solche Führung. Diese Erkenntnis ist das Licht, welches den Weg erleuchtet und das Vertrauen ist der Gehorsam gegen dieses Licht. Es ist in der Tat wahr, daß Gott dem Menschen immer genug Licht für einen Schritt gibt. Zuweilen besteht der Schritt nur darin, daß man sich mit einer kleinen Mauer für den heutigen Tag umgibt, und geduldig auf ein deutlicheres Zeichen von Führung wartet, aber welcherart die Lage auch sein mag, unbedingter Gehorsam gegen das höchste Licht, das wir besitzen, führt uns Schritt für Schritt auf die Pfade des Friedens und der Freude.

Entmutigung — ein Trug.

Von Willard S. Mattog.



Da wir uns jetzt noch auf den Anfangsstufen unseres Studiums dieser unermesslichen Wissenschaft des Daseins befinden und gerade erst lernen, wie die einfachen Wahrheiten des Seins zu erfassen sind, so bedürfen wir nach jeder Richtung hin der Ermutigung, denn unglücklicher Weise scheinen sich unseren Bemühungen auf Schritt und Tritt Einflüsterungen entgegenzustellen, die uns unser weiteres Streben als nutzlos zu erweisen suchen. Der Grund hierfür ist dieser: Wir haben uns so lange in dem Bann der Materie befunden, jede Einzelheit unserer Umgebung und Erfahrung in derselben erscheint unseren Blicken infolge der langjährigen Gewöhnung an die verkehrte Anschauungsweise so wirklich, daß es uns schwierig vorkommt unsere Blicke in die entgegengesetzte Richtung zu wenden. Wenn ein Schiff sich selbst überlassen wird, so wird es hilflos von Flut, Strom oder Wind fortgetrieben. Setzt man nun die Maschine in Tätigkeit und sucht den ungefügigen Koloss zu beherrschen, so wird sich zeigen, daß derselbe nicht sofort bereitwillig dem neuen Antrieb gehorcht. Die Naturkräfte scheinen ihre Herrschaft nicht aufgeben zu wollen. Unter mächtiger Anspannung wird das Forttreiben allmählich verringert, bis das Fahrzeug sich schließlich unter dem Einfluß zielbewußter Führung bewegt. Schritt für Schritt bahnt es sich seinen Weg gegen den Strom, bis es den Hafen erreicht.

Dieses Bild ist vielleicht nicht in jeder Beziehung zutreffend, es stellt jedoch in ziemlich genauer Weise den Zustand dar, in welchem sich ein Sterblicher befindet, wenn er erwacht und sich hilflos von der Flut allgemeiner Vorstellungen und Anschauungen fortgetrieben sieht. Hier hat er gerechten Anspruch auf jede Ermutigung und Hilfe, die er finden kann. Vor allen Dingen muß er jederzeit die Zügel der Herrschaft über sich selber so sicher in der Hand haben, daß er durch die Tücken, durch welche der Trug von Leben und Intelligenz in der Materie seinen Fortschritt zu hindern sucht, nicht hintergangen wird. Der Christian Scientist muß ein erfahrener Logiker sein, im Besitze einer so klaren Denkkraft und Einsicht, daß er im Stande ist jeden Trug aufzudecken. An dieser Eigenschaft fehlt es den Menschen viel-

leicht am meisten. Die Welt gibt sich meistens mit einer Logik von sehr untergeordnetem Werte zufrieden; sie berührt das Wesen einer Frage nur an der Oberfläche, anstatt tiefer in dieselbe einzubringen und dafür muß sie leiden. Bacon sagt, daß Schreiben den Menschen gründlich macht; wenn dies wahr wäre, so wäre es wünschenswert, daß wir alle Schriftsteller würden. Aber dem Schreiben liegt etwas anderes zu Grunde, welches Gründlichkeit im Menschen erzeugt. Unsere Denkmethode müssen gründlicher und genauer werden, wenn wir für die Forschung in der Wahrheit tauglich sein wollen. Es wird uns berichtet: „Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen.“ Sie gab sich der Betrachtung der himmlischen Wahrheiten, die sich ihrem reinen Bewußtsein offenbarten, hin. So müssen wir alle tief nachdenken, und dieser Umgang mit dem Höchsten, dieses Trachten nach einer besseren Kenntnis des unwandelbaren Schöpfers und Seiner unwandelbaren Gesetze wird in einem jeden von uns einen klaren Blick entwickeln; und das Denken wird sich notwendigerweise nach dem Ebenbilde Dessen bilden, welcher für alle Ewigkeit der Inbegriff aller Wahrheit, Gesetzmäßigkeit und Vollständigkeit des Seins ist. Das Ebenbild Gottes kann nicht ein oberflächlicher Denker sein. Wenn das Denkverfahren, welches für die praktische Ausübung von Christian Science erforderlich ist, in rechter Weise geschätzt wird, so wird sich zeigen, daß dieselbe ihren Titel mit Recht führt, und die oberflächlichen Kritiken das Gebiet rechten Denkens kaum berühren.

Eine solche durchgebildete Fähigkeit gründlichen Denkens ist für den Christian Scientisten von hohem praktischem Werte; sie setzt ihn in den Stand Situationen zu durchschauen und Erscheinungen zu erklären, sie sichert ihn gegen die kleinen Täuschungen des sterblichen Geistes, welche immer viel gefährlicher sind, als die grell ins Auge springenden Übel. Wer hat z. B. nicht vorübergehend das Gefühl der Niedergeschlagenheit empfunden, wenn plötzlich ein Irrtum in jemand anders seinen Blicken sich enthüllte? Ich glaube, alle Christian Scientisten machen die Erfahrung, daß sie den schwächenden Einflüsterungen über die Fehler eines andern ihr Ohr leihen, als ob das Ende alles Guten und der Untergang des Menschengeschlechtes herbeigekommen wäre. Nichts ist so niederdrückend als einen Gegenstand seiner Verehrung fallen zu sehen, wenn derselbe nur in unseren Gedanken aufgebaut war. Aber das Gefühl der Enttäuschung über

die Personen ist ein günstiges Vorzeichen für das Erwachen jenes geistig wissenschaftlichen Bewußtseins, welches nur in Dingen, wie Gott sie machte, volle Befriedigung findet, und keine Zeit verschwendet das zu beklagen, was nicht existiert. Und doch fallen wir so leicht der Versuchung anheim, den Charakter einer Person zu beobachten, Fehlbarkeit mit göttlichen Eigenschaften zu bekleiden und dann mit dem unvermeidlichen Fall dieses Idols selber zu fallen. Es ist eben eine Art der Übertretung des ersten Gebotes, worüber wir uns anfangs nicht klar werden. Hier hilft uns die Gabe genauen Denkens die Schwäche eines solchen Verfahrens aufzudecken. Es liegt auf der Hand, daß, wenn wir dazu verleitet werden könnten, unsere Blicke auf einen oder mehrere Sterbliche geheftet zu halten, während sie sich aus demselben Bann, der uns gefangen hält, loszuringen suchen, wir wenig oder gar keine Fortschritte machen würden. Ein solches übel angebrachtes Beobachten läßt allen Irrtum der menschlichen Natur in vergrößertem Maßstabe erscheinen, verstärkt den Begriff von der Gebrechlichkeit und Fehlerhaftigkeit des sterblichen Menschen, und erweckt so eine Mutlosigkeit, welche lähmend auf die Energie wirkt und die Bemühungen fruchtlos macht.

Um dies an einem Beispiele zu veranschaulichen, laßt uns annehmen, daß zwei Schüler, neben einander sitzend, mathematische Aufgaben zu lösen suchen. Der eine macht seine Anfangsstudien und sucht die Elementarregel, daß zweimal zwei vier ist, zu meistern. Der andere hat dieselbe schon bewiesen, hat einige Fortschritte gemacht, und ist mit einer schwereren Aufgabe beschäftigt; es gelingt ihm anfangs nicht die richtige Lösung zu finden; und sein Mißerfolg wird sofort von dem jüngeren Schüler an seiner Seite bemerkt. Weshalb? Weil derselbe die ganze Zeit seine Blicke auf den älteren Schüler gerichtet hielt und auf das Ergebnis seiner Bemühungen wartete. Anstatt seine ganze Aufmerksamkeit der Lösung seiner eigenen Aufgabe zu widmen, verharret er in einer mehr oder weniger unschlüssigen Gemütsverfassung, mehr oder weniger mit dem Gedanken beschäftigt, ob sein Mitschüler wohl Erfolg haben würde oder nicht. Sobald er den Mißerfolg seiner Bemühungen bemerkt, wirft er seinen Bleistift nieder und ruft voll Unmut: „Ich habe genug von der Mathematik! Es nützt nichts, sich noch weiter Mühe zu geben. Da ist mein Freund, der so viel weiter fortgeschritten ist als ich, und sieh, es ist ihm mißlungen! Wenn er seine Aufgabe nicht lösen kann, so

kann ich nicht erwarten es besser mit der meinigen zu machen. Ich will es lieber ganz aufgeben, denn was bürgt mir dafür, daß ich jemals imstande sein werde, meine kleine Aufgabe zu lösen.“ Hast du jemals diese Klage gehört? Hast du jemals die Schwäche bemitleidet, welche nur Augen für die Mißerfolge hat und das Prinzip und die Regel, nach welcher die Aufgabe gelöst werden kann, nicht sieht? Hast du dich jemals über den beklagenswerten Mangel an Logik gewundert, welcher die Fähigkeiten eines Menschen nach den Mißerfolgen eines anderen bemißt und hierin nur geringen Trost findet? Was liegt daran, wenn der vorgeschrittene Schüler an deiner Seite nicht sofortigen Erfolg hat? Ist das ein Grund für Mutlosigkeit? Wir besitzen ein vollkommenes Muster in Jesus, dem niemals etwas mißlang, und wir werden den Mut niemals sinken lassen, so lange wir uns sein herrliches Beispiel vor Augen halten. Wenn wir wissen, wie etwas zu stande gebracht werden kann, so sollten wir den Menschen auffuchen, der es vollbracht hat. Es ist Zeitverschwendung jemanden zu beobachten, der erst mit dem Versuch beschäftigt ist.

Vielleicht war es ein ähnliches Vorkommnis unter den ersten Christen, welches den Apostel Paulus veranlaßte zu schreiben: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“

Wenn unser Blick auf nichts Höheres und Besseres gerichtet ist als auf ein falsches Bild, eine trügerische Nachahmung des Menschen, so können wir nicht überrascht sein, noch uns beklagen, wenn ein solches Vorbild uns nicht genügend Mut für weiteres Vordringen verleiht. Jesus überwand jede Form des Bösen, und er sagte von sich selber, daß er der Weg sei. Der Trieb der Nachahmung ist den Sterblichen tief eingewurzelt, er ist in Kindern stark entwickelt, bei Erwachsenen allerdings weniger bemerkbar. Wir bilden uns unbewußt selber nach unserem Vorbild. Wie viel besser ist es also den Blick immer auf den Meister gerichtet zu halten, auf den Führer, der das Ziel erreichte, und stets frischen Mut zu fassen, anstatt zu stolpern, zu fallen und zu

unterliegen, weil unsere Vorbilder Gegenstände unserer selbst sind und uns wenig Antrieb zum Erreichen des Zieles verleihen. Dann würden wir den Mut nicht sinken lassen, wenn wir hier und da einen unserer Gefährten der Aufgabe, vor der er steht, nicht gewachsen sehen; wir wissen, daß er dieselbe früher oder später meistern wird. Wir wissen, daß wir alle ruhen auf Gott, dem mächtigen alles beherrschenden Prinzip des Weltalls, welches feststeht wie der Fels der Ewigkeit, und Seinen unumschränkten Willen durch nie fehlendes Gesetz zum Ausdruck bringt; daß dieses Gesetz bereit ist, für uns zu wirken und die vermeintlichen Gesetze, welche zur Disharmonie führen, aufhebt. Wir wissen, daß Jesus Christus dieses Gesetz verkündete, es bewies, danach lebte, und andere lehrte, danach zu leben. Dieses Prinzip und das Gesetz desselben ist es, welches wir zum Vorbild und zur Regel fürs Leben machen müssen. Wir müssen uns nicht einen Menschen von Staub mit seinen ungewissen Wegen zum Muster nehmen, denn derselbe entspricht nicht „dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist.“

Lukas schrieb eins der Evangelien und die Apostelgeschichte, die erste Geschichte des Christentums, und doch sagt er mit keinem Worte, daß Jesus oder die Apostel Medizin begünstigten. Es ist gut, daß Lukas so viel von dem neuen Testament geschrieben hat, denn ein Arzt würde es doch unbedingt nicht unterlassen haben, es zu erwähnen, falls Jesus oder die Apostel auch nur ein Wort zu Gunsten der medizinischen Praxis gesagt hätten. Als Euthychus aus einem Fenster des dritten Stockwerks fiel, wurde er von Paulus und nicht von Lukas geheilt. Ferner berichtet Lukas den Fall von einem Weib, die „hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt; die hatte alle ihre Nahrung an die Ärzte gewandt, und konnte von niemand geheilet werden; die trat hinzu von hinten, und rührte seines Kleides Saum an; und alsobald bestund ihr der Blutgang.“

Heute findet man in allen großen Städten Ärzte, welche die medizinische Praxis aufgegeben haben und jetzt Praktiker der Heilkraft der Christian Science sind; daher ist es uns wohl verständlich, daß Lukas die medizinische Wissenschaft verließ und Christi Weise befolgte um die Kranken zu heilen und die Sünder zu befehren.

William F. Jennings.

Dienst und Lohn.

Von Rev. Arthur R. Vosburgh.



ine beständig wiederkehrende Einwendung gegen die Arbeit und die Methoden von Christian Science ist daß Scientisten für ihren Dienst Lohn fordern. Diese Einwendung ist auf einen zweifachen Trugschluß begründet: einen Trugschluß, welcher sich auf eine Tatsache und einen, welcher sich auf eine Theorie bezieht. Der Trugschluß in Bezug auf die Tatsache ist: daß Jesus und die Apostel ohne Vergütung arbeiteten. Jesus und seine Nachfolger hatten in der Regel keine Unterstützungsmittel, ausgenommen das, was von ihrer Arbeit kam. Sie forderten keine Bezahlung, denn das war nicht der Sitte der Zeit gemäß.

Dem jüdischen Rabbiner war es verboten, Eigentum zu haben oder zu besitzen. Aber wohin er auch immer ging, war er ein geehrter Gast. Er hatte einen gesicherten Platz und Unterstützung in dem sozialen Bau, deren Teil er war; Jesus kam und paßte sich dieser sozialen Organisation an; aber er setzte das Prinzip gerechter Belohnung durch. „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert,“ ist seine Belehrung, wenn er seine Jünger ohne Beutel und ohne Geld aussandte.

Aber der mehr begründete Trugschluß ist einer, welcher sich durch den ganzen Verlauf unserer Erfahrung zieht. Er spitzt sich in Betreff der Christian Science folgendermaßen zu: „Wenn dieses Heilen Gottes Werk ist, so ist es eine zu heilige Arbeit, um entweiht zu werden, dadurch daß man sie zu einer gewöhnlichen Geschäftsangelegenheit macht und eine Bezahlung fordert.“ Dieser Irrtum ist sehr weitreichend. Er ist zweifach. Er nimmt an, daß eine geheiligte Arbeit nicht gerecht belohnt werden sollte und er nimmt an, daß gewöhnliche Dienstleistungen, wie sie in dem gebräuchlichen Geschäftswesen vorkommen, nicht geheiligt sind.

Petrus, durch eine Vision belehrt, lernte, daß nichts, was Gott gereinigt hat, gemein oder unrein ist. „Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.“ Wenn man das eingesehen hat, ist der menschliche Gedanke gereinigt von seinem Sinn von Unvollkommenheit und vom Bösen. In der Vision, welche zu dem erwachten geistigen Sinn kommt, ist nichts gemein oder unrein.

Wenn alle menschliche Erfahrung von dem Licht, welches Wahrheit ist, durchleuchtet wird, werden alle menschlichen Beschäftigungen die Heiligkeit der Wahrheit haben.

Diese Lektion, in ihren Einzelheiten fortgeführt, wird die nichts-sagende Teilung der menschlichen Beschäftigungen in heilige und weltliche Dinge enden. Alles wird geheiligt sein, wenn es, „von Herzen als dem Herrn“ getan wird. Dann wird alle menschliche Tätigkeit nur als die Ausführung der Tätigkeit des Vaters, „der in euch wirkt,“ angesehen werden. Alle Menschenarbeit wird als der Ausdruck der heiligen göttlichen Energie der Wahrheit und Liebe verstanden werden.

Das soll nicht heißen, daß alles, was einen Menschen beschäftigen kann, ein geheiligter Beruf ist, daß alles, was ein Sterblicher tun kann, ein Bild von dem ist, was der Vater wirkt. Es soll heißen, daß, welcher Zweig des menschlichen Fleisches auch immer das Gute der Menschheit unterstützt, was auch immer der Welt Bedürfnisse befriedigt, was auch immer auf wahren ethischem Grund ein rechtmäßiges Geschäft ist, das ist ein wahrer Dienst und sollte als heilig angesehen werden, als eine Arbeit der Liebe.

Es ist nicht die Arbeit, sondern unser begrenzter materieller Begriff von Arbeit, welcher die Bürde mit sich bringt. Die Bürde verschwindet, wenn wir über die Sinne hinausblicken; wir werden all unsere Arbeit als auf geistigem Gebiet betrachten, die Arbeit grenzenloser Liebe widerspiegelnd; wir werden sehen, daß all unsere Arbeit im materiellen Sinn gewissermaßen nur das Bild und der Schatten einer himmlischen Wirklichkeit ist. Um dies noch mehr im einzelnen zu betrachten: die Arbeit des Landmanns, des Handwerkers, des Kaufmanns, des Schriftstellers, des Künstlers sind alle darauf gerichtet, der Welt Bedürfnisse zu befriedigen. Der Erfolg eines jeden beruht darauf, das von seinem Eignen zu bringen, was am besten der Welt Notdurft deckt. Und der Mensch wird Freude an seiner Arbeit finden und wahren Erfolg von seiner Arbeit haben, wenn sie so getan wird, nicht um zu sehen, wie viel er herauszuschlagen kann, sondern wie viel er dadurch geben kann. Und darin liegt der Liebe Gesetz der Belohnung: „Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben.“

Um dieses im einzelnen Fall klarer zu machen: ein Landmann arbeitet während der ganzen Jahreszeit und im Herbst bringt er seine

Ernte auf den Markt; er empfängt, sagen wir, tausend Dollars. Diese tausend Dollars sind ihm zum Lohn gegeben für das, was er gebracht hat, um der Welt Bedarf zu befriedigen. Er hat so viel getan, um der Welt zu dienen, und das Geld ist ihm gegeben worden, in Anerkennung dieser Tatsache. Er hat sich die Welt gerechterweise zum Schuldner gemacht, und er besitzt das Geld als eine Beglaubigung dieser Tatsache. Und diese Beglaubigung wird anerkannt werden, wo immer er sie auszuwechseln wünscht gegen etwas, was seinen eigenen persönlichen Bedarf deckt. Nun, was für den Landmann wahr ist, das ist wahr für jeden Zweig der menschlichen Industrie, es ist eine Verpflichtung in dem Dienste der Menschheit. Welchen Lohn der Arbeiter auch empfängt, es ist eine Anerkennung, daß ein Dienst geleistet worden ist. Je intelligenter, mühe- und liebevoller die Anstrengung, welche in die Arbeit gelegt worden ist, desto höher der Wert des Produktes, und andererseits, desto größer der Lohn, welchen die Arbeit verdient und empfängt; und je höher die Art des Dienstes, desto größer die gespendete Anerkennung. Die Welt kennt ihr Bedürfnis nach Nahrung, Kleidung und Behausung und bezahlt dafür. Die Welt kennt ebenso ihr höheres Bedürfnis nach allem, was den Gedanken zu höheren Idealen erweckt und das Leben zu höheren Zielen anregt. Aus diesem Bedürfnis sind Literatur und Kunst geboren, und für diese höhere Art der Dienstleistung ist die Welt, welche sich manchmal spät des Wertes dieser Arbeit bewußt wird, bereit, eine angemessene Belohnung zu gewähren.

Dann erfordert einfache Gerechtigkeit, um nicht zu sagen christliche Liebe, daß für diesen höchsten Dienst, der das höchste Ideal erweckt und erfüllt und das größte Bedürfnis befriedigt, für den Dienst in Wahrheit und Liebe, welcher Krankheit heilt und Sünde austreibt, derjenige, welcher den Dienst leistet, seinen Lohn erhält und der, welcher die Dienstleistung empfangen hat, in irgend einer Weise einen Ersatz bietet. Es anders zu lassen, heißt beiden Unrecht tun.

Wenn diese Wahrheit eingesehen wird, daß alle Arbeit eine Arbeit der Liebe ist, eine wohlthätige Anstrengung, zu dem Wohlbefinden unserer Mitmenschen beizutragen, werden wir niemals in den Fehler verfallen, eine Arbeit materiell und eine geistig zu nennen. Wir werden immer froh tun, was unsre Hand zu tun findet, dankbar für die Gelegenheit, gleichviel wie niedrig die Arbeit. Wenn wir fühlen,

daß wir fähig sind, unsrer Generation in einer höheren Eigenschaft zu dienen, wird eine dankbare, ernste, liebevolle Anstrengung „über wenigem getreu“ zu sein, den Weg für uns öffnen, um Herrscher „über viel“ zu werden. Irgend eine Arbeit für gering oder entwürdigend zu halten, heißt „diese geringen Tage“ zu verachten. „Alles, was dir vor Händen kommt zu thun, das thue frisch.“ Dann wird sich keiner in eine Arbeit einlassen, welche seinen Mitmenschen schaden könnte, sondern nur in solche, welche ihnen helfen kann. Alle Arbeit wird in ihrem hauptsächlichsten Element als geistig angesehen werden, alle Arbeit wird als eine Arbeit der Liebe getan werden, und eine gerechte Bezahlung wird der Liebe Lohn sein.

Gott, göttliche Liebe, befriedigt jedes Bedürfnis des Menschen, und diese Unterstützung kommt zum individuellen Bedürfnis durch die Kanäle der menschlichen Tätigkeit. Wenn wir unsere täglichen Pflichten erfüllen, so verrichten wir unseres Vaters Arbeit. So — bis das, was vollkommen ist, gekommen ist, während die gewöhnlichen Aufgaben noch getan werden müssen, tut derjenige, welcher seine Arbeit tut, die Arbeit der Liebe. Wir sind in allen Dingen Glieder eines Körpers und Glieder unter einander. Und die Glieder, „die uns dünken am wenigsten ehrbar zu sein, denselbigen legen wir am meisten Ehre an.“ Und so, während wir in den Dingen arbeiten, die „sichtbar“ sind, erinnern wir uns daran, daß sie als ein Bild, als ein Symbol für die Dinge stehen, die „unsichtbar“ sind, daß alle diese Dinge der Nachdruck der wahren Substanz sind, und der heiligen Tätigkeit von Leben, Wahrheit und Liebe. „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“

„Zu der Zeit wird das Schellen der Kasse stehen: Heilig dem Herrn; und werden die Kessel im Hause des Herrn gleich sein wie die Becken vor dem Altar. Und es werden alle Kessel, beide, in Jerusalem und Juda dem Herrn Zebaoth heilig sein.“

Christian Science gilt für alle Zeiten als die höchste und reinsten der Religionslehren. Sie hat durch das Heilen der Kranken und die Befehrung der Sünder in vielen tausend Fällen ihr Recht bewiesen, der höchsten Erwägung würdig zu sein.

Albert E. Miller.

Die Liebe.

Von Sennie Baird Schooley.



Es ist das ernstliche Verlangen eines jeden wahren Christian Scientisten, die geistige Bedeutung des Wortes „Liebe“ zu verstehen, und es ist außerordentlich wichtig, daß wir von Tag zu Tag einen höheren, wahreren Begriff von der Liebe erlangen, und immer völliger ihre erhabene Macht zu beweisen vermögen. Die Frage, welche vielen, die aufrichtig das Licht suchen, entgegentritt ist diese: „Wenn Gott die Liebe ist, warum betrübt Er Seine Kinder und weigert sich, ihre ernstlichen Gebete um Befreiung von der Sklaverei der Sünde und des Leidens zu erhören? Warum werden Seine Segnungen so verschieden ausgeteilt, warum empfangen einige so wenig, während andere, die nicht würdiger sind, so reich gesegnet werden?“

Christian Science befreit uns von der falschen Vorstellung, daß Gott ein Rächer ist, welcher Seinen Kindern Heimsuchungen sendet. Sie offenbart die Unparteilichkeit und Unpersönlichkeit von des Vaters wunderbarer Liebe und stets wachsender Sorge für Seine Kleinen. Gleichwie das alles durchdringende Sonnenlicht ebenso wohl die elende Hütte erleuchtet wie den Palast, so leuchtet das ewige Licht der göttlichen Liebe allezeit für alle, selbst für das durch Sünde und Kummer getrübtete Bewußtsein. Ist es nicht beglückend, zu wissen, daß Gott, die allmächtige Liebe, nicht verantwortlich ist für die Kämpfe des Menschen mit Sünde und Leiden? Daß Seine unwandelbare Güte es Ihm unmöglich macht, Kenntnis vom Bösen zu haben?

Christian Science zeigt uns die große Arbeit, die wir an uns selbst zu tun haben. Sie enthüllt uns das, was uns von der Wärme und dem Schutz der göttlichen Liebe ausschließt. Die Annahme, daß es Leben, Wesenheit und Intelligenz in der Materie gebe, fordert die Schlußfolgerung, daß es ein von Gott getrenntes Leben und Selbst geben müsse. Diese Annahme macht die Materie zu einer Wirklichkeit. Wenn wir volles Vertrauen auf materielle Mittel haben, um unsere Gesundheit zu erhalten, so scheidet uns dies von der Gegenwart der göttlichen Liebe. Unser Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ lehrt uns, daß der Mensch kein von

Gott getrenntes Leben besitzt; es offenbart uns die Wirklichkeit des ewigen Lebens und die Tatsache, daß das Leben des Menschen „verborgen mit Christo in Gott“ ist. Dieses Verständnis bringt uns Freiheit. Es vernichtet das falsche Selbst und lehrt uns, daß das Leben einfach das lebendige Gute, — die lebendige Liebe, ist, und wenn wir das Gute und die Liebe mit der Tat beweisen, so ist dies das ewige Leben.

Wenn wir zu einer unerfättlichen Liebe zum Guten erwachen, so verlieren wir alle Freude am Bösen. Die Werke des Fleisches — Neid, Wettstreit und Streit — weichen den Früchten des Geistes, — der Liebe, der Freude, dem Frieden u. s. w. Wir sollten nicht nach dem falschen Sinn von Liebe verlangen, welcher uns blind macht gegen die zahllosen Irrtümer des Herzens, und welche uns in einen Zustand des Selbstbetruges versetzt, sondern wir sollten nach dem wahren Begriff von der Liebe verlangen, welche immerfort an dem rauhen Marmor der falschen Nachahmung des Menschen meißelt, und den Christus-Menschen in seiner Wahrhaftigkeit und Vollkommenheit enthüllt. Je nach dem Maße, wie die göttliche Liebe verstanden und bewiesen wird, beruhigt sie die Furcht, stillt den Schmerz, lindert den Kummer, ja, alle unharmonischen Zustände gehen unter in einem Frieden, „welche höher ist denn alle Vernunft.“

Die Christian Scientisten streben nach jener Liebe, die „rechnet das Böse nicht zu,“ die vergißt sich selbst in der Liebe zu Gott und in der Arbeit für den Nächsten. Die Eigenliebe veranlaßt Streit. Selbstlose Liebe öffnet die Tür unseres Bewußtseins für die göttliche Liebe, welche die Kranken heilt, die zerbrochenen Herzen verbindet, und den Menschen in das Reich der Liebe auf Erden führt. Selbstlose Liebe verlangt nicht nach Anerkennung und Dankbarkeit der Sterblichen, sondern arbeitet weiter, unbelohnt, sicher in dem Bewußtsein, sich selber in dem Wirken für andere vergessen zu haben. Die Belohnung kommt von dem Vater des Lichts „bei welchem keine Veränderung statthut noch ein Schatten von Wandel“ (Weizsäcker's Übers.). Diese Belohnung ist ein befriedigtes Herz, Freude, daß wir Heilung und Glückseligkeit auf den mühsamen Leidenspfad der Kranken und Betrübten verbreiten können. Diese Freude wird allen zu teil, die in jener Liebe bleiben, „sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern“; die Liebe „freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.“

Heilungszeugnisse.

Meine erste Kenntniss von Christian Science fand mich als Studentin der Medizin, da ich von Kindheit an das Verlangen hegte, etwas zur Linderung der menschlichen Leiden beizutragen. Christian Science heilte meine Eltern und vollbrachte für sie, was kein medizinisches System zu vollbringen im stande gewesen war. Dies bewog mich die Forderungen dieser neuen Religion, die meine Eltern wiederhergestellt und ihre Jugend erneuert hatte zu untersuchen, obgleich sie selbst mich keineswegs zu überreden suchten, meinen selbst gewählten Beruf aufzugeben. Da ich mich ganz dem Studium der Homöopathie gewidmet hatte, las ich mit Erstaunen die Erklärung in „Science and Health,“ S. 156, Z. 28. Dann erinnerte ich mich der Lehre Hahnemanns im Organon, daß es die Dynamik der geistigen Kraft der Arznei ist, welche die Heilung vollbringt und nicht die Arznei selber, und daß man uns im Kollegium unablässig ermahnte, die Symptome der Krankheit in dem abnormen oder geistigen Zustand des Patienten zu suchen; und einige Professoren gingen sogar so weit in ihren Folgerungen zu sagen, daß gewisse, sogar die gefährlichsten Krankheitsformen durch irgend eine geistige Erschütterung entstehen. Daraufhin fiel es mir nicht länger schwer einzusehen, daß, wenn der Gemütszustand Krankheit verursachen könne, die Kur auch durch den Geist und ohne Vermittelung der Materie bewirkt werden müsse. Also war der Übergang von einem medizinischen System zu einem metaphysischen System leicht und natürlich, obschon ich nicht sogleich einjah, was die Religion damit zu tun hatte.

Obwohl ich mich meistens guter Gesundheit erfreute und deshalb kein Bedürfnis nach geistiger Heilung fühlte, war ich mir doch meines Mangels an geistiger Heilung, geistiger Auferweckung und geistigen Wachstums sehr wohl bewußt. Ich war einer orthodoxen Kirche angehörig und versuchte mich deren Forderungen gewissenhaft zu fügen; dennoch blieb mein höchstes geistiges Verlangen unbefriedigt. Ich fühlte, daß die Bibel etwas enthielt, was mir Ruhe und Frieden bringen würde, aber bis jetzt hatte mir niemand den Schlüssel zur heiligen Schrift schenken können.

Nachdem ich das Lehrbuch einige Wochen studiert hatte und mir die Wahrheit weder klarer noch näher schien, nahm ich eines Abends, nach einem schweren Tage ganz erschlaft, „Science and Health“ in reiner Verzweiflung auf und dachte, wenn mein Vater so viel darin gefunden hätte, so müsse auch eine Hoffnung für mich darin enthalten sein. Zu ermüdet um etwas Neues aufzuschlagen, öffnete ich beim „Vaterunser“ und las es mit der geistigen Auslegung durch. Dann begann ich mich folgendermaßen zu befragen: „Wenn es einen Gott gibt, was ist Er? Was muß Er sein, um meine Sehnsucht zu befriedigen?“ Die Antwort folgte: „Gut, nicht halb-gut, sondern vollkommen gut, das unendliche Gute; wenn unendlich, dann ist Er grenzenlos, das unumschränkte Gute, und Er muß allwissend und allmächtig sein, immer und überall gegenwärtig, und das heißt, daß dieses unendliche Wesen jetzt und zu allen Zeiten bei mir ist; in der Tat, daß ich in Ihm lebe, webe und bin.“ Dann wußte ich, daß das Licht mir leuchtete, welches heller scheint als der Tag, und meine Bürde fiel ab, denn in diesem Licht erkannte ich die Natur Gottes und die des Menschen und ihre Verwandtschaft; und seitdem bin ich im stande alle von mir verlangte Arbeit zu vollbringen ohne eine Rückkehr der alten Ermüdung zu verspüren. Die Bedeutung von „Science and Health“ und der Bibel dämmerte in meinem Bewußtsein, und dieser Lichtstrahl der Wahrheit brachte mir den Frieden, nachdem ich mich so gesehnt hatte. Kurz nach dieser Erfahrung fragte mich mein Vater, welche Vorbereitungen ich getroffen hätte um ins Kollegium zurückzukehren. Ich antwortete ihm, daß ich das weitere Studium eines niederen Systems für unnötig hielt, da ich den großen Arzt gefunden, der alle unsere Gebrechen heilt.

Hier möchte ich erwähnen, daß ich beim Beginn meines Forschens eine kritische Gesinnung gegen Mrs. Eddy hegte, aber nachdem mir diese meine erste Erkenntnis von Gott zu teil wurde, hatte ich das gefunden, was sie jedem Einzelnen wünscht, nämlich: Gott, — das unendliche Gute, — und nur Dankbarkeit erfüllte mein Herz, daß nach neunzehnhundert Jahren sich eine gefunden hatte, mutig, treu, gläubig und allein zu stehen, um der Welt diese Wahrheit zu schenken. Daß Christian Science das Wort ist, welches Gott sandte um die Menschen zu heilen, bestätigte ich mit Freuden durch die Werke, die in dieser Gemeinschaft vollbracht worden sind. Durch dieses Wort sind die Lahmen befähigt zu gehen, die in der Dunkelheit

wanderten zu sehen, die Tauben zu hören, die Stummen zu reden, die mit sogenannten unheilbaren Krankheiten behaftet waren, sind geheilt worden und den Armen ist das Evangelium gepredigt.

Ritta May Metcalf, Anderson, Ind., U. S. A.



Mit dankerfülltem Herzen lege ich hiermit Zeugnis ab für die Wohltaten, welche mir durch Christian Science zu teil wurden. Im Februar letzten Jahres erkrankte ich an einer heftigen Lungen- und Brustfellentzündung. Der Arzt, den meine Verwandten aus Furcht holten (mein Wunsch war es nicht; ich nahm auch keine Medizin ein) sagte, es sei absolut keine Hoffnung mehr vorhanden, mich am Leben zu erhalten. Doch „wo die Not am größten, da ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Eine liebe Heilerin von Zürich kam an, als es schien, als läge ich im Sterben. Sie behandelte mich und von der Stunde an trat eine Änderung zur Besserung ein; das Fieber wich, ich wurde gesund und die Kräfte kamen nach und nach vollständig wieder. Meine Verwandten, Freunde und der Arzt nannten es ein Wunder; ich aber weiß, daß Gott, — das göttliche Prinzip mich heilte und daß der fleischliche Sinn mich krank gemacht hatte.

Diese Erkenntnis macht mich glücklich und von Herzen dankbar, und mein Wunsch und Gebet ist, daß diese Wahrheit überall durchdringen möge.

Sophie Egger, Roppigen, Bern, Schweiz.



Ich wurde im orthodoxen Glauben erzogen, doch empörte ich mich schon in meiner Jugend gegen den Gedanken, daß es einen rachsüchtigen Gott gebe, und gegen die Idee einer örtlichen Hölle mit Feuer und Schwefel, die mir beständig als Teil meiner religiösen Lehre vorgehalten wurde. Durch Umstände blieb ich allmählich von der Kirche fort und las die Schriften verschiedener Agnostiker, denen ich beipflichtete. Ich konnte nicht an die sogenannten Wunder im neuen Testament glauben und bezweifelte, ob solche Persönlichkeit wie Christus Jesus jemals existiert habe. Nur einer Sache war ich gewiß; nämlich, daß eine allerhöchste Macht das Universum durch wandellose Gesetze regiert und daß das Leben unsterblich ist.

Im Dezember vorletzten Jahres hatte ich einen sehr heftigen Anfall von Hüftreumatismus, wodurch mein linkes Bein von der Hüfte bis zum Knöchel angegriffen war. Eine Woche lang war ich hilflos und dann trat langsam Besserung ein, so daß ich in die Stadt gehen konnte und meine geschäftlichen Obliegenheiten verrichten, doch konnte ich nicht bequem schlafen, noch mich an- oder auskleiden ohne den Beistand meiner Frau. Dieser Zustand währte vier Monate, dann wurde es schlimmer, der Schmerz war, besonders des Nachts so heftig, daß ich es unmöglich fand, im Bett zu ruhen, und ich gezwungen war, im Hause umherzuwandern, von der Chaiselongue nach dem Lehnstuhl und nur immer zeitweise wenige Minuten Ruhe fand. Während der ganzen Zeit hatte ich eine Anzahl Heilmittel, da jeder meiner Bekannten mir ein anderes vorschlug, bis ich zu dem Schluß kam, daß, wo so viele Mittel für dieselbe Krankheit seien, wohl keines von Wert sein könnte. Zu der Zeit riet meine Frau mir Christian Science zu versuchen, doch ich hatte nur in spöttelnder Weise darüber reden hören und verhöhnte die Idee eines solchen Versuches. Ich versprach jedoch einen Heiler aufzusuchen, falls mein Zustand sich in der nächsten Woche nicht bessern würde. Anstatt besser, wurde es schlimmer und so beschloß ich schließlich Christian Science zu versuchen. „Science and Health“ wurde mir von einem Freunde geliehen und ich vertiefte mich in die darin enthaltenen Wahrheiten wie ein Durstender in der Wüste. Dies war die Religion, die ich gesucht hatte — die einen Gott der Liebe offenbarte und den Himmel hier und jetzt. Wahrlich, „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Ich ging zu einem Heiler, wurde in einmaliger Behandlung geheilt und bin seitdem nicht von Rheumatismus geplagt worden. Ich hatte immer gern geraucht, doch verlor ich sofort alles Verlangen danach, und habe seitdem auch nicht den geringsten Wunsch in irgend einer Weise Tabak zu gebrauchen. Ich hatte seit zwei Jahren eine Brille getragen, da ich ohne dieselbe nicht mit Bequemlichkeit lesen konnte und seinen Druck konnte ich überhaupt nicht lesen. Einige Wochen nach meiner Heilung erkannte ich, daß ich keiner Brille bedürfe und ich fand aus, daß die Demonstration vollbracht war — ich brauchte keine Brille mehr.

Meine ganze Familie — wir sind sieben — sind jetzt in Christian Science interessiert, und wir haben alle in vielen Weisen wunderbare Wohltaten empfangen. Furcht, Nervosität, Sorge, Verdauungs-

schwäche, Verstopfung und andere Krankheiten (ein Asthmaleiden, woran der Betreffende seit dreißig Jahren gelitten) sind durch die Macht der Wahrheit geheilt worden. Es ist für mich eine Freude und ein Privilegium gewesen, mich Vierter Kirche Christi, des Scientisten in dieser Stadt anzuschließen, und auch mein ältester Sohn ist als Mitglied aufgenommen. Ich bestrebe mich täglich, keine Gedanken in die Welt zu senden, die nicht Segen bringen, ermuntern, oder heilen, und mich täglich zu einem höheren Sinn vom Leben und der Liebe zu erheben.

Ich kann wahrlich sagen, daß Christian Science ein Segen für mich und die Meinigen ist, und ich möchte hier meine Dankbarkeit für all die empfangenen Wohlthaten ausdrücken, mich auch für all unsere Zeitschriften bedanken, deren Ankunft immer freudig begrüßt wird und vor allem bei unserer Führerin, die diese rettende Wahrheit zur lebendigen Gegenwart für uns gemacht hat.

Abolph Berend, Chicago, Ill., U. S. A.



Vor ungefähr zwei Jahren wurde ich von einer Krankheit befallen, die mich körperlich wie geistig zu vernichten drohte. Ich ging zum Arzt und gab mich in dessen Behandlung. Die Ausagen dieses Arztes erweckten neue Hoffnungen in mir und nach sechs wöchentlicher Behandlung hielt ich mich für gesund. Auf seine Anordnung hörte ich auf Medizin zu nehmen und bald bekam ich einen Rückfall. Ich ging wieder zu demselben Arzt und verblieb mehrere Wochen in dessen Behandlung bis schließlich ein bedenkliches Stadium eintrat. Alles Wechseln mit verschiedenen Ärzten erwies sich als erfolglos. Seder entdeckte eine andere Krankheit, bis ich schließlich zu einem Hypnotisten kam, der das ganze System für krank erklärte. Das Resultat nach längerer Behandlung war Hoffnungslosigkeit und ein schlimmerer Zustand als zuvor. Ich litt an Nervenschwäche, Lungen-Magenleiden und anderen Krankheiten. Als alle ärztliche Hilfe gescheitert war, wandte ich mich an Patentmedizin, jedoch ohne Erfolg.

Nun aber erblickte ich das Licht der Wahrheit. Von einer Freundin, die in Christian Science geheilt wurde, hörte ich von dieser wunderbaren Heilkraft. Aber zwischen mir und einer religiösen Lehre war eine Kluft, die ich nie glaubte überschreiten zu können. Von meiner Kindheit an wurde ich in einem orthodoxen Glauben er-

zogen. Man hatte mich gelehrt, daß Gott der Schöpfer alles Guten ist, daß jedoch Krankheit, Armut, Kummer und Sorgen Zulassungen Gottes seien und daß der Mensch kein Recht habe dagegen zu protestieren. Alles dieses hatte mich zum Gegner der Kirche gemacht. Solche Gegensätze verwirrten mich und ich hielt mich jeder religiösen Anschauung fern. In solcher Gemütsverfassung war ich, als ich das erstmal einen Scientisten rufen ließ. Auf sein Befragen, ob ich an Christian Science glaube, antwortete ich ihm, daß ich lieber erst das Resultat abwarten möchte und daß nach einem wissenschaftlichen Beweis kein blinder Glaube mehr nötig sei. Ich bat um Behandlung und sofort trat Besserung ein mit dem Resultate, daß ich jetzt vollständig gesund bin.

Ich bin ein lebender Beweis der Wahrheit der Christian Science. Weder jahrelanges Predigen, noch die stärksten materiellen Einflüsse hätten mich von meinem eingeschlagenen Wege abbringen können, doch die Erkenntnis von Gott, dem Licht der Wahrheit und Liebe, sowie die nachfolgenden Zeichen, haben in mir ein Verlangen wachgerufen, das mich vorwärts drängt in das Reich des Geistes, — das göttliche Universum, das Gott allen bereitet hat, und heute steht mein Name in der Unabhängigkeitserklärung der geistigen Freiheit.

Mit Liebe zur guten Sache, — dem höchsten Ideal der Menschheit, wünsche ich der Entdeckerin und Begründerin der Christian Science meine Dankbarkeit und Verehrung zu erweisen. Ich sehne mich nach dem Tage, wenn das Sonnenlicht der geistigen Freiheit mit der vollen Erleuchtung der Wahrheit und Liebe jeden Menschen erleuchten wird. Dank auch allen, die dazu beigetragen, mich auf die Bahn der Erkenntnis zu bringen.

M. M a y r, Milwaukee, Wis., U. S. A.



Ich kam nicht zur Christian Science physischer Bedürfnisse halber, sondern aus mehreren anderen Gründen. Während der Heilung meiner Mutter gewann ich Interesse und je mehr ich in „Science and Health“ las, je mehr wollte ich lesen, bis ich mir bewußt wurde, daß ich mein unangenehmes Temperament verloren. Für diesen Segen bin ich sehr dankbar. Ich verdanke Gott alles, was ich habe, — mein Heim, und den Frieden und die Harmonie, die dort herrschen. Unser kleiner Knabe ist fast vier Jahre alt und hat nie einen

Tropfen Medizin eingenommen, denn er weiß, wo er Hilfe findet, — in der Bibel. Er bittet mich, ihm etwas vorzulesen, wenn er sich nicht ganz wohl fühlt und sagt dann immer, daß er sich darnach wohler fühlt. Wie schön ist es, wenn man sieht, was Gottes Kleinen in einem Heim tun können.

Solche Krankheiten wie Masern, Erkältungen, Appendicitis, heftige Kopfschmerzen und eine Anzahl anderer Leiden sind null und nichtig geworden, wenn wir unsere wahre Verwandtschaft mit Gott bewiesen. Unser kleiner Knabe hatte seinen Finger in die Wringmaschine geklemmt, so daß der Nagel abfiel und er stark zu bluten schien, doch das hörte schon nach kurzer Zeit auf, und er spielte wieder als sei nichts vorgefallen. Wir haben große Ursache zur Dankbarkeit.

Es scheint schwer, Kinder in dieser Denkgangsart zu erziehen, wenn jemand im Haushalt dagegen opponiert, doch kann es geschehen, denn ich mußte das fast zwei Jahre lang tun. Jetzt herrscht jedoch Friede und Wohlwollen, und mein Mann erlangt ein Verständnis vom Geburtsrecht des Menschen. Ich kann wahrlich zu jeder ermüdeten Frau sagen, daß, obwohl der Weg beschwerlich scheint, wenn man ihn ohne den Gatten verfolgen muß, doch wenn man getreulich arbeitet und weiß, daß Gott mit uns wirkt, so wird der Gatte folgen. Unser Heim ist nicht so wie früher, sondern ist jetzt ein Heim der Harmonie. Ich könnte wohl tausend Wohltaten aufzählen, doch mangelt mir Zeit und Platz dazu. Es ist mein tägliches Gebet, ein besseres und heiligeres Leben zu führen, um andern ein Beispiel zu sein und würdig zu werden, ein Kind Gottes genannt zu werden.

Worte genügen nicht, um die Liebe und Dankbarkeit auszudrücken, die wir Mrs. Eddy schulden für den Segen, den sie der Welt gebracht, wenn alle kommen würden und von diesem Born trinken. Es ist ein Segen für mich und die Meinigen gewesen, den Weg zu Gott zu finden, wie unsere Führerin ihn uns gezeigt hat.

Mrs. Harry Burtch, Bay City, Mich., U. S. A.



Mit inniger Dankbarkeit für alles, was Christian Science für mich und meine Familie getan hat, schreibe ich dieses Zeugnis. Vor fünf Jahren kam ich durch eine liebe Freundin zur Christian Science. Ich wurde von Verstopfung geheilt, woran ich seit zwanzig Jahren gelitten, von Mierenleiden, Unterleibsentzündung und mehreren andern

Leiden. Von allen diesen Krankheiten wurde ich in vier Wochen geheilt und habe daher die größte Ursache zur Dankbarkeit.

Vor drei Jahren erkrankte meine älteste, damals fünfzehnjährige Tochter am Typhus. Es war an einem Sonnabendmorgen. Ich wandte mich zu Gott um Hilfe und sagte ihr sich eine Zeitlang nieder zu legen. Doch anstatt besser schien ihr Zustand schlimmer zu werden, Furcht kam über mich und da ich jung in Christian Science war, sandte ich am Montagmorgen nach einer Heilerin. Wir arbeiteten beide so getreulich wie möglich, doch der Fall schien halsstarrig zu sein. Vier Tage später sagte mein Mann zu mir: „Glaubst du, daß Christian Science sie kurieren kann?“ Und er fügte hinzu: „Wenn ein Wagenrad trocken ist, muß es geölt werden, und dieser Fall muß Medizin haben.“ Ich sagte ihm, daß es nur einen Arzt — Gott — gebe, und wenn Gott sie nicht heilen könnte, so brauchte ein Doktor es nicht zu versuchen. Am fünften Tage sagte er: „Ich kann sehen, daß unsere Tochter sterben wird,“ doch ich wußte zuversichtlich, daß Gott sie retten würde. Um jedoch meines Mannes Wunsch zu befriedigen, sagte ich: „Dann hole einen Arzt“; und das tat er. Als der Arzt kam, sagte er, sie sei sehr krank und daß er einen zweiten Arzt rufen würde, falls sie am nächsten Tage nicht besser sei. Ferner sagte er, daß vor sieben bis acht Wochen keine Veränderung eintreten würde, doch ich wußte, daß es nur einen Gesetzgeber gibt — Gott.

Am nächsten Morgen war mein Mann bereit, daß die Behandlung in Christian Science fortgesetzt würde. Es schien keine Veränderung einzutreten bis zum zehnten Tage, als ich in „Science and Health“ las und sagte: „O Gott, warum hast du mich verlassen?“ hörte ich meine Tochter in ihrem Zimmer rufen: „O, Mama hilf.“ Ich lief zu ihr und mein erster Gedanke war: „Wie soll ich der Heilerin Nachricht senden?“ doch dann kam mir der Gedanke „Gott ist mir so nahe wie ihr.“ Ich wiederholte die Worte „Gott ist Liebe“ und nahm „Science and Health“ zur Hand. Ich öffnete das Buch auf Seite 419 und las die Seite zu Ende, als sie sagte: „Mama, mir ist besser.“ Nach ungefähr zehn Minuten sagte sie: „Ich werde Klavier spielen.“ Eine Woche vorher war sie nicht im stande gewesen einen Löffel zu halten oder den Kopf vom Kissen zu heben; doch ich wußte, daß Gott ihre Kraft sei, und sie ging ans Klavier und spielte sechs Lieder aus dem „Christian Science Hymnal.“ Das

erste Lied war „O for a faith that will not shrink“ (S. 67). Die Musik war so schön; sie hatte noch nie so gut gespielt und ich weinte vor Freude und Dankbarkeit. Sie wurde von Typhus, Unterleibsentzündung und zwei Karbunkeln geheilt. Sie hatte dreißig Pfund an Gewicht abgenommen und sah wie ein Gerippe aus. Sie hatte eine Woche lang im Fieber phantasiert, doch von dem Tage an wurde sie beständig besser. Vier Tage später half sie mir beim Haus reinigen. Worte genügen nicht um meine Dankbarkeit gegen Gott, die liebe Mrs. Eddy, und auch gegen die Heilerin auszudrücken, sowie gegen alle liebevollen Scientisten, die mir geholfen haben.

Mrs. Mary Haas, Chicago, Ill., U. S. A.



Bevor ich von Christian Science hörte, gab es fast nichts unter den „Werken des Fleisches,“ das ich nicht gekannt hatte. Ich trank, obwohl nicht bis zum Übermaß, spielte Karten, ging zu den Pferderennen, und wie viele andere kostete ich tief von der materiellen Lust nach Glück. Doch gab mir dieses Suchen im Reiche des sterblichen Geistes keinen Sinn von Ruhe und Frieden, und gerade danach sehnte ich mich.

Ich war zu der Zeit Ingenieur, und oft, wenn ich auf der Lokomotive war und in die Schönheiten der Natur hinausfuhr, fragte ich mich: „Wo ist Gott; wo kann ich Ihn finden?“ Und dieser unausgesprochene Wunsch kehrte nicht leer zu mir zurück. Ich erinnere mich sehr wohl, wie ich eines Sonntagmorgens von der Reise kam, und als meine Frau mich fragte, ob ich mit ihr in die Kirche gehen wolle, antwortete ich: „Nein, ich werde mich ausruhen.“ Wahrlich, die Ruhe, die ich genoß, war die friedlichste, die ich je gehabt. Unser Heim war damals ganz in der Nähe der Zimmer der Christian Science, und als ich so halb im Schlafe lag, kamen die Worte der Hymne zu mir: „Hilf uns, daß wir einander helfen, Herr.“ Wie mir diese bedeutungsvollen Worte voll Liebe in den Sinn kamen, sank ich auf mein Kissen und unter Schluchzen versprach ich Gott aus tiefstem Herzen, daß ich ein christliches Leben führen würde, wenn er mir den Weg dazu zeigen würde.

Bald darauf besuchte ich den Gottesdienst der Christian Scientisten und dann wußte ich, daß ich die Wahrheit gefunden, nach der ich all die Jahre gesucht. Ich kaufte bald eine Ausgabe von „Science and

Health“ von Mrs. Eddy, und nachdem ich es gelesen, wurde ich überzeugt, daß es die Wahrheit enthalte. Ich gab mich sogleich in Behandlung und legte alle Medizin, Pfeifen und Tabak beiseite und freute mich, sie los zu sein. Seit diese Wahrheit zu mir gekommen ist, habe ich viele Kämpfe durchzumachen gehabt, doch die Macht der Wahrheit und Liebe hat den Glauben an Irrtum überwunden, und jetzt danke ich Gott, wenn mir der Irrtum entlarvt wird, so daß ich ihn treffen und überwinden kann, denn ich habe ausgefunden, daß das den wahren Sinn vom Leben in mein Bewußtsein bringt. Wenn ich auf meine Erfahrungen zurückblicke, kann auch ich sagen, wie unsere Führerin, daß ich Heimweh nach dem Himmel hatte, als diese Wahrheit mich fand, und es ist mein aufrichtiger Wunsch, den Pfad beständig zu verfolgen, der zur ewigen Harmonie führt.

Im Juni 1903 genoß ich die Wohlthat, an dem Kommunion-Gottesdienst in Boston teilzunehmen und ging auch nach Concord und hatte das Vergnügen, die zu sehen, deren reines Leben ein Leitstern in unserm Bestreben ist, näher zu Gott zu leben.

Diese Wahrheit ist immer bei mir in meiner Arbeit und ich finde, daß sie mir nie versagt. Wahrlich, nur wenn ich nach meinem höchsten Sinn vom Recht lebe, kann ich Gott für diese Offenbarung danken, die uns durch unsere liebevolle und treue Führerin zu teil geworden.

Andrew S. Grandall, Oneonta, N. Y., U. S. A.



Drei Jahre bevor ich zur Christian Science kam, es sind jetzt schon fast sechs Jahre her, litt ich Tag und Nacht an Asthma. Ich wußte nicht, was es heißt, einen ganzen Tag gesund zu sein und versuchte alles, was medizinische Hilfsmittel bieten konnten, doch vergeblich. Eines Tages sagte eine Freundin zu mir, daß sie mir sagen könnte, was mir helfen würde, wenn ich's versuchen wollte. Ich antwortete, daß ich alles versuchen würde, um gesund zu werden und darauf erwiderte sie: „Christian Science wird Dich heilen.“ Ich hatte vorher niemals davon gehört, entschied mich jedoch, es einmal zu versuchen. Die Heilerin, zu der ich ging, sagte mir, daß Gott mich heilen würde. Dann gab ich mich in Behandlung und in fünf Behandlungen war ich gesund.

Als später mein kleiner dreijähriger Sohn (dem niemals Medizin gegeben worden ist) einmal sehr krank an Symptomen des Typhus war und schnell dahin zu schwinden schien, schickte ich wieder zu einer Christian Scientistin, die die ganze Nacht bei mir blieb. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft schlief er ruhig und spielte am nächsten Tage mit seinen Spielsachen, bewies dadurch, daß er wieder gesund sei. Mein Herz war von neuem voll Dankbarkeit und Liebe zu Gott, und die Worte fehlen mir, um meine Liebe für die teure Mrs. Eddy auszudrücken, die der Menschheit diese gesegnete Wahrheit offenbart hat. Auch danke ich der Scientistin recht herzlich, die so geduldig und liebevoll in ihren Dienstleistungen war.

Mrs. M a u d B. J a c k s o n, Cincinnati, Ohio, U. S. A.



Ich möchte meine Freunde wissen lassen, weshalb ich Christian Science anerkenne. Vor ungefähr sechs Jahren, als ich schon über siebenzig Jahre alt war, fiel ich unglücklicherweise von einer Ladung Getreidefutter. Um festen Fuß zu fassen, drehte ich mich beim Absteigen um und stürzte rückwärts auf den hartgefrorenen Boden. Ich erlitt eine heftige Erschütterung.

Als ich mich von den Quetschungen erholt hatte, ergab es sich, daß der Sturz einen Bruch verursacht hatte. Der Arzt sagte, daß ich immer ein Bruchband tragen müsse. Ich trug es einige Monate und reiste dann gelegentlich nach Austin, Minn. Während meines Aufenthaltes besuchte ich eines Tages die Nichte meiner Frau, eine Christian Scientistin. Ich erzählte ihr meinen Unglücksfall und daß ich infolge dessen genötigt sei, ein Bruchband zu tragen. Sobald ich ihr die Umstände erzählt hatte, sagte sie, daß es nicht nötig sei, das Bruchband zu tragen, da ich geheilt werden könne ohne es anzuhaben. Ich sollte mein Vertrauen nur auf Gott setzen und alles würde gut werden. Ich folgte ihrem Rat und habe seitdem keine Beschwerden gehabt. Der Bruch verschwand und ich bin meiner Nichte sehr dankbar für ihren guten Rat und die Behandlung. Auch habe ich mich bestrebt Christian Science zu verstehen, wie sie in „Science and Health with Key to the Scriptures“ von der edlen Frau, Mrs. Eddy, gelehrt wird.

B. J. Langworthy, Brownsdale, Minn., U. S. A.

Redaktionelles.

Der Himmel.



In Beantwortung einer Einladung, die Mrs. Eddy von der Zeitung „New York American“ erhielt, hat sie einen kurzen aber erschöpfenden Artikel über einen Gegenstand, der das menschliche Denken seit Jahrhunderten beschäftigt, beige-steuert. Wir sind überzeugt, daß die Worte unserer Führerin vielen Licht bringen werden.

Mrs. Eddys Artikel lautet folgendermaßen :

Concord, N. H., 9. Februar, 1905.

An die Zeitung „New York American.“

Ist der Himmel ein Reich des Geistes ?

Der Himmel ist ein Reich des Geistes — der Himmel ist Harmonie, unendliche, grenzenlose Glückseligkeit. Die Sterbenden oder Abgeschiedenen gehen zum Himmel ein im Verhältnis zu ihrem innern Fortschritt und ihrer Befähigung, an seinen Gütern, an seiner Ausdehnung teilzunehmen. Der eine mag von seinem Traum des Lebens in der Materie mit einem Gefühl von Müdigkeit erwachen ; der andere mit dem einer Erleichterung von Furcht und Leiden ; und wieder ein anderer mit bitteren Gewissensbissen über versäumte Gelegenheiten. Der Himmel ist die Herrschaft der göttlichen Erkenntnis. Die Sinnlichkeit trübt das Denken im Geiste, verdunkelt die wahre Auffassung des göttlichen Prinzips der Liebe, worin und wodurch die Seele erlöst wird und umgeben von ewigem Leben. Unser großer Lehrer hat gesagt :

„Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch“ — innerhalb des geistigen Erfassens aller göttlichen Weisen, Vermittlungen, Formen, Erscheinungen oder Offenbarungen des Guten und der Glückseligkeit.

Mary Baker Eddy.

Als Jesus gefragt wurde, ob er Christus sei, „der da kommen soll,“ antwortete er : „Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret : die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die

Ausfähigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Nur durch diese selben „großen Werke“ kann die Kirche heute ihren göttlichen Ursprung beweisen. Das Ritual und die Feierlichkeit genügen nicht, die Kranken müssen geheilt und die Sünder bekehrt werden, welcher andern Beweis gibt es dafür, daß die Religion Christi Jesu gepredigt wird?

Daß diese Phänomene des Christentums als Beweis der Jüngerschaft geschätzt werden, ersieht man an der Aufmerksamkeit, die gelegentlichen Heilungen geschenkt wird, welche durch den Dienst frommer Geistlicher bewirkt wurden und dann und wann in den Tagesblättern berichtet werden. Betäubend ist es bei solchen Fällen jedoch, daß keine Anerkennung des göttlichen Prinzips dabei verzeichnet ist, welches doch die Basis von Jesu Werken war, sondern daß die Heilung fast immer eine der besonderen Person verliehene Macht oder Begabung zugeschrieben wird, und das Resultat wird angesehen, als sei es eher eine Aufhebung des göttlichen Gesetzes, als dessen Erfüllung.

Von solchem Mißlingen, Gott das göttliche Heilungsprinzip, welches durch das unveränderliche Gesetz wirkt, anzuerkennen, finden wir ein Beispiel im folgenden Auszug eines Telegrammes von London, das in einer kürzlichen Ausgabe des „Boston Herald“ erschien. Es enthält eine Unterredung mit einem anglikanischen Geistlichen, der folgendermaßen sprach:

„Ich bitte Sie mich wohl zu verstehen, daß ich nicht behaupte, aus eigener Kraft Wunder vollbracht zu haben. Ich sage nur, daß der Geist Gottes mehrere Male in meinem Leben mein ganzes Wesen beherrschte und mir befahl die Kranken zu heilen und die Toten zu erwecken im Namen unseres Herrn Jesu.

„Mir erscheint dies nicht als Wunder. Die Apostel bewirkten Wunder, nicht aus eigener Kraft, sondern weil ihnen die Kraft verliehen war, und die Macht ist oft den Schwachen und Einfältigen verliehen, und man hört Weisheit aus dem Munde der Unmündigen und Kindlein.“

Jesu Worte: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben,“ geben die einzige Forderung, welche an die gestellt ist, welche ihre Mitmenschen aus der Knechtschaft befreien, in der ein falscher Sinn von Gott und des Menschen Verwandtschaft zu Ihm den Menschen gefangen hält. Die Christian Scientisten sind verschiede-

ner Ansicht als alle andern Religionsbekenner darin, daß sie behaupten, daß alle wahre Heilung wissenschaftlich sein muß, daß sie durch die Beweisführung eines unveränderlichen Prinzips bewirkt wird, daß es nicht eine besondere oder zeitweise Gabe ist, die nur wenigen Menschen verliehen wird, sondern ein offener Born, zu dem alle zu jeder Zeit kommen können.

Archibald Mcellan.

In allen Zeitaltern hat die Menschheit nach etwas gesucht, um ihre Sehnsucht nach Liebe zu befriedigen, und trotz der Versuchungen, ihr selbstjüchtiges Interesse zu verfolgen, haben die Menschen ihr Glück dadurch gefunden, daß sie ihre Errungenschaften mit andern teilten. In der That, es gibt wenige Menschen, die sich durch ausschließlichen Besitz irgend eines guten Dinges befriedigt fühlen, und das Familiengefühl hat daher zu allen Zeiten einen mächtigen Einfluß im Staate gehabt, und heutigen Tages hören wir von einer sich beständig vermehrenden Aufforderung zur Verbreitung des Ideals der Brüderschaft, bis es alle Menschen umfaßt. Die Aufrichtigkeit derjenigen, die für allgemeine Brüderschaft sprechen, ist nie geleugnet; die Frage jedoch ist, ob ihr Auffassungsvermögen eines so unermeßlichen und viel umfassenden Themas deutlich genug ist, um für die Menschheit im ganzen von praktischem Werte zu sein.

Nach alledem, was über dieses Thema gesagt worden ist, dürfen wir wohl fragen, ob die durchschnittlich als gesittet angesehene Familie Zustände darstellt, deren wir uns zum Modell zur allgemeinen Brüderschaft bedienen könnten. Zeigen sich nicht die Laster der Trägheit, Selbstsucht, des Hasses und der Wollust sogar in der Kindheit oder Jugend, und werden sie nicht in vielen Fällen begünstigt oder genährt von elterlicher Unfähigkeit, Gleichgültigkeit, oder schierer Bosheit? Wir können nicht vergessen, daß die Bibel berichtet, die Geschichte der ersten menschlichen Familie sei durch Brudermord befleckt. Welche Hoffnung können wir mit offenbar unvollkommenen Zuständen in der heutigen durchschnittlichen Familie haben, gute Resultate dadurch zu erzielen, daß wir uns nur in die materiellen Interessen vieler Individualitäten versenken, und versuchen dadurch die Menschheit zu veredeln? Nichtsdestoweniger sollte niemand denken, daß die Verwirklichung des höheren Gefühles der Brüder-

schaft für unmöglich erachtet wird, denn „bei Gott sind alle Dinge möglich.“ Ah! hier liegt das Geheimnis, alles Gute ist möglich „mit Gott,“ ohne Ihn ist nichts gut.

Das Gebet Christi beginnt „Unser Vater,“ nicht mein Vater, und Paulus sagt in seiner großen geistigen Aufforderung zu Gott „der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.“ Sicherlich ist niemand fähig, Mitglied dieser Familie zu sein, bis er seine eigenen geistigen Fähigkeiten als Kind Gottes erkennt, noch kann er einen andern in den Banden der wahren Brüderschaft halten, bis er seine eigene göttliche Kindschaft durch die Überwindung des Bösen bewiesen hat, wie es unser älterer Bruder Christus Jesus getan hat. Jeder Versuch ein hilfreiches Ideal dieser Brüderschaft, — getrennt von dieser geistigen Grundlage — auszudrücken, muß in Enttäuschung enden. Wenn jedoch die heilige Freude des Sinnes der göttlichen Verwandtschaft mit unserer Heilung kommt, so kommt auch ein inbrünstiger Wunsch, daß alle, um jeden Preis, daran teilhaben möchten.

Folgende Worte wurden kürzlich in dieser Stadt von der Kanzel gehört:

„Die Menschen verabscheuen Heuchelei und sie verlangen praktische Resultate. Rains Frage: ‚Soll ich meines Bruders Hüter sein?‘ liegt uns mehr und mehr am Herzen, und wir sind geneigt eine ganz andere Antwort darauf zu geben, als die, welche unsere Väter befriedigte. Je mehr wir von der Solidarität des Menschengeschlechts erfüllt sind, desto mehr Verantwortlichkeit fühlen wir für das Elend und die Schuld der Menschen. Die Zeit ist schon gekommen, wenn es für die Edelgesinnten unmöglich ist, in einer Welt glücklich zu sein, in der sie die Augen niederzuschlagen müssen in der Gegenwart des Elends ihrer Mitmenschen.“

Diese Denkart findet liebevoll Widerhall im Herzen aller Christian Scientisten, und sie freuen sich, daß sie in einem helleren Licht wandeln als ihre Väter. Die Heilung von Krankheit, die so viele Leidende zur Wahrheit zieht, ist nur der Anfang ihrer Erweckung aus dem langen Traum des Materialismus, und diese Erweckung bringt jeden Menschen von Angesicht zu Angesicht mit sich selber. In dem Maße, wie er seinen Vater kennen und lieben lernt, lernt er auch seinen Bruder besser kennen. Wie der große Lehrer findet er, daß es seine Arbeit ist, „viele Kinder . . . zur Herrlichkeit“ zu führen, —

die Herrlichkeit, das wahre Sein zu wissen und auszudrücken, denn er versteht jetzt wie nie zuvor, daß Gott der Vater von allem ist, und wenn dies vollständig erkannt wird, so wird die Brüderschaft des Menschen durch das Verständnis der Wahrheit und Liebe entfaltet.

Annie M. Knott.

In dem allgemeinen Wunsch ehrlicher Menschen, die Wahrheit der Dinge zu finden, liegt eine große und gesegnete Verheißung zur Erlösung der Menschheit. Selbstsucht, die Selbstzufriedenheit der Dummheit und das Vorurteil einer kleinlichen Erziehung, hindern immer, und manchmal verstricken sie den wahrheitsliebenden Trieb und die Forschung, doch können sie dieselben nicht unterdrücken, und in jedem Zeitalter, wie in jedem individuellen Leben, werden sie schließlich ihr Recht beanspruchen und Einspruch gegen Dogma und herkömmliche Formen erheben, wodurch ihre Fackel des Fortschritts angezündet wird.

Jedes Zeitalter der Reform hat sich gekennzeichnet durch Vernachlässigung des altherkömmlichen Brauches und der Meinungen anderer, welches die Oberherrschaft des Menschen bezeichnet, das Erheben von dem gleichgültigen Niveau der Anhänglichkeit an alte Grundsätze. Diese Überlegenheit gegen den Glauben unserer Väter enthält keine Mißachtung jenes Glaubens, wie so oft behauptet wird. Bei allen aufrichtigen Menschen ist es eher ein bewußtes und zweckdienliches Streben genau denselben Stand der Treue ihrer Überzeugung zu erreichen, welche alle christlichen Reformatoren leitete, mit dem vorherrschenden Gedanken ihrer Zeit zu brechen. Ein treuer Christian Scientist sagte kürzlich: „Ich war noch nie ein so guter Wesleyer als ich jetzt bin, aus dem Grunde, weil ich nie so bereitwillig war, von andern lieber verkannt und verurteilt zu werden, als meinen höchsten geistigen Begriffen untreu zu werden.“

Die Behauptung dieses Kühnheitsgeistes um der Wahrheit willen macht sich heutzutage sehr bemerkbar, und obwohl es die erschrecken und beunruhigen mag, welche die geistige Wahrheit für ein menschliches Unternehmen halten, ist dies ein Zeichen zu besseren Dingen für alle, welche den Ort und die Notwendigkeit zur Aufdeckung des Irrtums in der Ordnung unseres geistigen Fortschrittes erfassen.

Unter der Überschrift: „Was ist Religion?“ äußerte ein Schrift-

steller sich kürzlich in Ausdrücken, welche seine prüfende Offenherzigkeit bezeugen, wie man aus den folgenden Auszügen ersieht. Er sagt:

„Ich wurde religiös erzogen . . . und noch lange nachdem ich erwachsen war, betrachtete ich die Bibel als eine folgerechte Erzählung, die im wörtlichen Sinne verstanden werden mußte, mit Ausnahme der Gleichnisse im neuen Testament. Als ich älter wurde, weltlichen Vergnügungen entsagte, und anfang darüber nachzudenken, stiegen Zweifel in mir auf, und jetzt befinde ich mich sozusagen in einem Zustand der Verwirrung. Mein Glaube wurde zuerst erschüttert als meine Gebete nicht erhört wurden. Ich war immer zu Hause und auch in der Kirche gelehrt worden, an die Erhöhung der Gebete zu glauben, und als ich um etwas betete, das, wie ich damals wußte und jetzt weiß, zu meinem Besten war, und es nicht erhielt, konnte mich keine christliche Sophisterei überzeugen, daß ich nicht grausam getäuscht worden sei . . .

„Auch in betreff der Bibel begann ich zu glauben, daß ich getäuscht worden sei, denn ich war gelehrt worden, daß die hebräischen Legenden und Allegorien wahr seien . . . Ich habe die größte Achtung vor der Bibel und möchte sie gern lesen, wenn ich sie nur verstehen könnte . . . Ich wollte, daß ein Weiser so mit mir reden würde, wie mit jemandem, der sein ganzes Leben in einem Leuchtturm gewesen und niemals Religionsunterricht genossen. Ich möchte etwas von den wesentlichen, elementaren Grundsätzen der Religion hören . . . Was ist die christliche Religion, um es in einfachen Worten auszudrücken? . . . Gibt es sonst einen Beweis von Gott oder Unsterblichkeit als nur die Sehnsucht unserer eigenen Seelen? . . . Ich möchte aufrichtig behandelt werden. Ich möchte die einfache Wahrheit hören, nicht wie ‚ein Kindlein,‘ sondern wie ein erwachsener Mensch, der sowohl nachdenken, als fühlen muß — ein Mensch, der gesündigt und gelitten, und jetzt gern einen sicheren Untergrund für seine Seele in diesem Meer von Zweifel und Kummer finden möchte.“

Dieser Bruder hat es gewagt, mutig Hand an die Dornhecke des Glaubens zu legen, und er mag wohl etwas zu leiden haben, ehe er an allen herkömmlichen Gebräuchen vorbei gegangen ist; doch hat er sich Jerusalem zugewandt und obwohl alle, die aus seiner gegenwärtigen Sklaverei entkommen sind, ihm gern in seinem Kampf für Licht helfen würden, so ist doch nur der wahre Christian Scientist hinläng-

lich ausgerüstet, ihm diesen Dienst zu leisten, weil nur er unzweifelhaft davon sprechen kann, wonach alle wohlmeinenden und hungrigen Herzen in der ganzen Welt suchen, nämlich: beweisbare Wahrheit. Solche Forscher mögen entlassen werden (wie dies oft der Fall) mit dem Rat, geduldig zu sein und alles den Händen Gottes zu überlassen, dessen Wege „unerforschlich“ sind, doch befriedigt das ihr Bedürfnis nicht, und ihre Verurteilung von beiden, Glaubensbekenntnissen und sogenannten Christen, läßt sich wohl in den Worten des Meisters zusammenfassen: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset.“

Überall hört man diese traurige Klage von denen, die ein Recht haben, Brot von den Repräsentanten dessen zu erwarten, der die Menge speiste. Die Redensarten von menschlicher Sympathie und Hoffnung genügen nicht mehr diese Sehnsucht eines bekümmerten Herzens zu stillen als leere Worte eines oberflächlichen Gebetes. Die Menschen sehnen sich nach Gewißheit, sie wollen keine Theorie zum Brot backen, sie wollen Brot, und der Christian Scientist, der die gegenwärtige und praktische Nutzbarkeit der Christus-Wahrheit demonstriert, von Krankheit und Sünde zu heilen, hat heute ein Vorrecht und eine Gelegenheit, die ihn über Prinzen erhebt. Wenn er versucht wird, sich nur mit dem Buchstaben von Christian Science zu befriedigen, so mag er die Klage anhören, die aus dem Herzen der Welt kommt und er wird auf seine Kniee sinken, getrieben von einem Sinn der Verdammung und mit einer Inbrunst, die nur die kennen, welche gegen das große Licht gesündigt haben. Jeder treue Christian Scientist muß eine anregende Begeisterung in der Tatsache finden, daß die erhebende Forderung an ihn gestellt ist, wie der Meister auf seine eigenen Heilungswerke und geistige Wiedergeburt zur Bestätigung der Wahrheit, für welche er dasteht, hinzuweisen. Wenn er diesen Bedarf befriedigt, so wird er in der Tat ein Diener Christi, ein Trost und ein Segen für die Leidenden und die Gemütskranken überall.

John B. Willis.

Mrs. Eddy nimmt keine Patienten an.

Die Autorin des Lehrbuches der Christian Science nimmt keine Patienten an, hat keine Konsultationen über Krankheit und liest keine Briefe in bezug auf diese Themas.

Bibellektionen
 der
Christian Science.



4. Juni, 1905.

Thema: Gott, der Erhalter des Menschen.

Goldener Text: „Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.“ Psalm 16: 1.

Entsprechendes Lesen: — Josua, 14: 6-14.

6. Da traten herzu die Kinder Juda zu Josua zu Gilgal, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, der Kenititer, sprach zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Manne Gottes, sagte von meinem und deinem wegen in Kades-Barnea.
7. Ich war vierzig Jahre alt, da mich Mose, der Knecht des Herrn, aus sandte von Kades-Barnea, das Land zu verkundschaften, und ich ihm wieder sagte nach meinem Gewissen.
8. Aber meine Brüder, die mit mir hinaufgegangen waren, machten dem Volk das Herz verzagt; ich aber folgte dem Herrn, meinem Gott, treulich.
9. Da schwur Mose desselben Tages und sprach: Das Land, darauf du mit deinem Fuß getreten hast, soll dein und deiner Kinder Erbteil sein ewiglich, darum daß du dem Herrn, meinem Gott, treulich gefolget bist.
10. Und nun siehe, der Herr hat mich leben lassen, wie er geredet hat. Es sind nun fünf und vierzig Jahre, daß der Herr solches zu Mose sagte, die Israel in der Wüste gewandelt ist. Und nun siehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahre alt,
11. und bin noch heutiges Tages so stark, als ich war des Tages, da mich Mose aus sandte; wie meine Kraft war dazumal, also ist sie auch jetzt, zu streiten, und aus- und einzugehen.
12. So gib mir nun dies Gebirge, davon der Herr geredet hat an jenem Tage; denn du hast's gehört am selben Tage. Denn es wohnen die Enakiter doben, und sind große und feste Städte; ob der Herr mit mir sein wollte, daß ich sie vertriebe, wie der Herr geredet hat.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lese stelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Prebigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 293te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 293te sind.

13. Da segnete ihn Josua, und gab also Hebron Kaleb, dem Sohn Jephunnes, zum Erbteil.
 14. Daher ward Hebron Kaleb's, des Sohns Jephunnes, des Kenifters, Erbteil bis auf diesen Tag, darum daß er dem Herrn, dem Gott Israels, treulich gefolget war.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

I.

Die Bibel,

- Nehemia, 9: 6, 7, 9, 11, 12;
 Sprüche, 2: 6, 8;
 Jesaja, 45: 24, 25.

„Science and Health,“

- 209—10;
 133—8;
 248—8;
 531—8 bis 13.

II.

5. Mose, 30: 11, 19, 20;
 Psalm 36: 7, 10;
 1. Johannes, 1: 1—3.

- 550—4 (zweiter Satz) bis 7;
 203—31 bis 1 auf nächster Seite;
 496—8 bis 12;
 107—15;
 303—31;
 487—27.

III.

- Psalm 91: 9, 10;
 Psalm 121: 8;
 Apostelgeschichte, 20: 7, 9—12.

- 424—6 bis 12;
 486—4;
 397—14 bis 24;
 387—28 bis 4 auf nächster Seite.

IV.

1. Mose, 45: 4, 6, 7;
 Hiob, 5: 17, 20;
 Psalm 33: 18, 19.

- 96—15, 25;
 62—20;
 442—25;
 530—5.

V.

5. Mose, 20: 1—4;
 1. Chronika, 12: 16—18 (bis zum
 zweiten Punkt);
 Römer, 12: 19—21.

- 401—3 bis 5;
 30—26 bis 30;
 234—12;
 266—6.

VI.

- Psalm 79: 9, 11;
 Offenbarung, 7: 13—17.

- 243—4 bis 10;
 151—17;
 428—3.

11. Juni, 1905.

Thema: Ist das Universum, mit Inbegriff des Menschen, durch atomische Macht entfaltet?

Goldener Text: „O wech eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes! . . . Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“ Römer, 11: 33, 36.

Entsprechendes Lesen: — Jeremia, 4: 1-3, 21-29.

1. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir. Und so du deine Greuel wegthust von meinem Angesicht, so sollst du nicht vertrieben werden.
2. Alsdann wirst du ohne Heuchelei recht und heiliglich schwören: So wahr der Herr lebet. Und die Heiden werden in ihm gesegnet werden, und sich sein rühmen.
3. Denn so spricht der Herr zu denen in Juda und zu Jerusalem: Pflüget ein Neues, und säet nicht unter die Hecken.
21. Wie lange soll ich doch das Panier sehen, und der Posaune Hall hören?
22. Aber mein Volk ist toll, und glauben mir nicht: thöricht sind sie, und achten's nicht. Weise sind sie genug, Übels zu thun; aber wohlthun wollen sie nicht lernen.
23. Ich schaute das Land an, siehe, das war wüst und öde, und den Himmel, und er war finster.
24. Ich sah die Berge an, und siehe, die bebeten, und alle Hügel zitterten.
25. Ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alles Gevögel unter dem Himmel war weggeflogen.
26. Ich sah, und siehe, das Baufeld war eine Wüste; und alle Städte drinnen waren zerbrochen vor dem Herrn und vor seinem grimmigen Zorn.
27. Denn so spricht der Herr: Das ganze Land soll wüste werden, und will's doch nicht gar aus machen.
28. Darum wird das Land betrübt, und der Himmel droben traurig sein; denn ich habe es geredet, ich habe es beschlossen, und soll mich nicht reuen, will auch nicht davon ablassen.
29. Aus all den Städten werden sie vor dem Geschrei der Reiter und Schützen fliehen, und in die dicken Wälder laufen, und in die Felsen kriechen; alle Städte werden verlassen stehen, daß niemand drinnen wohnet.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
1. Moie, 1: 1, 2, 7;	467—27 bis 1 auf nächster Seite;
Eprüche, 3: 19;	275—20;
Eprüche, 8: 14, 22—24.	303—8 bis 16;
	205—12;
	124—14 bis 24.

II.

Die Bibel,

1. Mose, 2: 9, 16, 17;
 1. Mose, 3: 6;
 Sprüche, 9: 17, 18;
 Hosea, 10: 13, 14 (bis zum ersten
 Komma);
 Matthäus, 12: 33, 35;
 Römer, 7: 7, 10 (nicht die ersten drei
 Worte).

„Science and Health,“

- 590—21 bis 4 auf nächster Seite;
 532—4, 16, 17;
 523—3 bis 11;
 544—21;
 196—3 bis 6.

III.

- Evang. Johannes, 5: 24, 26;
 Psalm 110: 4;
 Ebräer, 5: 5;
 Ebräer, 7: 3, 16.

- 335—19;
 25—13 bis 17;
 334—23 bis 27;
 545—10 bis 15.

IV.

1. Mose, 4: 6, 7;
 Jakobus, 1: 14, 15;
 Psalm 89: 47—49;
 Jesaja, 24: 3, 4;
 Matthäus, 13: 12;
 1. Chronika, 16: 26;

- 140—23 bis 27;
 547—20, 25;
 260—19;
 189—13 bis 16, 23;
 551—7.

V.

- Psalm 9: 1, 2, 4;
 Jesaja, 45: 18, 19;
 Matthäus, 22: 29—32.

- 135—9;
 295—5;
 475—26 bis 1 auf nächster Seite;
 68—30 bis 9 auf nächster Seite.

VI.

1. Mose, 1: 31;
 1. Mose, 2: 1, 2;
 Offenbarung, 10: 5, 6;
 Offenbarung, 16: 17, 20;
 2. Petrus, 3: 13.

- 267—8;
 264—32 bis 5 auf nächster Seite;
 520—9 (zweiter Satz);
 556—3.

18. Juni, 1905.

Thema: Christian Science.

Goldener Text: „Denn die, so irrigen Geist haben, werden Verstand annehmen, und die Schwäger werden sich lehren lassen.“ Jesaja, 29 : 24.

Entsprechendes Lesen: — Jesaja, 28 : 5, 6, 10-17.

5. Zu der Zeit wird der Herr Zebaoth sein eine liebliche Krone und herrlicher Kranz den Überbliebenen seines Volkes,
6. und ein Geist des Rechts dem, der zu Gericht sitzt, und eine Stärke denen, die den Streit zurücktreiben zum Thor.
10. Gebeut hin, gebeut her; gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da; harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig.
11. Wohlan, er wird einmal mit spöttlichen Lippen und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk, welchem jetzt dies gepredigt wird:
12. „So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille;“ und sie wollen doch solcher Predigt nicht.
13. Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her; gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da; harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig; daß sie hingehen, und zurückfallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.
14. So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, so zu Jerusalem ist.
15. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Vertrag gemacht; wenn eine Flut dahergehet, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge zu unsrer Zuflucht und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht.
16. Darum spricht der Herr, Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen löstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der fleucht nicht.
17. Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen, so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Jesaja, 29: 11-14, 18, 19, 24;	358-9 bis 11;
Jeremia, 31: 33, 34;	511-10, 11;
Evang. Johannes, 6: 45.	483-13;
	110-13;
	456-25.

II.

Matthäus, 7: 18;	135-21;
2. Korinther, 13: 5;	272-18 bis 24;
Epheser, 5: 6-10;	147-24;
Martus, 16: 17, 18.	149-29.

Die Bibel,	
Jeremia, 17: 9;	
Jeremia, 9: 12 [13]-14 [15];	
Apostelgeschichte, 8: 18-23.	
	III.
	„Science and Health,“
	312—1 bis 3;
	273—10;
	445—16;
	298—7 bis 14;
	353—1.
	IV.
Psaln 33: 11;	414—23 bis 25;
Sprüche, 8: 1, 18, 20, 21;	279—1 bis 3;
Psaln 102: 26-28;	349—31;
Offenbarung, 1: 8.	274—3 bis 7, 12 bis 17;
	480—1, 2.
	V.
Mose 3: 20 [4: 2] (bis zum Se- mikolon);	337—29 bis 1 auf nächster Seite;
Evang. Lukas, 7: 19-22;	347—14;
Evang. Lukas, 9: 1, 2, 10, 11 (bis zum zweiten Punkt).	342—21;
	344—19;
	462—2.
	VI.
Jesaja, 58: 6, 8;	29—9 bis 16;
3. Johannes, 2, 3, 11;	301—9 bis 19;
Judas, 20, 21;	490—23;
Offenbarung, 20: 6;	269—9 bis 11;
Offenbarung, 21: 7.	372—14 bis 17.

25. Juni, 1905.

Thema: Gott.

Goldener Text: „Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.“
1. Johannes, 4: 12.

Entsprechendes Lesen: — Jesaja, 66: 1, 2, 5, 8, 10, 12-14, 18, 22, 23.

1. So spricht der Herr: der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank; was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauet wollet? oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll?
2. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.
5. Höret des Herrn Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen, und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: „Lasset sehen, wie herrlich der Herr sei, lasset ihn erscheinen zu eurer Freude,“ die sollen zu Schanden werden.
8. Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehen kriegt, ein Volk auf einmal geboren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehen geboren.
10. Freuet euch mit Jerusalem, und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie lieb habet. Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.
12. Denn also spricht der Herr; Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergossenen Bach. . . .
13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollet an Jerusalem ergötzt werden.
14. Ihr werdet's sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.
18. Und ich kenne ihre Werke und Gedanken. Es kommt die Zeit, daß ich sammle alle Heiden und Zungen, daß sie kommen, und sehen meine Herrlichkeit.
22. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so Ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr, also soll auch euer Same und Name stehen.
23. Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten vor mir, spricht der Herr.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
2. Mose, 3: 13-15;	289-32;
Jesaja, 43: 10, 13;	336-1;
Jesaja, 44: 6;	330-19;
Offenbarung, 4: 1, 2, 10, 11.	331-18;
	481-3, 4.

II.

1. Korinther, 15: 34;	13-24;
Evang. Johannes, 8: 14, 18, 19;	315-3, 16;
Evang. Johannes, 17: 25;	390-7 bis 10;
1. Johannes, 4: 6, 8.	428-15 bis 19.

III.

Die Bibel,

Matthäus, 11: 25, 27;
 Evang. Johannes, 16: 25-27;
 Markus, 16: 9;
 Evang. Johannes, 20: 16, 17.

„Science and Health,“

586—9;
 332—4;
 208—17;
 31—4;
 387—27.

IV.

Matthäus, 17: 14-20;
 Matthäus, 12: 22-25, 28.

570—27, 28;
 540—17 bis 21;
 390—12 bis 23;
 391—28 bis 7 auf nächster Seite.

V.

Psaln 68: 21;
 Evang. Johannes, 11: 21, 22, 40-44.

555—28 bis 32;
 242—9;
 428—30 bis 4 auf nächster Seite;
 410—3 bis 8;
 381—13.

VI.

Jesaja, 52: 1, 6, 10;
 Psalm 66: 1, 3;
 Hebräer, 8: 10, 11;
 Offenbarung, 5: 11, 13.

242—3 bis 5;
 339—20 bis 28;
 562—10;
 571—19;
 293—28.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

June, 1905.

Bl. 3.

Die Rückkehr Israels nach Zion.

Von Anna Friendlich.



Das Kommen der Juden zur Christian Science ist ein Phänomen, dessen tiefe Bedeutung von Christian Scientisten selbst vielleicht nur halb erraten wird. Der anerkanntermaßen begabte Jude, dessen Aufmerksamkeit durch die unzweifelhaften Heilungen gefesselt wird, ist unwiderstehlich durch die logische Vollkommenheit der Christian Science angezogen. Sie befriedigt jede Probe des Verstandes, ob deduktiv, induktiv oder experimental. In deduktiver Weise, so unumstößlich wie mathematisches Gesetz, behauptet Christian Science, daß ein Element, welches nicht in der Ursache gefunden werden kann, auch nicht in der Wirkung erscheinen kann. Die landläufigen christlichen Theorien stellen ein unwahrnehmbares geistiges Noumenon hinter den physischen Phänomenen dar; da das Physische eine Eigenschaft in der Wirkung, welche in der Ursache nirgends möglich ist; ein inneres Wesen, — ein Ding — an — sich — welches sich in einem fremden Element äußert, — ein Gott, — Alles in allem, — welches einem Etwas, welches nicht Gott ist, innewohnt.

Mit klarer Einfachheit erklärt die Autorin von „Science and Health“ ihre Darlegung von Christian Science mit dem Begriff der Widerspiegelung. Ein bartloser Mann, welcher vor einem Spiegel

steht, kann nicht mit einem Bart widergespiegelt werden, und ebenso wenig kann absolutes Gesetz sich in Gesetzlosigkeit offenbaren. Gott ist das Subjekt, das wirkliche Weltall ist das Prädikat. Kann das Prädikat dem Subjekt widersprechen?

In induktiver Weise ist Christian Science ebenso befriedigend, und die Beispiele sind zahlreich. Hier sitzt eine Frau in betenden Gedanken, dort vollzieht sich eine Veränderung, wie in der Heilung von Krebs, und die unvermeidliche Folgerung in Übereinstimmung mit wirksamster Logik ist, daß, da die Ursache gänzlich geistig ist, auch die Wirkung geistig sein muß. Der nächste Schritt ist der Beweis, und unzählige beglaubigte Beispiele von Heilungen bestätigen die fundamentalen Behauptungen von Christian Science, so daß das metaphysische Heilen längst über den Punkt des Experimentierens hinaus ist. Alle Phänomene werden als Offenbarungen der Gedanken aufgefaßt, die Nichtigkeit falscher Gedanken wird bloßgelegt und die Alleinheit und die Wirklichkeit der göttlichen Ideen wird bestätigt.

Die Wahrheit, welche in Christian Science dargelegt wird, ist keine neu-alte Spekulation, keine interessante Theorie, sondern eine Offenbarung des Prinzips, dessen dynamisches Gesetz in wahrnehmbaren Tatsachen ausgedrückt ist. Das Absolute ist die Quelle des Gesetzes, welches wirksam und tätig ist, und der Mensch sein Ergebnis. Er ist ebenso unfähig Mißklang oder Disharmonie auszudrücken, wie senkrechte Linien es sind, schiefe Winkel zu bilden. Die meisten idealistischen Philosophien sind eine nach der anderen als chimärische Visionen niedergefunken, weil sie in dem unfruchtbaren Reich der Spekulation und der Theorie geblieben sind; aber in Christian Science finden wir ein System beweisbarer Metaphysik, welches äußere Umstände mildert, — ein unerhörter wissenschaftlicher Triumph in diesem Zeitalter, welcher erhaben in seinem Umfang und in seiner Bedeutung ist. Wie die Elektrizität die Beschränkungen von Ort und Zeit zu nichte macht, so beseitigt die beweisbare Metaphysik, welche eine unendlich größere Anwendbarkeit hat, moralische und geistige Einschränkungen. Aller Irrtum kann aus dem Bewußtsein entfernt werden, wenn wir uns mit dem göttlichen Gesetz in Einklang bringen. Gelüste, Bosheit, Neid, Hochmut, Hartherzigkeit können durch die systematische Anwendung der wissenschaftlichen Wahrheit beseitigt werden. Die Verbannung des Bösen aus dem menschlichen Bewußtsein wird auf eine genaue Wissenschaft, — ein ausführbares Unternehmen, —

zurückgeführt. Die Umwandlung von Charakter, von Temperament, welche nicht mehr ein ungleicher Kampf des menschlichen Willens gegen die ungeheure Überlegenheit von Umgebung und Erbllichkeit ist, kann durch die Anwendung geistiger Regel und geistiger Richtschnur vollbracht werden.

Rechtes Leben, welches zu einer beweisbaren Wissenschaft erhoben und ausgeübt wird, gewinnt die achtungsvolle Aufmerksamkeit des Juden, und wenn er die Nachforschung nach der Wahrheit fortsetzt, findet er noch einmal Rettung und die dem Menschen von Gott gegebene Herrschaft. Hier muß endlich und hier allein, die Verfolgung des Juden ein Ende finden. Der Schlüssel zur Lösung seines Problems ist in seine Hand gegeben. Denn, wenn der Christian Scientist nicht ein Christ ist, kann er nicht sein eigenes gelobtes Land betreten. Hochmütige Verdammung des Juden, hoshafte Kritik, innere Mißachtung, pharisäerhafte Anmaßung einer überlegenen Heiligkeit, kaltherzige Gleichgültigkeit seinem Unrecht gegenüber, die Unterlassung Scheinheiligkeit und Ungerechtigkeit zurückzuweisen, alles das ist immer bis auf den letzten Heller bezahlt worden und wird auch in Zukunft immer bezahlt werden. Das harte Herz des Antisemiten muß durchdrungen werden, oder die Christen werden dem Richter überantwortet werden. Tätig bewiesene Liebe für jeden Bruder ist der Preis des Fortschrittes in der Wissenschaft des Christentums.

In Freude und Demut muß der Jude erkennen, daß dieselbe strenge Verpflichtung auch auf ihm ruht. Seine eignen Beschränkungen durch Vorurteil und Rassegefühl, die Narben seiner langen, traurigen Erfahrung, sie können beseitigt werden. Die Vervollkommnung seines Bewußtseins ist zu einer wissenschaftlichen Tatsache geworden. Die Wirkungen von Jahrhundert langem Schimpf und Haß sind durch die Vergeistigung des menschlichen Denkens zu beseitigen; und geistiger und moralischer Mord braucht nicht mehr der Verbannung aus der Civilisation zu folgen. Die geistigen Krüppel können geistig geheilt werden. Ebenso ist es bei dem Juden der Fall. Umwandlung des Charakters ist nicht nur möglich, — es ist ein sine qua non von Freiheit und Fortschritt. Durch die Erforschung der Lehren von Christian Science findet der jüdische Sucher in derselben eine Auslegung der Lehren Jesu, welche von vielen Auffassungen frei ist, die für ihn bisher solch einen Stein des Anstoßes bildeten. Anschauungen, die er Jahrhunderte lang hartnäckig zurückgewiesen hat, sind, —

Erstens: Ein dem Menschen ähnlicher Gott. In bezug auf diesen Glauben, ist die ganze Lehre von Christian Science auf die Erklärung Jesu basiert: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Mrs. Eddy lehrt nicht nur, daß Gott in jeder Hinsicht das Gegenteil des sterblichen Menschen ist, sondern daß Seine Unendlichkeit und Vollkommenheit notwendigerweise auch in dem wahren Menschen, — Seinem Ebenbild, — ausgedrückt werden muß. Es wird in „Science and Health“ klar gemacht, daß der Christus, Gottes geistige Idee, oder Sein Ausdruck, ebensowenig durch die physischen Sinne wahrgenommen werden kann, wie Gott; also Christian Science lehrt nicht, daß Jesus Gott ist, sondern die höchste Offenbarung der göttlichen Natur, welche der Menschheit bekannt ist. (Siehe Science and Health, S. 334.)

Zweitens: Die allgemein angenommene Auffassung der Dreieinigkeit. Mrs. Eddy stellt diese Idee als Leben, Wahrheit und Liebe dar und nicht als drei Personen. Die Auffassung der Dreieinigkeit in Christian Science umfaßt deshalb die dreieinige Natur der Gottheit, welche in dem geistigen Weltall und dem geistigen Menschen ausgedrückt ist. (Siehe Science and Health, S. 331, 332.)

Drittens: Die reine Empfängnis. Für die Christian Scientisten ist dies die Empfängnis der geistigen Idee Gottes, — Gottes allein, als dem Schöpfer des Menschen — in einem jungfräulichen Bewußtsein. In dem Lichte dieser Auslegung steht das geistige, hebräische Mädchen strahlend in Reinheit. In ihr vibriert Liebe, sie ist von Leben durchdrungen. Sie ist die „Mutter in Israel,“ vom Himmel mit mächtiger Offenbarung inspiriert. Dadurch, daß die Voraussetzung aller Phänomene in Christian Science geistig ist, wird die Erklärung der Geburt Jesu, welche bisher von den Juden als unbestimmt und mystisch angesehen wurde, klar, verständlich und wissenschaftlich gemacht.

Viertens: Die stellvertretende Veröhnung. Mrs. Eddy macht es klar, daß nichts anderes als die eigne Reue und Besserung des Individuums seine Sünde sühnen kann und ihn befähigt, seine Zusammengehörigkeit mit Gott zu verwirklichen, und zur selben Zeit zeigt sie den unendlichen Wert des Lebens Jesu für die Menschheit, besonders aber seiner Demonstration über den Tod und das Grab. (Science and Health, S. 24, 25, 40, 45.)

Ich habe nur auf solche Textstellen Bezug genommen, welche die

Auffassungen forrigieren, die bisher ganz allgemein mit der Geschichte Christi verbunden waren, und welche zu einem Studium der ganzen Erörterung dieses Themas einladen.

In „Science and Health,“ S. 361, bestätigt Mrs. Eddy die versöhnende Stellung von Christian Science zwischen dem Juden und dem Christen, dadurch, daß Christian Science sich unnachgiebig an die Einheit Gottes hält. Diese Lehre erschließt Zion für Juden und Christen, und das Schemah: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr,“ ist gerechtfertigt. Jede Demonstration beweist es als ein unerläßliches Element der Christenheit, jede geheilte Krankheit, jede überwundene Sünde befestigt den Glauben in dieses Prinzip des Monotheismus, welcher unter unsäglicher Seelenangst durch Jahrhunderte verteidigt wurde. Der Christian Scientist erkennt, daß er zu Israel (dem Monotheismus) zurückkehren muß, um Christus zu finden, und in derselben Weise muß der Jude zu Christus zurückkehren, um Israel zu finden. Er muß zurückkehren! Um die lange Trennung unwirklich zu finden, welche aus irrtümlichen Auffassungen entstanden ist; um Israel sicher in den beschützenden Armen Gottes zu finden; um das Judentum nicht in Feindschaft mit seiner eignen Frucht, dem Christentum zu finden. Christian Science verwirft genau dieselben Elemente der jüdischen Religion, welche sie in allen andern Religionen verwirft; alles was persönlich ist. Sie behält in gleicher Weise dieselben Elemente in der jüdischen, wie in andern Religionen, — alles, was rein geistig ist. Und diese Zurückweisung und diese Beibehaltung basiert sich zum großen Teile auf das Alte Testament selbst. Der jüdische Forscher findet in der Tat in Christian Science eine Erläuterung seiner eignen Religion, welche das Alte Testament erklärt und beleuchtet und seine eignen Glaubenslehren erklärt. Sie kommt nicht, um die herzlich geliebte und vertraute Religion Israels beiseite zu schieben, sondern um ihre Richtigkeit zu beweisen. Jesus sagt: „Ich bin nicht kommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.“

Die früheren Israeliten waren Christian Scientisten in soweit als ihre Propheten und Führer einen Schimmer des Messias — des Christus, oder der Wahrheit erfaßt hatten. Er bringt den Regen zu seiner Zeit, Er bereitet einen Tisch in der Wüste, Er gibt ihre Schätze, heilt ihre Krankheiten und erhebt die niedergeschlagene Seele. Der Israelit verträgt sich nun mit Gott; Gott ist unmittelbar nahe.

Licht ist Sein Kleid, der Himmel ist Sein Teppich, die Wolken Sein Wagen. Er pflanzt Seine Cedern, daß sie voll Saft stehen. Er hat den Mond gemacht, das Jahr darnach zu teilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Die Israeliten sammeln, was Er gibt, wenn Er Sein Antlitz verbirgt, sind sie in Angst. Kein Übel kann ihnen begegnen, wenn Er ihre Zuflucht ist. Diese Lehre fand ihre Blütezeit in dem erleuchteten geistigen Sinn des hebräischen Mädchens, welches ihrem Volke den Beweis brachte, daß Gott der Urheber des Menschen ist; ihre Frucht war in dem Juden Jesus, welcher den Seinen den Christus, die wahrnehmbare Offenbarung der absoluten Wahrheit des Seins, — die geistige Idee, — den Sohn des lebendigen Gottes darbot.

Jedes Individuum muß harren, bis der Christus in sein eigenes Bewußtsein kommt, bis Israels messianisches Millennium individuell als Offenbarung und Demonstration kommt. Ist dies nicht die Erfüllung der Prophezeiung des Jesaja? Die Kette der Inspiration ist als vollständig offenbart vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung des Johannes. Die Patriarchen mit ihrem sichern Glauben an den einen Gott, Moses mit seinem Dekalog; die Psalmisten und Propheten, welche gegen den Ritualismus schrieten; Maria, welche Gott als den Schöpfer des Menschen auffaßte, den Dominantenaktord in der Skala der Offenbarung. Jesus bewies, erfüllte und vervollständigte, und die Apostel wiederholten und standen, wie eine verwandte Gruppe Künstler, die von einem Modell arbeiteten; das Alte Testament stellt dieses wahre Modell dar, und das Neue Testament schnitzt dieses wahre Bild aus. Der jüdische Forscher findet mit Freude, daß Christian Science eine reiche Ernte aus dem Alten Testament sammelt. Der meeresstiefe Schall des Dekalogs enthüllt darin seinem Blicke seltene Reichtümer; der lang geliebte Moses ist zu noch erhabneren Höhen erhoben. Es ist bewiesen, daß: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben,“ heißt: Du sollst keiner andern Quelle als Gott Macht zuschreiben. Ein volleres Verständnis dieser Bedeutung heilt die Kranken und zerstört böse Zustände. Christian Science bestätigt von neuem die zehn Gebote und lehrt, daß der Dekalog das ganze Wesen der Existenz ausdrückt, daß er den Schlüssel zu des Menschen Erhebung gibt, wodurch derselbe in den Besitz seiner Verwandtschaft mit dem Absoluten tritt, daß die Bibel vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung eine weitere Ausführung des ersten Gebotes ist,

welches von den Propheten wiederholt und bekräftigt wurde, sich in der Bergpredigt wiederholte, und Jesu Werke der Heilung, seine Erklärung und seine Auferstehung durch Beispiele erläuterte und bewies.

So erklärt, so mit Licht durchflutet, selbst bis in die verborgensten Buchten und Winkel hinein, erstrahlt das Alte Testament. Ceremoniell, Materialismus, persönliche Anschauungen, solche, welche der Masse eigentümlich und nicht univervell sind, steigen wie sich hebende Alpennebel auf, ungeahnte Bergspitzen und weit sich erstreckende Täler offenbarend. Der Jude liebt jetzt das Alte Testament, nicht nur als Poesie, Geschichte, Philosophie, als Schilderung und Literatur, sondern als lange vernachlässigten Schatz geistiger Tatsache, erprobt und bewiesen, — ein Schatz, welcher ihm praktische Resultate in geheilter Krankheit, vernichteter Armut und zerstörter Bitterkeit gewährt, in tatsächlicher Erfahrung getrockneter Tränen und überwundener Gefahren.

Mit Freude und in demütiger Dankbarkeit erkennt er das neue Licht, welches auf Christus geworfen ist, an, wie es in Christian Science erklärt wird. Da er sich an seine Religion, seine Masse, seine Sache gebunden fühlt, liebt er diese Sache inniger, wenn er erkennt, daß der größte Israelit Jesus der Christus war. Die Mission Israels wird offenbart ohne Unterbrechung, von der Offenbarung des alleinigen Gottes zu der wahrnehmbaren Kundgebung Seiner Gegenwart. Mit unsagbarer Liebe und Verehrung ruht sein Gedanke auf dem bescheidenen Juden, Jesus, seinem eignen Blutsverwandten, in dessen Worten Staat, Kirche und Heimat begründet werden müssen, wenn sie nicht fallen sollen, dessen Lehren allen Werken, welche folgten, vorgriffen, aller Wahrheit — ob politisch, sozial oder ökonomisch; allem, was sich in den nachfolgenden Philosophien als fort-dauernd bewiesen hat. Denn was ist das Bacon'sche System — das moderne laboratorische Verfahren, als nur der Beweis durch Experimente? Jesus lehrte, daß das Gesetz des Lebens und der Liebe auf diese Weise praktisch bewiesen werden kann. Er gab den Prüfstein für alle Systeme: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ und in beiden, in seiner Lehre wie in seiner Praxis kam er dem charakteristischen Zug des modernen wissenschaftlichen Systems zuvor. Krankheit und Sünde sollten durch die Beweisführung der Wahrheit geheilt werden und das waren die „mitfolgenden Zeichen,“ auf die der demütige hebräische Zimmermann bestand, welcher in der jüdischen

Synagoge predigte, seinen Teil des Gesetzes las und umherging und mashalim (Parabeln) erzählte, in der charakteristischen Weise der Juden, welche noch in den modernen Ghettos vorherrschend ist?

Es wird oft gefragt: wenn Christian Science nur das wieder bestätigt, was wir haben, wozu ist sie dann nötig? Selbst wenn sie nur eine Wiederbestätigung und nichts anderes wäre, wer heißt nicht die erneute Erklärung eines geliebten Gegenstandes willkommen? Aber wenn sie mehr als das ist, und unsere Liebe zu unsrer Religion vergrößert, unser Verständnis der inspirierten Schreiber klärt, unser Zutrauen zu Gott vermehrt, Versprechungen erfüllt, uns Gesundheit bringt, unsern Charakter umwandelt, Erfolg in allen unsern Wegen zu einer wissenschaftlichen Möglichkeit macht, — was sollte uns von unserm Eigentum zurückhalten?

Indem der Jude sich mit Christian Science identisch macht, verläßt er nicht sein Volk Israel, er kehrt zu demselben zurück, er tritt nicht aus seiner Religion heraus, er kommt hinein; er wird nicht abgelenkt, er wird versöhnt; Christ ist nicht weniger Jude, als Jude Christ. Das Christentum kehrt zu Israel zurück und Israel zu Christus. Das Christentum kommt den halben Weg mit dankbarer Anerkennung entgegen; soll Israel, nachdem es gepflegt, gesät und gepflanzt hat, sich seine eigne Ernte versagen?

Die Offenbarung Christi Jesu an sein eignes Volk durch Mrs. Eddy, ist eine Tat, die in der Geschichte einzig dasteht. Während zwanzig Jahrhunderte hat die Glorie der christlichen Civilisation den Juden nicht gezeigt, daß das Christentum eine gute Sache ist. Verfolgung und Beleidigung, Ghetto und Judengasse haben es nicht vermocht. Die Arbeiten der Gelehrten, Staatsmänner, Generäle, Poeten und Weisen haben den Juden nicht überzeugt, daß die Wahrheit in dem Neuen Testament zu finden ist. Die einfache Demut eines beständigen christlichen Lebens in Concord hat die Fehlschläge von zwanzig Jahrhunderten korrigiert. Ein Milton stehe würdig auf, ihr Lob anzustimmen!

Harre bis ich komme, sagt Jesus. Durch sie kommt Christus zum Christentum und Israels lange Reise naht sich ihrem Ende.

Aus weit entfernten Zeiten, durch düstere Jahrhunderte, kommt ein sonderbarer neu-alter Ruf; niemals ist er im modernen Christentum gehört worden, seit Palästina ist er nicht erklungen, unaussprechlich süß, wie der Ton der Trompete, unbestreitbar göttlich!

Israel, geliebtes, erwähltes! so unsagbar verwundetes; unter hoffnungsloser Bedrückung dahinwankend. Hebe deine müden, schweren, durch die Zeit starr gewordenen Augen auf! Erhebe dich in deiner dir vom Geiste gegebenen Macht; hebe den Altar des Messerismus auf, welcher dich niederdrückt! Der Arm des Hegenmeisters ist geschlagen. Zauberer und Zauberei sind eins in Ohnmacht. Die Hand Gottes hebt sichtbar den Vorhang des Geschickes, neue leuchtende Gestade erscheinen; weit in einen lachenden, glühenden Horizont hinein erstrecken sie sich, bis unter den Schirm des Höchsten. Rosenroter Morgen dämmt auf Zion: Christus selbst verteidigt das Schemah: Israel, grün in seiner Kraft, ewig, unsterblich, springt wie der junge Bock!

Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht!

Die Christian Scientisten betrachten das Heilen der Kranken durch göttlichen Beistand nicht mehr als Wunder als die Heilung oder Befeuerung des Sünders durch dasselbe Mittel. Jesus deutete nicht an, daß das Heilen der verdorrten Hand ein Wunder sei, oder daß das Austreiben der sieben Teufel aus Magdalena unnatürlich wäre. Beides war die natürliche Folge seiner göttlichen Kenntnis. Er sagte: „Ich weiß, daß du mich allezeit hörst.“ Ferner sagte er: „Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben: oder zu sagen: Stehe auf und wandle?“ Wenn wir bedenken, daß die Leiden der Welt größtenteils das Ergebnis von Sünde oder sinnlicher Ausschweifung sind, so hat die christliche Kirche in ihrer reformatorischen Mission ungemein viel physisches Heilen vollbracht, so daß sie ihre eigene Arbeit verleugnet, falls sie christliche Heilung leugnet. Die Christian Scientisten beanspruchen es nicht als eine besonders verliehene Gabe, sondern daß alle, die wollen, diese Wohltat benutzen können. Die Bibel verzeichnet das Heilen als ein Teil des christlichen Amtes. Die biblische Geschichte berichtet, daß die ersten Christen während der ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung die Kranken heilten und die Toten auferweckten.

C. F. G a d e t t.

Über Fälschungen.

Von Samuel Greenwood.



Die Lehre der Christian Science, daß Übel, in welcher Verkleidung es auch erscheinen mag, ob physisch oder moralisch, in sich selbst Irrtum ist, scheint für diejenigen, welche irrtümlich den Schein für die Tatsache nehmen, schwer verständlich zu sein. Man nimmt an, daß Übel wahr ist, wegen seiner sichtbaren und fühlbaren Wirkungen in dem Elend und dem Verbrechen der Welt, obgleich die heilige Schrift uns sagt, daß Gott zu gut ist, um es zu sehen. Es muß wahr sein, daß das göttliche Prinzip des Seins, der unendliche Schöpfer, Seiner Offenbarung kein Übel mitteilen, noch Übel darin finden kann. Wenn man das zugibt, muß die menschliche Vernunft schließlich Zuflucht zu der unvermeidlichen Wahrheit der Christian Science nehmen, daß die Totalsumme des Übels ein enormer Betrug ist, eine Täuschung, die sich selbst zerstört, eine Fälschung alles dessen, was wahr und gut ist.

Die hauptsächlichste Tatsache in Betreff des Übels ist, daß es nicht gut ist, daß es schlecht ist, oder in anderen Worten, unecht. Es ist nicht, was es zu sein vorgibt, folglich ist es ein Betrüger und ein Betrug. Keiner braucht außerhalb seiner eigenen Erfahrungen zu suchen, um das zu beweisen, und wenn er es einmal bewiesen hat, sollte er die Wahrheit in der Behauptung Jesu erkennen, daß Übel eine Lüge war „von Anfang.“ Wenn derjenige, welcher für die wirkliche Existenz und das Wesen des Übels spricht, zugibt, daß Jesus die Wahrheit lehrte, so ist er ganz in derselben Lage wie der Mann, welcher schlechtes Geld für echt erklärt. Nur ein Dieb würde wagen, die letztere Theorie auszuüben, und ein schlechter Mensch die erstere, so daß keine der beiden Stellungen ehrlich oder gut sein kann.

Der Mann, welcher einen echten und einen gefälschten Dollar besitzt, betrügt sich nicht selber, indem er denkt, daß er deshalb zwei Dollars besitze, ausgenommen, er ist über die Natur der Fälschung im Unklaren. Ein gefälschter Dollar ist gar kein Dollar, trotz des Anscheins. Sein Anspruch, ein Dollar zu sein, ist eine Täuschung, eine Illusion. Er mag von Unwissenden angenommen werden, und für einige Zeit viele betrügen, aber wenn seine wahre Natur aufgedeckt wird, so erlöscht sein angenommener Wert. Dieser Wert hat

niemals existiert, denn er begann als eine Fälschung, und an keinem Punkte seiner Laufbahn war er etwas anderes. Seine Macht etwas zu erwerben, existiert nur dem Glauben nach. Ein gefälschter Dollar hat nur eine falsche Existenz, denn er beginnt als eine Lüge und belügt jeden, der ihn annimmt. Ihn als einen wahren Dollar zu bezeichnen, oder als etwas, welches irgend welchen Anspruch auf unsere Achtung hat, ist ein Fehler. Die Fälschung wird allgemein als ein Betrug, eine Täuschung, ein Verbrechen angesehen.

Wenn gutes Geld gut genug ist, um durch schlechtes gefälscht zu werden, warum sollte es ein guter Mensch oder Gottes Mensch nicht sein? Warum sollte es nicht wahr sein, daß schlechte Menschen, oder das Schlechte in den Menschen, einfach Fälschungen der wirklichen Menschen, oder des Guten im Menschen sind? Die Eigenschaften, welche das Gegenteil von Güte sind, werden gewöhnlich als wertlos erachtet, und deshalb bilden sie keinen Teil von Gottes echtem und wirklichem Menschen. Ist es nicht verständlich zu schließen, daß sie garnicht den Menschen ausmachen, trotz allem, was sie zu sein scheinen? Es wird als vernünftig erachtet, falsches Geld wegzuworfen; warum sollte es nicht ebenso vernünftig sein, falsche Eigenschaften abzulegen, welche ein Begriff des Übels uns als Mensch ausgeben will? Warum sollten wir Eigenschaften im Menschen, welche Gott nicht ähnlich sind, als echt und rechtmäßig annehmen, während wir es für klug halten, die entgegengesetzte Regel in anderen Dingen anzuwenden?

Ein einfacher, majestätischer Bericht von dem wirklichen Ursprung und der Natur des Menschen wird in dem ersten Kapitel des 1. Buch Mose gegeben, in welchem Gott dargestellt wird, wie er den Menschen als den Ausdruck seiner eigenen Güte und Vollkommenheit erschafft. Dieser Bericht wird nicht von späteren inspirierten Berichtserstattem geleugnet, sondern er wird durch die ganze heilige Schrift als das erhabene Muster der Menschheit betrachtet. In scharfem Kontrast dazu und unmittelbar darauf folgend, steht die Geschichte Ebens, in welche eine böse Intelligenz dargestellt wird, die sich in Gottes Idee, Sein Ebenbild, gemischt hat und einen Zustand moralischen Zusammenbruchs hervorgerufen hat. War dieses verdorbene Produkt der echte Mensch oder eine Fälschung? Dadurch, daß Gott diesen Begriff des Menschen zurückweist, ist er als falsch und unecht gekennzeichnet worden, und das sollte es ebenso wirksam verhindern, daß er als gültig angenommen wird, wie das Wort „Fälschung“

es tut, wenn es auf einen schlechten Dollar gestempelt wird. Jesus schrieb einst, als er von der Bosheit und dem Haß seiner Verfolger sprach, den Ursprung dieser Eigenschaften dem Bösen und nicht dem Guten zu, und ferner sprach er von diesem Bösen, oder diesem Teufel als dem Ursprung der Lügen oder Fälschungen, welche keine Wahrheit in sich haben, und als etwas, welches versucht, den wahren Begriff des Menschen von Anfang an zu mordern. Welche Sprache könnte eine Fälschung besser beschreiben, als der Vers, auf welchen wir Bezug nehmen (Evang. Johannes, 8: 44)? Jesus konnte nicht gemeint haben, daß jene Männer gänzlich böse waren, sondern daß das Böse, welches sie an den Tag legten, eine Lüge war und kein Teil des wahren Menschen. Stimmt nicht Christian Science mit seiner Lehre überein und mit dem Bericht von Gottes vollkommener Schöpfung, wenn sie erklärt, daß Übel einschließlich aller Leiden und aller Mißklänge, keine wirkliche Beziehung zu Gott oder zu Seinen Werken hat, und daß es deshalb keinen rechtmäßigen Anspruch auf den Menschen hat? Verkörpert nicht die allgemeine christliche Lehre dieselbe Wahrheit, wenn sie korrekt nach ihrem logischen Schluß befolgt wird?

Eine Fälschung ist nicht eine Verschlechterung des Wahren, sondern es ist eine Nachahmung desselben. Sie stehen notwendigerweise von Anfang an mit einander in Widerspruch. Die Eigenschaften Gottes, wo immer sie sich auch äußern mögen, stehen über Befleckung und Erniedrigung, da ihre Quelle gut und vollkommen ist. Und ebenso sind die schlechten Eigenschaften der Sterblichen niemals gute gewesen, die zu schlechten degradiert worden sind, sondern sie sind schlecht von ihrem Ursprung ab. Als Mensch betrachtet sind sie ebenso wertlos wie ein falscher Dollar. Ist es nicht sonderbar, daß so viele von denen, die ihr Leben einsetzten, Menschen zum Guten und zur Reinheit zurückzugewinnen, das Gegenteil dieser Zustände als Wahrheit und Wirklichkeit verteidigt haben, obgleich sie es verschmähen würden, die Echtheit falscher Münze zu verteidigen? Aber wenn eines Fälschung und Täuschung ist, warum nicht das andere?

Der anezogene Glaube, daß das Böse in den Sterblichen ebenso wirklich ein Teil des Menschen ist, wie das Gute, ist so unlogisch wie der Glaube sein würde, daß falsche Münze ebenso rechtmäßiger Weise ein Teil unseres Finanzsystems ist, wie der echte. Was ist törichtester für einen Menschen zu glauben, daß er zwei wirkliche Dollars

hat, wenn einer derselben falsch ist, oder daß er in sich selbst zwei wirkliche Naturen besitzt, wenn eine derselben schlecht ist? Warum soll Christian Science nicht recht haben, wenn sie lehrt, daß der sündige, kranke, leidende, sterbende Mensch nicht der wahre Mensch ist, sondern eine Fälschung? (Science and Health, S. 409, 476.) Das heißt, daß er nicht das Urbild ist, und niemals war, und deshalb ein Trug ist. Welch mögliche Verwandtschaft können Gut und Böse mit einander haben, ebensowenig wie gutes und schlechtes Geld? Das eine oder das andere muß von Anfang an falsch sein. Der Schöpfer des geistigen, vollkommenen Menschen konnte nicht später von einem sündigen, materiellen Menschen betrogen worden sein, und Seine Verdammung ist diesem bösen Glauben durch die ganze Geschichte der Sterblichen gefolgt. Da das Böse in keiner Verbindung mit dem göttlichen Prinzip steht, ist seine ganze Existenz ein Irrtum gewesen. Tut Christian Science unrecht, wenn sie ihn als solchen verwirft? Tut irgend jemand unrecht, wenn er die Berechtigung eines falschen Dollars leugnet, wenn er leugnet, daß es jemals ein Dollar war, daß es jemals etwas anderes war als ein Betrug, eine Lüge? Tut jemand unrecht, wenn er das Böse in den Sterblichen in derselben Weise behandelt; das heißt, es als einen Schein, eine Falschheit verwirft? Wenn das getan würde, würde der Mensch bei dem Resultat verlieren oder gewinnen? Würde er mehr oder weniger Mann sein? Wenn wir das Laster, die Gemeinheit und das Elend von den Sterblichen fortnehmen, ist es der Wert oder die Wertlosigkeit, die Wirklichkeit oder das Trugbild, welches bleibt?

Die Verdammung der Früchte des Fleisches durch die heilige Schrift unterstützt nicht den Glauben, daß sie den wirklichen Menschen ausmachen, oder irgend einen Teil desselben; wohingegen ihre Billigung der Früchte des Geistes die Lehre der Christian Science unterstützt, daß der wahre Mensch geistig und nur gut ist. Da alles Übel im sterblichen Menschen von dem Glauben ausgeht, daß er im Fleische und durch dasselbe, oder in der Materie existiert, was nützt uns ein solcher Glaube? Welchen Wert mißt Gott nach unserer Vermutung dieser Art von Menschen bei, welche Eigenschaften und Kennzeichen an den Tag legen, die das gerade Gegenteil von den Seinen sind, „und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar“? Können wir uns vorstellen, daß Er ein solches Wesen, als

Sein eignes Bild und Ihm ähnlich annimmt, das heißt, als den echten Menschen? Und wenn nicht, warum sollten wir es tun?

Sind Zorn, Furcht, Leiden, Selbstsucht, Unehrllichkeit, Bosheit, Haß, Kummer, Armut, Krankheit, Bestandteile von Gottes Menschen? Sind sie erforderlich, den ganzen Menschen zu vollenden, oder sind sie überhaupt menschliche Eigenschaften? Nehmen sie zu oder ab, wenn die Sterblichen Christum ähnlicher werden? Haben sie irgend welche Ansprüche, welche wir anerkennen müssen, haben sie mehr Beziehung zur Wahrheit, als Dunkelheit zum Licht?

Ebenso wie es keines Grundes bedarf, um die Wertlosigkeit falscher Münze zu beweisen, da sie tatsächlich für ihre eigene Falschheit und Betrügerei Zeugnis ablegt, so sollte es keines Grundes bedürfen zu beweisen, daß die disharmonischen und bösen Eigenschaften in der menschlichen Natur, Trug und nicht Wahrheit sind, daß sie von Anfang bis zum Ende Irrtum sind. Ihr schlechter Einfluß auf diejenigen, welche sie annehmen, die Verwüstung, welche sie in dem Glück und dem Frieden der Erde hervorgebracht haben, ihre Erniedrigung unseres Ideals des Menschen sollte sie rücksichtslos als nichts anderes als Fälschungen dessen, was Gott im Menschen offenbart und erhält, kennzeichnen.

Es gibt keinen höheren Maßstab als Vollkommenheit, und nichts anderes kann gewonnen werden als die Wahrheit und die Wirklichkeit aller Dinge. Wenn die erschreckenden Kundgebungen des Bösen wahr und wirklich sind, welche Hoffnung können die Sterblichen haben, jemals von diesen Zuständen befreit zu werden? Wenn Gott irgend etwas mit ihrer Gegenwart und Fortdauer zu tun hat, wenn Er ihre Existenz anerkennt, oder sie in irgend welchem Maße unterstützt, dann muß der Mensch zu einem ewigen Kreislauf von Leiden verdammt sein; denn die Sterblichen können niemals hoffen, zu irgend etwas Höherem zu gelangen, als das, was Gott bekant ist. Aber wenn sie nicht von Gott und deshalb nicht wahr sind, so ist die Annahme und Verwirklichung dieser Tatsache unsere einzige Zuflucht und Rettung von dem Elend und den Täuschungen der Sterblichkeit. Jesus bewies diese Wahrheit, als die Offenbarungen des Bösen vor dem Worte Gottes ihre scheinbare Wirklichkeit verloren, und durch dieselbe Wahrheit der absoluten Unendlichkeit des Guten wird Christian Science jetzt und in der Zukunft beweisen, daß das wirkliche Wesen des Menschen von Anfang an vollkommen in Gott ist.

Ein besseres Land.

Von Blanche S. Hogue.



Im elften Kapitel der Hebräer sagt Paulus: „Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme . . . denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. . . Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen, . . . und bekant, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. . . Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämet sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet.“

Weizsäcker schreibt in seiner Übersetzung des Neuen Testaments im vierzehnten Vers dieses Kapitels: „Denn indem sie solches sagen, zeigen sie an, daß sie der Heimat nachtrachten.“

Es gibt in der ganzen biblischen Literatur kein klareres Bildnis von der flüchtigen Natur irdischer Erfahrung und dem angeborenen Hunger nach einer sicheren, himmlischen Erbschaft als diese Hinweisung auf Abrahams Reise als eine Darstellung geistiger Pilgerschaft, die bei jedem Menschen unternommen wird, der das Selbstfüchtige und Unwürdige verläßt für die Erreichung des höchsten Ideals. Abraham „ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme.“ Wieder und wieder werden aufrichtige und ernste Männer und Frauen berufen **a u s z u g e h e n** von alten sündigen Gedankenzuständen, nicht wissend, wohin sie gehen, sie wissen nur, daß sie das, was unvereinbar mit der höchsten Selbstlosigkeit ist, zurücklassen müssen, und daß sie der Erkenntnis des Besten und Höchsten folgen müssen, wohin es auch immer führen mag.

Für alle, die dies Verlangen haben, ist die Botschaft der Christian Science ein beständiger Aufruf: „Komm höher.“ Und die empfänglichen Herzen sagen mit der Aufrichtigkeit des verlorenen Sohnes: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen,“ und sie wenden sich ab von den ruhelosen Wohnungen der Selbstsucht, dem Christus-gleichen Bewußtsein zu, von dem Jesaja gesagt hat „daß mein

Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe.“

Jeder Schüler der Christian Science weiß, daß dieses Verlangen, dieses Suchen nach einem Vaterlande, nichts anderes ist, als eine Umwandlung des Bewußtseins, und daß er nur in dem Grade, wie er das rechte Bewußtsein erhält, auf verbesserte Zustände hoffen kann. Dennoch ist er so geneigt, sein Glück, seinen Erfolg oder Mißerfolg nach äußeren Dingen zu messen, daß er oft persönliche Anstrengungen macht, eine äußere Veränderung zu bewirken und das innerliche Wachsen zu vernachlässigen, welches es allein vollbringen kann. Er wird manchmal versucht zu glauben, daß er durch eine sofortige plötzliche Veränderung seiner Umgebung schnell in der Erkenntnis und Ausübung der Christian Science wachsen würde, wohingegen die wissenschaftliche Tatsache feststellt, daß er nur durch ein inneres wachsendes Verständnis imstande sein wird, seine Umgebung zu verändern. Jeder muß gerade da anfangen, wo ihn die Christian Science findet. Er kann seinen Platz nicht mit einem Bruder vertauschen, dessen Gelegenheit zum Wachsen günstiger erscheinen mag, sondern indem sein Denken sich aufmacht und zum Vater geht, werden alle seine persönlichen Zustände sich zu verändern anfangen. Seine Befürchtungen werden beschwichtigt, sein Verkehr wird veredelt werden, Hindernisse werden fortgenommen, Banden der Sünde und Krankheiten werden gelöst und lebenslängliche Angewohnheiten werden aus dem Gedankengang und der Handlungsweise verschwinden, dadurch verursacht, daß er die Gedanken an Böses verwirft und in den geistigen Besitz einer besseren Gedankenfähigkeit kommt.

Es ist eine anerkannte Wahrheit, daß der Geist denkt. Er kann wegen seiner Natur und dauernden Existenz, dieser ununterbrochenen, handelnden Tätigkeit nicht zu denken aufhören. Der Christusgeist muß deshalb durch Christus-ähnliches Denken bewiesen werden, und wer diese Gott-gleichen Gedanken hegt, ist je nach seiner Standhaftigkeit ein Bewohner des göttlichen Landes. Materielle Umgebungen, wie unharmonisch sie auch sein mögen, können unsere Gedanken nicht davon abhalten, dieses bessere Land zu suchen und zu finden, in dem man wohnen kann, sobald man sich fest für das Rechte entschlossen hat. Setzt — in der Aufgabe dieser Stunde kann man einen edlen Gedanken für einen selbstsüchtigen, einen liebenden für einen unfreundlichen, einen dankbaren für einen klagenden und einen vertrauenden

für einen zweifelnden vertauschen, und in dem Maße, wie der Gedanke diesen höheren Pfad verfolgt, verschwindet die Bürde, die uns durch die Zustände des „alten Landes“ bedrückt.

Die allbekannte Illustration des über den Tälern hängenden Nebels kann hier nutzbringend erwähnt werden: Der Talbewohner wird von den Zuständen des Tales beherrscht, und er muß zu einer reineren Höhe hinaufsteigen, wenn er sich dauernd an sonnenbeleuchtete Bergspitzen erfreuen will. In derselben Weise wird uns ein höherer moralischer Gedankenzustand von dem Druck befreien, der hoffnungslos schien, so lange die Gedanken in den niederen Regionen wohnten. Wir mögen noch so tapfer gegen den uns umgebenden Nebel kämpfen, es wird vergebens sein, denn wir können seinen Zuständen nur entkommen, indem wir das Tiefland verlassen. Ebenso wird eine höhere moralische und geistige Atmosphäre uns in eine Region emporheben, die hoch über dem Bereich der Angriffe und Vorstellungen des Irrtums liegt.

Desgleichen kann man in Eisregionen nicht erwarten, tropische Früchte zu sammeln, indem man die Hand darnach ausstreckt. Die Frucht wächst nicht und kann nicht dort wachsen, wie groß auch das Verlangen oder Streben des Einwohners darnach sein mag. Es kann wohl gelegentlich eine Südfrucht ihren Weg ins gefrorene Land finden, die Geschichte eines sonnigeren Klimas mit sich bringend, doch muß man sich, um solche Frucht in ihrer Schönheit zu besitzen, aufmachen und dort wohnen, wo sie wächst.

Paulus spricht von der Frucht des Fleisches und der Frucht des Geistes, wohl wissend, daß sie die von einander verschiedenen Früchte zweier gänzlich verschiedener „Länder“ sind. „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen.“ Das Lehrbuch der Christian Science weist deutlich darauf hin, daß geistiges Verständnis und die materiellen Sinne zwei ganz verschiedene und sich widerstreitende Zustände des Bewußtseins sind, die einander nicht kennen. Die Annahme des einen bringt den Verlust des andern. Daß der Bewohner des materiellen Sinnes nicht die Existenz geistigen Bewußtseins begreift, schließt nicht mehr auf die Unwirklichkeit des letzteren als die Unwissenheit des Talbewohners oder Lappländers auf die Nichtexistenz sonniger Berggipfel und tropischer Klimata. Geistiges Verständnis ist dem Menschen möglich, weil es die göttliche Tatsache der Existenz ist, und es ist vernunftwidrig zu

behaupten, daß ein solches Verständnis nicht möglich sei, nur weil man den Unterschied nicht erkannt hat.

Wenn geistiges Verständnis und materielle Anschauung direkt entgegengesetzte Gedankenzustände sind, so kann „die Frucht des Geistes“ nicht aus dem materiellen Denken entspringen. Und dennoch, birgt das menschliche Herz nicht ein Verlangen, die Frucht der göttlichen Liebe in die Atmosphäre der menschlichen Selbstsucht zu verpflanzen und dann eine Klage, weil dies unmöglich ist? Man muß zugeben, daß, solange das Vaterland unbekannt und unerforscht bleibt, man auch dessen Frucht nicht genießen kann. Um die herrlichen Früchte göttlicher Liebe zu genießen, müssen wir ins Land der Liebe reisen und darin wohnen; das heißt, beständig in liebenden und liebevollen Gedanken bleiben. Um die Früchte der Wahrheit zu genießen, muß man wahr leben. Um die Früchte der Heiligkeit und Keuschheit zu besitzen, muß der Gedanke heilig und rein sein, und um die daraus folgende Gesundheit zu besitzen, muß man die offenbarten, rechten Gedanken hegen, muß mit ihnen leben, in ihnen wandeln, mit ihnen sprechen und sie sich zu eigen machen, um dadurch die entgegengesetzten falschen Gedanken auszuschließen, die nur Unfrieden und Krankheit hervorbringen. Dies mag nicht sofort jeden Übeltäter reformieren, doch hebt es unsere individuelle Erfahrung aus dem Bereich des Übeltuns. Das Streben eines Christian Scientisten ist immer im direkten Widerstand gegen alle Ansprüche des Fleisches, und dadurch wird er täglich in höhere und reinere Gedankenverbindungen erhoben.

Diese Umwandlung des Bewußtseins kann nicht nach dem alten Sinn von Eile oder Verzug bemessen werden, denn die Umwandlung geht im Denken vor sich und ist vielfach augenblicklich; aber ob langsam oder schnell, das göttliche Gesetz uner schöpflicher Fülle ist derart, daß man in den Besitz der Früchte dieses besseren Landes kommen kann, sobald man in Aufrichtigkeit und Wahrheit sich dort niederläßt. Das tägliche und stündliche Einssein mit der höchsten Erkenntnis Gottes, ist „das Land Gottes.“ Der Mensch sollte wohl die Warnung der heiligen Schrift beachten: „So vertrage dich nun mit ihm, und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.“

Christian Science ist nur denen von Nutzen, die sich danach verhalten und anwenden, was sie wissen. Alfred Farlow.

Christian Science Arbeit.

Von F. B. Homans.



In Christian Science lernen wir die rechte Art und Weise zu leben, aber es ist nur von geringem Wert dieselbe zu lernen, wenn wir sie nicht auch praktisch anwenden. Man kann jahrelang Kunst studieren bei den besten Meistern der Welt, aber wenn man nicht den Pinsel ergreift und übt, was man gelernt hat, so wird man niemals ein Künstler werden. Das Studieren des Rechts macht keinen Rechtsgelehrten, die Praxis ist es, welche unsere großen Rechtsgelehrten hervorbringt. Nicht die Theorie des Schmiedens, sondern die wirkliche Arbeit am Amboss entwickelt den tüchtigen Schmied, und ebenso ist es in Christian Science. Es ist eine Religion der Werke mehr als der Worte, des Tuns mehr als des Sprechens. Jesus sagte: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Während seines ganzen Lebens, durch Wort und Tat, wies er auf die Notwendigkeit der Werke hin. Man braucht nicht ein professioneller Heiler, Lehrer oder Lektor zu sein, um diese Arbeit zu verrichten; denn wenn wir nur unsere Gedanken so mit der Liebe Gottes gefüllt halten, daß wir den Irrtum überall verneinen, so tun wir Gottes Werk. Wir können dies im Kaufladen, im Bureau und zu Hause tun. Wir sollten immer bereit sein, einen Trunk kühlen Wassers (einen Gedanken oder ein Wort der Liebe) einem Kinde Gottes darzureichen. Beim Lesen der Bibel sollten wir deren geistige Bedeutung verstehen, sonst kann sie uns nicht heilsam sein. Diese Kenntnis erlangen wir durch das Studium von „Science and Health“ von Mrs. Eddy. Wir müssen lesen, aber wir müssen auch verstehen, was wir lesen, und durch Werke beweisen, daß wir es verstehen.

Der Irrtum sucht immer unser Vertrauen auf Gott zu schwächen, und unsere Gedanken auf materielle Dinge geheftet zu halten. Eins seiner schlauesten und tückischsten Mittel ist es, uns zu bewegen, über die Schwächen oder Fehler eines anderen zu sprechen, oder auf das Gespräch anderer über dieselben zu hören. Dieser Versuchung zu widerstehen heißt ein edles Werk in Christian Science zu verrichten. Ihr nachzugeben heißt einen groben Fehler begehen. Wenn wir

derselben nachgeben, so würden wir andern Lasten auf, die, wie wir selbst wissen, schwer zu tragen sind; wir übertreten eins von Gottes Geboten und nicht das unwichtigste.

Ein anderer Punkt, auf dem der Irrtum uns angreift, ist der Mangel an Versorgung. Gott gibt uns alles Gute, was wir besitzen, und die Fähigkeit mehr zu erwerben. Jesus sagte: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden . . . sammelt euch aber Schätze im Himmel.“ Weshalb sagte er dieses? Weil das Verlangen zu sammeln und aufzusparen uns bewegt, das Böse — die Armut — anzuerkennen und zu fürchten, und so verlieren wir unser Vertrauen auf Gott, der die einzige Quelle ist, aus der alle Bedürfnisse befriedigt werden. Unsere Führerin lehrt uns, daß rechtes Geben uns nicht ärmer, und zurückhalten uns nicht reicher macht. (Science and Health, S. 79.) Wenn Gott heute für uns sorgen kann und es tut, so wird Er es gewißlich auch morgen tun.

Ein anderer Irrtum zeigt sich, wenn wir einen Patienten behandeln und in ängstlicher Weise nach dem Erfolg aussehen. Wir säen Samen in den Erdboden und überlassen es dem Sonnenschein und Regen Frucht oder Blume hervorzubringen. Wenn wir unsere Arbeit in Christian Science mit demselben Vertrauen verrichten wollten, so würden wir bessere und schnellere Resultate sehen. Laßt uns lernen jede Aufgabe, was es auch sein mag, mit Liebe anzufangen, mit Liebe zu behandeln und bei der göttlichen Liebe zu lassen, dann werden die Resultate sicher befriedigend sein.

Neue Nachdrucke.

Die beiden Artikel „Das Lehrbuch der Christian Science“ und „Dienst und Lohn,“ die im „Herold“ veröffentlicht wurden, sind jetzt als Nachdruck zu haben.

Sie werden zu den regulären Preisen verkauft und die Anzeige befindet sich unter den andern Inseraten dieser Ausgabe des Herold.

Heilungszeugnisse.

Die Offenbarung der Wahrheit ist durch das Verständnis der Christian Science zu mir gekommen, und wo einst eine Wildnis der Unruhe, Krankheit, Entmutigung und Unzufriedenheit war, da ist jetzt ein Hafen der Ruhe, Frieden und Freude mit zunehmender Zuversicht und Mut. Seit ich vor ungefähr zwei Jahren in Christian Science kam, sind viele Probleme, geistige und physische, gelöst, und mehrere Krankheiten, chronische und akute, sind überwunden durch die Kenntnis der göttlichen Wahrheit wie Christian Science sie offenbart. Mein Herz ist voll liebender Dankbarkeit gegen unsere geliebte Führerin, meinen lieben Lehrer und für unsere regulären Zeitschriften, für ein erweitertes Verständnis Gottes, sowie gegen jeden Freund, der mir so liebevoll „einen Becher kaltes Wassers“ in Seinem Namen gereicht hat.

Ich werde von einer Heilung berichten, die mir dazumal wunderbar vorkam, die ich jedoch jetzt als göttlich natürlich erkenne. Mein kleines Mädchen, die damals vier Jahre alt war, hatte eine große und schmerzhafteste Geschwulst am Halse. Ich beachtete es erst nur wenig, da ich glaubte, daß sie nur einen steifen Hals habe, weil sie wahrscheinlich in einer unbequemen Stellung geschlafen. Dies ereignete sich, bevor ich überhaupt etwas von Christian Science wußte, und als sie dann über Schmerzen klagte, wandte ich das Mittel an, das ich zur Hand hatte, mit Kampfer angemachtes Öl, das wir dazumal für ein unentbehrliches Hausmittel hielten.

Das Öl linderte jedoch weder die Schmerzen, noch verringerte es die Geschwulst und da es mich beunruhigte, rief ich unsern Arzt herbei. Nachdem er sie untersucht hatte, erklärte er es für „Drüsen- geschwulst, das durch Erkältung verursacht sei,“ und sagte, daß er nicht genau wisse, ob sich nicht ein Geschwür daraus entwickle. Wenn das der Fall sei, müsse es geschnitten werden. Mir hatte es immer vor Operationen gegraut und ich nahm mir vor dies nicht zu erlauben, wenn ich es möglicherweise vermeiden könnte. Sie war eine Woche lang in seiner Behandlung, ihr Zustand wurde schlimmer, sie hatte starkes Fieber, aß wenig; in der Tat, sie sah elend aus und fühlte

sich recht elend. Als der Arzt sah, daß seine Kur erfolglos war, riet er mir sie zu einem Spezialisten zu nehmen, der beiderseits ein Freund war.

Sein Ausspruch war, daß dieses Leiden sofort ärztlich behandelt werden müsse, da es sonst in eine chronische Krankheit ausarten würde, die kommt und wieder verschwindet und große Merkmale an ihrem Halse lassen würde. Ich war ganz verzweifelt und wußte nicht wohin ich mich wenden sollte, denn ich konnte mich nicht entschließen, sie der Gefahr einer Operation auszusetzen. Doch, „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten“; diese Aussage hat sich mir sicherlich als wahr erwiesen, denn gleich danach kam eine andere Freundin mit einer andern Botschaft und einem andern Ausspruch. Sie erzählte mir von dem Brot des Lebens, von der „gewissen Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.“ Sie erzählte mir von Christian Science und was sie für sie getan und tue; sie brachte mir die sichere Zuversicht, daß mein Kind geheilt werden könne und ohne Operation.

Wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalme greift, so laufchte ich ihren Worten des Trostes und der Zuversicht und ersuchte sogleich um Hilfe. In einer Woche war mein Kind ganz geheilt und ist auch wohl geblieben bis jetzt. Dies war vor zwei Jahren. Nach dieser schönen Demonstration erkannte ich, daß ich diese Sache prüfen müsse, und indem ich es tat, fand ich die Perle von großem Werte, die meinem Verständnis das allgegenwärtige göttliche Prinzip erschlossen hat, das alle Wirklichkeit beherrscht.

E. A. Hutchinso n, Houston, Texas, U. S. A.



Im September vor sechs Jahren war ich sehr mutlos, denn ich hatte einen heftigen Anfall von nervöser Verdauungsschwäche und Schlaflosigkeit. Ich hatte an der Krankheit seit ungefähr zehn Jahren gelitten und hatte alle Hoffnung auf Gesundheit aufgegeben, weil ich bei einer Anzahl Ärzten in Behandlung gewesen war, denen es nicht gelungen, mich zu kurieren. Ich fühlte, als ob ich alle Mittel erschöpft hätte und als ob mir nichts übrig bliebe, als ein elendes Dasein in besagtem Zustande hinzuschleppen, und wer je an nervöser Verdauungsschwäche gelitten, kann sich denken, was die Zukunft für mich barg. Eines Tages, während ich in dieser Stadt

in der Straßenbahn fuhr, dachte ich ernstlich an die Zukunft und der Gedanke kam mir ganz deutlich: „Warum versuchst du nicht Christian Science? Wenn sie dich nicht kuriert, kann sie dich auch nicht schlimmer machen.“ Es machte solchen Eindruck auf mich, daß ich den Nachmittag in die Lesezimmer der Christian Science ging, um etwas Literatur zu bekommen, — etwas, woraus ich ersehen könne, was Christian Science ist, denn ich wußte durchaus gar nichts davon. Ich kaufte „No and Yes“ von Mrs. Eddy, und einige Broschüren und las diese die ganze Nacht, konnte sie jedoch nicht verstehen und ging deshalb den nächsten Tag wieder hin um andere zu kaufen. Während ich dort war, hatte ich eine Unterhaltung mit einem Christian Scientisten, der von einem ähnlichen Leiden geheilt worden war und bevor ich fortging, beschloß ich, mich in Behandlung zu geben. Ich nahm fünf Tage täglich eine Behandlung, und nach der dritten schlief ich ausgezeichnet, was ich seit Jahren nicht getan. Nach der fünften Behandlung aß ich was ich wollte und hatte einen sehr guten Appetit und das Leiden schien gänzlich verschwunden zu sein, also hörte ich mit der Behandlung auf. Ich hatte jedoch bald wieder einen Anfall, wodurch es bewiesen wurde, daß die Krankheit nicht ganz überwunden war, doch wurde dieser zweite Anfall schnell kuriert und vollständig beseitigt. Mit dieser Heilung kam solch eine Fülle von Freude, daß es mir schien, als befände ich mich in einem großen Ocean voll Liebe, der nie leer werden könne. Ich ging durch die Straßen, als ob das Gehen gar keine Anstrengung sei.

Ist es nicht merkwürdig, daß jemand nach solch herrlicher Erfahrung noch zweifeln kann? Und doch tat ich es. Nachdem ich zwei oder drei Monate in diesem herrlichen erhabenen Zustand gelebt, wurde ich sanft wieder zur Erde gelassen und dann begann ich zu zweifeln. Irrtum schlich sich ein und flüsterte mir allerhand törichte Dinge zu, welche ich anhörte, da ich noch nicht gelernt hatte zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden. Weil ich keine Berge versetzen und mir das Ganze der Christian Science durch Demonstration beweisen konnte, bezweifelte ich ihr Prinzip und verbrachte die folgenden drei Jahre indem ich meinen Weg tappend zwischen Zweifel und Glauben suchte; doch ganz allmählich begriff ich die Wahrheit und da jeder Lichtstrahl mein Verständnis bereicherte, gelangte ich schließlich auf einen Standpunkt, wo ich den Irrtum bemeistern konnte. Als ich diese Stufe des Wachstums erreichte, blickte ich auf die Ver-

gangenheit zurück und konnte sehen, wo ich Fehler gemacht hatte. Ich konnte genau sehen, wo und wie ich durch den Irrtum verleitet war, da ich ihn für die Wahrheit hielt, und diese Erfahrung lehrte mich, wie ich mich gegen Irrtum in meinem zukünftigen Wachstum schützen könne.

Ich bin sicherlich sehr dankbar für alles, was ich empfangen habe und bin besonders dankbar gegen meine Lehrerin für ihre liebevolle Güte und Geduld. Ich danke Gott jeden Tag meines Lebens dafür, daß Er uns diese Wahrheit durch unsere Führerin, Mrs. Eddy, offenbart. Wir werden niemals wissen, was Sie erduldet haben muß, damit wir die Wahrheit erkennen möchten. Ich kann nur sagen, daß ich Gott für das gesegnete Vorrecht danke, einer ihrer Jünger sein zu dürfen, und es ist mein beständiges Gebet, ein solches Leben zu führen, daß ich meine Dankbarkeit für alles beweise, was ich durch Christian Science empfangen.

Robert Francis French, New York, N. Y., U. S. A.



Sahrelang habe ich die Segnungen der Christian Science empfangen, und ich glaube es ist hohe Zeit meine Dankbarkeit auszudrücken. Wie dies häufig der Fall, gewann auch ich meine Überzeugung durch physisches Heilen. Ein Arzt hatte mein Leiden für galloppierende Schwindsucht erklärt und gesagt, daß ich nur noch kurze Zeit zu leben habe. Er wurde aus der Stadt gerufen und da meine Mutter Beweise von der Macht der Christian Science empfunden hatte, ließ sie eine Heilerin kommen. Mein Fall war der erste, den diese Dame in Behandlung nahm, und sicherlich erreichte diese Scientistin ihren Patienten durch die göttliche Liebe nach dem Rat unserer Führerin (Science and Health, S. 365), denn die Heilung wurde wirklich bei dem einen Besuch vollbracht. Drei Tage nach der ersten Behandlung kam der Arzt zurück, und nachdem er mich scharf angesehen, rief er aus: „Sie sieht aus, als sei sie schon seit einem Monat auf dem Wege zur Besserung.“ Vor dieser Zeit war ich häufig Anfällen von Magenleiden, Lungenfieber und Katarrh ausgesetzt, sowie auch Rückenmarksleiden; daher dachte man daß, wenn ich wirklich am Leben bliebe, ich doch immer kränklich sein würde. Die Heilung vernichtete alle diese Leiden und meine Freiheit als Kind Gottes war bestätigt.

Vor einigen Jahren widerfuhr mir ein tiefer Kummer, so daß meine Freunde erwarteten, daß ich davon überwältigt würde. Aber Christian Science schenkt uns nicht einen gesunden Körper und hinterläßt uns grämende Herzen und unzufriedene Gemüter. Durch den Beistand einer treuen Schülerin erfüllte das „still sanfte Sausen“ der göttlichen Liebe ununterbrochen mein Bewußtsein mit: „Ich will euch nicht Waisen lassen“; und auch dieses Bedürfnis wurde befriedigt. So wunderbar wurde ich aufrecht erhalten, daß meine Freunde, die wenig von der erhebenden Macht der göttlichen Liebe — wie sie Christian Science offenbart — wußten, mich anflehten, mich doch dem Kummer hinzugeben, aus Furcht vor tödlicher Rückwirkung; aber auch hier, wie bei meinem physischen Heilen, verwirklichte sich die Wahrheit, daß in Gottes Macht keine Rückwirkung stattfinden kann.

Vor Kurzem genoß ich das unschätzbare Vorrecht des Klassenunterrichts und seitdem enthüllt jeder Tag eine neue und geistig höhere Bedeutung der Worte unseres Lehrbuches „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy. Dies sind die Bergesgipfel in meiner Erfahrung. Der Zwischenpfad ist beleuchtet mit Beweisen von Gottes Fähigkeit und Bereitwilligkeit Seinen Kindern Frieden zu schenken. „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes!“ Wie können wir unserer Führerin unsere Dankbarkeit ausdrücken und allen, die Seine Werkzeuge waren uns diesen Segen zu bringen? Nur dadurch, daß wir es durch unser Leben beweisen.

Daisie M. Morris, Charles City, Va., U. S. A.



Mit inniger Dankbarkeit und Liebe erkenne ich öffentlich die vielen Wohlthaten an, die ich der Christian Science während meines kurzen zweijährigen Studiums verdanke, und ich bemühe mich täglich diese heilende Wahrheit in Anwendung zu bringen. Ich habe viele physische Wohlthaten empfangen und möchte hier erklären, daß ich durch die liebevolle Hilfe eines hiesigen Heilers von chronischer Verdauungsschwäche und Verstopfung geheilt worden bin, welche mir früher viele Beschwerden verursachten. Ich war deshalb bei vielen Ärzten in Behandlung gewesen und mehrere derselben waren, wie ich wußte, gute, gewissenhafte Männer, die viel Mitgefühl für mich hatten, doch erkannten alle, daß ihre Kunst meinen Fall nicht erreiche und rieten

mir nur zu einer völligen Veränderung. Zwei Jahre bestand meine einzige feste Nahrung aus Sodazwieback, und meine schlechte Verdauung gestattete mir nur immer zwei auf einmal zu genießen. Ich gebrauchte damals eine Magenpumpe; dies war sechs Monate lang täglich eine unangenehme Arbeit. Zu gleicher Zeit war ich entsetzlich melancholisch und Gott schien so weit entfernt von mir. Ich war voll Mißtrauen und sehr unglücklich und hatte ein großes Verlangen zu sterben, weil ich damals glaubte, daß das meinem Leiden ein Ende machen würde. Doch Gott sei Dank und Dank auch unserer geliebten Führerin; die finstre Vergangenheit ist nicht mehr, denn die heilende Gegenwart der göttlichen Liebe ist gefühlt worden und sie bringt die süße Versicherung in mein Bewußtsein, daß der große und einzige Arzt noch in unserer Mitte ist. Auch von Appendicitis bin ich geheilt. Dies war eine sehr schmerzhaftes Krankheit; dieselbe zeigte sich bald nachdem ich mein Studium der Christian Science begonnen hatte. Mein Verständnis dieser Wahrheit war damals noch sehr gering, doch war es genügend um den vielleicht noch vorhandenen Glauben an Medizin zu vernichten und wandte ich mich vollständig an die göttliche Liebe um Hilfe, und wiederum wurde das Leiden beseitigt durch die geduldige Hilfe. Verschiedene andere körperliche Gebrechen sind verschwunden, während ich im Studium von „Science and Health“ vertieft war und den wöchentlichen Lektionen, für welche alle Christian Scientisten sehr dankbar sind. Diese sind eine beständige Hilfe, sie erleuchten die heilige Schrift und machen die Bibel zu einem kostbaren Buch.

Welch eine herrliche Aussicht das Leben mir jetzt bietet! Wenn dies die ersten Früchte der Christian Science sind, was mag wohl die Ernte sein?

Früher ging ich aus Pflichtgefühl zur Kirche, und aus demselben Grunde las ich die Bibel. In diesem Zustand fand Christian Science mich und erweckte mich aus dieser müßigen Gemütsverfassung. Wie verändert ist alles, seit ich Mitglied der Kirche der Christian Science bin! Ich liebe die gute alte Bibel, denn ich erlange immer etwas, wodurch mir jeden Tag geholfen wird. Jetzt halte ich es nicht nur für meine Pflicht, sondern für ein großes Vorrecht zur Kirche zu gehen, denn es ist die Liebe des Schönen und Wahren, die mich anzieht. Die Finsternis und das Mißtrauen der Vergangenheit haben dem herrlichen Licht und der klaren Gegenwart und Zukunft Platz gemacht,

und jetzt lerne ich, wie ich leben soll und nicht sterben. Es ist mein einziger Wunsch, mich durch Wort und That als Christian Scientistin zu erweisen, und dadurch meine tiefgefühlte Dankbarkeit gegen Gott und unsere geliebte Führerin zu beweisen, die ihre große Arbeit so getreulich vollbringt.

Minnie Southon, Vancouver, B. C.



Daß ich hier Zeugnis ablegen kann für die große Heilkraft der Wahrheit und Liebe ist ein sicherer Beweis für mich, daß es einen Gott gibt. Ich war seit Jahren in ärztlicher Behandlung gewesen und nahm keine Mahlzeit zu mir ohne erst Medizin einzunehmen. Ich ging nie auf die Reise ohne eine gewisse Arznei in meinem Handkoffer, denn ich schien sie dann immer nötig zu haben. Es wurde beschlossen, daß eine dritte Operation in meinem Fall vollzogen werden müsse, da die andern zwei sich als erfolglos erwiesen hätten; doch auch die dritte mißlang und dann sagte ich, daß dies der letzte Arzt sei, den ich konsultiert hätte. Dennoch gab ich ihn nicht auf, bis er erkannte, daß die Operation erfolglos war. Darnach mußte ich viel Schmerzen leiden an einer Verletzung meines Fußes, durch die Nachlässigkeit der Krankenpflegerin verursacht. Doch ich besorgte mir Krücken und benutzte sie, nachdem ich zu Hause war. Der Arzt kam täglich und behandelte meinen Fuß, doch wurde er schlimmer anstatt besser und schließlich sprach ich dem Arzt meinen Dank für seine Bemühungen aus und sagte ihm, daß er nicht länger zu kommen brauchte.

Am Tage bevor ich in die Heilanstalt ging, hatte ich eine Unterhaltung mit einer Christian Scientistin, die erste Scientistin, mit der ich bekannt wurde. Bis zu der Zeit hatte ich nie etwas über Christian Science gehört. Nachdem nun der Arzt fort war, sandte ich sogleich nach dieser Dame, die mir eine Behandlung erteilte. Die Nacht genoß ich einen erquickenden Schlaf und war sehr dankbar. Ich werde den Augenblick nie vergessen, als mir der Gedanke kam meinen Schuh anzuziehen. Ich war allein in meinem Zimmer und als ich auf den geschwollenen Fuß blickte, schien es unmöglich meinen Schuh anzuziehen; doch als der Gedanke zum dritten Mal kam, stand ich sogleich auf, zog meinen Schuh an und ging eine ziemliche Strecke die Straße entlang ohne Krücke oder Stock; Gott war meine Stütze, die

Heilung war vollbracht. Seitdem habe ich mich an Christian Science gehalten und bin nie in Versuchung gekommen, irgend eine Medizin anzuwenden oder einen Arzt zu rufen. Dies war vor zehn Jahren. Mein Pfad ist nicht mit Rosen bestreut gewesen, doch habe ich mich fest an Gott gehalten, wie es alle Christian Scientisten in der finsternen Stunde tun. Wie Paulus sagt: „Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ Oftmals hat sich mir dies als wahr erwiesen.

Ich bin froh, daß ich Gott erkennen lerne und ich bemühe mich, Ihm täglich näher zu kommen, indem ich das Leben führe, das unser Meister uns gezeigt und Mrs. Eddy in unserem Lehrbuch erklärt hat. Die Kenntnis, daß Gott kein Bewußtsein von Sünde hat, brachte mich aus der Finsternis in Sein herrliches Licht. Ich hege innige Liebe für Mrs. Eddy.

May Berger, Los Angeles, Cal., U. S. A.



Seit ungefähr sieben Jahren haben wir Christian Science, welche eine wahrhaftige Hilfe in jedem Augenblick und in jeder Lebenslage ist. Oft wird die Frage gestellt, wie lange es wohl nimmt, ehe man Christian Science anwenden und andern damit helfen kann. Ich kann diese Frage durch die folgende Erfahrung beantworten. In der ersten Woche von unserer Kenntnis von Christian Science und nach dem zweimaligen Beirwohnen des Gottesdienstes, überkam mich eines Abends beim zu Bett gehen ein Gefühl als wenn ich keine Luft mehr bekommen könnte. Erst kam mir der Gedanke meinen Mann um ein Glas Wasser zu bitten, doch gefüllt mit der Lehre der Christian Science und überzeugt von der Allgegenwart und Allmacht Gottes, sprach ich mein Verlangen nicht aus, sondern verzichtete auf das Wasser, weil ich wußte, daß Wasser keine Kraft besitze, um mir zu helfen. Dadurch war das Erstickungsgefühl vernichtet und die Anwendung von Christian Science brachte augenblickliche Hilfe, welche als Gottes Gegenwart und Macht bewiesen wurde. Mit dankbarem Herzen bekenne ich, daß ich durch das Studieren von Christian Science in Mrs. Eddys Werken, vollständig von einem Leiden befreit worden bin, das die Professoren in Deutschland für eine wandernde Niere erklärt hatten, und durch mein wachsendes Verständnis der Lehre Christi Jesu, wie sie der Welt jetzt wiedergegeben ist, bin ich

befähigt worden, auch meinen Mitmenschen zu helfen. Beweist dies nicht die Wahrheit des Spruches: „Wer auf Gott vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut!“ O, möchten doch alle, die sich Christen nennen, in Wahrheit und in der Tat Bekenner von Christo werden um gleichen Anteil an den Segnungen und Verheißungen zu haben.

Frau Louise Rittner, Dallas, Texas, U. S. A.



Vor ungefähr einem Jahre hörte ich zum erstenmal von einer lieben Nachbarin von Christian Science. Ich hatte damals ein Unterleibsleiden, das von einem Wochenbett herrührte. Dieses Übel verursachte mir so große Schmerzen, daß ich oft gebückt gehen, ja sogar sehr oft das Bett nicht verlassen konnte. Meinen Beruf als Plätterin mußte ich aufgeben. Die Medizin hatte für mich keinen Erfolg und so entschloß ich mich, in Christian Science Hilfe zu suchen. Ich bat jemand um Behandlung, diese dauerte nicht ganz vierzehn Tage und das Leiden war verschwunden, so daß ich meinem Beruf wieder nachkommen kann.

Vor kurzer Zeit wollte der Irrtum sich in einer anderen Weise wieder zeigen, doch ich habe sofort dagegen gearbeitet so gut es nur mein gegenwärtiges Verständnis ermöglichte, und da ich nicht selber Meister wurde, bat ich eine Heilerin um Behandlung und nach einigen Tagen war es bemeistert. Und nun Gott sei Dank, habe ich keine Schmerzen mehr, was ich nur Gott und der Lehre der Christian Science zu verdanken habe, durch welche ich geheilt wurde.

Frau B. R a s t ä t t e r - R ä g i, Zürich, Schweiz.



Seit ungefähr vier Jahren habe ich Christian Science studiert, und wenn ich bedenke, was ich war, bevor ich ein Verständnis von der Wahrheit hatte, so ermutigt es mich. Ich habe noch viel zu überwinden, doch habe ich jeden Tag genügend Kraft und Verständnis und komme täglich ein bißchen vorwärts auf dem Wege zur Erkenntnis vollkommener Harmonie.

Ich bin dankbar, daß ich befähigt bin, diese Wahrheit zu verstehen und ich lerne es durch frühere Fehlschläge nicht entmutigt zu werden, sondern zu wissen, daß der Mensch ein Recht hat, Vollkommenheit zu

erlangen. Dieser Gedanke hilft mir und dadurch wird der Weg ebener und die Arbeit leichter.

Alle unsere Zeitschriften sind eine große Stütze. In denselben finden wir die Beantwortung vieler Fragen, die in täglichen Erfahrungen entstehen.

Ich stimme damit überein, was viele andere gesagt haben, daß wir unserer Führerin durch tägliche treue Arbeit mehr als durch Worte unsern Dank aussprechen. Die Heilkraft der Wahrheit ist täglich in meiner Familie bewiesen und viele wunderbare Demonstrationen sind vollbracht, wofür ich dankbar bin. Auch für die Befreiung von Furcht, Zweifel, Angst und Entmutigung bin ich dankbar und für die beständige Gewißheit einer genügenden Versorgung mit allem Guten.

Mrs. G. B. Dunham, Pitts, N. Y., U. S. A.



Ich möchte Ihnen einen Beweis von der Macht der Liebe mitteilen.

Unser dritthalbjähriges Mädchen wurde plötzlich von einem Fieber angefallen, und im Verlauf von etwa zwei Tagen war der Mund der Kleinen angeschwollen und Zunge und Kehle bedeckten sich mit einer pelzartigen, eiternden Masse, daß sie keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Schon am ersten Tage gab ich sie bei einer Heilerin der Christian Science in Behandlung und sie hatte während des Tages und der Nacht mehrere Stunden einen ruhigen Schlaf. Mein Mann war jedoch etwas unschlüssig und äußerte, ob man nicht doch ein materielles Mittel anwenden oder nach einem Arzt schicken sollte. Die Heilerin sagte, wir möchten noch damit warten, und sie arbeitete getreulich. Schon am Abend konnte die Kleine etwas Milch zu sich nehmen und am andern Tag trat natürlicher Stuhlgang ein. Nach einigen Tagen war der Mund geheilt und nach acht Tagen war das Kind wieder gesund.

Ich spreche im Namen meiner Familie meinen innigen Dank aus. Möge uns Gott weiter stärken in dem Verständnis der Wahrheit und Liebe.

Sda Pinkers-Voller, Zürich, Schweiz.

Redaktionelles.

Eine interessante Rundfrage.



Die Zeitung „The Boston Herald“ enthielt in ihrer Sonntagsnummer vom 5. März die Antworten auf eine höchst interessante Rundfrage bezüglich der Botschaft über Ehescheidung, die Präsident Roosevelt vor kurzem dem Senat und Abgeordnetenhaus zugehen ließ. Unter den Beiträgen befanden sich solche von Rev. Mary Baker G. Eddy, Gouverneur Douglas von Massachusetts, Bischof Potter, Thomas Bailey Aldrich, Präsident Henry S. Pritchett vom Massachusetts Polytechnikum, Rabbi Charles Fleischer, Professor Arlo Bates u. a. Mrs. Eddys Antwort lautete folgendermaßen: —

Vorbereitung und Mittel gegen Ehescheidung.

Das Ehegelöbniß sollte nie aufgehoben werden, so lange der sittliche Begriff der Ehe erhalten bleibt. Die Häufigkeit der Ehescheidung beweist, daß die Ehe ihre autoritative Bedeutung verliert, daß sich also irgend ein grundsätzlicher Irrtum hier eingeschlichen hat. Worin besteht dieser Irrtum? Wenn die Motive der menschlichen Zuneigung echt sind, so müssen die Neigungen dauern und sich steigern. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Ehescheidung und Krieg sind auszurotten und zwar auf Grundlage von Gesetz und Evangelium, der Aufrechthaltung der Rechte des Individuums, der Gerechtigkeit des bürgerlichen Gesetzbuches und der Macht der Wahrheit, welche die Motive der Menschen veredelt. Zwei Gebote der hebräischen Gesetztafel, nämlich: „Du sollst nicht ehebrechen,“ „Du sollst nicht töten,“ werden, wenn die Menschen ihnen gehorchen, jene beiden Schandflecke beseitigen. Auf alles, was nicht ein „So spricht der Herr“ trägt, bin ich so stumm wie die toten Jahrhunderte ohne eine lebende Divina.

Diese zeitliche Welt flattert in meiner Vorstellung als ein unwirklicher Schatten und ich kann die brennenden Wunden der Menschheit nur lindern durch einen tapferen Kampf mit „der Welt, dem Fleisch und dem Teufel,“ in welchem die Liebe als Befreierin wirkt

und dem Menschen den Sieg über sich selbst verleiht. Die Wahrheit, durch Leben und Liebe geheiligt, legt die Art an die Wurzel alles Übels und lüftet den Schleier von der Wissenschaft des Seienden, der Wissenschaft des reinen Gelöbnisses, der Lebenden und Liebenden — und steigt die Leiter des Lebens harmonisch hinan. Schaut hoch genug und ihr seht das Herz der Menschheit voll Wärme und Zärtlichkeit. Schaut lange genug und ihr seht das Männliche und Weibliche als Eins — Geschlecht oder Art ausgelöscht — und das Wort „Mensch“ Mann und Weib bedeutend, und das Weltall, alles vereinigt in einem unendlichen Geiste und sich spiegelnd in der intelligenten verbundenen Idee, dem Bilde oder Gleichnis, genannt Mensch, durchleuchtet von dem unendlichen göttlichen Prinzip, Liebe, genannt Gott, vermählt dem Lamme, im Bunde mit Unschuld, Reinheit und Vollkommenheit. Dann wird die Menschheit gelernt haben, daß die, „welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder freien noch sich freien lassen. Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder.“ (Lukas 20 : 35, 36.) Dies also war Christi Gedanke einer Erlösung von dem Übel der Ehescheidung.

„Alles sind nur Teile eines ungeheuren Ganzen,
Dessen Körper die Natur ist, dessen Seele Gott“ (Pope).

Keine Arznei in einer Flasche hat je die Schwindsucht kuriert,“ äußert sich Dr. Homer M. Thomas aus Chicago, in einer Rede vor der Chautauqua Versammlung in Ottawa, Ill. „Die vier Hauptfachen, worauf die Erlösung von Schwindsucht beruht,“ fährt er fort, „sind: reine Luft, reines Wasser, reine Nahrungsmittel, r e i n e s Denken.“

„In diesem Grundton einer vorsichtig überdachten und sorgfältig vorbereiteten Rede zeigt sich das Resultat fünfundzwanzigjähriger Anstrengung, die Herrschaft über diese Geißel zu gewinnen, welches absolut das Mißlingen, diese Krankheit mit Arznei zu kurieren beweist.“

Obiger Auszug, den wir aus einer kürzlichen Ausgabe des „Chicago Record-Herald“ übersehen, ist eins von den vielen „Zeichen,“ daß die medizinische Profession ihr Zutrauen auf die Wirksamkeit der Medizin verliert zur Heilung der sogenannten gefährlichen Krank-

heitsformen, und, man kann wohl sagen, zur Heilung aller Krankheiten. Die bedeutungsvollste Aussage ist jedoch die, daß „reines Denken“ zur Erhaltung der Gesundheit beiträgt; — diese Aussage, glauben wir, wäre nicht gemacht, wenn „Science and Health“ nicht geschrieben wäre.

Dieses zunehmende Mißtrauen in das Arzneisystem hat natürlicherweise die Aufmerksamkeit der medizinischen Profession auf Chirurgie als Universalmittel gerichtet, und hierdurch erklärt sich die schnelle Zunahme an chirurgischen Operationen, deren Berichte unsere Zeitungen füllen.

Angeichts dieser zunehmenden Anwendung von Chirurgie in Fällen, die ehemals nur medizinischer Behandlung überliefert wurden, verdient folgender Auszug aus dem Redaktionsartikel des „Syracuse Post-Standard“ mehr als flüchtiges Interesse, da es eine Richtung gegen das Operationsmesser anzeigt, bei Fällen wo ehemals Chirurgie ausschließlich waltete.

„Ober-Stubbsarzt L. L. Seaman, ehemals zu den First United States Volunteer Engineers gehörig, hat die Methoden in dem japanischen Red Cross Hospital untersucht. In dieser Anstalt, wie auch in dem benachbarten Militärhospital waren ungefähr ein tausend Verwundete in Behandlung, worunter wenigstens fünfzig durch einen Schuß in die Brust und sechs durch einen Schuß in den Unterleib verletzt waren. Kein einziger war in einem dieser beiden Hospitäler gestorben. Dr. Seaman beschreibt das System folgendermaßen: „Die Wunden werden mit einem antiseptischen Reinigungsmittel ausgewaschen und dann überläßt man Gott das Übrige — und Er vollbringt es.“

„Die Hauptsache bei dem Verfahren der japanischen Chirurgie — fährt Dr. Seaman fort — ist die, daß er die Wunden in Ruhe läßt. Es werden nur wenige, fast gar keine Operationen vorgenommen. Der erste Verband der verwundeten Japanesen ist sehr einfach. Nachdem der Wundarzt an der Front die Wunde verbunden hat, wird der Verband nicht geöffnet bis man das Hospital erreicht. „Insofern ich es bis jetzt beobachtet habe,“ sagt Dr. Seaman, „unterstütze ich das japanische System und glaube, daß die japanischen Chirurgen der medizinischen Welt wieder beweisen werden, daß die Manipulation und das Sondieren von solchen Wunden auf dem Schlachtfeld — mit einigen wenigen Ausnahmen, — chirurgische Mißhandlung ist.“

Arthur M. Cellan.

Im gegenwärtigen Zeitalter findet sich wohl kaum eine erstaunlichere und unvereinbarere Darstellung als der entschiedene Widerstand vieler christlichen Prediger gegen den Anspruch der Möglichkeit und Erfahrung geistiger Heilung. Die große Gesamtheit evangelischer Geistlicher erkennen die Erzählungen dieser Heilungen im Neuen Testament für historisch wahr, und auf Befragen würden sie wahrscheinlich sagen: „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet“; nichtsdestoweniger zeigen sie offenkundig, daß sie nicht daran denken, einen Versuch zu machen, für sich selber aus diesem Vorrecht Nutzen zu ziehen, und oft verurteilen sie sogar ganz unberühmte, welche sich gewissenhaft bestreben des Meisters Befehl zu gehorchen und die Kranken zu heilen; sie geben also nicht nur unverkennbar einen Beweis von vollständiger Glaubensabwesenheit, sondern von forschendem Interesse an diesem Thema.

Damit nun diese anomale Stellung ihnen selber rechtmäßig und andern vernunftgemäß vorkommen möge, erscheinen dann und wann in laufenden religiösen Zeitschriften Kapitel unter dem Namen: Die Apologetik des Unglaubens. Indem sie die Zulänglichkeit und Anwendbarkeit der Mittel in Zweifel ziehen, welche Jesus und seine Jünger zur Heilung von Krankheit gebrauchten, versuchen sie die Eigenschaft ihres Vertrauens auf Drogen durch ein Denkverfahren zu rechtfertigen, das in seiner ansehnlichen Wahrscheinlichkeit mit der Kasuistik des Mittelalters zu einer Klasse gezählt werden könnte. Zum Beispiel, ungeachtet der Tatsache, daß die Zahl derjenigen, die leugnen, daß Jesus und seine Jünger die Kranken ohne den Gebrauch materieller Mittel heilten, im Verhältnis an Zahl unbedeutend ist, wird häufig behauptet, daß Drogen den Körper in demselben Verhältnis ernähren wie die Nahrung, und daß folglich alle Ursachen, die von den Christian Scientisten angeführt werden um eins der beiden aufzugeben, dieselbe Gültigkeit hätten, auch das andere aufzugeben. Kürzlich sagte ein guter Bruder: „Wenn die Christian Scientisten aufhören würden zu essen und auf diese Weise ihre Gewohnheiten ihrer Philosophie anpassen, so möchte ihr Hunger ihnen zur Kenntnis gesünderer Ideen verhelfen!“ Diese Form milden Spottes liefert den Kritikern oft einen schmachhaften Bissen zum Vergnügen, während es den Christian Scientisten Gelegenheit gibt, zu erklären, daß sie in dieser Sache wie in allen andern versuchen dem Beispiel des Meisters zu folgen.

Alle werden zugeben, daß die Aufgabe, die jedem Sterblichen gestellt ist, sich seine eigene Seligkeit zu erwerben, eine sehr ernste Aufgabe ist. Die geistige Wahrheit so zu erfassen und anzuwenden um alles Böse zu überwinden, — jeden Trieb und Impuls, Gefühle, Neigungen und Willen Christo untertan machen — ist, nach menschlicher Ansicht ein großes Unternehmen, und in diesem „Kampf des Glaubens“ tut der durchschnittliche Mensch wohl daran, sich selber die Wohltat der günstigsten Umstände zu teil werden zu lassen. Ferner haben die Menschen seit dem Verschwinden der ascetischen Idee, quälende physische Zustände wie Hunger nicht als Unterstützung zu geistigem Fortschritt betrachtet. Jesus verhalf denen, die um ihn waren, beständig zu Umständen, die dazu beitrugen, daß sie sich selber helfen konnten. Beim Speisen der Hungrigen, sowohl als beim Heilen der Kranken, leistete er Hilfe, und immer in der Absicht, ihnen eine höhere geistige Kenntnis beizubringen. Daher ist es unmöglich die Folgerung zu umgehen, daß er normale Gesundheitszustände für günstiger zu geistigem Fortschritt hielt.

Außerdem findet man es verzeichnet, daß, obwohl unser Herr den Hunger sowohl hätte beseitigen können als er die Schmerzen durch das Wort Gottes beseitigte, so tat er dies nicht, sondern verschaffte das gewünschte Brot und Fisch. Also erklärte er und kam so dem Trugschluß der Streitfrage derjenigen zuvor, die ihr Nicht-Vertrauen auf die Heilkraft der Wahrheit zu entschuldigen suchen, durch die Behauptung, daß Drogen in demselben Verhältnis als Nahrung zu unserem Sinn von physischer Gesundheit stehen.

In Bezug auf dieses große Unternehmen unsere individuelle Seligkeit auszuarbeiten, muß hier noch erwähnt werden, daß die Geschichte allen menschlichen Bestrebens die Weisheit bestätigt, uns zuerst der Lösung der einfacheren Probleme zuzuwenden. Erst nachdem Erfahrung und technische Meisterchaft in der Anwendung des wesentlichen Gesetzes und der darin enthaltenen Regeln erlangt sind, können die schwierigeren Probleme mit Zuversicht auf Erfolg unternommen werden. Alle wissen, daß ein Lehrer, der diese Maßregel des Verfahrens umkehren und seinen Schülern die hoffnungslose Arbeit auferlegen würde, die schwierigsten Probleme zuerst auszuarbeiten, für törricht und unvernünftig, wenn nicht gar wahnsinnig erklärt würde, und doch möchten einige solche Anforderung an diejenigen stellen, die nur eine elementare Kenntnis von der Wissenschaft des Seins erlangt

haben. Paulus sagte: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod,“ und doch wollen unsere Kritiker, ohne Einsicht der Unvernünftigkeit ihrer Behauptung, uns sogleich in Zustände stürzen, wozu das tiefste Verständnis geistiger Fassungskraft und Autorität nötig ist!

Auch ist der Gebrauch von Drogen niemals mit Gesundheit verbunden, dagegen ist der Gebrauch von Nahrung gegenwärtig immer damit verbunden, und da uns nichts besseres als gesunde Nahrung zur Erhaltung unseres gegenwärtigen Begriffes vom menschlichen Leben geboten ist, wird die Möglichkeit ohne dieselbe fertig zu werden, nur erreicht, wenn wir allen Glauben an Stofflichkeit, der davon abhängt, überwunden haben. Bis dieses erhabene geistige Bewußtsein erlangt ist, raten Christian Science und das, was die Welt als gefunden Verstand bezeichnet uns, solche Zustände beizubehalten, welche das geringste Hindernis zur Entfaltung und Herrschaft des Christusideals sind. Glücklicherweise ist uns etwas besseres als Drogen geboten in der Lehre und dem Beispiel unseres Meisters zur Überwindung des Übels und zur Heilung von Krankheit und Leiden, die es zur Folge hatte. Wir haben daher göttliche Autorität sowohl als die Vollmacht der Erfahrung materia medica sogleich aufzugeben, und bei Krankheitsfällen uns an Ihn zu wenden, der es uns versprochen hat, und wir als Christian Scientisten beweisen täglich, daß Er alle unsere Sünden vergibt und alle unsere Gebrechen heilt.

John B. Willis.

Da wir von Zeit zu Zeit neue Regeln von unserer Führerin bekommen, ist es von Wichtigkeit, daß wir deren Absicht deutlich begreifen. Allerdings verlangt jede neue Regel einen Schritt vorwärts und ein erweitertes Verständnis; sonst kann kein wahrer Fortschritt gemacht werden. Eine einfache, aber weitreichende Verhaltensmaßregel wurde von Christo Jesu in den Worten gegeben: „So jemand will des Willen thun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei,“ und wenn dies in Bescheidenheit und Aufrichtigkeit angewandt wird, bringt es eine herrliche Erleuchtung. Wenn es unser höchster Wunsch ist, besser zu sein, so zeigt die göttliche Intelligenz, die sich niemals irrt, uns den Weg.

Diese göttliche Führung ist besonders bei der Arbeit in der Sonn-

tagschule nötig, denn keine Richtung des menschlichen Bestrebens ist mehr von veränderlichen und sich widersprechenden Meinungen bedrängt als die Erziehung der Jugend. Nur wenige leugnen, daß eine religiöse Ausbildung — wenn richtig — gut ist, und fast ein jeder gibt zu, daß es ein großer Segen für die Kindheit und Jugend sein würde, wenn die Lehren Christi in ihrer Reinheit früh erteilt und zum Grundzug des Charakters gemacht würden. Daß dieses Resultat jedoch gewöhnlich nicht erreicht wird, zeigt sich in der gegenwärtigen weltlichen Gesinnung vieler oder ihrer Einräumung der Gleichgültigkeit in geistigen Dingen und auch in der vorherrschenden Unwissenheit der Lehren Christi, insofern es deren Demonstration betrifft. Die Regel, welche die Lehre in der Sonntagschule der Christian Science genau angibt, bezweckt es unzweifelhaft, persönliche Meinungen auszuschließen, insofern dies möglich ist, und anstatt dessen weist sie Lehrer und Schüler auf das göttliche Prinzip zur wahren Erläuterung der Lektionen hin. In vielen Fällen drücken sogar kleine Kinder einen Sinn von der Gottheit aus, der ganz unvereinbar mit Christian Science ist. Zum Beispiel fragte ein kleines Mädchen, ob es nicht recht sein würde zu lügen um jemandes Leben zu retten, und ob Gott diese Lüge nicht verzeihen würde. Das Kind hatte erst kürzlich angefangen überhaupt etwas von Christian Science zu wissen und es war leicht ihr durch die Lektion zu zeigen, daß Gottes Macht zur Errettung nicht beschränkt ist, sondern daß Er unzählige Mittel und Wege hat um alle zu retten, die Seinen Beistand suchen, und daß die Wege immer gut und wahr sind. Der Lehrer muß seine Gedanken gegen „den alten Sauerteig“ schützen, der unverdächtig noch im Bewußtsein verharret und der Gott menschliche Eigenschaften zuschreibt, die nicht immer die unendliche Güte ausdrücken.

Es ist das unaussprechliche Vorrecht des Lehrers der Christian Science, das Kind zum Tempel der Wahrheit zu führen, so wie Hanna den kleinen Samuel mit Gebet und Danksgiving brachte um ihn dort allein bei Gott zu lassen. Wenn der menschliche Sinn von Persönlichkeit entzogen ist, so wird die göttliche Stimme gehört. Kinder, die so gelehrt sind, werden in Reinheit und Macht dienen und wie Samuel und Jesus werden sie „angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen“ sein. Um von den Kindern Gehorsam zu erlangen, müssen die Lehrer vernünftig und unwandelbar den zu ihrer Führung vorgezeichneten Regeln gehorchen, zu den Anforderungen

nichts hinzufügen noch davon nehmen, und wenn sie von den Kindern fleißiges Studieren erwarten, müssen sie selber fröhlich Zeit und Aufmerksamkeit der heiligen Aufgabe widmen die Lektionen zu studieren.

Der treue Schüler wird neue und wunderbare Entdeckungen in den wertvollen Schriften unserer Führerin machen; und einige besonders hilfreiche Belehrungen befinden sich für den Lehrer der Sonntagschule in „Miscellaneous Writings“ in dem Artikel „Science and Philosophy.“ In den ersten Sätzen dieses Artikels findet jeder Lehrer Stoff zu langem und ernstem Nachdenken, auch in der Aussage auf Seite 366 (desselben Artikels), welche zum tiefen Studium der Bibel und „Science and Health“ anregt. Es ist durchaus nicht die Absicht, diesen Artikel in die Arbeit der Sonntagschule einzuführen, doch bringt das sorgsame Studium desselben dem Lehrer Klarheit der Gedanken und verhindert die Einmischung persönlicher Meinung in dieser heiligen Arbeit.

Wenn wir die Wahrheit genügend lieben um allen Anforderungen zu gehorchen, werden wir uns der Warnung des Propheten Jesaja erinnern, „daß du nicht thust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder leeres Geschwätz,“ dann werden wir besser vorbereitet um des Meisters Worte zu verstehen und ihnen zu gehorchen: „Laßt die Kindlein zu mir kommen,“ — zu Christus, der Wahrheit.

Annie M. Knott.

Mrs. Eddy nimmt keine Patienten an.

Die Autorin des Lehrbuches der Christian Science nimmt keine Patienten an, hat keine Konsultationen über Krankheit und liest keine Briefe in bezug auf diese Themas.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herald der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herald der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an The Publishing Society eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herald“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Bibellektionen der Christian Science.



2. Juli, 1905.

Thema: **Leben.**

Goldener Text: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens.“ **Evang. Johannes, 6: 47, 48.**

Umschreibendes Zusammenlesen: — **Evang. Johannes, 6: 27-40.**

27. Wirkt Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt.
28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken?
29. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den Er gesandt hat.
30. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du denn für ein Zeichen, auf daß wir sehen und glauben dir? Was wirkst du?
31. Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben stehet: „Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.“
32. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Mose hat euch nicht das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das rechte Brot vom Himmel.
33. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben.
34. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gieb uns allwege solch Brot.
35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.
36. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.
37. Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.
38. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des, der mich gesandt hat.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnet die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesezeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 33ste Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 22ste sind.



39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am jüngsten Tage.

40. Denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

Die Bibel,

Psalm 36: 6, 10;
Jeremia, 2: 9, 13;
Jeremia, 17: 13;
Evang. Johannes, 1: 1, 4.

Jesaja, 28: 14, 16, 18;
Hosea, 13: 4, 9, 14;
Evang. Lukas, 20: 34-36, 38.

Römer, 6: 11-13, 22, 23;
Epheser, 2: 4-6, 18;
Epheser, 5: 14.

Psalm 16: 11;
1. Korinther, 2: 1, 4, 5;
1. Thessalonicher, 2: 13;
1. Thessalonicher, 5: 6, 9, 10.

Evang. Johannes, 6: 41, 43, 45, 47,
51, 57, 58.

5. Mose, 30: 19, 20;
Psalm 37: 3-6;
Evang. Johannes, 15: 3, 4, 7, 11.

I.

„Science and Health,“

19-29 bis 1 auf nächster Seite;
191-8;
283-1, 13 bis 27;
76-6 bis 10.

II.

487-3 bis 6;
39-13;
42-5;
409-26;
324-32 bis 7 auf nächster Seite.

III.

95-6 bis 10;
14-25 bis 28;
230-4;
298-1 bis 3;
98-32 bis 3 auf nächster Seite;
406-19 bis 26.

IV.

25-13 bis 16;
97-29 bis 32;
37-22.
202-17;
279-20.

V.

410-9;
531-25 bis 28;
389-13 bis 18;
416-24 bis 26, 30;
425-15 bis 18.

VI.

276-18, 19;
14-12 bis 18;
544-7 bis 10;
355-9;
215-15;
296-6.

9. Juli, 1905.

Thema: Sakrament.

Goldener Text: „Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“ Römer, 12: 10.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Matthäus, 26: 1–13.

1. Und es begab sich, da Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:
2. Ihr wisset, daß nach zweien Tagen Ofern wird; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.
3. Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas,
4. und hielten Rat, wie sie Jesum mit Listern griffen und töteten.
5. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk!
6. Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen,
7. trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß.
8. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dienet diese Vergeubung?
9. Dieses Wasser hätte mögen teuer verkauft und den Armen gegeben werden.
10. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan.
11. Ihr habt allezeit Arme bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.
12. Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß sie mich zum Grabe bereite.
13. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie gethan hat.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
2. Könige, 23: 21;		32—3 bis 11;
Psalm 24: 3, 4, 9, 10.		26—21 bis 32;
1. Johannes, 4: 7, 9, 10.		473—17.
	II.	
2. Mose, 12: 21, 26, 27;		32—20;
Jesaja, 53: 4, 7;		24—27 bis 6 auf nächster Seite;
1. Korinther, 5: 7, 8;		25—10;
Offenbarung, 5: 11, 12.		42—1;
		138—14;
		54—10 bis 17.
	III.	
Evang. Lukas, 22: 7, 14, 15;		32—28 bis 17 auf nächster Seite;
Markus, 8: 34, 35, 38;		33—27 bis 32;
Ebräer, 5: 8, 9;		34—10.
1. Petrus, 2: 20, 21.		

Die Bibel,

1. Korinther, 11: 28-30;
 2. Chronika, 7: 12, 14;
 Evang. Johannes, 2: 23;
 Evang. Johannes, 11: 55;
 Evang. Johannes, 12: 1, 17.

- Psalm 133: 1;
 Evang. Johannes, 13: 1, 4, 12, 16,
 34, 35;
 Epheser, 5: 1, 2.

- Evang. Johannes, 15: 9, 10;
 1. Johannes, 2: 24, 28;
 1. Johannes, 3: 24.

IV.**„Science and Health,“**

- 241—19 bis 21;
 34—18 bis 23;
 31—12.

V.

- 33—18;
 496—5;
 55—16 bis 21;
 469—30 bis 5 auf nächster Seite.
 572—6 bis 8.

VI.

- 34—29 bis 32;
 35—10 bis 29;
 72—6;
 202—3.

16. Juli, 1905.

Thema: Wahrheit.

Goldener Text: „Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.“ Psalm 117: 1, 2.

Abwechselndes Zusammenlesen: — **Sprüche**, 16: 1, 3, 6–13, 15–17, 20, 21.

1. Der Mensch setzt sich's wohl vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Junge reden soll.
3. Befehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen.
6. Durch Güte und Treue wird Missethat versöhnet, und durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse.
7. Wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.
8. Es ist besser wenig mit Gerechtigkeit denn viel Einkommens mit Unrecht.
9. Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe.
10. Weisagung ist in dem Munde des Königs; sein Mund fehlet nicht im Gericht.
11. Rechte Wage und Gewicht ist vom Herrn; und alle Pfunde im Sack sind seine Werke.
12. Den Königen ist Unrecht thun ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befestigt.
13. Recht raten gefällt den Königen; und wer aufrichtig redet, wird geliebet.
15. Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie ein Spatregen.
16. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold, und Verstand haben ist edler denn Silber.
17. Der Frommen Weg meidet das Arge, und wer seinen Weg bewahret, der erhält sein Leben.
20. Wer eine Sache klüglich führet, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den Herrn verläßt!
21. Ein Verständiger wird gerühmet für einen weisen Mann, und liebliche Reden lehren wohl.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.
Die Bibel,	„Science and Health,“
Psalm 43: 3;	275—31;
Psalm 145: 18;	Pref. vii.—13 bis 18;
Sacharja, 8: 3;	Pref. viii.—11 bis 15;
Matthäus, 11: 2–6.	Pref. x.—20 bis 25; 351—16.
	II.
1. Könige, 17: 17–19; 21–24;	473—9 bis 12;
Evang. Lukas, 4: 40, 41;	135—11 bis 14;
Evang. Lukas, 9: 1, 2, 10, 11.	143—1; 142—4; 495—1; 174—17.

Die Bibel,

1. Mose, 32: 10-13 [9-12];
 Matthäus, 5: 11, 12;
 Evang. Johannes, 15: 18, 20;
 Psalm 57: 2-4.

Psalm 57: 10, 11;
 Hosea, 4: 1;
 Hosea, 11: 9; 12: 1;
 Evang. Lukas, 6: 36, 37.

Psalm 34: 23;
 Josua, 24: 14;
 Jesaja, 29: 22, 23;
 1. Timotheus, 2: 1, 3, 4.

Evang. Lukas, 20: 37, 38;
 Evang. Johannes, 11: 21, 23-25;
 Offenbarung, 19: 1.

III.

„Science and Health,“

29-7;
 28-22;
 238-12;
 97-32;
 139-9.

IV.

538-7;
 296-23 bis 28;
 36-6, 18 bis 20;
 248-26 bis 4 auf nächster Seite.

V.

151-5;
 552-22 bis 24;
 202-6;
 354-18;
 26-1.

VI.

593-9;
 292-7, 27;
 42-16 bis 19;
 305-31;
 232-26.

23. Juli, 1905.

Thema: Liebe.

Goldener Text: „Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß Ich von Gott ausgegangen bin.“ *Evang. Johannes, 16: 27.*

Abwechselndes Zusammenlesen: — *Evang. Lukas, 7: 36–48.*

36. Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tisch.
37. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salbe,
38. und trat hinten zu seinen Füßen, und weinte, und fing an, seine Füße zu netzen mit Thränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocken, und küßte seine Füße, und salbte sie mit Salbe.
39. Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin.
40. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.
41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner. Einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andre fünfzig.
42. Da sie aber nicht hatten, zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?
43. Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.
44. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Stehest du dies Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen geneset, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet.
45. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie hereinkommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen.
46. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbet.
47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchen aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.
48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
Pfalm 68: 6;		256—7, 24, 25;
Matthäus, 23: 9;		331—26 bis 8 auf nächster Seite;
Jakobus, 1: 17, 18;		29—32;
1. Johannes, 5: 7 (Siehe Fußnote in Stuttgarter Bibelausgabe);		31—4; 525—17 bis 22.
Römer, 5: 5;		
Galater, 4: 6, 7.		

Die Bibel,

5. Mose, 7: 8, 9;
 Jesaja, 33: 13, 22, 24;
 Matthäus, 9: 6-8;
 Offenbarung, 19: 6.

Job, 34: 22;
 Psalm 139: 1, 7-10;
 1. Korinther, 2: 9, 10;
 Römer, 13: 10.

Ezekiel, 33: 30-32;
 1. Johannes, 3: 18, 20;
 Job, 28: 20, 23, 28;
 Psalm 111: 10;
 Markus, 12: 29, 32, 33.

1. Johannes, 4: 10;
 1. Johannes, 5: 1, 2;
 1. Thessalonicher, 4: 9;
 1. Thessalonicher, 5: 12, 13;
 Evang. Johannes, 15: 13.

Evang. Johannes, 16: 16, 33;
 1. Johannes, 5: 4;
 Galater, 5: 5, 6;
 1. Petrus, 1: 22, 23;
 1. Korinther, 13: 13.

II.

„Science and Health,“

518-21;
 412-12;
 206-10;
 445-11 bis 19;
 231-16 bis 25.

III.

510-19, 20;
 119-17 bis 21;
 435-17 bis 21.
 572-12 bis 17;
 473-7 bis 9.

IV.

469-8 bis 11;
 275-13 bis 24;
 508-5, 24;
 6-15;
 19-6;
 20-24 bis 27.

V.

276-1 bis 4;
 88-17 bis 19;
 467-8;
 436-9;
 57-22;
 560-10 bis 17.

VI.

410-14;
 10-9;
 242-15, 30 bis 10 auf nächster Seite;
 326-3;
 571-15;
 568-24 bis 30.

30. Juli, 1905.

Thema: Geist.

Goldener Text: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Obem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.“ Hiob, 33: 4.

Abwechselndes Zusammenlesen: — 2. Mose, 3: 1-6, 11-15.

1. Mose aber hütete der Schafe Jethros, seines Schwähers, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe hinter die Wüste, und kam an den Berg Gottes Horeb.
2. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret;
3. und sprach: Ich will dahin, und beschauen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet.
4. Da aber der Herr sah, daß er hinging, zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Sie bin ich.
5. Er sprach: Tritt nicht herzu, zuech deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land.
6. Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.
11. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israels aus Ägypten?
12. Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß Ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.
13. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen?
14. Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ich werde sein hat mich zu euch gesandt.
15. Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der Herr, eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man mein gedenken für und für.

Die folgenden Citate umfassen unserer Predigt:

I.

Die Bibel,

Evang. Johannes, 4: 24;

1. Korinther, 12: 4, 7-11, 13.

„Science and Health,“

334—30;

70—2;

280—31;

84—28 bis 1 auf nächster Seite;

94—1 bis 3;

79—18.

II.

2. Timotheus, 1: 7;

2. Korinther, 3: 5-9;

Jesaja, 11: 1-5;

Evang. Johannes, 3: 33, 34.

207—3 bis 5, 11;

28—15;

302—22;

372—14 bis 17.

Die Bibel,	III.
Psaln 143: 10;	„Science and Health,“
Jesaja, 28: 5, 6;	78—28;
2. Korinther, 1: 21, 22;	494—15 bis 19;
Epheser, 5: 9 (zweiter Satzteil).	130—15;
	417—10 bis 14;
	280—4 bis 6.
	IV.
Jesekiel, 18: 31;	315—31;
Römer, 8: 1, 2, 5;	114—1 bis 6;
Offenbarung, 12: 7, 8.	356—5 bis 17;
	21—9 bis 12;
	567—7.
	V.
Jesaja, 57: 15;	241—13, 14, 27;
Jesekiel, 36: 25—28;	29—30 bis 32;
Römer, 8: 11, 14, 15.	294—19;
	274—12, 13.
	VI.
Epheser, 1: 3;	590—1;
1. Korinther, 2: 6, 11—14;	468—22;
Offenbarung, 11: 16, 17.	331—11;
	503—28;
	479—21 bis 23.

Eine Liste der organisierten Kirchen Christi, des Scientisten, in allen Ländern, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste wird in **The Christian Science Journal** veröffentlicht.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Juli, 1905.

№. 4

Methoden der Folgerung, wie sie in Christian Science gebraucht werden.

Von Hon. Clarence A. Bäckström.



Ein eifriger junger Astronom machte angeblich vor nicht langer Zeit eine Entdeckung, welche ihn eine Zeitlang sehr glücklich machte. Ein mächtiges neues Teleskop war soeben fertig gestellt worden, und er war der erste, die Himmel durch seine Linsen zu betrachten. Kaum hatte er sein Auge dem Rohre nahe gebracht, als ein wundervoller Gegenstand, ein blauer Stern, seinen Blick gefesselt hielt. Es war unglaublich. Er wandte sein Auge ab, um einen Augenblick nachzudenken. Dann blickte er wieder hinein, und Wunder über Wunder, der blaue Planet schien noch in weiter Ferne in dem ungeheuren Raume. Als er fortfuhr auf dieses glänzende Phänomen zu blicken, wogte eine Welle der Freude und des Stolzes durch seine Adern. Er hatte etwas entdeckt, was alle gelehrten Astronomen der Vergangenheit und der Gegenwart ganz übersehen hatten. Er konnte auf nichts anderes blicken; er konnte an nichts anderes denken. Er mochte seine Augen für einige Sekunden abwenden, um noch ein wenig wissenschaftlichen Skepticismus zu bewahren, aber bald hegte er keinerlei Zweifel mehr, und sah im voraus seinen Namen unsterblich mit Keplers, Galileos, Newtons und Herschels eingegraben. Aber der junge Astronom war verurteilt,

durch ein rauhes Erwachen seiner schönen Phantasien beraubt zu werden. Es stellte sich heraus, daß der blaue Stern, welcher ihm zu unsterblichem Ruhme leuchten sollte, nach allem doch nur ein gewöhnlicher Stern war, denn man fand heraus, daß ein Fehler in der achromatischen Linse die ungewöhnliche Farbe hervorgerufen hatte.

Dieses illustriert in passender Weise die Ungewißheiten, welche die induktive Folgerung begleiten und die Behauptungen, welche daraus zu entstehen scheinen, welche manchmal, besonders seit den Tagen Francis Bacons, in allzuprahlerischer Weise in der physikalischen Wissenschaft gebraucht worden sind. Die Physiker behaupten, daß sie nichts als wahr annehmen, bis eine unzweifelhafte Tatsache der Entdeckung, die Behauptung rechtfertigt. Das ist eine sehr verführerische Behauptung und viele sind dadurch zu der oberflächlichen Vorstellung verleitet worden, daß die induktive Methode des Denkens die einzig sichere Methode ist, die Wahrheit festzustellen.

Während mehrerer Jahre ist der Schreiber dieses Artikels ein Leser der Literatur über physische Wissenschaft oder über das, was als Physik bekannt ist, gewesen, und er wurde dahingeführt, die Idee anzunehmen, daß physische Tatsachen und induktive Folgerung, welche auf solchen Tatsachen begründet sind, die einzigen verlässlichen Mittel darbieten, die Wahrheit zu erlangen, und daß die deduktive Methode des Denkens für solchen Zweck unbrauchbar wäre, und hauptsächlich in die dunkle Region metaphysischer Spitzfindigkeiten gehörte.

Viele mögen niemals Gelegenheit gehabt haben, in ihren Gedanken die zwei Methoden der Folgerung zu definieren; aber alle sind mehr oder weniger, so unbewußt es auch sein mag, von dem in der modernen Literatur der physikalischen Wissenschaften vorherrschenden Ton beeinflusst worden und sind so von den landläufigen Vorurteilen zu Gunsten sogenannter Tatsachen als Basis der Folgerung eingenommen worden; und mit solchem festen Vorurteil begann der Schreiber dieses Artikels das Studium des Lehrbuches der Christian Science. Er fand augenblicklich heraus, daß die Methode der Verfasserin desselben, um die Wahrheit festzustellen, das deduktive System der Folgerung war und daß sie das, was man uns in der physikalischen Wissenschaft als Tatsachen des materiellen Weltalls anzusehen lehrte, nicht vom Standpunkt unserer physischen Sinne aus behandelte und definierte, sondern vom Standpunkte der reinen Vernunft, wie sie in ihrem System deduktiver Philosophie gebraucht wird. Zunehmende

Beobachtungen und Erfahrungen des Schreibers hatten ihn belehrt, daß es irgendwo eine große Wahrheit geben müsse, die ihm bis dahin unbekannt war, und welche in Christian Science gefunden werden kann; aber zuerst stieß ihn die deduktive Methode, welche in „Science and Health“ gebraucht wird, zurück und verblüffte ihn, und häufig legte er das Buch verwirrt und entmutigt nieder. Wahrscheinlich haben eine große Anzahl der Leser eine ähnliche Erfahrung gehabt; und diese Erfahrung hat mehr oder weniger ihren Fortschritt in der Feststellung der Wahrheit gehemmt, bis ihre materialistische Gewohnheit zu denken, überwunden worden war. Diese Gewohnheit des Denkens ist in allen Klassen verbreitet und ist der richtige Auswuchs der sogenannten wissenschaftlichen Lehre, daß wir zuerst Tatsachen haben müssen (das heißt: physische Tatsachen), und daß wir unsere Schlüsse aus diesen Tatsachen ziehen müssen (das ist in induktiver Weise folgern), um die Wahrheit festzustellen. Nun, alle diese sogenannten physischen Tatsachen, welche wir angeblich mit unsern physischen Sinnen wahrnehmen, sind induktiv erforscht und nur mit materialistischen Methoden ergründet, und sie können zu nichts als materialistischen Resultaten oder Auffassungen führen, deshalb führt die sogenannte moderne wissenschaftliche Methode unvermeidlicher Weise zum Materialismus. Der Schreiber glaubt, daß das die wahre Erklärung des weitverbreiteten Materialismus ist, welcher in so verhängnisvoller Weise auf Gedanken und Betragen eingewirkt hat, und welcher die nichts ahnenden Inhaber von Kirchenstühlen und Kanzeln erreichte und beeinflusste, ebenso wie diejenigen außerhalb der Kirchen, und so das Vertrauen vieler in jene geistigen Wahrheiten zerstörte, ohne deren belebenden Einfluß auf unser Leben wir sicherlich als Individuen und Nationen zurückgehen.

Nichtsdestoweniger ist die weit verbreitete Lehre der Physiker, daß physische Tatsachen und die daraus hervorgehende induktive Folgerung die einzig wahre Methode bieten, die Wahrheit zu finden, wirklich ebenso falsch in der Logik, als sie verhängnisvoll in ihren Folgen ist. Christian Science ist ein mächtiger Faktor, diese falsche Lehre aufzuklären und zu korrigieren; und wenn sie nichts anderes vollbrächte, als den Menschen zu lehren, wie sie in Betreff religiöser Wahrheit richtig und wissenschaftlich nachdenken, würde sie dennoch eine unschätzbare Wohltat gewähren.

Der Trugschluß in der sogenannten wissenschaftlichen Methode der

physikalischen Wissenschaften ist der: daß die Tatsachen, auf welche man sich verläßt, nach allem in ihrem induktiven Prozeß doch keine Tatsachen sein mögen, sondern reine uns einleuchtende Täuschungen, und daß sie so, wie der Fehler der achromatischen Linse des jungen Astronomen, zu Schlüssen führen mögen, welche mehr oder weniger unwahr sind; und ein sorgfältiges Studium von Mrs. Eddys deduktivem System der Folgerung wird zeigen, daß es die einzige Methode ist, bei welcher der wahre Charakter der sogenannten physischen Tatsachen des materiellen Weltalls wahrgenommen werden kann, und daß der induktive Prozeß, während er in seiner Sphäre nützlich sein kann, zur Feststellung der Wahrheit, selbst physischer Phänomene gänzlich unbrauchbar ist.

Es sollte wohl bekannt sein, daß die angeblichen Tatsachen in der Physik und die Behauptungen, welche daraus abgeleitet sind, beständig revidiert und verändert werden. Wenn irgend ein Leser das bezweifelt, wird eine Anfrage bei den Lehrern der höheren Stufen unserer Schulen diesen Zweifel zerstreuen. Chemie ist immer als die unverletzbarste Wissenschaft erschienen, aber die vor kurzem erfolgte Entdeckung in Betreff des Radiums hat sich als eine Bombe unter Chemikern erwiesen. Es tagt jetzt schnell bei den Physikern; es ist in der Tat schon in dem Bewußtsein vieler klar geworden, daß ihre vermeintlichen unzweifelhaften physischen Tatsachen nichts anderes als Erscheinungen oder Phänomene sind. Mehrere der Aufrichtigeren unter ihnen haben schon schriftlich zugegeben, daß sie zu dem Schluß getrieben worden sind, daß nach allem die Wirklichkeit nicht „physisch“ ist, obgleich sie niemals Mrs. Eddys wissenschaftliche Erklärung des Seins gelesen haben mögen, welche die absolute Allheit Gottes erklärt, und daß deshalb der unendliche Geist und die unendliche Offenbarung des unendlichen Geistes allein die Wirklichkeit sind.

Manchmal werden die Bezeichnungen induktiv und deduktiv und deren abgeleitete Worte abwechselnd gebraucht; aber solch ein Gebrauch führt irre. Die Bezeichnung „induktive Folgerung“ wird richtig gebraucht, um den Prozeß zu bezeichnen, Schlüsse aus Tatsachen zu ziehen, um eine als Grundlage dienende Wahrheit festzustellen; und die Bezeichnung „deduktive Folgerung“ wird gebraucht, den Prozeß zu bezeichnen, durch welchen wir zu den notwendigen Folgen oder Tatsachen gelangen, indem wir logisch von einer zugegebenen Voraussetzung ausgehen.

Deduktives Denken wird manchmal als Folgerung von Ursache zu Wirkungen bezeichnet und induktive Folgerung von Wirkungen zur Ursache. Wenn wir logisch von einer unbestreitbaren Wahrheit als Voraussetzung oder Ursache ausgehen, können wir die Folgen oder Wirkungen absolut richtig definieren, und wenn diese von unsrer Definition abzuweichen scheinen, beweist es nur, daß der Augenschein falsch ist. Die Anhänger der induktiven Folgerung, welche behaupten, daß wir zu keiner Kenntnis gelangen können, wenn wir nicht von Tatsachen ausgehen, immer physische Tatsachen meinend, mögen vielleicht gegen diese Darstellung protestieren. Aber laßt sie bedenken, daß sie keine absolute Gewähr haben, irgend eine physische Tatsache zu erklären, ausgenommen, daß es den leicht getäuschten Sinnen so zu sein scheint. Zum Beispiel laß den Physiker seine induktive Folgerung mit der Annahme beginnen, daß Holz ein undurchsichtiger Körper ist. Er wird bald gezwungen sein einzugestehen, daß die Undurchsichtigkeit eine beigelegte Eigenschaft ist und nicht eine dem Gegenstand innewohnende Eigenschaft. Denn man findet, daß seine Undurchsichtigkeit gänzlich von der Stärke oder der Schwäche des Gesichtsinnes abhängt. Mit Augen von der Stärke der X-Strahlen, würde er Holz für durchsichtig erklären. Mit schwächeren Augen mag er erklären, daß Wasser immer undurchsichtig ist. Nehmen wir an, daß ein Mathematiker sagt, daß er als unbestreitbare Wahrheit annimmt, daß eins und eins zwei sind, und daß er deduktiv folgert, daß deshalb einhundert und einhundert zweihundert geben müssen, und daß er dieses in radikalen und absoluten Bezeichnungen als deduktiver Denker erklärt. Nehmen wir darauf an, daß jemand, der nicht versucht deduktiv zu folgern, sondern sein ganzes Vertrauen auf das, was er Tatsachen nennt, setzt und auf die Schlüsse, welche er aus solchen Tatsachen zieht, durch Induktion festzustellen sucht, ob einhundert und einhundert zweihundert geben werden. Zu diesem Zwecke geht er auf ein Landgut zu einer großen Herde Schafe und fängt an, hundert von den Schafen abzuzählen und sie beiseite zu bringen, und dann zählt er nochmals hundert ab und bringt sie beiseite, dann fängt er an, beide Herden zusammen zu zählen, um festzustellen, wieviele es im ganzen sind. Nehmen wir an, daß er, nachdem er es getan hat, erklärt, daß er aus den Tatsachen ersehen hat, daß einhundert zu einhundert addiert einhundertneunundneunzig geben. Würde nicht der Mathematiker terecht sein, ihm zu sagen, daß er

entweder nicht korrekt gezählt, oder auch eines seiner Schafe übersehen hat? Gibt es irgend einen induktiven Denker, welcher wagt, seine Folgerung aus einer großen Anzahl physischer Phänomene bekannt zu machen und ganz sicher ist, daß er nicht eine oder mehrere seiner Tatsachen übersehen hat, oder solche Tatsache oder Tatsachen unrichtig in Berechnung gezogen, oder sich sogar gänzlich in seiner Ansicht in Betreff einer oder mehrerer Tatsachen geirrt hat?

Brauchen wir eine andere Illustration. In einer Zeitung vom Februar 1904 wird folgender Paragraph veröffentlicht: „Dr. Chauvel, der medizinische Inspekteur der französischen Armee, berichtet, daß von hundertachtundachtzig Fällen von Appendicitis, welche in den Lazaretten durch operativen Eingriff behandelt wurden, dreiundzwanzig einen tödlichen Ausgang hatten; während in vierhundertundachtzig Fällen, die nicht operativ behandelt wurden, nur fünf Todesfälle waren. Dr. Chauvel konstatiert ebenfalls, daß Appendicitis selten bei Leuten gefunden wird, die kein Fleisch essen.“

Nun, dieser Bericht Dr. Chauvels ist eigentlich ein starker Beweis gegen den Gebrauch des Messers in Fällen von Appendicitis, und daß es sicherer ist, Vegetarier zu sein. Dieser Beweis entsteht aus seiner induktiven Folgerung von seinem Bericht der Tatsachen. Geben wir zu, daß diese Behauptungen wahrscheinlich für praktische Zwecke richtig sein mögen; um jedoch einen genauen Schluß aus diesem Gegenstand zu ziehen, ist es augenscheinlich, daß es andere Gründe gegeben haben mag, daß das Messer in jenen Lazaretten so mordete, möglicherweise lag es an der Verschiedenheit der Patienten, die operiert wurden und derjenigen, die nicht operiert wurden, oder möglicherweise an dem Mangel rechter Geschicklichkeit oder Sorgfalt auf seiten der Chirurgen usw. Und wer kann sicher sein, daß es nicht noch andere wichtige Vorteile zu Gunsten derjenigen gegeben hat, die kein Fleisch essen, über die, welche Fleisch essen; Vorteile, welche von Dr. Chauvel übersehen wurden, als er seinen Bericht schrieb?

Nun dieser Bericht Dr. Chauvels ist wahrscheinlich wirksamer, die Menschen von der großen Gefahr zu überzeugen, welche in dem Gebrauch des Messers in Fällen von Appendicitis liegt, als irgend eine deduktive Folgerung sein würde. Der Grund dazu liegt darin, daß die Menschen leichter durch etwas Konkretes als durch etwas Abstraktes überzeugt werden. Diese praktische Überlegenheit der induk-

tiven Folgerung (so fraglich sie auch vom Standpunkte der genauen und reinen Vernunft sein mag), über die deduktive Folgerung (oder reine Vernunft, welche sich mit dem Abstrakten und nicht mit dem Konkreten befaßt), ist die Rechtfertigung und Erklärung dafür, warum der Nazarener vor neunzehnhundert Jahren und Christian Scientists jetzt, die induktive Folgerung und ihre physischen Phänomene zur besseren Überzeugung der Menschen brauchen. An dieser Stelle wünscht der Schreiber von der wohlbekannten Anekdote von dem alten Manne und seinen Söhnen und dem Bündel Stöcke Gebrauch zu machen. Der alte Mann zeigte seinen Söhnen, wie leicht es sei, einen Stock, oder selbst zwei oder drei über sein Knie, zu zerbrechen aber daß, als ein großes Bündel Stöcke zusammengebunden wurde, es schließlich unmöglich wurde, sie zu zerbrechen. Wenige Beispiele mögen nicht überzeugen, aber eine große Menge Beispiele derselben Art haben, wenn sie zusammengefaßt werden, eine große überzeugende Macht.

Aber es gibt noch einen anderen und wichtigeren Grund, warum eine große Menge Beispiele erfolgreicher „Werke“ in dem Amte Jesu und in dem Amte der Christian Science dem nachdenkenden Erforscher von so überzeugender Bedeutung sind. Man kann diesen wichtigeren Grund in dem wesentlichen Unterschied zwischen den experimentalen Arbeiten Krankheit und Sünde zu heilen und den demonstrativen Werken finden. Der Schreiber braucht das Wort Experiment für eine Handlung, Operation oder einen Prozeß, welcher bestimmt ist, irgend eine unbekannte Wahrheit, ein Gesetz, oder eine Wirkung zu entdecken, oder um eine erhaltene, oder angenommene Wahrheit oder ein Grundgesetz zu prüfen; und das Wort Demonstration für eine Handlung, Operation oder einen Prozeß, durch welchen man zu den logischen Wirkungen einer Wahrheit gelangt, um einen genügenden Beweis der Wahrheit zu bringen. Ein Experiment ist ein Prozeß, durch welchen man etwas entdecken will; eine Demonstration ist ein Prozeß, um etwas zu vollbringen und dadurch etwas zu beweisen. Wenn wir experimentieren, suchen wir nur etwas herauszufinden, was uns unbekannt ist, aber wenn wir demonstrieren, vollbringen wir etwas und beweisen es dadurch.

Das Verschreiben von Medikamenten ist eingestandenermaßen ein System von Experimenten. Diese Experimente sind wenigstens vier-tausend Jahre betrieben worden, und die Tatsache, daß Menschen

und Tiere noch durch die fortwährenden Feldzüge dieser Experimente leiden, welche mit einer beständig zunehmenden Regsamkeit fortgeführt werden, beweist, daß es diesen Experimenten noch nicht gelungen ist (wie es in der That ihnen niemals gelingen wird), die Medikamente, welche man für notwendig hält, zu entdecken. Ein Heilmittel wird für einige Zeit von der medizinischen Profession angepriesen und dann als schädlich aufgegeben und irgend ein anderes Heilmittel wird versucht. Die Apotheker versuchen immer noch, wie Sisyphus, ihre weitgehenden Erfahrungen mit Medikamenten den Hügel der induktiven Folgerung hinaufzurollen, aber kaum scheint die Induktion in Sicht zu sein, dann müssen sie von neuem mit ihrer Bürde anfangen und sich wieder den Aufstieg hinaufarbeiten. Christian Scientisten ergehen sich nicht in Experimenten um zu entdecken, wie Krankheit und Sünde zu heilen sind. Jesus erging sich nicht in dergleichen Experimenten. Im Gegenteil, Jesus wandte in deduktiver Weise sein Verständnis von Gott und des Menschen Beziehung zu Gott an, als er den Blinden das Augenlicht zurückzugeben suchte und die Mengen heilte, welche ihn aufsuchten; und seine „Werke“ bewiesen, oder demonstrierten, daß er richtig verfuhr. Christian Science tut jetzt daselbe; ihre Heiler versuchen nicht zu lernen, wie man die Kranken heilt, in dem Sinne, in welchem ein Mediziner experimentiert, um ein besseres Heilmittel zu finden; sie wenden in praktischer Weise und zu praktischen Zwecken an, was ihnen in Christian Science durch ein System genauer deduktiver Folgerung gelehrt worden ist. Es mag Jesus einmal, bei einer Gelegenheit, teilweise mißlungen sein, wie die Schrift berichtet, aber solch ein Fehlschlag ist höchstens ein unerheblicher negativer Beweis, während er durch die Heilung der gelähmten Hand, durch diese einzige Kur als positives Beispiel, bewies, selbst wenn er kein anderes seiner Werke vollbracht hätte, daß er die Wahrheit anwandte und eine richtige Methode hatte.

Die Mißerfolge, welche in der Christian Science Behandlung vorkommen, gehören zu derselben Kategorie wie die Mißerfolge der Apostel. Es gelingt den Christian Scientisten nicht immer, gerade wie Mathematiker nicht immer korrekt rechnen; aber eine einzige Kur in Christian Science ist eine Demonstration der Wahrheit der Christian Science, da es sonst keine genügende Erklärung für solch eine Kur gäbe. Solch eine einzige Kur beweist, daß die Regel wahr ist,

gerade wie eine einzige Auflösung, welche in Übereinstimmung mit einer mathematischen Regel ausgeführt worden ist, solche Regel als richtig beweist. Wie die reine Mathematik, so ist Christian Science ein System deduktiver Folgerung, und wenn sie ein einziges Problem korrekt löst, so ist solche Lösung, wie die Lösung eines mathematischen Problems, eine Demonstration und nicht nur ein bloßes Experiment. Die physischen Wissenschaften sind induktive Wissenschaften genannt worden, und manchmal sind sie von ihren Anhängern in prahlerischer Weise so genannt worden; aber gerade die Tatsache, daß sie induktiv sind, zeigt, warum sie den Maßstab der Christian Science, wenn man das Wort in seiner wahren Bedeutung annimmt, nicht erreichen können.

Als Jesus fragte: „Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?“ und erklärte: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ lud er seine Hörer ein, die induktive Folgerung zu gebrauchen, damit sie sich überzeugen sollten. Wenn Christian Scientisten auf ihre unzähligen Kuren von Krankheiten aller Art weisen, laden sie die Welt ein, die induktive Folgerung zu gebrauchen, um sich zu überzeugen. Wenn Jesus sagte: „Habt Glauben an Gott,“ so stützte sich seine Mahnung auf deduktive Folgerung, „Science and Health“ ist in großem Maße auf deduktive Folgerung gegründet. Die Voraussetzung ist, daß Gott Alles in allem ist, und von dieser Voraussetzung ist der Schluß abgeleitet, daß alles unendlicher Geist ist und seine unendliche Offenbarung. Alle geben zu, daß Gott Alles in allem ist und von dieser zugegebenen Voraussetzung oder von dieser Forderung geht Mrs. Eddy aus ohne zurückzuschrecken, um zu der notwendigen Folge zu gelangen, daß alles unendlicher Geist ist und seine unendliche Offenbarung, obgleich jene Folgerung das gerade Gegenteil der sogenannten Tatsachen der Physiker zu sein schien und dadurch viel Spott hervorgerufen hat, welcher, wie man nun gefunden hat, durch Unwissenheit verursacht worden ist.

Viele fanden an „Science and Health“ etwas auszusagen, weil es hauptsächlich ein Buch deduktiver Folgerung ist; nichtsdestoweniger ist der deduktive Prozeß der Folgerung der einzige, welcher mit Erfolg zur Feststellung ewiger Wahrheiten gebraucht werden kann. Es ist wahr, daß, nachdem man durch den deduktiven Prozeß zu diesen Wahrheiten gelangt ist, oder nachdem Werke gemäß der deduktiven Folgerung von diesen Wahrheiten vollbracht worden sind, der in-

duktive Prozeß gebraucht werden kann, um die Menschheit von der Wahrheit zu überzeugen. Wir brauchen die „Werke,“ welche im Dienste der Christian Science getan werden, um der Welt die Wahrheit ihrer Lehre darzutun, gerade wie es Jesus mit seinen Werken tat, um die Wahrheit seiner Mission zu beweisen. Aber die Entdeckung der Wahrheiten, das Wesen des Menschen betreffend, war eine Deduktion, nicht eine Induktion. Wenn es nur die letztere wäre, könnten wir uns wohl einen Zweifel erlauben, weil die Erfahrung uns immer wieder gelehrt hat, daß die angeblichen univ ersalen Wahrheiten, welche durch induktive Folgerung von physischen Tatsachen gefunden worden sind, als Unwahrheiten beiseite gelegt werden mußten. Aber Christian Science macht guten Gebrauch von beiden Prozessen der Folgerung. Durch Mrs. Eddys wunderbare Schriften wird uns durch einen deduktiven Folgerungsprozeß, welcher nichts umgeht, niemals schwankt, niemals Ausflüchte braucht und niemals verdunkelt, gelehrt, was der Mensch wirklich ist, was Gott ist, und welches die Beziehungen zwischen Gott und Mensch sind, zusammen, mit den Regeln, welche wir anwenden, die Phänomene von Sünde und Krankheit zu heilen. Dann beweisen uns unsere persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen durch induktive Folgerung, daß wir gehorham diesen Wahrheiten, wie sie uns durch Christian Science gelehrt worden sind, handeln und denken, denn es gibt keinen andern Weg, welcher den Grund dieser Erfahrungen und Beobachtungen angibt.

Zur weiteren Erklärung der hauptsächlichsten Verschiedenheit zwischen deduktiver und induktiver Folgerung nehmen wir die wohlbekannte Behauptung, daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen können, wie weit sie auch verlängert werden. Die Andeutung oder Vermutung der Wahrheit dieser Behauptung kann leicht durch induktive Folgerung gekommen sein; wenn man z. B. zwei kurze parallele gerade Linien zeichnet und durch Messen feststellt, daß sie an allen genau gegenüberliegenden Punkten gleich weit von einander entfernt sind. Jedoch der induktive Denker würde gleich im Anfang Schwierigkeiten gegenüberstehen. Er könnte die Parallelen nur um eine kurze Strecke verlängern, nicht bis ins Unendliche; und je mehr seine Parallelen verlängert würden, desto schwieriger würde es werden, seine Messungen genau an den gegenüberliegenden Punkten zu machen, bis es ganz unausführbar würde. Und er würde niemals

sicher sein, ob die Instrumente, welche er brauchte, um die Linien zu zeichnen, absolut richtig waren; in der That, er würde bei ihrer Prüfung durch ein Mikroskop finden, daß ihre angeblich geraden Kanten ausgezackt sind, wie die Zähne einer Säge. Wenn er es dann unternehmen würde, seinen induktiven Prozeß durch seinen Gesichtssinn zu unterstützen, was würde er finden? Wenn er auf die gerade Linie eines Eisenbahngleises oder eines ebenen Weges blicken würde, so würde er entdecken, daß die Geleise, oder die Säune an den Seiten des Weges enger zusammenzukommen scheinen je weiter er blickt und daß so augenscheinlich die verjuchte Induktion widerlegt wird. Keine Mathematik ist ein System absoluter Wahrheit und Zuverlässigkeit, und deshalb ist sie ein System der Deduktion oder deduktiver Folgerung; und wenn er diese deduktive Folgerung bei diesem Problem anwendet, kann er zu keiner anderen Behauptung gelangen, als daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen. Weiter wird er zu der Behauptung gelangen, daß solche Linien selbst im kleinsten Maße sich niemals in der Entfernung zu einander verändern. Denn die Resultate der deduktiven Folgerung sind absolut und lassen niemals irgend einen Ausgleich zu.

Es mag gut sein an dieser Stelle zu bemerken, daß man Einwendungen gemacht hat, daß die Behauptungen im Lehrbuch der Christian Science zu absolut, zu radikal sind und keinen Ausgleich gestatten. Manchmal kommen diese Einwendungen von freundlichen Kritikern, ebenso wie von Gegnern; aber eine kurze Betrachtung der Natur der Resultate der deduktiven Folgerung wird genügen, alle derartigen Einwände zu beseitigen. Ist eine mathematische Behauptung zu absolut, zu radikal, oder zu unveröhnlich? Sie ist von einer wahren Voraussetzung abgeleitet, deshalb würde sie nicht richtig dargestellt werden, wenn sie nicht in absoluten, radikalen Bezeichnungen gemacht wäre, die keinen Ausgleich gestatten. Mrs. Eddy nimmt die anerkannte Wahrheit als Voraussetzung, daß Gott Alles in allem ist und daraus folgert sie ihre Behauptungen der Christian Science durch unvermeidliche Logik.

Aber kehren wir zu der Illustration der beiden geraden parallelen Linien zurück. Nachdem man durch die deduktive Folgerung zu der Behauptung gelangt ist, daß sie sich niemals treffen können, kann man durch induktive Folgerung einen annähernd befriedigenden Beweis der Behauptung heibringen, das heißt, durch Experimentieren

mit konkreten Linien. Aber dieser Beweis wird immer in seiner Unumschränktheit zu kurz kommen, weil das Experiment mit konkreten Linien handelt; das heißt, mit physischen Phänomenen. Die Logik der Christian Science, welche zu der Lehre führt, daß physische Leiden durch die Anwendung der Christian Science geheilt werden können, ist durch deduktive Folgerung erlangt worden, und die Behauptung ist deshalb absolut und erlaubt keinen Vergleich. „Warum,“ fragt manchmal ein Heiler der Christian Science, „sind dann unsere Heilungen nicht immer augenblicklich, und warum mißlingt es uns in manchen Fällen gänzlich?“ Natürlich alle Christian Scientisten lernen bald, daß der Fehler in ihrem eigenen Mangel an genügend klarem und festem Verständnis liegen kann, aber außerdem möge man sich daran erinnern, daß Jesus erkannte, daß er in seiner eigenen engeren Heimat weit weniger Erfolg in seinen Werken hatte, die Kranken zu heilen. Warum war dies der Fall? Jesus verließ sich sehr auf seine Heilungswerte, um der Menschheit die Wahrheit seiner Lehren und seines Amtes zu beweisen; mit anderen Worten, er war von induktiver Folgerung aus den Tatsachen seiner Heilungen abhängig, um seine Lehren in dem Volke zu befestigen. Er wußte, er konnte das Volk in keiner anderen Weise so erfolgreich belehren. Die heilige Schrift zeigt, daß er sich in großem Maße auf Konkretes verließ, um das Volk zu überzeugen, indem er Parabeln und Darstellungen der heilenden Macht der Wahrheit brauchte und so dem Volke das Material gab, von dem es induktiv folgern sollte. Er erkannte, daß die Menschen leichter zur induktiven als zur deduktiven Folgerung neigen, weil erstere sich mit physischen Phänomenen abgibt, während die letztere hauptsächlich metaphysisch ist und sich mit abstrakten Bezeichnungen abgibt. Aber indem er physische Phänomene brauchte, stand er notwendiger Weise ihren Beschränkungen gegenüber, gerade wie heutzutage jemand, der versucht durch physische Gegenstände zu beweisen, daß zwei gerade parallele Linien sich niemals treffen können. Und der Heiler der Christian Science kann in seiner Arbeit die Kranken zu heilen ähnliche Beschränkungen nicht vermeiden. Als Jesus mit physischer Krankheit zu tun hatte, hatte er es nicht mit der Wahrheit, sondern mit Lüge zu tun; und jedwede Abweichung von dem wunderbaren Resultat muß dieser Tatsache zugeschrieben werden. Jesus lehrte, daß Gott es ist, der die Kranken heilt, und er sagte zu seinen Hörern, daß er von sich selber nichts tun

könnte. Diese Lehre war eine Deduktion von der Wahrheit, daß Gott Alles in allem ist. Diese deduktive Lehre war absolut, radikal und unverföhnlich. Aber als Jesus selbst versuchte, seine Lehre, daß Gott es ist, der die Kranken heilt, zu beweisen, dadurch, daß er sich auf physische Tatsachen oder Phänomene berief, damit die Leute induktiv folgern sollten, kann eine Schwankung der Erscheinungen beobachtet werden. Selbst Jesus, um unsere Illustration weiter zu benutzen, hätte mittelst physischer Gegenstände den Beweis nicht absolut vollkommen bringen können, daß zwei Parallelen sich niemals treffen können.

Das ist die Kraftlosigkeit, die Beschränkung, der Mangel an Unumschränktheit in dem induktiven Prozeß, daß er erst physische Tatsachen annehmen muß, um wahr zu sein, da diese doch nur Erscheinungen sind, oder nur in phänomenaler Weise wahr sind. Ist es nicht beinahe Zeit für diejenigen, welche mit der Überlegenheit der induktiven über deduktive Folgerung zur Feststellung der Wahrheit geprahlt haben, mit der Erkenntnis zu beginnen, daß ihre Prahlerei nicht wohl begründet ist? Der induktive Denker erklärt, daß wir zuerst Tatsachen haben müßten und meint immer physische Tatsachen, und daß wir dann und nur dann die Basis haben, auf welcher wir das Gebäude der Wahrheit aufrichten können. Das ist eine sehr plausible Behauptung. Ihre Behauptung begann mit Francis Bacon vor einigen hundert Jahren; und sie hat von jenen Tagen an bis heute an Volkstümmlichkeit zugenommen, und wie schon bemerkt worden ist, hat sie die Menschheit unvermeidlich zum Materialismus geführt; denn wenn den Menschen gelehrt wird, daß physische Tatsachen die einzige Basis sind, um die Wahrheit zu erforschen und festzustellen, so folgt sicherlich, daß all ihre Erforschungsprozesse materialistisch sein werden, und deshalb können sie zu nichts gelangen, was nicht materialistisch ist. Physische Phänomene können uns garnichts von Gott, der Wahrheit, oder geistigen Dingen lehren. Die fünf sogenannten physischen Sinne des Menschen können Gott, oder den Menschen als ein geistiges Wesen im Bilde Gottes und Ihm ähnlich, nicht wahrnehmen. Unsere Ideen in Betreff einer göttlichen Intelligenz, welche der Mensch widerspiegelt, können ihren Ursprung nicht in unseren physischen Wahrnehmungen haben. Der sterbliche Mensch kann geistige Dinge weder sehen, riechen, hören, schmecken noch berühren, deshalb muß der Ursprung all unsrer Ideen, geistige

Dinge betreffend, von einer anderen Quelle kommen; das führt uns durch deduktive Folgerung zu der Wahrheit, daß der Mensch etwas, was wir eine geistige Eigenschaft oder einen geistigen Sinn nennen mögen, besitzt, welcher gänzlich getrennt und verschieden von seinem physischen Organismus ist. Es ist ganz gleichgültig für die Begründung dieser Folgerung, daß der geistige Sinn oder die geistige Eigenschaft nur sehr schwach oder unvollkommen zu wirken scheint. Keiner würde daran denken, dem Menschen den Gesichtssinn abzuleugnen, weil er unvollkommen sein mag. Der Besitz eines solchen geistigen Sinnes, oder solcher Eigenschaft, obgleich sie noch nicht völlig verwirklicht sein mag, beweist durch Deduktion, daß Dinge geistig existieren und daß der Mensch geistig ist.

Induktive Folgerung mit ihrer Basis in sogenannten physischen Tatsachen kann gebraucht werden, wenn es sich um physische Phänomene handelt, aber sie kann niemals zur Feststellung genauer Wahrheit führen. Diese Behauptung mag verblüffend erscheinen, weil die ganze Richtung der sogenannten modernen wissenschaftlichen Gedanken dem widersprechen; aber prüfen wir kurz diese Behauptung. Nehmen wir als Beispiel die zahlreichen Entdeckungen und Erfindungen in betreff der Elektrizität. In den letzten wenigen Jahrzehnten hat der Mensch auf diesem Gebiete in einer wunderbaren, erfolgreichen Weise experimentiert und erfunden; aber seine ganze induktive Folgerung, welche auf sogenannte physische Phänomene gegründet ist, hat nur dazu geführt und zu nichts anderem: daß er durch Beobachtung gefunden hat, daß die Elektrizität in gewisser Weise und unter gewissen Umständen und Bedingungen wirkt, und daß, wenn er seine Maschine demgemäß einrichtet, er vernünftiger Weise erwarten kann, daß gewisse physische Phänomene folgen. Er weiß jetzt nicht mehr als seine Ahnen von der wahren Natur der Elektrizität, oder von irgend einem ursprünglichen Grund wußten, warum sie so wirkt, wie sie zu wirken scheint. Durch seine Induktion hat er gelernt, wie er sie besser als sein Werkzeug brauchen kann und nichts mehr. Er hat vermutet, daß Elektrizität eine Flüssigkeit ist, daß sie eine Bewegung von Atomen ist, usw., aber er ist unfähig, irgend eine seiner Mutmaßungen zu beweisen. Mit anderen Worten: seine sogenannte wissenschaftliche Kenntnis der Elektrizität ist wirklich durchaus nicht wissenschaftlich, sondern nur experimentierend. Seine ganze gerühmte induktive Folgerung kam nur dar-

auf hinaus und auf nichts anderes: daß es ihn gelehrt hat, wie er besser experimentieren kann. Es bleibt jedoch noch ein undurchdringlicher Schleier zwischen ihm und der Wahrheit, was Elektrizität wirklich ist, und was sie nicht ist. Nimm dir die Zeit, all die sogenannten physischen Wissenschaften zu prüfen, und du wirst finden, daß die berühmte induktive Folgerung, welche auf physische Phänomene gegründet ist, welche, wie man allgemein annimmt, diese Wissenschaften als solche begründet haben soll, das wirklich nicht getan hat; sie hat den Menschen nur experimentierender Weise und nicht wissenschaftlich belehrt und läßt die Bezeichnung physische Wissenschaft dort, wo deduktive Folgerung „falsche Bezeichnung“ setzt.

Deduktive Folgerung von der Voraussetzung, daß Gott Alles in allem ist, führt zu der Behauptung, daß alles Geist ist und die unendliche Offenbarung des Geistes, gerade wie Mrs. Eddy es gelehrt hat; und induktive Folgerung, auf sogenannte physische Tatsachen basiert, hat niemals das Gegenteil bewiesen, noch kann sie das tun; und das ist der Grund, daß ihre Beschränkungen als eine Methode der Folgerung verhindern, einen absoluten Beweis von Gott und geistigen Dingen zu geben, obwohl es zugegeben werden muß, daß sie häufig nützliche Winke oder Andeutungen über Gott und geistige Dinge bietet, gerade wie sie Winke über die Behauptung gegeben hat, daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen.

Die Autorin von „Science and Health with Key to the Scriptures“ zeigt deutlich in ihrem Werke, daß die metaphysischen Systeme, welche gang und gäbe waren, überhaupt nicht rein metaphysisch gewesen sind, weil sie teilweise auf Physik basiert waren, und deshalb wenig, wenn überhaupt eine Hilfe zur reinen Metaphysik waren, da Physik auf dem Zeugnis der materiellen Sinne basiert und unbeträchtlich zur Metaphysik ist, welche von den Tatsachen des Geistes handelt, daß die verfälschte Metaphysik, welche aus einer gemischten Prämisse von Metaphysik und Physik entsteht, notwendiger Weise eine Philosophie formuliert, die Gott bezeichnet, als gleiche er dem materiellen Menschen; hingegen lehrt die reine Metaphysik der Christian Science, daß der wirkliche Mensch gottgleich ist.

Kein vergifteter Pfeil kann uns treffen, wenn wir im Bewußtsein des Guten weilen. Dies ist unser sicherer Schutz und es gibt keinen andern. — **W i l l a r d S. M a t t o r.**

Wahrheit und Aufrichtigkeit in Christian Science.

Von Louise Delisle Radzinski.



Als eine Christian Scientistin auf eine unerwartete Frage sich einen Augenblick zur Überlegung erlaubte, bemerkte die Redende lachend: „Das habe ich gerade erwartet; all die Christian Scientisten meiner Bekanntschaft tun das — beantwortet ihr niemals eine Frage unumwunden und ohne Bögern?“

„Auf gewöhnliche Fragen, die täglich vorkommen,“ erwiderte die Scientistin, „ist die Antwort bereit, aber in zweideutigen Fragen wie die Ihrige, die verschieden verstanden und ganz verschieden ausgelegt werden können, kann man nicht zu vorsichtig sein. Solche Fragen haben die Christian Scientisten zuweilen zu freimütig beantwortet und dann hat man diese Antworten als Waffen gegen sie benutzt; daher überlege ich meine Antwort sorgfältig um mich nach meiner höchsten Erkenntnis der Wahrheit auszudrücken.“

„Was verstehen Sie unter Wahrheit?“

„Mit der Wahrheit meine ich das, was absolut und positiv ist, nicht das, was nur zu sein scheint oder was den Sinnen als wahr erscheint und von Unbesonnenen als wahr verbreitet wird.“

„Soll damit gesagt sein, daß wir das, was wir mit den Sinnen wahrnehmen, nicht glauben sollen? Was nützt uns dann das Sehen, Hören und die andern Sinne?“

„Diese Sinne dienen dem Menschen und bei richtigem Denken und Vorfaß sind sie zur Auslegung und Erklärung von höchstem Wert, aber immer nur als Diener, niemals als Herrscher oder Weissager.“

„Was meinte Pilatus mit der berühmten Frage: ‚Was ist Wahrheit?‘“

„Hätte Pilatus zu keinem andern Zwecke gelebt als zur Bildung des Gedankens: ‚Was ist Wahrheit?‘ so ist dieselbe für die Menschheit wichtig genug, den Mann, der diese Frage stellte, durch Zeitalter auszuzeichnen, und diese Antwort auf Jesu Erklärung: ‚Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme,‘ beweist, daß er die geistige Macht erkannte, die mächtige Wahrheit des Mannes, der kein Wort zu seiner eigenen Verteidigung äußerte, sondern ganz unerschrocken verkündete, daß Wahrheit göttlich ist.“

„Wie beweisen Sie die Göttlichkeit der Wahrheit?“

„Das, was göttlich ist, ist das ausschließliche Eigentum der Gottheit und unterscheidet Ihn von der Menschheit. Gott ist das Leben, — die Lebensquelle, — deshalb das Prinzip. Jesus, der Christus, und Christian Science lehren uns, daß Gott das vollkommene, harmonische Sein ist. Sein ist das, was ist, — absolut, unbedingt, positiv, unzweifelhaft, deshalb ist es die Wahrheit, — und nichts ist Wahrheit, was weniger als absolutes Sein ist.

„Bilatus Frage beweist den Denker; die damals bekannte Welt war zu der Zeit in einem Aufruhr; im Vergleich mit demselben ist der geistige Tumult unserer Zeit milde. Die Nationen des Orients waren bis auf den Grund erschüttert; die ganze Bevölkerung war aus ihrer alten Heimat vertrieben und strömte gleich einer Flut in die westliche Welt. Barbarische Horden überfielen die Gebirgspässe, welche die römische Welt und deren Eroberungen beschützten und brachten seltsame Glauben an Unsterblichkeit, Seelenwanderung und Wiederverkörperung mit sich. Die elastische und behagliche Mythologie Roms nahm allmählich die Glauben der Nationen, welche Rom einzusaugen wünschte, an; jede Legion der römischen Armee zählte in sich Männer aus jedem damals bekannten Land; sie repräsentierten jeden Glauben und jede Denkart, und diese Mischung von Glauben und Fabel, in den Kelch des hebräischen Monotheismus zusammen gegossen, erzeugte einen geistigen Tumult, der sich noch nicht gelegt hat. Aber wir wissen, daß die Wahrheit das ist, was ist, und daß nichts, was nicht ist, die Wahrheit oder wahr sein kann. Sogar ein Kind, wenn es gefragt wird: ‚Weshalb ist dies nicht wahr?‘ antwortet: ‚Weil es nicht ist.‘“

„Dann halten Sie die Wahrheit für Gott?“

„Nein, wir halten nicht die Wahrheit für Gott, — Gott ist Wahrheit, weil Gott das Sein ist. Gott ist Liebe und Gott ist das Leben, sowohl als die Wahrheit.“

„Und was ist Aufrichtigkeit?“

„Aufrichtigkeit ist die Eigenschaft, die so von dem Bewußtsein der Wahrheit eingenommen ist, — von der Wirklichkeit Gottes, daß kein Raum für einen falschen Sinn von dem, was wahrlich ist, übrig bleibt.“

„Ist nicht dieses Ideal von der Wahrheit unerreichbar?“

„Nicht wenn wir standhaft in dem Verlangen nach Aufrichtigkeit

beharren. ‚Gebet ist der aufrichtige Wunsch des Herzens‘ (Christian Science Hymnal). Auch können wir verstehen, wie der fortwährende Kampf, aufrichtig zu sein, unaufhörliches Gebet ist, und wir wissen, daß wir das Gewünschte erhalten, daß jedes erkannte und bekannte Bedürfnis den verheißenen Segen als Antwort auf des Herzens beständiges Gebet bringt. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß wir ein zu erhabenes Ideal beherbergen, oder ‚unsern Wagen an die Sterne zu knüpfen,‘ denn je höher unser Streben im Verlangen, desto näher kommen wir der Quelle aller Gnade, und wir wissen, daß diese ewig fließende Quelle immer bereit ist, und daß wir jede Not stillen dürfen und ‚umsonst.‘ Die Gefahr des Ungehorsams gegen die Wahrheit ist nicht klar genug erkannt. Ein sachdienlicher Fall ist der einer Dame, die ein großes Verlangen trug in der Gesellschaft zu glänzen, ihre Freunde durch ihre Unterhaltung zu amüsieren und interessieren. Um dies zu tun, blieb sie keineswegs der Wahrheit getreu, sondern übertrieb bis zum äußersten um witzig zu erscheinen. Infolgedessen blieb ihr schließlich kein einziger Freund, denn keiner war sich gewiß, ob er oder sie nicht das nächste Opfer eines erstaunlichen Geschwäzes sein würde; — und durch diese verderbliche Angewohnheit ist ihr Geist so umnachtet, so entstellt, daß ihre Familie die traurigen Zeugen der Ausartung und des Verderbens einer einst klaren Intelligenz sein müssen. Und dies ist nur durch die Geringschätzung der Wahrheit veranlaßt. Die einzige Hoffnung ist, daß das Licht der Wahrheit durch Christian Science, diese Finsternis durchdringen möge und sie aus der Grube errette, die sie sich selbst gegraben.“

Die Umbildung des Sinnes vom Leben durch einen belebenden und veredelten Sinn von der Wahrheit und Aufrichtigkeit, ermutigt beständig den Christian Scientisten in seiner Arbeit. Jemand, der von schweren physischen Leiden geheilt worden war, sagte eine Zeitlang nach der Heilung: „Meine neue Gesundheit scheint mir ein neues Wahrnehmungsvermögen für das Gute, das Wirkliche und das Wahre geschenkt zu haben; Redensarten und Handlungen, die mir ehemals nur dumm und albern vorkamen, zeigen sich jetzt als absolut schlecht und sündhaft, und Handlungen, die mir ehemals unterhaltend schienen, erkenne ich nun als unehrlich. Ich schätze die Wahrheit jetzt so viel mehr, da ich Gott als Wahrheit erkenne.“

Pilatus' Frage: „Was ist Wahrheit?“ sollte heute und fortwährend

die unsrige sein; der königliche Prediger sagt uns: „daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht; aber sie suchen viel Künste.“ Diese Künste des sterblichen Geistes sind nicht zum Vorteil der Menschheit gewesen, denn sie haben Sünde, Krankheit und Tod vermehrt; es gibt ihrer viele und der Flitter ihrer Falschheit bezaubert oft die Sinne; die Kenntnis von der Schönheit und Seligkeit der Wahrheit allein kann den Menschen sicher aus den vielfarbigen Schlingen des Versuchers erretten und ihn in das klare Licht des Himmelreichs der herrschenden Wahrheit führen.

Das Studium der Christian Science sollte die Menschen lehren, daß die geistige und moralische Haltung der Patienten und der Familie ein bedeutender Faktor ist, um das gewünschte Resultat zu bewirken, und ihre bewußte und unbewußte Furcht vor Tod ist der mächtigste Feind, der überwunden werden muß. Wenn diese Furcht in der Familie vernichtet ist, so ist der Fall häufig geheilt.

Um nur einigermaßen etwas von dem wahren Menschen und seiner Verwandtschaft zu Gott zu erkennen, ist es notwendig, daß wir uns die Bedeutung der Worte verwirklichen, daß: Leben keinen Anfang und kein Ende hat. Wir glauben, daß Gott Leben ist, und wir glauben, daß der Mensch Gottes, Sein Bild und Gleichnis ebenso wenig sterben kann, wie Gott aussterben kann. Jesus lehrte: „Der Geist ist's, der da lebendig macht: das Fleisch ist nichts nütze.“

Jesus hatte eine ganz andere Ansicht vom Tode als andere Menschen. Als er von Lazarus und Jairus' Tochter sprach, gebrauchte er das Wort „schlafen.“ Das beweist, daß er den Tod als einen schlafenden oder müßigen geistigen Zustand erkannte, aus dem das Opfer aufgeweckt werden muß, durch die Aussage der Wahrheit des Seins.

Es gibt keinen Christian Scientisten, der nicht tiefes Mitgefühl mit allen hat, die Kummer haben, doch ist der Glaube an die Wahrheit, für diejenigen, die ähnliche Erfahrungen durchgemacht, nicht vermindert, sondern befestigt; denn Christian Science hat die Scientisten gelehrt, wie nichts als die Wahrheit dies vermochte, daß ihr „Erlöser lebt,“ und weil er lebt, wissen sie, daß ihre Lieben den Lebensfaden dicht an der andern Seite im Jenseits wieder aufs neue aufgenommen haben.— Charles R. Skinner.

duktive Prozeß gebraucht werden kann, um die Menschheit von der Wahrheit zu überzeugen. Wir brauchen die „Werke,“ welche im Dienste der Christian Science getan werden, um der Welt die Wahrheit ihrer Lehre darzutun, gerade wie es Jesus mit seinen Werken tat, um die Wahrheit seiner Mission zu beweisen. Aber die Entdeckung der Wahrheiten, das Wesen des Menschen betreffend, war eine Deduktion, nicht eine Induktion. Wenn es nur die letztere wäre, könnten wir uns wohl einen Zweifel erlauben, weil die Erfahrung uns immer wieder gelehrt hat, daß die angeblichen univeralen Wahrheiten, welche durch induktive Folgerung von physischen Tatsachen gefunden worden sind, als Unwahrheiten beiseite gelegt werden mußten. Aber Christian Science macht guten Gebrauch von beiden Prozessen der Folgerung. Durch Mrs. Ebbys wunderbare Schriften wird uns durch einen deduktiven Folgerungsprozeß, welcher nichts umgeht, niemals schwankt, niemals Ausflüchte braucht und niemals verbunkelt, gelehrt, was der Mensch wirklich ist, was Gott ist, und welches die Beziehungen zwischen Gott und Mensch sind, zusammen, mit den Regeln, welche wir anwenden, die Phänomene von Sünde und Krankheit zu heilen. Dann beweisen uns unsere persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen durch induktive Folgerung, daß wir gehorsam diesen Wahrheiten, wie sie uns durch Christian Science gelehrt worden sind, handeln und denken, denn es gibt keinen andern Weg, welcher den Grund dieser Erfahrungen und Beobachtungen angibt.

Zur weiteren Erklärung der hauptsächlichsten Verschiedenheit zwischen deduktiver und induktiver Folgerung nehmen wir die wohlbekannte Behauptung, daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen können, wie weit sie auch verlängert werden. Die Andeutung oder Vermutung der Wahrheit dieser Behauptung kann leicht durch induktive Folgerung gekommen sein; wenn man z. B. zwei kurze parallele gerade Linien zeichnet und durch Messen feststellt, daß sie an allen genau gegenüberliegenden Punkten gleich weit von einander entfernt sind. Jedoch der induktive Denker würde gleich im Anfang Schwierigkeiten gegenüberstehen. Er könnte die Parallelen nur um eine kurze Strecke verlängern, nicht bis ins Unendliche; und je mehr seine Parallelen verlängert würden, desto schwieriger würde es werden, seine Messungen genau an den gegenüberliegenden Punkten zu machen, bis es ganz unausführbar würde. Und er würde niemals

sicher sein, ob die Instrumente, welche er brauchte, um die Linien zu zeichnen, absolut richtig waren; in der That, er würde bei ihrer Prüfung durch ein Mikroskop finden, daß ihre angeblich geraden Kanten ausgezackt sind, wie die Zähne einer Säge. Wenn er es dann unternehmen würde, seinen induktiven Prozeß durch seinen Gesichtssinn zu unterstützen, was würde er finden? Wenn er auf die gerade Linie eines Eisenbahngeleises oder eines ebenen Weges blicken würde, so würde er entdecken, daß die Geleise, oder die Säune an den Seiten des Weges enger zusammenzukommen scheinen je weiter er blickt und daß so augenscheinlich die verjuchte Induktion widerlegt wird. Keine Mathematik ist ein System absoluter Wahrheit und Zuverlässigkeit, und deshalb ist sie ein System der Deduktion oder deduktiver Folgerung; und wenn er diese deduktive Folgerung bei diesem Problem anwendet, kann er zu keiner anderen Behauptung gelangen, als daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen. Weiter wird er zu der Behauptung gelangen, daß solche Linien selbst im kleinsten Maße sich niemals in der Entfernung zu einander verändern. Denn die Resultate der deduktiven Folgerung sind absolut und lassen niemals irgend einen Ausgleich zu.

Es mag gut sein an dieser Stelle zu bemerken, daß man Einwendungen gemacht hat, daß die Behauptungen im Lehrbuch der Christian Science zu absolut, zu radikal sind und keinen Ausgleich gestatten. Manchmal kommen diese Einwendungen von freundlichen Kritikern, ebenso wie von Gegnern; aber eine kurze Betrachtung der Natur der Resultate der deduktiven Folgerung wird genügen, alle derartigen Einwände zu beseitigen. Ist eine mathematische Behauptung zu absolut, zu radikal, oder zu unveröhnlich? Sie ist von einer wahren Voraussetzung abgeleitet, deshalb würde sie nicht richtig dargestellt werden, wenn sie nicht in absoluten, radikalen Bezeichnungen gemacht wäre, die keinen Ausgleich gestatten. Mrs. Eddy nimmt die anerkannte Wahrheit als Voraussetzung, daß Gott Alles in allem ist und daraus folgert sie ihre Behauptungen der Christian Science durch unvermeidliche Logik.

Aber kehren wir zu der Illustration der beiden geraden parallelen Linien zurück. Nachdem man durch die deduktive Folgerung zu der Behauptung gelangt ist, daß sie sich niemals treffen können, kann man durch induktive Folgerung einen annähernd befriedigenden Beweis der Behauptung heibringen, das heißt, durch Experimentieren

mit konkreten Linien. Aber dieser Beweis wird immer in seiner Unumschränktheit zu kurz kommen, weil das Experiment mit konkreten Linien handelt; das heißt, mit physischen Phänomenen. Die Logik der Christian Science, welche zu der Lehre führt, daß physische Leiden durch die Anwendung der Christian Science geheilt werden können, ist durch deduktive Folgerung erlangt worden, und die Behauptung ist deshalb absolut und erlaubt keinen Vergleich. „Warum,“ fragt manchmal ein Heiler der Christian Science, „sind dann unsere Heilungen nicht immer augenblicklich, und warum mißlingt es uns in manchen Fällen gänzlich?“ Natürlich alle Christian Scientisten lernen bald, daß der Fehler in ihrem eigenen Mangel an genügend klarem und festem Verständnis liegen kann, aber außerdem möge man sich daran erinnern, daß Jesus erkannte, daß er in seiner eigenen engeren Heimat weit weniger Erfolg in seinen Werken hatte, die Kranken zu heilen. Warum war dies der Fall? Jesus verließ sich sehr auf seine Heilungswerke, um der Menschheit die Wahrheit seiner Lehren und seines Amtes zu beweisen; mit anderen Worten, er war von induktiver Folgerung aus den Tatsachen seiner Heilungen abhängig, um seine Lehren in dem Volke zu befestigen. Er mußte, er konnte das Volk in keiner anderen Weise so erfolgreich belehren. Die heilige Schrift zeigt, daß er sich in großem Maße auf Konkretes verließ, um das Volk zu überzeugen, indem er Parabeln und Darstellungen der heilenden Macht der Wahrheit brauchte und so dem Volke das Material gab, von dem es induktiv folgern sollte. Er erkannte, daß die Menschen leichter zur induktiven als zur deduktiven Folgerung neigen, weil erstere sich mit physischen Phänomenen abgibt, während die letztere hauptsächlich metaphysisch ist und sich mit abstrakten Bezeichnungen abgibt. Aber indem er physische Phänomene brauchte, stand er notwendiger Weise ihren Beschränkungen gegenüber, gerade wie heutzutage jemand, der versucht durch physische Gegenstände zu beweisen, daß zwei gerade parallele Linien sich niemals treffen können. Und der Heiler der Christian Science kann in seiner Arbeit die Kranken zu heilen ähnliche Beschränkungen nicht vermeiden. Als Jesus mit physischer Krankheit zu tun hatte, hatte er es nicht mit der Wahrheit, sondern mit Lüge zu tun; und jedwede Abweichung von dem wunderbaren Resultat muß dieser Tatsache zugeschrieben werden. Jesus lehrte, daß Gott es ist, der die Kranken heilt, und er sagte zu seinen Hörern, daß er von sich selber nichts tun

könnte. Diese Lehre war eine Deduktion von der Wahrheit, daß Gott Alles in allem ist. Diese deduktive Lehre war absolut, radikal und unverföhnlich. Aber als Jesus selbst versuchte, seine Lehre, daß Gott es ist, der die Kranken heilt, zu beweisen, dadurch, daß er sich auf physische Tatsachen oder Phänomene berief, damit die Leute induktiv folgern sollten, kann eine Schwankung der Erscheinungen beobachtet werden. Selbst Jesus, um unsere Illustration weiter zu benutzen, hätte vermittelst physischer Gegenstände den Beweis nicht absolut vollkommen bringen können, daß zwei Parallelen sich niemals treffen können.

Das ist die Kraftlosigkeit, die Beschränkung, der Mangel an Unumschränktheit in dem induktiven Prozeß, daß er erst physische Tatsachen annehmen muß, um wahr zu sein, da diese doch nur Erscheinungen sind, oder nur in phänomenaler Weise wahr sind. Ist es nicht beinahe Zeit für diejenigen, welche mit der Überlegenheit der induktiven über deduktive Folgerung zur Feststellung der Wahrheit geprahlt haben, mit der Erkenntnis zu beginnen, daß ihre Prahlerei nicht wohl begründet ist? Der induktive Denker erklärt, daß wir zuerst Tatsachen haben müßten und meint immer physische Tatsachen, und daß wir dann und nur dann die Basis haben, auf welcher wir das Gebäude der Wahrheit aufrichten können. Das ist eine sehr plausible Behauptung. Ihre Behauptung begann mit Francis Bacon vor einigen hundert Jahren; und sie hat von jenen Tagen an bis heute an Volkstümlichkeit zugenommen, und wie schon bemerkt worden ist, hat sie die Menschheit unvermeidlich zum Materialismus geführt; denn wenn den Menschen gelehrt wird, daß physische Tatsachen die einzige Basis sind, um die Wahrheit zu erforschen und festzustellen, so folgt sicherlich, daß all ihre Erforschungsprozesse materialistisch sein werden, und deshalb können sie zu nichts gelangen, was nicht materialistisch ist. Physische Phänomene können uns garnichts von Gott, der Wahrheit, oder geistigen Dingen lehren. Die fünf sogenannten physischen Sinne des Menschen können Gott, oder den Menschen als ein geistiges Wesen im Bilde Gottes und Ihm ähnlich, nicht wahrnehmen. Unsere Ideen in Betreff einer göttlichen Intelligenz, welche der Mensch widerspiegelt, können ihren Ursprung nicht in unseren physischen Wahrnehmungen haben. Der sterbliche Mensch kann geistige Dinge weder sehen, riechen, hören, schmecken noch berühren, deshalb muß der Ursprung all unsrer Ideen, geistige

Dinge betreffend, von einer anderen Quelle kommen; das führt uns durch deduktive Folgerung zu der Wahrheit, daß der Mensch etwas, was wir eine geistige Eigenschaft oder einen geistigen Sinn nennen mögen, besitzt, welcher gänzlich getrennt und verschieden von seinem physischen Organismus ist. Es ist ganz gleichgültig für die Begründung dieser Folgerung, daß der geistige Sinn oder die geistige Eigenschaft nur sehr schwach oder unvollkommen zu wirken scheint. Keiner würde daran denken, dem Menschen den Gesichtssinn abzuleugnen, weil er unvollkommen sein mag. Der Besitz eines solchen geistigen Sinnes, oder solcher Eigenschaft, obgleich sie noch nicht völlig verwirklicht sein mag, beweist durch Deduktion, daß Dinge geistig existieren und daß der Mensch geistig ist.

Induktive Folgerung mit ihrer Basis in sogenannten physischen Tatsachen kann gebraucht werden, wenn es sich um physische Phänomene handelt, aber sie kann niemals zur Feststellung genauer Wahrheit führen. Diese Behauptung mag verblüffend erscheinen, weil die ganze Richtung der sogenannten modernen wissenschaftlichen Gedanken dem widersprechen; aber prüfen wir kurz diese Behauptung. Nehmen wir als Beispiel die zahlreichen Entdeckungen und Erfindungen in betreff der Elektrizität. In den letzten wenigen Jahrzehnten hat der Mensch auf diesem Gebiete in einer wunderbaren, erfolgreichen Weise experimentiert und erfunden; aber seine ganze induktive Folgerung, welche auf sogenannte physische Phänomene gegründet ist, hat nur dazu geführt und zu nichts anderem: daß er durch Beobachtung gefunden hat, daß die Elektrizität in gewisser Weise und unter gewissen Umständen und Bedingungen wirkt, und daß, wenn er seine Maschine demgemäß einrichtet, er vernünftiger Weise erwarten kann, daß gewisse physische Phänomene folgen. Er weiß jetzt nicht mehr als seine Ahnen von der wahren Natur der Elektrizität, oder von irgend einem ursprünglichen Grund wußten, warum sie so wirkt, wie sie zu wirken scheint. Durch seine Induktion hat er gelernt, wie er sie besser als sein Werkzeug brauchen kann und nichts mehr. Er hat vermutet, daß Elektrizität eine Flüssigkeit ist, daß sie eine Bewegung von Atomen ist, usw., aber er ist unfähig, irgend eine seiner Mutmaßungen zu beweisen. Mit anderen Worten: seine sogenannte wissenschaftliche Kenntnis der Elektrizität ist wirklich durchaus nicht wissenschaftlich, sondern nur experimentierend. Seine ganze gerühmte induktive Folgerung kam nur dar-

auf hinaus und auf nichts anderes: daß es ihn gelehrt hat, wie er besser experimentieren kann. Es bleibt jedoch noch ein undurchdringlicher Schleier zwischen ihm und der Wahrheit, was Elektrizität wirklich ist, und was sie nicht ist. Nimm dir die Zeit, all die sogenannten physischen Wissenschaften zu prüfen, und du wirst finden, daß die berühmte induktive Folgerung, welche auf physische Phänomene gegründet ist, welche, wie man allgemein annimmt, diese Wissenschaften als solche begründet haben soll, das wirklich nicht getan hat; sie hat den Menschen nur experimentierender Weise und nicht wissenschaftlich belehrt und läßt die Bezeichnung physische Wissenschaft dort, wo deduktive Folgerung „falsche Bezeichnung“ setzt.

Deduktive Folgerung von der Voraussetzung, daß Gott Alles in allem ist, führt zu der Behauptung, daß alles Geist ist und die unendliche Offenbarung des Geistes, gerade wie Mrs. Eddy es gelehrt hat; und induktive Folgerung, auf sogenannte physische Tatsachen basiert, hat niemals das Gegenteil bewiesen, noch kann sie das tun; und das ist der Grund, daß ihre Beschränkungen als eine Methode der Folgerung verhindern, einen absoluten Beweis von Gott und geistigen Dingen zu geben, obwohl es zugegeben werden muß, daß sie häufig nützliche Winke oder Andeutungen über Gott und geistige Dinge bietet, gerade wie sie Winke über die Behauptung gegeben hat, daß zwei parallele gerade Linien sich niemals treffen.

Die Autorin von „Science and Health with Key to the Scriptures“ zeigt deutlich in ihrem Werke, daß die metaphysischen Systeme, welche gang und gäbe waren, überhaupt nicht rein metaphysisch gewesen sind, weil sie teilweise auf Physik basiert waren, und deshalb wenig, wenn überhaupt eine Hilfe zur reinen Metaphysik waren, da Physik auf dem Zeugnis der materiellen Sinne basiert und unbeträchtlich zur Metaphysik ist, welche von den Tatsachen des Geistes handelt, daß die verfälschte Metaphysik, welche aus einer gemischten Prämisse von Metaphysik und Physik entsteht, notwendiger Weise eine Philosophie formuliert, die Gott bezeichnet, als gleiche er dem materiellen Menschen; hingegen lehrt die reine Metaphysik der Christian Science, daß der wirkliche Mensch gottgleich ist.

Kein vergifteter Pfeil kann uns treffen, wenn wir im Bewußtsein des Guten weilen. Dies ist unser sicherer Schutz und es gibt keinen andern. — Willard S. Mattox.

Wahrheit und Aufrichtigkeit in Christian Science.

Von Louise Delisle Radzinski.



Als eine Christian Scientistin auf eine unerwartete Frage sich einen Augenblick zur Überlegung erlaubte, bemerkte die Redende lachend: „Das habe ich gerade erwartet; all die Christian Scientisten meiner Bekanntschaft tun das — beantwortet ihr niemals eine Frage unumwunden und ohne Zögern?“

„Auf gewöhnliche Fragen, die täglich vorkommen,“ erwiderte die Scientistin, „ist die Antwort bereit, aber in zweideutigen Fragen wie die Ihrige, die verschieden verstanden und ganz verschieden ausgelegt werden können, kann man nicht zu vorsichtig sein. Solche Fragen haben die Christian Scientisten zuweilen zu freimütig beantwortet und dann hat man diese Antworten als Waffen gegen sie benutzt; daher überlege ich meine Antwort sorgfältig um mich nach meiner höchsten Erkenntnis der Wahrheit auszudrücken.“

„Was verstehen Sie unter Wahrheit?“

„Mit der Wahrheit meine ich das, was absolut und positiv ist, nicht das, was nur zu sein scheint oder was den Sinnen als wahr erscheint und von Unbesonnenen als wahr verbreitet wird.“

„Soll damit gesagt sein, daß wir das, was wir mit den Sinnen wahrnehmen, nicht glauben sollen? Was nützt uns dann das Sehen, Hören und die andern Sinne?“

„Diese Sinne dienen dem Menschen und bei richtigem Denken und Vorfaß sind sie zur Auslegung und Erklärung von höchstem Wert, aber immer nur als Diener, niemals als Herrscher oder Weissager.“

„Was meinte Pilatus mit der berühmten Frage: ‚Was ist Wahrheit?‘“

„Hätte Pilatus zu keinem andern Zwecke gelebt als zur Bildung des Gedankens: ‚Was ist Wahrheit?‘ so ist dieselbe für die Menschheit wichtig genug, den Mann, der diese Frage stellte, durch Zeitalter auszuzeichnen, und diese Antwort auf Jesu Erklärung: ‚Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme,‘ beweist, daß er die geistige Macht erkannte, die mächtige Wahrheit des Mannes, der kein Wort zu seiner eigenen Verteidigung äußerte, sondern ganz unerschrocken verkündete, daß Wahrheit göttlich ist.“

„Wie beweisen Sie die Göttlichkeit der Wahrheit?“

„Das, was göttlich ist, ist das ausschließliche Eigentum der Gottheit und unterscheidet Ihn von der Menschheit. Gott ist das Leben, — die Lebensquelle, — deshalb das Prinzip. Jesus, der Christus, und Christian Science lehren uns, daß Gott das vollkommene, harmonische Sein ist. Sein ist das, was ist, — absolut, unbedingt, positiv, unzweifelhaft, deshalb ist es die Wahrheit, — und nichts ist Wahrheit, was weniger als absolutes Sein ist.

„Pilatus Frage beweist den Denker; die damals bekannte Welt war zu der Zeit in einem Aufruhr; im Vergleich mit demselben ist der geistige Tumult unserer Zeit milde. Die Nationen des Orients waren bis auf den Grund erschüttert; die ganze Bevölkerung war aus ihrer alten Heimat vertrieben und strömte gleich einer Flut in die westliche Welt. Barbarische Horden überfielen die Gebirgspässe, welche die römische Welt und deren Eroberungen beschützten und brachten seltsame Glauben an Unsterblichkeit, Seelenwanderung und Wiederverkörperung mit sich. Die elastische und behagliche Mythologie Roms nahm allmählich die Glauben der Nationen, welche Rom einzusaugen wünschte, an; jede Legion der römischen Armee zählte in sich Männer aus jedem damals bekannten Land; sie repräsentierten jeden Glauben und jede Denkart, und diese Mischung von Glauben und Fabel, in den Kelch des hebräischen Monotheismus zusammen gegossen, erzeugte einen geistigen Tumult, der sich noch nicht gelegt hat. Aber wir wissen, daß die Wahrheit das ist, was ist, und daß nichts, was nicht ist, die Wahrheit oder wahr sein kann. Sogar ein Kind, wenn es gefragt wird: „Weshalb ist dies nicht wahr?“ antwortet: „Weil es nicht ist.“

„Dann halten Sie die Wahrheit für Gott?“

„Nein, wir halten nicht die Wahrheit für Gott, — Gott ist Wahrheit, weil Gott das Sein ist. Gott ist Liebe und Gott ist das Leben, sowohl als die Wahrheit.“

„Und was ist Aufrichtigkeit?“

„Aufrichtigkeit ist die Eigenschaft, die so von dem Bewußtsein der Wahrheit eingenommen ist, — von der Wirklichkeit Gottes, daß kein Raum für einen falschen Sinn von dem, was wahrlich ist, übrig bleibt.“

„Ist nicht dieses Ideal von der Wahrheit unerreichbar?“

„Nicht wenn wir standhaft in dem Verlangen nach Aufrichtigkeit

beharren. ‚Gebet ist der aufrichtige Wunsch des Herzens‘ (Christian Science Hymnal). Auch können wir verstehen, wie der fortwährende Kampf, aufrichtig zu sein, unaufhörliches Gebet ist, und wir wissen, daß wir das Gewünschte erhalten, daß jedes erkannte und bekannte Bedürfnis den verheißenen Segen als Antwort auf des Herzens beständiges Gebet bringt. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß wir ein zu erhabenes Ideal beherbergen, oder ‚unsern Wagen an die Sterne zu knüpfen,‘ denn je höher unser Streben im Verlangen, desto näher kommen wir der Quelle aller Gnade, und wir wissen, daß diese ewig fließende Quelle immer bereit ist, und daß wir jede Not stillen dürfen und ‚umsonst.‘ Die Gefahr des Ungehorsams gegen die Wahrheit ist nicht klar genug erkannt. Ein sachdienlicher Fall ist der einer Dame, die ein großes Verlangen trug in der Gesellschaft zu glänzen, ihre Freunde durch ihre Unterhaltung zu amüsieren und interessieren. Um dies zu tun, blieb sie keineswegs der Wahrheit getreu, sondern übertrieb bis zum äußersten um wichtig zu erscheinen. Infolgedessen blieb ihr schließlich kein einziger Freund, denn keiner war sich gewiß, ob er oder sie nicht das nächste Opfer eines erstaunlichen Geschwäzes sein würde; — und durch diese verderbliche Angewohnheit ist ihr Geist so umnachtet, so entstellt, daß ihre Familie die traurigen Zeugen der Ausartung und des Verderbens einer einst klaren Intelligenz sein müssen. Und dies ist nur durch die Geringschätzung der Wahrheit veranlaßt. Die einzige Hoffnung ist, daß das Licht der Wahrheit durch Christian Science, diese Finsternis durchdringen möge und sie aus der Grube errette, die sie sich selbst gegraben.“

Die Umbildung des Sinnes vom Leben durch einen belebenden und veredelten Sinn von der Wahrheit und Aufrichtigkeit, ermutigt beständig den Christian Scientisten in seiner Arbeit. Jemand, der von schweren physischen Leiden geheilt worden war, sagte eine Zeitlang nach der Heilung: „Meine neue Gesundheit scheint mir ein neues Wahrnehmungsvermögen für das Gute, das Wirkliche und das Wahre geschenkt zu haben; Redensarten und Handlungen, die mir ehemals nur dumm und albern vorkamen, zeigen sich jetzt als absolut schlecht und sündhaft, und Handlungen, die mir ehemals unterhaltend schienen, erkenne ich nun als unehrlich. Ich schätze die Wahrheit jetzt so viel mehr, da ich Gott als Wahrheit erkenne.“

Pilatus' Frage: „Was ist Wahrheit?“ sollte heute und fortwährend

die unsrige sein; der königliche Prediger sagt uns: „daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht; aber sie suchen viel Künste.“ Diese Künste des sterblichen Geistes sind nicht zum Vorteil der Menschheit gewesen, denn sie haben Sünde, Krankheit und Tod vermehrt; es gibt ihrer viele und der Flitter ihrer Falschheit bezaubert oft die Sinne; die Kenntnis von der Schönheit und Seligkeit der Wahrheit allein kann den Menschen sicher aus den vielfarbigen Schlingen des Versuchers erretten und ihn in das klare Licht des Himmelreichs der herrschenden Wahrheit führen.

Das Studium der Christian Science sollte die Menschen lehren, daß die geistige und moralische Haltung der Patienten und der Familie ein bedeutender Faktor ist, um das gewünschte Resultat zu bewirken, und ihre bewußte und unbewußte Furcht vor Tod ist der mächtigste Feind, der überwunden werden muß. Wenn diese Furcht in der Familie vernichtet ist, so ist der Fall häufig geheilt.

Um nur einigermaßen etwas von dem wahren Menschen und seiner Verwandtschaft zu Gott zu erkennen, ist es notwendig, daß wir uns die Bedeutung der Worte verwirklichen, daß: Leben keinen Anfang und kein Ende hat. Wir glauben, daß Gott Leben ist, und wir glauben, daß der Mensch Gottes, Sein Bild und Gleichnis ebenso wenig sterben kann, wie Gott aussterben kann. Jesus lehrte: „Der Geist ist's, der da lebendig macht: das Fleisch ist nichts nütze.“

Jesus hatte eine ganz andere Ansicht vom Tode als andere Menschen. Als er von Lazarus und Jairus' Tochter sprach, gebrauchte er das Wort „schlafen.“ Das beweist, daß er den Tod als einen schlafenden oder müßigen geistigen Zustand erkannte, aus dem das Opfer aufgeweckt werden muß, durch die Aussage der Wahrheit des Seins.

Es gibt keinen Christian Scientisten, der nicht tiefes Mitgefühl mit allen hat, die Kummer haben, doch ist der Glaube an die Wahrheit, für diejenigen, die ähnliche Erfahrungen durchgemacht, nicht vermindert, sondern befestigt; denn Christian Science hat die Scientisten gelehrt, wie nichts als die Wahrheit dies vermochte, daß ihr „Erlöser lebt,“ und weil er lebt, wissen sie, daß ihre Lieben den Lebensfaden dicht an der andern Seite im Jenseits wieder aufs neue aufgenommen haben.— Charles R. Sinner.

Das Verhältnis unseres Lehrbuches „Science and Health“ zur Bibel.

Von Gertrude Smith.



Das Studium unseres Lehrbuches „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy, führt den Schüler stets zum „Buche aller Bücher,“ denn, wer „Science and Health“ studiert, wird bald ein fleißiger Schüler der Bibel.

Wenige Erzieher verneinen, daß die Bibel einen leitenden Platz im Reiche der Literatur einnimmt, und die große Bedeutung des Studiums der Bibel im Verein mit „Science and Health“ liegt in der Tatsache, daß es den sterblichen Geist und Körper heilt und Beweggrund, Gedanken und Tat vergeistigt.

Wenn wir die Wichtigkeit erwägen, die die Welt auf ein systematisches Studium einer höheren Ordnung legt, mögen wir mit Recht den Platz und das Werk derjenigen anerkennen, die Tausende zu ernstem, eifrigem und systematischem Studium der Bibel begeistert hat und fortwährend anregt, und müssen uns freuen, daß die Welt einen großen Erzieher bekommen hat. „Science and Health“ wird, so lange wir es ernstlich studieren, zum beständigen, uns stets zum Besten führenden, liebenden Lehrer. Wer ein täglicher Schüler der Bibel ist, wird nur mit der besten Literatur befriedigt sein, und wer nur gute Bücher liebt und liest, wird in jeder Richtung das Beste wählen.

Gleich das erste Jahr, als ich das Studium von „Science and Health“ anfang, wurde ich eine systematische Leserin der Bibel und bin seit fünf Jahren eine Bibelstudentin gewesen. Ich schulde unserem Textbuch tiefe Dankbarkeit, da es mir geholfen hat, eine praktische Erziehung zu bekommen. Am Anfang meines Studiums fürchtete ich, daß Jesus nicht genug und nicht in der Weise geehrt würde, wie ich es für richtig hielt, aber bevor ich das Buch das erste Mal durchgelesen hatte, lernte ich, daß Jesus weit mehr geehrt wurde, als ich mir's jemals verwirklicht hatte, daß ihm Ehre gebühre. Ich wurde von einem zehnjährigen Leiden, nervöse Verdauungsschwäche geheilt und erwachte durch diese Heilung zu der Erkenntnis von unseres Meisters unermesslicher Liebe, indem er einen so großen Teil seiner Zeit der Heilung der Kranken widmete.

Die Christusnatur Jesu wurde mir als die Idee göttlicher Liebe offenbart, die immer gegenwärtig mit uns Menschen ist, und ich fing an, mich nach dieser Natur zu sehnen, um die Kranken heilen zu können und die Menschen zu segnen und zu trösten wie Jesus es tat. Meine Ehrerbietung und Liebe für Mrs. Eddy und die herrliche Gabe unseres Lehrbuches „Science and Health“ kann niemals zu groß sein.

„Wo will man aber die Weisheit finden? und wo ist die Stätte des Verstandes?“ Diese menschliche Sehnsucht nach etwas besserem, höherem und heiligerem als die Systeme des Zeitalters, kennzeichneten das Erscheinen unseres Herrn und Heilandes vor neunzehn hundert Jahren, und daß Christus Jesus der Welt die Wissenschaft des rechten Denkens gegeben hat, wird kein christlicher Mann oder Frau leugnen. Christian Science ist die Wiederentdeckung des Verfahrens und der Methoden des ersten Christentums; sie zeigt uns wie man die Lehren Christi praktisch anwenden kann im täglichen Leben, im Überwinden der Krankheit, Sünde und Disharmonie. Hierdurch entsteht die natürliche Frage: „Zeigt Christian Science durch ihre Früchte (Resultate), daß sie zu dieser Anmaßung berechtigt ist?“ Diese Frage kann positiv bejahend beantwortet werden. Daß Christian Science in einem viertel Jahrhundert Hunderttausende von Fällen geheilt hat, von denen viele von den Ärzten für unheilbar erklärt waren, daß sie den Sünder erweckt und den Ungläubigen belehrt hat und vielen tausend Familien Glück und Wohlfahrt gebracht, die früher von Schwermut, Elend und Armut heimgesucht waren, sind Tatsachen, die von jedem ehrlichen Nachforscher vollauf beglaubigt werden können. Wenn dies die gegenwärtigen Früchte sind, was mag dann wohl die Ernte sein, wenn Christian Science erst allgemeiner bekannt und erkannt wird und ihre Anhänger in der göttlichen Gnade und Verständnis gewachsen sind! Wenn man nach einer Basis der Resultate urteilt, und es gibt keine andere folgerichtige Urteilsbasis, so wird man einsehen, daß Christian Science höchst logisch und der Höhepunkt des gesunden Verstandes ist.

Caleb S. Cushing.

Kleine Dinge.

Von Printhia T. Miller.



Man hört so oft die Frage: Wie kann ich in Christian Science vorwärts kommen? und ist die Antwort darauf, daß wir Fortschritte, und zwar schnelle Fortschritte machen können, wenn wir sorgfältig die „kleinen Dinge“ beachten, die zum wahren Glück beitragen. Dryden sagt: „Wenn ein Strohhalbm zum Instrument des Glückes gemacht werden kann, so ist der ein weiser Mensch, der es nicht verachtet.“

In der genauen Beachtung kleiner Dinge liegt das Geheimnis zur Selbstüberwindung. Man sagt, daß menschliche Kenntnis nichts weiter ist als eine Ansammlung kleiner Tatsachen, von aufeinander folgender Generationen gemacht, und diese geringen Kenntnisse und Erfahrungen sorgfältig aufbewahrt, wachsen schließlich zu einer mächtigen Pyramide an. Die Christian Scientisten arbeiten täglich; sie versuchen das zu tun, was um des Rechtes willen recht ist. Indem sie für das Glück derjenigen um sich wirken, sorgen sie für jede Kleinigkeit, die Aufmerksamkeit erfordert. Wir müssen nicht zu große Dinge erwarten, bevor wir bewiesen haben, daß die kleinen vollbracht worden sind.

Entmutigung kommt durch Mangel an Verständnis und ist nicht Christian Science. Jesaja sagt: „Gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da, . . . hie ein wenig, da ein wenig.“ Wer eine Wissenschaft lernt, muß sie Regel nach Regel bemeistern. Um ein Buch zu schreiben, müssen wir es tun, Satz nach Satz. Die Minuten, die wir in Selbstverdamnung oder im Kritifizieren unserer Mitmenschen verschwenden, hindern unsern Fortschritt.

Christian Science ist exakt und bringt den aufrichtigen, demütigen Kindern, die das Gute lieben und es täglich beweisen, kein Mißlingen. Dies tägliche Leben, die tägliche Achtsamkeit und Gebet, das selbstlose Verlangen, mehr für die Menschheit zu tun, ist der Grund, daß die Christian Scientisten in Weisheit wachsen und erfolgreich sind. Wir müssen einander mehr lieben und treu und ehrlich sein, dadurch helfen wir unserer geliebten Leiterin in ihrem großen, edlen Werk für die Menschheit.

Heilungszeugnisse.

Welch wundervolle Jahre sind die vier Jahre meines Studiums der Christian Science gewesen! Indem ich darauf zurückblide, überkommt mich ein Gefühl tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit. Welch eine Veränderung! Wie verschieden waren die vier Jahre, seit ich gestrebt habe Gott — das Gute — so verstehen zu lernen, wie Er ist, im Vergleich zu der weit größeren Zahl von Jahren, in denen ich versuchte Ihn nach dem gewöhnlichen Begriff oder der allgemeinen Anschauung zu kennen. Worauf ist diese Veränderung gegründet? Ist es eine neue Bibel oder eine nicht bevollmächtigte Revision der alten? Nein. Die Bibel ist noch dieselbe, — dieselben Gebote, Beispiele, Lehren, Illustrationen der Güte Gottes, dieselben Angaben von unseres gesegneten Meisters Leben, Werke und Auferstehung; — dennoch, — was ist denn anders? Nur dies, daß, bevor Christian Science mir zu Hilfe kam und ich das Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy in Verbindung mit der Bibel studiert hatte, ich tat, was viele tausend andere getan haben und noch tun, die auch Gott wirklich verstehen wollen. Ich suchte nach einem unmöglichen Gott und versuchte einem solchen zu gehorchen, — einem Gott, der das Gute und Böse, Liebe und Haß, Harmonie und Disharmonie, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod kennt, einen Gott, der Geist ist, der aber materiell erschafft. Wahrlich, ein unverständlicher, in Unwissenheit verehrter Gott! Wie dankbar bin ich Gott für die große Offenbarung, die uns durch unsere Führerin, Mrs. Eddy gegeben wurde und die sie so klar, einfach und doch voll Würde im Lehrbuch der Christian Science dargestellt ist. Worte genügen nicht, um voll meine Dankbarkeit ausdrücken zu können, die einzig mögliche Vergeltung ist, meine Aufrichtigkeit durch mein Leben zu beweisen.

Ich werde hier einige der Früchte erwähnen, die mir gegeben wurden in dem Versuch, Gott so zu kennen, wie Er wirklich ist. Viele Jahre lang habe ich wegen mangelhafter Sehkraft eine Brille getragen; ich würde niemals versucht haben, ohne dieselbe zur Stadt zu gehen, und ebenso unentbehrlich war sie mir zum Lesen. Jetzt kann

ich besser sehen als jemals zuvor mit der Brille; ich fuhr furchtlos auf meinem Zweirad in die Stadt und winde mich mitten im Straßenverkehr mit der größten Freiheit durch. Dies wurde nicht besonders in Behandlung genommen, sondern die Heilung ging einfach vor sich, nachdem ich „Science and Health“ ungefähr achtzehn Monate studiert hatte. Eine andere Demonstration hatte ich in einem Unfall mit meinem Zweirad. An einem Mittwoch Nachmittag begegnete ich auf meinem Heimwege einem aus einer Querstraße kommenden Jagdwagen. Ich fuhr mit großer Schnelligkeit, und der Rutscher des Fahrzeugs bog so scharf um die Ecke, daß ein Entkommen unmöglich schien; folglich versuchte ich vom Rad zu springen, doch indem ich es tat, verfring sich mein Fuß irgendwie, und ich fiel mit voller Kraft auf meine linke Hand. Niemand brauchte mir zu sagen, daß meine Hand verletzt sei, und nur, indem ich geistig beharrlich die Allgegenwart Gottes erklärte, war ich imstande, das mich überkommende schwindelnde Gefühl zu überwinden. Zu Hause angekommen, fand man, daß das Handgelenk und der Arm stark geschwollen, gerötet und so steif waren, daß ich die Hand nicht heben konnte, und der Schmerz war heftig. Nach dem Abendessen, während welchem ich nur eine Hand gebrauchen konnte, sagte ich, daß ich dem Pianisten, der sonst in der Christian Science Versammlung das Klavier spielte, versprochen hätte, ihn abzulösen, und ich beschloß nun, etwas früher hinzugehen, um einen Stellvertreter zu finden. Demgemäß berichtete ich bei meiner Ankunft dem Ersten Vorleser kurz, was stattgefunden hatte und erwähnte, daß es notwendig sein würde, jemand anders zum Spielen zu bekommen. Mir wurde darauf versichert, daß die göttliche Liebe mich instandsetzen würde zu spielen. Ich setzte mich eine Minute hin, erhielt eine Behandlung und ging dann direkt ans Klavier und spielte die für den Abend ausgesuchten Hymnen durch. Nichts im Spiel deutete Disharmonie an. Der Vorfall wurde tatsächlich nur bekannt, als ich am folgenden Mittwochabend in der Versammlung die Demonstration erzählte. Die Behandlung wurde fortgesetzt und zwei Tage nach dem Unfall fuhr ich wieder mein Zweirad.

Noch einen Beweis von der Macht der Wahrheit hatte ich beim Zahnaußziehen. Von meiner Kindheit an, hatte ich eine sehr häßliche Reihe Oberzähne, die durch beständiges Einnehmen von Medizin so verunziert worden waren. Um dem abzuhelpen, war ein neues

Gebiß notwendig, doch war diese Operation auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Eines Morgens jedoch brach ein Vorderzahn ab und machte dadurch die zahnärztliche Behandlung unvermeidlich. An jenem Nachmittag suchte ich, mit Christian Science Gedanken bewaffnet, einen Zahnarzt auf, um eine gewisse Zeit für die Operation zu arrangieren. Er sagte, daß es ihm „jetzt“ paßte. Nach einigem Zögern meinerseits, durch Furcht verursacht, erinnerte ich, daß die Wahrheit immer gegenwärtig ist und nahm meinen Platz im Operationsstuhl ein. Fünf Zähne wurden ausgezogen und auf mein Verlangen wurde sofort der Gipseindruck für ein neues Gebiß genommen. Das Resultat war, daß die neuen Zähne innerhalb vierundzwanzig Stunden nach dem Ausziehen eingepaßt wurden. Ich nahm nur zwei Mahlzeiten ein, die etwas verschieden von denen der übrigen Familie waren, da ich tatsächlich ohne Oberzähne war. Mir würde die Zeit mangeln, wenn ich auch nur eine kurze Angabe anderer Demonstrationen dieser neu-alten Wahrheit geben wollte. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Fieber, Schnittwunden, Quetschungen, finanzielle Schwierigkeiten sind alle der Macht der Wahrheit gewichen und die Dankbarkeit dafür kann ich nicht in Worten, sondern nur in Taten und einem geweihten Leben ausdrücken.

Die Hauptsache aller Segnungen ist jedoch die geistige Erhebung und die Freude, welche die natürliche Folge von der richtigen Erkenntnis Gottes ist.

Wilfrid S. Sliff, Brisbane, Australien.



Als ich vor sieben Jahren zum ersten Mal eingeladen wurde, einer Christian Science Versammlung beizuwohnen, schien es mir, als sei diese Lehre es nicht wert, daß man eine ganze Stunde in der Versammlung zubringe. Ich hatte viele boshafte Kritiken gelesen, deren Absicht es war, Leute vor dieser falschen Lehre (wie sie genannt wurde), zu warnen; und ich hatte die Kritiken für wahr gehalten, deshalb schien es mir nicht ratjam, mich im geringsten um Christian Science zu kümmern. Doch Gottes Wege sind höher denn unsere Wege und Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.“

Nach reiflicher Überlegung faßte ich den Entschluß, einer Christian Science Versammlung beizuwohnen, um wenn möglich, Hilfe für

meine älteste Tochter zu erlangen. Dieselbe war damals sechzehn Jahre alt und konnte wenig hören und nicht sprechen. Sie war deshalb in einer Taubstummenanstalt, wo sie lesen und schreiben lernte.

Im September 1897 besuchte ich zum ersten Mal eine Versammlung mit dem ernststen Voratz, nach der Wahrheit zu forschen. Ich betete im stillen: „Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.“ Gott erhörte dieses Gebet; Er hat mir gegeben, um was ich bat. Nachdem besuchte ich jeden Zeugnisabend und obwohl ich damals noch nicht Englisch verstehen konnte, so war ich doch glücklich dort. Sonntags ging ich noch in eine deutsch-evangelische Kirche, wo ich ein langjähriges Mitglied war. Ich glaubte, man könnte beides haben; doch fand ich bald aus, daß man keinen neuen Most in alte Schläuche füllen kann. Jesus sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“

Bevor ich in Christian Science kam, habe ich mir oftmals die Fragen vorgelegt: Wo ist der Weg? was ist Wahrheit? was ist Leben? Luther sagt von der Bibel: „Du heilig Buch von Gott gegeben, sollst meinem Herzen ewig teuer sein; hier ist der Weg zum wahren Leben . . . hier redet Gott.“

Doch muß ich bekennen, daß die Bibel mir kaum begreiflich war als das Wort Gottes. Als ich etliche Male den Christian Science Versammlungen beigewohnt hatte, kaufte ich mir „Science and Health“ und fing an, dieses wunderbare Buch zu studieren, obwohl es anfänglich schien, als ob es fast unmöglich für mich sei, es zu verstehen. Ich kaufte mir ein Wörterbuch und begann jedes Wort ins Deutsche zu übersetzen. Ich betete zu Gott um Erleuchtung und Erkenntnis, und ich bin reich gesegnet worden. Ich prüfte das wenige, was ich gelernt hatte, und ich hatte wunderbaren Erfolg. Ich lernte, daß Gott die Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit ist, und daß Seine Kraft in den Schwachen mächtig ist. Auch fand ich in „Science and Health“ den Schlüssel zur heiligen Schrift und kann jetzt beweisen, was Luther sagte: „Hier ist der Weg zum wahren Leben.“ So hatte ich die Hand an den Pflug gelegt und schaute nicht mehr zurück. Schritt für Schritt ging ich voran.

Nachdem ich acht Monate Christian Science studiert hatte, suchte ich um Entlassung aus der Mitgliedschaft der alten Kirche nach. Im Dezember 1898 wurde ich Mitglied einer Christian Science Kirche

in dieser Stadt und im Jahre 1901 nahm ich Klassenunterricht. Jetzt bin ich Mitglied der Mutterkirche in Boston. The Christian Science Journal, Sentinel und Der Herold der Christian Science sind für mich „Blätter des Holzes,“ welche „zu der Gesundheit der Heiden“ dienen.

Ich habe schon viel Gelegenheit gehabt meine Nächsten von allerlei körperlichen Gebrechen zu erlösen und ihnen die Erkenntnis der Wahrheit zu bringen. Ich bin jetzt immer im Weinberge Gottes beschäftigt und stets bereit, meinen Nebenmenschen zu helfen.

In meiner eigenen Familie haben wir Scharlachfieber, Weistanz, Halsentzündung und heftigen Rheumatismus, sowie Unterleibs- und Leberentzündung und viele andere körperliche Gebrechen überwunden. Jede Versuchung war eine Prüfung für mich, die in jedem Fall meinen Glauben stärkte.

Ich danke Gott von ganzem Herzen, daß Er uns den Weg des Lebens durch unsere treue Führerin, Mrs. Eddy, geoffenbart hat. Ich hoffe, daß alle diejenigen, die denken, daß es ihnen nicht möglich sei, Christian Science zu studieren, weil sie der englischen Sprache nicht mächtig sind, durch dieses Zeugnis ermutigt werden. Paulus sagte: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ Ich möchte noch hinzufügen, daß der Zustand meiner ältesten Tochter sich sehr gebessert hat. Ihr Gehör ist viel besser und auch ihre Sprache. Sie geht regelmäßig in die Christian Science Kirche und ist glaubensvoll und dankbar für Christian Science, wodurch sie befähigt ist, fleißig zu arbeiten und ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Wir fehlen die Worte, um meinen Dank gegen unsere Führerin, Mrs. Eddy, auszusprechen und ich möchte mich noch besonders für den „Herold der Christian Science“ bedanken, der den Deutschen die Wahrheit zur Kenntnis bringt.

Frau Caroline Beck, Buffalo, N. Y., U. S. A.



Im August 1903 wohnte ich bei einer Dame, die eine Christian Scientistin ist, und sie bewog mich „Science and Health“ zu lesen. Als ich zu dieser Dame kam, hatte ich viele schlechte Angewohnheiten, unter anderem kaute und rauchte ich Tabak in beträchtlichem Maße und gebrauchte gottlose Redensarten. Auch litt ich an Verdauungs-

störung. Vor dieser Zeit hatte ich Spiritualismus und überhaupt allen möglichen ismus studiert. Ungefähr drei Wochen nachdem ich angefangen hatte „Science and Health“ zu lesen, bemerkte ich auf Seite 454 die Aussage, daß die Christian Scientisten nicht dem Gebrauch des Tabaks und berauschenden Getränken frönen sollten, und durch diesen erweckten Gedanken wurde ich bald befähigt, diese üble Gewohnheit aufzugeben. Ein Leiden nach dem andern verschwand und ich gebe nur zu gern der Wahrheit die Ehre für meine Heilung.

Einige Wochen bevor ich Interesse an Christian Science gewann, war ein Knochen in meiner rechten Hand gebrochen. Ich ließ mich deshalb nicht ärztlich behandeln, doch war der Knochen im Oktober vollständig geheilt und ich habe seitdem keine Beschwerden davon empfunden.

Letzten Winter, als ich eines Abends mein Abendessen bereitete, öffnete ich eine Büchse Bohnen. Ich bemerkte es nicht, daß sie eine ungewöhnliche Farbe hatten, jedoch hatten sie einen etwas metallischen Geschmack. Ich aß ein Gemüseäpfchen voll um ungefähr sechs Uhr und dachte nicht weiter darüber nach. Um ungefähr halb elf Uhr bekam ich heftige Magenschmerzen und sogleich drängte sich mir der Gedanke an Ptomaine auf. Zugleich fielen mir die Worte des Meisters ein: „Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da glauben, sind die,“ sie werden „Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödlisches trinken, wird's ihnen nicht schaden.“ Ich konnte mich an sonst nichts erinnern, doch hielt ich mich fest an dieser einen Aussage; der Schmerz verschwand bald, und ich legte mich hin und schlief ein. Später erwachte ich aus einem schrecklichen Traum und befand mich wieder in heftigen Schmerzen. Ich erklärte die Wahrheit und der Schmerz verließ mich. Dann ging ich zu Bett und schlief eine Zeitlang, wurde jedoch wieder von schrecklichen Schmerzen erweckt und fühlte mich sehr schwach. Am nächsten Tag — es war Sonntag — ging ich zur Kirche, doch war ich nicht gänzlich von der Wirkung des Giftes befreit bis Mittwochabend; dann sprach ich von meiner Heilung und alle Empfindlichkeit verschwand.

Ich bin Mrs. Eddy sehr dankbar für unser Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures,“ und auch den vielen Freunden, die mir geholfen haben, ein wenig von dieser segensreichen Wahrheit zu verstehen.

W. M. R. E d w a r d s, Cleveland, D., U. S. A.

Es hat mich schon lange gebrängt, meinen lieben deutschen Landsleuten mitzuteilen, wie es kam, daß ich eine Christian Scientistin wurde, und um Gott die Ehre zu geben. Einundzwanzig Jahre hatte ich mich der Krankenpflege gewidmet, oft Tag und Nacht über dem Krankenbette gewacht. Mein Beruf war mir unendlich lieb und das Leiden meiner Mitmenschen machte mich oft sehr unglücklich.

Woher all dieses Leiden und diese Hilflosigkeit der Menschen? Hatten wir nicht einen liebenden Vater? Weshalb erfüllten sich die Worte unseres Heilandes nicht: „Bittet, so wird euch gegeben“? Wo lag der Fehler? So fragte das geängstigte, unbefriedigte Herz. O, mit welch heißen Tränen flehte ich oft zu Gott, uns armen Menschenkindern den Weg aus diesem irdischen Elend zu zeigen. Gott ist gerecht, und doch schien so viel Ungerechtigkeit zu herrschen; Er ist allmächtig, und doch schien es so viel Elend zu geben. Gott konnte nicht lügen, Seine Güte währet ewiglich; ich glaubte an Ihn, ich vertraute Ihm, und war Seiner Liebe gewiß. Wo war der Fehler? Oft stärkte ich mich am achten Kapitel von Paulus' Brief an die Römer, auf eine Lösung meiner Frage wenigstens nach dem Tode hoffend.

Jahre vergingen in Hoffen, Beten und Arbeiten; sah ich doch mehr und mehr wie unzuverlässig und kurzsichtig das menschliche Wissen, die medizinische Heilkunde ist, wie oft hörte ich von den besten Ärzten, — guten, vortrefflichen Männern: Hier ist keine Hilfe, es ist unmöglich zu sagen, was dieses oder jenes ist. Medicinen, die das eine Jahr als unfehlbar galten, wurden im nächsten Jahre verworfen. Was dem einen zu helfen schien, war erfolglos im nächsten Falle. Ich konnte nur zu der Überzeugung kommen, wie hilflos blind der Mensch ist. Endlich kam die Antwort; Gott hatte meine Bitte um Erleuchtung erhört. Es gab ein Mittel, ich fand es in „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy.

Es war meine Art, zu sagen: „Lieber Vater, führe mich dahin, wo ich am meisten nötig bin.“ Er führte mich in das Haus von Christian Scientisten. Ich hatte wohl früher von Christian Science gehört, dachte jedoch: Ach Unsinn, das ist so eine fanatische, religiöse Idee, wenn man erst einmal Lungenentzündung oder Krebsleiden heilen kann, will ich daran glauben. Da ich Pflegerin war, gab es fast keine Krankheit, die ich nicht gesehen. O, hätte ich das Verständnis gehabt, die Kranke und nicht auch die Krankheit zu pflegen!

Ich nahm das kleine Buch in die Hand und las. Was war dies? Hatte ich wirklich die Antwort auf meine Bitte gefunden? Waren nicht diese Worte die Erfüllung von Christus Lehre? Jeden freien Augenblick widmete ich dieser neuen Offenbarung. War es möglich, hatte ich wirklich den Weg, die Wahrheit und das Leben gefunden? Es kostete mich einen harten Kampf, meinte es doch, daß ich meine geliebte Profession aufgeben müsse, da wir nicht zweien Herren dienen können. Jedoch, es gab keine Wahl, ich hatte mich in jeder Weise von der praktischen Ausführbarkeit dieser Lehre überzeugt. Ich weiß jetzt, daß es nicht nur Brustenzündung, Krebsleiden und Schwindsucht heilt, in Fällen, die von Ärzten aufgegeben sind, sondern daß es uns ein klares Verständnis des geistigen Inhaltes und der Ausführbarkeit der heiligen Schrift gegeben hat, die früher Tausende vergebens suchten.

Was meine Empfindungen waren, als ich meine erste Kranke, die mit schwerem Fieber darnieder lag, in Christian Science behandelte und in einer Stunde heilte, kann ich unmöglich wiedergeben; es war ein Gefühl des unendlich tiefsten Dankes gegen Gott, unseren Heiland und Mrs. Eddy.

Elizabeth J. van Zeller, Philadelphia, Pa., U. S. A.



Als ich den Herold der Christian Science zum erstenmal las, kam mir der Gedanke, daß ich meinen Mitmenschen durch diesen Herold einmal wissen lassen möchte, was Christian Science für mich getan hat; und dieser fröhliche Tag ist nun herbeigekommen. Ich bin so glücklich, zufrieden und dankbar, daß ich es unmöglich in Worten ausdrücken kann. O, welch gesegnetes Gefühl, wenn wir im stillen Gebet erkennen, daß wir eins sind mit unserem himmlischen Vater. Mit welcher Freude hören wir die Worte: „Dieser mein Sohn . . . war verloren, und ist gefunden worden.“ Christian Science fand mich krank und elend, voll Kummer und Sorgen, und die göttliche Liebe schien so weit entfernt von mir, daß ich zu sterben wünschte, da ich glaubte, daß der Tod mich näher zum Vater bringen würde.

Ich hatte Heimweh, denn meine Eltern und Geschwister waren in Deutschland und ich war hier allein; ich schien keine Freunde zu haben und wollte zu Gott gehen. Eine schlaflose Nacht, kurz bevor Christian Science mich fand, kann ich nicht vergeffen. Ich versuchte

wohl siebenmal das Vaterunser zu beten, und jedesmal, wenn ich zu den Worten kam: „Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben,“ konnte ich nicht weiter beten, denn ich glaubte, meine Schuld sei so groß, daß Gott mir nicht vergeben könne.

Ich litt Qualen bis es drei Uhr schlug, dann fand ich Ruhe in den süßen Worten: „Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!“ Dies war dann mein liebstes Gebet, bis Christian Science mich fand und mir den Weg zum Himmel zeigte. Durch das kostbare Buch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy habe ich jetzt gelernt auf diesem Wege zu wandeln. Ich habe gelernt, daß Gott nicht weit von uns entfernt ist, „denn in ihm leben, weben und sind wir.“ Ich habe jetzt kein Verlangen mehr zu sterben, sondern täglich Christus gleicher zu werden.

Ich danke Gott von Herzen für unsere treue Führerin, Mrs. Eddy, durch deren Erkenntnis von Gott und ihre Liebe für die Menschheit bin ich von vielen Leiden geheilt, Blattern, Herzleiden, Kopfweg und krampfhaften Schmerzen. Auch lerne ich durch Christian Science, wie ich den Balken aus meinem Auge ziehen kann, und nachdem ich das gelernt habe, kann ich meinem Bruder helfen, den Splitter aus seinem Auge zu entfernen. Ich habe in Christian Science die Wahrheit gefunden, welche uns frei macht von Sünde, Krankheit und Tod.

Louise Ringel, St. Louis, Mo., U. S. A.



Voll Freude und Dankbarkeit schreibe ich dieses Heilungszeugnis, denn vor fünf Jahren wurde ich durch Behandlung in Christian Science vom Kropf in schlimmster Form geheilt. Ich litt mehrere Jahre hindurch an schrecklicher, fortwährend zunehmender Nervosität und hatte schließlich Blutstocung, scheinbar durch Aufregung verursacht. Während dieser Anfälle pflegte ich vor Angst zu schreien und fand nur Linderung, wenn ich meine Hand und Arm in heißes Wasser tauchte; auch trank ich sehr heißes Wasser und fühlte die Hitze während dieser Anfälle nicht. Jahrelang war fast jeder Besuch im Hause untersagt, da ich kaum die Anwesenheit eins meiner eigenen Familienglieder länger als einige Minuten zur Zeit ertragen konnte; und ich mußte meine Mahlzeiten stets allein einnehmen. Ich würde sicherlich nicht die Erinnerung an diese dunkle Erfahrung zurückrufen, doch

treibt mich der Gedanke, daß diese Erzählung jemand dazu verhelfen möge, Christian Science zu verstehen und dabei die Wichtigkeit der Krankheit. Mehrere Ärzte hatten mit mir experimentiert, sie sagten aber, es wäre eine Krankheit, von der die Doktoren gegenwärtig nicht viel wüßten. Die zuletzt angewandte Medizin war sehr teuer und ich mußte sie eine lange Zeit einnehmen. Ich schien damals langsam besser zu werden, doch gab mein Arzt mir viele Vorschriften und erklärte, daß ich nie wieder ganz wohl werden würde und daß ich niemals ohne diese Medizin leben könnte.

Sobald ich Christian Science annahm, gab ich alle Medizin auf und wurde schnell vom Kropf geheilt, nachdem ich nur wenige Wochen behandelt worden war. Ich habe seit fünf Jahren keine Veranlassung gehabt, Medizin wieder anzurühren und bin jetzt eine gesunde Frau. Die Geschwulst am Halse ist gänzlich verschwunden, meine Augen sind wieder in ihrer richtigen Lage und alle übrigen mit der Krankheit verbundenen Übel sind fort. Worte könnten nicht das Glück dieser erhaltenen Freiheit ausdrücken! Ich möchte hier noch hinzufügen, daß ich alles was ich bin und habe der Christian Science verdanke. „Du wissest, daß der Herr allein Gott [gut] ist und keiner mehr.“

Clara Beatrice Newcombe, Los Angeles, Cal., U. S. A.



Ich sende hier dankbar unser Heilungszeugnis. Umstände zwangen uns ein kleines Findelkind zu adoptieren; man sagte, sie sei blind geboren. Dies schien der einzige Weg dem Kinde Behandlung zu teil werden zu lassen. Obwohl wir zu der Zeit große Mühe hatten in finanzieller Hinsicht diese Demonstration zu machen, bewarben wir uns um sie, und nach einigem Zögern gelang es uns das Kind zu bekommen. Zeitweise schien ihre Heilung nur langsam vor sich zu gehen; doch war diese Arbeit eine große Wohlthat für uns, indem sie uns half Gottes Allmacht und die Wichtigkeit des Irrtums zu erkennen. Allmählich klärte sich das Gesicht und heute erkennen wir mit Freude, daß unsere Kleine sehen kann und geheilt ist. Andere Leiden waren vorhanden, doch die Wahrheit überwand sie alle. Müttern, die ihrer Kleinen wegen entmutigt sind, möchte ich zurufen: „Haltet fest an Gott, denn Er verläßt uns nie.“ Das Kind war ein Jahr in Behandlung und war ungefähr ein Jahr alt als die Behand-

lung begann. Die finanzielle Demonstration wurde uns anscheinend schwer, doch ließ Gott uns niemals Mangel leiden, und wir haben gelernt Ihm in aller Nothdurft zu vertrauen. Wir haben für uns ein kleines Heim und Arbeit erworben, und verdanken alles der Christian Science. Wir würden unser bißchen Verständnis von der Wahrheit für nichts in der Welt aufgeben. „Science and Health“ ist sehr wertvoll für uns geworden und wir sind Mrs. Eddy sehr dankbar für alle anderen Werke, die uns in das rechte Verständnis von Gott geleitet haben.

Mrs. Lorina J. Nilson, Staten Island, N. Y., U. S. A.



Ich hörte zuerst von Christian Science als ich vierzehn Monate lang in einem Hospital gelegen und seit sieben Monaten in derselben Lage, ohne mich umwenden zu können. Ich war am Fieber erkrankt, es waren Anzeichen von Speichelfluß vorhanden; als Resultat des Giftes hatten sich Geschwüre gebildet, und durch das Öffnen derselben waren die Muskeln an beiden Beinen unterhalb der Kniee zertrennt worden, die Füße hingen lose, die Gelenke in den Knien und Knöcheln wurden steif und ich hatte nicht die geringste Macht über meine Beine. Als mir eine Patientin im Nebebett von Christian Science erzählte, und daß ich geheilt werden könnte, schien es, als ob ich nicht schnell genug Papier und Bleifeder bekommen könnte, um einer Heilerin zu schreiben. Die Ärzte brachen die Adhäsion in den Gelenken sechsmal, da sie jedesmal steif wurden, und schließlich wurde am linken Bein ein Gypsverband angelegt, doch kamen sie später zum Beschluß, daß das Bein abgenommen werden müsse. Christian Science hob natürlich das Geseß auf. Die Doctoren erklärten, daß ich nie wieder gehen könnte; es wäre möglich auf Krücken, doch glaubten sie es nicht. Seit vier Jahren gehe ich zu meiner Arbeit in die Stadt und nur eine ganz leichte Lähmung ist noch sichtbar, die jedoch immer mehr verschwindet. Als ich zuerst anfang zu gehen, gebrauchte ich Krücken und ging anderthalb Jahre mit einem gebrochenen Entel; die Ärzte hatten ihn in dem Zustand gelassen, in dem Versuch, Bewegung ins Gelenk zu bringen. Ich bin auch von schlimmen Verdauungsbeschwerden geheilt worden, und meine Augen sind jetzt vollkommen gesund, nachdem ich acht Jahre von einer Brille abhängig gewesen war, die ich nach der Aussage der Oculisten immer zu tragen hätte;

auch Anzeichen von Wasserjucht, die sich bemerkbar machten, sind gänzlich verschwunden. Mein Haar war während des Fiebers ausgefallen und das neue war erst weiß, doch ist es jetzt wieder schwarz, sehr dick und lang.

Wie dankbar bin ich Mrs. Eddy, daß wir nun durch ihr Verständnis so viel von der Wahrheit wissen. „Science and Health“ ist wahrlich der Schlüssel zur heiligen Schrift, denn es offenbart die Bibel, wie es nichts anderes jemals getan hat.

M. Edith Elkins, Chicago, Ill., U. S. A.



Seit sieben Jahren habe ich die Segnungen der Christian Science empfangen. Bis zu der Zeit hatte ich mich wohl bemüht den rechten Weg zu finden, doch wie Paulus, tat ich das, was ich nicht tun wollte, bis ich im tiefsten Kummer und in Verzweiflung tränenvoll täglich zu Gott betete, mir zu zeigen, wie ich ein besseres Leben führen könne und mir zu helfen, meine Last zu ertragen.

Ich war damals unfähig viel zu tun und der Doktor gab mir wenig Hoffnung auf Genesung. Aus Furcht meine beiden kleinen Kinder verlassen zu müssen, war ich bereit irgend etwas zu tun um meine Gesundheit wieder zu erlangen und da ich eine Freundin hatte, die verschiedene Male von Christian Science gesprochen, so ging ich zu ihr und erkundigte mich genauer. Im März begann ich „Science and Health“ zu lesen und ehe der Sommer vergangen, war ich imstande die Hausarbeit für fünf in der Familie zu tun. Wir haben viele schöne Demonstrationen gehabt und dadurch bewiesen, daß Gott allmächtig ist.

Ich danke unserer geliebten Führerin für die Literatur, die sie uns gegeben hat, und ich bete zu Gott, daß ich so in ihren Fußtapfen folgen möge, wie sie in den Fußtapfen unseres Meisters folgte. Auch bei dem Felde möchte ich mich für die schönen und hilfreichen Artikel bedanken, die an unsere Zeitschriften eingesandt werden, durch welche ich so große Wohltaten genossen.

Mary L. Parce, Batavia, Ill., U. S. A.

Redaktionelles.

Grundsteinlegung in London.



Unsere Führerin hat bei Gelegenheit der Grundsteinlegung Erster Kirche Christi, des Scientisten in London, am 29. Nov. 1904 folgendes Schreiben an die Gemeinde gerichtet:

An Erste Kirche Christi, des Scientisten, Sloane Terrace,
London, England.

Geliebte Schüler!

Ihr habt den Grundstein Eures Kirchengebäudes in eindrucksvoller Weise gelegt und im Schoß der Erde unsterbliche Wahrheiten geborgen, die vor jeder Herausforderung sicher sind.

Ihr, die Ihr so eifrig bemüht seid, der Menschheit zu nützen, werdet nicht ungeduldig sein, wenn Ihr noch nicht das Ziel Eurer Wünsche erreicht habt und Ihr werdet nicht zögern, weiter zu arbeiten. Mein Glaube an Gott und Seine Nachfolger beruht auf der Tatsache, daß Er unendlich gütig ist und ihnen Gelegenheit gibt, ihre verborgenen Tugenden anzuwenden — Gebrauch zu machen von der Kraft, die unter der Stille schlummert und die von den Stürmen zu Tat und Sieg erweckt wird.

Nur durch Aufblick zum Himmel nehmen wechselseitige Freundschaften, wie die unsrigen, ihren Anfang und kein Ende. Über Land und Meer vereint Christian Science ihre wahren Anhänger in einem Grundsatz, der göttlichen Liebe, dem heiligen Gruß und der Seelensubstanz, die sie eins macht in Christo.

Mary Baker G. Eddy.

Pleasant View, Concord, N. H., 23. Dez. 1904.

Ein Geistlicher, der kürzlich Christian Science kritisierte, fragte: „Wessen Diagnose hat diese Leiden für solche Krankheiten erklärt? [Krebs, Rückenmarksdarce, Tuberkulose, Lähmung, usw.] Natürlich die Heiler, und neunzehntel von ihnen — ja, neunund-

neunzighundertstel von ihnen weiß so wenig vom Wesen der Krankheit, wie ein Maulwurf vom Sonnensystem . . . Denkt nur, Frä. —, ein prächtiges Mädchen, zu behaupten, sie habe eine Person von Krebs, Tuberkulose, usw., geheilt. Was weiß sie von solchen Krankheiten, um zu diagnostizieren und die Beschaffenheit und Namen derselben zu erklären. Und doch ist sie so fähig wie neunzehntel ihrer Kollegen. Soll ich auf solches Zeugnis mich stützen und Vertrauen in die Heilungen in Christian Science setzen?“

Die Art und Weise der Frage dieses Kritikers zeugt von dem oberflächlichen Charakter seiner Prüfung des Themas, doch unterscheidet er sich in der Hinsicht nicht von andern Kritikern. Die Fälle, welche in unsern Zeitschriften veröffentlicht werden, sind fast immer die Diagnosen der Ärzte, — in vielen Fällen sind mehrere Ärzte gerufen worden, — und wenn man deren Korrektheit bezweifelt, so bezweifelt man mehr die Intelligenz und die Gelehrsamkeit der medizinischen Profession, als man die Echtheit des Zeugnisses der Christian Scientisten bestreitet.

Eine Untersuchung der Zeugnisse, die in „The Christian Science Journal“ in der Mainnummer d. J. veröffentlicht wurden, auf welche die obige Kritik Bezug hat, würde ergeben, daß in fast all den Berichten ein, oder mehrere Ärzte die Patienten in Behandlung hatten, bevor Christian Science gerufen wurde. In einem Falle war der Patient seit sieben Jahren hoffnungslos invalid gewesen und war zur Zeit „bei nicht weniger als sechzehn verschiedenen Ärzten in Behandlung gewesen,“ von denen mehrere darin überein gekommen waren, daß eine gefährliche Operation notwendig sei. Bei einem andern Falle hatte ein erfahrener Arzt, der das Leiden diagnostizierte, es für Krebs erklärt und zu der Patientin gesagt: „Gehen Sie in den nächsten vierundzwanzig Stunden in ein Hospital: bedenken Sie, daß jede Verzögerung von vierundzwanzig Stunden die Gefahr vergrößert. Wenn Sie die zweifache Operation überstanden haben, wird die Kur der kürzlichen Entwicklung des Leidens durch Röntgenstrahlen vollendet werden, doch die erstere wird in zwei Monaten wieder kommen und eine zweite Operation wird vorgenommen werden müssen, und wenn Sie dieselbe überstehen, kann Ihr Leben um einige Jahre verlängert werden.“

Noch ein Bericht ist der eines Knaben, der gelähmt war und von verschiedenen Ärzten behandelt wurde. Einer derselben hatte den

Eltern des Knaben gesagt, daß er nur noch kurze Zeit leben könne und daß sie „aufs Schlimmste gefaßt sein müßten.“ Auch das Zeugnis einer Frau ist veröffentlicht, die überredet wurde, Christian Science zu versuchen, während sie „im Hospital lag, um sich eines sechsjährigen Leidens wegen einer Operation zu unterziehen.“

Wenn die Diagnose des Arztes in einem Falle bezweifelt wird, der hernach durch Behandlung in Christian Science geheilt wurde, warum ist dann nicht die Diagnose in allen Fällen fraglich? Wenn die ärztlichen Diagnosen in diesen besonderen Fällen falsch waren, wie können wir dann wissen, daß Diagnosen überhaupt richtig sind, und wie ist es in Bezug der großen Verantwortlichkeit, die Ärzte übernehmen, wenn sie in vielen dieser Fälle bedenkliche und oft gefährliche Operationen vorschreiben?

In all diesen Fällen haben die Christian Scientisten nicht behauptet, daß sie von Krankheiten geheilt wurden, welche von ihnen selbst oder dem Heiler als Krebs, Rückenmarksdarre, Tuberculose, usw., diagnostiziert wurden, aber sie bezeugen, daß sie durch die Behandlung in Christian Science von schmerzlichen Zuständen geheilt wurden, die von angesehenen Ärzten ihrer Profession früher für solche Krankheiten erklärt wurden.

Archibald McLellan.

Des Psalmisten Frage: „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?“ beschreibt den dankbaren Zustand des neu erwachten Sinnes, welchen die genießen, die durch Christian Science geheilt worden sind; und des Psalmisten Antwort: „Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor all seinem Volk,“ erklärt wie diese Dankbarkeit ausgedrückt werden kann. Noch nie ist diesem Ritus sonst in religiösen Gottesdiensten solch eine hervorragende Stellung eingeräumt als in Christian Science. Zur Mittwoch Versammlung kommen die Geheilten zu einem gegenseitigen Gottesdienst, wo sie nicht nur neue Segnungen empfangen, sondern auch Gelegenheit haben, des Meisters Worte zu bewahrheiten: „Geben ist feliger denn nehmen.“

Einige kommen jedoch der liebevollen Einladung nicht nach um zu erzählen, was Gott für sie getan hat, und unter anderen Gründen, die sie für ihre Schlassheit angeben, ist eine Furcht, daß die Erzählung

früherer Leiden, dieselben wiederbringen möchte. Doch sollten alle ernstesten Schüler unseres Lehrbuches imstande sein, zwischen planlosem Wiederholen sterblicher Erfahrungen, welche von Sünde und Krankheit sprechen und der Erklärung der Allmacht der Wahrheit zu unterscheiden, welche in der Vernichtung dieser Übel offenbart wurde. In Christian Science lernen wir, daß Übel unwirklich ist, weil es nicht von Gott ist, und wir werden von beiden, Sünde und Krankheit durch die Erkenntnis von deren Unwirklichkeit geheilt. Aus diesem Grunde reden wir weder von Übel, noch denken daran, wenn wir weise sind. Unsere Zeugnisse sind jedoch teilweise in der Denkungsart, die nicht die Heilkraft der Wahrheit ist, und um uns für diese Denkweise verständlich zu machen, müssen die dafür gebräuchlichen Ausdrücke gebraucht werden, doch ist es niemals nötig den Eindruck vom Übel überwiegend darzustellen. Sie und da wird ein Zeugnis abgegeben mit solch genauer Beschreibung der früheren Leiden, daß der Bericht von der göttlichen Befreiung in wenige Worte zusammengebrängt wird, und ein empfindsamer Gedanke, ob der des Redenden oder Hörers, mag zeitweilig davon peinlich berührt werden, als wenn jemand aus einem beunruhigendem Traum erwacht; jedoch kann dieses Resultat niemals folgen, wenn das Bewußtsein von der Allmacht der Wahrheit und Liebe verwirklicht und ausgedrückt wird.

Indem wir Zeugnis ablegen, sollten wir niemals unbestimmt oder zögernd in unseren Aussagen sein, denn wir verkünden das Lob Dessen, der uns aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht gerufen hat; wir brechen das Brot des Lebens für die Hungrigen, von denen vielleicht einige zu unseren Gottesdiensten gekommen sind und so gerne wissen möchten, ob wohl einige von uns von so qualvoller Krankheit und Kummer wie ihre geheilt sind. Laßt uns ihnen in Worten, die nicht mißverstanden werden können, sagen, wie herrlich unsere Erlösung gewesen ist, wie wir jetzt täglich erlöst werden, und wir haben die Zusage unserer Führerin (Science and Health, S. 570) daß, wenn wir in Christi Namen einen Trunk kalten Wassers darreichen, wir die Folgen nicht zu fürchten brauchen.

Wenn unsere Worte von der göttlichen Liebe geboren sind, werden sie mit Barmherzigkeit „wie ein milder Regen vom Himmel“ auf eines Leidenden fieberndes Gefühl fallen, und wir werden doppelt gesegnet werden, indem sowohl Redner wie Hörer gesegnet sind, so mächtig ist das Wort des Lebens. Jedes Zeugnis, das glaubwürdig,

— wissenschaftlich, — abgegeben wird, ersetzt verhältnismäßig so viel irrthümlichen Glauben mit dem Bewußtsein der Wahrheit; und das richtig gesprochene Wort wird der Verheißung gemäß, Segen für den Säemann und Brot für den Hungrigen bringen.

Annie M. Knott.

Es ist höchst interessant zu beobachten, wie schnell die christliche Welt die Lehre der Christian Science annimmt, daß Gesundheit der normale und vernunftgemäße Zustand ist, in dem der geistig Strebende leben kann und sollte; daß Freiheit und Kraft Gottes Kindern angehören und wesentlich sind zu der erfolgreichen Erfüllung jener christlichen Pflichten und Verpflichtungen, die des Meisters Worte jedem Gläubigen auferlegt haben.

Ein religiöser Zeitgenosse sagt: „Kein Mensch kann sein Bestes für Gott und die Menschheit tun, ausgenommen, er ist in der besten Verfassung. Kein Mensch kann in seiner besten Verfassung sein, ausgenommen, er hat einen gesunden Körper, in dem er lebt und dient. Wenn das Christian Science ist, laßt uns den besten Gebrauch davon machen. Ich glaube sicher, es wird die Prüfung bestehen, christlich sowohl wie wissenschaftlich zu sein, außerdem . . . ist ein schlechter Körper ein schlechter Verwalter geistiger Macht. . . . Der Sohn Gottes — der auch ein wahrer Sohn der Menschheit war, — obwohl er schwer arbeitete, obwohl er die Lasten seiner Nebenmenschen im Geiste und im Herzen trug, doch in dieser Sache besonders, wie in allen andern Dingen, wurde er unser vollkommenes Beispiel, indem er zu der letzten Stunde seines irdischen Lebens eine vollständig gesunde und rüstige Männlichkeit brachte.“

Ein anderer sagt: „Ein gesunder Körper ist eine große Stütze zur Klarheit religiöser Vision und zu geistiger Freude. Eine ungesunde Leber ist der Feind einer freudigen und hoffnungsvollen Frömmigkeit.“

Nicht alle, welche die Berechtigung der Gesundheit erkennen, sind bereit einzuräumen, daß sie durch geistige Mittel erworben und behalten werden kann, sondern daß sie den Kampf um den gebildeten Wert des Leidens aufgegeben haben, daß sie göttlich verordnet ist zu unserer Stütze zur Erlangung des Charakters, — dies bedeutet sehr viel, denn wenn die Menschen wahrnehmen, daß nur irriges Denken für

die Erwartung und Toleranz der Trübsal verantwortlich ist, in die christliche Menschen sich so oft ergeben, so sind sie besser vorbereitet, einzusehen, daß nur irriges Denken für diese Trübsale selber verantwortlich ist, und daß die ganze Theorie ihrer göttlichen Verordnung Gott entstellt und in bestimmtem Widerspruch mit Jesu Worten und Werken ist. Wenn alle bleichen Dulder, die heilig gesprochen wurden, weil sie so geduldig das ertrugen, was sie für ihre vom Himmelgesandte Erbschaft von Schmerzen hielten, gute Gesundheit erworben und behalten hätten, durch ein richtiges Verständnis jener geistigen Wahrheit, deren Kommen, wie Jesus sagte, frei macht, und wenn sie ihre Kraft dem Dienste der Heilung gewidmet hätten, den Jesus seinen Jüngern als Pflicht auferlegte, so würde die religiöse Geschichte der Welt und der gegenwärtige Zustand bedeutend verbessert sein.

Die meisten Menschen sind ungern krank, wenn sie auch noch so fromm sind, und diese Tatsache hilft, daß sie zugänglicher sind, die gesunde Lehre des Meisters anzunehmen, wie Christian Science sie auffaßt, daß die Überwindung unsere Aufgabe ist, und so von Sünde, Krankheit und Tod frei zu sein, in dem Maße unserer Erkenntnis und Erlangung des Geistes, der in ihm war.

John B. Willis.

Mrs. Eddy nimmt keine Patienten an.

Die Autorin des Lehrbuches der Christian Science nimmt keine Patienten an, hat keine Konsultationen über Krankheit und liest keine Briefe in bezug auf diese Themas.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorchriftsmäßig indosiert und an **The Publishing Society** eingekandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränummerando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.



6. August, 1905.

Thema: Seele.

Goldener Text: „Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Gericht verkündigen.“ Matthäus, 12: 18.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Markus, 8: 34, 36–38; 9: 1–10.

34. Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mit mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

36. Was hilfe es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?

37. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

38. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebreyerischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

1. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es stehen etliche hie, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen.

2. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus, Jakobus und Johannes, und führte sie auf einen hohen Berg besonders allein, und verklärte sich vor ihnen.

3. Und seine Kleider wurden helle und sehr weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen.

4. Und es erschien ihnen Elia mit Mose, und hatten eine Rede mit Jesu.

5. Und Petrus antwortete und sprach zu Jesu: Rabbi, hie ist gut sein; lasset uns drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

6. Er wußte aber nicht, was er redete; denn sie waren besüßigt.

7. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolke und sprach: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesezeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 333te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 226ste sind.

8. Und bald darnach sahen sie um sich, und sahen niemand mehr denn allein Jesus bei ihnen.
9. Da sie aber vom Berge herabgingen, verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Toten.
10. Und sie behielten das Wort bei sich, und befragten sich unter einander: Was ist doch das Auferstehen von den Toten?

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
5. Mose, 4: 1, 15, 33-35;		330-10;
Johannes, 1: 18.		335-15.
	II.	
Psaln 90: 1, 2;		122-1;
Richter, 5: 3, 5, 18-21;		395-7 bis 11;
Psaln 96: 10;		536-1 bis 4, 8;
Jesaja, 52: 7.		208-20.
	III.	
Job, 10: 1;		311-14;
Psaln 69: 2, 18, 19;		481-29 (zweiter Satz) bis 8 auf
Klaglieder, 1: 8, 16;		nächster Seite;
Apostelgeschichte, 17: 22, 23.		536-11 bis 16;
		240-29;
		493-26.
	IV.	
Psaln 139: 1, 2;		510-10, 17 bis 19;
2. Mose, 31: 1-3;		210-11 bis 16.
Psaln 147: 1, 3, 5.		446-18;
Sprüche, 3: 1, 4, 19.		381-13 bis 17;
		3-12.
	V.	
2. Samuel, 22: 3-7, 20;		231-4;
Markus, 6: 34, 53-56.		388-24 bis 29;
		351-2;
		234-1;
		280-25 bis 30;
		125-12.
	VI.	
Offenbarung, 14: 1, 3-5;		582-14;
Offenbarung, 15: 2-4;		575-1;
Offenbarung, 22: 17.		265-31;
		566-1 bis 9.

13. August, 1905.

Thema: Geist.

Goldener Text: „Der Herr Jehaoth hat geschworen und gesagt: Was gilt's? es soll gehen, wie ich denke, und soll bleiben, wie ich es im Sinn habe.“
Jesaja, 14: 24.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Hiob, 5: 8-13, 15-19, 22-24.

8. Ich aber würde zu Gott mich wenden, und meine Sache vor ihn bringen,
9. der große Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind;
10. der den Regen aufs Land giebt, und läßt Wasser kommen auf die Gefilde;
11. der die Niedrigen erhöht, und den Betrübten emporhilft.
12. Er macht zunichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann;
13. er sähet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürzt der Verkehrten Rat,
15. und hilft dem Armen von dem Schwert, von ihrem Munde und von der Hand des Mächtigen;
16. und ist des Armen Hoffnung, daß die Bosheit wird ihren Mund müssen zuhalten.
17. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; darum weigre dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht.
18. Denn Er verletzet, und verbindet; er zerschlägt, und seine Hand heilet.
19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren.
22. Im Verderben und Hunger wirst du lachen, und dich vor den wilden Tieren im Lande nicht fürchten;
23. sondern dein Bund wird sein mit den Steinen auf dem Felde, und die wilden Tiere auf dem Felde werden Frieden mit dir halten;
24. und wirst erfahren, daß deine Hütte Frieden hat; und wirst deine Behausung versorgen, und nichts vermiffen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I. „Science and Health,“
Daniel, 2: 20, 22;	336—1, 2, 6;
Jeremia, 51: 10, 16;	275—13;
1. Korinther, 1: 20; 21, 25-27, 30, 31.	204—20; 191—30; 469—8 bis 11, 17 bis 20.
II.	
Jesaja, 2: 3;	272—28;
Psaln 119: 99;	127—22;
Johannes, 14: 26;	124—14;
Galater, 1: 11, 12;	467—27 bis 1 auf nächster Seite;
1. Korinther, 2: 11-13.	264—7 bis 10.

Die Bibel,

Psalm 33: 11;
5. Mose, 32: 4;
Johannes, 17: 15, 16, 22, 23;
Koloffter, 2: 9, 10.

2. Mose, 15: 2;
Jesaja, 26: 4;
Hiob, 5: 8, 9, 11, 19-21.

1. Johannes, 2: 18;
Matthäus, 24: 23-27;
Jakobus, 4: 8, 10.

Psalm 46: 11;
Ephefer, 2: 4-6;
Ephefer, 3: 14, 17-19.

III.

„Science and Health,“
239-29, 30;
281-11;
300-31;
247-21 bis 24, 28;
259-11.

IV.

62-22;
216-11 bis 19;
120-15 bis 19;
371-27 bis 31;
147-32;
384-30 bis 1 auf nächster Seite.

V.

169-29;
170-10;
171-26 bis 28;
114-6;
213-30 bis 3 auf nächster Seite;
47-31.

VI.

259-26.
260-7;
248-26 bis 4 auf nächster Seite;
291-13.

20. August, 1905.

Thema: Christus Jesus.

Goldener Text: „Aber was mir Gewinn war, das hab ich um Christi willen für Schaden geachtet.“ Philipper, 3: 7, 8.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Lukas, 9: 18-23, 26, 37-43.

18. Und es begab sich, da er allein war, und betete, und seine Jünger bei ihm, fragte er sie und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sei?
19. Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer; etliche aber, du seiest Elia; etliche aber, es sei der alten Propheten einer auferstanden.
20. Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sei? Da antwortete Petrus und sprach: Du bist der Christ Gottes.
21. Und er bebräute sie, und gebot, daß sie das niemand sagten;
22. und sprach: Des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getötet werden, und am dritten Tage auferstehen.
23. Da sprach er zu ihnen allen: Wer mit folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach.
26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel.
37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, kam ihnen entgegen viel Volks.
38. Und siehe, ein Mann unter dem Volk rief und sprach: Meister, ich bitte dich, besiehe doch meinen Sohn; denn er ist mein einziger Sohn.
39. Siehe, der Geist ergreift ihn, so schreiet er alsbald, und reiſet ihn, daß er schäumt, und mit Not weicht er von ihm, wenn er ihn gerissen hat.
40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht.
41. Da antwortete Jesus und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein und euch dulden? Bringe deinen Sohn her!
42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel und zerrte ihn. Jesus aber bebräute den unsaubern Geist, und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder.
43. Und sie entsetzten sich alle über der Herrlichkeit Gottes.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psaln 2: 7;		361—4, 5;
Psaln 110: 2-4;		583—10;
Ebräer, 7: 11, 15, 16;		333—9 bis 13, 19 bis 28;
Johannes, 1: 11-14.		332—31;
		334—9.
	II.	
Jesaja, 7: 10-14;		332—23 bis 26;
Matthäus, 1: 18-23.		29—20;
		30—5;
		539—27 bis 1 auf nächster Seite.

Die Bibel,

Jesaja, 50: 10;
 Johannes, 12: 44, 46, 47;
 Matthäus, 4: 23, 24.

Psaln 119: 165;
 Lukas, 14: 1-4;
 Lukas, 8: 22-25.

Psaln 55: 23;
 Jeremia, 23: 34-36;
 Matthäus, 11: 28-30;
 Galater, 6: 1, 2.

Markus, 10: 32-34;
 Apostelgeschichte, 2: 22, 24, 36;
 Philipp, 2: 9, 11.

III.

„Science and Health,“
 26—28 bis 32;
 136—1;
 33—18;
 41—13 bis 17;
 25—22 bis 26;
 483—30.

IV.

182—32 bis 4 auf nächster Seite;
 273—21;
 380—32 bis 4 auf nächster Seite;
 184—1, 12.

V.

38—24;
 20—14 bis 16;
 180—18 bis 30;
 326—3 bis 5, 12.

VI.

45—6 bis 10;
 49—14;
 315—11 bis 16;
 494—5 bis 11;
 43—32.

27. August, 1905.

Thema: Mensch.

Goldener Text: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.“ Psalm 45: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Psalm 106: 1-10, 43, 47, 48.

1. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
2. Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden und alle seine löblichen Werke preisen?
3. Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!
4. Herr, gedenke mein nach der Gnade, die du deinem Volk verheißen hast; beweiße uns deine Hilfe,
5. daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten, und uns freuen, daß es deinem Volk wohlgehet, und uns rühmen mit deinem Erbteil.
6. Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen.
7. Unsere Väter in Ägypten wollten deine Wunder nicht verstehen; sie gedachten nicht an deine große Güte, und waren ungehorsam am Meer, am Schilfmeere.
8. Er half ihnen aber um seines Namens willen, daß er seine Macht beweiße.
9. Und er schalt das Schilfmeer, da ward's trocken; und führte sie durch die Tiefen wie in einer Wüste;
10. und half ihnen von der Hand des, der sie haßte, und erlöste sie von der Hand des Feindes.
43. Er errettete sie oftmals; aber sie erzürneten ihn mit ihrem Vornehmen, und wurden wenig um ihrer Missethat willen.
47. Hilf uns, Herr, unser Gott, und bringe uns zusammen aus den Heiden, daß wir danken deinem heiligen Namen und rühmen dein Lob.
48. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche: Amen, Hallelujah!

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
1. Mose, 1: 26;		475—3 bis 12;
Psalm 80: 18;		477—9 (zweiter Satz) bis 13;
Apostelgeschichte, 17: 29-31.		345—21, 31;
		518—1.
	II.	
Hiob, 10: 2, 9;		524—14, 24 bis 6 auf nächster Seite;
Hiob, 34: 15;		306—29 bis 2 auf nächster Seite;
Prediger, 3: 19, 20;		214—9.
Jesaja, 52: 2, 3, 9.		
	III.	
1. Mose, 3: 20;		585—23;
1. Mose, 2: 23;		545—32 bis 1 auf nächster Seite;
1. Mose, 6: 5-7;		490—23;
Psalm 4: 3, 4;		491—13;
2. Timotheus, 2: 19.		528—9 bis 19;
		529—6.

Die Bibel,

1. Mose, 4: 1, 2, 8;

Hiob, 14: 1, 2;

Hiob, 15: 14;

Hiob, 25: 4;

Psaln 9: 20, 21.

Lukas, 1: 26-28, 35;

1. Korinther, 15: 22, 45, 47.

Römer, 5: 15.

Johannes, 3: 7, 8;

Epheser 4: 7, 17, 22-24;

1. Peter, 1: 13, 23.

IV.

„Science and Health,“

540—27 bis 31;

538—30;

531—32;

89—26;

244—1 bis 5.

V.

29—14;

338—26;

316—4, 17.

VI.

296—9;

172—17;

300—11;

409—20;

76—22 bis 29;

519—15.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle autorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

August, 1905.

Pr. 5

An die Exekutiven Mitglieder.



Dem Komitee der Exekutiven Mitglieder der Mutterkirche.
Beliebte Brüder: In Erwiderung Ihres Grußes danke ich Ihnen. Ich freue mich mit Ihnen. Ich liebe Sie. Haben Sie e i n e n Geist und lieben Sie Ihren Nächsten als sich selbst.

Mary Baker G. Eddy.

Pleasant View, Concord, N. H., 10. Juni, 1905.

Die Vorleser der Mutterkirche.

Die neu erwählten Vorleser der Mutterkirche für die kommende dreijährige Amtsperiode sind:

Erster Vorleser: Mr. William D. McCrackan, M. A., C. S. B.

Zweite Vorleserin: Mrs. Laura Carey Conant.

Mr. McCrackan ist Graduirter von der St. Pauls Schule, Concord, N. H., und von Trinity College, Hartford, Conn. Er ist der Autor verschiedener geschichtlicher Werke und Reisebeschreibungen und während einiger Jahre war er Lektor über diese Themen in verschiedenen Städten, besonders in der Stadt New York, für den Erziehungsrat. Er ist Graduirter der Massachusetts Metaphysical College in Boston und während eines Zeitraums von drei Jahren diente er als Bekanntmachungs-Komitee für den Staat New York. Im vergangenen Jahr war er Mitglied des Lektoren-Kollegiums.

Mrs. Conant erhielt ihre frühe Erziehung in New Jersey. Drei Jahre war sie Lehrerin der Literatur und Redekunst in dem Burrill Institut, Baton Rouge, La. Später lehrte sie ebenso lange in Pensacola, Fla., wo ihr Interesse durch die Heilung ihrer Schwester auf Christian Science gelenkt wurde. Nachdem sie nach Boston kam, setzte sie ihr Studium der Redekunst unter der Belehrung des Dr. Charles Wesley Emerson, der Emerson College der Redekunst, fort. Von diesem Institut graduierte sie in 1893 und in den folgenden drei Jahren hielt sie öffentliche Vorlesungen und gab Unterricht in der Redekunst.

Beide Vorleser sind seit einer Anzahl von Jahren Heiler der Christian Science gewesen und besitzen die geistigen Fähigkeiten zu ihren neuen Verpflichtungen.

Der Kommuniions-Gottesdienst.

Der jährliche Kommuniions-Gottesdienst der Mutterkirche wurde am 11. Juni im Kirchengebäude abgehalten. Für Besucher waren keine besonderen Vorbereitungen getroffen, ausgenommen, daß ein Gottesdienst mehr abgehalten wurde. Der Gottesdienst wurde in der gebräuchlichen Form abgehalten. Edward A. Kimball von Chicago las das folgende Telegramm vor, welches einstimmig angenommen und unserer Führerin überliefert wurde:

Boston, Mass., 11. Juni, 1905.

Rev. Mary Baker G. Eddy,

Pleasant View, Concord, N. H.,

Pastorin Emeritus von Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten.

Geliebte Lehrerin und Führerin: Zu dieser verhängnisvollen Zeit, wenn die Nationen blutigen Krieg führen; wenn die ungerregelte Habgier und Streitigkeiten der Gesellschaft den Frieden der Menschheit bedrohen, und wenn Sünde und Krankheit üppig wuchern, sind wir, die Mitglieder der Mutterkirche, mit heiliger Hoffnung und Ziel in Seinem Namen zur Kommunion mit unserem himmlischen Vater zusammen gekommen um uns aufs neue dem Dienste Gottes zu weihen und zu beten, daß wir mehr von dem göttlichen Geiste empfangen mögen, der allein die Welt von Sünde und Streit erretten kann.

Seit dem Tage als Sie Christian Science zuerst für die Welt veröffentlichten und die Hinfälligkeit zur Erlösung von jedem Leiden

durch unsern göttlichen Erlöser erklärten, haben viele tausend müden Erdenwanderer, die gegen unaussprechliches Mißgeschick ankämpften, gelernt, daß sie in der That alles durch Christum tun können, und daß sie in dem Kreuzzug gegen Krankheit Sieger anstatt Opfer sein können. Christian Science verbannt die Mysterien, welche unaufgeklärte Jahrhunderte erfunden und der Rasse aufgebürdet haben. Sie vernichtet den Aberglauben, die Unwissenheit und Sünde, welche die Menschheit zu Feiglingen gemacht haben. Sie enthüllt die Natürlichkeit von des Menschen Herrschaft über das Böse und versöhnt die Sterblichen zärtlich mit dem Aufgeben von Sünde. Indem sie die Oberherrschaft des Geistes offenbart, entdeckt sie auch die Regel, welche die Oberherrschaft nutzbar macht. Sie erklärt das Gesetz Gottes für das Gesetz des Lebens und der Gesundheit, welches das Gesetz der Sünde und des Todes aufhebt. Sie erweckt die Hoffnung des Verzweifelnden, erfüllt die Verheißungen der Kranken und bezwingt die Dual der Furcht. Seit einer Generation hat sie denen, die gebrochenen Herzens sind, den Sündigen und Kranken gedient; und jetzt verkünden eine Million Leute, strahlend im Eifer eines neu gefundenen Friedens, daß sie durch ihre Mittel aus dem äußersten Elend befreit sind. Nicht all die Feindschaft des schlangenförmigen Übels kann die bußfertigen Tränen dieser Menschen hindern, noch ihre Dankbarkeit ersticken. Die Zunge der Verleumdung, Bigotterie und Unwahrheit versucht vergebens sie in ihrem Gebet zu unserem guten Gott und Seinem unwiderstehlichen Christus wankend zu machen und zu dem Christentum, welches Heilung verspricht und heilt.

Ihnen, der weisen, geduldigen Lehrerin und Führerin; Ihnen, der schonungsvollen, mitleidigen Freundin; Ihnen, die einsam Schildwache in den langen, dunklen Nächten steht, wenn die Stürme peitschen und drohen, zollen wir diesen einfachen Beweis unserer bleibenden Liebe. Ihre unaufhörliche Arbeit für die Menschheit, Ihre Ehrlichkeit, Ihre vielen Opfer, Ihre Pflichttreue gegen ein heiliges Amt, das beständige Wohlwollen Ihres Dienstes, die unschuldige Rechtlichkeit Ihres täglichen Lebens, — dieses alles und noch mehr haben Sie uns wert gemacht und zwingen uns sanft unsere Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe ab. Göttliche Liebe allein kann die Dienerin Gottes vergüten, welche die Welt bittet, sich vom sündigen Leben abzuwenden und dem Geiste zu ergeben, der in Christo war. Der grausame Stachel, welchen die Menschheit dem Propheten Gottes zeigt, ist eine Warnung

für ihn, daß die irdischen Dinge keine himmlische Belohnung gewähren und daß sein Trost von oben kommen muß. Doch wie das bescheidene Blümchen den Pfad dessen verschönt, der den steilen Berg erklettert, so mag das Geschenk unserer gehegten Achtung Sie auf Ihrem himmlischen Wege trösten und Sie ein wenig für Ihren liebevollen Dienst für die Menschheit entschädigen.

William B. Johnson, Sekretär.

Das Thema, der zu dieser Gelegenheit besonders vorbereiteten Lektions-Predigt, war: „Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.“ Indem der Erste Vorleser alle Anwesenden liebevoll einlud, sich zur stillen, geistigen Kommunion mit unserem himmlischen Vater-Mutter, Gott zu vereinigen, citierte er von Science and Health, Seite 35, Linien 19 bis 29, und sagte: „Ich lade jetzt alle Anwesenden ein, mit uns niederzuknien und dieses geistige Abendmahl zu empfangen.“ Nach einem eindrucksvollen Schweigen, vereinigten sich die knieend Betenden in der hörbaren Wiederholung des Vaterunsers, welches diese würdevolle und heilige Kommunion endete.

Die drei Gottesdienste waren gut besucht, viele mußten stehen, und das ehrerbietige und tiefe Interesse, das alle bezeugten, war noch ein Beweis von der Macht der Wahrheit in deren Anrufung durch Christian Science. Das Wetter war herrlich und gab allen die Gelegenheit das neue Gebäude zu besichtigen und dessen „Türme“ zu zählen, während der Gedanke an zukünftige Gottesdienste darin, mit allen Geschwistern vom ganzen Felde, jedes Herz erfreute.

Die jährliche Versammlung der Mutterkirche.

Die jährliche Versammlung der Mitglieder Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten, wurde am Dienstag Nachmittag d. 13. Juni in der Mutterkirche abgehalten.

Das Auditorium war gefüllt und die Versammlung wurde durch Andachtsübungen vom letztjährigen Präsidenten, Mr. Alfred Farlow, eröffnet.

Der Sekretär meldete, daß eine Botschaft von Mrs. Eddy erhalten worden, und daraufhin wurde das folgende Telegramm, von Mr. Edward A. Kimball vorgeschlagen, einstimmig angenommen und Mrs. Eddy als Antwort übersandt:

Boston, 13. Juni, 1905.

Rev. Mary Baker G. Eddy,

Pleasant View, Concord, N. H.

Geliebte Führerin: Wir bestätigen mit Freuden den Empfang Ihrer Botschaft, welche wiederum eine Versicherung Ihrer wachsamten Liebe und Führung zu unserm Besten ist, und Ihre liebevolle Sorgfalt für die Wohlfahrt der Nationen und die friedliche Ruhe des Menschengeschlechts. Wir freuen uns auch über diese neue Mahnung von Ihnen, daß alles, was zur Gründung einer allgemeinen, liebevollen Brüderschaft auf Erden beiträgt, durch das gerechte Gebet, welches viel vermag, geschehen kann.

William B. Johnson, Sekretär.

Die nächste Geschäftsangelegenheit war die Ankündigung der Kirchenbeamten für das kommende Jahr, wie folgt: Präsident, Prof. Hermann S. Hering; Sekretär, Wm. B. Johnson; Schatzmeister, Stephen A. Chase; Erster Vorleser, Wm. D. McCrackan; Zweite Vorleserin, Mrs. Laura Carey Conant.

Professor Hering wurde dann zum Vorsitzenden ernannt und hielt eine kurze Ansprache, die teils lautet:

„Unsere Führerin, Mrs. Eddy, hat es durch ihre Entdeckung, ihre Lehre und ihre Führerschaft möglich gemacht, daß ideale Zustände auf Erden offenbar werden, — Vollkommenheit in jeder Richtung, in jedem Fach des menschlichen Lebens, in jeder Fähigkeit und Wirksamkeit des Menschen. Die Erfüllung von Jesu Befehl: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist,“ ist jetzt möglich, — nicht plötzlich, sondern im Verhältnis zu unserer Pflichttreue gegen die Wahrheit und unser geistiges Wachstum. Was wir auch Gutes in dieser Richtung des Strebens vollbringen mögen, was wir auch durch die Anwendung dieser Lehre erreichen mögen, ob in weltlicher oder religiöser Arbeit, was wir auch für Erfolg erlangen mögen, indem wir uns diesem Ideal nähern, sogar wenn wir dieses Ideal tatsächlich erlangen, tun wir doch nur, was Mrs. Eddy für uns entworfen und möglich gemacht hat, — wir erreichen nur den Stand, den ihre Lehren uns vorgezeichnet haben.“

Die folgende Zuschrift an unsere Führerin wurde dann von Mr. McKenzie vorgelegt, und nachdem sie durch einstimmige Wahl bestätigt, wurde sie ihr per Telegraph zugesandt:

Boston, 13. Juni, 1905.

An die Reverend Mary Baker G. Eddy,
Pleasant View, Concord, N. H.

Geliebte Lehrerin und Führerin: Die Mitglieder Ihrer Kirche, Der Mutterkirche, Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten in Boston, Massachusetts, halten die jährliche Geschäftsversammlung ab und senden ihre treuen und liebevollen Grüße an Sie, die Entdeckerin und Begründerin der Christian Science und Autorin ihres Lehrbuches. Auf dieser Stufe im Fortschritt unserer Sache sagen wir dem allmächtigen Gott von ganzem Herzen Dank und freuen uns mit Ihnen, nicht nur über die numerische Zunahme ihrer Anhänger, sondern über den großen Wechsel im Denken der Welt in Betreff unserer Sache, wie sich im vergangenen Jahr ergeben im Verschwinden von vielem Vorurteil und Intoleranz vor einer zunehmenden Wahrnehmung der heilsamen und erlösenden Wirkung der Christian Science.

Mit Freude sehen wir, daß die Mauern unseres neuen Gebäudes sich erheben, nicht nur im Glauben, sondern im Schauen; daß dieser Tempel, der die Anbetung des Geistes vorstellt, mit dem unzertrennlichen Meisterwerk — die Christusheilung — zu unserer Zeit gebaut wird, und daß wir das Vorrecht genießen an der Errichtung dieses Werkes teilzunehmen. Wie der stattliche Bau wächst und Stein auf Stein gefügt wird, werden die Vorübergehenden zu der Frage ange-regt: Was bedeutet dieses Gebäude? und erfahren dann, daß die Wahrheit, welche Christus Jesus offenbarte, die Wahrheit, welche frei macht, — heute bewiesen wird und bereit ist alle zu heilen, die deren göttlichen Dienst annehmen. Wir gratulieren Ihnen, daß das Gebäude in seinem geräumigen Auditorium etwas von der Bedeutsamkeit der Wahrheit ausdrückt, welches es darstellt, und auch um Ihre unermessliche Liebe für die Menschheit zu verfinnbildlichen, welche Sie begeistert, die ganze Menschheit zu dem Vorrecht dieser Heilung und diesem rettenden Evangelium zu bewillkommen. Wie die Mauern von den Gebeten und Opfern der Tausende gebaut werden, die durch Christian Science geheilt wurden, wissen wir, daß Sie die Eintracht im Denken und Zweck erfreut, welche hier Ausdruck findet und zeigt, daß die Mutterkirche „in einander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“

Wir wissen, wie ernstlich Sie sich nach dem Wohlergehen und dem Frieden der Welt sehnen und nach der Zeit, wenn „kein Volk wider

das andre ein Schwert aufheben, und . . . hinfort nicht mehr kriegen lernen“ wird. Den tief empfundenen Frieden, welcher in Christian Science zu uns gekommen ist, betrachten wir als eine Verheißung und Prophezeiung des allgemeinen Friedens, welcher die Menschen segnen wird, wenn Christian Science, welche Sie entdeckt und in Ihrem Leben durch Beispiel erläutert haben, allgemeine Annahme findet. Wir freuen uns, daß der Wert Ihrer Arbeit für die Menschheit — deren Beitrag zur Wissenschaft und Philosophie, und vor allem zur Religion — von Denkern aller Klassen mehr und mehr erkannt und gewürdigt wird.

Wir bitten Sie die Versicherung unseres sich immer vermehrenden Gefühls des Vertrauens auf Ihre Führerschaft anzunehmen, ein Vertrauen, welches auf den Beweisen beruht, die Sie uns gegeben haben, daß Sie in all Ihrer Arbeit als unsere Führerin göttlich geleitet sind. Wir sind dankbar, daß wir mit zunehmendem geistigem Wachstum besser imstande sind, das zu verstehen, was Sie als den Geist Ihres Lebenszweckes bezeichnen; nämlich „die Menschheit zum Verständnis der wahren Erkenntnis der praktischen wirksamen Christian Science zu bringen.“ Daß wir Sie treu und angemessen in der Ausführung dieses Vorhabens unterstützen mögen, ist unser inbrünstiges Gebet.

William B. Johnson, Sekretär.

Die folgenden Berichte wurden dann verlangt und vorgelesen:

Der Bericht des Sekretärs.

Geliebte Brüder: Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Mutterkirche seit der jährlichen Versammlung in 1893 ist von höchstem Interesse und eine Begeisterung zur Fortsetzung und dem Ernste der auf dem Christuspfade gemachten Schritte. Die Kraft an Zahl, deren Gedanken sich in liebevoller Tätigkeit vermischen, ist immer eine Quelle zur Ermutigung; aber weil unsere Zahl schon groß und sich beständig vermehrt, sollten die Mitglieder dieser Kirche nicht müßig in ihrer Arbeit werden, sondern sich bewogen finden, treuer zu arbeiten und inbrünstiger zu beten um eine tiefere Weihe und eine höhere Demonstration der Christian Science.

Die Mitgliedschaft der Mutterkirche in derer ersten jährlichen Versammlung in 1893 belief sich auf 1,512; heute zählt die Mitgliedschaft 34,063, von denen 3,628 im letzten Jahre aufgenommen wurden. Berichte von 625 Zweigkirchen geben denen eine Mitgliedschaft von

38,216, welches eine Zunahme von 11.04 Prozent im letzten Jahre zeigt.

Wie Kinder von einer Fortschrittsstufe zur andern gehen und jedes Jahr schwierigere Probleme zu lösen haben, so finden wir als Schüler und Beweisführer von dem, wozu wir uns bekennen, daß uns beständig Probleme vorgehalten werden, die all unsere Energie verlangen, unser Streben fordern, unsere Aufrichtigkeit prüfen und unsere Liebe für unsere Arbeit beweisen. Die Probleme der Christian Science sind so erhaben und weitreichend in ihrem Ziel zur Besserung der Menschheit, daß deren ganzer Zweck von dem Schüler vielleicht nicht wahrgenommen wird, während er sich bestrebt teilweise die Regel zu beweisen, welche sie lösen.

Die großen Werke, welche schon von dieser Kirche vollbracht sind, haben unschätzbar viel Gutes getan, indem sie die Bürde vom Elend der Menschheit erleichtert haben. Indem sie die Schwermut verbannt, Furcht zerstreut, geistige Finsternis beseitigt und die Knechtschaft aufgehoben, die durch irrige Glauben an Sünde, Krankheit und Tod aufgelegt sind, haben sie Freiheit, Licht, Gesundheit und Glück verliehen.

Daß Christian Science den Geboten des Meisters gehorcht, ist unverkennbar, wenn Heilungszeugnisse, die von fast allen Teilen der Welt kommen, von denen abgegeben werden, die von Krankheit geheilt und von Sünde befreit wurden. Diese große Tatsache läßt sich in den Worten des Psalmisten äußern: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils! . . . Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.“

Im Jahre 1902 erkannte unsere Führerin das Bedürfnis eines größeren Gebäudes zum Heim der Mutterkirche, ein Gebäude, das geräumig genug ist für den sich beständig vermehrenden Kirchenbesuch zu allen Gottesdiensten und zu den großen Zusammenkünften bei den jährlichen Versammlungen; und in der jährlichen Versammlung im Juni 1902 verpflichtete man sich zu einer Summe Geldes, hinlänglich um solch ein Gebäude zu errichten. Die Christian Scientisten haben schon zu diesem großen und edlen Zweck beigesteuert, doch laßt uns nicht unwissentlich blind gegen die weiteren Bedürfnisse des Bau-Fonds sein, um diese große Arbeit zu vollenden, oder warten bis wir genötigt werden, oder uns die absolute Notwendigkeit des Gebens gezeigt wird.

Seit 1866, vor fast vierzig Jahren, — fast vierzig Jahre in der

Wüste, — hat unsere geliebte Führerin und Lehrerin, Mrs. Eddy, die Begründerin der Christian Science für die Wiedergeburt der Menschheit gearbeitet, und die Zeit hat ihr Siegel der Bejahung auf jedes Vorhaben gedrückt, das sie in Bewegung gesetzt, und die Rechtfertigung ihrer Arbeit ist die Frucht. In diesen Jahren der Arbeit hat sie Weisheit, Glauben und geistige Beurteilungskraft für die Bedürfnisse der Gegenwart und der Zukunft gezeigt, die nicht weniger als gottverliehen sind.

Auf die ernste Bitte unserer Führerin und mit dem Geld, das sie gab, um den erforderlichen Fonds herzustellen, wurde das gegenwärtige Kirchengebäude in 1894 errichtet. Viele Seiten der Geschichte dieser Kirche enthalten dramatische Anregungen, doch durch die verhüllenden Hindernisse kann die leitende Hand Gottes deutlich erkannt werden. Von Seiner Hand geleitet, ging unsere Führerin auf dem Wege voran und ermutigte ihre Arbeiter durch Wort, Tat und Gebet und durch ihr tägliches Beispiel des Glaubens, der Hoffnung und des Mutes.

Die Errichtung der Mutterkirche wurde unter ihrer Leitung ausgeführt. Die Vision war ihre, die über dem gegenwärtigen Augenblick hinaus sah; und ihr großes Vorhaben wurde zu einem so siegreichen Beschluß gebracht, daß es eine höchst denkwürdige Epoche in der Geschichte der Christian Science bildet.

In der Geschichte jeder Nation sind Perioden gewesen, im politischen wie im religiösen Leben der Leute, in dem eine große und dauernde Wohltat verkündigt worden ist, von solcher Ausdehnung und Wichtigkeit, daß die Menge nur eine schwache Ahnung davon hatte, denn die Größe des Guten war zu herrlich für ihre Vision. Erst nachdem Jahre verflossen waren, erreichte diese Epoche-machende Gelegenheit ihre richtige Perspektive und bis dann war es nicht möglich für die, welche die Wohltat empfangen, zu empfinden und zu würdigen, was der Genius einer furchtlosen und prophetischen Person für sie getan hatte.

In den kommenden Jahren werden die moralischen und physischen Wirkungen, die von der Mutterkirche erzielt und von dem vorgeschrittenen Stand unserer Pastorin Emeritus und Führerin erlangt sind, in ihrer richtigen Perspektive erscheinen. Ist es deshalb nicht die Pflicht von allen, die den heilenden Saum der Christian Science berührt haben, sich sogleich in die richtige Perspektive der Bedeutung der Errichtung des neuen Gebäudes Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten, in Boston, zu bringen?

Es ist nicht nötig für uns, mit unseren Beiträgen zu zögern und auszufinden, wie viel unser Nachbar gegeben hat, oder von der Gesamtheit der Mitgliedschaft der Mutterkirche zu berechnen, welche Summe jeder dem Schatzmeister senden soll. Die göttliche Liebe, welche den Wunsch eingab und die Mittel gewährte um die Errichtung des gegenwärtigen Gebäudes in 1894 zu vollenden, ist noch bei uns und wird uns segnen, so lange wir Seinen Geboten gehorchen.

Seit neunzehn hundert Jahren hat das Christentum nach einer Wiederbelebung der Offenbarung des Wortes Gottes gesucht; nach jemand, der dem Gebote Christi zufolge: „die Werke auch thun“ würde, „die Ich thue,“ der die Sterblichen von den folternden Qualen des Bösen, der Krankheit und des Todes befreien würde.

Die Kundgebungen der treuen Praxis der Lehren der Christian Science beweisen, ohne Anmaßung oder Gesetzübertretung, daß Christian Science der wissenschaftliche Ausdruck von Christi Lehren ist, und daß Mrs. Eddy die Offenbarerin ist.

Als Nachfolger Christi in Wort und Tat sind wir natürlich dankbar gegen die Offenbarerin der Christian Science, die uns gezeigt hat, daß die wunderbaren Werke des Meisters kein Gesetz übertraten und in absoluter Übereinstimmung mit dem Gesetze Gottes waren. Ihre Offenbarung hat uns Gesundheit, Glück, Heiligkeit und die Bedeutung der wahren Brüderschaft in Christo gebracht; so daß wir heute in einem herrlichen Maße die Bedeutung der Worte des Apostels erkennen:

„Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

William B. Johnson, Sekretär.

Der Bericht des Schatzmeisters.

Allgemeiner Fonds: Summe vorrätig am 1. Juni 1905, \$92,- 187.52; Ausgaben vom 1. Juni 1904 bis 31. Mai 1905, \$118,- 865.25; diese Ausgaben enthalten die Summe von \$58,403.17, in Grundeigentum angelegt.

Bau-Fonds: Summe vorrätig am 1. Juni 1905, \$303,189.41; Ausgaben vom 1. Juni 1904 bis 31. Mai 1905, \$388,663.15; Gesamtsumme der eingegangenen Gelder vom 19. Juni 1902 bis 1. Juni 1905, \$891,460.49.

Summe erforderlich zu den \$2,000,000, wozu man sich in der jährlichen Versammlung in 1902 verpflichtet, \$1,108,539.51.

Stephen A. Chase, Schatzmeister.

Dann wurde eine Anzahl Telegramme und Briefe vorgelesen, die liebevolle Grüße enthielten und von sehr treuen und praktischen Opfern zur Vollendung des Baus für die Mutterkirche zeugten. Auf Vorschlag wurde dann ein Ausdruck des herzlichsten Dankes und der Erwidderung der Liebe und des Wohlergehens für alle, einstimmig angenommen.

Ein Ausdruck der gerechten Anerkennung für die treue Arbeit des Direktoriums der Christian Science wurde gutgeheißen und die Versammlung schloß mit einem Gefühl der Dankbarkeit und Liebe in aller Herzen.

Versammlung der Exekutiven Mitglieder.

Die jährliche Versammlung der Exekutiven Mitglieder der Mutterkirche wurde am 10. Juni um 9 Uhr v. in dem Kirchengebäude abgehalten.

Ungefähr fünfzig Mitglieder waren anwesend von Boston, New York, Pennsylvania, Rhode Island, New Hampshire, Connecticut und andern benachbarten Staaten.

Angelegenheiten, das Interesse der Christian Science betreffend, wurden besprochen und die Versammlung war begeisternd und hilfreich. Folgendes Telegramm wurde an die Rev. Mary Baker G. Eddy gesandt:

Boston, Mass., 10. Juni, 1905.

Rev. Mary Baker G. Eddy,
Pleasant View, Concord, N. H.

Geliebte Leiterin und Lehrerin: In der jährlichen Versammlung in Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten, von Ihnen begründet, wünschen wir, die Exekutiven Mitglieder dieser Kirche mit Ihnen die Freude und die Verheißung dieser Kommunionzeit zu teilen. Gleich zu Anfang unseres Grußes gebrauchen wir das Wort „Dankbarkeit,“ da dasselbe am passendsten für unsere Seelenstimmung ist, in der wir nach einem verfloffenen Jahre der Liebe und Arbeit zusammenkommen. Wir freuen uns mit Ihnen über jedes besiegte Übel, über jede vernichtete Versuchung, über jede Veranlassung zur Krankheit, die der

Macht beraubt, über jede Enttäuschung, die in Freude verwandelt, über jede Einflüsterung von Trennung zwischen Gott und dem Menschen, die sich als falsch erwiesen. Wir wissen, daß solche Beweise von Christian Science Ihr Herz erfreuen und Ihre liebevolle Arbeit in Betreff der ganzen Menschheit leichter machen.

Wir sehen ein, daß in dem Maße, wie unsere Erfahrung sich erweitert und vermehrt, wir besser befähigt sind, Ihr Lebensmotiv zu würdigen. Die heilige Schrift lautet: „Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christ worden.“ Ferner prophezeite Jesus: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Wir glauben, daß diese Prophezeiung erfüllt ist. Aus unverkennbaren Zeichen ersieht man, daß die Welt im allgemeinen die Bedeutung Ihrer Mission schnell lernt und erfährt, und die erstaunliche geistige, moralische und physische Wiedergeburt, die daraus hervorgeht, erkennt.

Das Beispiel Ihres täglichen Lebens treibt uns zu einer lebhafteren Wahrnehmung brüderlicher Liebe und Barmherzigkeit für alle Menschen, und ein Schimmer von der Brüderschaft der Menschen ist uns gewährt, indem wir lernen, e i n e n Gott zu haben und die Abgötterei zu verwerfen.

Wir bewillkommen das neue Gebäude der Mutterkirche als Beweis eines klareren Verständnisses von des Menschen Einsseins mit Gott und der Schriftworte: „Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Mit immer zunehmender Gewißheit finden wir in Ihrem großen Werk, dem Lehrbuch der Christian Science, „Science and Health, with Key to the Scriptures“ die Regel zur Lösung jeder Schwierigkeit, welche uns entgentreten kann, und wir sind sehr getröstet und gestärkt durch den Gedanken, daß das Gute ewig ist und „unverwelflich.“

Und so vereint in der Solidarität eines allgemeinen Strebens, grüßen wir Sie, an die wir mit den unzerstörbaren Banden der Liebe und Dankbarkeit gebunden sind.

Im Auftrage der Exekutiven Mitglieder unterzeichnen sich

Ihre wahren und treuen Schüler

William D. McCrackan,

Effie Andrews,

Eugene S. Greene,

Comitee.

Selbstbeherrschung.

Von Anne Dodge.



Was ist Selbstbeherrschung? Von meiner persönlichen Erfahrung sprechend, möchte ich sagen: es ist die Zucht des eigenen Selbst, die Beherrschung der eigenen Gedanken, der Zunge, der Sprache, der Handlungen, völlig unter dem Einfluß des göttlichen Geistes, nicht des menschlichen zu stehen, und keinen andern Geist oder Macht als das Gute zu kennen. Wir werden ermahnt, dem Teufel zu widerstehen, so wird er von uns fliehen, dem Trieb Böses zu denken, zu sprechen oder zu tun, von uns zu weichen, so wird die Versuchung, so stark sie auch sein mag, von uns fliehen, und wir werden einen neuen Sieg für die Wahrheit errungen, und uns eine Stufe höher auf der Leiter der Selbstbeherrschung geschwungen haben.

Wenn wir geschmäht oder bitter bekämpft oder verhöhnt werden, wie stark ist dann oft die Versuchung, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, zornig oder verächtlich oder spöttisch zu antworten. Wie leicht ist es einer streifüchtigen Natur mit Ungeduld, mit demselben Triebe, der unseren Gegner beherrscht, zu begegnen, oder in einen Wortstreit, in eine heftige Erörterung verwickelt zu werden, bis wir schließlich ebenso viel Irrtum zum Ausdruck bringen, wie unser Gegner.

Wie leicht ist es, dem Höhnischen mit Hohn, dem Verächtlichen mit Verachtung, dem Unduldsamen und Hochmütigen mit Haß oder Widerwillen zu begegnen! Wenn wir jedoch, anstatt dem Versucher in diesen Punkten nachzugeben, zuerst das Selbst in die Hand nehmen, was für einen Sieg werden wir schließlich erringen! Wenn wir der Versuchung zu streiten, ärgerlich zu werden, oder in zweifelhaftes Erörterungen, die niemandem etwas nützen, verwickelt zu werden, widerstehen; wenn wir sanftmütig und liebenswürdig sind, das harte Wort mit einem freundlichen, den zornigen und verächtlichen Blick mit einem Auge, in welchem das Licht der Liebe widerstrahlt, begegnen, wenn wir langmütig und barmherzig gegen die sind, welche uns hassen, dann wird das Selbst vom Christusgeist beherrscht sein.

Wenn alle Menschen Christian Scientisten wären.

Von Samuel Greenwood.



Das Gewicht, das Ansehen und der Umfang, welche der Christian Science Bewegung heute eigen sind, hat sich dieselbe unter dem Schatten allgemeiner Mißbilligung erworben. Sie ist das Ziel sinnlosen Hohnes, verständnislosen Wißes, wie ungerechter Kritik gewesen. Sie ist falsch dargestellt, unrichtig beurteilt, kritisiert und verdammt worden. Jetzt, nachdem die Kritiker und Gegner von Christian Science während eines drittel Jahrhunderts reichlich Gelegenheit gehabt haben, dieselbe gründlich zu beobachten, wäre es wohl an der Zeit, daß sie sich einmal ruhig überlegten, was denn eigentlich ihre Opposition und ihren Zorn erregt hat. Was ist das verderbliche Element in Christian Science, und in welcher Weise hat sie auf ihre Anhänger schädlich eingewirkt? Worin besteht der böse Einfluß, vor welchem Christen wie auch andere sich hüten sollten?

Man hat Christian Science utopisch, idealistisch, unpraktisch genannt, weil man die Segnungen, die sie den Menschen bietet, als zu gut für eine so schlechte Welt ansah. Man hat sie als unchristlich verdammt, weil sie die wirkliche Existenz und Macht jenes bösen Sinnes, oder Begriffes vom Bösen, von dem so viele Religionsvertreter in einem Atem mit Gott sprechen, leugnet. Ihre Anhänger hat man für Fanatiker erklärt, weil sie tatsächlich bei der praktischen Anwendung ihrer Lehre verharrt sind, und so weit gingen, daß sie sich in der Not lieber auf Gott als auf die irrenden sterblichen Menschen verließen. Und so haben die zahlreichen Kritiker von den verschiedenen Standpunkten aus ihre Munition auf dieselbe verbraucht, während die Anhänger der Christian Science ruhig ihres Weges gegangen sind und den Kranken und Sündigen Heilung gebracht haben.

Weshalb sollte Christian Science nicht auf Wahrheit beruhen? Aus was für einem Grunde sollten die Menschen beständig im Elend gefangen gehalten bleiben, und nicht vielmehr schon auf Erden ein wenig vom Himmel erblicken? Oder weshalb sollte es schwieriger sein, gute Ideale zu verwirklichen, als schlechte? Warum sollte es nicht auch für orthodoxe Christen besser sein, das Gute allein als

herrschende Intelligenz und Macht in der Welt aufrecht zu erhalten, anstatt nur einen geringen Teil des Guten und ein großes Übermaß des Bösen? Wie kann es unchristlich sein, die ganze Welt und den ganzen Menschen Gott und Gottes Herrschaft zu überlassen? Und weshalb sollte es nicht ebenso wirkungskräftig sein, wenn man sich in Gebet und reines Denken versenkt, anstatt Arzneien zu nehmen? Oder weshalb sollte ein gottesfürchtiges Volk es für seltsam halten, auf Seine Liebe und Hilfsbereitschaft rechnen zu können, wenn der Mensch in der Not zu Ihm geht, wie der Mensch zum Menschen? Was man auch dagegen sagen oder denken mag, weshalb sollte es nicht so sein?

Wenn Christian Science wirklich das wäre, wofür viele sie in ihrer Unwissenheit halten, so wäre ihr Ende schon lange herbeigekommen, sie wäre durch ihren eigenen Trug, Torheit und Nutzlosigkeit vernichtet worden, ohne Eingreifen Außenstehender. Aber da diese Bewegung nicht den Entwicklungsgang genommen hat, den ihre Gegner ihr häufig prophezeit haben, sondern vielmehr jedes Jahr an Kraft und Umfang zugenommen hat, und Hoffnung, Freude, Kraft, Gesundheit und Freiheit einer großen Zahl Leidender auf Erden gebracht hat, sollte daher nicht doch das in Christian Science zu finden sein, was die ganze Welt besser und glücklicher machen würde? Wenn die menschliche Gesellschaft in einer wünschenswerten Verfassung wäre, so wäre für reformatorische Arbeit kein Bedürfnis vorhanden, und Christian Science könnte weder ein Feld noch Anhänger finden; aber selbst die eifrigsten Gegner derselben geben zu, daß sittlich, wie auch körperlich die ganze Menschheit sich in einem beklagenswerten Zustande befindet. Laßt uns einmal für den Augenblick annehmen, daß der Einfluß von Christian Science sich über die ganze Gemeinschaft und auf jedes Individuum erstreckte, daß alle echte Christian Scientisten wären, was würde die Wirkung auf die Gesellschaft, auf Geschäftsverhältnisse, auf die Gesundheit und den Charakter der Menschheit sein? Dies ist mehr als bloß müßige Phantasie, denn angeichts der Tatsachen in der Gegenwart liegt die Verwirklichung nicht in weiter Ferne; aber wenn es jetzt schon der Fall wäre, würde es mit der Welt besser oder schlechter stehen?

Man stelle sich vor, daß alle Menschen in ihrer religiösen Überzeugung eins wären, und dieselbe auf die Religion unseres Meisters gegründet sei; daß ein jeder mit ganzem Ernst sich bemühte, denselben

Christuscharakter, den er erreichte, sich zu eigen zu machen, sein Bewußtsein von allem Haß, Selbstsucht, Neid, Eifersucht und Habgier, von jedem bösen Gedanken und Begehr zu reinigen, und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben, daß er immer danach strebte, die Gesinnung in sich herrschen zu lassen, die auch in Christus Jesus war. Man stelle sich vor, daß alle Menschen täglich versuchten dies zu tun, was würde das Resultat sein? Was würde aus Streit zwischen Personen und Völkern werden, was aus Kriegen und Revolutionen, aus Streifen und Monopolen, aus Armut, verderbten Sitten und all den schrecklichen Verbrechen, welche einen so großen Teil unserer täglichen Nachrichten bilden? Wo bliebe eine geistige oder sittliche Atmosphäre übrig, in der jene Zustände gedeihen könnten? Christian Science hat auf den Einzelnen immer den Einfluß, ihn zur Christusähnlichkeit und zur Menschenliebe hinzuführen. Und wenn wir vom Einzelfall auf die ganze Menschheit schließen, würde das Resultat gut oder schlecht sein?

Wenn alle Menschen die Christian Science Lehre von der Alleinherrschaft und Alleingigenz Gottes, des Guten, und von der daraus sich ergebenden Unwirklichkeit des Bösen als intelligenter, positiver Macht, annähmen; wenn niemand einen Teufel anerkannte, außer dem Glauben an eine Existenz im Fleische, und den Einflüsterungen und Versuchungen dieses bösen Begriffes vom Menschen nicht gehorchte, sondern statt dessen immer Gott, den unendlichen Geist zu ehren suchte, als einzigen Schöpfer und einzige Macht, und Sein Ebenbild als den allein echten und wirklichen Menschen; wenn alle so dächten und lebten, wo wäre dann die Gotteslästerung, die Neberei, das Unrecht? Daß dieses einmal in der Zukunft verwirklicht werden muß, ist die Hoffnung und der Glaube jedes Christen; weshalb sollten dann die Christian Scientisten verurteilt werden, wenn sie jetzt schon mit der Verwirklichung beginnen? Was für ein Gesetz Gottes legt dem Menschen die Notwendigkeit oder die Pflicht auf, an das Böse zu glauben? Wenn die ganze Welt an die unendliche Güte und Macht Gottes glaubte, würde hieraus Gutes oder Böses folgen?

Angenommen, daß alle Menschen dieselbe Überzeugung hätten wie die Christian Scientisten, daß keine Gesundheitsgesetze existierten, außer dem Gesetz der Gerechtigkeit und Reinheit; keine Arznei außer der Wahrheit, daß der Mensch als Kind Gottes vollkommen ist; keine

Chirurgie außer der Beseitigung des Irrtums, dem Ausschneiden schlechter Gewohnheiten und anderer Übel; daß keine Krankenhäuser nötig wären außer der Kirche; kein müßiges Sprechen über Schmerz und Krankheit, sondern alle ihre Gesundheit in Gott und von Gott kommend fänden — was dann? Wäre dies Fanatismus oder die Verwirklichung des höchsten Zweckes der Religion? Man stelle sich eine gesunde Menschheit vor, in der die Furcht vor Krankwerden nicht existiert, in der die einzige Ansteckung in Liebe und gegenseitigem Helfen, die einzige Quarantäne in der Wachsamkeit gegen Selbstsucht und Unrechthandeln besteht! Sollten die Kritiker dieses Bild für übertrieben halten, so mögen sie den Einfluß von Christian Science in einzelnen Fällen und in Familien prüfen, und hiervon auf die Gesamtheit schließen. Noch besser wäre es, wenn sie den Einfluß von Christian Science auf sich selber prüften, wie es andere getan haben, und uns mitteilten, ob die Wirkung gut oder schlecht ist. Die menschliche Natur ist ziemlich gleichartig, wo man sie auch immer finden mag. Sie ist überall durch denselben Gang zum Irrtum, dieselben Leiden und Nöte, dieselben Befürchtungen und Sünden gekennzeichnet. Es ist keine Übertreibung, kein unmögliches Phantastengebilde, wenn wir alle Menschen in die Erlösung einschließen, welche Christian Science schon so vielen gebracht hat, und die sie allen anbietet.

Wenn Christian Science unter den Menschen Gutes wirkt, wenn sie die hilflosen Kranken heilt und die tiefgesunkenen Sünder zur Umkehr bewegt, wenn sie den bekümmerten Herzen Freude und Trost bringt und die Nacht im Gemüt der Menschen erleuchtet, wenn sie ihnen hilft ehrlich zu leben und in gerechter und wohlwollender Weise mit ihren Nebenmenschen umzugehen — und dies alles tut sie — was liegt dann daran, wenn sie den alten Weisen der religiösen oder medizinischen Verfahren nicht folgt, oder wenn sie von dem Dogmatismus der materiellen Wissenschaft und Philosophie abweicht? Wenn Christian Science die Gedanken der Menschen vom Bösen abwendet, fort von Selbstsucht, Engherzigkeit und Unlauterkeit, fort von allem, was den Charakter des Menschen erniedrigt, und wenn die praktische Anwendung dieser Wahrheit in ihren christlichen Bestrebungen Erfolg hat, weshalb will man dann den Stein der Verdammung auf sie werfen und zwar nur aus dem Grunde, weil sie einen anderen Weg einschlägt, als die alten Methoden, welche die Menschen nicht aus dem Labyrinth des Irrtums herausgeführt haben?

Mögen die Gegner von Christian Science einen Blick über die vergangenen Jahrhunderte werfen, soweit die Geschichte sie tragen will, über die endlosen Bemühungen menschlichen materiellen Wissens, die Übel des Fleisches zu bekämpfen und zu überwinden, um das Geheimnis von Gesundheit, Harmonie und Zufriedenheit zu finden. Und wenn sie die lange Reihe trauriger Mißerfolge bis zur Jetztzeit betrachten, können sie uns dann sagen, wo auf materiellem Gebiete noch ein Ort unerforscht geblieben ist, auf dem sich ein wirkungskräftiges, erlösendes und belebendes Heilverfahren für die Menschheit aufbauen ließe? Wenn sie ohne Vorurteil und Leidenschaft die tiefe Not der Welt überblicken, können sie uns auf irgend etwas auf dem ganzen Gebiete menschlichen Wissens, der Vergangenheit oder Gegenwart hinweisen, welches dieselbe göttliche Wirkungskraft, denselben reinen und erhebenden Einfluß besäße, wie das Christentum Christi, Christian Science?

Die Christian Science Behandlung enthält keine Gefühlserregung, weder heftig noch unterdrückt. Eine Christian Science Behandlung wird gegeben mit einem bleibenden Bewußtsein der Allgegenwart göttlicher Macht und seiner Wirksamkeit in der Vernichtung der Sünde und des irrenden Glaubens, welche im menschlichen Denken vorherrschen, und der Heiler, der mit dem System der Praxis vertraut ist, nähert sich seinem Problem so friedlich und mit derselben ruhigen Zuversicht wie der Mathematiker seinem Problem in Mathematik. In jedem Fache ist derjenige erfolgreich, der ein hinreichendes Verständnis von dem Problem, das er lösen soll, besitzt, und niemand besitzt wohl eine bessere Kenntnis von dem, was geschieht und wie es geschieht, als ein praktizierender Christian Scientist.

Christian Science ist unendlich mehr als nur ein System der Heilung. Da es auf einem vollkommenen Prinzip, mit rechten Regeln zur Praxis und Beweisführung beruht, ist Christian Science bei jedem Problem im Leben anwendbar, sie enthält Regeln und System, welche der Welt geboten sind in „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy.

A. B. Stewart.

Sympathie in Christian Science.

Von Louise Delisle Radzinski.



ine Freundin sagte: „Als ich zuerst in Berührung mit Christian Scientisten kam, hielt ich sie für sehr mittheilungslos. Sie erkundigten sich niemals nach jemandes Gesundheit, und wenn einer über Schmerzen oder Kummer klagte, versuchten sie ihn immer aufzuheitern, anstatt mit ihm zu sympathisiren, und ich weiß jetzt noch nicht, ob mir das gefällt.“

Solche Bemerkungen, die Christian Scientisten oft von denen hören, die Erkundigungen einziehen, legen einen Gedanken bloß, der sorgfältig behandelt werden muß. Die Zeit ist vorüber, wo der Neuling in Christian Science sich berechtigt fühlen konnte, die Leidens- und Kummergeschichten mit der oberflächlichen Bemerkung zu beantworten, daß der Schmerz nichts sei, und daß es in der Welt keine Ursache zur Sorge gäbe. Solche Reden veranlassen ein Gefühl, daß es an Liebe mangelt, anstatt zur Erkenntnis zu führen, daß Liebe allgegenwärtig ist.

Jahre des gewissenhaften Lehrens und hingebenden Beispiels unserer geliebten Führerin, haben den Schüler der Christian Science durch die steinige Wildnis intellektueller Herabsetzung in das verheißene Land der Liebe gebracht, und die Anklage, daß es den Christian Scientisten an Liebe und Sympathie mangelt, wird, obgleich sie noch von Anfängern in Science gehört wird, gewöhnlich auf eine Weise erklärt, die das Verlangen nach einem intelligenten Verständnis von der Nothwendigkeit innerer Liebe befriedigt.

Die Scientisten wissen, daß die alte Auffassung von Liebe und Sympathie, die sie einst für so teuer und kostbar hielten, nur eine raue Hülfe von dem ist, was für sie der wahre Kern der Wahrheit geworden ist. Sie haben gelernt, daß Liebe, — anstatt nur eine bloße persönliche Zuneigung für gewisse persönliche Charaktereigenschaften oder sogar für physische Gestaltungen, — das beständige und alles in sich schließende Verlangen für das Wohl anderer und die Erkenntnis der Widerspiegelung des Guten in andern ist, und die Bönne dieser Liebe bleibt in dem Bewußtsein von der Einheit im Guten — in Gott.

Wenn der wahre Sinn der Liebe erreicht ist, wird die Sympathie

eine freudige, denn dann wird nur die gottgleiche Widerspiegelung des Guten gesehen, und aller Glaube an das Böse, an Schmerz und Kummer muß verschwinden, wie der Morgennebel sich vor der aufgehenden Sonne auflöst.

Die Bemerkung am Anfang dieses Artikels erweckte das erste Mal in der Schreiberin einen Schrecken, aber sie hat seitdem viele ähnliche Bemerkungen gehört und hat sie auf verschiedene Weise beantwortet. Sie erwiderte der oben erwähnten Sprecherin folgendermaßen: „Was hat Ihnen am meisten geholfen, sich aus den Sie bindenden, krüppelhaften Ansichten herauszuheben? Die Tränen und Seufzer Ihrer nicht wissenschaftlichen Freunde, oder die Verneinung des Ihnen vom Irrtum auferlegten Übels durch die Christian Scientistin, die vielleicht einen Augenblick schwieg, bevor sie Ihnen einen frohen Gedanken von Gottes Liebe für Seine Kinder, von Gottes Allmacht und der folglichen Ungültigkeit aller Forderungen der Furcht, oder des menschlichen Mitgeföhls gab? Worauf anders ist menschliches Mitgeföhls gegründet als auf Mitleid, verursacht durch die Erinnerung ähnlicher Leiden aus eigenen Erfahrungen der Vergangenheit oder auf die Furcht davor für die Zukunft? Was hat Ihnen Heilung gebracht, — der ausgedrückte Glaube an die Wirklichkeit der Schmerzen, unter denen Sie gelitten haben, oder das wissenschaftliche Verständnis von der Unwirklichkeit jener Schmerzen, die keine Grundlage im Guten haben? Was erfolgte, als Christian Science, das Verständnis der göttlichen Liebe Ihnen zu Hilfe kam?“

Die Antwort kam schnell: „Dies erfolgte, — meine Furcht, mein Glaube an den Tod waren vernichtet. Ich fühlte auf einmal, daß ich leben würde, leben und gesund sein. Ich fühlte, daß Gott, das Leben um mich war, all mein Schrecken, mein Kummer entwich, und es kam ein Schlaf über mich, der eine segenvolle Ruhe war; und hier stehe ich jetzt vor Ihnen als eine gesunde, starke und glückliche Frau, und ich weiß, daß ich durch die Verwirklichung der göttlichen Liebe, die uns mit allem, was nötig ist, versorgt, geheilt war. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, sehe ich, daß das wahrste Mitgeföhls die Demonstration jener göttlichen Liebe ist, und da die Liebe nichts Böses kennt, können die Scientisten es natürlich nicht als einen wahren Faktor im Leben erkennen. Was ich in meinem Leben als Scientistin am meisten brauche, ist: Liebe zu demonstrieren und den Glauben an die Anforderungen des Irrtums zu vernichten, um die-

jenigen frei zu machen, die durch diese Ketten gebunden sind, damit sie die sie segnende Liebe fühlen.“

„Nun,“ erwiderte ich, „sagen Sie mir doch bitte, wann Sie sich des Mangels an Mitgefühl, worüber Sie klagen, bewußt wurden?“

„Während ich in der Behandlung war, befand ich mich in der Atmosphäre vollkommener Liebe. Ich fühlte sie um mich und in mir; ich wußte, daß die allmächtigen Arme mich umfingen; ich wußte, daß Seine Engel bei mir waren und mich auf den Händen tragen würden. Wochenlang hatte ich das köstliche Bewußtsein von der Gegenwart Gottes; auch dann, als ich wohl genug war, zum Christian Science Gottesdienst zu gehen, fand ich die dort herrschende Atmosphäre der Liebe und Einigkeit herrlich und hilfreich; aber nach einer Weile wunderte ich mich, daß die Leute, die mich so freundlich begrüßten, die so viel Interesse an meiner Genesung zeigten, niemals nach den Einzelheiten meiner Krankheit fragten, wie es andere Leute gewöhnlich tun. Ihnen schien nur an der Heilung gelegen zu sein, sie schienen sich nicht persönlich um mich zu kümmern, oder nur insofern ich an Christian Science glaubte, und ich fühlte mich dadurch ziemlich verletzt. Können Sie mir helfen, diese Sache im rechten Lichte zu sehen?“

„Ich glaube, daß diese wenigen Fragen Ihnen helfen werden, dies zu verstehen,“ antwortete ich. „Welche Wirkung hatte es körperlich und geistig auf Sie, wenn Sie mit Ihren Freunden die Einzelheiten Ihrer Krankheit, die Symptome und Schmerzen besprachen?“

„Nun, dies brachte manchmal alle alten Leiden zurück, und mein Doktor verbot mir oft tagelang Besucher zu empfangen, und ich verlebte dann einsame Stunden, in denen ich nichts hatte, meine Gedanken von mir abzulenken.“

„Was riet Ihnen Ihre Heilerin der Christian Science; wie sollten Sie die Zeit bis zu Ihrer völligen Genesung zubringen?“

„Oh, die Zeit war nur kurz, denn ich war bald auf und tätig. Sie sagte mir, nicht über meine Krankheit zu sprechen, wenn ich gesund sein wollte, denn da dies nur ein böser Traum gewesen sei, so würde das Sprechen darüber es in meinen Gedanken wieder zur Wirklichkeit machen und somit die Lüge wahr erscheinen lassen. Sie riet mir gewisse Stellen aus der heiligen Schrift und aus ‚Science and Health‘ in meinen Gedanken festzuhalten. Sie sagte mir, ich müßte mein Bewußtsein voll guter Gedanken, voll der wahren Dinge haben,

wenn ich meinen Körper gesund halten wollte, und ich habe Ihnen ja gesagt, wie glücklich ich in ihrer Behandlung und im Befolgen ihrer Ratschläge war.“

„Sehen Sie jetzt, warum Christian Scientisten nicht an Unterhaltungen teilnehmen, deren Themen das Böse, die Sünde, Krankheit und Tod sind? Christian Scientisten sind berufen, diese falschen, von den Menschen als wahr angenommenen Ansichten zu zerstören, und sie können nicht von denselben sprechen, ausgenommen deren Nichtigkeit zu erklären. Sie verneinen sie laut oder im stillen, wie die Weisheit sie lehrt, und sie stellen den Leidenden das wahre Bild Gottes und des Lebens vor, damit sie vom Irrtum befreit werden, den sie so lange für wahr und wirklich hielten. Mancher Patient hat zum Scientisten gesagt: ‚Ich hatte Ihnen so viele Dinge zu sagen, aber nun sind sie mir alle entfallen; ich vermute, daß es Irrtümer waren, da ich sie sonst behalten hätte.‘

„Wahre Sympathie erweckt den geistigen und wirklichen Menschen und verwischt das Sinnliche, Materielle und Unwirkliche, indem sie die Gedanken in das Reich des wahren Gefühls, in den Sinn oder das Bewußtsein des geistigen Lebens erhebt. Sie demonstriert die Macht des Guten und die Einigkeit der Kinder Gottes, die in Ihm gut sind, und dadurch verlieren sie allen Sinn des Übels, der Sünde und des Todes als Wirklichkeit, als Hauptgegenstand der Gedanken und Unterhaltung.

„Können Sie sich vorstellen, was diese Welt, was dieses Leben sein würde, wenn dieses Ideal der wahren Sympathie nicht nur in wenigen Personen, sondern allgemein wäre?

„Dann würde das Denken nur das kennen, was in der Schönheit der Wahrheit schön, durch die Güte des Guten edel, durch die Wahrheit der Liebe wahr und wirklich ist.“

Christus ist allgegenwärtig bei uns, und heute können wir diese Berührung der Wahrheit genießen, welche uns frei macht von dem Glauben an ein materielles Leben und dem unharmonischen Zeugnis der physischen Sinne. Diese Berührung der Wahrheit bringt uns in das herrliche Verständnis, daß wir Gottes Kinder sind, und daß wir in Folge dieser Kinderschaft Herrschaft über die ganze Erde haben.

S. R. M.

Ist ein Christian Scientist der Krankheit unterworfen?

Von Alfred Farlow.



Krankheit ist das Resultat der Sünde. In Christian Science ist der Ausdruck Sünde indessen nicht begrenzt, indem er sich nur auf absichtliches Unrecht bezieht, sondern er bezieht auf sich jede Abweichung vom Rechten, selbst unserer unbewußten Fehler. Krankheit ist möglich, wenn Gedanken und Betragen nicht eine genügende Verteidigung dagegen bieten. Es ist nicht das, was man weiß, aber zu tun unterläßt, was einem vor Krankheit schützt, sondern die Art und Weise, wie man tatsächlich lebt.

Wie in der Mathematik, so ist es nicht der Glaube an die Regel, welche die Resultate ergibt, sondern die richtige Anwendung derselben. Christian Science ist nur denen von Nutzen, die sich danach verhalten und anwenden, was sie wissen. Indem die Wissenschaft, wie in der Mathematik den Weg zeigt, muß der Schüler die Arbeit tun. Ein Christian Scientist mag seinem Nachbar gegenüber im Vorteil sein, indem er herausgefunden, was er tun sollte, aber er erntet seine Belohnung nur im Verhältnis, wie er diese Kenntniss ins Praktische überträgt. Johannes sagte nicht: Selig sind die, welche den Willen wissen, — zu dem einzigen Zweck um auf dem Laufenden zu bleiben; sondern er sagte: „Selig sind, die seine Gebote halten.“ Der Segen kommt zu dem, welcher es tut, nicht zu dem bloßen Hörer des Wortes. Ein solches Verständnis und Erfassen von der Wahrheit zu erlangen, um gänzlich und dauernd von Krankheit und Leiden verschont zu sein, erfordert eine Lebensarbeit und fortwährende Wachsamkeit.

Unsere kurze Antwort auf die Frage: Wird ein Christian Scientist je krank sein? mag in den folgenden Worten gegeben werden: Wenn er immer recht denken und recht leben kann, so kann er unmöglich krank sein. Wenn er von dem richtigen Weg abweicht, so mag ihn die Vergeltung schneller erreichen als diejenigen, welche ein weniger klares Verständnis des richtigen Weges haben.

Selbst wenn man gewissenhaft das Rechte zu tun sucht, so tritt einem der Status entgegen, welchen die Bibel in den folgenden Worten ausdrückt: „Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ Aber er kann und muß mit göttlicher Hilfe siegen. Gute Absichten

sind keine genügende Garantie gegen Ungemach. Ferner muß man seine Lehre durchmachen, um denken zu lernen, um von einem geistigen Standpunkt aus zu handeln und wie ein Kind, welches laufen lernt, mag der Anfänger in gewissem Maße straucheln, bis er Herr der Situation wird. Es ist beachtenswert, daß manche Kinder sehr viel straucheln, wenn sie laufen lernen, während andere, obgleich sie langsam Fortschritte machen, nie straucheln.

Die Leiden eines Menschen mögen nicht direkt auf schlechtes Betragen zurückgeführt werden, sondern sie mögen ihren Grund darin finden, daß man geistig ungeseglichen Mächten Platz einräumt, da man noch nicht ein genügendes Erkennen der göttlichen Macht besitzt, um gegen dieses Eindringen unerschütterlich fest zu sein.

Da wir infolge des seltsamen Glaubens, in welchem Christian Science uns findet, Furcht und Argwohn gehegt haben, erfordert es manchmal Zeit über solche Furcht und Angst in erfolgreicher Weise wegzukommen. Es ist indessen wichtig zu sagen, daß die Scientisten, selbst bei einem noch begrenzten Verständnis der Christian Science weniger dem Übel unterworfen sind, als früher da ihnen dieselbe unbekannt war. Der allgemeine Vorteil an Fähigkeit der Schüler der Christian Science um Krankheit sowohl zu vermeiden, als zu entfernen, ist wahrlich ermutigend und gibt Ursache zu tiefgefühltem Danke.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an The Publishing Society eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Heilungszeugnisse.

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, . . . und er heißt Wunderbar, . . . auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“

Dieser Begriff des Wunderbaren, des Friedens, machte anfangs auf mich wie auf die meisten Christian Scientisten einen tiefen Eindruck. Nachdem ich jahrelang durch den Teufel der Unmäßigkeit gelitten hatte, — sich mühselig dahinschleppender Jahre der Sorge, des Kummers und scheinbar hoffnungsloser Kämpfe, — jedes über schließend als das Vorhergehende, — hat die Christus-Wahrheit, wie sie in Christian Science offenbart ist, die Wolken der irdischen Sinne verjagt, und „ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“

Sechzehn Jahre lang war ich ein Sklave der Trunksucht, und begleitenden Übel, wie verbißene Empfindlichkeit, Sünde, Selbstsucht und Weltstolz waren über mich gekommen. Auch das Rauchen in jeder Form, besonders Cigaretten war für mich eine Angewohnheit geworden, gegen deren Beherrschung ich jahrelang scheinbar erfolglos gekämpft hatte. Ich war zeitweise ein Trunkenbold und trank dann fast immer bis ich in einem Zustand völliger Berausung war. Die Angewohnheit hatte allmählich solche Macht über mich gewonnen, daß ich gezwungen war, Hilfe zu suchen. So machte ich vor acht Jahren eine der besten Kuren gegen Trunksucht durch und habe seit der Zeit außer Privatbehandlung von mehreren hiesigen Ärzten noch drei Heilung versprechende Kuren gebraucht; auch versuchte ich verschiedene Diätmethoden, körperliche Gesundheitspflege, türkische und andere Bäder, doch ohne Erleichterung zu finden. Dann ging ich fort und lebte allein in den Bergen und jeden Tag, wenn ich mein Versprechen gehalten hatte, schnitt ich eine Kerbe in einen Baum; doch war ich mürrisch, leicht gereizt und überaus empfindlich für die leichteste Kritik oder Lob. Mein Leben war ein unzusammenhängender und unbeständiger Wirrwarr; an einem Tage schwebte ich mit meinen Gedanken hoch in den Wolken und am nächsten war ich im Abgrund. Ich hatte glänzende Pläne für das zukünftige Gute und Eingebung für die Erfüllung der höchsten Ideale, doch fehlte mir das

wissenschaftliche Verständnis, um sie in meinem täglichen Leben zu praktischen Tathachen zu machen. Man erkannte immer meine ehrlichen Anstrengungen an, aber die Verwirklichung tatsächlicher Erfolge schien immer weiter von mir zu schwinden.

Schließlich wanderte ich eines Abends im betrunkenen Zustande in die Versammlung eines Mäßigkeitsvereins, wo mein Interesse erregt wurde durch den dort dargelegten Gedanken, daß Gott mich von allem Übel befreien könnte. Ich war in einer orthodoxen Kirche aufgezogen worden, hatte mich aber von allen religiösen Ideen seit meinem Jünglingsalter fern gehalten. Die Folge meines Besuches in dieser Versammlung war, daß ich ein Versprechen unterschrieb, ein blaues Band als Zeichen des Bundes trug und einige Monate lang einer der eifrigsten Mitwirker war. Jedoch war die Furcht vor den früheren Zuständen noch immer in mir, und eines bösen Tages wurde ich von neuem von der hypnotischen Zuflüsterung des Bösen überwältigt und fiel. Nun fing ich in tiefster Demütigung an ernstlich dagegen anzukämpfen und kaum hat wohl ein Mensch aufrichtiger um Befreiung gebetet als ich, trotzdem fuhr ich fort zu fallen und verlor allmählich auch die Hoffnung auf Besserung. Ich hatte meine Stellung behalten, da die Prinzipale wußten, wie ich mich bemühte, die böse Angewohnheit zu besiegen; sie sagten aber schließlich, daß das einzige Mittel, mich vom Trinken abzuhalten, eine Verbannung auf eine Insel im großen Meer sein würde, wo ich keine Getränke bekommen könnte. Ich war zu dieser Zeit in einem schlimmeren Zustand als je zuvor in meinem Leben, so daß meine Freunde mich manchmal ins Krankenhaus bringen mußten, wo ich häufig auf ein Lager geschwallt wurde, oder durch den Einfluß von Opium so lange betäubt wurde, bis die krankhaften Symptome verschwunden waren.

In diesem Zustand war ich, als ich vor anderthalb Jahren Mexiko wegen notwendiger Geschäfte aufsuchte, doch wurde mir bewiesen, daß die göttliche Liebe mich dorthin geleitet, denn in dieser Stadt kam ich geschäftlich mit einem Scientisten in Berührung und hier in jenem fernen Lande, mitten in der Tiefe der Verzweigung kam das herrliche Licht der Wahrheit in mein Leben, — sanft und lieblich, „schöner als das Morgenrot.“ Wie von alters her die Stimme der heiligen Schrift sagte: „Vereitet dem Herrn den Weg,“ so erblickte ich in meinem jämmerlichen Leben „Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Es ist wahr, daß sich mein eigensinniger, menschlicher Wille auflehnte, daß ich den teuren Freund verspottete, der mich so liebevoll und geduldig zu belehren versuchte. Ich erinnere mich noch sehr wohl, wie ich ihn fragte: „Wenn ich meinen Finger ins Feuer stecke, würde er doch verbrennen, nicht wahr? Und wenn ich mich schneide, so würde es doch schmerzen und bluten?“ Er bestand aber mit unendlicher Geduld und Sanftmut darauf, daß Gott sich keines Übels bewußt sei, daß der wahre Mensch im Angesicht des Vaters niemals zum Sünder geworden sei, daß ich um mein Bestes und Edelstes im Leben durch falsche Anschauungen betrogen wäre, daß das Himmelreich nicht weit entfernt oben über den Wolken sei, sondern daß es in mir wäre, wenn ich nur in mich blicken würde, daß Gott nicht irgendwo in weiter Ferne ein Hoherpriester sei, der, wenn ich lange und ernsthaft genug betete, schließlich nachgeben würde und mir die Verzeihung gewähren, nach der ich suchte. Allmählig fielen mir die Schuppen von den Augen, das Licht flutete herein und die trübe Dunkelheit verschwand.

Als einige meiner orthodoxen Freunde erfuhren, daß ich Interesse an Christian Science gewonnen, beeilten sie sich, mir zu versichern, daß in Christian Science nichts wäre, was nicht in der Bibel zu finden sei, daß die Religion meiner Eltern gut genug für mich sein sollte, daß Mrs. Eddy nichts zu den von Jesus gelehrtten Worten des Evangeliums hinzugefügt hätte, und schließlich, daß es in meinem Fall nicht nützen könne, ich solle nur an der teuren alten Familienbibel festhalten. Ich muß hier erwähnen, daß der Unterschied zwischen meinem alten Glauben und meinem neuen Verständnis von dieser selben Bibel gerade der Unterschied zwischen Himmel und Hölle, zwischen Erfolg und Mißerfolg ist. Sobald ich die Furcht vor dem Fallen verlor, verlor ich die Gefahr des Fallens und ich habe die Worte des vierundzwanzigsten Verses im Brief des Judas verstehen gelernt, wo es heißt: „Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden.“ Ich kann wahrheitsgetreu sagen, daß ich nicht mehr das geringste Verlangen nach berausenden Getränken habe und wie David kann ich sagen: „Du machst unter mir Raum, zu gehen, daß meine Knie nicht wanken.“ Ich habe so wenig Verlangen Branntwein zu trinken wie ich Tinte trinken würde und kein Verlangen Tabak in irgend einer Weise zu gebrauchen. Ich habe dreißig Pfund an Ge-

wicht zugenommen und sehe aus, handle und fühle mich wie ein neuer Mensch, der ich auch tatsächlich bin, denn ich habe den alten Menschen mit seinen Taten abgestreift.

Unser Heim ist jetzt ein Himmel des Friedens und der Ruhe. Meine Frau und ich sind Mitglieder Zweiter Kirche Christi des Scientisten und unsere kleine Tochter ist eine Schülerin in der Sonntagschule. Obwohl der Sieg herrlich in mir war über das Verlangen nach berausenden Getränken, so betrachte ich dies doch nur nebensächlich im Vergleich zu dem weit größeren Vorgang geistiger Erneuerung, der in mir stattgefunden hat. Die Methode meiner Heilung ist sehr klar in „Science and Health“ S. 327 beschrieben worden, wo Mrs. Eddy den wahren Sinn der Reformation in einer vollkommeneren Weise erklärt, als ich es könnte. So ist mit wunderbarer Genauigkeit das sichere wissenschaftliche Wirken dieser von Gott gegebenen Wahrheit in meinem Leben demonstriert worden, das früher scheinbar aller Schönheit und Gnade beraubt war, die doch des Menschen Erbrecht sind und ich bin unendlich dankbar für all die reichen, unschätzbaren Segnungen, die in mein Leben gekommen sind.

Wir hören manchmal von Menschen, die sich im Walde verirren und umher wandern bis ihre Kraft erschöpft ist. Laßt uns einmal annehmen, daß jemand in der Lage wäre, wo ihm alle menschliche Hoffnung scheinbar verweigert wäre, und er nahe daran, es in Verzweiflung aufzugeben. Dann käme ein gütiger Freund und sagte: „Verzage nicht, ich habe den Weg hinaus gefunden, folge mir und ich will dir die Richtung zeigen.“ Vermutlich ist dieser Freund den beschwerlichen Weg allein mitten zwischen Dornen und schroffen Felsen gewandert nur in der Absicht, jenem Verirrten diese Nachricht zu bringen, und derselbe hätte nun wirklich durch tatsächliche Demonstration bewiesen, daß dies der wahre und wirkfame Weg zur Gesundheit und Heiligkeit ist. Würde er nicht dankbar sein? In derselben Weise bin ich dankbar, und ich kann mit Stolz zu der Welt sagen: Gott sei Dank für Mrs. Eddy und die Christus-Wahrheit, die einer verzagenden Welt durch ihren Lebensdienst gegeben worden ist.

W. T. Selleck, Los Angeles, Cal., U. S. A.



Nach vielen Jahren des Kränkels, in denen es allen materiellen Methoden und Heilmitteln mißlungen war, mir Erleichterung zu

schaffen, von einem durch periodenmäßige Kopfschmerzen hervorgerufenem schwerem Leiden, bekam ich plötzlich einen Anfall von Bronchitis. Einer der geschicktesten Ärzte in dieser Stadt behandelte mich viele Wochen, gab aber den Fall schließlich auf und riet mir zu einem sofortigen Wechsel in ein milderes Klima, auch sagte er wiederholt, daß keine Macht auf Erden meinen Husten kurieren könnte. Ich war nicht imstande, die lange Reise zu machen, obwohl eilig Vorbereitungen dazu getroffen wurden, und meine Kräfte nahmen zusehends ab; ja, ich war ohne Zweifel dem Sterben nahe, da ich nur in lichten Augenblicken volles Bewußtsein hatte. In einem jener lichten Augenblicke, als ich aus solch einem bewußtlosen Schummer, — der mich zu dem Schlaf zu führen schien, aus dem es hier auf Erden kein Erwachen gibt, — aufwachte und den Kummer meines neben mir sitzenden Mannes sah, richtete ich mich auf und versuchte ihn zu trösten und fragte schließlich, ob er wohl möchte, daß ich Christian Science versuche. Offen gestanden, hatte ich niemals Glauben noch Hoffnung an ihre Wirksamkeit gehabt, sondern ich sagte es nur mit dem Gedanken, daß es später tröstend für die Meinigen sein würde, zu wissen, daß nichts unversucht gelassen wäre. Eine Heilerin kam nun sogleich, und ich wurde durch ihr Verständnis, daß Gott Leben ist, augenblicklich dem Schatten des Todes enthoben, dessen Finsternis mich umgeben hatte, „gefangen im Zwang und Eisen.“ In wenigen Tagen war ich imstande aufzusitzen und nahm langsam aber beständig an körperlicher und geistiger Stärke zu. Es dauerte mehrere Monate bis mein Husten schließlich verschwunden war; doch jetzt ist keine Spur mehr von der Krankheit vorhanden. Die Heilung fand vor fast fünf Jahren statt und schien für alle, die meinen Zustand kannten, ein Wunder. Viele, die antagonistisch gegen Christian Science sind und deren Heilkraft bezweifeln, geben sie in meinem Falle zu. Alle meine Familienglieder sind in Krankheiten durch Christian Science geheilt worden und hatten keine andere Behandlung. Ich kann kaum die vielen Krankheitsfälle aufzählen, die durch das Verständnis der Christian Science in nichts aufgelöst worden sind. — Lungenentzündung, Gelbsucht, Masern, Rheumatismus, Fieber, Kopfschmerzen, Diarrhöe schlimmster Art, Herzleiden und viele andere Krankheiten.

Aber was soll ich sagen von den täglichen Lebensproblemen, die uns so verwirren und für welche die Materie kein Heilmittel hat?

Christian Science allein kann und wird sie lösen und uns helfen, Furcht und Sünde zu besiegen durch die Erkenntnis der Liebe, die alle Furcht austreibt. Ich habe große Ursache zur Dankbarkeit für Christian Science und deren Entdeckerin und Begründerin, und ich bin auch von Herzen dankbar.

Florence S. Blades, Kansas City, Mo., U. S. A.



Ich möchte hiermit gern meiner tiefen Dankbarkeit für die vielerlei Segnungen, die ich durch Christian Science empfangen habe, Ausdruck geben. Es sind jetzt ungefähr fünf und ein halbes Jahr vergangen, seitdem ich zuerst davon gehört habe. Mein ältester Sohn hatte einen Schlaganfall gehabt, und wir hatten alles mögliche versucht, — Doktoren und Spezialisten, außerdem Elektrizität, Alkoholbäder und Abreibungen, aber ohne Erfolg. Mein Knabe wurde schlimmer, so daß der letzte Arzt sagte, wir müßten aufs Schlimmste gefaßt sein, es könne nur noch kurze Zeit dauern. Er hatte damals fast andauernd Schmerzen und keinen Appetit, seine linke Seite war ganz zusammengeschrumpft, der linke Arm und das linke Bein sehr abgemagert und die Hand sowie der linke Fuß schrecklich verdreht. Zu dieser Zeit wurde uns Christian Science vorgeschlagen und ich fand, nach sorgfältiger Untersuchung, daß die Wahrheit heilt, wo es Doktoren und Medizin mißlungen war. Ich verschaffte mir die Adresse eines Heilers in Los Angeles, der nun meinen Sohn in Behandlung nahm.

Schon nach der ersten Behandlung schlief der Knabe die ganze Nacht hindurch fest und alle seine Schmerzen waren fort. Er wurde von nun an beständig besser und seine Haltung von Tag zu Tag gerader. Jetzt ist er sechzehn Jahre alt und ist kräftig, gesund und stark, nur zeitweise zeigt seine linke Hand ein wenig vom alten Leiden, während er sonst gar keine Beschwerden damit hat.

In den letzten sechstehalb Jahren haben wir weder Medizin noch Ärzte gehabt, weil wir Christian Science zuverlässig gefunden haben als einen starken Felsen, eine wahre Grundlage. Sie lehrt uns unser Vertrauen auf Gott zu setzen, das einzige Leben, Wahrheit und Liebe. Wir sind sieben in der Familie und haben viele Krankheiten überwunden, von denen ich hier noch einige erwähnen möchte. Mein zweiter, jetzt fünfzehnjähriger Sohn erhielt vor ungefähr drei Jahren einen Schlag an seinem Kopf, der einen Schädelbruch und Gehirner-

schütterung verursachte. Freunde und Nachbarn kamen von allen Seiten und sagten, daß wir eine Operation haben müßten, sonst würde er sicherlich sterben, doch da wir vorher in vielen verschiedenen Leiden in Christian Science Hilfe bekommen hatten, so schwankte auch dieses Mal unser Glaube an ihre Heilkraft nicht, und ich bat unsern Freund um Hilfe. Er antwortete mir: „Vertrauen Sie nur auf Gott, Er wird sicherlich helfen, wie Er's so oft vorher getan hat.“ Er nahm den Knaben in Behandlung und dieser genas in kurzer Zeit.

Anderere überwundene Krankheitsfälle waren z. B. die Grippe, Rheumatismus, Salzfluß, Blutvergiftung, die Rose, Entelverrenkung, Augenentzündung und zahlreiche andere Leiden, doch ist dies nichts im Vergleich zu der geistigen Erhebung, die wir durch Christian Science empfangen haben. Wir lieben jetzt Gott, wie wir Ihn niemals vorher geliebt haben und sind unserer teuren Leiterin, Mrs. Eddy aus tiefstem Herzen dankbar, die uns und der ganzen Welt Christian Science gebracht hat.

Gottfried Dactmeiler, Compton, Cal., U. S. A.



Vor ungefähr drei Jahren kam ich zur Christian Science, weil ich Hilfe wegen eines zerrütteten Nervensystems suchte. Meine Augen, die immer schwach gewesen waren, verloren ihr bißchen Kraft und die Brille, welche mir sechs Monate früher angepaßt wurde, war völlig unbrauchbar für mich. Ich konsultierte einen Spezialisten für Augenleiden, der mir keine Hoffnung gab. Schließlich wurde mein Widerstand gegen Christian Science überwunden und ich bat um Behandlung. Ich war ein Ungläubiger, doch war ich nach dreiwöchentlicher Behandlung von Nervenleiden geheilt und ich sah ohne Brille zum ersten Male seit vierzehn Jahren, zuerst wenig, doch in dem Maße wie mein Verständnis von der Herrschaft des Menschen zunahm, wurde mein Gesicht besser. Ich bin Ingenieur bei der Marine, und mein Augenlicht ist höchst wichtig für mich. Auch finde ich Christian Science von großer Bedeutung in meinem Geschäft. Vierzehn Jahre lang war ich ein Sklave des Tabaks, und bald nach meiner Heilung von Nervenleiden ging ich zur See. Auf der Reise las ich „Science and Health,“ und bevor die Reise halb vollendet war, hatte ich alles Verlangen nach Tabak oder berauschenden Getränken im geselligen Verkehr verloren und ist das Verlangen nie wiederge-

kommen. Vor einem Jahre wurde meine Hand vom Triebwerk erfaßt. Der untere Teil vom Nagel und Knochen des Zeigefingers wurde zermalmt und vom Mittelfinger wurde der Nagel ganz abgerissen. Jemand, der dem Unfall beivohnte sagte, daß ich meine Finger verloren hätte, doch ich behauptete beständig und verständnisvoll, daß Gott mein Leben sei. Ich schloß die Hand und erklärte mich für die Wahrheit und nachdem ich die Furcht überwunden, war mein Erfolg gesichert. Ich hatte nicht die geringsten Schmerzen. Die Finger wurden ohne Medicamente verbunden, und ich ging wie gewöhnlich zum Erstaunen aller an meine Arbeit. Die Quetschungen waren in sieben Tagen geheilt und mein Zeigefinger hat so viel Gefühl wie er immer hatte.

Durch Worte kann meine Dankbarkeit gegen unsere geliebte Führerin nicht ausgedrückt werden für ihr wundervolles Buch „Science and Health.“ Ich bin wahrlich dankbar, daß ich eine Religion gefunden habe, die mein Leben so gänzlich ausfüllt und auch für die Kenntnis, daß wir nicht zu sterben haben um den Himmel zu finden. Wir können die Freude der Seele hier und jetzt genießen.

David L. Rainey, Seattle, Wash., U. S. A.



Jetzt ist es ein Jahr her, seit ich von Christian Science hörte. Vor etwa drei Jahren hatte ich heftige Rückenschmerzen. Eines Tages kam ich so voller Schmerzen nach Hause, daß ich mich kaum rühren konnte. Wir ließen einen Arzt kommen; er gab mir zweierlei Medizin einzunehmen. In ungefähr drei Wochen bildete sich ein Geschwür am Unterleib; das wurde dann vom Arzt geschnitten und kurze Zeit nachher mußte es noch einmal geschnitten werden. Der Doktor hatte mich drei Monate in Behandlung und dann hatte ich große Beschwerden mit der Blase. Wir ließen einen andern Arzt kommen; nachdem derselbe mich untersucht hatte, sagte er, daß ich sofort ins Krankenhaus gebracht werden müsse. Dort wurde ich dann sofort operiert und zwölf Tage nach der ersten Operation folgte die zweite. Man sagte, ich habe die Blasenrindenschwindsucht. Ich wurde vier Monate täglich behandelt und dann noch einmal operiert. Ich brachte sieben Monate und zwei Wochen im Krankenhause zu; aber die Wunde an der Blase wollte nicht heilen. Dann holte meine Frau mich in einer Kutsche nach Hause. Ich war so schwach, daß ich keine

Querstraße weit gehen konnte. Die Wunde mußte täglich verbunden werden. Nachdem ich drei Wochen zu Hause war, bekam ich Rheumatismus in den Rückennerven, so daß ich nicht gerade gehen konnte und jeder Schritt mir große Schmerzen verursachte. Dies dauerte zwei Monate. Eines Tages als meine Frau heimkam, erzählte sie mir von Christian Science. Ich gab mich in Behandlung und obwohl die Heilung langsam von statten ging, verschwand doch ein Übel nach dem andern. Hier möchte ich erwähnen, daß der Arzt mir keine Hoffnung auf Besserung gemacht hatte; aber Gott sei gelobt und gepriesen für das, was Er an mir getan hat.

Ich möchte hier auch meinen herzlichsten Dank gegen Mrs. Eddy aussprechen. Ich kann heute wahrlich sagen, daß ich ein gesunder Mann bin. Ich arbeite jetzt schon vier Monate und fühle mich wohler und bin zufriedener als ich je zuvor in meinem Leben war.

John Rautzke, Chicago, Ill., U. S. A.



Christian Science, wie sie in „Science and Health“ gelehrt wird, kam vor ungefähr dreizehn Jahren durch meine Heilung in mein Heim. Ich hatte seit vielen Jahren gelitten und alle möglichen materiellen Mittel versucht bis man mir sagte, daß nur eine Operation mir helfen könne, und auch das sei noch zweifelhaft. Ich hatte drei kleine Kinder und konnte mich nicht zur Operation entschließen, da ich mich so davor fürchtete, daß schon der Gedanke daran mich zittern machte. Doch „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten,“ das bewies sich auch bei mir. Ich hatte kein Vertrauen in Christian Science und willigte nur ein, mich in Behandlung zu geben, weil mein Mann mich so bat, doch den Versuch zu machen. Sobald die Behandlung begann, machte sich der liebliche Einfluß der Wahrheit bemerkbar; wie mein geistiger Zustand besser wurde, verschwanden die physischen Leiden und ich war geheilt. Zwei Jahre später wurde mein jüngstes Kind geboren. Sie ist jetzt elf Jahre alt und hat nie einen Tropfen Medizin eingenommen. Die Wahrheit ist während all dieser Jahre unser einziger Arzt gewesen. Ich habe wohl Versuchungen durchzumachen gehabt, doch ist mein Vertrauen auf Gott nie getäuscht.

Ich möchte allen Leidenden zurufen: Nehmt Christian Science in Euer Heim; lest und studiert das kleine Buch und es wird Euch so zum Segen gereichen, wie es mich gesegnet hat. Es erklärt ganz

deutlich, was Jesus meinte, als er sagte: „Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Diese Wahrheit ist für alle Kinder Gottes und sie macht uns frei. Ich bin sehr dankbar für Christian Science und gegen unsere liebe Führerin, Mrs. Eddy, die uns so geduldig den Weg gezeigt hat und noch zeigt, der zu Gott führt, der die Liebe ist.

B. L. M a y n e, St. Louis, Mo., U. S. A.



Mein Vater wurde nach einem Schlaganfall in drei Behandlungen vollständig geheilt. Ich selber war geistig und körperlich gebrochen, doch bin ich von allen meinen physischen Leiden ganz befreit, und es hat sich auch nie der kleinste Rückfall eingestellt. Das Beste für mich ist jedoch das geistige Verständnis, wonach ich so lange gejuchet hatte und das ich in dem früheren religiösen Denken nicht finden konnte. Jetzt bin ich in Christian Science ganz zufrieden und bin sehr dankbar gegen meine liebe Lehrerin, die mir so viel geholfen hat. Mir fehlen die Worte um meiner Dankbarkeit gegen Gott für diese Offenbarung Ausdruck zu geben. Jetzt scheint mir das Leben wohl des Lebens wert, während es früher eine Last für mich war. Ich hatte viele Demonstrationen und eine derselben war wunderschön. Es war die erste Behandlung, die ich meinem kleinen Mädchen gab, die in dreimaliger Behandlung von einem Nierenleiden geheilt war. Auch bin ich im stande gewesen, andern zu helfen. Ich wache und bete täglich, daß der Geist mich beseele, der in Christo Jesu war, und mein Herz ist mit Dank erfüllt für unsere geehrte Führerin.

Mrs. M a g g i e B r o w n, Scribner, Neb., U. S. A.



Ich war jedes Jahr von einem eiterigen Gewächs an meiner Kinnlade geplagt; das dauerte dann zwei bis vier Wochen lang und verursachte mir große Schmerzen und Beschwerlichkeit wegen des Eiterabflusses, und ich wurde dadurch tagelang ans Haus gefesselt. Als es sich vor vier Jahren wieder zeigte, ging ich zu einem Heiler und ließ mich eine Woche behandeln. Das Leiden verschwand und ist seitdem nicht wieder gekommen. Jetzt sehe ich mit Dankbarkeit auf die Geduld zurück, mit der mir die Unwirklichkeit von Krankheit und der Segen von Gesundheit und Harmonie gezeigt wurde, welche die göttliche Liebe uns verleiht, wenn wir bereit sind, sie anzunehmen.

Darnach verlor ich alles Verlangen nach geistigen Getränken und nach der Gesellschaft, welche damit verbunden ist, und bessere Einflüsse und Zustände kamen in mein Leben. Später litt ich an galoppierender Schwindsucht, die durch mein unregelmäßiges Leben verursacht war. Dieses Leiden wurde überwunden ohne mich eine einzige Stunde von meinem Geschäft fernzuhalten. Mit der Befreiung von dieser Krankheit kam auch der Widerwille gegen Tabak, dem ich sechs Jahre sehr ergeben war. Seitdem bin ich mit dem Verständnis, das ich durch das ernste Studium der Bibel und unser Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy erlangt, befähigt worden, viele Krankheitsfälle zu überwinden, die in mein Heim kamen. Der Sinn von Frieden und Glück, den wir in dem Maße erfahren, in dem wir die göttliche Liebe in unserer Umgebung widerpiegeln, und die Erkenntnis, daß wir die Herrschaft über alle Hindernisse haben, ist Ursache zur beständigen Dankbarkeit gegen Gott und unsere geliebte Führerin für ihr Leben der Selbstaufopferung, indem sie der Welt diese praktische Wahrheit, Christian Science genannt, gegeben hat.

H. Roe, New York, N. Y., U. S. A.



Es ist jetzt sechs und ein halbes Jahr her, seit ich anfang „Science and Health“ zu studieren. Christian Science hat mich von einem Magenleiden geheilt, an dem ich viele Jahre litt und keine Hilfe mehr bei der Medizinkunst finden konnte. Sie hat mich auch von Influenza, Entzündung, einem Geschwür im Ohr und schmerzhaften Frostbeulen geheilt. Vor zwei Jahren wurde uns ein kleines Mädchen unter Christian Science Behandlung geboren. Wir sandten dem Heiler Nachricht und in kurzer Zeit war das Kind geboren. Die Furcht war vernichtet und alles war harmonisch. Sie ist ein starkes, kräftiges Kind, ein Bild der Gesundheit. Jeden Tag bin ich für den Beweis von Gottes Liebe dankbar und für alles, was Christian Science für uns im täglichen Lebenswandel tut und für Seinen Schutz. Wir sind Mrs. Eddy sehr dankbar für ihre Lehre und für die große Arbeit, welche sie getan hat und noch tut.

Mrs. Gertrude Gunson, Brantford, Can.

Redaktionelles.

Die Christian Scientisten haben viel Zeit und Mühe auf die Verbreitung unserer offiziellen Literatur verwandt, und obwohl es unmöglich ist, allen Lesestoff zu verfolgen um das Gute zu verzeichnen, welches jedes Lesestück vollbringt, und die Mißverständnisse welche es aufklärt, und die Vorurteile welche es beseitigt, so können wir mit Sicherheit sagen, daß der Wert dieser Werke nicht überschätzt werden kann. Wir dürfen nur den Sentinel, Journal und Herald lesen, um uns von den guten Resultaten der Verbreitung unserer Literatur zu überzeugen; in vielen Heilungszeugnissen finden wir die Aussage, daß die Aufmerksamkeit des Geheilten zuerst auf Christian Science gerichtet wurde durch das Lesen von „Science and Health“ oder einer unserer Zeitschriften, die dem Geheilten von einem Freunde entweder geschenkt oder geliehen wurden. The Publication Committees (die örtlichen Bekanntmachungs-Komiteen) haben viel in dieser Hinsicht in systematischer Weise getan und sie sollten in ihrem Bestreben von allen Scientisten ernstlich unterstützt werden, doch sollte deshalb nicht das Bestreben jedes Einzelnen in dieser Richtung mit persönlichen Freunden verringert werden.

Bei der Vorbereitung unserer Zeitschriften wird viel Denken darauf verwandt, um das Bedürfnis derjenigen zu befriedigen, die ihre ersten Erkundigungen über Christian Science einziehen und welche Verheißungen sie denen verspricht, die Gesundheit, Frieden und eine befriedigende Religion suchen. Die in diesen Zeitschriften veröffentlichten Artikel wurden alle von Leuten geschrieben, welche die Wahrheit der Christian Science durch Demonstration bewiesen haben, und daher ist dies nicht die Veröffentlichung einer bloßen Theorie oder Hypothese. Sie bringen einem jeden, der etwas von dieser Wahrheit zu wissen wünscht, eine praktische Botschaft; sie sind das Erzeugnis individueller, geistiger Erfahrung. Die Heilungszeugnisse sind die Frucht der Religion Christi Jesu, und sind von lebenden Zeugen der Heilskraft dieses Evangeliums geschrieben wie sie der Welt heute in Christian Science offenbart ist. Die Anzahl Briefe, die in diesem Bureau anlangen, von Leuten, denen durch diese Zeitschriften ge-

holsten wurde, bezeugen ihre Brauchbarkeit, und wir glauben, daß noch viel mehr vollbracht würde, wenn sie noch weitere Verbreitung fänden

Eine andere interessante Tatsache, die durch die in unseren Zeitschriften veröffentlichten Heilberichte bekannt wird, ist die, daß eine Anzahl, die durch Christian Science geheilt wurden, ihre erste Kenntnis von dieser Wahrheit einem Exemplar von „Science and Health“ verdanken, welches sie in einer öffentlichen Bibliothek fanden. Daher scheint es wünschenswert, daß diesem Fach unserer Arbeit die genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, und die, denen die Verbreitung der Literatur in den lokalen Feldern übertragen ist, sollten darauf sehen, daß eine genügende Zahl Exemplare von „Science and Health“ und den andern Werken unserer Führerin in ihrer öffentlichen Bibliothek sind. Die Berichte der Bibliothekare liefern den Beweis, daß wenige Bücher häufiger verlangt werden als „Science and Health,“ und daher ist es von Wichtigkeit, daß jede Bibliothek mit einer Anzahl der neuesten Ausgaben versorgt sein sollte, um dieser Forderung zu genügen. A r c h i b a l d M c L e l l a n.

Die Kommunion der Mutterkirche ist vorüber, insofern es die äußerlichen Begebenheiten betrifft, doch die Welle des geistigen Trachtens, erweckt durch diesen einfachen und doch höchst eindrucksvollen Gottesdienst wird im menschlichen Bewußtsein einkehren und den Globus mit einer Botschaft des Friedens und Wohlgefallens „Glaube, Hoffnung, Liebe“ umkreisen. Die Lektion der Mitglieder schien zu sein, — daß, wer „in das Heilige“ eingehen will, durch die Tür der Gerechtigkeit schreiten muß, während „das Allerheiligste“ nur durch Liebe erreicht werden kann, — Liebe für Gott und für unsern Nebenmenschen.

Alle Fragen: weshalb die Leute von der Kirche angezogen werden und wie ihr Interesse gefesselt wird, wurden jedem vorurteilsfreien Denker deutlich beantwortet, der am Kommunionssonntag die Mutterkirche besuchte. Trotz der Tatsache, daß viele während des ganzen Gottesdienstes stehen mußten, wurde durchweg die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und der Einklang der Stimmen im Vaterunser und beim Singen zeugte von der Tiefe und Innigkeit des Gefühls, das alle empfanden, die zugegen waren. Man braucht sich nicht darüber

wundern, daß die Mitglieder dieser Kirche bei solch einer Gelegenheit in ihrem innersten Sein erregt werden. Dies ist wahrlich keine Kleinigkeit für jemand, der hungrig und durstig in der Wüste der sterblichen Erfahrung war, vielleicht krank und hoffnungslos, und dann durch Christian Science, die gesegnete Offenbarung der Wahrheit, die Türen des Vaterhauses weit offen zu finden, und zu lernen, was es bedeutet: „Dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben,“ von dem Jesus sagte: „Wer dies Brot isset, der wird leben in Ewigkeit.“ „Leben,“ sagte er, nicht nur existieren im Traum des Materiellen, sondern erwachen zur göttlichen Wirklichkeit; „leben in Ewigkeit,“ indem man einen höheren, heiligeren, klareren Sinn vom göttlichen Zweck erreicht, welcher unerfüllt bliebe, wenn der Mensch nicht wüßte, daß er lebt, weil Gott sein Leben ist.

Obwohl liebevolle Gedanken zu unsern Brüdern in vielen Ländern wanderten, sandten wir unsere zärtlichsten Gedanken von treuen Grüßen begleitet, zu unserer verehrten Führerin, deren Treue gegen ihren hohen Beruf wohl die Achtung aller wahren Christen beanspruchen kann.

Wir kommen zu unserer Kommunion zusammen, um eine klarere Erkenntnis der lebenspendenden Macht der Wahrheit zu erlangen, und uns für alles, womit sie uns von Tag zu Tag segnet, zu bedanken. Niemand kann ungespeist von diesem geistigen Fest gegangen sein, und gleich den Sängern, mögen wir alle beten: „Herr, gib uns allewege solch Brot.“

Annie M. Knott.

Ein charakteristischer Zug des Tempeldienstes, von Moses angeordnet, war die Anforderung einer persönlichen und ceremoniellen Reinlichkeit, und je mehr man über diese symbolischen und gehaltvollen Bedeutungen dieser Anforderungen nachdenkt, je wichtiger scheinen sie zu sein. Jesus deutet deren Zugehörigkeit an, wenn er sagt: „Wer gewaschen ist, . . . ist ganz rein,“ und ferner in seiner scharfen Beurteilung derjenigen, die so peinlich sorgfältig auf äußerlichkeiten hielten, — „die Becher und Schüsseln,“ — aber gleichgültig gegen das innere Leben waren, — das Denken und den Beweggrund.

Seine Lehre, daß Reinheit jede Richtung des geistig angeregten Lebens kennzeichnen muß, innerlich wie äußerlich, den Beweggrund

und dessen Ausdruck, den Gedanken und dessen Aussage, wurde vom Apostel Paulus ganz klar erfaßt, als er, nachdem er eine glänzende Beschreibung unserer möglichen geistigen Ausführung gegeben, die Ermahnung folgen ließ: „Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“

Die Erkennung der Unziemlichkeit der materiellen Unordnung — Schmutz — wächst im menschlichen Sinn mit dem Fortschritt von einer rohen zu einer gebildeten Civilisation und der Rang eines Volkes ist daher genau nach seinem Interesse in Gesundheitspflege bestimmt. Paulus' Vorschrift bezieht sich jedoch auf beide, „des Fleisches und des Geistes,“ — Person und Geistigkeit. Sie legt Nachdruck auf die Fassungskraft der Reinheit des Christusideals gegen den alten Pharisäismus, gegenwärtig noch existierend, welcher die größte Sorgfalt anwendet um sich äußerlich vor Verunreinigung zu schützen, während er fortwährend innerlicher Verunreinigung frönt.

Wie oft begannen wir den Tag mit einem Bad, machten all unsere Anordnungen rein und heilsam, und haben dann unser Inneres dem flutenden Abzugskanal der weltlichen Abnormitäten geöffnet, bis deren besiedelnde Trümmer in jedem Gedankenlauf angehäuft waren — ja, bis in unser Heiligstes, am Altar! Wahrlich, wenn das Bewußtsein bis ins Innerste durchsichtig werden soll, wenn wir „ganz rein“ werden wollen, so müssen diese vergifteten Ströme aus unserem Innern fern gehalten werden. Wer sein Ohr den sinnlichen Verleumdungen leiht, oder den täglichen Beschreibungen der Krankheiten, Katastrophen und Verbrechen der Welt, gibt seine Schätze den Dieben und Räubern preis. Er willigt selbstbewußt in geistige Verderbnis und moralische Beraubung, und hier, wie immer, verstärken die höchsten Betrachtungen des Selbstinteresses den Ruf zu einem geistigen Leben.

Überdies verlangt das Christusideal, daß wir nicht nur der Annäherung des Übels widerstehen, sondern daß wir immer die Ordnung, Schicklichkeit und Harmonie der Wahrheit widerspiegeln. Jesus sagte: „Was aus dem Menschen gehet, das macht den Menschen gemein“; und wir werden leicht einsehen, daß der Ausdruck des Irrtums gemeinschaftliche Verbindung, wenn nicht gar Identität mit dem Irrtum finden muß, und daß die Gewohnheit dazu dient, den Gedankenzustand zu befestigen und zu verstärken, der die Wiederholung des Irrtums veranlaßt. Reinlichkeit bedeutet Übereinstimmung mit dem

Gesetze. Sie blüht in wissenschaftlicher Genauigkeit, Klarheit und Läuterung des Denkens. Reinheit, Keuschheit und Schönheit des Ausdrucks ist der einzige passende Kanal für richtige Ideen, und nicht nur Unsitlichkeit, sondern Unklarheit und Unbestimmtheit in Aussagen, sollten als Anstoß erregend erkannt werden, denen wir durch Gebet und geduldiges Streben entkommen müssen. Wohl kennen wir das alte Sprichwort: „Nichts ist widerwärtiger als Schmutz“ — der Schmutz der Unordnung. Das Geschwätz „man kann nicht aufhören,“ welches eine Menge ungegliederter Ideen auf einen einzigen Faden zufälliger Bekanntschaften zieht, überzeugt nie, aber beleidigt oft und ist abstoßend, während das „Gewissen“ derjenigen, die dieser Versuchung unterliegen „weil es so schwach ist, besleckt“ wird. Jesus tadelte diese Versuchung scharf in seinen Worten: „Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Übel.“

Wenn wahre Tatsachen aus ihrem richtigen Verhältnis und Stand entfernt werden, leiten sie zuweilen irre, und wer kann die Größe und den Umfang der Mißverständnisse über die Wahrheit absehen, den Ernst und Nachteil jeder würdigen Sache, die durch die taktlosen und unzulänglichen Reden der Repräsentanten verursacht sind? „Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet,“ ist die Verheißung, und deren Erfüllung enthält beides, das Wissen der Wahrheit und deren verständlichen und gefälligen Ausdruck. Im Reiche des Gesetzes ist kein Schmutz, — nichts ist entstellt oder verschoben. Alle Dinge sind der Christusidee untertan, und wenn die Entdeckerin der Christian Science nichts weiter geäußert hätte, als ihren dringenden Ruf zur Kundgebung einer folgerechten christlichen Reinheit in Gedanken, Wort und Gewohnheit, so würde das uns alle zu ihren Schuldnern gemacht haben.

Die göttliche Ordnung und Einrichtung ist „rein.“ Die Lehre der Christian Science begründet die Ordnung wesentlich im Denken durch die Unterscheidung zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen, dem Wirkamen und dem Scheinbaren. Alle Unwahrheit, Unwirklichkeit, Irrtum ist Chaos, Verwirrung, Schmutz, „daß man es hinaus-schütte und lasse es die Leute zertreten.“ Alles Materielle vom Begriff und alle Ungeistigkeit vom Leben soll beseitigt werden, bis der Sinn vom Selbst und vom Universum „ganz rein“ ist; dann erscheint der Mensch unbefleckt und unverdorben wie ein Sommerhimmel, denn das Bild Gottes ist „wie die Gestalt des Himmels, wenn's klar ist.“

John B. Willis.



3. September, 1905.

Thema: **Substanz.**

Goldener Text: „Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden.“ Matthäus, 25 : 29.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Ebräer, 11: 1-10.

1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet.
2. Durch den haben die Alten Zeugnis überkommen.
3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, das man siehet, aus nichts worden ist.
4. Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer gethan denn Cain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, daß er gerecht sei, da Gott zeugete von seiner Gabe; und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist.
5. Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum daß ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis gehabt, daß er Gott gefallen habe.
6. Aber ohne Glauben ist's unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Bergelter sein werde.
7. Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt, und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sah; und verdammt durch denselbigen die Welt, und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.
8. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesestelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 333te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 226te sind.

9. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande als in einem fremden, und wohnte in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselbigen Verheißung ;
10. denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

Die Bibel,	I.
Johannes, 4: 23;	„Science and Health,“
Johannes, 6: 63;	468—14 bis 24;
2. Korinther, 4: 17, 18;	335—11;
2. Korinther, 5: 6, 7;	330—10 bis 14;
Ebräer, 11: 3.	257—4 bis 15.
	II.
1. Mose, 3: 17, 19;	584—28;
Jesaja, 5: 20, 24;	278—4 bis 5 auf nächster Seite.
Maleachi, 3: 19 [4: 1];	269—21.
1. Korinther, 3: 11—13.	
	III.
4. Mose, 11: 24, 25;	349—18;
Johannes, 3: 25, 27—30;	213—30 bis 3 auf nächster Seite;
Offenbarung, 19: 9, 10;	561—32;
1. Korinther, 13: 8—10.	508—5;
	310—6 bis 8;
	98—5 bis 8.
	IV.
Job, 22: 15, 17—20;	274—17;
Psalm, 17: 7, 14, 15;	300—31 bis 2 auf nächster Seite;
Galater, 5: 16, 17, 22, 23.	301—8 bis 32.
	V.
5. Mose, 33: 8—11;	311—26 bis 7 auf nächster Seite;
Markus, 10: 29, 30;	480—1;
Matthäus, 16: 26;	369—7.
2. Korinther, 5: 16, 17.	
	VI.
Ebräer, 10: 34;	91—13;
2. Petrus, 3: 11—13;	209—17 bis 30;
Offenbarung, 21: 27.	267—1 bis 5 (ersten Punkt);
	259—1.

10. September, 1905.

Thema: Materie.

Goldener Text: „Ich bin aber der Herr, dein Gott, aus Ägyptenland her; und du solltest ja keinen andern Gott kennen denn mich, und keinen Heiland ohne allein mich.“ Hosea, 13: 4.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Micha, 6: 1-8, 10-16.

1. Höret doch, was der Herr saget: Mache dich auf und rechte vor den Bergen, und laß die Hügel deine Stimme hören!
2. Höret ihr Berge, wie der Herr rechten will, und ihr starken Grundfesten der Erde; denn der Herr will mit seinem Volk rechten, und will Israel strafen.
3. Was hab ich dir gethan, mein Volk, und womit hab ich dich beleidigt? Das sage mir!
4. Hab ich dich doch aus Ägyptenlande geführt, und aus dem Diensthause erlöst, und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam.
5. Mein Volk, denke doch dran, was Balak, der König in Moab, vorhatte, und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete, von Sittim an bis gen Gilgal; daran ihr ja merken solltet, wie der Herr euch alles Gute gethan hat.
6. Womit soll ich den Herrn versöhnen, mich hüllen vor dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfern und jährigen Kälbern ihn versöhnen?
7. Wird wohl der Herr Gefallen haben an viel tausend Widbern, an unzähligen Strömen Öl? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele?
8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demütig sein vor deinem Gott.
10. Noch bleibt unrecht Gut in des Gottlosen Hause, und das heillose geringe Ephä.
11. Oder soll ich die unrechte Wage und falsche Gewichte im Säckel billigen,
12. durch welche ihre Reichen viel Unrechts thun? Und ihre Einwohner gehen mit Lügen um, und haben falsche Zungen in ihrem Halse.
13. Darum will Ich dich auch übel plagen, und dich um deiner Sünden willen wüßt machen.
14. Du sollst nicht genug zu essen haben, und sollst verschmachten. Und was du beiseite schaffest, soll doch nicht davontommen; und was davontommt, will ich doch dem Schwert überantworten.
15. Du sollst säen, und nicht ernten; du sollst Öl kelnern, und dich mit demselben nicht salben, und Most kelnern, und nicht Wein trinken.
16. Denn man hält die Weise Omris und alle Werke des Hauses Ahab, und folget ihrem Rat. Darum will ich dich zur Wüste machen, und ihre Einwohner, daß man sie anpfeifen soll; und sollt meines Volks Schmach tragen.

Die folgenden Citate umfassen unserer Predigt:

I.

Die Bibel,

Psalm 44: 7, 9;

1. Samuel, 17: 4-7, 10, 42, 44, 45,
47, 49, 50.

„Science and Health,“

268—1 bis 18;

269—29;

273—2 bis 15.

Die Bibel,

1. Mose, 10: 32;
 1. Mose, 11: 4, 6-9;
 1. Samuel, 2: 3;
 Lukas, 1: 51, 52.

Jeremia, 46: 11;
 Jeremia, 8: 22;
 Jeremia, 30: 12, 13, 17;
 Jeremia, 33: 6.

Matthäus, 15: 1-3, 7-9;
 Philipper, 3: 3, 4, 7.

2. Petrus, 3: 10, 13, 17;
 Offenbarung, 21: 10, 11, 23, 24.

Offenbarung, 7: 2-4, 9, 10, 13, 14,
 16, 17.

II.

„Science and Health,“
 581-17 bis 22;
 196-3 bis 6;
 197-7 (zweiter Satz) bis 19;
 490-20.

III.

143-10 bis 17;
 234-1;
 182-22 bis 26;
 394-23;
 421-26 bis 30.

IV.

146-5, 6;
 140-16;
 170-3;
 351-27;
 9-15.

V.

279-6, 17 bis 20;
 263-32 bis 9 auf nächster Seite;
 264-13 bis 21, 28.

VI.

354-23;
 547-25;
 561-20;
 562-10.

17. September, 1905.

Thema: Wirklichkeit.

Goldener Text: „Nehmet an meine Zucht lieber denn Silber, und die Lehre achtet höher denn köstlich Gold. Denn Weisheit ist besser denn Perlen; und alles, was man wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.“ Sprüche, 8: 10, 11.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Sacharja, 2: 5-17 [1-13].

- 5 [1]. Und ich hab meine Augen auf, und sah, und siehe, ein Mann hatte eine Meßschnur in der Hand.
- 6 [2]. Und ich sprach: Wo gehst du hin? Er aber sprach zu mir: Daß ich Jerusalem messe, und sehe, wie lang und weit sie sein solle.
- 7 [3]. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging heraus; und ein anderer Engel ging heraus ihm entgegen,
- 8 [4]. und sprach zu ihm: Kauf hin und sage diesem Knaben und sprich: Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mauern vor großer Menge der Menschen und Viehs, so drinnen sein wird.
- 9 [5]. Und Ich will, spricht der Herr, eine feurige Mauer umher sein, und will mich herrlich drinnen erzeigen.
- 10 [6]. Hul! hul! Fliehet aus dem Mitternachtlande! spricht der Herr; denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreuet, spricht der Herr.
- 11 [7]. Hul, Zion, die du wohnest bei der Tochter Babel, entrinne!
- 12 [8]. Denn so spricht der Herr Zebaoth: Er hat mich gesandt nach Ehre zu den Heiden, die euch beraubt haben; denn wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.
- 13 [9]. Denn siehe, ich will meine Hand über sie weben, daß sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedienet haben; und ihr sollt erfahren, daß mich der Herr Zebaoth gesandt hat.
- 14 [10]. Freue dich, und sei fröhlich, du Tochter Zion! denn siehe, ich komme, und will bei dir wohnen, spricht der Herr.
- 15 [11]. Und sollen zu der Zeit viel Heiden zum Herrn gethan werden, und sollen mein Volk sein; und ich will bei dir wohnen, und sollst erfahren, daß mich der Herr Zebaoth zu dir gesandt hat.
- 16 [12]. Und der Herr wird Juda erben als sein Teil in dem heiligen Lande, und wird Jerusalem wieder erwählen.
- 17 [13]. Alles Fleisch sei stille vor dem Herrn; denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
5. Mose, 32: 1, 3, 4;		465—15;
Psalm, 89: 9, 15;		36—18 bis 20;
Jesaja, 9: 6 [7];		71—1;
Mttha, 6: 6, 8.		390—12 bis 18, 20;
		538—7.

Die Bibel,	II.
2. Mose, 34: 6;	„Science and Health,“
Psalm, 25: 8;	275—9;
Psalm, 33: 5;	286—16;
Jeremia, 31: 12, 14;	205—15;
Epheser, 5: 9 (vom Semitikon an).	339—7 bis 10;
	328—4, 32.
	III.
Prebiger, 7: 19 [20];	207—27 nur;
Job, 28: 18;	224—31;
Daniel, 2: 1, 2, 10—12, 19—23;	234—4;
Römer, 11: 33.	283—4;
	265—24.
	IV.
Psalm, 67: 2, 3;	492—7 nur;
Jesaja, 58: 6, 8;	241—19 bis 25;
Matthäus, 8: 14—16.	230—1 bis 6;
	184—27.
	V.
Jesaja, 40: 13, 18, 22, 23, 26, 28, 30,	298—1 bis 3, 12 bis 20;
31.	538—11 bis 14;
1. Johannes, 4: 16.	546—24 bis 27;
	208—20;
	428—3 bis 6;
	487—27.
	VI.
Psalm, 50: 2;	353—16 (zweiter Satz) bis 19;
2. Timotheus, 3: 14, 17;	470—31;
Ebräer, 6: 1;	300—15 bis 19;
1. Korinther, 13: 10;	76—22 bis 29;
Matthäus, 5: 48.	414—26.

24. September, 1905.

Thema: **Umwirklichkeit.**

Goldener Text: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“ Römer, 8: 15.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Hesekiel, 30: 1-4, 6-9, 13, 16, 18, 19.

1. Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach:
2. Du Menschenkind, weis sage und sprich: So spricht der Herr, Herr: Heulet: „O weh des Tages!“
3. Denn der Tag ist nahe, ja, des Herrn Tag ist nahe, ein finsterner Tag; die Zeit der Heiden kommt.
4. Und das Schwert soll über Ägypten kommen; und Mohrenland muß erschrecken, wenn die Erschlagenen in Ägypten fallen werden, und ihr Volk weggeführt, und ihre Grundfesten umgerissen werden.
6. So spricht der Herr: Die Schutzherrn Ägyptens müssen fallen, und die Hoffart seiner Macht muß herunter; von Migdol bis gen Syene sollen sie durchs Schwert fallen, spricht der Herr, Herr.
7. Und sollen wie andere wüste Länder wüst werden, und ihre Städte unter andern wüsten Städten wüste liegen;
8. daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei, wenn ich ein Feuer in Ägypten mache, daß alle, die ihnen helfen, verflöret werden.
9. Zur selben Zeit werden Boten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu schrecken, das jetzt so sicher ist; und wird ein Schrecken unter ihnen sein, gleichwie es Ägypten ging, da seine Zeit kam; denn siehe, es kommt gewißlich.
13. So spricht der Herr, Herr: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten, und die Abgötter vertilgen, und Ägypten soll keinen Fürsten mehr haben, und will ein Schrecken in Ägyptenland schicken.
16. Ich will ein Feuer in Ägypten anzünden, und Sin soll angst und bange werden, und No soll zerrissen, und Noph täglich geängstet werden.
18. Thachpanhes wird einen finstern Tag haben, wenn ich das Joch Ägyptens daseibst zerbrechen werde, daß die Hoffart seiner Macht darinnen ein Ende habe; sie wird mit Wolken bedeckt werden, und ihre Töchter werden gefangen weggeführt werden.
19. Und ich will das Recht über Ägypten gehen lassen, daß sie erfahren, daß Ich der Herr sei.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
2. Mose, 1: 8, 13, 14;	563—1, 2;
Jesaja, 30: 1-3;	226—18 bis 29;
Römer, 6: 16;	133—12;
Galater, 4: 8;	228—11.

Die Bibel,

2. Mose, 2: 23;
 Hiob, 7: 2, 3, 7;
 Johannes, 3: 12;
 Lukas, 24: 25, 27.

Jesaja, 31: 1;
 Jesaja, 36: 6;
 Kolosser, 2: 8, 18;
 Epheser, 4: 8, 14.

Ezekiel, 20: 7, 8;
 Galater, 5: 16, 17;
 1. Johannes, 2: 16, 17.

Hosea, 11: 1, 3, 4;
 Ezekiel, 33: 7, 11;
 Galater, 5: 1;
 Römer, 8: 15;
 2. Korinther, 7: 1.

2. Mose, 8: 7, 8 (bis zum fünften
 Komma);
 Galater, 4: 4-6;
 Kolosser, 1: 12, 13;
 1. Korinther, 15: 24, 25.

II.

„Science and Health,“
 225—28;
 214—18 bis 21;
 122—7.

III.

229—15, 16;
 187—10;
 168—15 bis 20;
 155—17 bis 24;
 369—2 bis 5.

IV.

373—14, 15;
 241—5;
 263—11 bis 27;
 260—24 bis 28;
 223—2.

V.

226—5;
 224—22 bis 31;
 227—20.

VI.

566—1;
 347—14 bis 17;
 230—4 bis 8;
 43—27;
 96—12.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

September, 1905.

Fr. 6.

Christian Science: Ihr bemitleidender Ruf.

Von Edward A. Kimball.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquiden. — Jesus.

Der bemitleidende Ruf, welcher von Christian Science an die Welt ergeht, findet am häufigsten bei den Leuten einen Widerhall, welche im Unglück sind, bei denen, welche weinen, denen, welche Seelenangst und Körperschmerzen kennen oder durch der Menschen Unmenschlichkeit zerschlagen worden sind. Warum ist das der Fall? Wegen der unvergleichlichen Verheißung der Christian Science und deren Erfüllung. Man mag in jedem System religiösen und wissenschaftlichen Glaubens nachsuchen, das weite Netzwerk der Philosophie und der menschlichen Vernunft erforschen, und man wird finden, daß nicht eines, noch alle zusammengenommen, dem Menschen, welcher in der Hölle auf Erden ist, so viel versprechen, wie Christian Science es tut. Nichts bietet so viel Gewißheit für seine Hoffnung. Wenn man die Zeugnisse jeder Schule oder Phase religiöser, philosophischer oder wissenschaftlicher Bestrebungen sammelt, welche die definitiven Wohltaten von Christian Science empfangen haben, dann wird man erfahren, daß nicht eins der Erstgenannten solch eine umfassende Liste mannigfaltiger Wohltaten, wie sie in den unzerstörbaren Tatsachen

der Christian Science Praxis fühlbar sind, bewirken, oder auch nur zu bewirken beanspruchen.

Solche Aussagen mögen herausfordernd und monopolisierend erscheinen wegen ihrer unbeugsamen, positiven Behauptung. Ich will mich jetzt nicht aufhalten, diese einschneidende Eigenschaft zu rechtfertigen, welche immer eine wissenschaftliche Äußerung begleitet, und welche Burr so richtig „die Frechheit der Wahrheit“ nennt; aber ich möchte den Leser bitten, sich daran zu erinnern, daß Christian Science von niemandem fordert, etwas zu glauben, was er nicht als wahr beweisen kann, sich auch daran zu erinnern, daß es eine beweisbare Wissenschaft ist, deren Kenntnis in einem endgültigen Beweis zum Ausdruck kommt. Möchtest du mehr als das fordern? Wird irgend etwas Geringeres als beweisbare Wahrheit jemals dazu dienen, die Menschheit aus ihrer drängenden Not zu heben? Jesus sagte: „Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Die Reihen der Christian Science schließen Tausende ein, welche aus verzweifelten, unerträglichen Lagen befreit worden sind. Obgleich noch manche Meile zwischen ihnen und der offenbarten Vollkommenheit liegt, wissen sie, daß sie in dem größten Schauspiel mitwirken, welchem die Menschheit jemals ihre Aufmerksamkeit schenken wird, nämlich: die Auslöschung oder Vernichtung der Sünde, der Krankheit, jeder Form des Übels, welches die Menschheit plagt. Die unbestreitbaren Tatsachen der Heilungen durch Christian Science ziehen die Menge an, und in geometrischem Verhältnis wird ihre summarische Macht schnell durch diejenigen gesteigert, welche kommen um zu fragen und zu lernen. Der Mann und die Frau, welche an dem Grenzland der Christian Science entlang wandern und sich endlich entschließen, die Grenze zu überschreiten und eine Stätte in ihrem tröstlichen Schutz zu suchen, haben Anspruch auf die liebende Gastfreundschaft eines jeden, der selbst aus einer dunklen oder schmerzlichen Erfahrung erlöst worden ist. Ohne Neigung, die Aufmerksamkeit irgend eines Menschen im Hinblick auf diesen Gegenstand zu erzwingen, oder zu dienstbeflissen in Zudringlichkeit und Rat zu sein, werden diese Worte in der Hoffnung geschrieben, den Pfad derjenigen ebener zu machen, deren Schritte zwischen Dornen gewesen sind.

Als ich einmal einen Vortrag hielt, verweilte ich etwas bei dem

Begriff der Hölle und erfuhr, daß eine Dame, welche sich unter den Zuhörern befand, später sagte: „Nun, ich denke, daß der Redner sehr respektlos über die Hölle sprach.“ Die Dame hatte recht; ich habe durchaus keinen Respekt vor der Hölle. Ich bin darin gewesen und dadurch gegangen und weiß, daß sie ein Greuel und ein Betrug ist, daß sie nur ein Anrecht auf die Verwünschung der Menschheit hat. Es ist ein individueller Zustand eines unglücklichen Bewußtseins, welches Gott, oder Seiner Natur, oder den zugestandenen Eigenschaften Seines Wesens, gänzlich unähnlich ist. Es ist eine unberechtigte Ungeheuerlichkeit, welche keine Wahrheit, keine Unsterblichkeit, kein Recht hat zu existieren. Nachdem die Höllequalen mich ergriffen hatten, und mir ihre Martern auferlegt waren, wurde ich durch die tätige Wirksamkeit von Christian Science gerettet. Dann fingen die Tränen an zu trocknen, die Spannung der Furcht nachzulassen, die Schwermut wurde verbannt, Verzweiflung verlor ihre Gewalt, der Schmerz nahm ab und verschwand endlich. Ich will mein Weh nicht übertreiben, doch, sei es wie es wolle, ich weiß, daß ein mächtiger, befriedigender Antrieb mich aus einer so schändlichen Hölle, wie nur irgend jemand sie kennen lernen kann, befreite, und mir in den Vorraum des Himmels Einlaß gewährte, durch eine Umwandlung des Bewußtseins, durch welche die Existenz schöner erschien, und die Härte des Kummers einem gewissen Maße des Friedens Platz machte, auf welchen der Mensch rechtmäßig Anspruch hat. Da ich auf den Schauplatz von Christian Science gekommen bin, nachdem ich beinahe den ganzen Weg von einem wartenden Grabe durchschritten hatte, habe ich etwas von den Bedrängnissen erfahren, welche den Dulder hindern wollen und manchmal auch wirklich hindern, der diesem schrecklichen Schicksal zu entkommen sucht, und welcher die göttliche Ausrüstung finden möchte, durch welche er eine Herrschaft über jenes Schicksal und sein Weh gewinnen kann. Es ist deshalb passend, daß ich auf einige der Fragen und Fehler Bezug nehme, welche manchmal den Neuling verwirren und ablenken. Einer der Fehler nimmt die Form einer Einwendung an gegen den Gebrauch der Bezeichnung „Christian Science,“ unter dem Vorwande, daß es einen Mißbrauch der Worte einschließt. Diese Phase der Kritik ist immer das Resultat der Unkenntnis der technischen Definition und des rechtmäßigen Wertes der Worte. In der Tat gibt es keine anderen Worte in der engli-

sehen Sprache, welche korrekter oder passender dem Zwecke dienen könnten, für welchen die Worte Christian Science gebraucht werden. Diese Bezeichnung wird rechtmäßiger Weise angewendet, um anzugeben, daß Christian Science eine definitive, systematische und beweisbare Behauptung der Wahrheit über das Christentum Christi ist, die Wahrheit über Gott, den Menschen und das Weltall. Man wird kaum leugnen können, daß es solch ein Ding gibt, wie die Wahrheit über Gott, den Menschen und das Weltall, und man sollte nicht leugnen, daß die Wahrheit des Christentums die Wissenschaft des Christentums ist; deshalb ist es erstaunlich, daß eine Person, der ein Dictionär zu Diensten steht, streiten kann, daß die verbundenen Worte „Christian Science“ eine falsche Benennung geben. Christian Science und christliche Erkenntnis sind Synonyme, und ihr Gebrauch ist gerechtfertigt nach derselben Regel und Richtigkeit, welche den Gebrauch des Wortes Allwissenheit rechtfertigt.

Es wird manchmal gesagt: „Ich denke, Christian Science ist eine wunderschöne Religion, aber ich bin noch nicht bereit sie anzunehmen, weil ich fürchte, daß sie von mir fordern wird, vieles aufzugeben.“ Ein Grund, warum Christian Science eine schöne Religion ist, ist der, daß sie nicht von uns verlangt, irgend etwas aufzugeben, was gut ist, oder etwas, das etwas Gutes für ihn bezweckt. Sie verlangt das Aufgeben von nichts anderem als Elend und dem was Elend verursacht. Sie heißt alles gut, was zum Glück, zur Gesundheit, zur Wohlfahrt und zum Leben des Menschen beiträgt und unterjagt nur das, was unvermeidlich zur Verwüstung, dem Bankrott, dem Verfall der menschlichen Existenz treibt. Sie zeigt, daß es das Böse allein ist, welches die Sterblichen von ihrer eignen Wohlfahrt fortlockt, durch den albernern Vorwand, daß die Sünde jedweden Schein der Freude bieten kann, welcher nicht den Stachel des Leidens enthält.

Es wird häufig gesagt: „Ich möchte gern etwas über Christian Science wissen, aber sie scheint so schwer zu verstehen zu sein.“ Nun, im Gegenteil, Christian Science ist die Einfachheit selbst, und die Schwierigkeit liegt in etwas anderem als in dem inneren Wesen und der Darstellung des Gegenstandes. In ihrem Werk „Science and Health with Key to the Scriptures“ berichtet Mrs. Eddy von einem Manne, der in frühem Alter in einen dunklen Kerker eingeschlossen wurde, worin er Jahre lang lebte. Später, als er befreit und ans Licht gebracht wurde, war er sehr niedergedrückt

durch das, was für ihn eine unnatürliche Erfahrung war, und er hat, in seine gewohnte Behausung zurückgebracht zu werden und zu dem, was ihm als der normalere Zustand erschien. Seine Berührung mit dem Licht und mit den Tönen, welche er hörte, erregten ihn schmerzlich und stellten ihn hart auf die Probe. Er war so an das Abnorme gewöhnt worden, daß natürliche Bedingungen ihm unerträglich und unverständlich waren.

Eine Erklärung, welche dieser Erzählung gleicht, kann an diesem Punkte gegeben werden. Es gibt Millionen Leute, welche sagen, daß sie glauben, daß Gott gut ist, daß Gott Leben ist, daß Gott vollkommen ist und unveränderlich und daß Er unendlich ist. Dieselben Leute sagen auch, daß sie glauben, daß Gott Krankheit und Tod sendet, oder eingerichtet hat, und daß Er das Böse und seine Tätigkeit zuläßt. Diese Personen, welche im allgemeinen diesen beiden Behauptungen beipflichten, vermuten, daß sie dieselben verstehen und daß es leicht ist, sie zu verstehen. Aber diese zwei Behauptungen über die göttliche Natur stehen im direkten Gegensatz zu einander, deshalb können nicht beide von ihnen wahr sein, noch ist es möglich, sie zu vermischen. Keiner, der ihnen beistimmt, kann je verstehen, was sie wirklich bedeuten. Ich kenne nichts im Bereich des Denkens, was schneller den Protest herausforderte, schwer verständlich zu sein, als der Versuch, diese beiden Forderungen religiösen Glaubens zu verbinden, daß das unendliche Gute Böses zulassen kann, daß unendliches Leben, welches unveränderlich ist, sich in Krankheit und Tod verwandeln, oder sie bewirken kann, und daß Vollkommenheit der Urheber von Unglück sein kann. Alle diese Widersprüche sind logisch undenkbar und sollten inhaltslos werden. Keine Brücke überspannt den Abgrund zwischen solchen Antipoden, und Logik und Vernunft können nichts tun, als diese phantastischen Schlüsse gänzlich zurückweisen.

Christian Science erklärt, daß Gott gut ist, daß Er unendlich, daß Er Leben, Wahrheit und Liebe ist, daß Gott Geist, Vollkommenheit und das Höchste ist. Sie erklärt, daß Er die Ursache und der Ursprung aller wirklichen Existenz ist, daß Er der einzige Gesetzgeber, die einzige Macht ist; und daß Er alles wohl gemacht hat. Es gibt kaum einen Christen auf Erden, der eine dieser Behauptungen leugnen würde. Weshalb wird also die Einwendung gemacht, daß Christian Science schwer zu verstehen sei? Geschieht es, weil jeder

beiläufige oder erweiternde Glaubenssatz, der in die Theologie der Christian Science eingeschlossen ist, in jeder Einzelheit in beständigem Einklange und in beständiger Harmonie mit diesen fundamentalen Behauptungen steht? Geschieht es, weil Christian Science stets einen vollständigen Bau religiösen Glaubens darstellt, welcher ohne unlogische Antithesen ist? Nein. Es geschieht, weil Christian Science lehrt, daß das Gute natürlich und normal ist, daß das Böse unrechtmäßig und abnorm ist. Es geschieht, weil die Welt das Böse als ein unzerstörbares Wesen angesehen hat, wohingegen es Christian Science als eine gesetzwidrige Verneinung enthüllt, welche abgeschafft werden kann. Es geschieht wegen der Neuheit, der Eigenart dieser modernen Analyse dessen, was ein verwirrendes Geheimnis genannt worden war, welches der altmodische Denker für schwer verständlich erklärte. Ihre klare Logik und ihre Folgerung lösen Geheimnisse; sie sind die Wechselbeziehungen einer reinen Wissenschaft, und sie scheinen mit einem klaren, einfachen Licht, welches blendet und so vielleicht den Geist verwirrt, der an andere Dinge gewöhnt ist.

Viele Leute haben sich von Christian Science fern gehalten, wegen einer oder vielleicht mehrerer Personen in der Nachbarschaft, welche als Christian Scientisten bekannt waren, die ungebildet waren, oder Mangel an Erziehung und guten Manieren zeigten, oder möglicher Weise in ihrem täglichen Leben nicht auf einem hohen moralischen Standpunkt zu stehen schienen. Es trifft sich, daß der Einfluß von Christian Science, welcher die Person nicht ansieht, das Bedürfnis und das Denken aller möglichen menschlichen Wesen berührt. Viel von ihrer Schönheit liegt in der Tatsache, daß sie den Weg zur allgemeinen Erlösung für die ganze Menschheit erleuchtet. Christian Scientisten spielen nicht die Überspannten, noch geben sie vor, Heilige oder vollkommen zu sein. Ihre bescheidene Prahlerei, wenn überhaupt von einer Prahlerei gesprochen werden kann, wäre, daß, wo sie einst viele der Gebrechen des menschlichen Lebens aufgewiesen haben, der göttliche Verkärer sie wenigstens besser gemacht hat, als sie waren. Laßt uns nicht zu lange dabei verweilen, lieben Freunde, zu murren, weil dieser köstliche Segen Armen und Reichen, Gebildeten und Niedrigen in gleichem Maße gespendet worden ist, erinnern wir uns daran, daß es keine Sterblichen auf dieser Welt gibt, die nicht zu Zeiten heiße Tränen weinen könnten, weil sie den Willen Gottes so schlecht tun. Unendliche Wahrheit kann nicht von Perso-

nen verhindert oder zurückgehalten werden. Was liegt euch, die ihr der Rettung bedürft daran, wenn jemand anders mehr der Rettung bedarf, oder wenn er nicht auf den Wink Gottes oder die Gelegenheit zur Besserung achtet? Ihr mögt euch vergeblich nach vollkommenen Menschen umsehen, aber ihr braucht euch nicht vergeblich nach dem umzusehen, was Erlösung verspricht, selbst wenn ihre Sünden wie Scharlach wären.

Niemand kann in Christian Science Fortschritte machen, ohne erst mit dem Lehrbuch „Science and Health“ ausgesöhnt zu sein; und wer sich in einem Zustande der Feindseligkeit gegen das Buch oder seine Verfasserin befindet, würde gut tun, anzuhalten und seine ganze Aufmerksamkeit einer Ausöhnung mit denselben zu widmen. Es gibt kein täuschenderes und boshafteres Argument, als daß das Buch mangelhaft, ungenügend und schwer verständlich sei, und daß eine andere Darstellung leichter verständlich sei. Die Tatsache ist, daß alle anderen Christian Scientisten zusammen nicht so kompetent sind, Christian Science und die Art ihrer Anwendung darzulegen, wie Mrs. Eddy. Keiner weiß so gut, was zu sagen und die Art wie es zu sagen, um der besonderen und der allgemeinen Not der Menschen abzuhelfen. Es gibt keinen Lehrer der Christian Science, keinen Redner, keinen Mitarbeiter an ihren Zeitschriften, der jemals in Betreff der Christian Science und ihrer Ausübung irgend etwas von Wert geäußert hätte, ohne nicht dabei dasselbe Gebiet zu kreuzen und wieder zu kreuzen, welches Mrs. Eddy vor Jahren und auf einem besseren Wege durchschritt. Sie hat nicht den großen Fehler begangen, in ihren Büchern eine Erklärung zu unterlassen über alles, was nötig ist, um den Lernenden zu befähigen, seinen Weg zu gehen. „Science and Health“ ist das Lehrbuch und der Lehrer der Heiler gewesen, welche die Kur von Millionen Krankheitsfällen vollbracht haben. Es ist gänzlich befriedigend für diejenigen, welche am besten wissen, was von solch einem Buch gefordert wird. Um das Beste zu tun, was getan werden kann, sollten wir aufmerksam sein und unsern Sinn mit Christian Science aus diesem Buche füllen und es jeder anderen Literatur vorziehen. Christian Science verspricht nicht, daß, wenn man nur ihren Lehren beistimmt, man auf einmal die zugestandene Tätigkeit und den Eindruck alles Übels verwischen kann. Der Fortschritt wird verwirklicht werden nach der Art, die die heilige Schrift angibt: „Harre hie, harre da; gebeut hin, gebeut her;

hie ein wenig, da ein wenig.“ Es ist ebenfalls wichtig zu wissen, daß man sogleich anfangen kann und muß, daß was man gelernt hat, in Ausübung zu bringen. Keiner braucht wegen der Einflüsterung zu zögern, daß er ein großes Verständnis von Christian Science haben muß, ehe er ihre Wohltaten ernten kann. Was wir für uns selbst vollbringen, ist von weit größerem Werte für uns, als wenn dasselbe Resultat durch jemand anderes für uns erreicht worden wäre. Jesus sagte: „Es muß ja Argerniß kommen.“ Wir werden Gelegenheit haben, Degen mit dem Übel zu kreuzen, aber wir sollten uns daran erinnern, daß wir nun etwas haben, wodurch wir gewinnen können; und daß solche Irrtümer erscheinen, nur um vor der Macht der Wahrheit wieder zu verschwinden; deshalb fürchten wir uns nicht.

Im Durchschnitt hat der Mensch, welcher sich entschließt, sich an Christian Science wegen Heilung von Krankheit zu wenden, viele Zweifel. Es ist kein Heilmittel, keine Methode in Sicht. Es gibt nichts, was er sehen kann, keinen Plan, den er versteht, welcher ihm eine fühlbare Sicherheit bietet, daß etwas gebraucht wird, ihm zu helfen. Sich zu entscheiden, dem Ausgang dessen zu trauen, was er nicht versteht und nicht wahrnehmen kann, erscheint ihm, wie ein Sprung von der Erde in das Nichts. Er würde vielleicht noch mehr fühlen, als ob er steuerlos auf den Wellen triebe, wenn er wüßte, daß wir uns nicht auf eine Bitte an Gott verlassen, um Ihn zu überreden, den Menschen in Erhöhung des Gebetes zu heilen.

Oh du geschlagenes, vom Sturme umhergetriebenes Opfer des Unglücks, in dieser Stunde, wenn die Entscheidung zwischen den Forderungen deiner Not und dem liegt, was wie ein letzter Sprung in das Unbekannte, Unsichtbare zu sein scheint, fasse Mut, denn endlich kommt die Gelegenheit für dich, zu wissen, daß dein Erlöser lebt und daß du mit Recht dem guten Gotte trauen kannst.

Laß uns in Bezug auf dieses Vertrauen nachforschen und versuchen, zu einem Schlusse zu kommen, ob du deine Hoffnung auf etwas oder nichts setzt. Wenn du alle Völker der Erde versammeltest und mit ihnen über ihre Krankheiten und über ihren Wunsch nach Erleichterung sprächest, und wenn es in deiner Macht stände, sie bezeichnen zu lassen, was sie wählen würden, um es zu ihrem Besten anzurufen; wofür würden sie sich entscheiden? Wenn sie genug wüßten, würden sie sagen: „Wir flehen die erhabene Macht

des Weltalls an, was sie auch immer sein mag. Wir bitten um die Oberherrschaft der Macht, der Handlung und des Gesetzes. Wenn die höchste Macht für uns erreichbar ist, dann kann nichts sie hindern, nichts ihr widerstehen, oder fortfahren, sich ihr zu widersetzen, weil es notwendigerweise daraus folgt, daß, wenn die höchste Macht die Kundgebung des Guten erstrebt, sie jeden Schein der Macht zerstören wird, welche die Kundgebung des Bösen erstrebt.“ Würdest du, der du diese Worte liest, um mehr als das Vorrecht bitten, die unendliche Allmacht anzuflehen? Kann der Kranke möglicherweise eine passendere Bitte äußern? Liegt irgend etwas unlogisches oder phantastisches in dem Wunsche eines Menschen, der der Hilfe bedarf, daß es die Hilfe der höchsten Macht sein soll? Nein! Dann, nachdem man einen vernünftigen Schritt getan hat, ist folgende Frage zu betrachten: Gibt es so etwas wie eine höchste Macht? Und wenn sie existiert, ist sie für den Kranken erreichbar? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir bemerken, daß gewisse Dinge unleugbar wahr sind. Es ist unleugbar, daß es etwas wie eine Existenz, ein Weltall, einschließlich des Menschen gibt. Alle Gegenstände der Schöpfung sind Wirkungen oder Phänomene. Alle Wirkungen oder Phänomene sind die Wirkungen irgend einer Ursache. Wenn der Gegenstand bis zu einer endgültigen Analyse gebracht wird, ist es unleugbar, daß alle Phänomene von einem Nomenon oder einer Ursache ausgehen, oder dieselbe offenbaren. Mit andern Worten: alle Dinge des Weltalls haben eine Ursache oder eine schöpferische Kraft. Derselbe Ursprung oder dieselbe Ursache, welche Dinge oder Wirkungen hervorbringt, erhält sie auch; daher der unvermeidliche Schluß, daß es eine erhabene Ursache gibt, welche alle Dinge und Tätigkeiten des Weltalls veranlaßt und einschließt, und welcher alles untergeordnet ist. Ferner kann man es nicht leugnen, daß der Mensch Intelligenz zeigt, und da der Mensch ein Phänomen oder eine Wirkung ist, muß man daraus den Schluß ziehen, daß seine Intelligenz nur existieren kann, weil sein Schöpfer eine intelligente Ursache ist. Da also eine aktive Intelligenz ein aktives Bewußtsein bedeutet, folgt es, daß die intelligente erste Ursache bewußte Intelligenz, oder ein bewußtes Wesen ist.

Kein mögliches Argument logischen Denkens könnte in irgend einer Weise diesen Schluß zerstören, daß eine bewußte, intelligente erste Ursache die höchste Macht ist, welche richtiger Weise Allmacht

bezeichnet worden ist. Die Leute haben miteinander übereingestimmt, daß, insofern als ein Name das Unendliche bezeichnen kann, sie das Wort Gott brauchen würden, um die Gottheit zu benennen. Die endgültige Schlussfolgerung ist, daß Gott die höchste Macht und Tätigkeit und das höchste Gesetz ist, und angesichts der Tatsache, daß durch allgemeine Übereinstimmung des Glaubens, Gott identisch mit „Gut“ ist, wird es auch erscheinen, daß die höchste Macht und Tätigkeit und das höchste Gesetz gut ist.

Dann entsteht die Frage: Ist das Gesetz und die Macht unseres höchsten Gottes für den Kranken erreichbar? Die einzige überzeugende Antwort auf diese Frage muß in der Form von Beweisen gegeben werden. Jesus erklärte, daß Gottes Macht gesetzlich anwendbar ist, und er rechtfertigte seine Behauptung durch Beweise. Christian Science erklärt dasselbe und unzählige Beispiele der Heilung durch ihre Praxis bilden denselben Beweis. Wenn dem nicht so wäre, würden wir genötigt sein zu schließen, daß er den Menschen, „das edelste Werk Gottes,“ als einen Verbannten und Geächteten erschuf und ihn ins Dasein rief, ohne irgend eine Zuflucht zu göttlichem Gesetz und göttlicher Macht, nur dem falschen Gesetz der Sünde und des Todes unterworfen. Würde das unendliche Gute das tun? Der Patient der Christian Science verläßt sich also auf die höchste Macht des Weltalls, anstatt ein Nichts anzurufen. Gott hat keinen Ursprung oder keine Ursache von Krankheit erschaffen und kein Gesetz, welches den Menschen krank macht, oder ihm Unbehagen verursacht. Im Gegenteil, das natürliche, erste Gesetz Gottes ist in jeder Hinsicht das Gesetz des Wiederaufbaues, der Wiedererlangung, Wiederherstellung und Genesung der Kranken. Sobald als die Sterblichen die wissenschaftliche Wahrheit unterscheiden und beweisen können, werden sie in die Pforten des Himmels eintreten.

Ich erinnere mich, daß bald nachdem ich „Science and Health“ gelesen hatte, ich darüber trauerte, daß ich meinen Gott verloren hätte; und seitdem habe ich Gelegenheit gehabt, andere Trauernde zu trösten, welche zu demselben sonderbaren Schluß gekommen waren. Ach, lieber Freund, was für ein Gott war es, welcher so leicht verloren werden konnte? Bitte, halte mich nicht für hart, wenn ich sage, daß, wenn du einen Gott hast, der verloren werden kann, je schneller du ihn verlierst, desto besser ist es. Der Gott, den ich damals hatte, war in der Tat eine Travestie, ein Ding mensch-

licher Auffassung. Es war einfach ein unmöglicher Gott. Nichts destoweniger, als ich ihn hatte, erschreckte er mich und erfüllte mich mit Furcht und Bangen. Ich freue mich jetzt unendlich, daß ich ihn verlor, und daß Christian Science alle andern Götter entthront, welche verloren werden können. Anstatt irgend jemand eines Gottes zu berauben, offenbart Christian Science den wahren Gott und befriedigt denjenigen in reichem Maße, dessen Freude es ist, Gott recht zu kennen.

Jahrhunderte lang sind die Sterblichen dazu erzogen worden, eine gute Meinung von dem zu haben, was sie ihren Geist zu nennen belieben. Selbstbewunderung, Stolz über Verstand und hartnäckiges Beharren auf seiner Meinung sind mit jener geistigen Kampflust verbunden gewesen, welche gewöhnlich zu herrschen und das Übergewicht zu erlangen sucht. Die erscheinende Notwendigkeit der Existenz nach der Regel, daß der Tauglichste überlebt, hat jeden Menschen in einen Zustand des Wettstreites nach Überlegenheit getrieben. Der Geist des Tauschhandels beeinflusst oft den Menschen selbst, wenn er sich dem Throne der Gnade nähert und nicht selten hören wir jemanden sagen: „Wenn Christian Science mich heilt, will ich daran glauben,“ oder: „Wenn sie mich heilen, so wird das gut für Christian Science in unserer Stadt sein;“ oder: „Wenn Christian Science mich nicht heilt, werde ich wissen, daß nichts daran ist.“ Senen Leuten kann man nur sagen, daß in solch einer Verfassung der Gedanken, es kaum nützlich sein würde, dem Gegenstande überhaupt näher zu treten. Gott kann nicht mit einem menschlichen Wesen einen Vergleich eingehen und um Segen handeln, unter Bedingungen, die ein Kranker oder ein Sünder vorgeschlagen hat. Die Wissenschaft des Seins kann nicht mit dir über Tatsachen unendlichen Zweckes, Gesetzes und Geistes streiten oder debattieren. Es ist töricht sich in Klagen gegen Christian Science zu ergehen, weil sie die Dinge nicht weniger rauh für dich macht, nach deinen eigenen Forderungen. Es ist töricht mit Argumenten und in aufrührerischen Erörterungen dagegen anzufechten, weil sie nicht widerfechten will, noch sich um unsern Kampf kümmert; sie wird einfach fortfahren, sie selbst zu bleiben.

Nun, wenn du den Weg weniger rauh haben willst, dann wisse: In der Gegenwart beweisbarer Wissenschaft ist kein Raum, keine Gelegenheit für Argumente und selbst keine Gelegenheit für gönner-

hafte Zugeständnisse. In solcher Gegenwart mag der Mensch wohl sein Haupt entblößen und sich daran erinnern; „dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei Gott,“ und dann nach der Art dessen, die wie „ein Kindlein“ wird, einfach bitten zu wissen, belehrt zu werden, den Weg zu lernen. Göttliche Liebe, welche die Liebe der zärtlichsten Mutter unermesslich übersteigt, liebt in der Tat ihr eigen und wird es beschützen und es vollkommen erhalten; aber, lieber Freund, Stolz und der Hochmut weltlicher Weisheit und der Aufruhr menschlichen Willens, sie sind nicht „Sein eigen.“ Es existiert kein Bedürfnis nach einer neuen Regel um die verwundete Menschheit von dem Pfad der Schlange fortzuführen, und sie von dem Bisse der Schlange zu heilen. Die Regel ist folgende: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Die heilende Arbeit durch Christian Science kommt teilweise dadurch, daß jemand diese Regel beobachtet und richtig denkt, richtig lebt und das Richtige weiß. Die Heilung ist eine Wirkung, ein „mitfolgendes Zeichen,“ welches einer Ursache folgt, und die einzige Ursache der Heilung ist ein gewisser unerläßlicher Grad von Richtigkeit.

Versuche dich nicht zu schämen, weil du um Behandlung bittest, oder weil du dein Gesicht schüchtern nach dem Hafen wendest, den du noch nicht erforscht hast. Das Stirnrunzeln der Gesellschaft mag dich verwirrt machen, aber versuche dich nicht zu schämen. Du magst es nicht wissen, aber du rufft die Macht, das Gesetz, die Tätigkeit der Unendlichkeit an. Dein Ruf ergeht wirklich an unsern majestätischen Gott und auf Seine Aufforderung hin. Was ist Gesellschaft, verglichen mit Seiner grenzenlosen Weisheit, Vollkommenheit und Macht? Wenn es Gottes Sache wäre, sich wegen etwas zu schämen, so könnte Er sich gerechter Weise unfertwegen schämen; aber von dem Standpunkte der Wahrheit muß gesagt werden, daß von allen sichtbaren Dingen, nichts erbärmlicher ist, als ein Mensch, der sich Gottes schämt und seiner Hoffnung auf Erlösung.

Keine böse Einflüsterung hat eifriger und unvernünftiger den Nachforscher zurückzuhalten gesucht, als diejenige, daß Christian Science durch eine Frau in die Welt eingeführt wurde, und daß sie es aus diesem Grunde nicht verdient, von seiten intelligenter Leute angenommen zu werden. Verzeihe mir, lieber Leser, wenn ich dich mit wenig üblicher Vertraulichkeit bitte, dich in eine altmodische

Hölle mit Feuer und Schwefel zu versehen. Wir wollen annehmen, daß du eine lange Zeit darinnen gewesen bist, und daß du das unlöschbare Feuer ihres Glends erduldet hast, und daß du genug davon hast. Nun vermuten wir, daß es dir bekannt gemacht wird, daß es ein Seil gibt, welches über den Rand der Hölle herabhängt, und daß, wenn du das Seil finden kannst, es dich in irgend einer Weise herausziehen wird; was würdest du tun? Nun, du würdest Tage und Nächte zubringen, nach dem Seile zu suchen. Keine Anforderung länger zu bleiben, um die Freuden der Hölle zu genießen, würde dich von deinem zwingenden Vorhaben abwenden. Im Laufe der Zeit würde es dir einfallen, daß du dem Seile keinerlei Gunst oder Vorteil gewährst, wenn du dich darnach umsiehst. Du würdest den Gedanken aufgeben, daß, wegen deiner gesellschaftlichen Stellung, oder wegen der ungewöhnlichen Wichtigkeit deiner Persönlichkeit, das Seil dich aufsuchen sollte und darauf bestehen, daß du erlaubst, daß es dir einen großen Dienst erwiese. In dem Verlauf einer richtigen Nachforschung nach dem Seile, würden Demut, Ehrfurcht, Einfachheit und Keinheit der Beweggründe, den Fortschritt deiner Pilgerfahrt wie Meilensteine bezeichnen, und deines Herzens tiefste Bitte würde sein, daß du den Weg finden und darin wandeln mögest. Nun laß uns annehmen, daß du das Seil gefunden hast, und daß du, indem du dich demselben näherst, ein großes Gedränge von Leuten siehst, alle mehr oder weniger in Todesangst vor der Verdammung und alle in größtem Bedürfnis nach Befreiung. Zwischen den Leuten findet viel Erörterung und Streit statt. Du wartest lange genug, um zu beobachten, daß viele Personen sich an das Seil klammern, daß sie wieder hervorgerufen und aus dem Abgrund gehoben werden. Endlich kommt jemand zu dir, in dem Augenblick, in dem die Hoffnung ihren Höhepunkt erreicht und dein mitleid-erregender Ruf einer Antwort nahe ist und sagt zu dir, daß er sich entschieden hat, das Seil nicht zu versuchen, weil seine Farbe oder sein Gespinnst nicht nach seinem Geschmack und seinem Urteil nach nicht gut sei, und weil es von einer Frau in den furchtbaren Abgrund der Hölle hinabgelassen worden ist! Was würdest du tun? Würdest du aus solch einem Grunde umkehren und dich wieder in die Verwüstung zurückwerfen, die so gänzlich ohne Aussicht auf Beendigung ist, daß die Leute seit langer Zeit sie ewig nannten? Laß uns wieder annehmen, daß du von dem Gedanken angeregt wirst, daß vielleicht

das Seil gut genug ist, per se, und daß es ein Recht auf deine Achtung und deine Ergebenheit haben würde, wenn es von einem Manne auf die Bühne menschlichen Aufstuhrs gebracht worden wäre, oder durch irgend einen unsrer großen Männer. Was kann in dieser Beziehung gesagt werden?

Das Seil und seine unleugbaren Taten bilden eine feste, bestimmte, vollendete Tatsache. Seit den Tagen in welchen Christus Jesus prophezeite: „Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen,“ gab es Billionen Menschen auf Erden, die alle verlangten aus dem Elend zu kommen. Nicht einer von ihnen fand jemals das Seil, — die wissenschaftliche Regel der Praxis, durch welche das Übel ausgelöscht wird. Es ist vielleicht kein Wunder, daß du dich darüber grämst, daß kein großer Mann das vollbracht hat, aber gibt es irgend einen Vernunftsgrund in dem Zweifler gegen die große Frau, die wirklich die Tat vollbracht hat?

Es wird nicht von dir gefordert, das Seil anzubeten. Es wird nicht verlangt, daß du die Frau anbetest, in der Tat, es gibt keinen Raum für eine Apotheose in der Praxis der Christian Science. Du mußt einfach lernen, daß der Geist, der in „Jesus Christus auch war,“ der Meister über alles wahrnehmbare Übel ist, und daß er das „Gefetz der Sünde und des Todes“ in Übereinstimmung mit dem Willen und dem Gesetze unseres erhabenen Gottes zerstört hat. Eines Tages mag die Reihe an dich kommen, dieses große Werk zu verstehen, und die prächtige Harmonie aller seiner Teile wahrzunehmen; und wenn du sie verstehen wirst, wirst du befriedigt und froh sein, daß es durch eine Frau kam. Außerdem wirst du eines Tages erfahren, daß die Frau, welche das Seil entdeckte und es vor den Augen der Welt und über dem Abgrund menschlichen Unglücks abwickelte, genötigt war, unaufhörlich ihre Wacht fortzusetzen, um es dort zu erhalten. Du wirst auch erfahren, daß, während sie das tat, sie jedem denkbaren Angriff des Bösen ausgesetzt war und doch für die Menschheit geduldig gearbeitet und gewonnen hat; und wenn du alles über die unsagbare Mühe dieses Amtes weißt, wirst du darüber nachdenken, ob du jemals von einem Manne gehört hast, seit den Tagen des ursprünglichen Christentums, der dieser Aufgabe gewachsen war.

Hier und Jenseits.

Von Samuel Greenwood.



Der Mensch ist mehr als der physische Sinn ausdrücken oder beschreiben kann. Wir können alle Organe oder Teile des menschlichen Körpers aufzählen und schließen doch nichts ein, was zur Unsterblichkeit oder zur wirklichen Menschheit wesentlich ist. Wenn wir auf unsern höchsten Begriff vom Menschen Bezug nehmen, tun wir es beständig in geistigen Bezeichnungen. Alles was in der sterblichen, materiellen Auffassung des Menschen eingeschlossen liegt, ist in einem Zustand des fortwährenden Wechsels und des Verfalls, obgleich die individuelle Identität durch diese Vorgänge nicht verändert, noch vermindert wird. Die physische Form des Menschen stirbt in einem gewissen Grade täglich, und dennoch bleibt das wirkliche Leben des Menschen unverletzt. Wird das Leben irgendwie beeinflusst, wenn das materielle Gesetz den ganzen Körper für tot erklärt? Wir können von dem Menschen als tot nicht in geistigen, sondern nur in materiellen Bezeichnungen sprechen, deshalb muß der Mensch im Geiste beständig fortleben, unbeeinflusst durch materielle Zustände, weil er nicht in dieselben eingeschlossen ist.

Obgleich der Gründer des Christentums erklärte, daß diejenigen, welche seine Gebote hielten, den Tod nicht sehen sollten, ist die Möglichkeit des Fortlebens ohne zu sterben als geistig zu hoch erhaben für menschliches Erreichen erachtet worden. Der Glaube, daß das Leben in etwas anderem seinen Ursprung hat als in Gott, dem Guten, daß es keine Wahrheit in sich birgt, schlägt gelegentlich in den entgegengesetzten Glauben an den Tod um. Da diese Folge einer falschen Lebensanschauung so unvermeidlich ist, haben die Sterblichen den Tod für ein göttliches Gesetz erklärt, dem man nicht entrinnen kann, und haben so Gott die schreckliche und empörende Beschuldigung aufgebürdet, daß Er Seine eigenen Kinder vernichtet. Von dieser wenig anziehenden Auffassung Gottes, welcher allein Liebe und Leben und Wahrheit ist, möchte Christian Science den menschlichen Gedanken abwenden zu einer wahreren Vorstellung des Höchsten, der keine Gemeinschaft mit Sünde oder Tod noch Mitschuld an denselben hat.

Während die Logik der heiligen Schrift und die Demonstrationen Jesu die Lehre der Christian Science unterstützen, daß der Tod unwirklich ist, weil er nicht von Gott herrührt, so steht der gegenwärtige menschliche Begriff der Existenz auf einem zu niedrigen Standpunkte, um die unerschöpfliche Lebenskraft, welche in Gottes geistigem Menschen ausgedrückt ist, völlig zu verwirklichen. So werden die Sterblichen, wenn sie von den hohen Fluten anerzogenen Glaubens und der Furcht hinabgezogen worden sind, von der Erkenntnis der gegenwärtigen Umgebung fortgetragen in jenes Reich oder in jenen Zustand des menschlichen Bewußtseins, welcher das Jenseits, oder jenseits des Grabes genannt wird. Gerade was nach „der großen Trennung“ kommt, ist das Geheimnis, welches von jeher die Hoffnung und die Furcht des müden und sündigen menschlichen Geschlechts angezogen hat.

Während Christian Scientisten das Phänomen des Todes als einen hartnäckigen aber vorübergehenden menschlichen Glauben als das Resultat der Unwissenheit der Sterblichen über das Leben als Gott nicht leugnen, so versuchen sie der Lehre ihrer Führerin zu folgen, dadurch daß sie lieber den Glauben an das Leben als an den Tod pflegen. Das, was an der Oberfläche erscheint, ist nicht immer die Tatsache, wie die tägliche Erfahrung beweist. Was der Tod zu sein oder zu tun scheint, wurde von Jesus nicht als Tatsache angenommen, sondern verworfen, und sein Beispiel sollte auf alle diejenigen, welche daran glauben, Eindruck machen. Was er in Betreff des Todes sagte oder tat, hat dieselbe Autorität und Macht, als das, was er in Betreff der Sünde und Krankheit sagte, oder tat. Wenn auch unser Wachstum in Güte und Vergeistigung noch zu schwach sein mag, um all das vollständig zu beweisen, was wir glauben, so sollten wir doch dankbar sein, daß Jesus es getan hat, und so seine Lehre für immer über bloße Spekulation stellen. Christian Scientisten nehmen nicht das, was man sieht, als wirklich an, sondern das, was für die materiellen Sinne unsichtbar ist, und dabei fühlen sie, daß sie nur das tun, was die heilige Schrift von ihnen fordert. Der ganze Sinn der inspirierten Lehre der heiligen Schrift ist, daß Gott allein das Leben der Menschheit ist; deshalb muß es für den Menschen ein Fehler sein zu sterben und Christian Scientisten versuchen, diese Lehre zu verstehen und sie anwendbar zu machen.

Das Problem, welches vor jedem Sterblichen liegt, ist, wie er vom

Übel erlöst werden kann, eine Bezeichnung, welche alles einschließt, was als Sünde, Krankheit und Tod bekannt ist, mit all dem unsagbaren Elend, welches sie nach sich ziehen. Man entkommt den bösen Zuständen im menschlichen Denken, die den Tod zur Folge haben, nicht dadurch, daß man stirbt, ebensowenig wie man die Krankheiten des Fleisches vermeidet, dadurch, daß man krank wird. Die Periode, welche für die vollkommene Lösung des Problems des Seins, für unser Wachstum aus dem Fleisch und dem Übel zu der Größe des vollkommenen Menschen erforderlich ist, mag vielleicht nicht abgeschlossen sein, ehe der Schatten der Sterblichkeit auf unsern Pfad fällt; aber wir können wissen, daß individueller Charakter und Identität ebenso wenig dadurch beeinflusst werden, als durch die Dunkelheit, welche heute von gestern scheidet. Christian Science hat die Unwirklichkeit von Krankheitserscheinungen bewiesen, und durch daselbe Verständnis des Prinzips behauptet sie, daß die Unsterblichkeit des Menschen unverletzt bleibt, trotz des materiellen Beweises vom Gegenteil. Daß es keinen Tod gibt, das ist die freudige Kunde des Christentums, der wunderbare durchbrechende Sonnenstrahl der Wahrheit in Christian Science, welcher die Wolken des Kummers zerstreut und den Sterblichen einen Schimmer jener höheren Regionen des Seins gibt, zu welchen uns Jesus den Weg wies, und wo Gott allein Licht und Leben des Menschen ist.

Ist es Wahrheit oder ist es Irrtum, ein rechtes oder ein unrechtes Gesetz, welches der Menschheit solch eine schreckliche Bürde, wie das Todesurteil auferlegt, uns von unsern Lieben trennt und die Welt in fortwährende Trauer hüllt? Welch menschlicher Begriff von Mitleid und Liebe kann die Tiefe des sterblichen Kummers ermessen, die Angst der getroffenen Herzen, welche jämmerlich gegen die Stille des Grabes schlagen, welches ohne Antwort bleibt? Nur ein Herz von Stein könnte das Herzweh, das unermessliche Elend, die bitteren Tränen, die den Blick verdunkeln und täglich den Lauf des menschlichen Daseins bezeichnen, mit ansehen, ohne angefaßt dessen erweicht zu werden, oder freudig zu befreien, wenn ihm die Macht dazu gegeben ist. Was anders als unbegreifliche Abscheulichkeit, jeder Liebe und jeden Mitleids bar könnte die Freude des Daseins mit solch einem grausamen, bitteren Fluch vergällen, und dennoch in Erwidrerung die Darbietung unserer Liebe und Verehrung fordern? Gott und Christian Science sei Dank, daß dieser heidnische Gedanke über

Gott aus dem Christentum verschwindet und hierdurch den Sterblichen die Freiheit gegeben wird, Ihn zu lieben, anstatt der Notwendigkeit, Ihn zu fürchten.

Wenn es wahr wäre, daß der Mensch wirklich stirbt, welch heilender Balsam würde übrig bleiben, um ihn den gebrochenen Herzen darzureichen, oder die Witwe und die Vaterlosen zu trösten? Als Jesus der Witwe zu Nain ihren Sohn zurückgab, strafte er den Tod Lügen. Seine innige, erbarmende Liebe, die göttliches Mitleid ausdrückte, war nicht dadurch hervorgerufen, daß er an die Notwendigkeit oder die Wirklichkeit des Leidens und des Kummers glaubte, sondern durch die Unwissenheit der Sterblichen in Betreff des wahren Wesens des Menschen, welches in Gott fortbauert. Unseres Herrn Mitgefühl für diesen größten irdischen Kummer fand einen rührenden Ausdruck am Grabe seines Freundes Lazarus, und er deckte dort die Falschheit der Ansprüche des Todes auf in seiner Demonstration der Unzerstörbarkeit des Lebens und seiner Offenbarungen. Dadurch zeigte er auch die Nutzlosigkeit menschlichen Kummers, denn war nicht der Geliebte am Leben und wohl, selbst als materielles Gesetz für Verfall und Vernichtung sprach? Unsere gegenwärtige Auffassung der Christus-Wahrheit mag zu materiell sein, um unsere Freunde aus dem Schatten zurückzurufen, welcher unsern Begriff von ihnen einzuhüllen scheint; aber wir können wissen, daß bei ihnen wie bei Lazarus das Leben unverletzt und unverdorben fortgeschritten ist.

Die Anmut und der Reiz der Männlichkeit und der Weiblichkeit bestehen nicht aus Fleisch und Blut und sind deshalb frei von dem materiellen Gesetz der Verheerung und des Verfalls. Das Vergnügen an wahrer Freundschaft und die Freude an gesellschaftlicher Verbindung schöpften niemals ihr Leben aus der Materie und sind nicht in den Ruin materieller Vorstellung miteingeschlossen. Eine Melodie verliert nicht ihren Reiz, weil die Ohren aufgehört haben, sie zu hören. Der Glaube materieller Wahrnehmung, Gesicht, Gehör, Gefühl entscheiden nicht, was ist, sondern was zu sein scheint und können deshalb nicht die Wahrheit deuten. Das, was Gott für den Menschen beschließt, ist alles, was er rechtmäßigerweise wissen und erfahren kann; und das, was der Mensch vom Guten wider spiegelt, muß für immer bei ihm bleiben.

Die freundlichen Eigenschaften unsrer abgeschiedenen Freunde, ihre

edelmütigen Impulse, ihr gütiges Mitgefühl und ihre treue Liebe sind nicht erstickt, nein, nicht einmal durch den Tod berührt. Alles das, was den Menschen liebenswert und gut macht, gehört dem Geiste an, über welchen das Grab keine Macht hat. (Science and Health, S. 291.) Was immer wahr und gut war, bleibt so für immer. Schönheit und Freude, Beständigkeit, Zärtlichkeit und Liebe wurden niemals in ein Grab gelegt, noch ihres dauernden Ausdrucks beraubt. Sie sind der Ausfluß der göttlichen Natur und werden durch das angenommene Gesetz der Sterblichkeit nicht beeinflusst. Der Tod hat keinen Teil an Gott und hat deshalb keine Erkenntnis der Güte, keine Kunde der Liebe, kein Bewußtsein, weder hier noch künftig von Gottes idealem, sündlosem Menschen. Was kann er selbst in der Stunde seines anscheinenden Triumphes tun, als seine Falschheit verraten, da er das Gute im Menschen unverletzt läßt. Die Sterblichen mögen es schwer finden, daran zu zweifeln, daß ihre Freunde gestorben sind, mit all den Phänomenen jenes Glaubens vor ihren Augen; aber jenen, die durch das Tal des Todes gewandert sind, die von diesem Alpdruck des menschlichen Irrtums mit ungeschwächtem Bewußtsein und Leben in Handlung oder Verkörperung, erwaucht sind, ist es offenbart worden, was Jesus in seiner Auferstehung bewies, nämlich die Wirklichkeit des Lebens, die Illusion des Todes. Die Christen müssen einmal die Macht der Wahrheit erkennen lernen, über diese ebenso gut wie über andere Formen des Irrtums. Keine süßere Versicherung des fortdauernden Daseins des Menschen hat jemals in menschlichen Ohren geklungen, als die, welche des Herrn Worte der Maria brachten: „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Es ist nicht so wichtig zu wissen, welches die Lebensbedingungen und die Umgebung derer im Jenseits sein mögen, als, daß der Mensch immer im Bewußtsein Gottes ist, in dessen Gegenwart die Fülle der Freude ist. Für denjenigen, der seinem höchsten Ideal gefolgt ist, muß das Leben im Jenseits ebenso gut wie hier Fortschritte bringen. Die Regsamkeit einer mutigen und edlen Absicht faßt frische Kraft und frische Impulse bei jeder Lektion und jeder Erfahrung und trägt des Herzens reinen Wunsch vorwärts zur Erfüllung. Von heiliger Arbeit hier zu verschneiden, bedeutet nicht Trägheit im Jenseits, sondern fortgesetzte Arbeit in dem Pfade des Lichtes bis des

Herrn Beispiel bis zum höchsten Punkte befolgt worden ist. Das Leben muß für einen solchen Menschen immer vollkommener und unbefieglbarer werden. Keine Anstrengung und keine Wirkung des Übels kann die Gelegenheiten oder die Vorrechte des hingebenden Christen beschränken. Wo der Irrtum auch immer seine Forderungen in den Vordergrund stellt, ob in dieser oder in einer anderen Region des Glaubens, dort werden die Verfechter der Wahrheit gebraucht werden. Menschliche Weisheit ist sehr begrenzt und reicht wenig weiter als sie sieht. Wir bedürfen eines weiteren Verständnisses des Seins, in welchem der Tod nicht das Ende des menschlichen Problems bezeichnet, sondern einer seiner Irrtümer ist, der durch ein Verständnis der Wahrheit korrigiert und überwunden werden muß. Bis dieses Verständnis erreicht worden ist, müssen die Sterblichen ihren Kampf mit den Täuschungen des Irrtums fortsetzen, immer arbeiten und immer wachsen, immer aufwärts klimmen, dem Gipfel des vollkommenen geistigen Bewußtseins des Menschen zu.

Unser Meister hat weise gesagt, daß es genug für uns ist, dem Übel der Gegenwart entgegenzutreten, ohne an das zu denken, was uns erwarten kann. Und obwohl Christian Scientisten keinen besonderen Anspruch für sich selbst machen, so wünschen sie doch so wenig wie möglich sowohl an den Tod als an Krankheit zu denken oder darüber zu sprechen und lieber ihre Gedanken und ihre Aufmerksamkeit der Gesundheit und dem Leben zu widmen. Nichtsdestoweniger wünschen sie, so weit sie es vermögen, denjenigen, die inummer sind, beizustehen, die Betrübten aufzurichten, den Menschen die Botschaft des Lebens anstatt des Todes zu bringen. Erfreuen wir uns all des Guten, welches offenbart worden ist und offenbart wird, der gesegneten Versicherung, daß der Mensch immer lebt und sein Wesen in Gott hat. Wenn auch eine Hand die andere jetzt nicht fassen kann, und die Stimmen sich nicht in freundlichem Gespräche vereinigen können,— des Vaters Sorgfalt jedoch beschützt uns noch, ob hier oder dort. In Gottes vollkommener Schöpfung hat ein jedes seinen bestimmten Platz und seine Arbeit, ungehindert durch die dem Zufall unterworfenen Schatten der falschen Glauben, welche keinen Eingang und keinen Ausgang in dem von der Liebe erhellten Weltall des Geistes haben. Einmal muß jedes Unrecht aufhören, jeder Irrtum der Wahrheit weichen, jeder Schatten im menschlichen Bewußtsein schwinden, dann wird der Mensch sich selbst als Gottes Ebenbild erblicken.

Einfachheit.

Von H. B.



ürzlich las ich einige praktische Regeln, die von einer fünfundachtzigjährigen Dame geschrieben waren, deren Lebenslauf sehr glücklich und nützlich gewesen war. Eine Zeile lautete: „Einfachheit — Einfachheit — Einfachheit.“ Seitdem habe ich nachgedacht, ob ich dieses Wort zu verwerten müßte. Eine Begebenheit in dem Blue Ridge Gebirge, wohin ich zu meiner ersten Arbeit in der Christian Science gerufen wurde, kam mir in den Sinn. Hoffentlich werde ich die dabei gelernte Lehre nie vergessen. Sobald wie möglich fing meine Patientin an, lange Spaziergänge mit mir zu machen, und eines Tages redete uns eine Frau an. Sie sagte: „Sie sind die Glaubensheilerin, die dort im Hotel wohnt, nicht wahr?“ Ich antwortete ihr, daß ich versuche eine Christian Scientistin zu sein. Sie fuhr fort: „Nun, es wird doch wohl dasselbe sein; unten in South Carolina, wo ich her komme, haben sie Zelte usw. und ein Mann setzt sich neben einen, dann schläft man ein und wenn man aufwacht, ist man gesund.“ Ich versicherte sie, das sei nicht Christian Science, da Christian Science so verschieden davon sei wie der Tag von der Nacht. Sie behauptete jedoch, daß es ein und dasselbe sei. Dann fing sie an mir zu erzählen, sie sei immer krank, sie habe das Haus voll Kinder und einen Mann mit einem langjährlichen Herzleiden, der sich so vor den Anfällen fürchtete, daß er Branntwein tränke, sobald er einen Anfall verspürte; er habe seine Arbeit ganz aufgegeben, und dann schloß sie ihr Kummerlied mit den Worten: „Wenn er nicht arbeiten kann, bleibt uns nichts übrig als der Hungertod, und deshalb dachte ich, da Sie alles in der Welt kurieren, so könnten Sie vielleicht etwas für uns tun.“

Wir verabredeten uns, sie solle denselben Nachmittag zu mir kommen, und ich zog mich in mein Zimmer zurück und betete um den kindlichen Gedanken, der mich Einfachheit lehren möchte. Ich war immer stolz darauf gewesen, daß ich mich in irgend einer Sprache verständlich machen könne, und hier war nun diese Frau, die um Hilfe zu mir kommen wollte. Sie hatte auch nichts von allem, was ich zu ihr gesagt hatte begriffen, ausgenommen, daß sie an dem Tage

zu mir kommen sollte. Ich sah wohl ein, daß mein Spiegel vom Weisheitsdümel gereinigt werden müsse, ehe ich Gottes Werk widerspiegeln könne. Als ich mich fragte, wie lange ich irgend etwas des Kennens wert gewußt hatte, entdeckte ich, daß ich auch gar nichts wirklich des Wissens wert gewußt hatte, bis ich zur Christian Science kam; folglich war ich nur einen oder zwei Monate alt in geistiger Weisheit, und dieser Gedanke flößte mir die Demut ein, um die ich betete.

Als die Frau kam, fragte ich sie, ob sie wisse, was eine Tafel sei. Sie antwortete: „Ja,“ und ich versuchte es ihr klar zu machen, daß sie auf ihren Tafeln (Körper), — Bilder der Sünde, Krankheit, Not, Furcht, Zweifel, — allerlei schlechte Bilder gezeichnet hätten; dann hätten sie gedacht, Gott machte alle diese schrecklichen Dinge, und sie ersuchten Ihn fortwährend zu kommen und Seine eigene Arbeit auszulöschen. „Genau so haben wir es gemacht,“ erfolgte die Antwort schnell genug. Ich bat sie dann zu versuchen, an Gott als die Liebe zu denken, und sich zu verwirklichen, daß Er Christian Science braucht, um all diese schrecklichen Bilder auszulöschen.

Winnen einer Woche kam diese Frau mit der Nachricht zu mir, daß ihr Mann sogleich aufgestanden und an die Arbeit gegangen sei. Er sei in der Nacht zwei und zwanzig Meilen gefahren ohne sich vor seinem Herzen zu fürchten.

Ein Lehrer der Elementarklassen eines Seminars sagte zu mir: „Wenn Sie mir sagen, wo all das Übel herkommt, werde ich an Christian Science glauben.“ Es war doch nicht so schwer zu beantworten.

Als meine Aufmerksamkeit zuerst auf „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy gelenkt wurde, las ich zwölf Stunden ohne Unterbrechung darin; während des Lesens verschwanden drei Leiden. Die Ärzte hatte eins derselben für unheilbar erklärt, da ich es dem Anschein nach geerbt hatte.

Ich mag auch nicht einen Augenblick daran denken, was mein Leben sein würde, wenn ich nicht gelernt hätte, die göttliche Macht zu gebrauchen, wie Christian Science es uns lehrt.

In dem Maße, wie wir von Christus lernen und an seiner Sanftmut und Herzensdemut teilnehmen, lernen wir die Verheißungen verstehen. — *Mary Louise Jacobs.*

Heilungszeugnisse.

Den Segnungen, welche Christian Science mir gebracht, verdanke ich es, daß die Krankheiten, an denen ich seit Jahren gelitten, verschwunden sind und ich ein gesunder, glücklicher Mann bin. Vier Jahre ließ ich mich von den besten Ärzten in verschiedenen Städten für ein Magenleiden behandeln; fand jedoch keine Linderung, sondern wurde schlimmer. Als ich dann nach Texas reiste, wurde mir von einem Freunde dort eine andere Behandlung angeraten, die ich nach meiner Rückkehr nach Chicago versuchte und die Behandlung zwei Monate lang fortsetzte. Es war jedoch, wie mit der medizinischen Behandlung; ich wurde zeitweilig etwas besser und dann wieder schlimmer, und ich sehnte mich so danach, etwas zu finden, das mich dauernd heilen würde. Ich machte ganz systematisch Turnübungen durch, auch Heiß- und Kaltwasserkuren, doch vergeblich; schließlich nahm ich wieder Medizin ein. Der letzte Arzt verordnete mir strenge Diät, in der Tat, es schien, als dürfe ich gar nichts essen, worauf ich wirklich Appetit hatte. Ich war fast verhungert und wog eine Zeitlang nur einhundertundachtundzwanzig Pfund, obwohl ich beinahe sechs Fuß groß bin.

Ich hielt Christian Science immer für den „größten Unsinn.“ Auf meinen Reisen hatte ich jedoch von so vielen bemerkenswerten Heilungen gehört, daß ich mich schließlich entschloß, es zu versuchen, da mir überhaupt nichts anderes übrig blieb. Als ich kurz nach diesem Entschluß in Boston ankam, besuchte ich die Gottesdienste in Der Mutterkirche und empfing sogleich den Eindruck, daß Christian Science eine praktische, vernünftige Religion ist, genau das, wonach ich mich immer gesehnt. Den Nachmittag konsultierte ich einen Heiler und nahm meine erste Behandlung. Zum Abendessen aß ich dann die erste gute Mahlzeit, die ich seit Monaten genossen und zu meiner Erleichterung konnte ich dann mit guter Verdauung solche Speisen essen, die mir vorher große Beschwerden verursacht hatten. Als ich am nächsten Morgen nach einem erfrischenden Schlaf aufstand, wußte ich, daß ich geheilt sei, denn solchen Frieden und Glück hatte ich seit Jahren nicht gekannt. Das ist jetzt dritthalb Jahre her und ich habe in

Christian Science die dauernde Heilung gefunden, nach der ich mich so lange gesehnt hatte. Nachdem ich „Science and Health“ einige Wochen gelesen, erkannte ich, daß ich keine Brille mehr brauchte. Obwohl ich an den Augen operiert worden war und jahrelang eine Brille getragen, konnte ich sie jetzt ablassen und habe seitdem keine Beschwerden gehabt. Später wurde ich von dem Verlangen nach Rauchen geheilt und sehe jetzt ein, daß ich viel glücklicher bin als vorher, da ich dem Laster frönte. Noch viele andere Demonstrationen der Heilkraft der Wahrheit habe ich erfahren. Meine Mutter ist von Neuralgie geheilt, woran sie dreißig Jahre gelitten; und vielen Freunden ist durch dasselbe Prinzip geholfen, das mich heilte. Für alle diese Wohltaten und noch viele andere bin ich sehr dankbar. Nur indem ich die unendliche Liebe widerspiegle, kann ich Ihm meine Schuld abtragen „Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.“

Walter A. Green, Chicago, Ill., U. S. A.



Früher hatte ich den Gedanken, daß es zu jedermanns Pflicht gehöre, unsern Nebenmenschen in jeder, besonders in religiöser Weise zu helfen; jetzt ist jedoch der Begriff der Pflicht verschwunden, und an dessen Stelle empfinde ich ein so großes Sehnen, die Erkenntnis dieser schönen Wahrheit mit allen zu teilen. Ich glaube, daß ich recht habe, wenn ich behaupte, daß nur ein Christian Scientist die Freude, den Frieden und die Freiheit schätzen kann, die ich als solcher seitdem gefühlt habe. Ich war niemals ein kräftiges Mädchen gewesen; im Winter 1900 wurde ich aber so krank, daß ich meine Studien und viele andere Pflichten aufgeben mußte. Man hielt mein Leiden für außergewöhnliche Nervosität und Schwermut. Mein Arzt gab mir eine Medizin nach der anderen und befahl mir so viel wie möglich spazieren zu gehen, und ich folgte seinen Anordnungen so genau, wie ich's konnte, doch wurde mir das Gehen manchmal sehr schwer, da ich zeitweise sehr schwach war und große Schmerzen litt. Ich hatte keinen Appetit und wurde oft von krampfhaftem Weinen geplagt, was meine gütigen Verwandten sehr betrübte. Vom Januar bis Mitte Juli war ich in ärztlicher Behandlung, dann ging ich an die Seefüste, wohl versorgt mit Medizin und des Doktors Worten noch in meinen Ohren klingend: „Wenn Sie bei Ihrer Rückkehr nicht

besser sind, wird eine Operation notwendig sein, und selbst darnach müssen Sie nicht erwarten gänzlich von Nervosität befreit zu sein.“

Ich verbrachte sechs Wochen an der Seeküste, wo ich die meiste Zeit draußen war und alles tat, um wohl und gesund zu werden, doch muß ich hier hinzufügen, daß ich den schrecklichen Gedanken hegte, die Schwermut von meinem Vater ererbt und in noch schlimmerer Form zu haben. Ich will nicht länger das Elend dieser schrecklichen Tage und Nächte beschreiben, denn bei meiner Rückkehr nach Brooklyn im September erzählte meine Tante mir von Christian Science, und obgleich sie sehr wenig davon wußte, kamen wir doch darin überein, daß ein Versuch mir jedenfalls nicht schaden könnte. Wie zu vielen andern, so kam auch zu mir durch Christian Science fast sofort die gesegnete Befreiung, und wenn's auch anfangs wohl erst nicht so schien, so kann doch sicherlich keiner dankbarer dafür sein, als ich. Ich freute mich durch Christian Science geheilt zu sein, daß ich aber den Gottesdiensten beiwohnen sollte oder lesen, was mir trodene Lektüre schien, war zu viel erwartet. Doch bald wurde ich wieder darauf hingeführt, dieses Mal um Befreiung von einem Leiden zu finden, das, wie ich jetzt weiß, nicht mehr Wirklichkeit besaß als der Neid und die Eifersucht, die es verursachten. Es schien, als ob ein unverföhnlicher Bruch zwischen mir und jemand, den ich sehr liebte, gekommen wäre. Wieder verschwanden meine Leiden wie Dunkelheit vor dem Licht und wie dankbar bin ich, daß ich verstehen gelernt habe, daß sie niemals zurückkehren können, denn sie waren nichts als böse Träume, und wie wir alle wissen, ist ein Traum nur eine Erscheinungsform des Denkens, die beim Erwachen verschwindet. Jetzt bin ich wach und strebe darnach, andern die Schönheit dieser glorreichen Wahrheit, die uns frei macht, zu zeigen. Ich habe in vieler Hinsicht bewiesen, daß das Prinzip der Christian Science vollkommen ist und daß die Wahrheit immer heilt, wenn man daran fest hält. Einer der Irrtümer, die ich zu überwinden hatte, war Unfrieden in meinem Heim, und ich habe viele schöne Demonstrationen von der Macht der Liebe über Selbstsucht und Disharmonie gehabt.

Vor meiner Ankunft hier in St. John's war Christian Science nicht bekannt, denn es gab weder hier auf der Insel noch im Umkreis von zwei und einer halben Tagereise einen Anhänger der Lehre. Jetzt liest eine meiner Freundinnen unsere Literatur, versucht auch danach zu leben und hat bei verschiedenen Gelegenheiten deren Wahrheit

bewiesen. Wir beide lesen am Sonntag die Lektion zusammen; dieselbe Lektion, die unsere Brüder überall in der Welt lesen, ob wir auch weit entfernt auf der östlichen Landspitze wohnen, wo wir den weiten atlantischen Ocean vor uns sehen. Wir, die wir in isolierten Plätzen der Welt wohnen, haben besonderen Grund für die treue Arbeit unserer Christian Science Publishing Society dankbar zu sein. Den Freunden, die mir so gütig geholfen haben, meinen gebul- digen Lehrer und der Lieben, die uns diese glorreiche Wahrheit ge- geben, möchte ich meine Dankbarkeit beweisen durch ernstes Streben, mein Licht vor Menschen scheinen zu lassen, demütig erkennend, daß ich aus mir selber nichts tun kann; ich brauche nur jede Stunde des Tages zu wissen, daß es Gott ist, der in mir „wirkt beide, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“

Bessie Berwick, St. John's, Newfoundland.



Ich möchte hier meinen Beitrag zur Lobpreisung Gottes beitragen für den Segen, den ich durch Christian Science empfangen. Von einem Freunde wurde mir „Science and Health with Key to the Scriptures,“ das nächst der Bibel kostbarste Buch, zu ernstem Stu- dium empfohlen, und die Schönheit und Erhabenheit, der darin ent- haltenen Wahrheiten, lehrten mich, daß ich das gefunden, wodurch ich mit mathematischer Gewißheit, jedes Lebensproblem, das zur Lösung vorkommt, ausarbeiten kann. Nachdem ich die Zubericht gewonnen, daß dies Gottes Weg zu unserer Erlösung sei und daß die großen Werke des Meisters vollbracht würden, ging ich zu einem Christian Scientisten und gab mich in Behandlung für physische Leiden, welche mich damals recht beunruhigten. Eins derselben will ich hier kurz erwähnen; es war ein Leiden mit dem linken Ohr, an dem ich zwei- undzwanzig Jahre gelitten. Während des Zeitraums hatten meine Eltern mich zweimal zu verschiedenen Zeiten zu Spezialisten für Ohrenleiden genommen, und einer derselben sagte, daß ich ein Loch in der Ohrtrommel habe, so groß wie eine Erbse. Der Eiterabfluß davon war sehr widerwärtig und der fortwährende und betäubende Schmerz in und am Ohr, Schulter und Arm war schwer zu ertragen. Jedes Mal, wenn man glaubte, daß das Ohr durch die Behandlung des Spezialisten geheilt sei, brach es in verschlimmertem Maße wieder auf, und bevor ich mich an einen Schüler von „Science and Health“

um Hilfe wandte, war ich nicht ganz und dauernd von diesem Leiden, wie von andern unharmonischen Zuständen geheilt.

Meine Liebe und Dankbarkeit veranlassen mich auch von der sicheren und schmerzlosen Entbindung bei der Geburt meines Kindes zu sprechen. Der Beweis von der Macht der Liebe über Furcht wurde hier wunderschön bewiesen, als sich die Ankunft des Säuglings wie das Entfalten einer Blume bemerkbar machte. Ich war so wohl und kräftig, daß ich es eine halbe Stunde nach der Geburt an meinen Mann schrieb. Bald nachher aß ich ein gutes Frühstück und nach dem ersten Tage war ich täglich auf.

Nicht nur für diese und viele andere Segnungen in dem sogenannten Reiche des Physischen bin ich sehr dankbar, sondern für die immerwährend sich entfaltende Fähigkeit Gott zu verstehen. Mein Herz ist mit liebevoller und dankbarer Anerkennung erfüllt für die, deren Leben rein und heilig genug war, um diese große Offenbarung der Wahrheit und Liebe zu empfangen.

Mrs. Mary W. Welton, Portland, Ore., U. S. A.



Als Kind wuchs ich in der Umgebung und unter sorgfältiger Erziehung im orthodoxen Glauben eines Neu-England Haushaltes auf. Günstige Gelegenheiten ermöglichten es mir, die Welt und das Leben derselben kennen zu lernen. Dies beeinflusste jedoch nicht die Grundlage meiner zu Hause genossenen Erziehung; wohl aber führte die frühe Gelegenheit, zu tun und zu lassen, was ich wollte, dazu, mehr meine menschlichen Neigungen als die geistigen zu befriedigen. Meine Erfahrungen waren durchaus nicht ungewöhnlich, bis ich anfang sehr unter Rheumatismus zu leiden, besonders in den Füßen, einer Beschwerde, die trotz dreijähriger gewissenhafter medizinischer Behandlung nicht weichen wollte. Nach einem ganz besonders entmutigenden, schmerzhaften Anfall wurde mir die Behandlung in Christian Science aufs wärmste empfohlen. Ich suchte eine Heilerin auf, mehr der Lieben zu Gefallen, die sie mir empfohlen, als in der Hoffnung, geholfen zu werden. Ich versicherte der Heilerin, daß es nach meiner Lebensart und nach meinen religiösen Ansichten nicht zu erwarten wäre, daß ihre Bemühungen in meinem Falle Erfolg haben könnten, da sie augenscheinlich vom religiösen Standpunkte handle. Nachdem ich mich in Behandlung gegeben hatte, zeigte mir diese treue Heilerin den

Weg, und nach dreiwöchentlicher Behandlung war ich vollkommen geheilt. Diese Heilung vollzog sich vor mehr als sieben Jahren und habe ich seitdem nichts mehr von dem Leiden gespürt.

Meine Heilung erregte in mir eine große Verwunderung; in der That war das zu jener Zeit die vorherrschende Empfindung, — doch folgte bald das Verlangen, zu wissen, was die Ursache dieser Heilung war. Ich begann sogleich „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy, sowie ihre andern Schriften zu lesen, und habe seitdem nicht aufgehört, dieselben zu studieren. In diesen sieben Jahren hat sich Christian Science in jedem Falle bewährt und mich von all den Krankheiten und Unpäßlichkeiten geheilt, die sich von Zeit zu Zeit bemerkbar machten. Die Wahrheit, wie sie in Christian Science offenbart wird, ist meine einzige Hilfsquelle gewesen. Materielle Mittel wurden von Anfang an beiseite gelegt und nie wieder gebraucht. Das Studium dieser Wahrheit und die Annahme ihrer Lehren hat eine große Veränderung zur Besserung meiner Ansichten, Gewohnheiten und Moral veranlaßt. Ich erkenne das Verständnis der Christian Science für meinen größten Segen, und in dankbarer Anerkennung benutze ich diese Gelegenheit um Gott, dem Geber alles Guten und Mrs. Eddy, unserer geliebten Führerin, meinen Dank auszusprechen.

Harry A. Babb, Chicago, Ill., U. S. A.



Auch ich wünsche meine Dankbarkeit für Christian Science auszusprechen. In den letzten zwei Jahren schienen wir vom Mißgeschick verfolgt zu sein, wenn auch nicht durch Krankheit, so doch durch Stellenlosigkeit. Alles Bemühen meines Mannes, eine neue Stellung zu finden, war vergeblich. Durch den Lohnausfall hatten wir unsere ganzen Ersparnisse aufgebraucht und sogar schon entbehrliche Gegenstände unseres Hausstands verkauft, denn eine Familie von fünf Personen braucht jeden Tag ihren Lebensunterhalt. Tage, Wochen und Monate vergingen und mein Mann fand keine Arbeit. Das Elend war bei uns groß und der täglich wiederkehrende Kampf mit der Not hatte nicht allein meinen Mann, sondern auch mich so aufgerieben, daß wir beschlossen, uns alle gewaltsam aus dem Leben zu schaffen, — eine verwerfliche That. Vielleicht wäre dieselbe zu entschuldigen, weil die Verzweiflung bei uns Platz gegriffen hatte

und wir uns vollständig verlassen fühlten. Wir erkannten damals noch nicht den allmächtigen Gott, der jedem Brot gibt und daß wir lediglich dem Irrtum erlaubt hatten uns zu beherrschen, wodurch unser wahrer Glaube verdunkelt wurde.

Wir wurden jedoch zu einer Dame geführt, die uns Mut zusprach und vorläufig unterstützte. Dadurch bekamen wir wieder Halt und mein Mann fand auch bald Beschäftigung, die uns vorübergehend über Wasser hielt. Nach einiger Zeit fand mein Mann eine Anstellung bei einer Firma bei der er vorher schon vielmals vergeblich angefragt hatte. Die Dame hatte gleich von Anfang an die Gedanken der Wahrheit für uns gehalten. Jetzt erklärte sie uns etwas von Christian Science und wir versprachen nach deren Lehren zu leben. Wir haben uns auch bemüht dies zu tun und in Krankheitsfällen stets Hilfe dadurch erhalten. Meinen jahrelangen Kopfschmerz habe ich jetzt ganz verloren.

Nur einmal noch wurde mein Mann schwankend. Nach Verlauf von vier Monaten wurde ihm seine Stellung gekündigt. Er machte mir davon vorläufig keine Mitteilung, sondern lief Arbeit suchend umher. Zuletzt ging er zu der uns befreundeten Dame. Sie gab ihm einen Rat und ermahnte ihn fest an der Wahrheit zu halten. Dies war an einem Sonnabend und am Montag hatte er seine alte Stellung wieder. Sein Vorgesetzter ist jetzt viel freundlicher gegen ihn und auch zufriedener mit seiner Arbeit. Wir haben jetzt eine größere Wohnung und auch ich habe einen hübschen Nebenverdienst.

Wir sind nun dankbar für all das Gute und die Liebe, das uns durch Christian Science widerfahren ist, und sehr dankbar gegen unsere edle Führerin, Mrs. Eddy, welche uns diese Wahrheit offenbart hat.

Frau Helene Ries, Dresden, Deutschland.



Vier Jahre vor meiner ersten Kenntnis von Christian Science, machte sich ein innerliches, abnormes Gewächs bemerkbar. Ich kaufte ein Exemplar von „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy und las es, doch nicht verständnisvoll. Zwei Jahre nachdem ich das Buch gekauft hatte, wurde ich sehr krank; ich hatte die Gesichtsröthe und mehrere andere Krankheiten. Meine Familie und der Arzt, — einer der besten in der Stadt, —

zweifelten an meinem Aufkommen, und die Familie hielt es für nötig eine ärztliche Konsultation zu halten. Sie riefen einen andern Arzt und das Resultat war der Ausspruch, daß ich nur noch wenige Stunden leben könnte. Alle meine Familienglieder wurden gerufen und meine beiden Söhne, die dreihundert Meilen entfernt waren, wurden telegraphiert zu kommen, doch glaubte ich keinen Augenblick, daß ich sterben würde. Ich war neun Wochen im Bett und nachdem ich wieder im Stande war auf zu sein, sagte der Arzt, daß ich mich einer Operation unterziehen müsse, da ich sonst nicht lange leben könne. Ich fragte ihn, ob es sehr gefährlich sei und er sagte ja, doch hatten einige sie überstanden. Ich beschloß, daß wenn ich sterben müsse, so wollte ich zu Hause bei meiner Familie sein; doch wollte ich nicht unter dem Operationsmesser sterben. Ich erkrankte im Februar und von der Zeit an bis zum September kämpfte ich ums Leben, doch schien es manchmal, als ob ich den Kampf aufgeben müsse. Ich hatte so viel zu bekämpfen, das durch das abnorme Gewächs verursacht war.

Schließlich mußte ich den Kampf aufgeben und ich sagte meinem Manne und meinen Kindern, daß ich nicht mehr viele Tage zu leben habe, wenn mir keine Hilfe aus einer anderen Quelle gewährt würde. Sie riefen eine Heilerin der Christian Science, und als sie kam, fragte ich sie, ob sie glaubte, daß ich geheilt werden könnte. Sie erwiderte, daß andere geheilt wären und „daß Gott die Person nicht ansiehet.“ Ich sagte ihr, wenn sie etwas für mich tun könne, so solle sie es versuchen, doch könne ich ihr nicht helfen, da ich dem Tode so nahe schien. Ich konnte nicht einmal lesen und hatte keinen Appetit; doch kaum drei Tage nachdem die Behandlung begonnen, hatte ich einen Heißhunger, — es schien als könnte ich nicht genug zu essen bekommen, — und nichts schadete mir. Meine Heilung ging langsam von statten; doch ich klammerte mich an meine einzige Hoffnung. Gleich beim Beginn der Behandlung schienen sich die krankhaften Zustände zu verändern und ein Leiden nach dem andern verließ mich, bis alle verschwunden waren mit Ausnahme des abnormen Gewächses und auch das ist fast verschwunden. Ich habe keine Medizin eingenommen, seit ich in dieser Behandlung war; und das ist jetzt drei Jahre her.

Dies sind nur einige der empfangenen Segnungen; die geistige Erhebung ist unbeschreiblich. Wir erfahren täglich die Allgegen-

wart der göttlichen Liebe, die alle unsere Gebrechen heilt und sind jetzt befähigt Gott, das Gute, überall widergespiegelt zu sehen. Mit Christian Science begann ein neues Leben für mich. Das Bewußtsein von des Menschen Einssein mit Gott, die Gewißheit Seiner Allgegenwart in allen Lebensumständen gibt mir ein Gefühl der Sicherheit und der Ruhe, einen Trost und eine Zuversicht, die ich vorher nicht gekannt.

Ich wünsche meine nie endende Dankbarkeit gegen Gott auszusprechen und gegen unsere edle Führerin, die die arme Menschheit so geduldig aus der Finsternis ins Licht führt und es für alle leichter macht Ihn zu kennen; denn Ihn recht kennen, ist das ewige Leben.

Mrs. W. G. Killian, Durango, Col., U. S. A.



Um einen kranken Körper zu retten, versuchte ich Christian Science, doch ahnte ich kaum, daß das Heilen meines Körpers nur der Ruf zu einer vollen und freien Erlösung von Sünden-Krankheit, — von einem selbstischen Leben mit der daraus entspringenden Niederlage sei. Dieses Heilen des leidenden Körpers ist nur das Tor zur Heilung des ganzen Menschen gewesen. Sicherlich, das Leiden erwies sich hier als unumgänglich zur Sünde. Haß, Stolz und Selbstsucht thronten so lange, daß das arme Herz vor Freude hüpfte, wenn die unaussprechliche Liebe es füllte. Wie gut es ist zu lieben anstatt zu hassen; wie gut demütig anstatt stolz zu sein; wie gut selbstlos zu sein und nicht selbstüchtig, sich aus den Tiefen zu den Höhen der Liebe Gottes zu erheben. Dasselbe Prinzip, das seine vollkommene Arbeit tut, wenn es mich von Haß, Stolz, Selbstgerechtigkeit heilt, von all den Sünden und Irrtümern des sterblichen Geistes, heilte meinen kranken Körper, und ich fange an Gott als Alles zu kennen, — zu wissen, daß meine wirkliche Existenz untrennbar von Ihm ist; und daß ich den göttlichen Charakter widerspiegeln kann, insofern ich die Wahrheit verstehe und demonstriere.

Ohne Mrs. Eddys Leben der Liebe würde ich heute nicht hier sein, in vollständiger Gesundheit und mit Lobpreisungen im Herzen. O, daß ich immer das Leben liebe und ehre. Ich kann die eine nicht vergessen, deren Lehren mir ins Leben zurückhalsen und mich lehrten im Licht zu wandeln. Möge ich meine Dankbarkeit zeigen, indem ich andere liebe, wie sie geliebt hat.

E. C. Barto, Champaign, Ill., U. S. A.

Redaktionelles.

Mrs. Eddys Bitte.



Der folgende Artikel ist aus der Zeitung The Boston Herald vom 13. Juli übersetzt, und es gereicht uns zum Vergnügen ihn hier zu veröffentlichen um Mißverständnisse in Betreff der Stellung unserer Führerin in dieser wichtigen Angelegenheit zu vermeiden. Der Artikel erschien im Herald folgendermaßen:—

Während der jährlichen Versammlung Der Ersten Kirche Christi, des Scientisten, in Boston, bat die Rev. Mary Baker G. Eddy ihre Kirche in einer schriftlichen Botschaft im besondern für den Frieden der Nationen zu beten. Später ließ sie ein anderes Gesuch ergehen, in welchem sie den Rat erteilte, dieses besondere Gebet zu unterlassen. Dieses zweite Gesuch rief viele Bemerkungen in der Presse und anderen Quellen hervor, wodurch angedeutet wurde, daß man glaube, die Scientisten sollten aufhören um Frieden zu beten, anstatt dieses besondere Gebet zu unterlassen, zu dem die erste Bitte aufforderte. Mrs. Eddy hat folgendes erlassen, wahrscheinlich zur Erklärung ihrer wahren Haltung dieser Sache gegenüber:—

„Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.

„In keiner Art und Weise habe ich meine Kirche ersucht mit dem Beten für den Frieden der Nationen aufzuhören, sondern ich habe einfach gebeten, einstweilen das besondere Gebet dafür einzustellen. Und wozu wurde dieses Gesuch erlassen? Weil eine geistige Vorsicht vom Drama der Nationen ein weiseres Bedürfnis erweckte, nämlich zu wissen wie zu beten, außer dem täglichen Gebet meiner Kirche: ‚Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.‘ Ich führte als unser gegenwärtiges Bedürfnis: Glauben an Gottes Lenkung der Geschichte an; zuversichtlicher Glaube, der sich zur Hörebhöhe schwingt, bringt unendliche Segnungen, und der Geist dieses Betens ist die Frucht des Rechtsseins, — Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.‘ Auf dieser Grundlage beruht die Brüderschaft aller Völker; nämlich, ein Gott, ein Geist und ‚Liebe deinen Nächsten als dich selbst,‘ worin und wodurch der

unendliche Gott, das Gute, der Vater-Mutter Liebe unser ist und wir die Seinigen in der göttlichen Wissenschaft.

„Mary Baker G. Eddy.

„Pleasant View, Concord, N. H., 12. Juli, 1905.“

Die hervorragende Stelle, welche das Heilungswerk Jesu und seiner unmittelbaren Nachfolger im Bericht von unseres Meisters irdischer Laufbahn im Neuen Testament einnimmt, rechtfertigt die Bedeutung, welche Christian Science dem Bedürfnis ähnlicher Arbeit jetzt einräumt, und Personen, die es kritisieren, daß den Heilungszeugnissen in unseren Zeitschriften so viel Raum gewidmet ist, sollten dies wohl bedenken. Die Tatsache, daß Jesus dieser Arbeit so viel Aufmerksamkeit widmete und seinen Nachfolgern befahl die Werke zu tun, die er tat, läßt keinen Zweifel aufkommen über seine Würdigung der Bedeutung geistiger Heilung als wesentlichen Teil seines Evangeliums, als eine Hauptsache des christlichen Lebens. Die Antwort, welche er dem Boten Johannes' gab, zeigt ganz deutlich, daß er hoffte, durch „solche Thaten“ die Wahrheit in seinem Anspruch, der Messias zu sein, zu bestätigen.

Daß Christian Science das apostolische Christentum ist, muß durch die praktischen Resultate bestätigt werden, die durch das Heilen der Kranken und das Reformieren der Sünder erlangt werden, und es ist unsere Pflicht diese Früchte ihrer Lehren bekannt zu machen. Gleichviel wie fromm die Christian Scientisten sein mögen, oder wie regelmäßig sie die Gottesdienste in unseren Kirchen besuchen; sie unterscheiden sich doch nur wenig von andern guten Leuten, es sei denn, daß sie durch ihr Leben einigermaßen das heilende Evangelium beweisen, das unser Meister empfohlen und befohlen hat.

Rev. William J. Dawson, ein bekannter englischer Evangelist, der sich jetzt in den Vereinigten Staaten befindet, sagte kürzlich in einer Predigt: „Wenn Christus nur ein Dichter des galiläischen Sees gewesen wäre, dann würde es für Sie wie für mich keine Erlösung gegeben haben. Er würde die Weisheit der Welt bereichert haben, aber er würde niemals die Tiefe des Herzens der Welt zerbrochen haben. . . Wir sind am Ende vieler großen Dinge. Wir sind am Ende des Materialismus als eine Philosophie, wenn nicht gar als eine Praxis, denn denkende Menschen haben den Materialismus als

eine Theorie des Universums aufgegeben. Wir sind auch am Ende der Theorie, daß menschliche Erlösung durch lediglich soziale Mittel erlangt werden kann. Wir haben es versucht. Etwas Gutes ist bewirkt, aber es ging nicht sehr tief. Wir sind auch fast am Ende des Glaubens, daß Bildung an und für sich alles tun kann, was zur Erlösung der Menschheit nötig ist. Bildung kann ohne Zweifel viel tun um uns zu helfen, doch kann Bildung sich gerade so hinderlich zur Tugend erweisen, als Unwissenheit.“

Diese Worte deuten eine Erkenntnis an, daß bloße intellektuelle oder oberflächliche Theologie nicht die Arbeit des Christentums vollbringt, und daß etwas mehr und etwas Besseres nötig ist, wenn die Menschheit gerettet werden soll. Die Christian Scientisten glauben sicher, daß dieses Etwas das Heilen von Krankheit und Sünde ist, und die Heilungszeugnisse von den Tausenden, welche die Segnungen dieser Wiedererweckung des apostolischen Christentums dieser jüngsten Tage erfahren haben, weisen sicherlich auf die endliche Erlösung des Menschengeschlechts hin, insofern den Werken des Meisters dieselbe Anerkennung gewidmet wird als seinen Worten.

Archibald McLellan.

Unter den verschiedenen Wirkungskreisen der Christian Science Bewegung ist die Arbeit der Lesezimmer ein wichtiger Teil und alle Christian Scientisten bestreben sich, daß diese Wirksamkeit durch nichts gehindert wird. Das Manual der Mutterkirche bestimmt die Einrichtung und Erhaltung der Lesezimmer, und das sorgfältige Studium dieser Maßregeln ergibt die nötige Leitung zu dieser Arbeit. Man erwartet, daß alle Werke unserer Führerin, sowie die Schriften von The Christian Science Publishing Society in diesen Lesezimmern zum Verkauf sind und daß alle Exemplare dort von Besuchern gelesen werden können.

Keine Klasse Leute schätzt wohl die Lesezimmer mehr als die Reisenden. Dort finden sie immer ein liebevolles Willkommen, wahre Sympathie und Herzlichkeit, wodurch diejenigen ausgezeichnet werden welche die heilende Macht der göttlichen Wahrheit und Liebe bewiesen haben. Die Atmosphäre der Christian Science heißt: Aufmunterung. Nachdem unsere Herzen der Christusidee geöffnet sind, können wir doch nicht weniger tun, als alle die zu unserer Gesellschaft willkommen heißen, welche die Wahrheit lieben. Man darf

jedoch auch nicht vergessen, daß die Lesezimmer nicht nur für Christian Scientisten sind, sondern auch für die, welche Trost für menschliches Elend suchen, — eine Dase in der Wüste irdischer Erfahrungen, — und wahrhaft christlicher Takt ist erforderlich, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Obwohl alle ein freundliches Willkommen schätzen, — und dies kann empfunden werden, ohne viele Worte zu machen, — mißfällt es vielen, wenn sie über ihr Interesse an Christian Science befragt werden. Wenn Besucher Fragen stellen, betreffs der Lehren der Christian Science, so ist es oft ratsam auf gewisse Stellen in den Werken unserer Führerin hinzuweisen, in denen das in Frage stehende Thema erklärt ist. Es scheint fast unnötig hier hinzuzufügen, daß Ruhe herrschen sollte so wie in allen Volksbibliotheken; alle nötigen Fragen sollten beantwortet werden ohne die Lesenden zu stören.

Obwohl es richtig sein mag, ändern etwas von unsern Lektionspredigten zu sagen, so ist es doch nicht ratsam, die Lektionen laut zu lesen und noch weniger das Thema und den Inhalt derselben zu erörtern. Eine der wichtigsten Lektionen in Christian Science ist die Ermahnung „den Geist der Wahrheit“ leiten zu lassen, der uns „in alle Wahrheit“ leitet. Die Offenbarungen der Wahrheit, welche die Bibel und „Science and Health“ enthalten, sind unerschöpflich, und die Möglichkeiten dieselben anzuwenden, sind unbeschränkt. Von dem ausdauernden Fleiße eines jeden hängt es ab, wie viel er sich aus jeder Lektion zu eigen macht; ferner von seinem eigenen Wachstum und seiner Empfänglichkeit, nicht von der Wahrnehmung eines andern. Das Hauptthema jedes Abschnitts kann sehr leicht aus dem sorgfältigen Studieren der ersten Lesestelle in „Science and Health“ gefunden werden, und es ist die Absicht der Lektionspredigten den Lernenden über persönliche Meinungen zu erheben, die sich nicht unter dem Deckmantel „einer Erklärung der Lektion“ einschleichen dürfen. Wahrheit gibt uns immer alles, was wir begreifen können und die besondere und praktische Demonstration der Wahrheit, die wir aus diesen Lektionen erlangen, tut viel mehr für uns und für andere, als der Versuch einer Deutung. „Gott wird es selber deuten.“

Vor allem sollten der menschliche Wille und persönliche Meinungen unterjocht werden und an deren Stelle Gehorsam gegen die erforderlichen Regeln und der ernstliche Wunsch, von der göttlichen

Weisheit geleitet zu werden, treten. Wie in vielen andern Sachen, so müssen auch hier lokale Umstände in Betracht gezogen werden; doch diese sollten nie den wahren Fortschritt hindern. Wir sollten immer einsehen und erkennen, daß die göttliche Liebe uns reichlich mit Mitteln zu Seinem Dienst versorgt, und dieser Dienst bringt der ganzen Menschheit unermesslichen Segen.

Annie M. Knott.

Die Rotkehlchen hatten die scharfe Kante der Fensterlade zu ihrem Fundament erwählt und obschon dies unsicher genug schien, war es doch durch das vorspringende Gesims gut geschützt, und als der achtsame Hausherr ihr freundnachbarliches Verhältnis und ihre vertrauensvollen Pläne bemerkte, band er die Lade fest und beobachtete mit höchstem Interesse das Bauen ihres Heims. Sie waren munter und beständig in ihrem Fleiß, und bevor viele Stunden vergangen waren, hatten sie von der Nachlese aus Winkeln und Hecken ein weich gefüttertes Nest gestaltet, das, obwohl zart und anspruchlos, doch diesem gefiedernten Volk mehr Zufriedenheit brachte, als der Palast wohl jemals einem König.

In erstaunlich kurzer Zeit war das kleine Haus bevölkert und dann begann die geschäftige Jahreszeit. Hier, da und überall wurde Nahrung gesammelt, und wie oft die treuen Eltern auch nach Hause kamen, sie wurden doch immer von geräuschvollen offenen Schnäbeln erwartet, und die Käfer und Würmer wurden fast unaufhörlich in die hungrigen Schnäbel gesteckt. Dem elterlichen Mufe: „Thue deinen Mund weit auf,“ waren die Nestlinge sehr gehorsam und sie wuchsen so schnell und so stark, daß sie in kurzer Zeit in den frohen Besitz der Freiheit des Sonnenlichts und des Himmels kamen.

Als der Beobachter diese einfachen Begebenheiten verfolgte, veranlaßte ihn dies an das wahrlich goldene Zeitalter zu denken, ein Zeitalter, das ihm und vielen andern durch Christian Science nahe gebracht ist, — wenn der Antrieb zu töten, durch Liebe vertrieben wird; wenn die Menschen so gütig werden, so harmlos und so gerecht, daß sie des Vertrauens wert sind, daß kleine Vögel und Tiere gern und schnell in sie setzen würden, wären sie nicht durch lange und grausame Erfahrung gelehrt, sie zu fürchten. Ferner mußte er auch daran denken, wie viel schneller diese kleinen Wesen Lektionen

lernen als wir, und daß ihr Vorteil durch die Beschaffenheit ihres Vertrauens und Gehorsams errungen ist. Sie grämen sich nicht, und sie begrenzen keine flügge werdende Brut durch nutzloses Fragen. Wenn wir, wie sie, nur das Herz und Leben „weit“ öffnen würden, — wenn wir uns der Gegenwart Gottes so sicher fühlten, so vertrauensvoll auf Ihn bauten, daß es unser Hauptinteresse wäre, ganz Seinem Rufe zu folgen, — bereit anzunehmen, was Er gibt, dann würden wir die ideale Stellung für die Wahrheit erlangen und erhalten, in der die einzige Mitwirkung besteht, an der wir zur Vollendung eines geistigen Lebens teilnehmen können.

Unsere „besten Gaben“ sind nur erworben insofern die Begrenzungen entfernt werden, welche durch persönliche Vorliebe auferlegt sind, durch einen erweiterten Sinn der unendlichen Weisheit der Liebe, die über uns ist. Wir alle begehren Gesundheit, Wohlergehen und Glück weit mehr als Freiheit von Unvollkommenheiten des Charakters, — die kleinen Ausdrücke der Selbstsucht und Unidealität des Temperaments, die unsern christlichen Beruf entehren und unsern Einfluß für das Gute stören, — und manchmal beten wir mehr ernst als weise für Wohlthaten, deren einzige Ursache für göttliche Verleihung die geistige Gesinnung, Demut und Treue für das Recht ist, woran wir kaum gedacht haben. Wir erlehen eine Folgerung, während wir den dazu nötigen Vorgang vergessen, und unser Motto ist: „Thue deinen Mund weit auf,“ — lege keine Begrenzung weder auf die Ordnung noch auf die Fülle des heilenden Amtes der Liebe.

Die größte Entdeckung, die der durchschnittliche Mensch machen kann, ist folgende: daß die Liebe Gottes für ihn keine Fabel ist; daß Er in der That ein Vater ist, und Vater=Mutter-gleich, tätig ist, interessiert in unser Fortkommen, unser Heimkommen, unsere Gesundheit, Glück und Erfolg. Dies war des Meisters beharrliche Lehre, und sie ist wieder und wieder geschrieben und gesagt worden in all den Jahrhunderten; doch die Vögel — wie die kleinen Geschöpfe uns in deren praktischen Anwendung übertroffen haben! Und wie verdienen sie die zuversichtlichen Worte Jesu, als er sagte: „Euer himmlischer Vater nähret sie!“

Das Christentum hat niemals ernstlicher durch Untüchtigkeit gelitten, als durch Zufriedenheit mit dürftiger und unzulänglicher geistiger Demonstration von seiten derer Repräsentanten. Diese Zufriedenheit entehrt nicht nur Gott durch wirkliche Verleugnung der

Vollständigkeit der göttlichen Versorgung und die Annehmlichkeit einer vollkommenen Heilung, sondern die bewußte oder unbewußte Zurückhaltung einiger Teile des sterblichen Sinnes, des Genusses einzelner Umstände, erhält und verlängert das Einssein mit dem Irrtum; dies ist die herabwürdigende Schwachheit der Menschheit. Wahrheit ist absolut; dies ist deren Größe und deren Gutes. Sie würde jeden Sinn erleuchten, jeden Impuls verbessern, jeden Wunsch erhöhen, jeden Beweggrund reinigen, jede Fassungskraft erlösen, bis zum äußersten retten; und kein ausrüstendes Wachstum, keine befriedigende Ruhe kann sich kundtun, bis wir uns unumschränkt der Allumfassendheit der umwandelnden Gegenwart ergeben.

Christian Science wiederholt mit vorzüglichem Beharren diese göttlichen Worte: „Ich bin der Herr dein Gott . . . Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen.“ Sie verleihet die Verwirklichung, daß Gott allein unsere Weisheit ist, unsere Kraft und unser Arzt; und sie verlangt ein volles und unablässiges Einverständnis, daß die Vollständigkeit des Christenlebens in uns sichtbar werde, bis wir in allen Dingen—jeder Gedanke, Wort und Tat—Seinem Bilde gleich sind. Dann werden wir unser wahres Sakrament empfangen und mit dem Dichter singen:

. Deine unbefannte Liebe
 Hat jedes Hindernis entfernt;
 Setz Dein zu sein, ja Dein allein,
 O Lamm Gottes, ich komme.

John B. Willis.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumero. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.



1. Oktober, 1905.

Thema: Sind Sünde, Krankheit und Tod wirklich?

Goldener Text: „Er forderte aber die Zwölfe zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Seuchen heilen konnten, und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes, und zu heilen die Kranken.“
Lukas 9: 1, 2.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Matthäus, 15: 21-31.

21. Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon.
22. Und siehe, ein kananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.
23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach.
24. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel.
25. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!
26. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.
27. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosameln, die von ihrer Herrn Tisch fallen.
28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund in derselbigen Stunde.
29. Und Jesus ging von dannen fürbaß, und kam an das galliläische Meer, und setzte sich allda.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Zeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schluslinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 330te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 220te sind.

30. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele andere, und warfen sie Jesu vor die Füße, und er heilte sie,
 31. daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen; und priesen den Gott Israels.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
1. Mose, 2: 9;		538—14;
Esaiel, 31: 3, 10, 11;		526—19;
Matthäus, 21: 18—22.		590—21 bis 1 auf nächster Seite; 299—20; 286—31 bis 5 auf nächster Seite.
	II.	
1. Mose, 2: 16, 17;		481—12;
Jeremia, 6: 19;		165—1;
Lukas, 5: 18—25.		197—10; 176—24 bis 27; 525—28.
	III.	
1. Mose, 3: 1, 4, 5;		594—1 nur, 7;
Lukas, 13: 11—16;		544—16; 564—24 bis 32; 92—11; 269—3.
	IV.	
1. Mose, 3: 13—15;		534—25 bis 1 auf nächster Seite;
Esaja, 27: 1;		567—18 bis 23;
Römer, 16: 17, 20;		474—14;
Offenbarung, 12: 9, 17.		216—3.
	V.	
1. Mose, 3: 24;		526—17 bis 19;
Psalm, 45: 4;		538—3;
Lukas, 22: 36, 38;		458—17 bis 23;
Ebräer, 4: 12, 16.		406—11; 265—31.
	VI.	
Lukas, 3: 9;		243—31;
Johannes, 15: 2, 6, 7;		27—17;
Ebräer, 6: 7, 8;		6—21;
Offenbarung, 22: 1—3.		404—17 bis 22; 275—26 bis 32.

8. Oktober, 1905.

Thema: Glaubenslehre der Versöhnung.

Goldener Text: „Auf daß sie alle eines seien, gleichwie Du, Vater, in mir und Ich in dir, daß auch sie in uns eines seien, auf daß die Welt glaube, Du habest mich gesandt.“ Johannes, 17 : 21.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Markus, 10 : 13–27.

13. Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete; die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.
14. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.
15. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.
16. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.
17. Und da er hinausgegangen war auf den Weg, lief einer vorne vor, kniete vor ihn und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
18. Aber Jesus sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott.
19. Du weißt ja die Gebote wohl: Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden. Du sollst niemand täuschen. Ehre deinen Vater und Mutter.
20. Er antwortete aber und sprach zu ihm: Meister, das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf.
21. Und Jesus sah ihn an, und liebte ihn und sprach zu ihm: Etwas fehlst dir. Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gieb's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich.
22. Er aber war Unmüts über der Rede, und ging traurig davon; denn er hatte viel Güter.
23. Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!
24. Die Jünger aber entsetzten sich über seiner Rede. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Lieben Kinder, wie schwer ist's, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, ins Reich Gottes kommen!
25. Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.
26. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen unter einander: Wer kann denn selig werden?
27. Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

- I.**
- Die Bibel, „Science and Health,“
 Jesaja, 53: 1, 2, 11; 18—1;
 Matthäus, 12: 18; 5—27 bis 30;
 Johannes, 3: 17, 18; 395—7 bis 11;
 1. Johannes, 5: 10, 11. 52—19 bis 21, 23;
 24—11 bis 15.
- II.**
- Johannes, 13: 3—5, 12—15; 40—26 bis 29;
 1. Peter, 2: 11, 12, 21, 22. 4—5;
 192—28 bis 30;
 54—1 bis 20.
- III.**
1. Samuel, 2: 29; 448—2 bis 4;
 Lukas, 18: 9—14; 362—1 bis 4, 13 bis 10 auf nächster
 Römer, 10: 1, 3; Seite;
 2. Korinther, 19: 18. 364—3 bis 13;
 242—15.
- IV.**
- Gesekkel, 45: 9, 13, 15; 18—13;
 Kolosser, 1: 21, 22 (nur die ersten 42—1;
 fünf Worte); 270—13.
 Römer, 5: 8, 10, 11.
- V.**
- Lukas, 18: 35, 38, 40—43; 145—32 bis 2 auf nächster Seite
 2. Timotheus, 4: 1, 2, 7, 8; (ersten Punkt);
 Galater, 3: 26; 297—19 bis 23;
 23—12;
 21—1 bis 5;
 45—16.
- VI.**
- Psaln 119: 34; 505—16, 17, 26 bis 28;
 Sprüche, 3: 5, 6; 285—2;
 Philipper, 4: 4, 7, 20. 303—16;
 90—27;
 23—7 (zweiter Satz);
 536—8.

15. Oktober, 1905.

Thema: Prüfung nach dem Tode.

Goldener Text: „Wird ein toter Mensch wieder leben? Alle Tage meines Streites wollte ich harren, bis daß meine Veränderung komme.“ Hiob, 14: 14.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Offenbarung, 20: 4-13.

4. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Maßzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.
5. Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.
6. Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andre Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.
7. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas loswerden aus seinem Gefängnis,
8. und wird ausgehen, zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer.
9. Und sie zogen heraus auf die Breite der Erde, und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie.
10. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.
11. Und ich sah einen großen weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.
12. Und ich sah die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott; und Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern nach ihren Werken.
13. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

1. Mose, 17: 1, 8;
 1. Mose, 25: 7, 8;
 Römer, 4: 13;
 Galater, 3: 19;
 Ebräer, 11: 12, 13;

„Science and Health,“

- 291—9 bis 13, 20 bis 26 (ersten Punkt);
 429—12;
 426—17 bis 29;
 373—1 bis 5;
 333—19 bis 26.

Die Bibel,

1. Mose, 35: 9, 10, 12;
 1. Mose, 47: 9;
 Ebräer, 11: 21;
 Römer, 11: 25, 26.

4. Mose, 20: 9-12;
 5. Mose, 34: 4-6;
 Ebräer, 11: 24, 27.

1. Könige, 2: 1-3;
 Psalm, 132: 11, 12;
 Apostelgeschichte, 2: 29, 34, 35;
 Ebräer, 11: 32, 33, 39, 40.

- Matthäus, 17: 1-3, 9;
 Markus, 15: 24, 37, 38;
 Johannes, 20: 1, 16, 17;
 Lukas, 20: 37, 38.

- Johannes, 12: 24, 25;
 1. Korinther, 15: 50, 51, 54, 55 (er-
 ster Satz).

II.

„Science and Health,“

- 569-3;
 308-29 bis 1 auf nächster Seite;
 309-8 bis 18;
 76-32 bis 22 auf nächster Seite.

III.

- 264-7 bis 15;
 200-7;
 427-23, 29;
 384-30 bis 1 auf nächster Seite;
 324-14.

IV.

- 410-14 bis 17;
 233-8;
 290-23 bis 27;
 409-26;
 372-14 bis 17.

V.

- 597-10;
 45-6 bis 10;
 271-1 bis 5;
 34-18 bis 23;
 35-6 bis 18.

VI.

- 568-24 bis 26;
 487-3 bis 6;
 429-21 bis 24, 31 bis 7 auf nächster
 Seite;
 253-32 bis 8 auf nächster Seite.

22. Oktober, 1905.

Thema: Sommerwährende Strafe.

Goldener Text: „Aber eure Missethaten hindern solches, und eure Sünden wenden das Gute von euch.“ Jeremia, 5: 25.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Jeremia, 9: 1-9, 13-15, 23, 24.

1. Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk!
2. Ach, daß ich eine Herberge hätte in der Wüste, so wollte ich mein Volk verlassen, und von ihnen ziehen! Denn es sind eitel Ehebrecher und ein frecher Kaufe.
3. Sie schließen mit ihren Zungen eitel Lüge und keine Wahrheit, und treiben's mit Gewalt im Lande, und gehen von einer Bosheit zur andern, und achten mich nicht, spricht der Herr.
4. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verrät den andern.
5. Ein Freund täuscht den andern, und reden kein wahr Wort; sie fleißigen sich drauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können.
6. Es ist allenthalben eitel Trügerei unter ihnen, und vor Trügerei wollen sie mich nicht kennen, spricht der Herr.
7. Darum spricht der Herr Zebaoth also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen. Denn was soll ich sonst thun, wenn ich ansehe die Töchter meines Volks?
8. Ihre falschen Zungen sind mordliche Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf ihn.
9. Sollte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, als dies ist?
13. Und der Herr sprach: Darum, daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen vorgelegt habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach,
14. sondern folgen ihres Herzens Gedünken und den Baalim, wie sie ihre Väter gelehrt haben:
15. darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will dies Volk mit Wermut speisen und mit Galle tränken;
23. So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums.
24. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.
Prediger, 12: 14;	„Science and Health,“
Judas, 4, 7, 14, 15;	10—28 bis 9 auf nächster Seite;
2. Petrus, 2: 9;	435—10 bis 13, 21;
Matthäus, 12: 35—37.	35—30;
	36—18 bis 23;
	188—8.
	290—20.
	II.
Jeremia, 29: 11;	356—19 bis 30;
Jakobus, 1: 13, 14;	357—1 bis 6, 18;
Jesaja, 55: 7—9;	24—15.
	III.
1. Korinther, 3: 11—15;	384—7;
Jakobus, 5: 19, 20;	387—18 bis 32;
	IV.
Daniel, 5: 17, 18, 20—24, 26—28, 30;	11—10.
Matthäus, 27: 3—5.	447—13 bis 15, 22 bis 27;
	47—10 nur, 18;
	6—16.
	V.
Lukas, 12: 2, 3;	105—3, 22 bis 27;
Matthäus, 5: 25, 26.	542—1;
	537—13 bis 15.
	VI.
2. Petrus, 3: 9—14;	253—28;
Römer, 8: 19—21;	251—1, 2, 17;
Offenbarung, 21: 3, 4.	340—22.

29. Oktober, 1905.

Thema: Adam und der gefallene Mensch.

Goldener Text: „Denn so um des Einigen Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den Einen, viel mehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch Einen, Jesum Christ.“ Römer, 5: 17.

Abwechselndes Zusammenlesen: — 1. Mose, 5: 1-3; 6: 1-3, 5, 8-11, 13, 18, 19, 22.

1. Dies ist das Buch von des Menschen Geschlecht. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichnis Gottes;
2. und schuf sie einen Mann und ein Weib, und segnete sie, und hieß ihren Namen Mensch zur Zeit, da sie geschaffen wurden.
3. Und Adam war hundert und dreißig Jahre alt, und zeugte einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth.
1. Da sich aber die Menschen begannen zu mehren auf Erden, und ihnen Töchter geboren wurden,
2. da sahen die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten.
3. Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen; denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahre.
5. Da aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar.
8. Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn.
9. Dies ist das Geschlecht Noahs. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel, und führte ein göttlich Leben zu seinen Zeiten;
10. und zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Japheth.
11. Aber die Erde war verderbet vor Gottes Augen und voll Frevels.
13. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde.
18. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern.
19. Und du sollst in den Kasten thun allerlei Tiere von allem Fleisch, je ein Paar, Männlein und Weiblein, daß sie lebendig bleiben bei dir.
22. Und Noah that alles, was ihm Gott gebot.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

- 1. Mose, 1: 26;
- 1. Mose, 2: 6, 7, 21-23;
- Johannes, 3: 31.

„Science and Health,“

- 502—9 bis 14;
- 529—30;
- 530—26;
- 531—28.

Die Bibel,

1. Mose, 4: 8;
 Psalm, 50: 1, 16, 18, 20, 21;
 Johannes, 8: 34, 44;
 Epheſer, 2: 1-3.

1. Korinther, 15: 22, 45, 49;
 Römer, 13: 14;
 Ebräer, 5: 5, 7-9;
 Galater, 5: 24, 25.

1. Mose, 3: 13-15;
 Jeſaja, 4: 2-4;
 Sprüche, 31: 10;
 Galater, 4: 4, 5;
 Offenbarung, 12: 1.

- Sacharja, 13: 9;
 Johannes, 12: 23, 34;
 1. Petrus, 3: 18-22.

- Galater, 3: 21, 22, 26-28;
 1. Korinther, 1: 30.

II.

- „Science and Health,“
 345-21;
 292-11;
 540-27 bis 29;
 541-3, 16;
 72-26 bis 28;
 542-29.

III.

- 534-13 (zweiter Satz);
 338-12, 13, 26;
 539-27.

IV.

- 533-26;
 517-10;
 29-20;
 565-13 bis 23.

V.

- Pref. vii,-1 bis 8;
 202-6;
 242-1.

VI.

- 258-1;
 219-1 bis 3;
 64-30;
 566-10 bis 16;
 519-15.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerpfören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Oktober, 1905.

Fr. 7.

Zeichen der Zeit.



Ist Gott unendlich? Ja. Hat Gott den Menschen gemacht? Ja. Hat Gott alles gemacht, was gemacht ist? Er hat alles gemacht. Ist Gott Geist? Er ist Geist. Hat der unendliche Geist das gemacht, was nicht geistig ist? Nein. Wer oder was hat die Materie gemacht? Materie als Substanz oder Intelligenz ist niemals gemacht worden. Ist der sterbliche Mensch ein Schöpfer, ist er Materie oder Geist? Keins von beiden. Warum? Weil Geist Gott und unendlich ist, daher kann es keinen andern Schöpfer und keine andere Schöpfung geben, — der Mensch ist nur Sein Ebenbild.

Bist Du ein Christian Scientist? Ich bin es. Erkennst Du die obigen Aussagen als wahr an? Ich tue es. Weshalb denn die bedeutungslose Gedenkfeier von Geburtstagen, da es doch keine gibt?

Hätte ich in der Beziehung gewußt, was getan worden ist, um es zur rechten Zeit verhindern zu können, — nämlich das Feiern in Wort oder Tat von dem, was nicht wahr ist, so würde es niemals in unserer Kirchengeschichte eingetragen sein. Laßt uns keine widerhallenden Träume mehr haben. Geliebte Schüler, nehmt meine herzinnige Liebe für Eure liebevollen Gedanken an.

Mary Baker Eddy.

Pleasant View, 18. Juli, 1905.

289

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Die richtige Denkungsart.

Von E. W. Chadwick.

Der Sohn kann nichts von ihm selber thun, sondern was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. — Jesus.



Das Entfalten der geistigen oder metaphysischen Aussagen der obigen Bibelstelle offenbart dem eifrigen Schüler der Christian Science einen Schatz reich an Bedeutungen, und eine intelligente Auffassung des Ausdrucks „Reflexion oder Widerpiegelung,“ wie er in unserem Lehrbuch angewandt wird, kann allein ein richtiges Denken im individuellen Bewußtsein hervorbringen. Vielleicht ist kein anderes Wort im Wortschatz der Christian Science von so großer Wichtigkeit in der Erhebung des menschlichen Denkens zur Unterscheidung dessen, was wirklich im Bereich des göttlichen Geistes vor sich geht. Christian Science führt die Menschheit zum ernststen Nachdenken über die Probleme des Lebens und besteht auf absolut korrekte Beschlüsse als das Resultat wirklicher Erfahrung im Überwinden oder Ablegen alles Glaubens an das Böse. Sie verlangt ein richtiges Denken in jeder Beziehung und zeigt uns klar, wie dies zu erreichen ist, so daß wir keine Entschuldigung haben, wenn wir Gott nicht richtig verstehen.

Prämisse und Schlußfolgerung des rechten Denkens konzentrieren sich auf einen vollkommenen Gott und vollkommenen Menschen, auf Einen Schöpfer und eine vollkommene Schöpfung. Christian Science erklärt Gott als göttliches Prinzip, den einen unendlichen Geist oder Intelligenz und den Menschen als die unendliche Idee oder Reflexion dieses Geistes. Dies drückt eine Verwandtschaft zwischen Gott und Menschen aus, die unzertrennlich und ewig ist. Da Gott vollkommener Geist und der Mensch Sein Ebenbild ist, so wissen wir, daß der wahre Mensch vollkommene Gedanken widerspiegelt; hierin liegt das Geheimnis alles rechten Denkens. Wenn wir Gott als den einzigen Schöpfer anerkennen, dann kann die einzige ehrliche und standhafte Richtung, die wir annehmen können, nur die des beständigen Bestrebens sein, nur solche Gedanken zu reflektieren oder auszudrücken, die in Gott, dem Guten, ihren Ursprung haben und von Ihm ausgehen.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Gegenstand vom Standpunkte

allgemeiner Menschheit angesehen werden muß, und daß wir nur nach und nach Vollkommenheit in der Kunst des korrekten Denkens erlangen können; aber die Tatsache bleibt, daß es nur eine Art und Weise gibt, in der wir unsere Arbeit tun können, nämlich, daß wir fortwährend das vollkommene, geistige Vorbild vor uns haben müssen. Dies verlangt einen korrekten Anfangsbegriff, der stets zu korrekten Beschlüssen führen wird. Um beständig nach unserer Lehre zu leben und denken, ist es durchaus notwendig, mit einer absolut richtigen oder wissenschaftlichen Auffassung von der Gottheit zu beginnen, d. h. in all unseren Berechnungen vom Ursprung auf die Wirkung zu schließen, und hierin wird Gott zu dem einen und einzigsten Anfangspunkt, von dem irgend wahre, richtige Beschlüsse gezogen werden können. Wenn wir nicht die richtige Idee von Gott besitzen, so können wir nicht unsere Verwandtschaft zu Ihm erkennen und unser Denken wird eine ärmliche Nachahmung von geistiger Tätigkeit.

Was ist Gott? Dies ist für jeden die erste und wichtigste Frage, die beantwortet werden muß. Der menschliche Verstand kann es nicht ergründen, denn Sterbliche urteilen immer von der Wirkung auf die Ursache und kommen folglich nie zu einem genauen Schluß. Eine gute Illustration ist ein Fall, wo der Mensch behauptete, daß Gott menschlich persönlich sein müßte, denn er selbst wäre persönlich und der Mensch sei nach dem Ebenbild Gottes erschaffen worden.

Der Schüler der Christian Science fängt bald an einzusehen, daß nichts wirklich Segenbringendes oder Bleibendes im geistigen Bereich erreicht werden kann, so lange er nicht lernt vom rein geistigen oder metaphysischen Standpunkte aus zu denken. Wenn ein Kranker zum Scientisten für Hilfe kommt, so weiß er, daß ihn das Denken an Krankheit und Leiden nicht heilen wird; ebenso wenig wie der Sünder durch das Denken an Sünde und deren Folgen von seinen Sünden befreit werden kann. Ist ein Mensch in den Banden der Furcht, so braucht er Hilfe von dem, der sich nicht fürchtet, wenn er mit Sorgen und Angst bedrückt ist, so kann ihm nur jemand helfen, der entgegengesetzte Gedanken hegt. Einem Ertrinkenden kann am besten von dem geholfen werden, der nicht selbst am Ertrinken ist. In jedem Falle bringt der Gedanke an Gott, das Denken an das Gute, Heilung und Befreiung, und der Scientist lernt, wie er dieses heilende Bewußtsein widerspiegeln kann.

Es erfordert Demut, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Beweg-

grundes, um ein tätiger und erfolgreicher Vertreter des richtigen Denkens zu werden, denn ein solches Denken verwirft das Zeugnis der Sinne. In dem Augenblicke, wo wir den Grundsatz in Christian Science annehmen, daß der Mensch ein geistiges Wesen, der Ausfluß des unendlichen Geistes ist, fangen wir an, die Bedeutung des Ausdrucks Reflektion zu verstehen, in dem Gottes Gedanken auf den Menschen übergehen und in jeder Stunde als wirksam befunden werden. Was wir achtlos von einem materiellen Standpunkte aus annehmen und glauben, ist die verleitende Ursache aller Unzufriedenheit und alles Unglücks, doch sowie wir vom Standpunkt des göttlichen Prinzips aus zu rechnen lernen, verschwindet alle Disharmonie, wie die Dunkelheit dem Lichte Platz macht. Ein in jeder Beziehung rechtes Denken bedeutet eine gegenwärtige Befreiung von jeglichem Glauben an das Böse. Da Gott Liebe ist, so ist jeder den Gedanken des Hasses in sich schließende Voratz offenbar falsch und folglich ohne Bedeutung. Nur der genaue Gehorsam gegen das Gebot: „Darum sollt ihr vollkommen sein,“ kann je die Forderung des rechten Denkens erfüllen.

Unserer Leiterin häufige Ermahnung, das Besprechen des Irrtums zu vermeiden, ist für uns insofern maßgebend, wie wir Gott, dem Prinzip des rechten Denkens, gehorchen und lieben. Die beständige Erklärung der Wahrheit mit ihrer sie begleitenden Verneinung des Irrtums sollte an Stelle des Denkens und Aussprechens des Irrtums treten, doch wird dieser harmonische Zustand nicht eher verwirklicht werden, bis wir weniger von den Sorgen dieser Welt eingenommen sind und uns mehr Gott weihen, bis wir weniger in die Gesetzlosigkeit der Materie interessiert sind und mehr von dem untrüglichen Gesetze Gottes überzeugt sind. Christian Science lehrt und beweist durch wirkliche Demonstration, daß alles rechte Denken in Gott seinen Ursprung hat und auf den Menschen übertragen wird; dies erklärt die einzig richtige Denkungsart oder Handlungsweise. Haben wir dies einmal im Heilen von Krankheit oder Sünde bewiesen, so gibt es für uns keine Entschuldigung mehr für Ungehorsam gegen das Prinzip, das solche Handlung regiert. Wir können nicht zu dankbar sein für diese höchst wichtige Offenbarung der Wahrheit und ihre praktische Erklärung, wie sie von Mrs. Eddy gegeben worden ist, denn sie ist das Geheimnis unserer Erlösung und unseres Heils.

Von Gott kommende Gedanken müssen göttlich und nicht menschlich

sein, und dies führt zu dem einen Beschluß, daß alle sogenannten bösen Gedanken nicht in Gott ihren Ursprung haben, noch von Ihm zum Menschen kommen; daher müssen sie vergänglich und unwahr sein, und wenn unwahr oder unwirklich, so sind sie ohne Prinzip, Macht oder Autorität. Hat man nun diesen Unterscheidungspunkt erreicht, so ist man bereit die Arbeit zu beginnen, — im eigenen Bewußtsein die Spreu vom Weizen zu sondern, — und dies heißt, das Kreuz auf sich nehmen und Christus im täglichen Leben folgen; es bedeutet beständiges Beten und Wachsamkeit, Selbstverleugnung und Kommunion mit Gott, welches Frieden, Freude, Gesundheit und Glück verschafft. Ist nicht diese unaufhörliche Tätigkeit des gesetzmäßigen Denkens das Himmelreich auf Erden?

In unserm begrenzten Sinn von Intelligenz haben wir unwissentlich den sterblichen, materiellen Geist mit Denkvermögen versehen und daher ist es nicht seltsam, daß die Menschheit mehr in den verschiedenartigen falschen Gedanken oder Anschauungen dieses sogenannten Geistes interessiert ist als in den Gedanken oder Ideen des einen vollkommenen Geistes. Christian Science lehrt, daß der eine Geist allein im stande ist, wissenschaftlich und rechtmäßig zu denken, und daß der Mensch dieses rechte Denken widerspiegelt. Wenn der Mensch unabhängig von Gott Gedanken schaffen könnte, so würde er ein Schöpfer sein und dies würde die Allmacht Gottes verneinen. Die richtige Denkungsart verrät somit die mutmaßliche Anmaßung des menschlichen Geistes, frei nach Belieben über die Gottheit denken zu können, doch ist uns gesagt worden, daß alle wahrhaftigen Anbeter den Vater „im Geist und in der Wahrheit“ anbeten müssen, eine Anbetung, die sicherlich kein müßiges oder planloses Denken erlaubt. Wenn es dem sterblichen Menschen überlassen wäre, zu denken, wie es ihm gefällt, so würde er niemals aufgeklärt werden und würde daher ohne Hoffnung sein. Man gibt gewöhnlich zu, daß jeder Mensch ein Recht zu seinen eigenen Meinungen hat, dies ist jedoch nur eine zeitweilige Ansicht, ein „Daß es jetzt also sein,“ denn niemand kann der Strafe für falsches Denken entgehen, ob es unwissentlich oder absichtlich geschieht. Sobald das menschliche Bewußtsein durch die Wahrheit geläutert wird, wird der falsche Gedanke eher entdeckt und verworfen; oft stellen sich uns aus den niedrigsten Tiefen des sterblichen Geistes kommende Gedanken gegenüber, denen wir durch augenblickliches Erkennen ihres Ursprungs und der Kenntnis, daß sie nicht uns gehö-

ren, begegnen können. Furcht, Angst, Sorge, Trübsinn, Entmutigung und Selbstverdamnung würden wirksame Waffen in den Händen des Feindes sein, wüßten wir nicht, daß Gedanken göttlich sind, und daß diese Irrtümer ohne Prinzip und Macht sind und daß wir solche nicht hegen.

Als Christian Scientisten legen wir große Bedeutung auf die Wichtigkeit des richtigen Denkens, jedoch können wir jetzt noch nicht ein vollkommen gerechtes Urteil von der Macht des rechten Denkens haben. Wir haben oft bewiesen, daß christlich wissenschaftliche Gedanken Krankheiten heilen, aber nur wenn das Element der Achtlosigkeit und Gleichgültigkeit gänzlich von unserem Denken gewichen ist, können wir uns dem vollkommenen Standpunkt der Reflexion nähern und im Stande sein, die großen Möglichkeiten wissenschaftlicher Gedanken zu demonstrieren. Eine große Läuterungsarbeit liegt noch vor uns, wobei wir nicht die Grundbedingung außer acht lassen dürfen.

Das Wort Gerechtigkeit ist altersgrau im Wortschatz der Sterblichen geworden; wie dürftig ist aber unsere Auffassung von dessen Bedeutung. Für den Christian Scientisten bedeutet es nichts anderes als wissenschaftlich richtiges Denken: der Mensch, welcher Gott, das Gute, widerspiegelt. Der richtige Denker ist der rechte Mensch und als einzig wahrer Mensch anzusehen, denn als solcher wird es stets seine Absicht sein, so zu denken, wie Gott denkt. Wir haben gern zugegeben, daß Gottes Gedanken vollkommen sein müssen, aber wir verwirklichten uns kaum, daß es die Pflicht des Menschen ist, hier und jetzt nur so wie Gott zu denken; in andern Worten, Gott widerzuspiegeln. Die Lehre der Vergangenheit, daß Gott gut ist, der Mensch aber ein Sünder, hat nicht reines Denken hervorgebracht, vielmehr hat es den Menschen von der göttlichen Intelligenz getrennt und ihm somit seine natürliche Fähigkeit und Fassungskraft, das Gute in Gedanken, Wort und Tat auszudrücken, entzogen. Es hat ihn die Natur und die Leitung Gottes nur undeutlich erraten lassen inmitten der Finsternis menschlicher Ansichten, Theorien und Traditionen und ihn daher der bewußten Macht und Stärke beraubt, bis Christian Science den Wahrheitsruf ertönen ließ: „Wache auf.“ Tausende haben den Ruf gehört und haben das große Problem, ihr eigenes Heil intelligent und systematisch auszuarbeiten, begonnen, mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen ihre Führerin, die der Menschheit die praktische Anwendung des richtigen Denkens so klar gemacht hat.

Da Gott die erzeugende Macht, das Prinzip, die Substanz und Intelligenz jedes wissenschaftlich rechten Gedankens ist, warum sollte dann nicht dieser Gedanke Fähigkeit und Autorität besitzen, Krankheiten zu heilen, Sünde und Tod zu vernichten, in der Tat, alles nach Gottes Willen zu tun? Verwirklichen wir uns immer, daß jeder richtige Gedanke mit Allmacht versehen ist? Daß, wo er ist, Gott ist? Wenn wir es täten, würden wir sicherlich sorgsamer sein und den Eingang zu unserem Bewußtsein bewachen.

Die einzig wahre Tätigkeit der Denkungsart ist geistig, nicht materiell, und diese Tätigkeit des rechten Denkens oder richtiger Ideen bildet die wahre Menschheit. Dies wird in der Jetztzeit durch Christian Science im Heilen von Krankheit und Leiden und in der Überwindung aller irrtümlicher Auffassungen und Handlungen der Menschheit bewiesen. Das rechte Denken ist wegen seiner geistigen Tätigkeit mächtig. Es ist ein „Schweig und verstumme“ für alle falsche Tätigkeit. Es ist stets segensbringend für die Menschheit, nach Weisheit und Belehrung anstatt Amüsement zu suchen. Blinder Gedanke ist nichts anderes als Raten, das Wissen ist die Tätigkeit des rechten Denkens, und es ist die Aufgabe der Christian Science, die Menschheit von betrügerischen, menschlichen Anschauungen zu befreien, indem sie ihr eine praktische, wissenschaftliche Kenntnis von Gott gibt.

Die geistige Einigkeit, die zwischen Gott und dem Menschen existiert, wird niemals durch irgend ein falsches Verfahren des materiellen, sterblichen Denkens verstanden werden. Der Geist, der Christus Jesus beehrte, fand nicht und findet auch jetzt nicht Ausdruck in irgend einem Gedanken über Materie, Sünde, Krankheit oder Tod, wie können wir uns denn anders von demselben göttlichen Geist beherrschen lassen, als daß wir uns weigern, die falschen, nicht diesem Geiste gehörenden Gedanken auszudrücken? An Gott denken und richtig denken, sind oft zwei ganz verschiedene Dinge. An Gott denken, oder über Gott nachdenken, heißt nicht immer notwendigerweise Gott, das Gute widerspiegeln. Der sterbliche Mensch beansprucht die Fähigkeit, an Gott zu denken; aber er kann nicht wissenschaftlich das Gute widerspiegeln, solange er in Unwissenheit über des Menschen geistige Existenz ist. Nur, indem er lernt, den alten Menschen abzulegen, — und das bedeutet das Überwinden sterblicher Gedanken, — fängt er an empfänglich für die Wahrheit zu werden. „Selig sind, die

reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ Wir werden sicherlich nur vom Geiste Christi regiert, wenn wir ihn im täglichen Leben ausdrücken oder widerspiegeln. „Gott mit uns“ ist das geistige Bewußtsein Seiner Allmacht und Allgegenwart und die natürliche Fähigkeit, sie zu demonstrieren.

Es ist interessant zu bemerken, daß Johannes der Täufer nicht die Kranken heilte und die Teufel austrieb. Johannes glaubte wohl, daß „das Himmelreich . . . nahe herbeigekommen“ ist, aber er wußte es nicht. Durch Reflexion des göttlichen Geistes wußte Jesus, daß es nahe herbeigekommen und bewies oder demonstrierte dies „durch mitfolgende Zeichen.“ Was wir wissen, können wir auch beweisen, und es ist dem richtigen Denker augenscheinlich, daß, wenn Gott mit uns ist, Krankheit, Sünde und Tod nicht mit uns sein können, und durch diese höhere Kenntnis lernt er, alles was Gott unähnlich ist, zu überwinden. Um unsern Sinn für das Böse zu verlieren, müssen wir eine korrekte Idee vom Guten erreichen, ebensowohl wie die wahre Erkenntnis vom Leben zur Vernichtung unseres Sinnes vom Tode notwendig ist. Keins der beiden wird vollbracht werden, solange wir an die Wirklichkeit und Macht der Materie glauben. Eins der größten Hindernisse für geistiges Wachstum ist der irrthümliche Glaube, daß der Mensch eine doppelte Natur habe, daß er beides, gut und böse sei, beides, Wesen und Materie, Geist und Fleisch, und was noch schlimmer ist, daß Gott ihn so gemacht habe. Darin sehen wir wieder die Notwendigkeit Gott richtig kennen zu lernen.

Unser Meister sah es nicht als Anmaßung an, zu behaupten, daß er eins mit dem Vater sei, und diese Verwandtschaft bewies klar seine unvermeidliche Pflicht und seine von Gott gegebene Fähigkeit, nur vom Vater kommende Gedanken auszudrücken. Er sagte: „Der Sohn kann nichts von ihm selber thun, sondern was er siehet den Vater thun.“ Wenn die, sich als Christen Bekennende, anfangen einzusehen, wie Jesus immer nur vom rein geistigen Standpunkte aus Beschlüsse zog und daß dies ihm die einzige bewußte Macht und Autorität gab, so werden sie seine Heilungswerke nicht mehr als übernatürlich und außerhalb ihres Begriffsvermögens ansehen. Jesu vollkommenes Verständnis von Gott offenbarte ihm die sagenhafte Natur der Materie und die Machtlosigkeit ihrer sogenannten Gesetze. Er versuchte niemals den Geist von einem materiellen Standpunkt aus zu erklären; ebensowenig können wir dies tun. Sein Rat für

die ganze Menschheit war „am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ zu trachten, und warum? Weil er wußte, daß Gott die einzige Quelle rechter Gedanken ist, und daß des Menschen einziges Heil vom geistigen Verständnis dieser großen Tatsache abhängt.

Die falsche Tätigkeit des sterblichen Geistes, der Gehirn und Nerven mit Intelligenz und Macht zu versehen scheint, war für Jesus ein sinnloser Traum. Er drückte es als „von unten“ kommend aus und sagte dies mit Autorität, weil er wußte, daß er „von oben,“ eins mit dem Vater war. Er wußte, und Christian Science hat uns dies Verständnis offenbart, daß das Ebenbild Gottes unmöglich einen unheiligen Gedanken widerspiegeln kann.

Da Gedanken willkürlich von Ursache zur Wirkung, vom Nomen zum Phänomen übergehen, so sollten wir natürlich mit der Ursache rechnen, um die Disharmonie der Sinne aufzuheben. Es würde sicherlich Zeitverschwendung sein, Gott zu verleugnen, wenn man der Weisheit und Belehrung bedarf. Sollte Gott nicht imstande sein, uns mit allem Notwendigen zu versorgen? Und warum sollten wir nicht mit Seiner Kenntnis zufrieden sein? Wir sind einfach nicht gelehrt worden in solch' praktischer Weise von Ihm Belehrung zu verlangen; wir haben uns anstatt dessen auf die Kenntnisse der Sinne verlassen und haben zeitweise sogar versucht, die Gottheit zu belehren. David hat wahrheitsgemäß vom Sterblichen gesagt, er denkt, daß er einen Geist für sich hat, er denkt, wie es ihm gefällt: „In allen seinen Lücken hält er Gott für nichts.“

Ein rechter Gedanke oder eine Idee tritt ins menschliche Bewußtsein heilend und verbessernd; da Gottes Gesetz eins der göttlichen Hinlänglichkeit und Vollständigkeit ist, muß es alles unrechte Denken korrigieren, dadurch jede menschliche Notdurft befriedigend. Die Tätigkeit einer wahren Idee muß notwendig alles Böse und Unrechte im individuellen Bewußtsein bloslegen, wodurch irgend ein sterbliches Gesetz mit seiner unwahren Natur und Wirkung des Bösen erkannt und vernichtet wird. Solange wir an den Irrtum glauben und darüber sprechen, sind wir unwissend über dessen wahre Natur, dagegen wird, wenn wissenschaftlich blosgelegt, der Irrtum als nichts erkannt, und dies kann nur das Denken an Gott, das Gute, tun.

Der Meister sagte: „Ich bin der Weg, . . . niemand kommt zum Vater denn durch mich,“ und früher oder später muß die ganze

Menschheit den Christus als ihren Erlöser annehmen, denn nur allein durch die göttliche Idee kann sie Gott recht erkennen und den Banden des Bösen entkommen. Kein System der Philosophie oder Theologie, das vom Standpunkte der physischen Sinne rechnet, kann jemals Gott für die Menschheit praktisch als eine stets gegenwärtige Hilfe in Zeiten der Not verständlich machen. Der Christian Scientist braucht nicht Abhandlungen über Hypnotismus oder irgend ein anderes falsches System zu studieren, um zu lernen, was solche Systeme lehren. Der Geldwechsler braucht nicht Falschmünzen zu seinem Schutze studieren; seine Kenntnis vom echten Geldschein oder Münze befähigt ihn augenblicklich das unechte herauszufinden und zurückzuweisen. Ebenso ist es mit unserer Kenntnis von Christian Science, — unser Verständnis vom Guten, das die Unwirklichkeit des Bösen aufdeckt, zeigt uns wie es zu überwinden ist.

Wenn wir durch tatsächliche Demonstration bewiesen haben, daß alles wahre Denken göttlich ist, so müssen wir natürlich alle Formen des Hypnotismus verwerfen. Jesu Heilen und Lehren waren ein beständiger Vortwurf für die falsche Tätigkeit, die vermutet, daß ein irrthümlicher Geist Einfluß auf einen andern hat. In Christian Science wird der sogenannte sterbliche Gedanke zu einem ursprünglichen Nichts, während der wahre, geistige Gedanke oder die göttliche Idee mit Unsterblichkeit, Macht und Autorität ausgestattet ist; was auch immer aus dem Geiste der Sterblichen hervorzugehen scheint, ist gänzlich ohne Prinzip, hat folglich weder Macht noch Autorität und ist weder Gesetz noch Regierung.

Gott anzubetteln, anzuflehen oder zu quälen, für uns etwas zu tun, was von seinem erhabenen Standpunkte aus schon vollbracht ist, ist wertlos wie ein Spielen mit Schatten und heißt nicht beten, denn um recht zu beten, muß man wissen, was Gedanken sind und woher sie kommen, daß sie in Gott ihren Ursprung haben und im Menschen widergespiegelt werden; sie machen eine stets wirkende Tätigkeit aus, die nichts mit dem Bösen gemein hat. Das rechte Gebet und Kommunion ist die wahre Denkungsart oder Seelentätigkeit, die uns Gott praktisch anwendbar in jeder Stunde menschlicher Nothdurft offenbart. Ein Glaube an viele Geister hat niemals und kann nimmer eine Grundlage für das wahre Gebet bilden. Glaube, Frohsinn und Hoffnung müssen in dem Einen Geiste begründet sein, um jemals Verständnis und Verwirklichung zu erlangen. Die heilige Schrift

lehrt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist,“ — an solch ein Gebet lehrt Christian Science glauben, nicht mit blindem, gleichgültigem, wirkungslosem Glauben, sondern mit einem solchen, der schafft, was er glaubt und mit festem Vertrauen an das Gute die Wahrheit bis ans Ende standhaft erklärt.

Die richtige Denkungsart ist die Basis des wahren Gebets; wenn jeder Schüler der Christian Science dies erinnern möchte und sein tägliches, geistiges Werk tun, so könnte jedes Gesetz menschlicher Begrenzung vernichtet werden und unsere Sache würde in jeder Gemeinde, wo der Same der Wahrheit gesäet worden ist, gedeihen. Von einigen unserer kleineren Städte kommt der Ruf nach erfahrenen und fähigeren Anhängern der Christian Science, um die Arbeit in ihrer Mitte aufzunehmen. Sehr oft hat diese Bitte keine Erwiderung gefunden, aus dem Grunde wahrscheinlich, weil man vor dem Ergreifen des sogenannten Wirkens zurückschrickt und dadurch verfehlt, die Weise und Wirksamkeit eines wahren Gebetes zu erlernen. Sie haben mit andern Worten verfehlt für das zu beten, was sie brauchen und haben statt dessen Gedanken der Sorge und Furcht genährt oder Argumenten zugehört, die ihre Fähigkeit und Fassungsvermögen des Gebens und Empfangens begrenzt haben. Um richtig anzufangen, muß man richtig beten lernen, denn ein rechter Anfang bedeutet ein fruchtbringendes, wirksames Ende, so lange man mit seiner geistigen Arbeit fortfährt und sich weigert, von irrtümlichen Ratschlägen beeinflusst zu werden. Ein richtiger Denker ist ein tätiger Reformator in jeder Gemeinde. Sein Einfluß für das Gute wird sicher gefühlt und anerkannt werden, wie gering auch seine gesellschaftliche Stellung sein mag. Es gibt keine Entschuldigung für einen Schüler der Christian Science, wenn er nicht ehrlich und praktisch ist, sobald er einmal richtig denken gelernt hat, denn das rechte Handeln ist die unzertrennliche Folge des rechten Denkens.

Als Schüler der Christian Science, — des beweisbaren Christentums, — müssen wir die Tatsache hervorheben, daß das geistige Denken das einzig gesetzmäßige ist und daß alles andere, was nicht von Gott kommt und durch Sein Gesetz regiert wird, aus dem individuellen Bewußtsein als eine Verfälschung der wahren Denkungsart verworfen werden muß.

Die Lektions-Predigten.

Von Irving C. Tomlinson.



on den Christian Science Kanzeln herab wird jetzt von Gott in Gottes Weise gelehrt. Das Wort, welches seiner Zeit von Gott durch Paulus gesprochen wurde, ist Gottes Wort für den heutigen Tag: „Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.“ Daß die Christian Science Predigten nach Christo sind, ist klar, denn: „Die Bibel und das Lehrbuch der Christian Science sind unsere einzigen Prediger.“

Die Themen dieser Predigten wurden, wie wohl bekannt ist, von unsrer Führerin, Rev. Mary Baker G. Eddy, bestimmt. Sie decken das Wesentliche des Christentums und folgen der Ordnung, welche sie beim Lehren ihrer Klassen anzuwenden pflegte. Diese Themen werden von dem Komitee der Bibellektionen genommen, welche bei ihren regelmäßigen Versammlungen die Predigten sorgfältig vorbereiten. Da die Abhandlungen gänzlich aus Abschnitten aus der Bibel und dem Lehrbuch der Christian Science ausgearbeitet werden, enthalten sie nichts von weltlichen Ansichten; sie sind frei von menschlichen Theorien. Sie verkünden die ewige Tatsache der immertwährenden Wahrheit. Sie zeigen die Wirklichkeiten des Daseins, sie belehren und unterrichten und klären uns über die Wahrheiten von Gott und dem Menschen auf. Wie beweisen wir diese Behauptungen? Durch die Probe Jesu: „Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Eine Predigt ohne Früchte, ohne Heilung, ist ein unfruchtbarer Feigenbaum. Rein menschliche Ansicht bringt keine Heilung. Es ist das Wort Gottes, welches heilt, denn es steht geschrieben: „Er sandte sein Wort, und machte sie gesund.“ Diese Predigten haben in mehr als sechshundert Christian Science Gemeinden viele geheilt und heilen noch.

Mit der Ausarbeitung der Predigt ist die Art und Methode ihrer Konstruktion und Zusammenstellung gemeint. Da die Wahrheit unendlich ist, und da unsere Themen der Wahrheit angehören, so wird man leicht einsehen, daß jedes Thema zu unbegrenzten Malen behandelt werden kann und jedes Mal wirklich eine neue Predigt ist.

Damit wird nicht gemeint, daß kein Satz, welcher in einer früheren Predigt enthalten war, wiederholt werden wird, sondern durch seine Anwendung in einer ganz verschiedenen Verbindung wird er eine neue Bedeutung besitzen und ein neues Licht auf ein nie endendes Thema werfen.

Der Charakter jeder Predigt wird im großen und ganzen durch das Ziel, das sie im Auge hat, bestimmt. Der Zweck, welcher erfüllt werden muß, wird die Wahl der geeigneten Textstellen leiten. In der ersten Predigt über Gott war der Zweck, den wahren Begriff Gottes zu zeigen, wie er in der heiligen Schrift offenbart worden ist. Der Zweck der zweiten Predigt war, zu zeigen, wie der himmlische Vater verstanden werden kann. Eine dritte Predigt könnte zeigen, was mit Gott als Prinzip gemeint ist, und so würde fortwährend ein neues Licht auf dasselbe große Thema geworfen werden.

So viel über die Predigt als ein Ganzes. Jede Predigt hat auch ihre Teile und Abschnitte. Jeder dieser Teile handelt von einer besonderen Phase des in Betracht kommenden Themas, und jeder Teil trägt dazu bei, das Ganze verständlich zu machen; ebenso wie Kopf, Rumpf und Glieder als Teile des ganzen Körpers, ihre besonderen Funktionen haben und in ihrer besonderen Weise dem Ganzen dienen, so haben die verschiedenen Teile der Predigt ihren besonderen Nutzen, verrichten ihre besonderen Funktionen und dienen in ihrer besonderen Weise dem ganzen Thema.

Der Nutzen des Bibeltextes ist dreifach. Erstens: kann er eine genaue Definition des Themas geben. Zweitens: kann die Bibel eine Behauptung enthalten, welche „Science and Health“ entwickelt. Drittens: kann der Bibeltext bildlich oder symbolisch sein, welchen die entsprechenden Textstellen aus dem Schlüssel der heiligen Schrift erklären werden.

Man könnte fragen, warum die Abschnitte nicht benannt sind, damit der Studierende leicht sagen könnte, was die Abschnitte enthalten. Erstens ist, da jeder Studierende seine eigene Arbeit tun sollte, das erforderliche Studium, den Inhalt des Abschnittes zu erkennen, ein Teil der Vorbereitung für das Verständnis und für das Lesen jenes Abschnittes; und dann ist das richtige Benennen der Abschnitte im besten Falle eine Sache menschlicher Ansicht, und menschliche Ansicht verursacht Erörterungen und manchmal Streitigkeiten. Im ganzen scheint es also klug zu sein, daß das Benennen der Abschnitte kein Teil der Predigt, sondern die Arbeit jedes Einzelnen sein sollte.

Das Studium offenbart Fortschritte in jeder Lektion; es gibt Einleitung, Ausführung und Schluß. Die erste Abteilung mag die wissenschaftliche Tatsache des in Betracht kommenden Themas behaupten, und die folgenden Abteilungen erklären in einer ordnungsgemäßen Weise diese Tatsache; oder die Einleitung mag die Wirklichkeit andeuten, und das, was folgt, mag diese Andeutung entwickeln nach der Ordnung der heiligen Schrift: „Zum ersten das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren.“ Man kann ebenfalls sehen, daß jede Lektion den Irrtum leugnet und die Wahrheit in Betreff des Themas bekräftigt. Die falsche Lehre ist angegeben, und die wahre Lehre ist klar dargelegt, welche die falsche zerstört. Durch die ganze Predigt geht das einzige Thema oder der einzige Gegenstand, ebenso wie in einem großen Chorgesang ein Thema vorherrscht, welches jede Note, jeder Akkord und jede Harmonie entfaltet, entwickelt und bekräftigt. So hallt jeder Vers und jeder Satz unsrer Predigt die göttliche Wahrheit mannigfach wider, welche, wenn sie angehört wird, den eifrigen Hörer in Einklang mit dem unendlichen Prinzip aller Harmonie bringt.

Obgleich man nicht annehmen soll, daß der goldene Text und das abwechselnde Zusammenlesen einen Teil der Predigt, oder in irgend einem Sinne den Text der Predigt bilden, wie in den früheren Internationalen Lektionen, so erfüllen sie doch ihre Mission. Der goldene Text mag so zu sagen den Grundgedanken enthalten, von welchem die Predigt handelt. Er ist eine allgemeine Behauptung der Wahrheit, welche die Predigt ausarbeitet. Das abwechselnde Zusammenlesen handelt, obgleich es gänzlich von der Predigt getrennt ist, von demselben Thema. Obgleich es kein Teil des Tempels (der Predigt) ist, kann es die Treppe genannt werden, welche zu dem Tempel führt, den Anbetenden daran mahnend, daß er sich dem Heiligtum nähert.

In der Arbeit des öffentlichen Vorlesers sind verschiedene Dinge zu beobachten. Der Vorleser sollte korrekt in der Sprache sein, und sollte so bekannt mit der Predigt sein, daß das Lesen von Anfang bis zu Ende ununterbrochen und geläufig ist. Er sollte wissen, daß jede Textstelle der heiligen Schrift eine doppelte Bedeutung hat. Sie hat die äußere Form und den inneren Geist. Sie hat ihren klaren Bericht der Tatsache und ihre geistige Auslegung. Sie hat einen Körper von Wahrheit und ein Herz von Liebe.

Seine erste Pflicht ist, sich mit dem Äußerem bekannt zu machen. Die Vorleser sollten sich mit der ganzen Lektion, den Bibelstellen und denen aus „Science and Health with Key to the Scriptures“ vertraut machen, und ein jeder sollte die Abschnitte studieren, die der andere lesen muß. Wenn der Bibeltext in Betracht kommt, dann sollte der Vorleser den Zusammenhang studieren, und wenn auf einen historischen Vorfall Bezug genommen wird, so sollte er sich über die ganze Geschichte des genannten Ereignisses unterrichten. Und wenn er ein klares Verständniß der äußeren Tatsachen in Betreff der Bibelstellen hat, so sollte er sie in Verbindung mit ihren darauf bezüglichen Textstellen aus Science and Health studieren und so ihre wissenschaftliche Bedeutung lernen. Dann wird er mit Gebet und Betrachtungen ihre tiefe innere Bedeutung wahrnehmen und ihren tiefen, geistigen Wert erfassen. Während dieses Studiums hat er höchst wahrscheinlich die Wahrheit gesehen, welche jeder Abschnitt der Predigt zu zeigen beabsichtigt. Und er sieht die nahen Beziehungen, in welchen jeder Teil zu dem Thema als ein Ganzes steht. Wenn nicht, so wird weiteres Studium es offenbaren. Oft wird der erste Satz der ersten bezüglichen Textstelle aus Science and Health den Sinn des Abschnitts darlegen. Oft wird jede Bibelstelle in dem Abschnitte von der Phase des Themas, das dargelegt werden soll, handeln. Wiederum mag das Studium aller Textstellen nötig sein, um die Lehre jener Abtheilung des Themas zu entfalten. Wie jeder Architekt, um das Haus richtig zu bauen, zuerst das Balkenwerk desselben sieht, so sollte jeder Erklärer der Christian Science Predigt zuerst ihr Balkenwerk kennen. Und wenn er das versteht, wird seine Auslegung Kraft und Charakter haben.

Was schon in Betreff der Zusammenstellung und dem Charakter der Christian Science Predigt gesagt worden ist, wird weiter durch einige entsprechende Beispiele erläutert werden. Das erste Thema, welches behandelt wurde, war über Gott, am 3. Juli, 1898. Da man sagen kann, daß Gott das ganze Gebiet der Christian Science einschließt, war es ganz natürlich, daß die erste Predigt über dieses Thema ein weites Gedankenfeld decken mußte. Wenn man diese Lektion studiert, so kann man ihren Aufbau und ihren Umriss, wie er in den verschiedenen Abschnitten enthalten ist, in folgender Weise sehen: —

I. Gott ist der Schöpfer. II. Gott ist Prinzip. III. Gott ist

dreieinig: Leben, Wahrheit, Liebe. IV. Gott ist gut. V. Gott ist allmächtig, allgegenwärtig, allwissend. VI. Gott ist Vater. VII. Gott ist Mutter. VIII. Gott ist Liebe.

Daselbe Thema bildete wieder die Predigt am 1. Januar, 1899. Obgleich die Predigt das gleiche Thema behandelt, ist sie von der früheren ganz verschieden. Während die erste Lektion in großen Zügen den Begriff des Unendlichen entfaltete, hilft uns diese Lektion zu erkennen, wie Er verstanden werden kann. Die Methode dieser Lektion kann so dargestellt werden: —

I. Gott ist nicht körperlich, sondern ewige Liebe. II. Gott wird nicht durch materiellen Sinn erkannt. III. Gott wird durch geistigen Sinn erkannt. IV. Gott, wie Er in der heiligen Schrift offenbart wird. V. Gott die einzige Ursache und der einzige Schöpfer. VI. Gott, der Vater und die Mutter.

Ein anderer könnte diese Predigten verschieden und besser beschreiben. Jemand anderer könnte eine Predigt finden, welche frei von jedem offenbaren Aufbau schiene. Erinnern wir uns daran, daß diese Illustrationen nicht eine strenge, feste Regel zeigen sollen. Sie sind Andeutungen, welche andere verbessern mögen. Eines sind wir alle gewiß: die Christian Science Predigten sind von der Liebe gegeben, sind von der Liebe zusammengestellt und bestehen aus Liebe. Sie sind das Erzeugnis göttlicher Intelligenz, das Licht der Sonne der Gerechtigkeit zur Heilung der Völker.

Christian Science ist ein radikales Abweichen von den langgewohnten Pfaden altherkömmlicher Religion und Medizin, vom Buchstaben zum Geiste der christlichen Religion, vom buchstäblichen zum begeisterten Sinn der heiligen Schrift, und vom Materiellen und Physischen zum Metaphysischen in Medizin, sowohl als in Religion. Dies ist offenbar ein Schritt in der rechten Richtung. Sie hat schon das Licht der Christusheilung in die von Sünde und Krankheit verdunkelten Leben unzähliger Leute gebracht, und ihnen dadurch Ursache gegeben, sich über dieses neu-alte Verständnis der Herzensgüte unseres Vater-Mutter Gott zu freuen von dem der Psalmist sagte: „Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.“

Milberry S. Lincicome.

„Science and Health“ als Literatur.

Von W. D. McCrackan.

Die Macht und Schönheit der literarischen Sprache und Konstruktion im Lehrbuch der Christian Science „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy kann nur richtig geschätzt werden durch das Verständnis seiner geistigen Bedeutung. Der Leser, der das Buch mit der Absicht öffnet, es einzig als ein literarisches Produkt zu kritisieren, fängt sicherlich am falschen Ende an und nimmt eine falsche Stellung ein. Er wird bald finden, daß er nicht im Stande ist die literarische Schönheit des Werkes zu beurteilen, weil seine falsche materialistische Gedankenrichtung die geistige Bedeutung der gelesenen Sätze so dreht und wendet, daß das, was die Schriftstellerin wirklich zu geben beabsichtigte, für ihn unkenntlich geworden ist. Es ist eine allgemeine Erfahrung unter den ernstesten Schülern des Buches „Science and Health,“ daß Stellen, welche anfangs dunkel in ihrer Ausdrucksweise zu sein schienen, klar und bedeutungsvoll werden, sobald sie lernen, vom Sinnlichen zur Seele überzugehen und durch tatsächliche Erfahrung im Kampfe gegen das Böse mehr von der Wahrheit überzeugt werden. Die sprachliche Ausdrucksweise ist nicht verändert, aber die Begriffsfähigkeit des Lesers ist durch Demonstration vermehrt worden. Wenn daher den aufrichtigen Schülern, die schon im gewissen Maße die Wahrheit von Mrs. Eddy's Angaben bewiesen haben, Schwierigkeiten mit den Lehren aus „Science and Health“ entgegentreten, so kann man natürlich erwarten, daß gleichgültige, womöglich feindlich gesinnte Kritiker dieselbe Erfahrung haben. Die Autorin des Buches hat natürlich im Ausdruck ihrer Ideen eine gewisse literarische Ordnung im Arrangement befolgt, wenn jedoch ihre Ideen nicht im geringsten verstanden sind, so mag es dem Leser mehr als das Gegenteil erscheinen und die erreichten Beschlüsse mögen an Logik und wahrer Vernunft mangeln, — daher so oft die mißverständene Kritik.

In praktischer Erfahrung wird meistens gefunden werden, daß die größere Mehrzahl der Leser in „Science and Health“ mehr nach dem geistigen Wert forschen und anfangs nicht sehr bemüht sind, die Schönheit des literarischen Stils zu entdecken. Sie hoffen,

moralische, geistige oder physische Hilfe zu empfangen oder das Verfahren zu erlernen, wie sie das Christentum praktisch anwenden können in Stunden der Versuchung, Trauer, Krankheit und Sorgen aller Art. Fast alle diese Leser sind vornehmlich Forscher nach dem Guten und als solche empfangen sie die Versprechungen und Segnungen der heiligen Schrift, die da lautet: „So werdet ihr finden.“ Nichtsdestoweniger mag es aufrichtige Leser des Lehrbuches der Christian Science geben, die in Augenblicken versucht werden auszurufen, daß seine Ausdrucksweise nicht deutlich sei und sein Satzbau an Zusammenhang mangelt. Diesen wird es helfen, daran erinnert zu werden, daß der Grund eines solchen Kritifizierens in der Tatsache liegt, daß ihre von Alters her festgehaltenen Anschauungen umgestoßen werden durch die Wirkung der richtigen Ideen in ihrem Bewußtsein. Die Zeit wird für alle wahren Schüler kommen, wenn das Lehrbuch der Christian Science dem menschlichen Begriffsvermögen nicht nur ihre erhabenen Feststellungen mit der Genauigkeit und Gewißheit tatsächlicher Wissenschaft entfaltet, sondern auch die sich in Sprache und Satzbau widerspiegelnde Schönheit und Heiligkeit.

Es ist eine ausgesprochene Originalität im literarischen Stil des Buches, eine Originalität, die mit derjenigen der geistigen Botschaft übereinstimmt, die Mrs. Eddy einem materialistischen Zeitalter bringt. Sie hat nicht nur wie keine andere Schriftstellerin die großen Anfangsbuchstaben für die Gott sinnverwandten Worte angewandt, sondern man wird oft bemerken, daß viele Worte in ihrer ursprünglichen oder originalen Bedeutung gebraucht worden sind ohne Rücksicht auf davon abgeleitete, zweideutige Abzweigungen. Sollte des Lesers Aufmerksamkeit auf ein von der Schriftstellerin besonders angewandtes Wort gerichtet werden, so wäre es gut, sich an eins der besten Wörterbücher zu wenden, wo er ohne Zweifel diese Anwendung von Schriftstellern im klassischen Englisch bestätigt und unterstützt finden wird. Auch sind überflüssige Worte in deutlicher Weise vermieden; diese literarische Angewohnheit verleiht ihren Auseinandersetzungen Einsicht und Bestimmtheit und verringert die Gefahr des Mißverstehens; auch gibt es den Worten Dauerhaftigkeit und macht sie dadurch für die verschiedenen Bildungsgrade verständlicher und praktisch anwendbarer. Es ist häufig von Scientifisten, die hauptsächlich mit nicht Englisch sprechenden zu tun haben, beobachtet worden, daß ihre Patienten das Lehrbuch der Christian Science schneller lesen

lernen als irgend ein anderes englisches Buch. Dies kommt größtenteils von dem sehnsüchtigen Verlangen dieser Leser, die im Buche enthaltene gute Botschaft des Heilens zu erreichen, doch ist es auch vermutet worden und zwar nicht ohne Grund, daß gerade die Wahl der Worte und eine gewisse Bestimmtheit in ihrer Anwendung den Lesern, die die englische Sprache nicht verstehen, von großem Nutzen sind.

Es tritt überall in „Science and Health“ eine sehr auffallende Bestimmtheit der Angaben hervor, wie man es in einem wissenschaftlichen Buch erwarten würde; diese Charakteristik jedoch erregt häufig Erstaunen und sogar oft Verurteilung, weil man nicht gewohnt ist, keinen Zweifel zulassende Bestimmtheit in religiösen oder ethischen Werken zu finden und nicht genaue und endgültige Regeln in Fragen über geistiges Denken erwartet. Nur wenn der Leser zu verstehen anfängt, daß „Science and Health“ nicht im geringsten ein Werk halbgläubwürdiger Meinungen, spekulativer Philosophie, oder sogar hoffnungsvoller Philanthropie ist, sondern wirklich eine Wissenschaft darstellt, die endgültig und klar von der Autorin bewiesen worden ist, fängt er an, die triftigen Gründe für diese Bestimmtheit der Aussagen zu schätzen. Wir finden, daß dieses Buch darin durchaus von allen andern die Moral behandelnden Büchern verschieden ist, daß es nicht allein theoretisch guten Rat in allgemeiner Weise gibt, sondern spezifiziert und genau die unfehlbaren Regeln vorschreibt, sowohl als die korrekte Anwendung für die Wiedergeburt des ganzen Menschen, moralisch, geistig und körperlich, gibt. Die Neigung die absolute Natur dieser Aussagen zu tadeln, entspringt aus der im menschlichen Bewußtsein schlummernden allgemeinen Ansicht, daß eine Angabe geistiger Dinge notwendigerweise vag, ungewiß und geheimnisvoll sein muß, und daß eine genaue Definition nur den physischen Dingen zukommt. Daher verwirft gerade der Stil des Buches „Science and Health“ den falschen menschlichen Begriff, der versuchen möchte das Wort „Wissenschaft“ nur für die Materie und ihr vergängliches Phänomen in Anspruch zu nehmen und das Seelische in das Reich des Unkennbaren zu verweisen.

Sehr hervorragend ist in der literarischen Charakteristik des Lehrbuches der Christian Science eine gewisse Wiederaufzählung von Ideen, die jedoch keine Wiederholung in sich schließt. Ein ungeduldiger Leser mag sich seiner geistigen Botschaft ungeachtet einbilden, daß die Argumente weiterschweifig sind und erklären, daß das ganze

ausgedehnte Schriftstück in ein halbes Duzend Seiten zusammengefaßt werden könnte. Jeder literarische Kritiker jedoch, der ein gerechtes Urtheil zu geben wünscht ohne Rücksicht auf Vorurtheil oder frühere Gewohnheit des Denkens muß bemerken, daß die getadelte Wiederaufzählung wirklich eins der Zeichen aller als groß anerkannten literarischen Produkte ist. Von der Zeit der Homerschen „Iliade“ an hat diese Wiederaufzählung von Ideen in ihren verschiedenen Anziehungspunkten und mannigfachen Art und Weisen alle großen Klassiker in der Literatur gekennzeichnet. Eine Methode, die zweifellos unwillkürlich von Schriftstellern jeden Zeitalters angewandt worden ist in dem Versuch, ihre Leser gründlich zufrieden zu stellen. Ebenso ist es in der Musik ausgedrückt, besonders in den dramatischen Opern Richard Wagners, der seine musikalischen Phrasen, technisch Motiv genannt, in jeder Tonweise und Ordnung wiederholt, um das Verlangen seiner Hörer zu befriedigen. Vom literarischen Standpunkte aus betrachtet entfaltet „Science and Health“ gerade in der Wiederholung seines Hauptthemas, nämlich, daß der unendliche Geist und seine unendlichen Offenbarungen das ganze Sein ausmachen, eins der hauptsächlichsten Anforderungen künstlerischer Größe. Eine Feststellung so radikaler Natur fordert eine Menge Fragen heraus, somit zu verwandten sie begleitenden Themata führend, die alle und jedes in seiner Art die beharrlichen Anforderungen und vielfach verschiedenen Wünsche des menschlichen Gedankens erfüllen sollen. Das sich ergebende Ganze entwirrt daher einer Wurzel mit sich erweiternder Übereinstimmung und bewirkt die Verbesserung der falschen im menschlichen Bewußtsein verborgenen Ansichten von Gott, dem Menschen und dem Weltall, zu gleicher Zeit die wahren Ideen an deren Stelle setzend, die in der Metaphysik als ewige Tatsachen der Existenz festgestellt worden sind.

Man muß nicht vergessen, daß jedes literarische Werk von Wert einen bestimmten nützlichen Zweck hat und sein Verdienst am besten in der Erfüllung dieses Zweckes zu messen ist. Der beste Beweis von der Nützlichkeit irgend einer literarischen Methode wird in der Tiefe und Art des Eindrucks gefunden, die sie auf die allgemeine Denkweise macht. Aus der Erzeugung wahrer Ideen für falsche Ansichten hat sich in diesem Falle die in der Welt allmählich bekannt gewordene Tatsache ergeben, nämlich, daß durch das Lesen des Buches „Science and Health“ eine Menge von aller Art Krankheiten geheilt worden

sind und geheilt werden. Die Heilkraft ist denn die hauptsächlichste Charakteristik des Lehrbuches der Christian Science, sein unterscheidender Zug, das Zeichen durch den es den wahren Platz als „Schlüssel zur heiligen Schrift“ einnimmt. Der Schreiber dieses Artikels kennt im Reiche der Literatur kein anderes Buch mit Ausnahme der Bibel, das diese Heilkraft beanspruchen könnte, und kein Buch, das nicht auf die Bibel gegründet ist, könnte den Besitz dieser hohen Charakteristik behaupten und zugleich im Einklang mit dem Geist sein, der in Christo Jesu war. Ein eifriges Studium der Christian Science und besonders eine ernste Anwendung der Lehren in praktischen Beweisen und endgültigen Resultaten wird die Gründe offenbaren für die seltsam und eigenartig erscheinende Zusammenstellung und Aufeinanderfolge von Mrs. Eddys Ideen. Die in „Science and Health“ hervorgebrachte Aufgabe des Heilens erfordert mehr als einen einfachen Geschichtsstil. Das Aufstellen unvergänglicher Tatsachen der Wahrheit und die Aufdeckung sowohl als Vernichtung irrthümlicher Ansichten erfordert zur notwendigen Deckung dieses Bedürfnisses eine neue literarische Ordnung und Verfahrensmethode, und weise literarische Kritiker sollten alle Einwände zurückhalten, welche die herkömmliche Denkweise vorschlagen mag, bis sie durch eine klarere Kenntnis von Mrs. Eddys wahren Beweggründen und Taten, den Stil ihres Buches gebührend zu schätzen im Stande sind.

Ist dies, wenn auch nur im gewissen Maße, erkannt, so wird das Erstaunen der Leser wachsen, je größer die Aussicht auf die unendlichen Möglichkeiten wird. Das Wunder besteht darin, daß ein solches Buch jemals geschrieben werden konnte, daß jemand liebreich und tapfer genug war, um es herauszugeben und andauernd zu veröffentlichen, unverdorben und unbefleckt trotz der Mißverständnisse, die seine geistige Eigenschaft einer darin ungewohnten Welt gegenüber hervorgerufen; und ein Gefühl tiefster Dankbarkeit für die Verfasserin von „Science and Health“ steigt freiwillig bei dem Gedanken an all das wunderbare Gute auf, das das Lehrbuch der leidenden Menschheit gebracht und fortwährend bringt.

Das Studium der Christian Science offenbart die Wahrheit von der Allheit Gottes und der Nichtigkeit des Bösen.

Samuel Greenwood.

Die Lektionen des Gehorsams.

Von Blanche S. Hogue.



Der Gehorsam enthält in sich so mannigfaltigen Segen, daß das Bestreben um des Gehorsams willen allein wünschenswert ist. Ein Kind, das seinen Eltern gehorcht, lernt die Bedeutung des Sichergebens. Der Gehorsam an sich ist die belehrende Kraft. Das Kind mag den weitreichenden Erfolg zur Zeit, wenn der Gehorsam verlangt wird, nicht deutlich erkennen. Das Entfagen des hartnäckigen Willens oder des selbstfüchtigen Wunsches hat einen dauernden Einfluß, ob die unmittelbaren Umstände zugleich vorteilhaft sind oder nicht.

Es ist nicht immer leicht, das Resultat eines augenblicklichen Gehorchens vorauszusehen, aber wir wissen, daß die Selbstentfagung an sich und in ihren Folgen befreiend und reinigend ist. Indem man lernt, sich den Wünschen anderer zu fügen, in dem Bestreben im Interesse anderer zu handeln und da zu gehorchen, sogar in Kleinigkeiten, wo es zum Besten der Mehrzahl ist, bahnt sicherlich den Weg zu der noch größeren Aufopferung, die früher oder später in jedes menschliche Leben kommt.

Ein nachgiebiger Charakter, der gelernt hat, seine persönlichen Interessen hintanzusetzen, sich leicht der Familie, der Gemeinde oder den nationalen Interessen zu fügen, hat diese Willfährigkeit durch unablässlichen Gehorsam gegen einen höheren Beweggrund als seinen eigenen Willen gelernt. Und diese zunehmende Willfährigkeit und Rücksicht auf die Ansprüche und Rechte anderer, führt natürlicherweise zu bereitwilligem Gehorsam gegen Gottes Willen, wann und wo derselbe erkannt wird. Der menschliche Wille, der sich in den Angelegenheiten der Kindheit und der Jugend nur ungern irgend einer Leitung, außer dem eigenen Willen fügt, gehorcht nicht bereitwilliger dem Gesetz Gottes in den späteren und größeren Problemen des Lebens. Die Lektion des Gehorsams muß irgend einmal gelernt werden und je eher, desto besser. Dann wird manches leicht, was sonst vielleicht in Tränen vollbracht werden muß. Zögernder Gehorsam gegen das höchste Gute ist unzweifelhaft oft die Ursache der langsamen Heilung und häufig der Entmutigungen, welche leider noch die Praxis der Christian Scientists stören.

Folgende kleine Geschichte aus dem „Religious Intelligencer“ erzählte eine Christian Scientistin vor kurzem in einer Mittwochabend Versammlung in Bezug auf das Streben nach richtigen Gedanken, und da dieselbe auch die Lektion des Gehorsams erläuterte, erhielten wir Erlaubnis, sie hier zu wiederholen. „Mein Sohn,“ sagte der arabische Herrscher, „bringe mir einen Korb klares Wasser aus der Quelle.“ Der Knabe versuchte vergebens den Korb zu füllen, denn ehe er das Zelt seines Vaters erreichen konnte, war das Wasser ausgelaufen. Zuletzt kam er zurück und sagte: „Vater, ich habe versucht den Korb zu füllen, aber das Wasser bleibt nicht darin.“ „Mein Sohn,“ erwiderte der alte Herrscher, „was du sagst, ist wahr. Das Wasser blieb nicht darin, aber sieh', wie rein der Korb ist; so wird es mit deinem Herzen sein. Wohl magst du nicht all die guten Worte, die du hörst, im Sinn behalten, allein, der Versuch sie zu schätzen, wird dein Herz reinigen und rein halten.“

Dieses kleine Beispiel ermutigt den Schüler der Christian Science in seinem Streben zum richtig Denken, denn jeder reine Gedanke reinigt das Bewußtsein, obwohl er ihn nicht behält, obgleich „das Wasser nicht darin bleibt.“ Aber in diesem Beispiel liegt die bedeutende Lektion des Gehorsams; denn hätte der Knabe nicht den Korb in unzweifelhaftem Vertrauen gefüllt, hätte die Reinigung nicht stattgefunden. Der Versuch, diesen Auftrag auszuführen, mag ihn verwirrt haben; unzweifelhaft war er durch das Mißlingen entmutigt. Doch war nichts mißlungen und auch keine Ursache zur Entmutigung. Das Eine, wonach er strebte, vollbrachte er nicht, jedoch ein glückliches Resultat, dessen er sich nicht bewußt war, ergab sich durch seine gehorsame Arbeit und lehrte ihn im Moment des zugestandenen Mißlingens, das bis dahin unbemerkte Ziel zu entdecken.

Die Prüfung des Gehorsams besteht immer hierin: Ist man willens einem erkannten höheren Guten zu gehorchen, obwohl das Ultimatum nicht am Anfang sichtbar ist? Mag nicht die Stimme der göttlichen Liebe oftmals sagen: „Das Wasser blieb nicht darin, doch sieh', wie rein der Korb ist! Deine gehegte Absicht und der entworfene Plan mag nicht zur Reise gelangen, doch sieh! Eine gereinigte Natur, ein verwandelter Charakter ist dein, weil du gehorsam danach was du für das Höchste und Beste hieltest, gestrebt hast. Etwas weit besseres als deine Augen sahen oder dein Herz erdachte, ist dein. Weit über deinem Begriff hat in den finstern

Das Studium offenbart Fortschritte in jeder Lektion; es gibt Einleitung, Ausführung und Schluß. Die erste Abteilung mag die wissenschaftliche Tatsache des in Betracht kommenden Themas behaupten, und die folgenden Abteilungen erklären in einer ordnungsgemäßen Weise diese Tatsache; oder die Einleitung mag die Wirklichkeit andeuten, und das, was folgt, mag diese Andeutung entwickeln nach der Ordnung der heiligen Schrift: „Zum ersten das Gras, darnach die Ähren, darnach den vollen Weizen in den Ähren.“ Man kann ebenfalls sehen, daß jede Lektion den Irrtum leugnet und die Wahrheit in Betreff des Themas bekräftigt. Die falsche Lehre ist angegeben, und die wahre Lehre ist klar dargelegt, welche die falsche zerstört. Durch die ganze Predigt geht das einzige Thema oder der einzige Gegenstand, ebenso wie in einem großen Chorgesang ein Thema vorherrscht, welches jede Note, jeder Akkord und jede Harmonie entfaltet, entwickelt und bekräftigt. So hallt jeder Vers und jeder Satz unsrer Predigt die göttliche Wahrheit mannigfach wider, welche, wenn sie angehört wird, den eifrigen Hörer in Einklang mit dem unendlichen Prinzip aller Harmonie bringt.

Obgleich man nicht annehmen soll, daß der goldene Text und das abwechselnde Zusammenlesen einen Teil der Predigt, oder in irgend einem Sinne den Text der Predigt bilden, wie in den früheren Internationalen Lektionen, so erfüllen sie doch ihre Mission. Der goldene Text mag so zu sagen den Grundgedanken enthalten, von welchem die Predigt handelt. Er ist eine allgemeine Behauptung der Wahrheit, welche die Predigt ausarbeitet. Das abwechselnde Zusammenlesen handelt, obgleich es gänzlich von der Predigt getrennt ist, von demselben Thema. Obgleich es kein Teil des Tempels (der Predigt) ist, kann es die Treppe genannt werden, welche zu dem Tempel führt, den Anbetenden daran mahnend, daß er sich dem Heiligtum nähert.

In der Arbeit des öffentlichen Vorlesers sind verschiedene Dinge zu beobachten. Der Vorleser sollte korrekt in der Sprache sein, und sollte so bekannt mit der Predigt sein, daß das Lesen von Anfang bis zu Ende ununterbrochen und geläufig ist. Er sollte wissen, daß jede Textstelle der heiligen Schrift eine doppelte Bedeutung hat. Sie hat die äußere Form und den inneren Geist. Sie hat ihren klaren Bericht der Tatsache und ihre geistige Auslegung. Sie hat einen Körper von Wahrheit und ein Herz von Liebe.

Seine erste Pflicht ist, sich mit dem Äußerem bekannt zu machen. Die Vorleser sollten sich mit der ganzen Lektion, den Bibelstellen und denen aus „Science and Health with Key to the Scriptures“ vertraut machen, und ein jeder sollte die Abschnitte studieren, die der andere lesen muß. Wenn der Bibeltext in Betracht kommt, dann sollte der Vorleser den Zusammenhang studieren, und wenn auf einen historischen Vorfall Bezug genommen wird, so sollte er sich über die ganze Geschichte des genannten Ereignisses unterrichten. Und wenn er ein klares Verständniß der äußeren Tatsachen in Betreff der Bibelstellen hat, so sollte er sie in Verbindung mit ihren darauf bezüglichen Textstellen aus Science and Health studieren und so ihre wissenschaftliche Bedeutung lernen. Dann wird er mit Gebet und Betrachtungen ihre tiefe innere Bedeutung wahrnehmen und ihren tiefen, geistigen Wert erfassen. Während dieses Studiums hat er höchst wahrscheinlich die Wahrheit gesehen, welche jeder Abschnitt der Predigt zu zeigen beabsichtigt. Und er sieht die nahen Beziehungen, in welchen jeder Teil zu dem Thema als ein Ganzes steht. Wenn nicht, so wird weiteres Studium es offenbaren. Oft wird der erste Satz der ersten bezüglichen Textstelle aus Science and Health den Sinn des Abschnitts darlegen. Oft wird jede Bibelstelle in dem Abschnitte von der Phase des Themas, das dargelegt werden soll, handeln. Wiederum mag das Studium aller Textstellen nötig sein, um die Lehre jener Abteilung des Themas zu entfalten. Wie jeder Architekt, um das Haus richtig zu bauen, zuerst das Balkenwerk desselben sieht, so sollte jeder Erklärer der Christian Science Predigt zuerst ihr Balkenwerk kennen. Und wenn er das versteht, wird seine Auslegung Kraft und Charakter haben.

Was schon in Betreff der Zusammenstellung und dem Charakter der Christian Science Predigt gesagt worden ist, wird weiter durch einige entsprechende Beispiele erläutert werden. Das erste Thema, welches behandelt wurde, war über Gott, am 3. Juli, 1898. Da man sagen kann, daß Gott das ganze Gebiet der Christian Science einschließt, war es ganz natürlich, daß die erste Predigt über dieses Thema ein weites Gedankenfeld decken mußte. Wenn man diese Lektion studiert, so kann man ihren Aufbau und ihren Umriss, wie er in den verschiedenen Abschnitten enthalten ist, in folgender Weise sehen: —

I. Gott ist der Schöpfer. II. Gott ist Prinzip. III. Gott ist

dreieinig: Leben, Wahrheit, Liebe. IV. Gott ist gut. V. Gott ist allmächtig, allgegenwärtig, allwissend. VI. Gott ist Vater. VII. Gott ist Mutter. VIII. Gott ist Liebe.

Daselbe Thema bildete wieder die Predigt am 1. Januar, 1899. Obgleich die Predigt das gleiche Thema behandelt, ist sie von der früheren ganz verschieden. Während die erste Lektion in großen Zügen den Begriff des Unendlichen entfaltete, hilft uns diese Lektion zu erkennen, wie Er verstanden werden kann. Die Methode dieser Lektion kann so dargestellt werden: —

I. Gott ist nicht körperlich, sondern ewige Liebe. II. Gott wird nicht durch materiellen Sinn erkannt. III. Gott wird durch geistigen Sinn erkannt. IV. Gott, wie Er in der heiligen Schrift offenbart wird. V. Gott die einzige Ursache und der einzige Schöpfer. VI. Gott, der Vater und die Mutter.

Ein anderer könnte diese Predigten verschieden und besser beschreiben. Jemand anderer könnte eine Predigt finden, welche frei von jedem offenbaren Aufbau schiene. Erinnern wir uns daran, daß diese Illustrationen nicht eine strenge, feste Regel zeigen sollen. Sie sind Andeutungen, welche andere verbessern mögen. Eines sind wir alle gewiß: die Christian Science Predigten sind von der Liebe gegeben, sind von der Liebe zusammengestellt und bestehen aus Liebe. Sie sind das Erzeugnis göttlicher Intelligenz, das Licht der Sonne der Gerechtigkeit zur Heilung der Völker.

Christian Science ist ein radikales Abweichen von den langgewohnten Pfaden altherkömmlicher Religion und Medizin, vom Buchstaben zum Geiste der christlichen Religion, vom buchstäblichen zum begeistertsten Sinn der heiligen Schrift, und vom Materiellen und Physischen zum Metaphysischen in Medizin, sowohl als in Religion. Dies ist offenbar ein Schritt in der rechten Richtung. Sie hat schon das Licht der Christusheilung in die von Sünde und Krankheit verdunkelten Leben unzähliger Leute gebracht, und ihnen dadurch Ursache gegeben, sich über dieses neu-alte Verständnis der Herzensgüte unseres Vater-Mutter Gott zu freuen von dem der Psalmist sagte: „Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.“

Milberry S. Vincicome.

„Science and Health“ als Literatur.

Von W. D. McCrackan.



Die Macht und Schönheit der literarischen Sprache und Konstruktion im Lehrbuch der Christian Science „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy kann nur richtig geschätzt werden durch das Verständnis seiner geistigen Bedeutung. Der Leser, der das Buch mit der Absicht öffnet, es einzig als ein literarisches Produkt zu kritisieren, fängt sicherlich am falschen Ende an und nimmt eine falsche Stellung ein. Er wird bald finden, daß er nicht im stande ist die literarische Schönheit des Wertes zu beurteilen, weil seine falsche materialistische Gedankenrichtung die geistige Bedeutung der gelesenen Sätze so dreht und wendet, daß das, was die Schriftstellerin wirklich zu geben beabsichtigte, für ihn unkenntlich geworden ist. Es ist eine allgemeine Erfahrung unter den ernstesten Schülern des Buches „Science and Health,“ daß Stellen, welche anfangs dunkel in ihrer Ausdrucksweise zu sein schienen, klar und bedeutungsvoll werden, sobald sie lernen, vom Sinnlichen zur Seele überzugehen und durch tatsächliche Erfahrung im Kampfe gegen das Böse mehr von der Wahrheit überzeugt werden. Die sprachliche Ausdrucksweise ist nicht verändert, aber die Begriffsfähigkeit des Lesers ist durch Demonstration vermehrt worden. Wenn daher den aufrichtigen Schülern, die schon im gewissen Maße die Wahrheit von Mrs. Eddy's Angaben bewiesen haben, Schwierigkeiten mit den Lehren aus „Science and Health“ entgegenreten, so kann man natürlich erwarten, daß gleichgültige, womöglich feindlich gesinnte Kritiker dieselbe Erfahrung haben. Die Autorin des Buches hat natürlich im Ausdruck ihrer Ideen eine gewisse literarische Ordnung im Arrangement befolgt, wenn jedoch ihre Ideen nicht im geringsten verstanden sind, so mag es dem Leser mehr als das Gegenteil erscheinen und die erreichten Beschlüsse mögen an Logik und wahrer Vernunft mangeln, — daher so oft die mißverständene Kritik.

In praktischer Erfahrung wird meistens gefunden werden, daß die größere Mehrzahl der Leser in „Science and Health“ mehr nach dem geistigen Wert forschen und anfangs nicht sehr bemüht sind, die Schönheit des literarischen Stils zu entdecken. Sie hoffen,

moralische, geistige oder physische Hilfe zu empfangen oder das Verfahren zu erlernen, wie sie das Christentum praktisch anwenden können in Stunden der Versuchung, Trauer, Krankheit und Sorgen aller Art. Fast alle diese Leser sind vornehmlich Forscher nach dem Guten und als solche empfangen sie die Versprechungen und Segnungen der heiligen Schrift, die da lautet: „So werdet ihr finden.“ Nichtsdestoweniger mag es aufrichtige Leser des Lehrbuches der Christian Science geben, die in Augenblicken versucht werden auszurufen, daß seine Ausdrucksweise nicht deutlich sei und sein Satzbau an Zusammenhang mangelt. Diesen wird es helfen, daran erinnert zu werden, daß der Grund eines solchen Kritisierens in der Tatsache liegt, daß ihre von Alters her festgehaltenen Anschauungen umgestoßen werden durch die Wirkung der richtigen Ideen in ihrem Bewußtsein. Die Zeit wird für alle wahren Schüler kommen, wenn das Lehrbuch der Christian Science dem menschlichen Begriffsvermögen nicht nur ihre erhabenen Feststellungen mit der Genauigkeit und Gewißheit tatsächlicher Wissenschaft entfaltet, sondern auch die sich in Sprache und Satzbau widerpiegelnde Schönheit und Heiligkeit.

Es ist eine ausgesprochene Originalität im literarischen Stil des Buches, eine Originalität, die mit derjenigen der geistigen Botschaft übereinstimmt, die Mrs. Eddy einem materialistischen Zeitalter bringt. Sie hat nicht nur wie keine andere Schriftstellerin die großen Anfangsbuchstaben für die Gott sinnverwandten Worte angewandt, sondern man wird oft bemerken, daß viele Worte in ihrer ursprünglichen oder originalen Bedeutung gebraucht worden sind ohne Rücksicht auf davon abgeleitete, zweideutige Abzweigungen. Sollte des Lesers Aufmerksamkeit auf ein von der Schriftstellerin besonders angewandtes Wort gerichtet werden, so wäre es gut, sich an eins der besten Wörterbücher zu wenden, wo er ohne Zweifel diese Anwendung von Schriftstellern im klassischen Englisch bestätigt und unterstützt finden wird. Auch sind überflüssige Worte in deutlicher Weise vermieden; diese literarische Angewohnheit verleiht ihren Auseinandersetzungen Einsicht und Bestimmtheit und verringert die Gefahr des Mißverstehens; auch gibt es den Worten Dauerhaftigkeit und macht sie dadurch für die verschiedenen Bildungsgrade verständlicher und praktisch anwendbarer. Es ist häufig von Scientisten, die hauptsächlich mit nicht Englisch sprechenden zu tun haben, beobachtet worden, daß ihre Patienten das Lehrbuch der Christian Science schneller lesen

lernen als irgend ein anderes englisches Buch. Dies kommt größtenteils von dem sehnächtigen Verlangen dieser Leser, die im Buche enthaltene gute Botschaft des Heilens zu erreichen, doch ist es auch vermutet worden und zwar nicht ohne Grund, daß gerade die Wahl der Worte und eine gewisse Bestimmtheit in ihrer Anwendung den Lesern, die die englische Sprache nicht verstehen, von großem Nutzen sind.

Es tritt überall in „Science and Health“ eine sehr auffallende Bestimmtheit der Angaben hervor, wie man es in einem wissenschaftlichen Buch erwarten würde; diese Charakteristik jedoch erregt häufig Erstaunen und sogar oft Verurteilung, weil man nicht gewohnt ist, keinen Zweifel zulassende Bestimmtheit in religiösen oder ethischen Werken zu finden und nicht genaue und endgültige Regeln in Fragen über geistiges Denken erwartet. Nur wenn der Leser zu verstehen anfängt, daß „Science and Health“ nicht im geringsten ein Werk halbgläubwürdiger Meinungen, spekulativer Philosophie, oder sogar hoffnungsvoller Philanthropie ist, sondern wirklich eine Wissenschaft darstellt, die endgültig und klar von der Autorin bewiesen worden ist, fängt er an, die triftigen Gründe für diese Bestimmtheit der Aussagen zu schätzen. Wir finden, daß dieses Buch darin durchaus von allen andern die Moral behandelnden Büchern verschieden ist, daß es nicht allein theoretisch guten Rat in allgemeiner Weise gibt, sondern spezifiziert und genau die unfehlbaren Regeln vorschreibt, sowohl als die korrekte Anwendung für die Wiedergeburt des ganzen Menschen, moralisch, geistig und körperlich, gibt. Die Neigung die absolute Natur dieser Aussagen zu tabeln, entspringt aus der im menschlichen Bewußtsein schlummernden allgemeinen Ansicht, daß eine Angabe geistiger Dinge notwendigerweise vag, ungewiß und geheimnisvoll sein muß, und daß eine genaue Definition nur den physischen Dingen zukommt. Daher verwirft gerade der Stil des Buches „Science and Health“ den falschen menschlichen Begriff, der versuchen möchte das Wort „Wissenschaft“ nur für die Materie und ihr vergängliches Phänomen in Anspruch zu nehmen und das Seelische in das Reich des Unkennbaren zu verweisen.

Sehr hervorragend ist in der literarischen Charakteristik des Lehrbuches der Christian Science eine gewisse Wiederaufzählung von Ideen, die jedoch keine Wiederholung in sich schließt. Ein ungeduldiger Leser mag sich seiner geistigen Botschaft ungeachtet einbilden, daß die Argumente weitschweifig sind und erklären, daß das ganze

ausgedehnte Schriftstück in ein halbes Duzend Seiten zusammengefaßt werden könnte. Jeder literarische Kritiker jedoch, der ein gerechtes Urteil zu geben wünscht ohne Rücksicht auf Vorurteil oder frühere Gewohnheit des Denkens muß bemerken, daß die getadelte Wiederaufzählung wirklich eins der Zeichen aller als groß anerkannten literarischen Produkte ist. Von der Zeit der Homerschen „Iliade“ an hat diese Wiederaufzählung von Ideen in ihren verschiedenen Ansichtspunkten und mannigfachen Art und Weisen alle großen Klassiker in der Literatur gekennzeichnet. Eine Methode, die zweifellos unwillkürlich von Schriftstellern jeden Zeitalters angewandt worden ist in dem Versuch, ihre Leser gründlich zufrieden zu stellen. Ebenso ist es in der Musik ausgedrückt, besonders in den dramatischen Opern Richard Wagners, der seine musikalischen Phrasen, technisch Motiv genannt, in jeder Tonweise und Ordnung wiederholt, um das Verlangen seiner Hörer zu befriedigen. Vom literarischen Standpunkte aus betrachtet entfaltet „Science and Health“ gerade in der Wiederholung seines Hauptthemas, nämlich, daß der unendliche Geist und seine unendlichen Offenbarungen das ganze Sein ausmachen, eins der hauptsächlichsten Anforderungen künstlerischer Größe. Eine Feststellung so radikaler Natur fordert eine Menge Fragen heraus, somit zu verwandten sie begleitenden Themata führend, die alle und jedes in seiner Art die beharrlichen Anforderungen und vielfach verschiedenen Wünsche des menschlichen Gedankens erfüllen sollen. Das sich ergebende Ganze entspringt daher einer Wurzel mit sich erweiternder Übereinstimmung und bewirkt die Verbesserung der falschen im menschlichen Bewußtsein verborgenen Ansichten von Gott, dem Menschen und dem Weltall, zu gleicher Zeit die wahren Ideen an deren Stelle setzend, die in der Metaphysik als ewige Tatsachen der Existenz festgestellt worden sind.

Man muß nicht vergessen, daß jedes literarische Werk von Wert einen bestimmten sittlichen Zweck hat und sein Verdienst am besten in der Erfüllung dieses Zweckes zu messen ist. Der beste Beweis von der Nichtigkeit irgend einer literarischen Methode wird in der Tiefe und Art des Eindruckes gefunden, die sie auf die allgemeine Denkweise macht. Aus der Ersetzung wahrer Ideen für falsche Ansichten hat sich in diesem Falle die in der Welt allmählich bekannt gewordene Tatsache ergeben, nämlich, daß durch das Lesen des Buches „Science and Health“ eine Menge von aller Art Krankheiten geheilt worden

sind und geheilt werden. Die Heilkraft ist denn die hauptsächlichste Charakteristik des Lehrbuches der Christian Science, sein unterscheidender Zug, das Zeichen durch den es den wahren Platz als „Schlüssel zur heiligen Schrift“ einnimmt. Der Schreiber dieses Artikels kennt im Reiche der Literatur kein anderes Buch mit Ausnahme der Bibel, das diese Heilkraft beanspruchen könnte, und kein Buch, das nicht auf die Bibel gegründet ist, könnte den Besitz dieser hohen Charakteristik behaupten und zugleich im Einklang mit dem Geiste sein, der in Christo Jesu war. Ein eifriges Studium der Christian Science und besonders eine ernste Anwendung der Lehren in praktischen Beweisen und endgültigen Resultaten wird die Gründe offenbaren für die seltsam und eigenartig erscheinende Zusammenstellung und Aufeinanderfolge von Mrs. Eddys Ideen. Die in „Science and Health“ hervorgebrachte Aufgabe des Heilens erfordert mehr als einen einfachen Geschichtsstil. Das Aufstellen unvergänglicher Tatsachen der Wahrheit und die Aufdeckung sowohl als Vernichtung irrthümlicher Ansichten erfordert zur notwendigen Deckung dieses Bedürfnisses eine neue literarische Ordnung und Verfahrensmethode, und weise literarische Kritiker sollten alle Einwände zurückhalten, welche die herkömmliche Denkweise vorschlagen mag, bis sie durch eine klarere Kenntnis von Mrs. Eddys wahren Beweggründen und Taten, den Stil ihres Buches gebührend zu schätzen im Stande sind.

Ist dies, wenn auch nur im gewissen Maße, erkannt, so wird das Erstaunen der Leser wachsen, je größer die Aussicht auf die unendlichen Möglichkeiten wird. Das Wunder besteht darin, daß ein solches Buch jemals geschrieben werden konnte, daß jemand liebreich und tapfer genug war, um es herauszugeben und andauernd zu veröffentlichen, unverdorben und unbefleckt trotz der Mißverständnisse, die seine geistige Eigenschaft einer darin ungewohnten Welt gegenüber hervorgerufen; und ein Gefühl tiefster Dankbarkeit für die Verfasserin von „Science and Health“ steigt freiwillig bei dem Gedanken an all das wunderbare Gute auf, das das Lehrbuch der leidenden Menschheit gebracht und fortwährend bringt.

Das Studium der Christian Science offenbart die Wahrheit von der Allheit Gottes und der Nichtigkeit des Bösen.

Samuel Greenwood.

Die Lektionen des Gehorsams.

Von Blanche S. Hogue.



Der Gehorsam enthält in sich so mannigfaltigen Segen, daß das Bestreben um des Gehorsams willen allein wünschenswert ist. Ein Kind, das seinen Eltern gehorcht, lernt die Bedeutung des Sicheergebens. Der Gehorsam an sich ist die belehrende Kraft. Das Kind mag den weitreichenden Erfolg zur Zeit, wenn der Gehorsam verlangt wird, nicht deutlich erkennen. Das Entsagen des hartnäckigen Willens oder des selbstsüchtigen Wunsches hat einen dauernden Einfluß, ob die unmittelbaren Umstände zugleich vorteilhaft sind oder nicht.

Es ist nicht immer leicht, das Resultat eines augenblicklichen Gehorchens vorauszusehen, aber wir wissen, daß die Selbstentfugung an sich und in ihren Folgen befreiend und reinigend ist. Indem man lernt, sich den Wünschen anderer zu fügen, in dem Bestreben im Interesse anderer zu handeln und da zu gehorchen, sogar in Kleinigkeiten, wo es zum Besten der Mehrzahl ist, bahnt sicherlich den Weg zu der noch größeren Aufopferung, die früher oder später in jedes menschliche Leben kommt.

Ein nachgiebiger Charakter, der gelernt hat, seine persönlichen Interessen hintanzusetzen, sich leicht der Familie, der Gemeinde oder den nationalen Interessen zu fügen, hat diese Willfähigkeit durch unablässigen Gehorsam gegen einen höheren Beweggrund als seinen eigenen Willen gelernt. Und diese zunehmende Willfähigkeit und Rücksicht auf die Ansprüche und Rechte anderer, führt natürlicherweise zu bereitwilligem Gehorsam gegen Gottes Willen, wann und wo derselbe erkannt wird. Der menschliche Wille, der sich in den Angelegenheiten der Kindheit und der Jugend nur ungern irgend einer Leitung, außer dem eigenen Willen fügt, gehorcht nicht bereitwilliger dem Gesetz Gottes in den späteren und größeren Problemen des Lebens. Die Lektion des Gehorsams muß irgend einmal gelernt werden und je eher, desto besser. Dann wird manches leicht, was sonst vielleicht in Tränen vollbracht werden muß. Zögernder Gehorsam gegen das höchste Gute ist unzweifelhaft oft die Ursache der langsamen Heilung und häufig der Entmutigungen, welche leider noch die Praxis der Christian Scientisten stören.

Folgende kleine Geschichte aus dem „Religious Intelligencer“ erzählte eine Christian Scientistin vor kurzem in einer Mittwochabend Versammlung in Bezug auf das Streben nach richtigen Gedanken, und da dieselbe auch die Lektion des Gehorsams erläuterte, erhielten wir Erlaubnis, sie hier zu wiederholen. „Mein Sohn,“ sagte der arabische Herrscher, „bringe mir einen Korb klares Wasser aus der Quelle.“ Der Knabe versuchte vergebens den Korb zu füllen, denn ehe er das Zelt seines Vaters erreichen konnte, war das Wasser ausgelaufen. Zuletzt kam er zurück und sagte: „Vater, ich habe versucht den Korb zu füllen, aber das Wasser bleibt nicht darin.“ „Mein Sohn,“ erwiderte der alte Herrscher, „was du sagst, ist wahr. Das Wasser blieb nicht darin, aber sieh', wie rein der Korb ist; so wird es mit deinem Herzen sein. Wohl magst du nicht all die guten Worte, die du hörst, im Sinn behalten, allein, der Versuch sie zu schätzen, wird dein Herz reinigen und rein halten.“

Dieses kleine Beispiel ermutigt den Schüler der Christian Science in seinem Streben zum richtig Denken, denn jeder reine Gedanke reinigt das Bewußtsein, obwohl er ihn nicht behält, obgleich „das Wasser nicht darin bleibt.“ Aber in diesem Beispiel liegt die bedeutende Lektion des Gehorsams; denn hätte der Knabe nicht den Korb in unzweifelhaftem Vertrauen gefüllt, hätte die Reinigung nicht stattgefunden. Der Versuch, diesen Auftrag auszuführen, mag ihn verwirrt haben; unzweifelhaft war er durch das Mißlingen entmutigt. Doch war nichts mißlungen und auch keine Ursache zur Entmutigung. Das Eine, wonach er strebte, vollbrachte er nicht, jedoch ein glückliches Resultat, dessen er sich nicht bewußt war, ergab sich durch seine gehorsame Arbeit und lehrte ihn im Moment des zugestandenen Mißlingens, das bis dahin unbemerkte Ziel zu entdecken.

Die Prüfung des Gehorsams besteht immer hierin: Ist man willens einem erkannten höheren Guten zu gehorchen, obwohl das Ultimatum nicht am Anfang sichtbar ist? Mag nicht die Stimme der göttlichen Liebe oftmals sagen: „Das Wasser blieb nicht darin, doch sieh', wie rein der Korb ist! Deine gehegte Absicht und der entworfenen Plan mag nicht zur Reife gelangen, doch sieh! Eine gereinigte Natur, ein verwandelter Charakter ist dein, weil du gehorsam danach was du für das Höchste und Beste hieltest, gestrebt hast. Etwas weit besseres als deine Augen sahen oder dein Herz erbachte, ist dein. Weit über deinem Begriff hat in den finstern

Stunden der Arbeit die Liebe ihr heiliges Werk in dir vollbracht, und nun verstehst du.“

Wir sagen, blinder Glaube, blinder Gehorsam! Aber in Wirklichkeit gibt es keinen blinden Gehorsam; denn die Erkenntnis, daß es etwas außer unserem eigenen Willen gibt, dem wir gehorchen, ist an und für sich Unterscheidung. Es ist der Anfang der Erkenntnis der Entfaltung, die zu dem „weshalb“ führt. Der Mensch, der gehorsam dem Gesetz des Wachstums zufolge den Samen säet und die Ernte erwartet, kommt durch diesen einfachen Gehorsam in solche Verbindung mit der Ernte, daß ihre reichsten Gaben ihm im Verhältnis zu seiner Treue zufallen. Der Säemann befolgt immer ein Gesetz, dessen Wirkung er nicht völlig versteht; aber er ist von dessen Wirkung so überzeugt, daß er unzweifelhaft das Verlangte tut.

Sedoch in dem sittlichen und geistigen Reich denkt er leicht, daß Gehorsam gegen das göttliche Gesetz „blind“ ist, weil er die ganze Ernte nicht zugleich mit der Saatzeit erhält. Die Ernte des moralischen und geistigen Wachstums entsteht so direkt aus dem ersten Vertrauen in ein noch unerfülltes Gesetz, wie irgend eine andere äußerliche Wirkung. Obwohl dieses Wachstum einen Sinn von der Zeit enthält und obgleich die ersten Schritte manchmal eher in Zuversicht als in voller Erkenntnis gewonnen werden müssen, ist dennoch die Wirkung nicht weniger sicher. Der wäre sowohl ein törichter wie ein ungehorsamer Mensch, der sich weigerte eine Regel auszuarbeiten, weil er die Auflösung nicht zur selben Zeit erhält. Den Schluß gewinnt man nur durch beständige Anwendung des Prinzips soweit man es begriffen hat. Dies ist der einzig wahre Gehorsam, niemals blind, sondern immer belehrend und erleuchtet.

Im Leben Mrs. Eddys, der Entdeckerin und Begründerin der Christian Science, sieht man den vollkommenen Beweis des Geistes und der Frucht des Gehorsams. Da sie allein mit Gott stand und genau wußte, wem sie gehorchte, so erklärte sie ihre göttliche Botschaft in menschlicher Sprache, beschützte sie durch weise Organisation, arbeitete und liebte, daß kein Fehltritt deren rettende Wirksamkeit verzögere, und genießt jetzt den Segen zu wissen, daß viele Tausende aus der Finsternis und Verzweiflung gehoben sind, weil sie in ihrem Gehorsam nicht schwankte. Ihr gebührt große Ehre, da sie der Welt gezeigt hat, daß L i e b e n gehorchen ist, und daß Gehorsam der Menschheit Freude über Freude bringt.

Heilungszeugnisse.

Als Anhänger der Christian Science halte ich es für ein angenehmes Vorrecht, die Umstände meiner veränderten Ansichten bezüglich der Wiederherstellung von Gesundheit zu erzählen. Ungefähr zwei Jahre ehe ich durch Christian Science geheilt wurde, hatte ich einen heftigen Anfall von Bauchfellentzündung und war drei Wochen ans Haus gefesselt. Der Arzt gab meiner Mutter strenge Befehle mir keine feste Nahrung, sondern nur Olivenöl und heißes Wasser zu geben. Er sagte mir auch, daß ich, wenn ich wieder im Stande sei umher zu gehen, es vermeiden müsse, bei nassem, stürmischem Wetter auszugehen, da ein zweiter Anfall zu einer Operation zwingen würde, denn es wäre sonst ungewiß mich durchzubringen. Da meine Arbeit mich den ganzen Tag draußen hält, verursachte diese Verordnung mir viel Kummer. Als ich wieder anfang zu arbeiten, fragte ein Freund mich, weshalb ich nicht Christian Science versuche, und ich antwortete, daß ich keinen Glauben daran habe. In der That, ich hatte immer darüber gespottet. Er erzählte mir von vielen wohltätigen Wirkungen, und schließlich überredete er mich, eine Mittwochabend-Versammlung zu besuchen. Ich fand Interesse, bevor ich es wußte. Ich ging hin und wieder zu diesen Versammlungen und wurde allmählich zu einer Demonstration der Heilung vorbereitet, die mich zur Christian Science brachte. Plötzlich bekam ich einen ähnlichen Anfall wie der vorher beschriebene und als ich nach Hause kam, wurde dieselbe Behandlung sogleich begonnen, die der Arzt vormals verordnet hatte. Ich sagte meiner Mutter, daß ich Behandlung in Christian Science wünschte, aber sie war sehr dagegen, daß so an mir experimentiert werden solle. Ich bestand jedoch darauf und ein Christian Scientist wurde gerufen. Während er dort war, beschloß ich die Bandage, Medizin und den Arzt aufzugeben, sobald ich es könnte ohne die Familie zu sehr aufzuregen.

Dies war am Dienstag. Am Mittwoch, nach einer guten Nachtruhe, waren die Schmerzen und Entzündung verschwunden, und am Donnerstag war ich auf und angezogen. Am Freitag reiste ich nach Boston und arbeitete den ganzen Tag; ich war nämlich von neun

Uhr morgens bis fünf Uhr abends auf den Füßen. Meine Freunde kamen dann zu dem Schlusse, daß ich überhaupt nicht Rauchfellentzündung gehabt hätte, und ich stimmte ihnen vollkommen bei; doch hätte ich mich nicht an Christian Science gewandt, so hätte ich dasselbe Leiden durchmachen müssen als vorher und wahrscheinlich eine Operation mit den üblichen Kosten für Ärzte und Hospital, außerdem sechs Wochen vom Geschäft.

Vor dieser Erfahrung war ich wie der durchschnittliche Jüngling; ich hatte keine religiöse Selbstbeherrschung. Das erste Geschäft, das ich erledigte als ich in Boston ankam, war der Ankauf eines Exemplars von „Science and Health“ und „Quarterly“ (Vierteljahresschrift). Dann fing ich an unsere Lektionspredigten zu studieren. Dies ist in jedem Falle eine sichere Praxis für den Anfänger in Christian Science. Bevor ich Christian Science einen Monat studierte, hatte ich die folgende Demonstration. Eine meiner Kunden war eine Dame, die bei jedem Besuche äußerst unliebenswürdig gewesen war. Ich fühlte, daß ich sie haßte; doch da ich mehrere Lektionen in dem Verständnis der göttlichen Liebe gehabt hatte, beschloß ich sie in ihrem Falle anzuwenden. Gleich nachdem ich mein Bureau verließ um zu ihr zu gehen, bemühte ich mich mir zu vergegenwärtigen, daß sie Gottes Kind wäre und daß sie nicht absichtlich unfreundlich gegen mich sein wollte. Bei meiner Ankunft begrüßte sie mich mit einem Lächeln und half mir mein Geschäft zu erledigen, was sie nie vorher getan hatte; dies bewies wie schnell wir diese wahrlich hilfreiche Religion verwerten können.

Seitdem habe ich viele Demonstrationen der Macht und Hilfe der göttlichen Liebe gehabt, die sie jeden Tag im Geschäft und zu Hause bringt.

Fred L. Bauer, Boston, Mass., U. S. A.



Vor ungefähr achtzehn Jahren wurde ich nach Illinois gerufen um bei der Pflege meiner Mutter zu helfen, die dort auf Besuch war und an — was die Ärzte Schwindsucht nannten — erkrankte. Ihr verändertes Aussehen erschreckte mich; es schien fast unglaublich, daß jemand sich in so kurzer Zeit so verändern könnte. Wir glaubten, wir hätten alles getan, was in unserer Macht stand und mußten uns dem Schicksal ergeben; doch Gott kam uns zu Hilfe und sandte uns einen Boten der Wahrheit. Meine Tante, die in einer benachbarten

Stadt wohnte, traf eine liebe Frau, die ihr sagte, daß meine Mutter geheilt werden könne, worauf Anordnungen getroffen wurden, daß sie meine Mutter besuche. Sie gab sich in Christian Science Behandlung und wurde fast augenblicklich geheilt, obwohl sie sich längere Zeit behandeln ließ aus Furcht vor einem Rückfall. In ein oder zwei Tagen nachdem die Behandlung begonnen, entschloß sie sich ins Gehölz zu gehen, und anstatt durch die Pforte zu gehen, ging sie durch das Grundstück und mußte über einen hohen Zaun klettern. Als wir sie riefen zurückzukommen und durch die Pforte gehen, sagte sie: „O, ich kann über den Zaun klettern; ich fühle mich wie ein Vogel.“ In einigen Tagen machte sie einen langen Spaziergang, um eine Schwester zu besuchen und in sechs Wochen reiste sie nach Lamar, Mo., eine Entfernung von mehreren hundert Meilen, wo sie noch wohnt und eine lebende Zeugin der Heilkraft der Christian Science ist. Nach der Heilung meiner Mutter hielt ich mich an Christian Science, obwohl ich wirklich wenig mehr davon wußte, als daß sie geheilt war; doch das genügte.

Neun Jahre las ich keine Christian Science Schriften, auch traf ich nur einen Christian Scientisten. Vor neun Jahren hatte ich meine erste Fernbehandlung. Von der Zeit an begann ich mein Studium, das ich noch jetzt fortsetze. Viele Segnungen sind durch diese Wahrheit zu uns gekommen, und obwohl wir viele schwere Prüfungen durchmachen mußten, hat Gott uns beigehtanden und wir sind getröstet worden.

Ungefähr zwei Jahre nachdem ich zur Christian Science kam, wurde unser kleiner Knabe in der Nacht krank und um sieben Uhr morgens hatte er heftiges Fieber und erkannte weder seinen Papa noch mich. Es schien seinerzeit sehr bedenklich, doch mit der Hilfe eines Heilers wurde das Leiden bald besiegt und um zehn Uhr saß er auf dem Fußboden und aß einen Apfel ohne Spur von Fieber oder irgendwelcher Disharmonie. Außerdem sind Krämpfe, Keuchhusten, Masern und viele andere Leiden schnell durch die Wahrheit überwunden. Als mein erstes Kind geboren wurde, zögerte ich von Dienstagmorgen bis Donnerstag, dann telegraphierte ich an eine Heilerin in Topoka, Kan. und bat um Behandlung. Die folgende Nacht schliefen alle im Hause — ich auch — die ganze Nacht, und um sieben Uhr am nächsten Morgen fand die Geburt statt und ohne Schmerzen. Alle meine Kinder wurden unter Christian Science

Behandlung geboren und ich kann wahrhaft sagen, ohne Schmerzen. Als die zwei letzten ankamen, war niemand zugegen als mein Mann, der mit mir in Christian Science ist, und wir freuen uns jeden Tag mehr über diese Wahrheit, welche frei macht. Vor zwei Jahren erkrankte mein Vater heftig an Lungenentzündung und obwohl er vier- undsiebzig Jahre alt ist und das Wetter sehr kalt, war er keinen ganzen Tag im Bett. Ehe eine Woche um war half er Holz und Wasser hereintragen. Dies sind einige der Wohltaten, die ich durch das Studium der Christian Science empfangen habe und ich bin unserer lieben Führerin sehr dankbar für ihre Arbeit der Liebe.

Clara A. Seyffert, Soplin, Mo., U. S. A.



Mein Kommen zur Christian Science war ein normales Wachstum vom materiellen Sinn von Gott und dem Universum in den geistigen Sinn.

Ich war seit Jahren Mitglied einer orthodoxen Kirche, doch durch vorgeschrittenes Studium der heiligen Schrift und durch allgemeine Beobachtung, machte ich dieselbe Erfahrung wie viele andere, die sich bestreben Gott zu lieben und zu dienen und doch ihren Begriff von Seiner Gerechtigkeit nicht mit dem allgemein angenommenen Glauben in Einklang bringen können. Ich besuchte andere Kirchen und verbrachte mehrere Jahre in einer gleichgültigen, fast ziellosen Weise; ich suchte etwas und wußte doch nicht was. Nach verschiedenen Erfahrungen kam Christian Science in meine Wahrnehmung. Eine Zeitlang betrachtete ich in einer untätigen Weise, was ich von Christian Science hörte; doch schließlich beschloß ich etwas Bestimmtes darüber zu wissen, und ich erinnere mich sehr wohl der großen Hoffnung, die sich in mir regte, als ich anfang das Lehrbuch zu lesen. Ich hatte genug gesehen und gehört um in mir die Hoffnung zu erwecken, daß ich in Christian Science das finden möchte, wonach mein Herz sich so sehnte.

Und ich fand es. Ich fand Überzeugung, ich fand Frieden, — ja, ich fand Gott. Die Heilkraft der Christian Science ist in der Vernichtung von Unzufriedenheit und Kummer offenbart worden. Ich bin auch von physischer Unordnung geheilt, z. B. chronische Verstopfung, häufig Schmerzen in den Seiten, Erkältungen; auch Malaria, woran ich fast jedes Jahr seit meiner Kindheit litt. Dieses

Leiden hielt ich für erblich, und als ich älter wurde, verschlimmerte es sich so, daß ich manchmal viele Tage das Bett hüten mußte. Es ist jetzt vier Jahre her, seit ich anfing Christian Science zu studieren, und diese Krankheit ist ganz verschwunden. In meiner eigenen Familie ist die Wirksamkeit der Christian Science in der Beseitigung aller Disharmonie — Sünde, Krankheit, finanzielle Schwierigkeiten, alles Übels — täglich demonstriert, und wir lernen, daß Gott im stande und willig ist, uns vor allem Übel zu bewahren.

Mein Dankgebet zu Gott, meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy und unsere Kirche kann in keiner andern Weise so gut ausgedrückt werden als im täglichen Leben der Wahrheit, wie Christian Science sie uns offenbart.

Mrs. Clara M. Schmitt, Okaloosa, Fla., U. S. A.



Mein Herz überfließt von Dankbarkeit, wenn ich bedenke, welche große Freiheit mir durch die Macht Gottes und Seines Christus gebracht worden ist, offenbart durch das ernste Studium des unschätzbaren Buches „Science and Health.“ Als ich die Worte „Christian Science“ zum erstenmal hörte, litt ich hoffnungslos an zwei sogenannten unheilbaren Krankheiten. Ich war fast zwei Jahre bettlägerig und seit vielen Jahren sehr leidend. Als eine gütige, liebevolle Frau mir sagte, daß Gott mich heilen könnte, stellte ich einige Fragen, die mir klar und deutlich beantwortet wurden. Ich sagte zu ihr: „Sagen Sie mir das eine: Wird Christian Science mich näher zu Gott bringen, auch wenn ich nicht geheilt werde?“ Die Antwort war so wohltuend für mich: „Ja, ganz gewiß.“ Darauf sagte ich: „Ich werde mir diese Macht beweisen,“ und ließ mich zwei Tage später am Abend nach der Versammlung bringen. Es waren nur neun oder zehn Personen anwesend und während des stillen Gebetes glaubte ich, daß meine letzte Stunde gekommen sei. Dann kam auf einmal ein schöner Friede über mich und alle Schmerzen verschwanden. Ich erblickte einen Schimmer von der Liebe, die all unsere Krankheiten heilt, und ich erkannte, daß Gott in dem Raume gegenwärtig war. Als ich das Zimmer verließ, überfloß mein Herz mit Dankbarkeit gegen Gott. Ich begann sogleich mein Studium des Lehrbuches „Science and Health“ und die wundervolle Botschaft der Liebe erklärte das Wort Gottes. Am nächsten Tage ging ich nach dem Hause eines Heilers

und wurde sehr freundlich empfangen. Seitdem ist es mein gesegnetes Vorrecht gewesen, die Wahrheit der Christian Science viele Male für andere sowohl als für mich selber zu beweisen. Ich freue mich, daß ich auch sagen kann: „Eines weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend.“ Meine Familie besteht aus zwei erwachsenen Töchtern und mir, und wir versuchen dem Gebot zu gehorchen: „Rede einer mit dem andern Wahrheit.“

Worte sind ungenügend um meine Liebe und Dankbarkeit gegen unsere geliebte Führerin auszudrücken für das, was sie für die ganze Welt getan hat und noch immer tut. Wir bestreben uns täglich nach den Lehren der Christian Science zu leben und von dem Geiste Christi beseelt zu werden.

Mrs. M. E. Thompson, Chicago, Ill., U. S. A.



Ich bin erst seit einigen Monaten in der Wahrheit wie Christian Science sie lehrt und heute Abend scheint der schöne Bibelvers deutlicher und bedeutungsvoller als je zuvor; in der Tat, ich habe die Bedeutung desselben vorher nicht erkannt: „Entsündige mich mit Nop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.“ Ich danke Gott für Christian Science. Ich war in der größten geistigen Finsternis; ich glaubte mich verloren und der Verzweiflung nahe; ich hatte keine Hoffnung hier und sehr wenig auf das Jenseits. Es war so finstere Nacht in mir, daß ich glaubte, jeder Mensch, dem ich begegnete, müsse es sehen. Dann kam Christian Science und brachte Licht, Freude, Frohsinn, Hoffnung und die Kenntnis des Friedens. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,“ und daß ich „im Blut des Lammes“ gewaschen und gereinigt werde. Die Finsternis weicht dem Licht; die Nacht dem Tag; Krankheit der guten Gesundheit, und ich habe gelernt, daß in Wahrheit kein Raum für etwas anderes als das Gute ist, und daß ich in der gesegneten Zuversicht ruhen kann, daß ich einen allgegenwärtigen Gott habe.

Mrs. Lucy E. Carter, Manchester, Va., U. S. A.



Mit tiefgefühlter Dankbarkeit schreibe ich dieses Heilungszeugnis für die vielen Wohltaten, die Christian Science mir gebracht hat. Seit Jahren hatte ich nach einem besseren Verständnis von Gott ge-

sucht. Ich wollte so leben, daß ich Ihm näher war. Vor ungefähr drittehalb Jahren nahm ich mir vor Christian Science für die Grippe zu versuchen, an der ich in den letzten elf Wintern gelitten. Wir sandten nach einer Heilerin und mir wurde in der ersten Behandlung geholfen und dann wurde ich völlig geheilt. Sie riet mir „Science and Health“ von Mrs. Eddy zu lesen. Dies kam mir anfangs töricht vor, doch dachte ich, wenn ich einen Arzt hätte, so würde ich die Medizin einnehmen müssen, die er mir verschrieb, und so nahm ich meine Medizin der Christian Science und habe sie seitdem immer genommen. Je mehr ich nehme, je mehr wünsche ich und desto wohler fühle ich mich. Es ist ganz unausführbar für mich zu sagen, was Christian Science alles für mich getan hat. Rheumatismus wurde überwunden; daran hatte ich zwölf Jahre gelitten und alle möglichen Mittel versucht, von denen ich hörte und die ich bekommen konnte; doch brachten Drogen mir keine bleibende Linderung.

Ich habe viele Kämpfe zu bestehen, doch erlange ich den Sieg immer durch das Verständnis von Gott, welches Mrs. Eddy uns gebracht hat, und dafür bin ich recht dankbar.

S u s a n n a h H o f f h i e n s, Toledo, D., U. S. A.



Es ist jetzt über fünf Jahre her, seit ich von einem Nachbar von Christian Science hörte. Er lieh mir „Science and Health,“ aber ich konnte damals sehr wenig Englisch lesen, weil ich eine Deutsche bin. Meine Freundin erzählte mir von der Wahrheit, die dieses Buch enthält, und ich las und studierte es, wenn ich Zeit dazu fand. Ich besuchte die Mittwoch Versammlungen und Sonntags Gottesdienste; lernte verständnisvoll lesen und für mich selber die Wahrheit beweisen wie sie in „Science and Health“ gelehrt ist. Sie hat Frieden, Ruhe und Harmonie in unser Heim gebracht. Für die geistige Erhebung bin ich sehr dankbar. Sie half mir Sorge und Kummer zu überwinden. Ich kam nicht physischer Heilung wegen zur Christian Science sondern mein Mann hatte über zwölf Jahre viel an Leibschmerzen, Katarth und Verdauungsschwäche gelitten. Weber die Ärzte, noch alle materiellen Mittel, die er anwandte, konnten ihm Linderung in seinen Schmerzen und Leiden bringen. Sobald er hörte, daß Leute durch Christian Science geheilt waren, ging er zu einem Heiler, der ihn in Behandlung nahm; und er

wurde bald von all den Krankheiten geheilt. Wir sind sehr dankbar für diese Wahrheit, die aus der Knechtschaft der materiellen Sinne befreit. Durch Geschäftswechsel zogen wir hierher in ein abgechiedenes Städtchen im Staate Oregon. Wir sind die einzigen Christian Scientisten hier. Wir trafen auf viel Widerstand in Betreff dieser Lehre und hatten Kämpfe zu überwinden, doch göttliche Liebe hat uns Kraft und Verständnis in Leidenszeiten verliehen. Ich bin höchst dankbar für die Zeitschriften, welche meine beständigen Gefährten gewesen sind, denn ohne dieselben würde ich sehr einsam gewesen sein. Das Studium der Lektionspredigten ist eine große Hilfe gewesen, — durch dieselben habe ich mehrere gute Demonstrationen über Krankheit gehabt.

Worte sind ungenügend um meine Dankbarkeit und Liebe gegen Gott auszudrücken, und gegen unsere geliebte Führerin, Mrs. Eddy, für all den Segen, den wir durch ihre Lehren empfangen haben. Ich arbeite und bestrebe mich das Leben einer wahren Christian Scientistin zu führen.

Mrs. Minna Schnell, Goshen, Ore., U. S. A.



Acht lange Jahre litt ich sehr an Frauenschwäche mit all den dazu gehörigen Gebrechen. Zeitweise war ich bettlägerig; sechs Monate lag ich ohne aufstehen zu können und sogar wenn ich meine wohlsten Stunden verlebte, war ich unfähig, etwas zu tun. Ich war bei mehreren Ärzten ehe mein Fall richtig diagnostiziert wurde; dann ging ich zu mehreren Spezialisten in unserer Stadt und auch anderen Städten. Manchmal wurde ich wohl genug um auf zu sein und im Hause umher zu gehen, und dann wurde es wieder schlimmer. Ich versuchte alle erreichbaren Mittel, auch Elektrizität, doch ohne bleibende Besserung. Ich war so entmutigt und überdrüssig, solch ein elendes Dasein hinzuschleppen, daß ich manchmal fürchtete, meinen Verstand zu verlieren; doch Gott sei Dank, Er sandte Sein Wort und machte mich gesund und errettete mich aus all meiner Trübsal. Es ist mir unmöglich zu beschreiben, was ich gelitten. Christian Science kam durch eine Nachbarin zu mir, die an ähnlichen Leiden gelitten. Ich hörte, daß sie in Christian Science Behandlung war und glaubte, daß sie einem Phantom nachjage, bis ich sah, daß sie Arbeit verrichtete, die sie unmöglich in ihrem früheren Zustande hätte

tun können. Ich war damals bei einem Spezialisten in Behandlung, der mich zwei Jahre behandelte, jedoch nur wenig Erleichterung gewährte. Diese Nachbarin erzählte mir, daß sie wohl sei und ich fragte sie, ob ich aus dieser Tiefe der Verzweiflung gehoben werden könne. Als sie dies bejahte, wurde Hoffnung in mir rege, doch glaubte ich es sei zu gut um wahr zu sein. Ich gab mich sogleich in Behandlung und ehe drei Wochen um waren, war ich vollständig geheilt. Es kam mir wunderbar vor und da ich niemals von Christian Science gehört hatte, sprach ich nicht viel über meine Heilung aus Furcht, ich möchte meine Gesundheit nicht behalten; doch jetzt sind fast siebenzehn Jahre vergangen und ich habe seitdem keine Rückenschmerzen gehabt, obwohl ich früher nie frei davon war, auch keine Symptome der alten Krankheit. Durch Worte kann ich nicht halb ausdrücken, wie dankbar ich gegen die liebe Mrs. Eddy bin für alles, was Christian Science für mich getan, denn seitdem bin von Brustkrebs und von einem Asthmaleiden geheilt worden, an dem ich zwei Jahre gelitten. Von letzterer Krankheit wurde ich durch das Lesen eines Artikels in The Christian Science Journal geheilt und die Heilung muß sich augenblicklich vollzogen haben, denn als ich das Buch niederlegte, fühlte ich zu meiner großen Freude, daß ich vollständig geheilt war. Dies ereignete sich vor ungefähr fünf Jahren und ich habe seitdem auch nicht die geringste Spur vom alten Leiden verspürt. Wenn ich die Zeugnisse in unseren Zeitschriften lese, bezweifle ich keinen Augenblick die Wahrheit der Aussagen; denn ich weiß aus Erfahrung, daß nicht die Hälfte des Segens erzählt werden kann. Ich hoffe, daß mein Zeugnis die Aufmerksamkeit eines armen Leidenden erregen und daß er zu dieser schönen Wahrheit geleitet werden möge, die wirklich frei macht.

Mrs. E. A. Johnson, Wichita, Kan., U. S. A.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingelandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumero. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

der Kinder einzuschließen. Da dies der Fall ist, so kann sicherlich kein triftiger Einwand gegen das Lehren der Gebote erhoben werden, daß jedes Kind diese größte aller Sittenlehren wissen möge, — so gut wissen, daß es bei allen moralischen Entscheidungen keine Schwierigkeit findet, zwischen Recht und Unrecht zu entscheiden.

Mrs. Eddy hat in all ihren Schriften großen Nachdruck auf den Dekalog gelegt, als die unveränderliche Regel des rechten moralischen Lebens, und sie hat dies in all ihren Schriften betont. Die Gebote werden in der Sonntagsschule der Christian Science Kirche gelehrt, weil unsere Führerin erkennt, daß der christliche Charakter auf der sicheren Grundlage beruhen muß, welchen dieser wundervolle Code bestätigt, und wir glauben, daß eine ähnliche Belehrung die Regel in den Sonntagsschulen aller andern Kirchengemeinschaften ist; doch genügt dies nicht, wegen der großen Zahl Kinder, die nicht unter dem Einfluß der Kirche sind. Wenn die zehn Gebote von allen gewußt und befolgt würden, so wären Gefängnisse unnötig, und die jetzigen verwickelten Verfehrungen, um das Kriminalgesetz zu erzwingen, würden bald ungebräuchlich werden.

Archibald McLellan.

In einem materiellen Zeitalter des mehr und mehr um sich greifenden Verkehrs und Handels sind Fragen in betreff des Besitz- und Eigentumsrechtes von großer Wichtigkeit, und daher ist es nicht überraschend, daß heute wie nie zuvor die Ansprüche auf das „Mein“ und „Dein“ stark heraus gefordert worden sind, eine beständige, über die ganze Welt verbreitete Herausforderung, die ungeachtet der Gebräuche, Traditionen, Autoritäten und gerichtlicher Vorrechte stets dieselbe bleibt und sich direkt an das Fundamentale, das Ultimatum mit der Frage wendet: Worin besteht das sittliche Recht deiner behaupteten Herrschaft und Zueignung? In allen Weltteilen, in jedem Civilisationsfelde und ökonomischem Zustande wird diese nach Aufklärung suchende Forderung gehört und, obgleich sie häufig nur der Deckmantel für eifersüchtige Gier ist oder der drohende Lärm nichts-würdiger Unbefugtheit, welches dem ehrlichen Streben seinen Lohn rauben möchte und sich durch die saure Arbeit eines andern bereichern, — so ist es jedoch ebenso häufig das Flehen eines langmütigen Volkes — wo die Würdenträger der Nationen ihren Gott anrufen — insofern gebefsen eine gewaltfame oder friedliche Umwälzung bevorsteht.

Uhr morgens bis fünf Uhr abends auf den Füßen. Meine Freunde kamen dann zu dem Schlusse, daß ich überhaupt nicht Bauchfellentzündung gehabt hätte, und ich stimmte ihnen vollkommen bei; doch hätte ich mich nicht an Christian Science gewandt, so hätte ich dasselbe Leiden durchmachen müssen als vorher und wahrscheinlich eine Operation mit den üblichen Kosten für Ärzte und Hospital, außerdem sechs Wochen vom Geschäft.

Vor dieser Erfahrung war ich wie der durchschnittliche Jüngling; ich hatte keine religiöse Selbstbeherrschung. Das erste Geschäft, das ich erlebte als ich in Boston ankam, war der Ankauf eines Exemplars von „Science and Health“ und „Quarterly“ (Vierteljahresschrift). Dann fing ich an unsere Lektionspredigten zu studieren. Dies ist in jedem Falle eine sichere Praxis für den Anfänger in Christian Science. Bevor ich Christian Science einen Monat studierte, hatte ich die folgende Demonstration. Eine meiner Kunden war eine Dame, die bei jedem Besuche äußerst unliebenswürdig gewesen war. Ich fühlte, daß ich sie haßte; doch da ich mehrere Lektionen in dem Verständnis der göttlichen Liebe gehabt hatte, beschloß ich sie in ihrem Falle anzuwenden. Gleich nachdem ich mein Bureau verließ um zu ihr zu gehen, bemühte ich mich mir zu vergegenwärtigen, daß sie Gottes Kind wäre und daß sie nicht absichtlich unfreundlich gegen mich sein wollte. Bei meiner Ankunft begrüßte sie mich mit einem Lächeln und half mir mein Geschäft zu erledigen, was sie nie vorher getan hatte; dies bewies wie schnell wir diese wahrlich hilfreiche Religion verwerten können.

Seitdem habe ich viele Demonstrationen der Macht und Hilfe der göttlichen Liebe gehabt, die sie jeden Tag im Geschäft und zu Hause bringt.

Fred L. Bauer, Boston, Mass., U. S. A.



Vor ungefähr achtzehn Jahren wurde ich nach Illinois gerufen um bei der Pflege meiner Mutter zu helfen, die dort auf Besuch war und an — was die Ärzte Schwindsucht nannten — erkrankte. Ihr verändertes Aussehen erschreckte mich; es schien fast unglaublich, daß jemand sich in so kurzer Zeit so verändern könnte. Wir glaubten, wir hätten alles getan, was in unserer Macht stand und mußten uns dem Schicksal ergeben; doch Gott kam uns zu Hilfe und sandte uns einen Boten der Wahrheit. Meine Tante, die in einer benachbarten

Stadt wohnte, traf eine liebe Frau, die ihr sagte, daß meine Mutter geheilt werden könne, worauf Anordnungen getroffen wurden, daß sie meine Mutter besuche. Sie gab sich in Christian Science Behandlung und wurde fast augenblicklich geheilt, obwohl sie sich längere Zeit behandeln ließ aus Furcht vor einem Rückfall. In ein oder zwei Tagen nachdem die Behandlung begonnen, entschloß sie sich ins Gehölz zu gehen, und anstatt durch die Pforte zu gehen, ging sie durch das Grundstück und mußte über einen hohen Zaun klettern. Als wir sie riefen zurückzukommen und durch die Pforte gehen, sagte sie: „O, ich kann über den Zaun klettern; ich fühle mich wie ein Vogel.“ In einigen Tagen machte sie einen langen Spaziergang, um eine Schwester zu besuchen und in sechs Wochen reiste sie nach Lamar, Mo., eine Entfernung von mehreren hundert Meilen, wo sie noch wohnt und eine lebende Zeugin der Heilkräft der Christian Science ist. Nach der Heilung meiner Mutter hielt ich mich an Christian Science, obwohl ich wirklich wenig mehr davon wußte, als daß sie geheilt war; doch das genügte.

Neun Jahre las ich keine Christian Science Schriften, auch traf ich nur einen Christian Scientisten. Vor neun Jahren hatte ich meine erste Fernbehandlung. Von der Zeit an begann ich mein Studium, das ich noch jetzt fortsetze. Viele Segnungen sind durch diese Wahrheit zu uns gekommen, und obwohl wir viele schwere Prüfungen durchmachen mußten, hat Gott uns beigegeben und wir sind getröstet worden.

Ungefähr zwei Jahre nachdem ich zur Christian Science kam, wurde unser kleiner Knabe in der Nacht krank und um sieben Uhr morgens hatte er heftiges Fieber und erkannte weder seinen Papa noch mich. Es schien seinerzeit sehr bedenklich, doch mit der Hilfe eines Heilers wurde das Leiden bald besiegt und um zehn Uhr saß er auf dem Fußboden und aß einen Apfel ohne Spur von Fieber oder irgendwelcher Disharmonie. Außerdem sind Krämpfe, Keuchhusten, Masern und viele andere Leiden schnell durch die Wahrheit überwunden. Als mein erstes Kind geboren wurde, zögerte ich von Dienstagmorgen bis Donnerstag, dann telegraphierte ich an eine Heilerin in Topeka, Kan. und bat um Behandlung. Die folgende Nacht schliefen alle im Hause — ich auch — die ganze Nacht, und um sieben Uhr am nächsten Morgen fand die Geburt statt und ohne Schmerzen. Alle meine Kinder wurden unter Christian Science

Behandlung geboren und ich kann wahrhaft sagen, ohne Schmerzen. Als die zwei letzten ankamen, war niemand zugegen als mein Mann, der mit mir in Christian Science ist, und wir freuen uns jeden Tag mehr über diese Wahrheit, welche frei macht. Vor zwei Jahren erkrankte mein Vater heftig an Lungenentzündung und obwohl er vier- undsiebzig Jahre alt ist und das Wetter sehr kalt, war er keinen ganzen Tag im Bett. Ehe eine Woche um war half er Holz und Wasser hereintragen. Dies sind einige der Wohlthaten, die ich durch das Studium der Christian Science empfangen habe und ich bin unserer lieben Führerin sehr dankbar für ihre Arbeit der Liebe.

Clara A. Seyffert, Toplin, Mo., U. S. A.



Mein Kommen zur Christian Science war ein normales Wachstum vom materiellen Sinn von Gott und dem Universum in den geistigen Sinn.

Ich war seit Jahren Mitglied einer orthodoxen Kirche, doch durch vorgeschrittenes Studium der heiligen Schrift und durch allgemeine Beobachtung, machte ich dieselbe Erfahrung wie viele andere, die sich bestreben Gott zu lieben und zu dienen und doch ihren Begriff von Seiner Gerechtigkeit nicht mit dem allgemein angenommenen Glauben in Einklang bringen können. Ich besuchte andere Kirchen und verbrachte mehrere Jahre in einer gleichgültigen, fast ziellosen Weise; ich suchte etwas und wußte doch nicht was. Nach verschiedenen Erfahrungen kam Christian Science in meine Wahrnehmung. Eine Zeitlang betrachtete ich in einer untätigen Weise, was ich von Christian Science hörte; doch schließlich beschloß ich etwas Bestimmtes darüber zu wissen, und ich erinnere mich sehr wohl der großen Hoffnung, die sich in mir regte, als ich anfing das Lehrbuch zu lesen. Ich hatte genug gesehen und gehört um in mir die Hoffnung zu erwecken, daß ich in Christian Science das finden möchte, wonach mein Herz sich so sehnte.

Und ich fand es. Ich fand Überzeugung, ich fand Frieden, — ja, ich fand Gott. Die Heilkraft der Christian Science ist in der Vernichtung von Unzufriedenheit und Kummer offenbart worden. Ich bin auch von physischer Unordnung geheilt, z. B. chronische Verstopfung, häufig Schmerzen in den Seiten, Erkältungen; auch Malaria, woran ich fast jedes Jahr seit meiner Kindheit litt. Dieses

Leiden hielt ich für erblich, und als ich älter wurde, verschlimmerte es sich so, daß ich manchmal viele Tage das Bett hüten mußte. Es ist jetzt vier Jahre her, seit ich anfang Christian Science zu studieren, und diese Krankheit ist ganz verschwunden. In meiner eigenen Familie ist die Wirksamkeit der Christian Science in der Beseitigung aller Disharmonie — Sünde, Krankheit, finanzielle Schwierigkeiten, alles Übels — täglich demonstriert, und wir lernen, daß Gott im stande und willig ist, uns vor allem Übel zu bewahren.

Mein Dankgebet zu Gott, meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy und unsere Kirche kann in keiner andern Weise so gut ausgedrückt werden als im täglichen Leben der Wahrheit, wie Christian Science sie uns offenbart.

Mrs. Clara M. Schmitt, Oskaloosa, Ia., U. S. A.



Mein Herz überfließt von Dankbarkeit, wenn ich bedenke, welche große Freiheit mir durch die Macht Gottes und Seines Christus gebracht worden ist, offenbart durch das ernste Studium des unschätzbaren Buches „Science and Health.“ Als ich die Worte „Christian Science“ zum erstenmal hörte, litt ich hoffnungslos an zwei sogenannten unheilbaren Krankheiten. Ich war fast zwei Jahre bettlägerig und seit vielen Jahren sehr leidend. Als eine gütige, liebevolle Frau mir sagte, daß Gott mich heilen könnte, stellte ich einige Fragen, die mir klar und deutlich beantwortet wurden. Ich sagte zu ihr: „Sagen Sie mir das eine: Wird Christian Science mich näher zu Gott bringen, auch wenn ich nicht geheilt werde?“ Die Antwort war so wohlthuend für mich: „Ja, ganz gewiß.“ Darauf sagte ich: „Ich werde mir diese Macht beweisen,“ und ließ mich zwei Tage später am Abend nach der Versammlung bringen. Es waren nur neun oder zehn Personen anwesend und während des stillen Gebetes glaubte ich, daß meine letzte Stunde gekommen sei. Dann kam auf einmal ein schöner Friede über mich und alle Schmerzen verschwanden. Ich erblickte einen Schimmer von der Liebe, die all unsere Krankheiten heilt, und ich erkannte, daß Gott in dem Raume gegenwärtig war. Als ich das Zimmer verließ, überloß mein Herz mit Dankbarkeit gegen Gott. Ich begann sogleich mein Studium des Lehrbuches „Science and Health“ und die wundervolle Botschaft der Liebe erklärte das Wort Gottes. Am nächsten Tage ging ich nach dem Hause eines Heilers

und wurde sehr freundlich empfangen. Seitdem ist es mein gesegnetes Vorrecht gewesen, die Wahrheit der Christian Science viele Male für andere sowohl als für mich selber zu beweisen. Ich freue mich, daß ich auch sagen kann: „Eines weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend.“ Meine Familie besteht aus zwei erwachsenen Töchtern und mir, und wir versuchen dem Gebot zu gehorchen: „Rede einer mit dem andern Wahrheit.“

Worte sind ungenügend um meine Liebe und Dankbarkeit gegen unsere geliebte Führerin auszudrücken für das, was sie für die ganze Welt getan hat und noch immer tut. Wir bestreben uns täglich nach den Lehren der Christian Science zu leben und von dem Geiste Christi befeelt zu werden.

Mrs. M. E. Thompson, Chicago, Ill., U. S. A.



Ich bin erst seit einigen Monaten in der Wahrheit wie Christian Science sie lehrt und heute Abend scheint der schöne Bibelvers deutlicher und bedeutungsvoller als je zuvor; in der Tat, ich habe die Bedeutung desselben vorher nicht erkannt: „Entsündige mich mit Wasch, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.“ Ich danke Gott für Christian Science. Ich war in der größten geistigen Finsternis; ich glaubte mich verloren und der Verzweiflung nahe; ich hatte keine Hoffnung hier und sehr wenig auf das Jenseits. Es war so finstere Nacht in mir, daß ich glaubte, jeder Mensch, dem ich begegnete, müsse es sehen. Dann kam Christian Science und brachte Licht, Freude, Frohsinn, Hoffnung und die Kenntnis des Friedens. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,“ und daß ich „im Blut des Lammes“ gewaschen und gereinigt werde. Die Finsternis weicht dem Licht; die Nacht dem Tag; Krankheit der guten Gesundheit, und ich habe gelernt, daß in Wahrheit kein Raum für etwas anderes als das Gute ist, und daß ich in der gesegneten Zuversicht ruhen kann, daß ich einen allgegenwärtigen Gott habe.

Mrs. Lucy E. Carter, Manchester, Va., U. S. A.



Mit tiefgefühlter Dankbarkeit schreibe ich dieses Heilungszeugnis für die vielen Wohltaten, die Christian Science mir gebracht hat. Seit Jahren hatte ich nach einem besseren Verständnis von Gott ge-

sucht. Ich wollte so leben, daß ich Ihm näher war. Vor ungefähr drittehalb Jahren nahm ich mir vor Christian Science für die Grippe zu versuchen, an der ich in den letzten elf Wintern gelitten. Wir sandten nach einer Heilerin und mir wurde in der ersten Behandlung geholfen und dann wurde ich völlig geheilt. Sie riet mir „Science and Health“ von Mrs. Eddy zu lesen. Dies kam mir anfangs töricht vor, doch dachte ich, wenn ich einen Arzt hätte, so würde ich die Medizin einnehmen müssen, die er mir verschrieb, und so nahm ich meine Medizin der Christian Science und habe sie seitdem immer genommen. Je mehr ich nehme, je mehr wünsche ich und desto wohler fühle ich mich. Es ist ganz unausführbar für mich zu sagen, was Christian Science alles für mich getan hat. Rheumatismus wurde überwunden; daran hatte ich zwölf Jahre gelitten und alle möglichen Mittel versucht, von denen ich hörte und die ich bekommen konnte; doch brachten Drogen mir keine bleibende Linderung.

Ich habe viele Kämpfe zu bestehen, doch erlange ich den Sieg immer durch das Verständnis von Gott, welches Mrs. Eddy uns gebracht hat, und dafür bin ich recht dankbar.

Susannah Hoffhies, Toledo, D., U. S. A.



Es ist jetzt über fünf Jahre her, seit ich von einem Nachbar von Christian Science hörte. Er ließ mir „Science and Health,“ aber ich konnte damals sehr wenig Englisch lesen, weil ich eine Deutsche bin. Meine Freundin erzählte mir von der Wahrheit, die dieses Buch enthält, und ich las und studierte es, wenn ich Zeit dazu fand. Ich besuchte die Mittwoch Versammlungen und Sonntags Gottesdienste; lernte verständnisvoll lesen und für mich selber die Wahrheit beweisen wie sie in „Science and Health“ gelehrt ist. Sie hat Frieden, Ruhe und Harmonie in unser Heim gebracht. Für die geistige Erhebung bin ich sehr dankbar. Sie half mir Sorge und Kummer zu überwinden. Ich kam nicht physischer Heilung wegen zur Christian Science sondern mein Mann hatte über zwölf Jahre viel an Leibschmerzen, Katarth und Verdauungsschwäche gelitten. Weber die Ärzte, noch alle materiellen Mittel, die er anwandte, konnten ihm Linderung in seinen Schmerzen und Leiden bringen. Sobald er hörte, daß Leute durch Christian Science geheilt waren, ging er zu einem Heiler, der ihn in Behandlung nahm; und er

wurde bald von all den Krankheiten geheilt. Wir sind sehr dankbar für diese Wahrheit, die aus der Knechtschaft der materiellen Sinne befreit. Durch Geschäftswechsel zogen wir hierher in ein abgeschiedenes Städtchen im Staate Oregon. Wir sind die einzigen Christian Scientisten hier. Wir trafen auf viel Widerstand in Betreff dieser Lehre und hatten Kämpfe zu überwinden, doch göttliche Liebe hat uns Kraft und Verständnis in Leidenszeiten verliehen. Ich bin höchst dankbar für die Zeitschriften, welche meine beständigen Gefährten gewesen sind, denn ohne dieselben würde ich sehr einsam gewesen sein. Das Studium der Lektionspredigten ist eine große Hilfe gewesen, — durch dieselben habe ich mehrere gute Demonstrationen über Krankheit gehabt.

Worte sind ungenügend um meine Dankbarkeit und Liebe gegen Gott auszudrücken, und gegen unsere geliebte Führerin, Mrs. Eddy, für all den Segen, den wir durch ihre Lehren empfangen haben. Ich arbeite und bestrebe mich das Leben einer wahren Christian Scientistin zu führen.

Mrs. Minna Schnell, Goshen, Ore., U. S. A.



Acht lange Jahre litt ich sehr an Frauenschwäche mit all den dazu gehörigen Gebrechen. Zeitweise war ich bettlägerig; sechs Monate lag ich ohne aufstehen zu können und sogar wenn ich meine wohlsten Stunden verlebte, war ich unfähig, etwas zu tun. Ich war bei mehreren Ärzten ehe mein Fall richtig diagnostiziert wurde; dann ging ich zu mehreren Spezialisten in unserer Stadt und auch anderen Städten. Manchmal wurde ich wohl genug um auf zu sein und im Hause umher zu gehen, und dann wurde es wieder schlimmer. Ich versuchte alle erreichbaren Mittel, auch Elektrizität, doch ohne bleibende Besserung. Ich war so entmutigt und überdrüssig, solch ein elendes Dasein hinzuschleppen, daß ich manchmal fürchtete, meinen Verstand zu verlieren; doch Gott sei Dank, Er sandte Sein Wort und machte mich gesund und errettete mich aus all meiner Trübsal. Es ist mir unmöglich zu beschreiben, was ich gelitten. Christian Science kam durch eine Nachbarin zu mir, die an ähnlichen Leiden gelitten. Ich hörte, daß sie in Christian Science Behandlung war und glaubte, daß sie einem Phantom nachjage, bis ich sah, daß sie Arbeit verrichtete, die sie unmöglich in ihrem früheren Zustande hätte

tun können. Ich war damals bei einem Spezialisten in Behandlung, der mich zwei Jahre behandelte, jedoch nur wenig Erleichterung gewährte. Diese Nachbarin erzählte mir, daß sie wohl sei und ich fragte sie, ob ich aus dieser Tiefe der Verzweiflung gehoben werden könne. Als sie dies bejahte, wurde Hoffnung in mir rege, doch glaubte ich es sei zu gut um wahr zu sein. Ich gab mich sogleich in Behandlung und ehe drei Wochen um waren, war ich vollständig geheilt. Es kam mir wunderbar vor und da ich niemals von Christian Science gehört hatte, sprach ich nicht viel über meine Heilung aus Furcht, ich möchte meine Gesundheit nicht behalten; doch jetzt sind fast siebenzehn Jahre vergangen und ich habe seitdem keine Rückenschmerzen gehabt, obwohl ich früher nie frei davon war, auch keine Symptome der alten Krankheit. Durch Worte kann ich nicht halb ausdrücken, wie dankbar ich gegen die liebe Mrs. Eddy bin für alles, was Christian Science für mich getan, denn seitdem bin von Brustkrebs und von einem Asthmaleiden geheilt worden, an dem ich zwei Jahre gelitten. Von letzterer Krankheit wurde ich durch das Lesen eines Artikels in The Christian Science Journal geheilt und die Heilung muß sich augenblicklich vollzogen haben, denn als ich das Buch niederlegte, fühlte ich zu meiner großen Freude, daß ich vollständig geheilt war. Dies ereignete sich vor ungefähr fünf Jahren und ich habe seitdem auch nicht die geringste Spur vom alten Leiden verspürt. Wenn ich die Zeugnisse in unseren Zeitschriften lese, bezweifle ich keinen Augenblick die Wahrheit der Aussagen; denn ich weiß aus Erfahrung, daß nicht die Hälfte des Segens erzählt werden kann. Ich hoffe, daß mein Zeugnis die Aufmerksamkeit eines armen Leidenden erregen und daß er zu dieser schönen Wahrheit geleitet werden möge, die wirklich frei macht.

Mrs. E. A. Johnson, Wichita, Kan., U. S. A.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientists, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorchriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Redaktionelles.

Die, welche glauben, daß Verbrechen sich vermehren, berufen sich zur Bekräftigung ihrer Aussagen auf die Notizen in den täglichen Zeitungen. Andere, die diese Ansichten bestreiten, sagen, daß dies nur den Anschein habe, durch die jetzige schnellere und leichtere Verbreitung von Neuigkeiten. Wie dem auch sei, die Welt bedarf sicherlich einer moralischen Standarte, und diese Standarte sollte der heranwachsenden Generation als Beispiel dienen. Wir übersetzen daher mit großer Freude folgendes Gesuch, das zu Unterschriften im Umlauf war um es dann dem Schulrat vorzulegen. Es lautet wie folgt: —

An den Schulrat.

Geehrte Herren: — Da wir glauben, daß Morallehren für den Staat von höherem Werte sind, als weltlicher Unterricht, und zugeben, daß in den Volksschulen kein bestimmter Religionsunterricht erteilt werden kann, erlauben wir uns Ihnen zur Erwägung das Lehren der zehn Gebote vorzuschlagen, da dieselben nicht-kirchlich, und als die einzigen Regeln unveränderlicher Moralität, welche die Welt besitzt, anerkannt sind.

In Anbetracht der unbestrittenen Tatsache, daß Verbrechen sich während der letzten fünfzig Jahre beständig vermehrt haben, bitten wir den verehrten Rat, zur Verhütung dieses moralischen Verfalls, die zehn Gebote in den Lehrplan der Volksschulen einzufügen, so daß jedes Kind sie auswendig wissen kann; ferner, daß ein Textbuch eingeführt werde, wodurch deren Prinzipien erklärt und erläutert werden.

Die Bittsteller haben recht in ihrer Aussage, daß die zehn Gebote „die einzigen Regeln unveränderlicher Moralität sind, welche die Welt besitzt“; und wir möchten hier hinzufügen, daß jede Civil- und Religionsgesetzgebung, die nicht auf diesen Geboten beruht, erfolglos ist. Salomo sagte: „Wie man einen Knaben gewöhnet, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird,“ und die Wahrheit dieser Worte ist so wohl anerkannt, daß es schon längst das Bestreben der Erzieher war, das Moralische sowohl wie das Intellektuelle in die Erziehung

der Kinder einzuschließen. Da dies der Fall ist, so kann sicherlich kein triftiger Einwand gegen das Lehren der Gebote erhoben werden, daß jedes Kind diese größte aller Sittenlehren wissen möge, — so gut wissen, daß es bei allen moralischen Entscheidungen keine Schwierigkeit findet, zwischen Recht und Unrecht zu entscheiden.

Mrs. Eddy hat in all ihren Schriften großen Nachdruck auf den Dekalog gelegt, als die unveränderliche Regel des rechten moralischen Lebens, und sie hat dies in all ihren Schriften betont. Die Gebote werden in der Sonntagschule der Christian Science Kirche gelehrt, weil unsere Führerin erkennt, daß der christliche Charakter auf der sicheren Grundlage beruhen muß, welchen dieser wundervolle Codex bestätigt, und wir glauben, daß eine ähnliche Belehrung die Regel in den Sonntagschulen aller andern Kirchengemeinschaften ist; doch genügt dies nicht, wegen der großen Zahl Kinder, die nicht unter dem Einfluß der Kirche sind. Wenn die zehn Gebote von allen gewußt und befolgt würden, so wären Gefängnisse unnötig, und die jetzigen verwickelten Vorkehrungen, um das Kriminalgesetz zu erzwingen, würden bald ungebräuchlich werden.

Archibald McLellan.

In einem materiellen Zeitalter des mehr und mehr um sich greifenden Verkehrs und Handels sind Fragen in betreff des Besitz- und Eigentumsrechtes von großer Wichtigkeit, und daher ist es nicht überraschend, daß heute wie nie zuvor die Ansprüche auf das „Mein“ und „Dein“ stark heraus gefordert worden sind, eine beständige, über die ganze Welt verbreitete Herausforderung, die ungeachtet der Gebräuche, Traditionen, Autoritäten und gerichtlicher Vorrechte stets dieselbe bleibt und sich direkt an das Fundamentale, das Ultimatum mit der Frage wendet: Worin besteht das sittliche Recht deiner behaupteten Herrschaft und Zueignung? In allen Weltteilen, in jedem Civilisationsfelde und ökonomischem Zustande wird diese nach Aufklärung suchende Forderung gehört und, obgleich sie häufig nur der Deckmantel für eifersüchtige Gier ist oder der drohende Lärm nichtswürdiger Unbefugtheit, welches dem ehrlichen Streben seinen Lohn rauben möchte und sich durch die saure Arbeit eines andern bereichern, — so ist es jedoch ebenso häufig das Flehen eines langmütigen Volkes — wo die Würdenträger der Nationen ihren Gott anrufen — insofern gebessen eine gewaltsame oder friedliche Umwälzung bevorsteht.

Der Begriff eines individuellen Rechtes ist für die Massen ein Zeugnis langsamem Wachstums, das ernstlicher moralischer Verzerung ausgesetzt ist und eine lange Zeit verborgen bleiben mag; wenn aber jemand dazu erwacht, so gewinnt er einen bleibenden Eindruck. Das erste und normale Erscheinen dieses Gedankens tritt gewöhnlich im Bewußtsein als ein Begriff des eigenen Rechtes auf, ein Recht, das von einem Knaben oft ebenso bestimmt wie vom Manne behauptet wird und meistens in intelligenterer Weise, da es durch innere Einsicht als rechtmäßig erkannt worden ist. Es ist das Recht zum Leben und zum Vorrecht des Strebens nach Glück und wird ausdrücklich und unbedingt in allen Gesetzen und Konstitutionen anerkannt, die des Namens wert sind.

Wenn nun das Recht gegen sich selbst zugegeben wird, so folgt daraus, daß jeder zum Besten und Größten, das er sich vorstellen kann, berechtigt ist. Hat jemand, ohne das Recht eines andern zu beeinträchtigen, etwas hergestellt, sei es ein Telephon oder eine Abhandlung, wodurch er fähig ist, der Menschheit einen größeren Dienst zu leisten, so gibt dies ihm eine Überlegenheit, die einen Teil seines bessern Selbst, zu dem er berechtigt ist, entfaltet. Das Recht, seinen Gesichts- und Wirkungskreis ungestört zu erweitern ist in der Schöpfung überall ausgedrückt, — ist in der That die einzige Schöpfung, deren der Mensch fähig ist, nämlich die Produktion und nutzbringende Verbesserung, die Verwirklichung des besten, würdigsten und nützlichsten Selbst. Die Zueignung dieses Rechtes gibt Anregung zum echten Wachstum und rechtmäßigen Streben, das keines Menschen Gelegenheit einschränkt, sondern eines jeden Vorrecht und das Wohl aller unendlich vergrößert und bereichert.

Das unveräußerliche Recht, das Selbst in wirksamer Tätigkeit zu veredeln, bleibt ein unbeschränktes, solange es nicht in das gemeinsame Recht des Nächsten eingreift, ein Recht, das begründet ist auf unsere Verwandtschaft als Erben des unerschöpflichen Reichthums eines gemeinsamen Vaters, der Quelle alles Seins. Ihm gehört kraft der Schöpfung und Erhaltung alles Gute und Wahre, denn: „Er hat's gemacht,“ wie der Psalmist sagt. Da der Zweck und die Verleihung der Liebe unparteiisch ist und alle Glieder der menschlichen Familie gleich abhängig davon sind, so existiert die Fülle des Guten, die in Bezug auf menschliche Nothdurft und Begriffsvermögen „natürliche Hilfsquellen“ genannt wird, für alle und sollte durch dieses gemein-

same, innewohnende, unumstößliche und unsterbliche Recht für alle gleich erreichbar sein.

Zur Verwaltung und Erhaltung dieses fundamentalen Rechtes,— das Recht gegen sich selbst und der gebotenen Gelegenheit, das Selbst groß und edel zu machen, ist und wird stets Gottes Gerechtigkeit angerufen, und die Menge weltlicher Streitigkeiten, sowohl als größtenteils ihre Leiden muß direkt zu der Gleichgültigkeit verschanzter Selbstsucht gegen rechtmäßige und christliche Anforderungen zurückgeführt werden. Das christliche Ideal klagt die Geldgier unserer Zeit an, wie Dr. Patton in der Princeton Universität dies kürzlich in einem Vortrag erwähnte, indem er mit den braven Worten eines braven Mannes, die reichen Männer daran erinnerte, daß nichts menschenfreundlich verschenkt werden kann, was nicht menschenfreundlich erworben ist.

In der Erwähnung gewisser tabelnswerter Enthüllungen in Bezug auf geschäftliche Gleichgültigkeit gegen diese elementaren Rechte, erklärte eine bedeutende konservative Zeitung kürzlich, daß „die Ursache darin liegt, daß Geschäfte nicht auf Grund sittlicher Prinzipien geführt werden. Es ist vielmehr eine bittere Konkurrenz, ebenso gewalttätig wie die Schlachten der Armeen, die Sucht Vorteil zu erringen durch jedes gewinnbringende Mittel ohne Rücksicht auf begrenzende Bedingungen des Rechts und Unrechts. Politik und Geschäft sind, wie sie gewöhnlich betrieben werden, dem Kriege gleich, mit Ausnahme der Brutalität des physischen Tötens und Verwundens.“ Eine Menge traurige, diese Aussage unterstützende Beweise sind kürzlich vorgebracht worden; wenn dies wahr sein sollte, dann ist es hohe Zeit für die christlichen Männer zu der umfangreichen Bedeutung dieser Dinge zu erwachen und sich zu versichern, daß in ihren eigenen geschäftlichen und ökonomischen Beziehungen ihr Begriff von „Mein“ und „Dein“ die sittlichen Rechte jedes geringsten Individuums mit dem sie zu tun haben, berücksichtigt.

Hier wie überall ist das Moralische entweiht, wenn nicht entthront durch den Glauben an Materialismus, welcher ein Gejährte des Fatalismus ist und so häufig, vielleicht gänzlich unbewußt, der Bundesgenosse der „Macht“ und der Feind des „Rechtes“ ist. Jedoch bringt die Wahrheit, die Jesus lehrte, hier wie überall Freiheit in erlösender Berührung mit der menschlichen Notdurft. Christian Scientisten können mit frohem Mut am menschlichen Streben teilnehmen,

das Warten der Gerechtigkeit unter uns Menschen zu bewirken, welche der höhere Glaube an das Recht ist, — aber sie wissen, daß die wahre Heilung, das Forträumen unschöner Impulse und Beweggründe individuelles Erwachen zum geistigen Denken verlangt. Nur wenn Gott und Sein Mensch, das wahre Selbst, erkannt werden, kann die Menschheit der Herrschaft jener falschen materiellen Auffassung, nämlich: eingefleischte Selbstsucht, entweichen. Die Versuchung, ihren vermehrten Anforderungen nachzukommen auf Kosten der Verletzung und des Unrechts gegen andere, bleibt eine dringende, solange man sie als rechtmäßig ansieht. Überall und mit zunehmender Frechheit heißt es: „Es ist mein und du sollst es nicht haben,“ und trotzdem Zustände etwas verbessert sein mögen, so wird Ungerechtigkeit, die Betrügerin der Macht nicht eher aufhören bis die Menschen jenen geistigen Sinn erreichen, der da sagt: „In Christo ist alles Gute mein und Du sollst es haben.“ Der materielle Sinn sieht auf die Anhäufung vieler Güter, die jahrelang zur Befriedigung dieser Bedürfnisse aufgestapelt werden, der geistige Sinn kennt nur ein Gutes — Gott, — und die Nutzenwendung von dessen unendlichen Hilfsquellen bereichert jedes Seiner Kinder. Dieser Begriff erweckt in jedem wahren Christus-gleichen Menschen jene generöse, freundliche Fürsorge, die keine Übergriffe kennt und „in Ehren eines andern Recht vorzieht.“ Der rechte Gedanke von „Mein“ und „Dein“ ist nur durch den richtigen Gedanken von Gott und dem Menschen erreicht, — der geistigen Erkenntnis der Gleichheit und Brüderschaft göttlicher Ideen, die das Absterben des alten Selbst, der Selbstsucht bedeutet und die einzige Lösung unseres individuellen und allgemeinen Problems bietet, und dies ist der Zweck und das Ziel der Christian Science.

John B. Willis.

Durch das Studium unseres Lehrbuches werden wir häufig ermahnt, daß ein Verständnis des geistigen Gesetzes und der Ordnung an Stelle des bloßen Glaubens treten muß, betreffs dessen, was die Welt „übernatürlich“ nennt. Die meisten Menschen, welche die Lehre der Christian Science annehmen, erkennen dies sehr leicht in Beziehung auf Heilung von Krankheit, doch mißlingt es ihnen, dies mit gleicher Klarheit zu erfassen, wenn sie versuchen, ihr Verständnis der Wahrheit bei andern Problemen menschlicher Existenz anzuwenden.

Jeder Schulknabe weiß, daß er die richtige Lösung findet, wenn er ein Rechenezempel mit Verständnis ausarbeitet. Zuweilen bringt allerdings ein Knabe, der es nicht versteht, auch die richtige Lösung, doch dieser zufällige Erfolg ist kein Beweisgrund gegen die Notwendigkeit zum Studium des grundsätzlichen Gesetzes und der Regeln, die jeder Fall enthält. Nicht durch Zufall, sondern nur durch Verständnis werden wir Mathematiker.

Dem Anscheine nach haben Schüler der Christian Science in vielen Fällen irrthümliche Begriffe um Armut und Mangel zu überwinden, und in manchen Fällen sogar eine Neigung sich auf blinden Glauben zu verlassen, — einen Glauben, daß die Versorgung ihnen in ungekannter Weise zufallen wird, — oder sie versuchen das Materielle mit dem Geistigen zu identifizieren, und beanspruchen so für das Unwirkliche die Eigenschaften des Wirklichen. Allerdings ist es wahr, daß die Verheißungen in der Bibel bestimmt und zuverlässig zur Befriedigung all unserer Bedürfnisse sind, jedoch ist jedes Versprechen auf Treue und Gehorsam gegen Gesetz und Ordnung bedingt. Das Gebot, zuerst nach den Dingen Gottes zu trachten, kann niemals durch das ungestüme Verlangen nach materiellen Bedürfnissen verdrängt werden, und in jedem Falle ist die zu erfüllende Bedingung eine Verordnung göttlicher Liebe und Weisheit. Der Meister sagte zu den Ängstlichen und Bekümmerten: „Schauet die Lilien auf dem Felde wie sie wachsen;“ und diese Weisung wird oft zur Entschuldigungsvermeidung der Trägheit gebraucht; ein solcher Gedanke ist zweifellos weit entfernt von der wahren Bedeutung. Obwohl die Blumen des Feldes weder arbeiten noch spinnen, erfüllen sie doch den Zweck ihres Daseins, gehorsam gegen Gesetz und Ordnung und überdies ohne Gram oder Fehlschlagen. Sicherlich ist vom Menschen nicht weniger zu erwarten, der nach der Lehre unseres Lehrbuches in seinem Bewußtsein alle geringeren Ideen des göttlichen Geistes begreift. Es ist daher sein Vorrecht in seinem Charakter und in seiner Tätigkeit die Schönheit und den Wohlgeruch der Blume auszudrücken, den Fleiß und Vorbedacht der Ameise und den schnellen, unermüdblichen Flug der Bewohner der Lüfte.

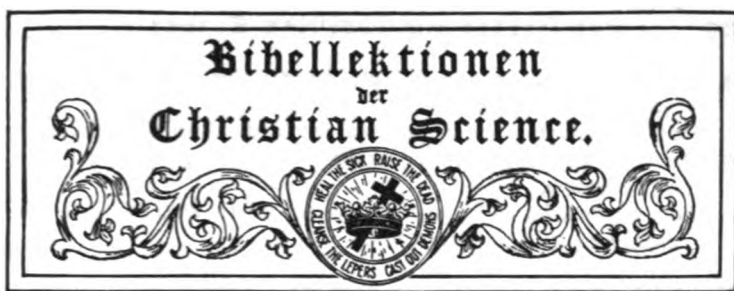
Das Geburtsrecht des Menschen Gottes ist der einzige Freibrief zu unserer Freiheit. Es gestattet keine Unterjochung, ausgenommen die Oberherrschaft Gottes, des Guten. Die Erkennung dieses Geburtsrechtes löst den tollen Griff der Sterblichen sanft von ihren materiel-

len Göttern und erhebt den befreiten Gedanken zu edlen Werken und wahren Erfolg, — die Errungenschaft von Besitztümern, die nicht beschwerlich fallen. Ein Geschäftsmann, der den Wert der Christian Science in dieser Richtung bewiesen hat, beschreibt seine Erfahrung folgendermaßen: —

„Als ich vor ungefähr sieben Jahren das Studium der Christian Science unternahm, versuchte ich alle meine materiellen Götter mitzunehmen, insolgedessen verlor ich fast alles, was ich an materiellem Besitztum mein eigen nannte, und ohne den versorgenden Einfluß der göttlichen Liebe, wie ‚Science and Health‘ sie offenbart, wäre ich in den Sumpf der Verzweiflung geraten, nur durch die beständige Behauptung von der Allmacht der Wahrheit, durch das Streben, all meine Gedanken den Lehren des Meisters zu unterwerfen, durch Ehrlichkeit gegen mich selber und durch tägliches und verständnisvolles Lesen und Studieren der Bibel und unseres Lehrbuches, wurde der Sieg gewonnen und mein Glaube an Gottes wunderbare Sorgfalt für Seine Kinder wurde fester als je zuvor. Eins der schwierigsten Probleme für mich war: ‚Sorget nicht . . . für euren Leib, . . . was ihr essen und . . . anziehen werdet.‘ Zu wissen, daß Gott all unsere Bedürfnisse kennt, ehe wir es wissen und daß, wenn wir Ihn lieben und Seine Gebote halten, Er uns mit allem, was nötig ist, versorgen wird, sobald wir es verdient haben oder dessen würdig sind.“

Der Meister versicherte uns, daß, wenn wir den Vater um Brot bitten, Er uns keinen Stein bieten wird. Viele bitten nicht um Brot, — sie bitten um einen Stein und sind sehr enttäuscht, wenn er ihnen liebevoll verweigert wird. Später bitten sie um Brot, suchen wissenschaftlich darnach, finden es und wissen, es „giebt der Welt das Leben.“ Dem, der durch solche Erhebung gesegnet ist, offenbart die lichtvolle Atmosphäre des Glaubens göttliche, bisher unbemerkte Möglichkeiten, während der tiefste Inhalt mit der liebevollen Versicherung kommt: „Es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Annie W. Knott



5. November, 1905.

Thema: Sterbliche und Unsterbliche.

Goldener Text: „Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen.“ 1. Korinther, 15: 48.

Umschreibendes Zusammenlesen: — Sprüche, 28: 1, 4–11, 13, 14, 18, 25, 26, 28.

1. Der Gottlose flucht, und niemand jaget ihn; der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe.
4. Die das Gesetz verlassen, loben den Gottlosen; die es aber bewahren, sind unwillig auf sie.
5. Böse Leute merken nicht aufs Recht; die aber nach dem Herrn fragen, merken auf alles.
6. Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet.
7. Wer das Gesetz bewahrt, ist ein verständig Kind; wer aber der Schlemmer Geselle ist, schändet seinen Vater.
8. Wer sein Gut mehret mit Wucher und Überfaß, der sammelt es für den, der sich der Armen erbarmet.
9. Wer sein Ohr abwendet, das Gesetz zu hören, des Gebet ist ein Greuel.
10. Wer die Frommen verführet auf bösem Wege, der wird in seine Grube fallen; aber die Frommen werden Gutes ererben.
11. Ein Reicher dünkt sich, weise zu sein; aber ein verständiger Armer durchschaut ihn.
13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.
14. Wohl dem, der sich allewege fürchtet; wer aber sein Herz verhärtet, wird in Unglück fallen.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen; daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Zeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schluslinie ist angegeben.

Bei der Umarbeitung der Sektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 225te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 225te sind.

18. Wer fromm einhergeheth, dem wird geholfen, wer aber verkehrtes Weges ist, wird auf einmal fallen.
 25. Ein Stolzler erweckt Zank; wer aber auf den Herrn sich verläßt, wird gelabet.
 26. Wer sich auf sein Herz verläßt ist ein Narr; wer aber mit Weisheit gehet, wird entriunen.
 28. Wenn die Gottlosen aufkommen, so verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, wird der Gerechten viel.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Iob, 20 : 4-6, 8, 27 ;		191—24;
Psaln 37: 10, 11, 37;		475—31 bis 4 auf nächster Seite;
Epheser, 2 : 10, 19 ;		476—14 bis 18;
Philipp, 2 : 13-15.		302—22;
		304—13.
	II.	
Prediger, 1 : 3, 14, 15;		70—1 bis 5;
Prediger, 3 : 21;		187—3;
Prediger, 9 : 12;		124—14;
Iob, 7 : 4, 11;		478—30;
Psaln 39 : 7.		356—5;
		303—11 bis 16.
	III.	
Jesaja, 63: 16;		63—5;
1. Johannes, 5: 11, 20;		301—9 bis 19;
Epheser, 4 : 1, 24;		336—9;
Epheser, 5 : 8, 9.		294—25.
	IV.	
Jofua, 24 : 15;		430—3 bis 5;
2. Korinther, 6 : 17, 18;		281—20;
1. Timotheus, 6: 20, 21 (erster Satz);		490—12 bis 14;
Römer, 12 : 2		486—18;
		295—11.
	V.	
Römer, 6 : 11-13;		316—4 bis 7;
Ebräer, 12 : 1, 4, 12-15;		462—17 bis 20;
1. Korinther, 9: 25.		324—8;
		325—20.
	VI.	
2. Timotheus, 1 : 8-10;		259—6 bis 11;
2. Korinther, 5 : 17;		336—25 bis 28;
1. Korinther, 15 : 53;		42—22 bis 29;
Kolosser, 3 : 4, 9-11.		428—22;
		215—22.

12. November, 1905.

Thema: Seele und Leib.

Goldener Text: „Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.“ Psalm 34: 23.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Erörter, 3: 15–19; 4: 1–9, 16.

15. „Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah:“
16. welche denn, da sie hörten, richteten eine Verbitterung an? Waren's nicht alle, die von Ägypten ausgingen durch Mose?
17. Über welche aber ward er entrüstet vierzig Jahre lang? Ist's nicht aber die, so da sündigten, deren Leiber in der Wüste verfielen?
18. Welchen Schwur er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen?
19. Und wir sehen, daß sie nicht haben können hineinkommen um des Unglaubens willen.
 1. So laffet uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.
 2. Denn es ist uns auch verkündigt gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten.
 3. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht: „Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen.“ Und zwar, da die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht,
 4. sprach er an einem Ort von dem siebenten Tag also: „Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken.“
 5. Und hie an diesem Ort abermal: „Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“
 6. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, sind nicht dazu kommen um des Unglaubens willen,
 7. bestimmt er abermal einen Tag nach solcher langer Zeit, und sagt durch David: „Heute,“ wie gesagt ist, „heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.“
 8. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben.
 9. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes.
16. Darum laffet uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
2. Mose, 2: 23, 24;	226—18 bis 12 auf nächster Seite;
Hosea, 11: 1;	380—32 bis 4 auf nächster Seite;
Matthäus, 2: 13–15;	224—28 bis 31.
Römer, 8: 18, 21.	

Die Bibel,

2. Mose, 3: 1, 7, 10;
 Hosea, 12: 14;
 Lukas, 1: 46, 47;
 Johannes, 1: 17;
 Ebrder, 3: 5, 6.

2. Mose, 13: 21, 22;
 Jesaja, 4: 5;
 Johannes, 8: 12;
 2. Korinther, 4: 6;
 Offenbarung, 21: 2, 23, 24.

2. Mose, 14: 15, 16;
 Jesaja, 63: 11, 12;
 Matthäus, 3: 13-15;
 1. Korinther, 10: 1, 2, 11.

5. Mose, 8: 2;
 Psalm, 95: 8-10;
 Lukas, 4: 1, 2 (erster Satz), 13, 14;
 Jakobus, 1: 12.

5. Mose, 1: 21;
 Josua, 1: 1, 6, 7;
 Lukas, 12: 22, 31, 32.

II.

„Science and Health,“
 485-19;
 92-32;
 210-11;
 228-20.

III.

566-1 bis 24;
 162-4, 5;
 114-23 bis 29.

IV.

581-23 bis 26;
 561-32 bis 3 auf nächster Seite;
 56-1 bis 4;
 35-19 nur;
 241-13, 25.

V.

597-16;
 564-15, 16;
 562-10 (zweiter Satz) bis 15;
 22-14 bis 27;
 240-27 bis 29;
 125-12 bis 16.

VI.

590-1;
 208-20;
 535-10;
 254-11, 31.

19. November, 1905.

Thema: Alte und Neue Zauberei; oder Mesmerismus und Hypnotismus.

Goldener Text: „Weh den abtrännigen Kindern, spricht der Herr, die ohne mich ratschlagen, und ohne meinen Geist Schutz suchen, zu häufen eine Sünde über die andre!“ Jesaja, 30: 1.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Jesaja, 10: 1-4, 10-14, 16-18, 20.

1. Weh den Schriftgelehrten, die unrechte Gesetze machen, und die unrecht Urteil schreiben;
2. auf daß sie die Sache der Armen beugen, und Gewalt üben am Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Witwen ihr Raub und die Waisen ihre Beute sein müssen!
3. Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen,
4. daß sie nicht unter die Gefangenen gebeuet werde, und unter die Erschlagenen falle? In dem allen läffet sein Jorn nicht ab, seine Hand ist noch ausge-redt.
10. Wie meine Hand gefunden hat die Königreiche der Götzen, so doch ihre Götzen stärker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind:
11. sollte ich nicht Jerusalem thun und ihren Götzen, wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe?
12. Wenn aber der Herr all sein Werk ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, will ich heimsuchen die Frucht des Hochmuts des Königs zu Assyrien und die Pracht seiner hoffärtigen Augen;
13. darum daß er spricht: Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet und durch meine Weisheit, denn ich bin klug; ich habe die Länder anders geteilet, und ihr Einkommen geraubt, und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworfen;
14. und meine Hand hat gefunden die Völker wie ein Vogelneß, daß ich habe alle Laube zusammengerafft, wie man Eier aufrafft, die verlassen sind, da keines eine Feder regt, oder den Schnabel aufsperrt oder zisset.
16. Darum wird der Herr, Herr Zebaoth unter die Fetten Assurs die Darre senden, und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie brennen wird wie ein Feuer.
17. Und das Licht Israels wird ein Feuer sein, und sein Heiliger wird eine Flamme sein, und sie wird seine Dornen und Hecken anzünden und verzehren auf Einen Tag.
18. Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Baumgartens soll zunichte werden, von den Seelen bis aufs Fleisch, und wird zergehen und verschwinden.
20. Zu der Zeit werden die Überbliebenen in Israel, und die errettet werden im Hause Jakob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schlägt, sondern sie werden sich verlassen auf den Herrn, den Heiligen in Israel, in der Wahrheit.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

- I.**
- Die Bibel, „Science and Health,“
5. Moſe, 18: 9-11; 104-13;
 2. Könige, 17: 9, 16, 17; 322-13;
 2. Petrus, 2: 1, 2. 82-31 bis 9 auf nächſter Seite;
 297-12 bis 15;
 570-1;
 95-19 bis 22.
- II.**
- Pſalm 14: 4; 484-21 bis 24;
 Jeremia, 13: 23, 24; 234-30 bis 4 auf nächſter Seite;
 Apoſtelgeſchichte, 16: 16-18; 105-22;
 2. Korinther, 11: 13-15. 564-3;
 563-15 bis 17.
- III.**
- Apoſtelgeſchichte, 8: 5-7, 9-13, 18-22. 101-21 bis 32;
 463-29 bis 1 auf nächſter Seite;
 181-9;
 183-26;
 367-25.
- IV.**
- Lukas, 12: 37, 45-47; 446-25 bis 28;
 2. Timotheus, 2: 24-26; 402-21 bis 30;
 Epheser, 5: 17. 181-32;
 33-18;
 99-14.
- V.**
- Pſalm 107: 17; 445-21;
 Jeſaja, 3: 5, 8; 490-3;
 2. Theſſalonicher, 2: 3, 9, 10. 451-31 bis 3 auf nächſter Seite;
 102-30 bis 2 auf nächſter Seite;
 103-6.
- VI.**
- Daniel, 8: 23-25; 442-19 bis 25;
 Matthäus, 12: 22, 24, 25, 28; 102-1;
 Offenbarung, 11: 15-17. 421-30;
 316-24;
 104-3;
 178-22.

28. November, 1905.

Thema : Gott, die einzige Ursache und der Schöpfer.

Goldener Text: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste, und der Letzte.“ Offenbarung, 22: 13.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Offenbarung, 4: 1-11.

1. Darnach sah ich, und siehe, eine Thür war aufgethan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehöret hatte mit mir reden als eine Vosanne, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.
2. Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl war gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer;
3. und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.
4. Und um den Stuhl waren vier und zwanzig Stühle, und auf den Stühlen saßen vier und zwanzig Älteste mit weißen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.
5. Und von dem Stuhl gingen aus Sitze, Donner und Stimmen; und sieben Faceln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes.
6. Und vor dem Stuhl war ein gläsern Meer gleich dem Kristall, und mitten am Stuhl und um den Stuhl vier Tiere, voll Augen vorne und hinten.
7. Und das erste Tier war gleich einem Löwen, und das andre Tier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Tier war gleich einem fliegenden Adler.
8. Und ein jegliches der vier Tiere hatte sechs Flügel und waren außen herum und innen voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.
9. Und da die Tiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,
10. fielen die vier und zwanzig Ältesten nieder vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl und sprachen:
11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

Johannes, 1: 1;
1. Mose, 1: 3, 4;
Psalm 104: 1, 2.

„Science and Health,“

262—28 nur, 30;
584—1 bis 8;
502—22 bis 5 auf nächster Seite;
503—20, 28.

Die Bibel,

1. Mose, 1: 6-8;
 Psalm 19: 2-4;
 Jesaja, 48: 12, 13.

1. Mose, 1: 9-11, 13;
 Hebräer, 6: 7, 8;
 Lukas, 13: 14, 31, 32;
 Matthäus, 16: 21.

1. Mose, 1: 14-16;
 1. Johannes, 1, 5-7;
 Johannes, 8: 12;
 Johannes, 9: 4, 5;
 Offenbarung, 12: 1.

1. Mose, 1: 25;
 Psalm 50: 10, 11;
 Psalm 104: 24, 25;
 Jesaja, 40: 28, 31.

1. Mose, 1: 26, 28;
 Psalm 8: 4, 5, 7;
 1. Korinther, 15: 27, 28.

II.

„Science and Health,“

- 505-7, 20 bis 28;
 506-10;
 479-21;
 461-11.

III.

- 508-27 bis 9 auf nächster Seite;
 507-3;
 116-4;
 41-13 bis 17;
 55-6.

IV.

- 509-14 bis 16, 18;
 510-10;
 174-9;
 95-22;
 561-8, 25 bis 29.

V.

- 511-24;
 512-8;
 557-8 bis 14;
 262-9.

VI.

- 515-22;
 516-21;
 258-14 bis 17;
 517-31;
 521-4.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zersthören Befestigungen.“

3. Jahrg.

November, 1905.

Str. 8.

Eine Geschichte der Dankbarkeit.*

Von Rev. Irving C. Tomlinson.



Diejenigen, welche das Lehrbuch der Christian Science studieren, haben bemerkt, daß seine Verfasserin, Mrs. Eddy, als Einleitung zu dem wundervollen Kapitel, welches „Christian Science Praxis“ betitelt ist, die Erzählung des Liebesdienstes wählte, welchen Maria Magdalena dem Meister leistete, als sie ihm das Glas mit Salbe darbrachte, wie es im siebenten Kapitel des Evangeliums St. Lukä erzählt wird. Diese Geschichte birgt in ihrem Ausdruck liebender Dankbarkeit, beständiger Treue und freigebiger Bemühungen für den Meister eine lebendige Botschaft. Als Jesus, am Mittag seines Glückes, ein Ehrengast im Hause Simons des Pharisäers war, ergoß sie ihre Dankbarkeit in der Gabe einer kostbaren Salbe. In der Mitternachtsstunde, als der Haß triumphierte, weil er die Unschuld an das grausame Kreuz genagelt hatte, war sie eine unermüdlche Wächterin, und als der neue, frohe Tag der Welt dämmerte, war sie die Erste, ein offenes Grab zu finden, die Erste den auferstandenen Christus zu begrüßen, die Erste, die frohe Botschaft der Auferstehung zu verkünden.

* Der aufmerksame Leser dieses Artikels wird leicht wahrnehmen, welchen Dank der Verfasser desselben den geistigen und gelehrten Schriften der Entdeckerin und Begründerin der Christian Science schuldet. Er gesteht mit dankbarem Herzen, daß er diesen Artikel nicht hätte verfassen können, ohne das Studium ihrer Schriften.

Es wird wenig von Maria Magdalena erzählt, vor ihrem Besuch, um die Füße des Herrn zu salben. In einer hebräischen Familie aufgezogen, muß das Kind oft die heilige Geschichte des lang erwarteten Messias gehört haben. In den Gedanken ihres Volkes sollte er der große König sein, welcher das grausame Joch der Knechtschaft, welches ein fremder Feind auferlegte, abwerfen und ihre Nation frei machen würde. Er würde die gefallenen Tempel wieder aufbauen und den entschwundenen Ruhm ihrer Nation wieder herstellen. Er sollte der Immanuel, Gott mit uns, sein. Er würde die „zerstörten Herzen“ heilen, den Blinden das Augenlicht zurückgeben, „den Zerschlagenen“ predigen, „daß sie frei und ledig sein sollen“ und „verkünden das angenehme Jahr des Herrn.“ Ohne Zweifel teilte sie den allgemeinen Glauben, daß sein Kommen nahe wäre; und mit den Frommen dachte das kleine Mädchen oft an seine ruhmvolle Menschheit. Es kann sein, daß es ihr stilles Gebet war, würdig zu sein, in sein Antlitz zu sehen, und wenigstens den Saum seines Gewandes zu berühren. Das waren die schönen Träume der Kindheit. Die Welt, in welche sie als Weib eingeführt wurde, hatte wenig von dem Geiste Christi. Da gab es wenige, die heilten, da gab es viele, welche empfindliche Herzen brachen und verwundeten. Da gab es wenige, die Zerschlagenen zu befreien, da gab es viele, um sie in Fesseln zu schlagen. Maria Magdalena wurde ein Opfer derer, welche, Wölfen gleich, warten, um die Schwachen zu vernichten und bei dem Ruin der Unschuld hohe Feste feiern. Diejenigen, welche sie gerettet haben könnten, suchten sie mit ihrem bitteren Hass und mit ihrem grausamen Spotte heim.

Da gab es ohne Zweifel Augenblicke, in denen Bilder des alten lieben Heims in ihr Gedächtnis zurückkamen. Da gab es vielleicht Erinnerungen an jugendliche Träume von dem ruhmvollen Messias, der die Verlorenen erlösen und die Gefallenen wiederaufrichten sollte. Aber sie war nicht länger die schöne Blüte des Heims ihrer Kindheit, sie war nur ein zerbrochenes Rohr am staubigen Wege. Die hellen Flammen des Glaubens und der Hoffnung waren schon längst erloschen, aber noch gab es den Funken jenes heiligen Feuers, den nichts ganz ersticken konnte. Die Welt ihrer Lage hatte von dem Heilande gepredigt, der die Gefallenen aufrichten sollte; aber dem kommenden Messias blieb es vorbehalten, die Prophezeiung in Ausführung zu bringen: „Das zerstörte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“

Es ist gerechtfertigt anzunehmen, daß ihr Besuch in Simons Haus nicht ihre erste Zusammenkunft mit dem Meister war. Sie wird unter gewissen Frauen genannt, welche von bösen Geistern und Plagen geheilt worden waren. Eine so große Umwandlung war durch Christum in ihr bewirkt worden, daß man von ihr erzählt, daß sieben Teufel aus ihr ausfuhren. Ihr wohlriechendes Opfer, welches sie dem Herrn darbrachte, nehmen wir als des Herzens tiefste Dankbarkeit an für den Frieden und die Reinheit, welche durch seine gnädigen Worte und Werke ihr Eigentum wurden.

Des Herrn liebevolle aber scharfe Worte zu Simon, werden die Geschichte wieder ins Gedächtnis zurückerufen. Er sagte: „Simon, siehst du dies Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen genezet und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Fuß gegeben; diese aber, nachdem sie hereintommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.“

Es ist ein deutlich gezeichnetes Bild, welches in den wenigen Worten dargestellt wird, die die Geschichte einleiten: Maria „trat hinten zu seinen Füßen und weinte.“ Ihre Tränen waren Tränen der Dankbarkeit, nicht des eitlen Bedauerns. Die leuchtende Dämmerung eines neuen Tages goß ihren Schimmer auf ihren Pfad. Die Qualen und der Aufruhr, die um sie getobt hatten, waren vorüber. Die Stunde war süß und schön in ihrer Prophezeiung. Ein großer Friede und eine heilige Ruhe waren ihr eigen. Sie hatte Christum gefunden und in seiner Gegenwart war kein Raum für irgend etwas, was ihm unähnlich war.

In des Heilandes Gesellschaft „stand Maria.“ Wie verschieden war ihre Idee ihres Erlösers von derjenigen Simons. Der Pharisäer ruhte in dem befriedigten Gefühle seines eignen Wertes. Für ihn war es ein Akt der Herablassung, eine Günstbezeugung, Jesus zu empfangen. Maria hatte keinen Selbstdünkel. Ein Segen war ihr zu Teil geworden, so reich, daß ihre einzigen Gedanken nur Gedanken der Dankbarkeit und der Dienstbereitschaft für den Geber waren. Der Himmel konnte ihr keine höhere Gunst gewähren, als diejenige,

ihm dienen zu dürfen, der so viel für sie vollbracht hatte. Es war nur schicklich, daß sie vor dem Gesalbten stehen sollte. War das nicht der Gesandte des Königs der Könige? War es nicht der Erwählte, um unter den Menschen die Herrschaft des Rechts und des Friedens herzustellen? Waren nicht in ihm all die glänzenden Hoffnungen ihrer Nation eingeschlossen? Größer als Herrscher oder König, mächtiger als Priester oder Prophet war er, dem sie ihre auserlesendste Gabe brachte. Für Maria, im überströmenden Gefühle der Dankbarkeit, war es eine unaussprechliche Freude, in seiner Gegenwart stehen zu dürfen.

Sie nahm ihren Platz zu seinen Füßen. Es geziemte sich nicht für sie, zu seiner Rechten zu sitzen. Jedoch gab es eine innere Stimme, welche ihr sagte, daß sie zu Füßen Jesu willkommen sein würde. Von einer andern Maria, welche zu seinen Füßen saß, sagte der Meister: „Maria hat das gute Teil erwählt.“ Sie trachtete nicht nach einer Stellung voll Würden und Ehren. Sie suchte demütig das Vorrecht eines niedrigen Dienstes. Derjenige, welcher seinen Platz zu Füßen des Herrn nimmt, ist für höhere Aufgaben ausersehen. Des Himmels Ruf kommt nicht zu den Großen der Welt, sondern zu denen, die sich freuen, in der Gegenwart von Gottes Gesalbten zu stehen.

Als sie ihr Opfer darbrachte, trat sie hinter ihn. Die Selbstgerechten würden vor ihn hingetreten sein. Die mit sich selbst zufriedenen sind, würden ihre Plätze neben ihm eingenommen haben. Die dankbare Maria war glücklich, hinter ihm zu stehen. Sie verwirklichte sich die mächtige Arbeit, die er in Händen hatte. Sie wollte ihre Persönlichkeit nicht aufdrängen, sie wollte sie lieber verbergen. Sie kam um zu dienen, und in diesem Dienst wollte sie keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es wird erzählt, daß sie seine Füße mit ihren Tränen wusch und sie mit den Haaren ihres Hauptes trocknete. Es war ihr Vorrecht, die Dienstleistungen zu verrichten, die der selbstsüchtige Simon vernachlässigt hatte. In Palästina, wo die Sandale die einzige Fußbekleidung war, war das erste Zeichen der Gastfreundschaft für den Gast, ihn mit Wasser zu versorgen, in welchem die Füße gewaschen werden konnten. Sie war von Unreinheit gereinigt worden. Sie war vom Materialismus zum geistigen Wesen in die Höhe gehoben worden. Die Tränen der Freude, mit welchen sie seine Füße wusch, waren ein Symbol der Reinheit, welcher ihr Leben geweiht war.

Sie „küßte seine Füße.“ Der Kuß, welchen der Untertan auf die Hand seines Herrschers drückt, ist das sichtbare Zeichen seiner unverbrüchlichen Treue. Simon gab ihm keinen Kuß. Er erkannte keinen höheren Wert an. Er bekannte sich zu keinem Gefühle der Ehrerbietung, welche seinem geladenen Gaste gebührte. Er fühlte seine Macht nicht. Er liebte nur wenig. Jesus sagte: „Diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen.“ Was die Lilie dem Sonnenschein verdankt, das fühlte Maria, war sie Jesu schuldig. Durch ihn war sie aus dem Sumpf der Unreinheit in den Sonnenschein seines fleckenlosen Lebens gehoben worden. Die Schönheit und der süße Hauch ihres neuen Lebens war seine Gabe, und ihm treu zu dienen, seine Sache zu fördern, sollte ihre höchste Freude werden.

Das Haupt eines Gastes mit seltenen Wohlgerüchen zu salben, war eine freundliche Höflichkeit. Sie trug die Anerkennung seiner erhabenen Stellung mit sich. Auf die Häupter der Könige und Priester, wenn sie zu hohen Ämtern bestimmt waren, wurde das heilige Öl gegossen. Simon gab keine Salbe. Für ihn war Jesus weder Herr noch Meister, weder Lehrer, Führer noch Freund. Simon konnte des Heilandes Haupt mit Öl gesalbt haben, da er aber diesem köstlichen Vorrechte gegenüber blind war, vernachlässigte er diese Gelegenheit. Maria fühlte ihre eigne Wertlosigkeit zu sehr, um das Haupt ihres geliebten Herrn zu berühren, aber es war ein heiliges Vorrecht, seine Füße mit wohlriechendem Öl zu salben. Maria wußte es nicht, aber dadurch, daß sie ihre Wertschätzung des Gesalbten bewies, wurde sie Zeuge ihrer eignen Salbung. In ihrem Herzen hatte sie den Christus-Menschen zum Könige und Herrn gekrönt, und seine Krönung machte den Christus in ihrem eignen Leben zum Herrscher. Sie war nicht mehr der Sklave der Leidenschaft, sondern ihr Meister. Sie betete keinen andern Gott als die göttliche Liebe an. Ihr ganzes Wesen war Christo geweiht und ihm allein.

Das waren die Früchte des Geistes, welche Maria als ihr dankbares Opfer dem Herrn darbrachte. Von ihr konnte man wohl in den Worten des Meisters sagen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über menigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Die Freude des Herrn, in welche sie zu ihrer Zeit eintreten würde, war des Himmels Belohnung für ihre maßlose Dankbarkeit.

Wir haben nur spärliche Berichte über Maria Magdalena bis zur Zeit der Kreuzigung. Zwei Jahre lang genoß sie das Vorrecht, zu der Gesellschaft zu gehören, welche mit dem Herrn von Stadt zu Stadt zog, um die frohe Nachricht von dem Reiche Gottes zu predigen und die Kranken zu heilen. Wir erfahren im achten Kapitel des Evangeliums St. Lukä, daß sie mit den zwölf Jüngern und mit vielen andern „ihm Handreichung thaten von ihrer Habe.“

Die Tage des Sonnenscheins waren von kurzer Dauer. Das Interesse, welches durch die Auferweckung des Lazarus erregt worden war, verstärkte noch den bitteren Haß der Feinde der Wahrheit, welche sich zum Sturze dessen verschworen, der sprach, wie nie ein Mensch gesprochen hat. Sein Verrat durch einen Freund, welchem er traute, brachte ihn in die Hände seiner Feinde und führte ihn zur Kreuzigung. Am Kreuz, in dieser Stunde der Prüfung, wird Maria Magdalena genannt, als eine, die bei ihm war. Matthäus erzählt uns im siebenundzwanzigsten Kapitel seines Evangeliums: „Und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da Jesu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet; unter welchen war Maria Magdalena.“ Die treue Maria verweilte so nahe am Kreuz, wie die römischen Soldaten es erlauben wollten. Kein Haß war so tief, keine Bosheit so bitter, um sie von ihrem geliebten Herrn zu trennen. Stellen wir das fest, daß in den Stunden der Prüfung und der Kreuzigung eine da war, die nie in ihrer treuen Anhänglichkeit an ihren verehrten Lehrer wankte.

Als der Haß sich verausgabte hatte, und der durchstochne Körper von Joseph von Arimathia vom Kreuz genommen worden war und „in sein eigen neu Grab“ gelegt worden war, „welches er hatte lassen in einen Felsen hauen“; da war Maria Magdalena, „die setzte sich gegen das Grab.“ Wenn man diese unwandelbare Anhänglichkeit an den Herrn sieht, wenn man die beharrlichen Demonstrationen über die sogenannten Mächte des Übels betrachtet, ist man versucht zu fragen: „Was würde das Resultat gewesen sein, wenn seine andern Jünger und Nachfolger gleiche Treue bewiesen hätten?“ Als sie in Gethsemane von ihrem Meister angerufen wurden zu wachen, würde der Verräter in seinem bösen Plane Erfolg gehabt haben, wenn sie treu im Wachen und im Arbeiten gewesen wären? Ist es nicht möglich, daß Wachsamkeit, das strenge Befolgen seiner oft wiederholten Lehren, die Verschwörung der geheimen und der offenen

Feinde durchkreuzt und das große Vorbild von der Qual am Kreuz errettet haben konnten? Die Antworten der Menschheit auf diese Fragen mögen von einander abweichen, aber wir wissen, daß unser Erfolg oder unser Fehlschlag in der gegenwärtigen Zeit von unserm Standpunkt in der Stunde der Prüfung abhängt.

Das Grab, worin der Leib des Herrn ruhte, war zwei Tage versiegelt gewesen. Die Dämmerung des dritten Tages war nahe. Die kleine, hirtelose Herde war zerstreut. Der Schreck und das Grauen der Kreuzigung hatte sie überwältigt. Sie hatten es noch nicht gelernt, sich über den anscheinenden Triumph des Meibes und der Bosheit zu erheben. Die Sünger hatten sein Versprechen vergessen, daß er am dritten Tage wieder auferstehen würde. Für sie war die Laufbahn Jesu beendet. Ihre hohen Hoffnungen waren vernichtet. Das himmlische Reich, welches er zu gründen gekommen war, war zu nichte geworden. Für sie war das Kreuz ein Symbol des Unglücks, das versiegelte Grab ein Zeichen des Fehlschlags. Während er bei ihnen war, waren sie voll guten Mutes. Drei Jahre hatte er ihnen gedient. Sie waren vorwärts getragen worden durch die starke Flut seiner glorreichen Gegenwart. Als sie hungrig waren, hatte er ihnen zu essen gegeben. Als sie von Wind und Wellen hin und her geschleudert wurden, hatte er ihnen Frieden gebracht. Als sie Fehlschlägen gegenüberstanden, in ihren Bemühungen zu heilen, hatte er ihre Niederlage in Sieg verwandelt. Sie gestanden seine Helfer zu sein, während sie in der Tat nur Gnadensöldner seines Reichthums waren. In der Stunde seiner größten Not, wenn ihre standhafte Unterstützung eine Erleichterung und eine Linderung gewesen sein würde, da ließen sie es fehlen.

Johannes hat in der Offenbarung gesagt: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Maria Magdalena gab einen Beweis dieser Treue. Ihr wurde eine Krone des Lebens zuerkannt, und die Verleihung dieser Krone, in der Offenbarung des erstandenen Christus in ihrem geistigen Bewußtsein, geschah allmählich. Es wird uns erzählt: „An dem ersten Tage der Woche kommt Maria Magdalena frühe, da es noch finster war, zum Grabe.“ Es sei zum ewigen Ruhme der Weiblichkeit verkündet, daß zu dieser bedeutenden Stunde eine treue Schildwache auf dem Posten der Pflicht stand. Es gab eine Wächterin, die wachte und arbeitete. Da gab es keine Verzögerung in der Erwartung, daß andere zuerst han-

beln sollten. Da gab es keinen Fehlschlag durch das Vertrauen auf Treulose. „Da es noch finster war,“ begann die Wächterin ihre Arbeit. Finster war der Tag, aber noch finsterer die Dunkelheit um sie. Es schien die Stunde zu sein, für den Triumph des Hasses; doch sie ging hinaus zu ihrer Liebesmission. Wir erfahren aus dem letzten Kapitel St. Marci, daß sie mit anderen Frauen Spezereien gekauft hatte, „auf daß sie kämen und salbeten ihn.“ Selbst der Tod konnte ihren frommen Dienst für ihren Herrn nicht hindern. Sie bewies, daß sie nicht vom Irrtum überwältigt worden war, sondern daß sie Meister war. Das Samenkorn der Wahrheit, welches in ihr Herz gefät worden war, war auf guten Boden gefallen, und seine Reife sollte „hundertfältig“ werden.

Als sie das steinige Grab erreichte, sah sie, daß der Stein, welcher vor dem Eingang sicher versiegelt gewesen war, fort gerollt war, und sie fand daß der Leichnam Jesu fort war. In Verzweiflung und Kummer kam sie zu Petrus und Johannes und verkündete ihnen ihre erstaunliche Entdeckung. So wurde ein leeres Grab des Himmels erste Ankündigung der Auferstehung. Durch Maria und die Jünger wurde es falsch ausgelegt. Es sprach zu ihnen nicht von Sieg, sondern von einer weiteren Niederlage. Sie dachten, daß ihre Feinde, nicht zufrieden mit der Kreuzigung, notwendiger Weise auch den Leichnam gestohlen hätten. Wie oft haben wir ebenfalls die Zeichen des Himmels falsch ausgelegt. Unsere Herzen sind schwer gewesen, wenn sie froh gewesen sein sollten. Die Botschaft der Auferstehung ist, daß Christus, die Wahrheit, nicht in der Materie ist. Das leere Grab war Zeuge, daß der geistige Mensch der Knechtschaft des Fleisches entkommen war. Damit gab Jesus den Beweis für seine Worte: „das Fleisch ist nichts nütze.“

Bei der Ankunft von Petrus und Johannes findet die Entdeckung statt, daß „das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht zu den Leinen gelegt“ war, „sondern beiseits, zusammengewickelt, an einen besonderen Ort.“ Das war nicht die Art und Weise eines Feindes, sondern das Werk eines Freundes. Ein Feind würde die Gewänder fortgenommen haben, oder sie in Unordnung hinterlassen haben. Der Tag dämmerte, und mit mehr Licht würde eine vollere Offenbarung kommen. Die leinenen Tücher und das Schweißtuch waren die Grabtücher des Todes gewesen. Ihre ordentliche Lage machten sie zu Zeugen des Lebens und nicht des Todes. Der Geist

konnte nicht in ein Grab eingeschlossen sein. Haß ist kein Sieger. Diese abgelegten Grabtücher verkündeten, daß, wo „der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

„Da gingen die Jünger wieder heim.“ Doch nicht die treue Maria. Sie „stund vor dem Grabe, und weinte draußen.“ Als sie in das Grab hineinsah, sah sie „zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.“ Maria nahm mehr wahr als Petrus und Johannes, denn die Engel waren unsichtbar für ihr unerwachtes Bewußtsein gewesen. Da kamen Maria neue und höhere Gedanken von dem Herrn, den sie liebte. Die Botschaft, die von diesen Engeln verkündet wurde, war ein weiterer Schritt in der allmählichen Offenbarung. Ihre Worte drangen zu ihr wie ein erwachender Vorwurf. Sie sagten: „Weib, was weineest du?“ Was konnte sie anders tun als weinen in dieser Stunde der Dunkelheit? Der, den sie liebte, war ihren Blicken entrückt. Er, „der umhergezogen ist und hat wohlgethan,“ war an das Kreuz genagelt worden. Ihr Herz brach. Warum sollte sie nicht weinen? Aber in dem Lichte der Auferstehung Jesu gehörte ihr die Stunde der Freude und nicht der Verzweiflung. Ein neuer Tag dämmerte — ein Tag, an welchem sie und die ganze Menschheit die Werke der Dunkelheit von sich stoßen und das Licht des Lebens wiederstrahlen sollten.

Der Vorwurf der Engel bereitete Maria vor, mehr von dem Christus zu sehen. Als sie sich von dem Grabe abwandte, „siehet“ sie „Jesum stehen.“ „Spricht Jesus zu ihr: Weib was weineest du? Wen suchest du?“ Maria „weiß nicht, daß es Jesus ist,“ sondern sie hielt ihn für den Gärtner. Wie oft spricht der Christus zu den Menschen und sie kennen ihn nicht! Gesegnet ist der, welcher ein offnes Auge und ein offnes Ohr haben wird, wenn Christus (die Wahrheit) kommt, wenn auch in niedrigem Gewande. Maria sagte: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegest? so will ich ihn holen.“ Wie einfach und schön sind ihre Worte. Sie kam nicht mit dem Gedanken an das Grab, daß sie den Gekreuzigten lebend sehen würde. In dieser Stunde des tiefsten Kummers dachte sie nur an Liebesdienste. Hier war eine so echte Zuneigung, daß sie alle Furcht ausgetrieben hatte. Hier war eine so dauernde Dankbarkeit, daß sie die süße Gabe der Dienstbarkeit ersuchte. Der Himmel erhörte diese selbstlose Bitte. Die Sonne ist aufgegangen. Ein neuer Tag

dämmert. Das Morgenlicht fällt voll auf die Gestalt dessen, den sie liebt. Sie hört die ersten Worte der Offenbarung der Wahrheit zu einem erwachten Bewußtsein, als Jesus zu ihr spricht: „Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt Meister.“ Maria hatte den auferstandenen Christus gefunden. O! unschätzbare Entdeckung! Erklingt ihr Glocken des Himmels: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“ Von nun an soll Leben, und Leben allein, die ewige Erbschaft des Menschen sein.

In ihrer Freude über die Entdeckung des erstandenen Herrn, suchte sie ihn anzurühren. Wieder, wie in dem Hause Simons, wollte sie ihre Liebe auf die sichtbare Gestalt ergießen. Sie hatte noch nicht die wahre Bedeutung der Auferstehung gelernt. Sie mußte erkennen, daß eine neue Epoche für das menschliche Bewußtsein herangekommen war. Nicht länger sollte der persönliche Jesus verehrt werden, sondern der erstandene Christus, die geistige Idee, die eins mit dem Vater ist, muß verstanden und bewiesen werden. Deshalb „spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ „Gehe hin zu meinen Brüdern.“ Sie sind mehr als Jünger, sie stehen ihm näher als Freunde. Sie sind die Brüder des erstandenen Christus. „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater.“ In der erhabenen Glorie der Auferstehungstunde, offenbart der Erstandene seinen Vater als den einzigen und alleinigen Vater von allen. Der lebendige Gott, welcher in Christus Jesus den Tod seines Stachels und das Grab seines Sieges beraubte, ist unser Gott, der das Siegel unserer Gräber öffnet, unsere Grabtücher der Materie löst und uns zu immerwährendem Leben hervorrufft.

Ging je ein Bote zu einem freudigeren Botengange aus? Was für eine Offenbarung trug sie zu denen, die schweren Herzens und niedergeschlagen waren! Sie ging um für das geistige Reich Christi nicht Niederlage, sondern Sieg zu verkünden. Sie kündigte nicht Fehlschlag, sondern ewigen Triumph für den geistigen Menschen an. Sie brachte den Beweis zu den Worten: „Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ Nicht länger sitzt Haß auf dem Throne und schwingt Bosheit das Scepter. Die falschen Usurpatoren sind ausgestoßen, und die

Liebe ist die höchste Herrscherin. Lasset die Furcht verschwinden, und ihre Günstlinge — Sünde, Krankheit und Tod — lasset austreiben. Der unsterbliche Christus, welcher für immer bei uns weilt, ist gekommen, die Menschen zu befreien in Übereinstimmung mit seinen Worten: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Als Maria, von der Liebe getrieben, eilte, ihre frohe Botschaft zu verkünden, mag sie wohl erwartet haben, daß ihre Worte die ganze Welt zu Christo bringen würden. Sie hatte ihn gesehen, und sie wußte wovon sie sprach. Aber denen die noch unerweckt und unaufgeklärt in der Materie verweilten, „deuchten . . . ihre Worte eben, als wären's Märlein, und glaubten ihnen nicht.“ Sie waren noch im Dunkeln. Für sie dämmerte der neue Tag noch nicht. Aber ihre Worte waren wahr. Ihre Entdeckung von dem auferstandenen Christus konnte niemals von ihr genommen werden. Marias Offenbarung sollte die Erbschaft aller werden; denn jedes Kind des Vaters soll die Worte des Sohnes hören: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Marias Leben war ein Psalm der Dankbarkeit. In ihrer Gabe des Glases mit Salbe ist das liebevolle Opfer der Dankbarkeit dargestellt. Am Kreuze, in der Stunde des Unglücks, sehen wir die Hingabe der Dankbarkeit. Am leeren Grabe, in dem Licht eines neuen Tages, als sie mit klaren Blicken den erstandenen Christus wahrnimmt, wird die Belohnung der Dankbarkeit offenbart. Das Opfer der Dankbarkeit ist: sich selbst hinzugeben. Sie macht keinen Vorbehalt, sie gibt alles hin. Sie mißt nicht ihre Dienstleistungen nach dem Lohn. Sie wird durch das Vorrecht, dienen zu dürfen, bezahlt. Die Hingabe der Dankbarkeit ist der freiwillige Ausdruck der tiefsten Liebe des Herzens. Erfolg kann sie nicht vermehren, noch können Fehlschläge sie vermindern. Im Unglück wird sie stärker, und in der dunkelsten Stunde scheint sie am hellsten. Die Belohnung der Dankbarkeit kommt ungesucht. Es ist die neue Geburt, es ist die Entdeckung des erstandenen Christus durch die, die reines Herzens sind; es ist die bleibende Gegenwart des Lebens, welches Liebe ist. Wieder hört man den Gesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Der Sieg über Trennung.

Von Blanche S. Hogue.



Seit dem Anfang materieller Weltgeschichte ist angenommen worden, daß die Menschheit ein Leben für sich, von Gott getrennt, lebt, indem der Schöpfer sie ihrer Vermutung nach geformt und in eine Welt gesetzt hat, in der sie durch sich selbst zu leben anfängt, reift und stirbt, während auf einander folgender Generationen, sich an keine andere Quelle um Rat wendend als an einen Gott, der vermutlich weit in einem entfernten Himmel wohnt und auf keine gewisse Art der Vermittlung in Zeiten der Not erreicht werden kann. So hat der sterbliche Mensch derartig vom Schöpfer entfernt, ohne Hoffnung mit diesem Gott in nahen Verkehr treten zu können als bis nach dem Tode, dem endlichen Scheiden von der Bildfläche dieser getrennten Existenz, sich in seinen eigenen Kreisen bewegt, oft nicht wissend, wie sich an irgend etwas außer der Arena menschlicher Erfahrung zu wenden, ja, er ist tatsächlich so von Gott getrennt, daß er größtenteils die Gewohnheit, in täglichen Angelegenheiten über Ihn zu sprechen, verloren hat. Diese irrthümliche Ansicht hat die Nachkommen Adams in eine Lage gebracht, die von Jesus in der Geschichte vom verlorenen Sohn bezeichnet wird, — als einen Wanderer aus seines Vaters Haus, — ein Verbannter im fremden Lande. Gleich einem Kinde, daß sich außerhalb der heimatischen Tore in fremden Straßen verirrt hat, so ist die Menschheit jedem vorübergehenden Übel preisgegeben. Es gibt keine Sicherheit, bis wir den Schutz der Heimat suchen und finden, dann brauchen wir nichts mehr zu fürchten, denn nichts Schädliches kann durch ihre bewachten Tore eindringen. Unser Scheiden von der Heimat hat uns dem Bösen ausgesetzt, und die Rückkehr dorthin ist der einzige Weg der Zuflucht und des Schutzes.

Die Stimme der Offenbarung und Prophezeiung hat durch geheiligte Schriften den Generationen der Menschen Vorstellungen gemacht mit der Warnung, sich von diesem getrennten Sinn der Existenz zu der Erkenntnis eines Lebens in Gott zu wenden, die den Gedanken zu individueller, gegenwärtiger Verbindung mit Ihm erhebt. Sowohl Moses und David als alle späteren Propheten drangen darauf, die Sünde zu verlassen und dem Gesetze Gottes zu gehorchen, das den

Menschen als eine Offenbarung Gottes — des Guten bezeichnen würde. Jesus erklärte stets seine Pflicht, seinen Gehorsam gegen den Vater, sein Einssein mit Ihm, und Paulus kam als klar sehender Jünger zu der Erkenntnis, daß ihn nichts trennen könnte „von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.“ Von Anfang an hat die Stimme der Erlösung sich in mannigfachen Botschaften durch verschiedene Boten gegen den Begriff des getrennten Seins aufgelehnt, und was auch immer die Menschen der göttlichen Quelle näher geführt oder getrieben, hat ihre Befreiung und ihr Heil bewirkt.

Alle religiösen Lehren, die mit biblischen Angaben übereinstimmen, haben auf diese Einigung mit Gott im Herzen und Leben als den Weg des Heils gedrungen; dennoch sind nicht alle religiösen Lehren im Stande gewesen, dies so klar zu machen, daß sie im Leben ihrer Anhänger den Trennungsbegriff von Gott haben überwinden können; im Gegenteil, die Menschheit ist fortgefahren in einer Welt zu leben und zu sterben, die so durch Sünde, Unglück und Kummer verunstaltet war, daß sie zu Zeiten fast von der einzigen Macht, die zu retten und zu befreien fähig ist, verlassen zu sein schien. Dieser Glaube an die Trennung von Gott kommt vielfach von der Tatsache, daß viele Religionsformen einen persönlichen Begriff von Gott und einen persönlichen Sinn vom Menschen genährt haben. Dieser persönliche Gott ist dargestellt worden als bei weitem erhabener als der Mensch; doch ein in Gedanken festgehaltenes, darstellendes Bild von Gott entwickelt natürlich einen Begriff der Trennung, der die Annahme eines Ortes und einer Entfernung in sich schließt, Gott „dorthin“ und den Menschen „hierhin“ stellt, und dadurch natürlich den persönlich bezeichneten Menschen direkt vom persönlich dargestellten Gott entfernt. Zwei solche Personen müssen von einander getrennt sein wegen der angenommenen von einander entfernten Verkörperung.

Dieser Begriff von Gott und den Menschen wurde sicherlich von Jesus aufgehoben, als er sagte: „Ich und der Vater sind eines.“ Es ist offensichtlich so unmöglich, daß zwei getrennte Körper in einen sich vereinigen, daß kaum eine Frage wegen der Bedeutung seiner Worte aufkommen kann. Das Einssein ist ein Gedankenzustand, und in diesem Verständnis, welches Christian Science der Welt bringt, ist Gott als Geist offenbart. Die Erkenntnis Gottes als Geist befähigt den Gedanken, Gott als Allgegenwart zu unterscheiden, und dies Abwenden vom Bereich materieller Umschreibung zum Bereich jenes all-

gegenwärtigen Geistes, der alle wirkliche Existenz in sich schließt und entfaltet, fängt an, den Glauben an eine Existenz von Gott getrennt zu vernichten, indem es einen rein geistigen Zutritt zu Gott durch das offene Tor individuellen Gebets und geistiger Einigung offenbart.

Eine klare Darstellung dieses Aufgehens eines Begriffes getrennter Existenz und der wahren Auffassung des Einsseins mit Gott wird in Henry Van Dykes „Gospel for a World of Sin“ (Evangelium für eine Welt der Sünde) beschrieben. Er sagt:

„Sünde ist die Trennung des Menschen von Gott. . . Dies bezeugen die Opfer zahlloser Altäre. Die von den verborgensten Ecken der Welt aufsteigenden Bußgebete, das bebende Heimwärtswenden unzähliger Seelen aus fernen Ländern des Elends und der Einsamkeit.

„Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße!“ Beachte jedoch, — er sagt trotzdem noch: Vater!“

Diese geistige Verwandtschaft mit Gott ist der Trost aller Christen gewesen, Christian Science aber in ihrem wissenschaftlichen Eindringen in die diesbezügliche menschliche Auffassung rüttelt den Gedanken auf aus dem Glauben an die Wirklichkeit einer in irgend einer Weise getrennten Existenz und führt ihn höher als zu einer bloßen Bertröstung, zum wirklichen Sieg über den Trennungsbegriff und ihre daraus folgenden Zustände. Materielle Erziehung hat den materiellen Menschen als die Schöpfung Gottes angesehen, doch von Ihm getrennt und dazu bestimmt auf Erden zu leben, bis der Tod seine Umgebung verändern wird. Christian Science hat diese Ansicht eines materiellen Menschen und eines materiellen Weltalls als eine falsche Darstellung, eine Fälschung bloßgelegt. Die Theologie hat versucht, diesen materiellen Begriff des Menschen mit einem Gott, der Geist ist, zu vereinigen. Christian Science aber erkennt, daß die Materie in ihrer ganzen Natur unwiderruflich von Gott getrennt ist, verwirft sie gänzlich und bringt das ans Licht, was immer gewesen ist und mit Gott immer eins sein wird, — nämlich, den wirklichen, geistigen Menschen. Diese grundsätzliche Darstellung der Christian Science ist so häufig mißverstanden worden, daß es bei vielen zu der Ansicht geführt hat, Christian Science verleugne durchaus die Existenz des Menschen und des Weltalls. Sei es hier jedoch verstanden, daß Christian Science die geistige Existenz des Menschen und des Weltalls offenbart als von der Materie ge-

trennt, und unzertrennbar vom göttlichen Geist, der alles erhält und enthält, was wirklich existiert, und daß sie nur den falschen Sinn verneint, der eine Unwahrheit über den Menschen und das Weltall behauptet.

Eine Anzahl wohlbekannter Illustrationen machen diesen Unterschied zwischen dem Falschen und der wirklichen Tatsache klar und beweisen, wie durch das Verwerfen des Falschen, die Tatsache ans Licht gebracht wird. Die Augenscheinlichkeit in betreff der Bewegungen der Sonne und Erde ist nicht wahr, doch verneint diese Erkenntnis nicht die Existenz der Sonne und Erde in ihrer richtigen Beziehung zu einander. Die Aufdeckung von Falschmünzen und deren Trennung vom Geldsystem einer Nation verneint nicht die Wirklichkeit des echten Geldes. Der unwissende Glaube, daß die Summe von zwei und zwei fünf ist, macht nicht die korrekte Summe von zwei und zwei falsch. Die Verbesserung eines mißverstandenen oder verwirrten Begriffs vom Sonnensystem, einem gezehmäßigen und echten Geldkursus oder dem richtigen Verhältnis der Zahlen vernichtet wohl den Fehler und die Verwirrung, aber nicht die Dinge selbst. Ebenso vernichtet die Verbesserung der Gedanken über Gott und Menschen durch wissenschaftliche Offenbarung die Unwissenheit darüber und stellt die Wahrheit über sie fest, wie sie wirklich sind. Wir finden in der Bildungsentwicklung der Christian Science, daß der Mensch in Wirklichkeit, als Ebenbild Gottes, niemals von Gott getrennt worden war, und daß alles, was das Gegenteil behauptet, nicht zum Menschen gehört, sondern nur ein falscher Existenzbegriff ist, der sich Mensch nennt, und sich in seinen eigenen Phänomenen, nämlich, in der Materie, Sünde, Krankheit und Tod verkörpert. Ein sorgfältiges Studium des Lehrbuches der Christian Science wird jedem Schüler dies klar beweisen.

Durch die Erkenntnis, daß Christian Science nicht diese getrennte Existenzauffassung ins Reich Gottes zu bringen versucht, fängt nun der weise, ernste Schüler sogleich an, sie zurückzuweisen und zu verwerfen, damit er das Reich Gottes finde und weigert sich, auf Grund seiner Überzeugung, länger an einen von Gott getrennten Menschen zu glauben. Eine völlige Verwirklichung von dem würde solch eine vollkommene Veränderung des Bewußtseins bedeuten, daß es eine Erhebung über alle irdische Disharmonie hervorbrächte, doch ist dies nicht das Werk eines Augenblicks. Es liegt aber in unserem heutigen Bereich es gewissenhaft zu erklären und anzufangen, es uns zu ver-

gegenwärtigen. Jetzt laßt uns den Scheidepunkt vom Irrtum in Betracht ziehen. Oft bleibt der Schüler der Christian Science in einem „getrennten“ Zustand des Glaubens, indem er sich tapfer bemüht mit den mannigfachen zum Erdenreich gehörenden Übeln zu kämpfen, aber zu erkennen verfehlt, daß der zu Grunde liegende Irrtum der sterbliche Sinn ist, der eine getrennte Existenz haben zu können oder zu haben behauptet. Im Widerstreit, das ihn versuchende unharmonische Auftauchen dieses Begriffes eines getrennten Seins zu überwinden ohne die Wirklichkeit einer möglichen Trennung an und für sich zu verneinen, ist gleich der Absicht einen immergrünen Baum fällen zu wollen und niemals die Wurzel zu streichen, sondern nur die Blätter und Zweige; um die Zweige in erster Hinsicht und eventuell das Absterben aller andern Äste zu erreichen, muß man notwendig an der Wurzel arbeiten. So heißt es geistig die echte Wissenschaft wirklich anzuwenden, durch sie erreicht man die Zerstörung des fundamentalen Irrtums in dem der Baum des Bösen wächst.

Eine sorgfältige Analyse zeigt, daß jedes Argument des Bösen, das den Schüler der Christian Science angreift, erfolgreich von diesem Standpunkte aus gehandhabt werden kann. Wenn der Irrtum Furcht, Krankheit und Tod in persönlicher Erfahrung als wahr darstellen will, kann das Bewußtsein, das sich weigert, selbst für einen Augenblick von Gott getrennt zu sein, sich von solchen Zuständen fern halten. Herrscht Konfusion, Überarbeitung, Verzögerung, Reibung, Selbstsucht, Ungerechtigkeit oder Opposition in individueller Umgebung, um die so notwendige, ruhige Stunde fürs Studium, pünktliche Anwesenheit beim Gottesdienst oder Verkehr mit den höchsten und besten Einflüssen zu verhindern, so überwindet die Kenntnis, daß der Mensch nicht von Gott getrennt werden kann, noch von irgend etwas, das Gott offenbart, die unharmonischen Zustände und öffnet den Weg zur rechten Stunde und am rechten Platz. Fordern Armut, Trägheit oder Begrenzung unsere Aufmerksamkeit, so beweist der Mensch, der sich seiner Unzertrennbarkeit vom göttlichen Geist bewußt ist, im Grade seiner Erkenntnis, daß er nicht von der Fülle aller guten Dinge, mit denen Gott Seine Kinder versorgt hat, getrennt ist. Mißversteht ein Bruder unsere besten Beweggründe oder wird man versucht einen seiner Lieben im falschen Licht zu sehen, trennt ein Schimmer des Mißtrauens zwei Freunde, droht Empfindlichkeit über ein gerechtes Urteil eine Freundschaft zu brechen, oder stolziert Kritik, Ärger und

Klatscherei unter der Maske des „Aufdeckens von Irrtum“ umher, so wird eine standhaft festgehaltene Kenntnis, daß es keine Tätigkeit des Übels gibt, welche die Menschen von Gott trennen kann und folglich keine, der es gelingen kann, den Menschen von „der Offenbarung Gottes“ durch seinen Nächsten zu trennen, sicher diesen Baum böser Vermutungen mit seinen vielen unglücklichen Zweigen fällen und den unzerbrochenen Bund zwischen den Kindern Gottes offenbaren.

Wenn der Mensch, den Shakespeare als Othello darstellt, nur an der Grundwahrheit, wie sie Christian Science offenbart, festhält, in betreff der Verwandtschaft mit seinem Nächsten, in Kirchenorganisation, häuslichen Verhältnissen und Freundschaften, so kann keine Einflüsterung des Iago — des sterblichen Sinnes — ihn von allem, was ihm am teuersten und liebsten ist, trennen. Iago ist nichts weiter, als ein Typus des allgemeinen Bösen in seinen verschiedenen Formen des Neides, der Bosheit, des heimlichen Mißtrauens und Verdachts gegen den Aufrichtigen über den Aufrichtigen, und Othello ist ein solcher, der auf die falschen Dinge hört. Der klar sehende Christian Scientist, der weiß, daß der Mensch das Ebenbild Gottes ist und in Gedanken immer das vollkommene Vorbild behält, lernt, standhaft zu sein, lernt auf die Wahrheit in betreff seiner Mitmenschen zu hören und die trennenden Einflüsterungen des sterblichen Geistes zu beherrschen, ob sie in seinem eigenen Gedankenkreis oder in dem eines andern ihren Ursprung haben; und wer standhaft verweigert, sich durch irgend eine Phase des Irrtums von Gott oder seinem Mitmenschen trennen zu lassen, zertritt die Schlange aller Zeitalter. Christian Scientisten mögen wohl darüber jubeln, daß sie lernen den irrtümlichen Glauben von einer Trennung von Gott aussterben zu lassen und daß bei diesem Aussterben die Einigkeit der Kinder Gottes sichtbar wird. Der Sieg über die Lüge der Trennung bedeutet die Vernichtung alles dessen, was ein sündenbeflecktes Leben ausmacht, gebrochene Herzen schafft und was leidet, kränkelt und stirbt. Es führt den Gedanken in ein neugeborenes Verständnis des Reiches der Liebe ein, indem der Mensch mit Gott eins ist und eins mit all dem Guten, was seine Mitmenschen widerspiegeln. Und jeder Christian Scientist hat genug von diesem Weg des Heils gesehen um mit Freuden die scheinbaren Argumente einer von Gott getrennten Existenz zu verwerfen und mit dem Psalmisten auszurufen: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“

Sieg über die Trunksucht.

Von Frank Bell



Christian Science ist äußerst wirksam im Heilen der Trunksucht gewesen. Warum? Größtenteils weil Christian Science dem Trinker das in rechter Weise gibt, was er auf falsche Weise und am Ende vergeblich durch Alkohol sucht. Warum betrinken sich Männer? Die Welt sagt: wegen tausend indirekter Gründe — doch, indem wir den Gebrauch des Alkohols nach seinen unmittelbaren Folgen beurteilen, können wir direkt behaupten, daß die Männer in den meisten Fällen trinken „um sich selbst zu entrinne.“

Was fehlt denn diesem unbefriedigten „Selbst,“ dem die Sterblichen um jeden Preis, sogar in die öden Illusionen der Trunkenheit entrinne wollen? Es gibt viele Gründe im allgemeinen und zwei oder drei im besonderen, jedoch alles zusammengenommen ist es — der Sinn der Begrenzung. Ein Mann, der im nüchternen Zustand zweifellos viel Kummer gehabt hat, scheint beim Trinken fröhlich zu werden, und er trinkt, ob sich der Tatsache bewußt oder unbewußt, um seinen Kummer zu ertränken. Die Wirkung deutet auf die Ursache hin. Wieder ein anderer wird in seinem Rausche außerordentlich auf seine persönliche Tapferkeit, die Stärke und Gewandtheit seines Armes, die Schnelligkeit und Genauigkeit seiner Sehkraft eingebildet und voll Vertrauen auf seine Fähigkeit meint er prahlend „ein halbes Duzend Männer in der Stadt prügeln zu wollen.“ Er hat eine Zeitlang den Sinn der Schwäche verloren, der wahrscheinlich das Haupthindernis in seiner Laufbahn gewesen ist. Noch ein anderer tut, nachdem er eine gewisse Menge Alkohol eingenommen, als ob er unbegrenzten Reichtum besäße, ungeachtet der Tatsache, daß sein vorherrschender Gedanke über sich selber ein Glaube an finanziellen Mangel gewesen ist.

Noch viele ähnliche Beispiele könnten angeführt werden, diese jedoch sind kennzeichnend genug, um die Aufmerksamkeit auf die wirklich zugrunde liegenden Antriebe aller Formen und Grade der Trunkenheit zu lenken, nämlich des sterblichen Menschen Sehnen von dem Begriff der Begrenzung befreit zu werden, die er unwillkürlich als ungerecht, unnatürlich und ungesetzmäßig ansieht. Wenn es möglich

wäre, die geistigen Zustände des Trinkers zu ermessen und zu vergleichen, so würde wahrscheinlich entdeckt werden, daß in vielen Fällen der Grad der Betrunkenheit im Verhältnis zur individuellen Entwicklung eines verabscheuungswerten Sinnes persönlicher Unvollkommenheit steht. Diese Ansicht über die Alkoholsucht beweist hiermit, wie nutzlos es ist, den Trunkenbold vor den Folgen seiner Angewohnheit zu warnen. Wer sich damit begnügt zu glauben, daß er nicht auf die Kosten seiner Trunksucht rechnet, spricht nur von Beobachtung, nicht Erfahrung, denn der Mann, der sich betrinkt, ist gewöhnlich weder unwissend noch gleichgültig gegen die Strafe. Er weiß, was eine weitere Ausschweifung für ihn und diejenigen, die von ihm abhängig sind, bedeutet. Ja, die Furcht dieser Kenntnis mag für eine Weile der Versuchung entgegentreten, bis die drohenden Einflüsterungen einer ungewährten Lebensnotdurft — sei es Gesundheit, Reichtum, Glück, Mut, Intelligenz, Ruhm oder anderes — täglich mit erneuter Dreistigkeit kommen, daß endlich gute Vorsätze, Willenskraft, Selbstachtung und Ehre den sich ansammelnden Wirkungen schrecklicher Gedankenanschauungen unterliegen und das Opfer kehrt zu seinem Getränk zurück, willig den Preis zu zahlen für die Befriedigung seiner Sucht und das einige Stunden dauernde Vergessen.

Christian Science errettet den Menschen aus der Trunksucht und deckt die Illusionen des Trinkers, die dem Verlangen nach Vergessen zugrunde liegen, auf und zerstört sie, indem ihm bewiesen wird, daß auf Verständnis gegründete Hoffnung kein Blendwerk ist, daß das göttliche Gebot: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ kein Spott ist, daß die Übeln, deren flüchtigen Aufschub er in erzwungener Vergessenheit gesucht hat, nur im Reiche vergänglicher falscher Ansichten existierten und unwahr sind, daß Mangel und Begrenzung nur Erzeugnisse unrichtigen Denkens sind, deren Heilmittel für jeden bei der Hand ist, der willig ist, es zu empfangen.

Christian Science gibt dem Sklaven böser Gier „Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist.“ Die scheinbare Macht jener Begierde verschwindet, indem das Verständnis der Wahrheit wie sie Christian Science lehrt, den im menschlichen Bewußtsein entstandenen Glauben an Mangel (ein Nichts) aufhebt und der Mensch lernt, daß das Verlangen „sich selbst zu entrinnen“ — der falsche Sinn eines leidenden, sorgenvollen,

begrenzten Selbst — nicht sündhaft war, sondern im Gegenteil auf sein höchstes Recht hinwies; allein seine Methode war verkehrt. Sein Versuch, in halber Bewußtlosigkeit des Kaufsches Befreiung von einem Begriff der Unvollkommenheit zu finden, hob die sich bewußte Wirklichkeit und Macht des Mangels (des Nichts) nur hervor und verleugnete die Allgegenwart und Allmacht Gottes, das positive Gute. Darin lag seine Sünde und daher litt er, wenn er aus einem Kaufsches des Vergessens zu sich selbst kam und dieselbe, alte Begrenzung vorfand, nur vielleicht noch arroganter, weil er versucht hat, ihr zu entkommen. Der leidende Zustand mit dem tiefer wurzelnden Glauben, daß das alte Selbst sein wahres Selbst ist, wird sehr richtig Gewissensbisse genannt.

Der Trunkenbold, der durch geistige Erneuerung durch Christian Science umgewandelt worden ist, erfährt geistig keinen Rückfall und kann daher keine physische Rückwirkung haben. Denn es werden Wasser in seiner Wüste hin und wieder fließen und Ströme in seinem dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein — denn er ist von seinem Sinn des Verlangens sowohl als von seinem Sinn der Begrenzung geheilt worden.

Die wesentliche Lehre der Christian Science, daß Gott Alles in allem ist, ist biblisch; daher ist alles, was wirklich existiert, Gott und Seine unendliche Offenbarung. Diese biblische Einsicht erhebt die Idee von Gott weit über den früheren Sinn von Ihm und befähigt zum Nachdenken über die Unendlichkeit. Von diesem begeistertsten Standpunkt nimmt man deutlich wahr, daß der Glaube an das Böse als eine Wesenheit zur Begrenzung von Gott als das unendliche Gute führt. Daher müssen die augenscheinlichen Phänomene des Bösen, Sünde, Krankheit, Leiden und Tod genannt, als gerade das erkannt werden, was sie sind; nämlich, der Glaube an etwas, getrennt von dem Unendlichen, der Glaube, daß es etwas Entgegengesetztes gibt, etwas, das Gott zuwider handelt, trotz der biblischen Erklärung, daß Gott Alles in allem ist.

James D. Sherwood.

Heilungszeugnisse.

In dankbarer Liebe und Anerkennung für die Arbeit unserer Führerin, Mrs. Eddy, die diesem Zeitalter die Christusheilung erklärt hat, sende ich dieses Zeugnis ein. Vor mehreren Jahren, als ich im Sommer von Hause fort und an der Küste von Massachusetts war, hörte ich von Christian Science. Eine Freundin erklärte mir deren praktischen Wert im täglichen Leben und ich gewann Interesse, da ich damals sehr melancholisch war und mehrere physische Leiden hatte. Obwohl ich gesund ausfiel und mich bestrebte heiter zu sein, sah diese treue Christian Scientistin den geheimen Kummer, weshalb sie sich sehnte mir den Weg aus dieser Knechtschaft in die herrliche Freiheit eines Kindes Gottes zu zeigen, die ich bis dahin noch nicht erkannt hatte. Sie ließ mir zwei Exemplare von The Christian Science Journal und bat mich die Zeugnisse derer zu lesen, denen durch Christian Science geholfen wurde. Ich tat es und wurde viel geholfen durch alles, was ich las, und dann wurde mir das Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy zum Studieren gegeben. Wochenlang las ich und fand Trost; ich wurde von einem Leiden nach dem andern geheilt, und nach einigen Monaten begann ich die Gottesdienste zu besuchen, die in Philadelphia, in meiner Vaterstadt gehalten wurden. Dort wurde ich mit Liebe bewillkommt und ich wandte mich auf diesem für mich neuen und geliebten Pfad. Ich wurde Mitglied der Christian Science Kirche in der Stadt und im folgenden Juni genoß ich das Vorrecht als Mitglied der Mutterkirche in Boston aufgenommen zu werden, wo ich damals bei Freunden wohnte, weil meine Familie Opposition gegen Christian Science erhob, weil sie noch kein Verständnis davon erlangt hatte. Seit der Zeit haben sie aus Erfahrung die Heilung erkannt und die Liebe, die nie versagt, ist demonstriert wie immer, wenn die göttliche Liebe widerspiegelt wird.

Für die Vorträge, die Gottesdienste in den Kirchen, für das Streben derjenigen, die zu unsern Zeitschriften beitragen, und gegen alle treuen Arbeiter in Christian Science möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen. Diejenigen, welche wie ich Segnungen empfangen haben,

können wohl verstehen, welche innige Liebe ich für alle hege, die ihre Zeit dieser Arbeit zur Erhebung der Menschheit widmen. In den letzten fünf Jahren habe ich das Heilen von unzähligen Krankheiten gesehen, — einige als unheilbar betrachtet, und von den Ärzten, an welche die Patienten sich um Hilfe gewandt hatten, für unheilbar erklärt.

Alle diejenigen, welche die Heilung von diesen vielen Krankheiten erfahren haben, wissen, daß Christian Science die Wahrheit ist, welche, wie Christus Jesus, der Wegweiser uns verheißt hat, uns frei machen würde, wenn wir sie wissen, und wir wissen sie durch das Studieren der Bibel und „Science and Health,“ und indem wir nach den Lehren derselben leben. Die Wahrheit ist uns in diesem Zeitalter durch unsere geliebte Leiterin, Mrs. Eddy, in solcher Weise offenbart, daß sie von allen sich ernstlich widmenden Schülern leicht verstanden und demonstriert werden kann.

Miss Ada Virginia Hopkins, Pasadena, Cal., U. S. A.



Unsere Familie hat so viele Segnungen empfangen, seit wir zur Christian Science kamen, daß ich wenigstens eine kürzliche Demonstration berichten möchte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Vor einigen Wochen klopfte ein Fremder an die Tür meines Schulzimmers und sagte, daß meine Mutter wünschte, ich solle sogleich nach Hause kommen, denn mein kleiner vierjähriger Bruder habe sich aus Unachtsamkeit den Daumen abgeschnitten. Da die Schule doch fast aus war, so übergab ich meine Schüler einer andern Lehrerin, bat sie dieselben zu entlassen und ging heim. Als ich ungefähr zehn Minuten später unser Heim erreichte, fand ich meine Mutter im Schaukelstuhl, den kleinen Knaben auf dem Schoß, der friedlich schlief. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er in der Scheune gewesen und hatte versucht Heu mit der Futtererschneidemaschine zu schneiden, und dabei den Daumen seiner rechten Hand am zweiten Gelenk von der Hand getrennt. Da die Mutter allein war, setzte sie die getrennten Gliedmaßen mit der Hand richtig zusammen, wickelte die Hand in ein Handtuch und begann ihre Arbeit in Christian Science um für sich und das Kind die Furcht zu vernichten. Sie fragte mich, ob wir wohl einen Wundarzt rufen lassen sollten, um die Hand zu verbinden und dann unser Verständnis in Christian Science zur Heilung anwenden; doch fügte sie

schnell hinzu, daß sie es nicht über sich gewinnen könne, daß Medizin-kunst und dessen Geseze das Kind berührten; also beschloffen wir, nur Christian Science allein anzuwenden.

Die Nacht schlief der kleine Bursche über zehn Stunden ohne irgend-wie Schmerzen zu leiden. Wir hielten abwechselnd seine Hand um sie vor Schaden zu schützen. Die folgende Nacht taten wir dasselbe und hatten dasselbe Resultat. Mehrere Tage mußte jemand immer mit ihm gehen und seine Hand halten, denn er war so eifrig beim Spielen, daß er vergaß vorsichtig zu sein; aber nach der zweiten Nacht konnte Mutter seine Hand halten, während sie auch schlief. Die Heilung war so schön; er hatte keine Schmerzen nach der ersten Behandlung. Der Nagel wuchs ungestört und jetzt sind die Gelenke vollkommen geschmeidig. Nur eine kleine Narbe ist vorhanden und das Kind gebraucht den Daumen und die Hand wie vorher. Einmal hörte Mutter auf eine Einflüsterung, daß sie den Daumen vielleicht nicht richtig an die Hand gefügt habe; doch kam ihr darauf der Gedanke: „Ich habe sie nicht zusammengefügt; der göttliche Geist hat es getan und der kann keinen Fehler machen.“ Von der Zeit an schien die Furcht verschwunden zu sein.

Dies ist nur einer von den vielen Beweisen, „daß alle Dinge möglich sind bei Gott,“ und wir sind wahrlich dankbar gegen Gott und unsere geliebte Führerin, die uns das Licht der Christian Science gebracht hat.

Alice S. Ehmke, Silver Creek, N. Y., U. S. A.



Schon lange fühle ich mich verpflichtet der Welt etwas davon mit-zuteilen, was ich der Christian Science verdanke. Vor zehn Jahren, war ich nach dem Urteile der materiellen Sinne, ein sehr kranker Mann. Ich hatte Ärzte von drei verschiedenen Schulen. Einer sagte, daß ich Leberleiden hätte, der andere sagte Herzleiden und der dritte Nieren-leiden. Alle verschrieben Rezepte und ich nahm ihre Medizin gewis-senhaft ein, aber ohne Erfolg. Ich wurde ganz mutlos; doch zu der Zeit sandte eine liebe Freundin unserer Familie mir zwei Exemplare von The Christian Science Journal. Ich las dieselben wieder und wieder, namentlich die Heilberichte und fühlte, daß ich die Panacee für all mein Elend gefunden. In einigen Tagen schickte mir dieselbe Freundin „Science and Health“ und riet mir täglich zehn bis fünf-

zehn Minuten darin zu lesen. Ich tat es ihr zu Gefallen; aber ich muß gestehen, daß ich die erste Woche nur wenig davon zu begreifen schien. Manchmal schien ich jedoch einen Schimmer der Wahrheit zu erkennen, und ich setzte mein Lesen fort. Bald nachher entdeckte ich, daß mir das Rauchen nicht mehr schmeckte. Hier muß ich erwähnen, daß der Arzt, welcher meine Krankheit für Herzleiden erklärte, es dem Rauchen zugeschrieben hatte und mich dadurch so erschreckte, daß ich eine berühmte Kur durchmachte und noch drei andere Mittel gebrauchte, um es mir abzugewöhnen; jedoch schien ich nachher nur noch mehr Verlangen nach dem Rauchen zu haben. Ich fuhr fort in „Science and Health“ zu lesen und fand bald, daß die Kopfschmerzen und Rheumatismus an denen ich seit Jahren gelitten, auch verschwunden waren.

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich mich trotz dieser großen Wohltaten eine Zeitlang von Christian Science fernhalten ließ. Ich vernachlässigte meine Pflichten und begann wieder Medizin einzunehmen. Endlich bekam ich sehr schmerzhaftes Hämorrhoiden, an denen ich schon lange gelitten. Sie wurden viel schlimmer als zuvor, so daß ich zehn Tage das Bett hüten mußte. Auf den Rat eines Fremdes ließ ich einen Arzt rufen, der als Autorität für dieses Leiden angesehen wurde. Er bestand darauf, daß eine Operation vorgenommen werden müsse. Dann wurde ein anderer Arzt gerufen, und dieser sagte, daß die Operation noch denselben Abend vorgenommen werden müsse, da er sonst nichts mit dem Fall zu tun haben wolle, denn der heiße Brand sei schon eingetreten. Da der Arzt prophezeit hatte, daß der Tod mit Tagesgrauen eintreten würde, und mit meiner Furcht davor und den Schmerzen, war ich unsäglich unglücklich. Plötzlich sah ich meine Torheit ein, da ich in Christian Science gelernt hatte, daß Gott allmächtig und allgegenwärtig ist. Sogleich stand ich auf, kleidete mich an, holte alle Arzneien im Hause zusammen und warf sie weg. Meine Frau sah zu und sagte mir später, sie glaubte, ich hätte den Verstand verloren. Dann telephonierte ich an einen Heiler und bat um Behandlung in Christian Science. Mir wurde auch sogleich geholfen; ich schlief die ganze Nacht und am dritten oder vierten Tage war ich wieder an meiner Arbeit. Dies war vor mehr als zwei Jahren und seitdem habe ich keine Beschwerden gehabt.

Ich bin sehr dankbar gegen Gott, gegen Mrs. Eddy und gegen den Heiler, der so gütig und geduldig war. Weshalb sollte ich jetzt nicht

fest an die liebe Wahrheit in Christian Science glauben? Ich bete täglich, daß ich mehr vom Leben, der Wahrheit und der Liebe lernen möge.

Milton A. Free, Omaha, Neb., U. S. A.



Letzten November war es drei Jahre her, als ich durch Christian Science geheilt wurde, nachdem alle andere Hoffnung verloren war. Ich flüsterte mit schwacher Stimme, daß der alte Mann, der von Christian Science gesprochen hatte, doch vielleicht nicht so verrückt sei, wie wir glaubten, und wenn die Medizinkunst mir nur noch eine kurze Frist zu leben geben könne, nachdem sie alles verschrieben, was die Schmerzen lindern möchte, so könnte Christian Science mir doch auch nicht schaden, falls sie nicht helfen sollte. Ich hatte ein wenig in „Science and Health“ gelesen, hatte jedoch nur so viel begriffen, daß ein „Heiler“ darin erwähnt war. Also, fremd und freundlos wie wir waren, schrieben wir einige Worte an einen Heiler der Christian Science, beschrieben ihm meine gefährliche Krankheit und bekannten frei, daß wir unfähig seien unsere täglichen Bedürfnisse zu befriedigen und ihm daher kein Geld anbieten könnten. Wir fragten an, ob ein Heiler unter solchen Umständen einer Bedürftigen helfen könne und wolle.

Hilfe kam, und ich wurde bald fast gänzlich von all meinen physischen Leiden geheilt, wenigstens war ich frei von Schmerzen, — soviel ich mich erinnere, zum ersten Mal in meinem Leben. Seitdem bin ich nur einmal krank im Bett gewesen, und dann nur wenige Stunden bis die Wahrheit für mich vergegenwärtigt war. Für mich ist so sehr viel in Christian Science getan worden, daß ich noch nie Zeugnis abgegeben habe, weil es unglaublich scheinen würde; außerdem ist es so viel, daß ich nicht alles erzählen kann. Heute genoß ich zum ersten Mal das Vorrecht einen Vortrag über Christian Science zu hören, und ich fühle, daß ich wenigstens so viel Erkenntlichkeit zeigen sollte, daß ich hier meiner Dankbarkeit gegen Gott und gegen Mrs. Eddy Ausdruck gebe. Krankheit hat schon viel an Wirklichkeit für mich verloren, aber in meinem Beruf als Schauspielerin, wodurch ich fortwährend auf der Reise bin und vielleicht die schwierigste Seite vom Leben sehe, weil man weniger vor den Blicken Fremder geschützt ist, so scheint es mir, daß Sünde am schwersten zu überwinden ist, und ich

sehe klar ein, daß eine ernstere Weihe und Läuterung unsererseits erforderlich ist, ehe wir die Wahrheit für unsern Bruder vergegenwärtigen können.

Mrs. J at J am, New York, N. Y., U. S. A.



Durch die Behandlung meiner Schwester in Christian Science wurde ich aufmerksam darauf und da ich immer an Kopf- und Genickschmerzen litt, ließ ich mich auch behandeln. Die Schmerzen haben sich bald gelegt und auch meine Augen besserten sich. Ich lese und nähe jetzt trotz meiner fünfundsachtzig Jahre ohne Brille, die ich früher immer benutzen mußte. Die Gottesdienste und Versammlungen besuche ich regelmäßig, denn ich habe gelernt, daß Wind und Wetter mir nicht schaden können. Ich bin Gott und unserer lieben Führerin, Mrs. Eddy sehr dankbar.

Frau Luise Haack, Berlin, Deutschland.



Mit meinem Herzen voll Glück und Frieden und Liebe für Gott und unsere Führerin, Mrs. Eddy, füge ich dankbar mein Zeugnis den Tausenden bei, die schon von denen abgegeben wurden, die von einem Leben des Leidens und Kummers und Sünde in das herrliche Licht der Erkenntnis der Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit unseres Vater-Mutter Gott erhoben wurden.

Ich begann das Studium der Christian Science nicht meiner eigenen persönlichen Heilung wegen, sondern weil ich erkannte, daß deren Lehren absolut vernunftgemäß, logisch und schön sind; und ich kann aufrichtig sagen, daß ich während der drittehalb Jahre in denen ich studiert und mein Bestes versucht habe, nach den Regeln zu leben, die uns so wunderbar und liebevoll von Mrs. Eddy in „Science and Health with Key to the Scriptures“ gegeben sind, in besserer Gesundheit gewesen bin als jahrelang vorher. Während ich früher an Verdauungsschwäche gelitten hatte, wodurch ich sehr schwach wurde und häufig schmerzhaft Anfälle hatte, sind die Schmerzen auch nicht einmal wieder gekommen und ich kann alles essen ohne Furcht vor üblen Folgen; außerdem fühle ich mich im ganzen in jeder Hinsicht wohler und kräftiger.

Während dieser Zeit haben weder mein Mann, ich, noch unser

kleines Mädchen irgendwelche materielle Mittel angewandt; in der That, wir beseitigten alle Medizin, die wir noch hatten, als wir beschlossen uns auf die Wahrheit und auf Wahrheit allein zu verlassen um uns frei zu machen, und wir haben niemals Ursache gehabt, es zu bereuen. Bei uns sind Masern, Windpocken und ein allem Anscheine nach heftiger Anfall von Hexenschuß, auch Erkältungen geheilt worden. Alle wurden schnell und sicher durch die Macht der Wahrheit überwunden.

Ich danke Gott demütig für alle Seine Segnungen, die mir und meinen Lieben zu teil wurden, und für Seine große Liebe für die Menschheit, indem Er uns unsere liebe Führerin Mrs. Eddy gegeben hat, deren wunderbares kleines Buch sich als eine Quelle des Segens in der praktischen Hilfe für Tausende leidende und sündige Männer und Frauen erwiesen hat und noch erweist.

Grace M. Frederiksen, London, England.



Mut, Fleiß und ehrliche Dankbarkeit bewegen mich, wenigstens in geringem Maße die Segnungen anzuerkennen, die mir durch die Auffassung, die ich von Christian Science erlangt habe, zu teil wurden. Als vor vielen Jahren meine Mutter einige Kenntnis von Christian Science erlangte, wurde meine Gesundheit besser und unter anderem verschwanden Malaria und Wechselfieber. Das waren Pioniertage hier und wir hatten einige Versammlungen in unserem Hause. Ich verschmähte sie dann, doch sehe ich jetzt ein, daß sie mich zur selben Zeit mit Wohlthaten segneten.

In 1895, nachdem ich seit Jahren jeden Sommer ins Ausland oder in die Berge reiste, um dem Heusieber zu entgehen, ging ich in einem jämmerlichen Zustand zu einem Heiler und empfand fast augenblicklich Linderung. Seitdem bin ich von vielen Gebrechen geheilt worden, unter anderem von diphtheritischem Halsweh, — wenigstens schien es für mich und Familie das zu sein; — von einem eiterigen Zustand in meinem Weisheitszahn, hervortretende Hämorrhoiden und viele namenlose Leiden. Auch habe ich andern geholfen, wenn ich dazu aufgefordert wurde, durch die Erkenntnis des göttlichen Prinzips, der erlösenden Liebe, offenbart in „Science and Health with Key to the Scriptures“ von unserer verehrten Führerin, Mrs. Eddy, die ich schließlich lieben und hochschätzen gelernt habe und der

ich die tiefste Dankbarkeit schulde für die Kämpfe, die sie in der Sache der Christian Science erfochten und gewonnen hat. Ich möchte ihr besonders meine Dankbarkeit ausdrücken für die wunderbare heilende Botschaft an die Kirche zu Concord. Außer meiner physischen Heilung bin ich von einer gönnerhaften Haltung gegen Religion und einer ungeheuren Dummheit und Unwissenheit über das Thema zur Andacht und Begeisterung bekehrt, und dies ist für mich von größerer Bedeutung als alles andere. Es entwickelt in mir Charakter und Fähigkeit zur Arbeit und erfüllt mein Leben mit Möglichkeiten und Bestrebungen, die immer edler und besser werden. Ich bin allen Arbeitern in der großen Sache demütig dankbar für alles, was sie für mich getan haben und noch tun, und für andere, die der Wahrheit bedürfen, welche frei macht.

Charles G. Baldwin, Baltimore, Md., U. S. A.



Meine erste Einsicht in Christian Science gewann ich als ein Freund mich hat „Science and Health“ zu lesen. Ich verschaffte mir ein Exemplar und las eines Abends, und während ich las, kam ein so merkwürdiges Gefühl über mich, daß ich es schwerlich beschreiben kann. Ich glaube, das war mein erster Schritt in Christian Science. Seitdem habe ich das Buch fast jeden Tag gelesen und möchte nicht ohne dasselbe sein. Ich rauchte viel und trank nur zu gern geistige Getränke, doch habe ich seitdem nach beiden kein Verlangen. Ich habe die Cigarren garnicht entbehrt und früher hätte man schwerlich jemand finden können, der lieber rauchte als ich. Ich hatte seit Jahren sehr an Heufieber gelitten, doch blieb der gewöhnliche Anfall aus. Alle diese Wohltaten empfing ich durch das Lesen von „Science and Health“ und wenn kein anderes Exemplar zu haben wäre, so könnte man dieses für kein Geld von mir kaufen.

Wir können unsere Führerin nicht zu sehr ehren, die das Werkzeug dieser Wahrheit ist, wodurch wir alle gesegnet werden können. Worte können meine Dankbarkeit nicht ausdrücken für die Hilfe, die ich empfangen.

F. D. Lyons, Minneapolis, Minn., U. S. A.

Redaktionelles.

Einweihung in Pittsburg.



Bei der Einweihung des neuen Kirchengebäudes in Pittsburg fand folgender Briefwechsel zwischen unserer Führerin und der Kirche statt:

Pittsburg, Pa., 3. April, 1905.

Rev. Mary Baker G. Eddy,

Pleasant View, Concord, N. H.

Geliebte Führerin: Ihre Nachfolger vom fernen Ende des „Keystone Staates“ bitten um einige Worte Ihrer Beglückwünschung zur Einweihung ihres neuen Kirchengebäudes am 9. April in Pittsburg; das erste Kirchengebäude von Christian Scientisten im Staate Pennsylvania errichtet.

Erste Kirche Christi, des Scientisten,
N. E. Pierpoint, Sekretär.

Mrs. Eddy's Antwort.

Pleasant View, Concord, N. H., 5. April, 1905.

Erste Kirche Christi, des Scientisten, Pittsburg, Pa.

Geliebte Brüder: Meine Glückwünsche zur Errichtung des ersten Gebäudes, das unserem Glauben im „Keystone Staat“ entstanden ist, einem Staat, dessen Hauptstadt die „Stadt der brüderlichen Liebe“ genannt wird. Möge diese teure streitbare Kirche meine herzlich gemeinten Ratschläge in den folgenden Sätzen der heiligen Schrift annehmen — ein Vermächtnis für Kirche und Staat:

„Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören; langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn.“ „Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muts Herr ist, denn der Städte gewinnet.“ „Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.“ „Aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“ „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ „Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr [wir sollen] sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; . . . welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräute, da er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.“ „Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset.“

Die Ihrige in Christo

Mary Baker Eddy.

Pittsburg, Pa., 9. April, 1905.

Rev. Mary Baker Eddy,

Pleasant View, Concord, N. H.

Geliebte Führerin: Ihr liebevoller Gruß und weiser Rat hat unsere Gedanken über die Betrachtung des materiellen Gebäudes erhoben. Ihre Worte fordern uns auf, in uns zu schauen, für die Einweihung und Weihe zu streben, die ganz Gott angehört, den Tempel aufzubauen, „der nicht mit Händen gemacht,“ dessen Grundstein Christus ist.

Mit Freude danken wir Ihnen und beten inbrünstig, daß die tiefe Bedeutung dieses Umstandes dauernd Eindruck mache auf alle, die das Vorrecht genießen an dieser Demonstration der Liebe und Einheit teilzunehmen.

Dankbar

Ihre Nachfolger

Erste Kirche Christi, des Scientisten, in Pittsburg, Pa.

Unter anderen Pflichten muß The Christian Science Publishing Society die Berechtigung der Kirchen und Gesellschaften beurteilen, die ihre Gottesdienste in dem offiziellen Organ der Gemeinschaft anzeigen wollen und so als Bestandteil der Kirche Christi, des Scientisten identifiziert werden. Die, welche diese Pflicht zu erfüllen haben, finden häufig Hindernisse in ihrer Arbeit wegen der nachlässigen Methoden und Mangel an richtiger Organisation in einigen der kleineren Kirchen und Gesellschaften. Einige dieser kleineren Gemeinden sind wirklich unorganisch, andere haben nicht durchdachte und unvollkommene Organisationsformen und daher ist die Aufgabe die Berechtigung ihrer Ansprüche zu offizieller Anerkennung zu bestimmen, häufig recht schwierig. In einigen Orten hat manchmal nur jemand „die Aufsicht“ darüber; sie halten keine Vorlesewahl ab, sie besitzen keine Maßregel zur Aufnahme zutrittsfähiger Personen, keine Liste der Mitglieder und keine bestimmten Anordnungen zur Ordnung ihrer Finanzen. Alle diese Verschümnisse und Unordnungen bewirken gewöhnlich unzufriedene Zustände, die unserer Sache schaden und sie in ihrem wohlberechtigten Wachstum hindern.

Wir glauben, daß jede kleine Gesellschaft Arbeiter, die zusammen kommen und Gottesdienste halten, hoffen, daß sie sich als Kernpunkt einer großen und blühenden Kirche erweisen, und in den meisten Fällen geht diese Hoffnung in Erfüllung. Daher ist es weise, einen Grund zu legen, der eine fortschrittliche und wachsende Organisation

unterstützen wird. Dies bedeutet nicht, daß „wo zween oder drei . . . in Seinem Namen“ versammelt sind, daß sie eine Organisation bilden sollten, die den Bedürfnissen einer Kirche von mehreren hundert Mitgliedern entspricht, jedoch sollte die Anordnung genau sein und solche Regeln enthalten, die regelrechte geschäftliche Verhandlungen bezwecken, der Gesellschaft Wachstum gewähren und die Rechte der einzelnen Mitglieder beschützen. Wenn die ersten Schritte richtig unternommen werden, so wird viel Reibung und Mißverständnis verhütet. In vielen Orten ist es nur Mangel an Kenntnis, wenn Verwirrung herrscht.

Kurz gefaßt, sind die Hauptsachen: 1. Eine Gesellschaft, die nicht im Widerspruch mit dem Gesetze des Staates ist, wodurch die Bildung und das Verhalten religiöser Gesellschaften regiert werden. 2. Regeln oder Statuten, die sich nach den Anforderungen des Staatsgesetzes richten, und welche die Wahl neuer Mitglieder zulassen, die Entlassung der Mitglieder, die Wahl der Vorleser und anderer nötiger Beamten, ferner, für das Halten der regulären und außerordentlichen Versammlungen. Je einfacher diese Regeln sind und je weniger Regeln sie haben, desto besser ist es für die Gesellschaft, doch sollte dies nicht zu der Ansicht führen, daß wir irgend etwas Unbestimmtes oder Unvollkommenes verteidigen wollen. Wenn die Gesellschaft an Mitgliedschaft und Bedeutung zunimmt, können andere Regeln hinzugefügt werden, doch sollten sie nur derart sein, wie das Wachstum der Organisation es verlangt, und um die Angelegenheiten der Verwaltung der Gesellschaft zu vereinfachen und nicht eine verwickelte und lästige Gesetzgebung des Verfahrens zu gründen. 3. Eine vollständige und fehlerlose Liste der Mitgliedschaft; ein leserliches und richtiges Verzeichnis der Verhandlungen der Gesellschaft in ihren geschäftlichen Versammlungen und ein strenges Befolgen der Regeln und Statuten, besonders derjenigen in Bezug auf die Wahl der Beamten. Wir wissen natürlich, daß die Regeln und Statuten an und für sich nicht eine Kirche Christi, des Scientisten bilden, doch wenn sie bestimmt und hinlänglich sind und in beiden, dem Geiste und Buchstaben befolgt werden, so dienen sie sicherlich zur Förderung der Harmonie und gereichen so zur Wirksamkeit und Wohlfahrt der Kirche sowohl als zum Frieden und Glück der einzelnen Mitglieder.

Da wir das Thema der Kirchenorganisationen behandeln, kann es nicht schaden, wenn wir hier wiederholen, daß eine große Anzahl

schwacher und sich abmühender Kirchen, deren Mitglieder nicht die Kranken heilen und keinen andern sichtbaren Beweis von der Wirksamkeit von unseres Meisters Evangelium geben, unsere Sache nicht unterstützen, sondern sie sind sogar ein Element der Schwachheit. Wir raten daher den Christian Scientisten konservativ bei der Gründung von Zweigkirchen und Gesellschaften zu sein. Ungeachtet der scheinbar widersinnigen Behauptung dieser Aussage, glauben wir, daß mehr und bessere Kirchen durch das Heilen der Kranken gegründet sind als dadurch, daß man eine Halle mietet und öffentlich Gottesdienste hält, wenn wenig oder keine Heilungen bewirkt werden.

Archibald McVellan.

Der Rat des Apostels Paulus, den er den Ephesern gab, die Zeit auszukaufen, denn es sei böse Zeit, sollte von allen wohl bedacht werden. Um unsere Zeit auszukaufen, müssen wir sie am vorteilhaftesten verwenden; deshalb dürfen wir uns wohl fragen, wie viele dieser scheinbar so leichten Verpflichtung nachkommen, eine Verpflichtung, die unstreitig von allen erfüllt werden sollte. Wenn man z. B. auf die zahllosen Fälle hinweist, in denen Männer, die kein anderes Kapital als nur ihre Zeit ihr eigen nannten, sich große Gelehrsamkeit und Reichtum erworben haben, die sich in einem Zeitraum von wenigen Jahren solche irdischen Besitztümer erworben haben, die andere von ihren sich seit Generationen plagenden und Schätze sammelnden Vorfahren ererbt. Obschon diese Tatsache allgemein bekannt ist, hört man erstaunlich oft sagen: „Ich habe nicht die Mittel, dieses oder das zu tun,“ und vielleicht noch häufiger: „Ich habe keine Zeit.“

Offenbar haben diejenigen, die sich selber Reichtum und Gelehrsamkeit erworben haben, den unberechenbaren Wert der Zeit zu würdigen gewußt. Auch müssen sie von einem bestimmten Vorhaben beseelt worden sein, das sie beständig im Auge behielten. Ob die Errungenschaft von Reichtum und Ruhm als befriedigende Belohnung für eine Lebensarbeit erachtet wird, ist hier nicht die Frage. Die Sache ist die: daß irdische Güter von denen erworben werden können, die ihre Zeit und Energie deren Erwerb widmen; diese Aufgabe ist nicht länger problematisch.

In Christian Science lernen wir, daß es in Wirklichkeit nur ein Gutes gibt; nämlich, das geistige Sein. Dies ist nicht nur Theorie

für diejenigen, die deren volle, tiefe Bedeutung fassen, es ist eine beweisbare Wahrheit, unterstützt von dem Beweis eines veränderten Bewußtseins, ein Bewußtsein, das bald eine gleiche Veränderung in Zuständen bewirkt. Es ersetzt Krankheit und Disharmonie durch Gesundheit und Harmonie und ist das Geheimnis zum Erfolg, das unser Meister in den folgenden Worten ausdrückt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Seine Regel hat keinen Raum für die Zwietracht des Geizes noch für Grundlage zur Unehrllichkeit. Die lautere Aussage, daß denen alles „zufallen“ soll, die „am ersten“ nach den Dingen des Geistes, Gottes trachten, ist endgültige Autorität. Jedoch trotz derer freigebigen Vorsorge für des Menschen Bedürfnis findet man, daß Menschen sich beständig durch die Täuschung betrügen, daß sie wenig oder keine Zeit für geistige Dinge haben. Verzögerung ist sehr passend Zeitvergeudung genannt und ist eine arglistige Zeitvergeudung, denn unter deren bösem Einfluß werden die Sterblichen mißleitet zu glauben, daß es nicht nötig sei, nach dem Reiche Gottes zuerst zu trachten und sie finden sich bald verwirrt und verarmt, sogar in den Verhältnissen ihrer irdischen Angelegenheiten. Wenn geistige Wirklichkeit wegen der Bedeutsamkeit zuerst kommt, — und die Christian Scientisten wissen es, — so muß sie auch in der Zeitordnung zuerst kommen. Die Zeit ist nur vergeudet, wenn man eine Verpflichtung übernimmt ohne einen klaren Sinn von der Forderung der göttlichen Intelligenz, die Quelle der Kraft und Schnelligkeit sowie Energie und Ausdauer, die Ausdauer, welche den Gedanken bis ans Ende jedes Problems versorgt.

Unseren ersten und besten Dienst Gott zu weihen, bedeutet durchaus nicht, daß Pflichten vernachlässigt werden sollen, welche die gegenwärtigen Umstände auferlegen. Im Gegenteil, wir können unsere Treue gegen die Wahrheit am besten durch treue und einsichtsvolle Verrichtung jeder rechtmäßigen Arbeit beweisen. Wenn der Gedanke sich in allem, was wir unternehmen, zuerst zu Gott erhebt, so erfolgt eine herrliche Erleuchtung. Keine Zeit wird dann durch unrechtes Denken vergeudet, wenn wir mit der göttlichen Intelligenz kommunizieren, und alle auf diese Weise unternommene Arbeit besitzt den Stempel der Erhabenheit und verheißt noch größere Errungenschaften.

Mit dem wahren Sinn von Zeit und Dienst scheint die Zeit nicht länger „böse“ sondern gut, und verschafft uns die Gelegenheit, den

göttlichen Geist zu erkennen und Frieden haben, während wir die Zeit vom nutzlosen Bemühen auslaufen und mit dem Weisen lernen, daß „der Segen des Herrn reich macht ohne Mühe.“

Annie M. Knott.

Der Aufruf des Apostels Paulus im zweiten Brief an die Römer: „Verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes,“ hat in der allgemein angenommenen Theologie in etymologischer Deutung zu der Anschauung Anlaß gegeben, daß die Erneuerung, die Wiedergeburt ein Verfahren sei, in welchem der alte Mensch einfach gereinigt und neu gekleidet ist; die Form, Erscheinung, Umstände und Tätigkeiten sind alle neu, doch der wesentliche Bestandteil bleibt. Was „in Sünden empfangen und geboren wurde,“ ist rein und Christusgleich gemacht; der verstockte Sünder ist in ein Kind Gottes verwandelt!

Dieser gewöhnlich gehegte Glaube löst sich in der einfachen Behauptung auf, daß das Böse zum Guten umgestaltet werden kann, und der selbstzufriedene Materialist drückt sich in ähnlicher Weise aus. Er sagt: „Das Böse ist gut im Entstehen,“ es gehört zum Lauf der Dinge, in dem kein absoluter Wert ist, sondern nur beziehungsweise und in dem jeder Faktor seinen nötigen Platz und Verrichtung hat. Der christliche Gläubige sieht ein, daß die Logik der Stellung des Materialisten das Aufgeben moralischer Unterscheidungen verlangt, und er mag lebhaft dagegen protestieren, und doch, wenn dem Menschen die Fähigkeit zu sündigen von seinem Schöpfer verliehen wurde, so muß diese Fähigkeit natürlich sein, d. h., sie muß zur göttlichen Ordnung gehören. Ferner, wenn der Widerstand gegen die Sünde und das schließliche Entrinnen von derselben zum Charakter erforderlich ist und eine hohe, edle Sorte Menschen zu stande bringt, welche, wie wir gelehrt wurden, in keiner andern Weise erworben werden kann, dann hat das Böse sicherlich nicht weniger einen nötigen Platz im Gesichtskreis des Gläubigen als im Gesichtskreis des Materialisten, und in dieser Hinsicht gehören sie rechtmäßig zur selben Klasse.

Das Studium der Lehren des Apostels Paulus zeigt deutlich, daß „Erneuerung“ die Verwirklichung der geistigen Menschheit in Christo meint, welche nicht nur das völlige Gegenteil vom alten Menschen in Charakter und Betragen darstellt, sondern ganz verschieden ist, die

Veränderung wird nicht durch die Erneuerung des „alten Menschen“ bewirkt, sondern durch seine Ausstoßung. Er hebt den Gedanken wiederholt nachdrücklich hervor, daß im „fleischlichen Menschen“ nichts Gutes ist, und daß nichts Gutes aus ihm gemacht werden kann, daß er verleugnet, „abgelegt“ werden muß, und daß wir uns ganz von ihm trennen müssen; und in diesem allen befolgt er durchaus die Lehre des Meisters und der Propheten, daß das Böse in jeder Beziehung, Richtung und Grad „ein Greuel vor Gott“ ist, das er weder brauchen noch dulden kann.

Die menschliche Einwilligung zu dieser Beimischung von Gut und Böse ist die, „verbotene Frucht“ aus Eden, dessen Genuß unaussprechlichen Kummer und Verlust zur Folge hatte, und das Ergebnis dieser falschen Auffassung von der Bedeutung der „Erneuerung“ wie Paulus das Wort anwendet, rechtfertigt völlig die kummervollen Prophezeiungen der ersten Chronisten; der Irrtum ist so wesentlich und bestimmend um Unordnung und folglich Krankheit in jedes Gebiet des menschlichen Denkens und der Erfahrung zu bringen.

Im Gegensatz zu dieser religiösen Lehre, die seit Jahrhunderten geherrscht hat, stellt Christian Science die unzweifelhafte Behauptung auf, daß es keine Umwandlung des Bösen ins Gute, des Irrtums in Wahrheit gibt, daß es so unmöglich ist zu denken, daß eine Beschaffenheit oder ein Charakterzug des Menschen der Sünde beibehalten werden und dem Menschen des Geistes einverleibt werden kann, als zu denken, daß Finsternis in Licht, oder ein wahrscheinlicher Trugschluß in eine beweisbare Wahrheit verwandelt werden kann. Wenn wir geglaubt haben, daß eine krumme Linie die kürzeste Entfernung zwischen zwei Punkten ist, sind wir genötigt diesen Glauben vollständig aufzugeben, wenn wir durch mathematischen Prozeß oder tatsächliche Messung begreifen, daß dies durch eine gerade Linie bezeichnet wird. Es ist eine falsche Ansicht, die ihren Platz in einem unaufgeklärten Bewußtsein behauptet hat — das ist alles. Vom richtigen Bewußtsein ist sie völlig und für immer ausgeschlossen. Desgleichen ist in der Lehre der Christian Science, das Ausbessern des Bösen so, daß es ein Teil des Guten wird — die Verfertigung eines Restes vom alten Selbst ins neue — ganz abgeleugnet und verworfen und aus dem wesentlichen Grunde, weil Gott, das Gute, Alles in allem ist und deshalb für das geistige Bewußtsein kein Böses existiert, noch existiert hat.

In unserem Erwachen zur Wahrheit erzeugt das Entlarven des Irrtums einen Sinn von Gut und Böse, welcher zu der Auffassung leitet, daß das Universum und der Mensch eine dualistische Natur besitze, — diese Ansicht wird im allgemeinen von denen angenommen, dessen Glaubensbekenntnis die Existenz des einen Gottes bestätigt, welcher die alleinige Ursache und der Schöpfer ist. Der Sinn dieser Zweiheit und des folglichen Ringens, das so ausgezeichnet im siebten Brief des Paulus an die Römer beschrieben ist, folgt der Untätigkeit und Vertiefung in Irrtum, im Gegensatz zu demselben ist es ein „verbesserter Glaube,“ doch er muß verschwinden und für immer verschwinden, bevor Jesu Gebet zur Einsetzung des wahren geistigen Bewußtseins „daß sie eines seien, gleichwie wir“ verwirklicht werden kann. Die Idee, daß Gottes Mensch mit einer dualistischen Natur und Fähigkeit ausgestattet sei, beweist sich als unmöglich durch die Unendlichkeit Gottes und Seiner Offenbarung, und ist fernerhin durch die Tatsache verneint, daß wir in dem Maße, in dem wir den Geist besitzen, der in Christo Jesu war, das Böse vom Bewußtsein verschwindet. Offenbar hat für denjenigen, der nichts Böses kennt, das Böse kein Dasein. Es ist ein falscher Sinn, der keine Verwandtschaft mit dem Guten, nicht einmal Widerstand dagegen besitzt.

Der Begriff dieser lebendigen Wahrheit bewirkt wahrlich eine Erneuerung; nämlich, in unserem Bewußtsein die Erscheinung des Christusmenschen, „der von keiner Sünde wußte,“ und in dessen argloser Gegenwart das Böse mit seinen Ansprüchen auf Ansehen und Macht verschwindet. Dies ist die Erneuerung unseres Sinnes in Christo Jesu, durch Christian Science.

John B. Willis.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingelandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.



Lektion zum Dankagungstag.

Thema : Dankagung.

Goldener Text: „Denn der Herr tröstet Zion, er tröstet alle ihre Wästen, und machet ihre Wäste wie Eben und ihr dürres Land wie den Garten des Herrn, daß man Bäume und Freude drinnen findet, Dank und Lobgesang.“ Jesaja, 61: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Psalmen 95: 1-7; 100.

1. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Felses!
 2. Raffet uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen!
 3. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter.
 4. Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist, und die Höhen der Berge sind auch sein.
 5. Denn sein ist das Meer, und Er hat's gemacht; und seine Hände haben das Trockne bereitet.
 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
 7. Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
1. Jauchzet dem Herrn, alle Welt!
 2. Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
 3. Erkennt, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.
 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!
 5. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen dem Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Seite des Anfangs der Zeile. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlusssätze ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 23ste Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 23ste sind.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

Die Bibel,	I.
3. Mose, 22: 29, 32, 33;	„Science and Health,“
2. Chronika, 29: 30, 31;	3—21;
Psaln 26: 6, 7;	209—31 bis 1 auf nächster Seite;
Lukas, 10: 21.	262—1 bis 5;
	487—27 bis 1 auf nächster Seite;
	288—11 bis 16;
	446—18.
	II.
Esprüche, 15: 8;	14—31 bis 13 auf nächster Seite;
Matthäus, 6: 6—8;	9—3;
Philipp, 4: 6;	11—26;
1. Theſſaloniker, 5: 16—18.	16—21.
	III.
Pſalm 107: 8, 9, 22;	495—3 bis 14;
Matthäus, 15: 29—31;	368—16;
Epheſer, 3: 20, 21.	26—19;
	55—15 bis 21.
	IV.
Pſalm 81: 11;	530—5;
Maleachi, 3: 10, 11;	62—22;
Matthäus, 6: 31—33;	206—15;
2. Korinther, 9: 8—11.	461—1 bis 4;
	442—25.
	V.
Römer, 4: 8.	568—24 bis 30;
Koloſſer, 2: 6, 7;	450—19;
Ebräer, 13: 20, 21;	289—2;
Offenbarung, 2: 17.	242—9;
	43—27.
	VI.
Pſalm 118: 17, 19;	302—3, 4;
Jeremia, 30: 18, 19;	98—32;
Johannes, 14: 1, 2, 19;	305—23 bis 27;
Offenbarung, 7: 9, 12.	428—22;
	90—24 bis 27.

3. Dezember, 1905.

Thema: Gott, der Erhalter des Menschen.

Goldener Text: „Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“ Jesaja, 54: 10.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Jeremia, 31: 1, 2, 6-9, 29-37.

1. Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
2. So spricht der Herr: Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zeucht hin zu seiner Ruhe.
6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laßt uns hinaufgehen gen Zion zu dem Herrn, unserm Gotte!
7. Denn also spricht der Herr: Ruft über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heiden; ruft laut, rühmet und spricht: Herr, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel!
8. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde, beide, Blinde und Lahme, Schwangere und Kindbetterinnen, daß sie in großen Haufen wieder hierher kommen sollen.
9. Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten an den Wasserbächen auf schlichtem Wege, daß sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborener Sohn.
29. Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge gegessen und der Kinder Zähne sind stumpf worden,
30. sondern ein jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben; und welcher Mensch Herlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden.
31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.
32. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und Ich sie zwingen mußte, spricht der Herr;
33. sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.
34. Und wird keiner den anderen, noch ein Bruder den anderen lehren und sagen: „Erlenne den Herrn,“ sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.
35. So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Licht giebt und den Mond und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen; Herr Zebaoth ist sein Name;
36. Wenn solche Ordnungen vergehen vor mir, spricht der Herr, so soll auch aufhören der Same Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sei ewiglich.
37. So spricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann messen, und den Grund der Erde erforschen, so will Ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um alles, das sie thun, spricht der Herr.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
2. Mose, 15: 26 (nicht die ersten zwei Worte);		243—4 bis 13; 342—21;
Job, 33: 14, 18—20, 23—26;		391—6, 28 bis 31;
Apostelgeschichte, 10: 36, 38.		573—28.
	II.	
Jesaja, 63: 7, 9;		552—22 bis 24;
Jeremia, 31: 13, 25;		536—24;
Jephanja, 3: 17—19;		304—9;
Johannes, 16: 6, 7, 22.		78—28; 366—1.
	III.	
2. Petrus, 1: 2—4;		407—7 bis 9, 18;
Römer, 8: 19—21;		406—11 bis 16;
Galater, 1: 3, 4.		253—25; 339—1.
	IV.	
Jeremia, 15: 19, 21;		568—1 bis 5;
Jesaja, 49: 24, 25;		116—11;
Psaln 44: 5, 7, 8;		401—3;
Lukas, 1: 68, 72—75;		234—9 bis 12;
Lukas, 10: 19.		266—12.
	V.	
3. Mose, 26: 3—5;		15—25 bis 30;
Psaln 67: 6, 7;		442—25;
Hesekiel, 34: 26, 27;		247—20;
1. Thessalonicher, 4: 1, 12.		518—15 bis 21.
	VI.	
Psaln 68: 20, 21;		250—30;
Psaln 33: 18, 19;		44—5 bis 10;
Sprüche, 10: 2;		45—16;
Apostelgeschichte, 2: 22—24;		426—23;
Koloffter, 3: 4.		429—31 bis 9 auf nächster Seite.

10. Dezember, 1905.

Thema: Ist das Universum, mit Inbegriff des Menschen, durch atomische Macht entfaltet?

Goldener Text: „Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht; suchet sein Antlitz allewege; gedenket seiner Wunderwerke, die er gethan hat, seiner Wunder und der Gerichte seines Mundes.“— Psalm 106: 4, 5.

Abwechselndes Zusammenlesen:— Sabat, 3: 2-4, 6, 8, 10, 11, 13, 17-19.

2. Herr, ich habe dein Gerücht gehört, daß ich mich entfesse. Herr, mache dein Werk lebendig mitten in den Jahren, und laß es kundwerden mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so denke der Barmherzigkeit.
3. Gott kam vom Mittage, und der Heilige vom Gebirge Pharan. Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde voll.
4. Sein Glanz war wie Licht; Strahlen gingen von seinen Händen; darinnen war verborgen seine Macht.
6. Er stund und maß die Erde, er schaute und machte beben die Heiden, daß zerschmetterten wurden die Berge, die von alters her stund, und sich bücken mußten die ewigen Hügel, da er wie vor alters einherzog.
8. Warest du nicht zornig, Herr, in der Flut, und dein Grimm in den Wassern, und dein Zorn im Meer, da du auf deinen Rossen rittest, und deine Wagen den Sieg behielten?
10. Die Berge sahen dich, und ihnen ward bange; der Wasserstrom fuhr dahin, die Tiefe ließ sich hören, die Höhe hub die Hände auf.
11. Sonne und Mond stunden still. Deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin, und deine Speere mit Blicken des Blühes.
13. Du zogest aus, deinem Volk zu helfen, zu helfen deinem Gesalbten; du zerschmettertest das Haupt im Hause des Gottlosen, und entblütest die Grundfeste bis an den Hals.
17. Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken; die Arbeit am Ölbaum fehlet, und die Äcker bringen keine Nahrung; und Schafe werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Kinder in den Ställen sein.
18. Aber ich will mich freuen des Herrn, und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.
19. Denn der Herr, Herr ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Stirschfüße, und wird mich auf meine Höhen führen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

- Johannes, 1: 1, 3;
 Psalm 89: 9, 10, 12, 14;
 Psalm 90: 1 (zweiter Satz), 2.

- „Science and Health,“
 69—5 bis 9;
 295—5 bis 8;
 335—6 bis 11;
 518—26 bis 7 auf nächster Seite;
 135—9.

Die Bibel,

Job, 14: 1;
 Markus, 7: 14, 21-23;
 Johannes, 3: 5, 6, 31.

Jesaja, 51: 4, 12, 13;
 Jeremia, 31: 33;
 Markus, 3: 1, 3-5;
 Jakobus, 2: 12.

2. Mose, 34: 27-29;
 5. Mose, 8: 2, 3;
 Johannes, 6: 26, 27, 33.

Johannes, 1: 29, 30, 32, 34;
 Matthäus, 8: 14-17;
 Römer, 8: 28, 29.

Jesaja, 32: 13-18;
 Jesaja, 11: 6-9;
 Römer, 8: 14, 16.

II.

„Science and Health,“
 303—11 bis 25;
 189—13 bis 18;
 523—3 bis 7, 11;
 545—11 bis 17;
 551—11.

III.

182—32;
 183—19 bis 21; 26 bis 29;
 134—31, 32;
 118—13 bis 16, 26.

IV.

531—24 bis 28;
 556—1;
 461—1 bis 4;
 388—12 bis 16, 22 bis 24;
 416—24;
 427—9.

V.

315—21;
 316—4, 20;
 482—19 bis 23.

VI.

547—25;
 544—7;
 550—9;
 517—18;
 557—16 bis 25.

17. Dezember, 1905.

Thema: Christian Science.

Goldener Text: „So spricht der Herr: Ich lehre mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen, und der Berg des Herrn Zebaoth ein Berg der Heiligkeit.“ Sacharja, 8: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Ezechiel, 40: 1, 2; 47: 1-9, 12.

1. Im fünf und zwanzigsten Jahr unsers Gefängnisses, im Anfang des Jahrs, am zehnten Tag des Monats, im vierzehnten Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben am selbigen Tage kam des Herrn Hand über mich, und führte mich daselbsthin.
2. Durch göttliche Gesichte führte er mich ins Land Israel, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, darauf war's wie eine gebauete Stadt gegen Mittag.
1. Und er führte mich wieder zu der Thür des Tempels; und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die vordere Seite des Tempels war gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag.
2. Und er führte mich hinaus zum Thor gegen Mitternacht, und brachte mich auswendig herum zum äußern Thor gegen Morgen; und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seite.
3. Und der Mann ging heraus gegen Morgen, und hatte die Meßschnur in der Hand; und er maß tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Knöchel ging.
4. Und maß abermal tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Kniee ging. Und maß noch tausend Ellen, und ließ mich da durchgehen, daß es mir an die Lenden ging.
5. Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so tief, daß ich nicht mehr gründen konnte; denn das Wasser war zu hoch, daß man drüber schwimmen mußte, und konnte es nicht gründen.
6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs.
7. Und siehe, da stunden sehr viel Bäume am Ufer auf beiden Seiten.
8. Und er sprach zu mir: Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer; und wenn's dahin ins Meer kommt, da sollen desselben Wasser gesund werden.
9. Ja alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben; und soll sehr viel Fische haben; und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hinkommt.
12. Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte ausgehen; und werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen, und ihre Blätter zur Arznei.

Die folgenden Verse

Der Psal.
Psal. 6: 1;
Psal. 1: 1, 2, 3;
Psal. 1: 20, 21, 22;
E. A. 10: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

6. Psal. 23
Psal. 25: 1-6
Johann. 2: 1-11
2. Thessaloniker 2: 1-12

Psal. 10: 1, 2;
Korinther, 6: 17-20;
Röm. 6: 1, 2.

1. Kor. 10: 10;
1. Kor. 11: 1-16;
1. Kor. 10: 10, 11;
1. Kor. 10: 1, 2, 4, 6-8.

1. Kor. 10: 10, 11;
1. Kor. 11: 1-16;
1. Kor. 10: 1, 2, 4, 6-8.

1. Kor. 10: 10, 11;
1. Kor. 11: 1-16;
1. Kor. 10: 1, 2, 4, 6-8.

I.
II.
III.
IV.
V.
VI.

464-27;
421-24;
542-3 bis 9;
105-22 bis 27, 30.

VI.
Pref. vii-1 bis 8;
254-16;
4-16 bis 21;
230-6.

24. Dezember, 1905.

Thema: Gott.

Goldener Text: „Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name.“ Jesaja, 63: 16.

Abwechselndes Zusammenlesen: Psalm, 9: 2-5, 8-12, 14, 15.

2. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder.
3. Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster,
4. daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast; sie sind gefallen und umkommen vor dir.
5. Denn du fährst mein Recht und Sache aus; du sitzt auf dem Stuhl, ein rechter Richter.
8. Der Herr aber bleibt ewiglich; er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht.
9. Und Er wird den Erdboden recht richten, und die Völker regieren rechtschaffen.
10. Und der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Not.
11. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich, Herr, suchen.
12. Lobet den Herrn, der zu Zion wohnet; verkündiget unter den Völkern sein Thun!
14. Herr, sei mir gnädig, siehe an mein Elend unter den Feinden, der du mich erhebst aus den Thoren des Todes,
15. auf daß ich erzähle all deinen Preis in den Thoren der Tochter Zion, daß ich fröhlich sei über deiner Hilfe.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Psalm 95: 1-3;	133-29 bis 31;
Psalm 24: 7-10;	465-9 bis 11, 18 bis 6 auf nächster
Psalm 149: 2, 4;	Seite;
Johannes, 18: 33, 36, 37.	107-7 bis 10;
	202-24;
	144-3 bis 7.

II.

Psalm 7: 9;	36-18 bis 20;
Psalm 9: 5, 8-11;	430-17, 18;
Johannes, 5: 17, 30;	434-15 bis 22;
2. Timotheus, 4: 8.	435-21, 29;
	440-16, 32;
	441-26.

III.

2. Chronika, 16: 12, 13;	231-8;
Jeremia, 30: 10, 17;	148-25, 26, 30;
Lukas, 5: 17;	483-7;
Jakobus, 5: 11, 14, 15.	351-2;
	169-20.

In unserem Erwachen zur Wahrheit erzeugt das Entlarven des Irrtums einen Sinn von Gut und Böse, welcher zu der Auffassung leitet, daß das Univerſum und der Menſch eine dualiſtiſche Natur beſiße, — dieſe Anſicht wird im allgemeinen von denen angenommen, deſſen Glaubensbekenntnis die Exiſtenz des einen Gottes beſtätigt, welcher die alleinige Urſache und der Schöpfer iſt. Der Sinn dieſer Zweiheit und deſſer ſolglichen Ringens, das ſo ausgezeichnet im ſiebten Brief des Paulus an die Römer beſchrieben iſt, folgt der Untätigkeit und Vertiefung in Irrtum, im Gegenſatz zu demſelben iſt es ein „verbesserter Glaube,“ doch er muß verſchwinden und für immer verſchwinden, bevor Jeſu Gebet zur Einſetzung des wahren geiſtigen Bewußtſeins „daß ſie eines ſeien, gleichwie wir“ verwirklicht werden kann. Die Idee, daß Gottes Menſch mit einer dualiſtiſchen Natur und Fähigkeit ausgeſtattet ſei, beweist ſich als unmöglich durch die Unendlichkeit Gottes und Seiner Offenbarung, und iſt fernerhin durch die Tatſache verneint, daß wir in dem Maße, in dem wir den Geiſt beſißen, der in Chriſto Jeſu war, das Böſe vom Bewußtſein verſchwindet. Offenbar hat für denjenigen, der nichts Böſes kennt, das Böſe kein Daſein. Es iſt ein falſcher Sinn, der keine Verwandtſchaft mit dem Guten, nicht einmal Widerſtand dagegen beſißt.

Der Begriff dieſer lebendigen Wahrheit bewirkt wahrlich eine Erneuerung; nämlich, in unſerem Bewußtſein die Erſcheinung des Chriſtusmenſchen, „der von keiner Sünde wußte,“ und in deſſen argloſer Gegenwart das Böſe mit ſeinen Anſprüchen auf Anſehen und Macht verſchwindet. Dies iſt die Erneuerung unſeres Sinnes in Chriſto Jeſu, durch Chriſtian Science.

John B. Willis.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Chriſtian Scientiſten, die berufsmäßig in dem Adreſſen-Verzeichnis des „Herold der Chriſtian Science“ inserieren wollen. Jedes Geſuch muß vorſchriftsmäßig inoſſiert und an **The Publishing Society** eingelaſt werden. Der jährliche Betrag für dieſe Annoncen iſt für die erſte Zeile von ungefähr dreißig Buchſtaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumero. Es iſt wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig ſind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutſchen Sprache mächtig ſind, deutſch zu reden, und es werden keine Inſerate von denen angenommen, die noch andere Geſchäfte oder Berufe verfolgen.



Lektion zum Dankfagungstag.

Thema : Dankfagung.

Goldener Text: „Denn der Herr tröstet Zion, er tröstet alle ihre Wüsten, und machet ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des Herrn, daß man Bäume und Freude drinnen findet, Dank und Lobgesang.“ Jesaja, 51: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Psalmen 95: 1-7; 100.

1. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils!
 2. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen!
 3. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter.
 4. Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist, und die Höhen der Berge sind auch sein.
 5. Denn sein ist das Meer, und Er hat's gemacht; und seine Hände haben das Trockne bereitet.
 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
 7. Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
1. Jauchzet dem Herrn, alle Welt!
 2. Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
 3. Erkennt, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.
 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!
 5. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit angewendet sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesestelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 228ste Ausgabe von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Ausgaben gefunden werden, die älter als die 228ste sind.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

- | | |
|---|---|
| <p>Die Bibel,
 3. Moſe, 22: 29, 32, 33;
 2. Chronika, 29: 30, 31;
 Pfalm 26: 6, 7;
 Lukas, 10: 21.</p> | <p>I.
 „Science and Health,“
 3—21;
 209—31 bis 1 auf nächſter Seite;
 262—1 bis 5;
 487—27 bis 1 auf nächſter Seite;
 288—11 bis 16;
 446—18.</p> |
| <p>Sprüche, 15: 8;
 Matthäus, 6: 6—8;
 Philipp, 4: 6;
 1. Theſſalonicher, 5: 16—18.</p> | <p>II.
 14—31 bis 13 auf nächſter Seite;
 9—3;
 11—26;
 16—21.</p> |
| <p>Pfalm 107: 8, 9, 22;
 Matthäus, 15: 29—31;
 Epheſer, 3: 20, 21.</p> | <p>III.
 495—3 bis 14;
 368—16;
 26—19;
 55—15 bis 21.</p> |
| <p>Pfalm 81: 11;
 Maleachi, 3: 10, 11;
 Matthäus, 6: 31—33;
 2. Korinther, 9: 8—11.</p> | <p>IV.
 530—5;
 62—22;
 206—15;
 461—1 bis 4;
 442—25.</p> |
| <p>Römer, 4: 8.
 Koloffter, 2: 6, 7;
 Ebräer, 13: 20, 21;
 Offenbarung, 2: 17.</p> | <p>V.
 568—24 bis 30;
 450—19;
 289—2;
 242—9;
 43—27.</p> |
| <p>Pfalm 118: 17, 19;
 Jeremia, 30: 18, 19;
 Johannes, 14: 1, 2, 19;
 Offenbarung, 7: 9, 12.</p> | <p>VI.
 302—3, 4;
 98—32;
 305—23 bis 27;
 428—22;
 90—24 bis 27.</p> |

3. Dezember, 1905.

Thema: Gott, der Erhalter des Menschen.

Goldener Text: „Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“ Jesaja, 54: 10.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Jeremia, 31: 1, 2, 6-9, 29-37.

1. Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
2. So spricht der Herr: Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zeucht hin zu seiner Ruhe.
6. Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laßt uns hinaufgehen gen Zion zu dem Herrn, unserm Gotte!
7. Denn also spricht der Herr: Ruft über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt unter den Heiden; ruft laut, rühmet und sprecht: Herr, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel!
8. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde, beide, Blinde und Lahme, Schwangere und Kinbetherinnen, daß sie in großen Haufen wieder hierher kommen sollen.
9. Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten an den Wasserbächen auf schlichtem Wege, daß sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborener Sohn.
29. Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge gegessen und der Kinder Zähne sind stumpf worden,
30. sondern ein jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben; und welcher Mensch Herlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden.
31. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.
32. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und Ich sie zwingen mußte, spricht der Herr;
33. sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.
34. Und wird keiner den anderen, noch ein Bruder den anderen lehren und sagen: „Erkenne den Herrn,“ sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.
35. So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Licht giebt und den Mond und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen; Herr Zebaoth ist sein Name;
36. Wenn solche Ordnungen vergehen vor mir, spricht der Herr, so soll auch aufhören der Same Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sei ewiglich.
37. So spricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann messen, und den Grund der Erde erforschen, so will Ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um alles, das sie thun, spricht der Herr.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
2. Mose, 15: 26 (nicht die ersten zwei Worte);		243—4 bis 13;
Hiob, 33: 14, 18—20, 23—26;		342—21;
Apostelgeschichte, 10: 36, 38.		391—6, 28 bis 31;
		573—28.
	II.	
Jesaja, 63: 7, 9;		552—22 bis 24;
Jeremia, 31: 12, 25;		536—24;
Jephanja, 3: 17—19;		304—9;
Johannes, 16: 6, 7, 22.		78—28;
		366—1.
	III.	
2. Petrus, 1: 2—4;		407—7 bis 9, 18;
Römer, 8: 19—21;		406—11 bis 16;
Galater, 1: 3, 4.		253—25;
		339—1.
	IV.	
Jeremia, 15: 19, 21;		568—1 bis 5;
Jesaja, 49: 24, 25;		116—11;
Psaln 44: 5, 7, 8;		401—3;
Lukas, 1: 68, 72—75;		234—9 bis 12;
Lukas, 10: 19.		266—12.
	V.	
3. Mose, 26: 3—5;		15—25 bis 30;
Psaln 67: 6, 7;		442—25;
Hesekiel, 34: 26, 27;		247—20;
1. Theffalonicher, 4: 1, 12.		618—15 bis 21.
	VI.	
Psaln 68: 20, 21;		250—30;
Psaln 33: 18, 19;		44—5 bis 10;
Sprüche, 10: 2;		45—16;
Apostelgeschichte, 2: 22—24;		426—23;
Koloffer, 3: 4.		429—31 bis 9 auf nächster Seite.

10. Dezember, 1905.

Thema: Ist das Universum, mit Zubegriff des Menschen, durch atomische Macht entfaltet?

Goldener Text: „Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht; suchet sein Antlitz allewege; gedenket seiner Wunderwerke, die er gethan hat, seiner Wunder und der Gerichte seines Mundes.“— Psalm 105: 4, 5.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Habakuk, 3: 2-4, 6, 8, 10, 11, 13, 17-19.

2. Herr, ich habe dein Geräusch gehört, daß ich mich entfalte. Herr, mache dein Werk lebendig mitten in den Jahren, und laß es kundwerden mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so denke der Barmherzigkeit.
3. Gott kam vom Mittag, und der Heilige vom Gebirge Pharan. Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde voll.
4. Sein Glanz war wie Licht; Strahlen gingen von seinen Händen; darinnen war verborgen seine Macht.
6. Er stund und maß die Erde, er schaute und machte beben die Seiden, daß zerschmettert wurden die Berge, die von alters her sind, und sich bücken mußten die ewigen Hügel, da er wie vor alters einherzog.
8. Warest du nicht zornig, Herr, in der Flut, und dein Grimm in den Wassern, und dein Zorn im Meer, da du auf deinen Rossen rittest, und deine Wagen den Sieg behielten?
10. Die Berge sahen bleich, und ihnen ward bange; der Wasserstrom fuhr dahin, die Tiefe ließ sich hören, die Höhe hub die Hände auf.
11. Sonne und Mond stunden still. Deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin, und deine Speere mit Blicken des Blitzes.
13. Du zogest aus, deinem Volk zu helfen, zu helfen deinem Gesalbten; du zerschmettertest das Haupt im Hause des Gottlosen, und entblütest die Grundfeste bis an den Hals.
17. Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken; die Arbeit am Ölbaum fehlet, und die Äcker bringen keine Nahrung; und Schafe werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Kinder in den Ställen sein.
18. Aber ich will mich freuen des Herrn, und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.
19. Denn der Herr, Herr ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Stierschfüße, und wird mich auf meine Höhen führen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Johannes, 1: 1, 3;	69—5 bis 9;
Psalm 89: 9, 10, 12, 14;	295—5 bis 8;
Psalm 90: 1 (zweiter Satz), 2.	335—6 bis 11;
	518—26 bis 7 auf nächster Seite;
	135—9.

Die Bibel,

Job, 14: 1;
 Markus, 7: 14, 21-23;
 Johannes, 3: 5, 6, 31.

Jesaja, 51: 4, 12, 13;
 Jeremia, 31: 33;
 Markus, 3: 1, 3-5;
 Jakobus, 2: 12.

2. Mose, 34: 27-29;
 5. Mose, 8: 2, 3;
 Johannes, 6: 26, 27, 33.

Johannes, 1: 29, 30, 32, 34;
 Matthäus, 8: 14-17;
 Römer, 8: 28, 29.

Jesaja, 32: 13-18;
 Jesaja, 11: 6-9;
 Römer, 8: 14, 16.

II.

„Science and Health,“
 303—11 bis 25;
 189—13 bis 18;
 523—3 bis 7, 11;
 545—11 bis 17;
 551—11.

III.

182—32;
 183—19 bis 21; 26 bis 29;
 134—31, 32;
 118—13 bis 16, 26.

IV.

531—24 bis 28;
 556—1;
 461—1 bis 4;
 388—12 bis 16, 22 bis 24;
 416—24;
 427—9.

V.

315—21;
 316—4, 20;
 482—19 bis 23.

VI.

547—25;
 544—7;
 550—9;
 517—18;
 557—16 bis 25.

17. Dezember, 1905.

Thema: Christian Science.

Goldener Text: „So spricht der Herr: Ich lehre mich wieder zu Zion, und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen, und der Berg des Herrn Zebaoth ein Berg der Heiligkeit.“ Sacharja, 8: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Ezechiel, 40: 1, 2; 47: 1-9, 12.

1. Im fünf und zwanzigsten Jahr unsers Gefängnisses, im Anfang des Jahrs, am zehnten Tag des Monats, im vierzehnten Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben am selbigen Tage kam des Herrn Hand über mich, und führte mich daselbsthin.
2. Durch göttliche Gesichte führte er mich ins Land Israel, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, darauf war's wie eine gebauete Stadt gegen Mittag.
 1. Und er führte mich wieder zu der Thür des Tempels; und siehe, da floss ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die vordere Seite des Tempels war gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag.
 2. Und er führte mich hinaus zum Thor gegen Mitternacht, und brachte mich auswendig herum zum äußern Thor gegen Morgen; und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seite.
 3. Und der Mann ging heraus gegen Morgen, und hatte die Meßschnur in der Hand; und er maß tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Knöchel ging.
 4. Und maß abermal tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Kniee ging. Und maß noch tausend Ellen, und ließ mich da durchgehen, daß es mir an die Lenden ging.
 5. Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so tief, daß ich nicht mehr gründen konnte; denn das Wasser war zu hoch, daß man drüber schwimmen mußte, und konnte es nicht gründen.
 6. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs.
 7. Und siehe, da stunden sehr viel Bäume am Ufer auf beiden Seiten.
 8. Und er sprach zu mir: Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer; und wenn's dahin ins Meer kommt, da sollen desselben Wasser gesund werden.
 9. Ja alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben; und soll sehr viel Fische haben; und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hinkommt.
12. Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte ausgehen; und werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen, und ihre Blätter zur Arznei.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Matthä, 4: 1;		558—9;
Matthä, 3: 1, 3, 5;		150—4;
Matthä, 3: 20, 21 [4: 2, 3];		98—16.
Offenbarung, 10: 1, 2, 9.		
	II.	
5. Mose, 29: 28 [29];		114—23 bis 27;
Psaln 25: 14;		145—21;
Johannes, 3: 19—21;		83—6;
2. Theffalonischer, 2: 3, 4, 7, 8.		Pref. x—9 bis 11, 23 bis 28;
		102—18 bis 23;
		103—6 bis 8.
	III.	
Psaln 15: 1, 2;		274—22 bis 24;
Matthäus, 5: 17—20;		342—16 bis 18;
2. Korinther, 4: 1, 2.		456—15;
		141—3;
		329—20 bis 26;
		392—5.
	IV.	
Jesaja, 57: 19;		186—5 bis 7;
Jesaja, 58: 11;		162—4;
Johannes, 10: 9, 10, 11;		343—10;
Apostelgeschichte, 3: 1, 2, 4, 6—8.		55—15.
	V.	
Jeremia, 3: 20, 21;		464—20;
Matthä, 3: 8—12;		421—30;
Galater, 5: 1, 13.		542—3 bis 9;
		105—22 bis 27, 30.
	VI.	
1. Mose, 28: 10—13, 15, 16;		Pref. vii—1 bis 8;
Jesaja, 52: 1, 2;		254—16;
Epheser, 5: 14.		4—16 bis 21;
		230—6.

24. Dezember, 1905.

Thema: **Gott.**

Goldener Text: „Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name.“ Jesaja, 63: 16.

Abwechselndes Zusammenlesen: Psalm, 9: 2-5, 8-12, 14, 15.

2. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder.
3. Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster,
4. daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast; sie sind gefallen und umkommen vor dir.
5. Denn du führest mein Recht und Sache aus; du sitzt auf dem Stuhl, ein rechter Richter.
8. Der Herr aber bleibt ewiglich; er hat seinen Stuhl bereitet zum Gericht.
9. Und Er wird den Erdboden recht richten, und die Völker regieren rechtschaffen.
10. Und der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Not.
11. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich, Herr, suchen.
12. Lobet den Herrn, der zu Zion wohnet; verkündiget unter den Völkern sein Thun!
14. Herr, sei mir gnädig, siehe an mein Elend unter den Feinden, der du mich erhebest aus den Thoren des Todes,
15. auf daß ich erzähle all deinen Preis in den Thoren der Tochter Zion, daß ich fröhlich sei über deiner Hilfe.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psalm 95: 1-3;		133—29 bis 31;
Psalm 24: 7-10;		465—9 bis 11, 18 bis 6 auf nächster
Psalm 149: 2, 4;		Seite;
Johannes, 18: 33, 36, 37.		107—7 bis 10;
		202—24;
		144—3 bis 7.
	II.	
Psalm 7: 9;		36—18 bis 20;
Psalm 9: 5, 8-11;		430—17, 18;
Johannes, 5: 17, 30;		434—15 bis 22;
2. Timotheus, 4: 8.		435—21, 29;
		440—16, 32;
		441—26.
	III.	
2. Chronika, 16: 12, 13;		231—8;
Jeremia, 30: 10, 17;		148—25, 26, 30;
Lukas, 5: 17;		483—7;
Jakobus, 5: 11, 14, 15.		351—2;
		169—20.

Die Bibel,	IV.
Hesekiel, 37: 21 (vom Kolon an), 22,	„Science and Health,“
24;	577—32 bis 12 auf nächster Seite;
Psaln 80: 2, 4;	454—26;
1. Petrus, 5: 4.	444—7;
	254—11, 12.
	V.
Psaln 103: 13;	586—9;
Jeremia, 3: 18, 19;	267—8;
Johannes, 14: 8, 9, 11, 13.	31—4;
	428—15 bis 19;
	518—17.
	VI.
5. Mose, 32: 9, 11, 12;	592—16;
Jesaja, 49: 13, 15;	332—4;
Psaln 57: 2;	562—3 bis 6;
Matthäus, 23: 37;	507—3 bis 6;
Offenbarung, 12: 1, 10.	568—30 bis 3 auf nächster Seite;
	516—22.

31. Dezember, 1905.

Thema: **Leben.**

Goldener Text: „Die Furcht des Herrn fördert zum Leben, und wird satt bleiben, daß kein Übel sie heimsuchen wird.“ *Sprüche*, 19: 23.

Abwechselndes Zusammenlesen: *Sprüche*, 16: 17-25, 28, 29, 31, 32.

17. Der Frommen Weg meidet das Arge, und wer seinen Weg bewahret, der erhält sein Leben.
18. Wer zu Grund gehen soll, der wird zuvor stolz, und Hochmut kommt vor dem Fall.
19. Es ist besser niedriges Gemüts sein mit den Elenden, denn Raub austreten mit den Hoffärtigen.
20. Wer eine Sache klüglich führet, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den Herrn verläßt!
21. Ein Verständiger wird gerühmet für einen weisen Mann, und liebliche Reden lehren wohl.
22. Klugheit ist ein Brunnen des Lebens dem, der sie hat; aber die Zucht der Narren ist Narrheit.
23. Ein weises Herz redet klüglich, und lehret wohl.
24. Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine.
25. Manchem gefällt ein Weg wohl; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.
28. Ein verkehrter Mensch richtet Hader an, und ein Verleumber macht Freunde uneins.
29. Ein Freveler locket seinen Nächsten, und führet ihn auf seinen guten Weg.
31. Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden wird.
32. Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muts Herr ist, denn der Städte gewinnt.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.	
Die Bibel,	„Science and Health,“
Psaln 36: 8, 10;	381—18;
Psaln 66: 8, 9;	249—18 bis 20;
Apostelgeschichte, 17: 24, 25, 28.	63—5;
	209—1;
	205—32;
	45—16;
II.	
Psaln 16: 10, 11;	51—12;
Johannes, 3: 16, 17;	136—5;
Johannes, 10: 14, 15, 17, 18;	270—31 bis 5 auf nächster Seite;
1. Johannes, 1: 2.	43—28 bis 4 auf nächster Seite;
	509—6;
	289—2.

	III.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Jesaja, 63: 16;		429—19 bis 24;
Johannes, 8: 42, 47, 51-54, 56-58.		555—16 bis 18;
		206—26 bis 29;
		281—11 bis 17;
		428—22.
	IV.	
5. Mose, 30: 11, 14, 15;		430—7 bis 11;
Esprüche, 15: 24;		56—10 bis 13;
Römer, 6: 8-13.		487—3 bis 6;
		203—25 bis 2 auf nächster Seite;
		409—27 bis 8 auf nächster Seite.
	V.	
5. Mose, 8: 2, 3;		410—9;
Esprüche, 8: 1, 32, 35, 36.		130—32;
		170—10 bis 17;
		283—24;
		234—4.
	VI.	
Maleachi, 2: 1, 4-6;		215—12, 22;
Jesaja, 12: 2, 3;		490—23;
Offenbarung, 22: 14, 17.		264—24;
		325—10.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Dezember, 1905.

Fr. 9.

Einweihung Erster Kirche Christi in St. Louis.



Unsere Führerin sandte die folgenden liebevollen Worte des Grusses, Rates und der Ermutigung an Erste Kirche Christi, des Scientisten in St. Louis, zur Einweihung ihres vollendeten Kirchengebäudes. Diese Worte werden von all unsern Lesern geschätzt werden.

Erste Kirche Christi, des Scientisten, St. Louis, Mo.

Geliebte Brüder: — Das Gute im Dasein, ja das geistig Unentbehrliche, ist Euer tägliches Brot — arbeitet und betet dafür. Die Armen mühen sich für unser Brot, und wir sollten für ihre Gesundheit und Reinheit arbeiten. Über den Eisgletschern des Winters glüht der Sommer. Die Schönheit der Heiligkeit ist die Frucht der Befreiung von der Sünde. Der Genuß des Guten ist kein Übel, aber das Sklaventum des Vergnügens ist ein Übel. Der Irrtum drängt sich am leichtesten auf, der von dem Gewissen am wenigsten erkannt wird. Versucht nichts ohne Gottes Hilfe.

Möge die Schönheit der Heiligkeit auf diesem teuren Volke ruhen und diese geliebte Kirche ruhmreich sein, ohne Flecken und Tadel.

Mary Baker Eddy.

Pleasant View, Concord, N. H., 21. April, 1905.

Brief eines Rechtsanwalts an einen Freund.

Wir veröffentlichen hier einen Brief, welcher von einem Rechtsanwalt, der ein ernster Anhänger und Anwalt der Christian Science geworden ist, an einen jungen Freund geschrieben wurde.

Der Brief ist interessant und belehrend, und wird, dessen sind wir sicher, von allen mit Nutzen gelesen werden. Wir geben ihm gern Raum:

Mein lieber junger Freund, Sie fragen mich, was Christian Science ist. Sie sagen, daß man in Ihrer Schule darüber diskutiert hätte, und daß Ihr Lehrer Ihnen nicht sagen kann, was es ist; obgleich er erklärt, daß es sonderbar wäre, daß irgendjemand an solch einen Unsinn glauben könne. Es herrscht so viel Unwissenheit, um nicht zu sagen Ungerechtigkeit, bei Personen, welche es unternehmen, die Lehre der Christian Science zu erklären, vielleicht von einem nicht sehr freundlichen Standpunkt aus, so daß es kein Wunder ist, daß viele gute Leute dagegen eingenommen sind.

Sie sagen, daß, wenn Sie auf ein Pferd blicken, Sie sicherlich ein Pferd sehen, und ich gebe zu, da ich ein Kentucky Junge bin wie Sie, daß Sie wahrscheinlich ein Pferd unter ebenso großen Schwierigkeiten sehen würden, wie irgend etwas anderes, worauf Sie blicken könnten. Ihre letzte Erklärung zeigt mir, daß Sie am Anfang eine Schwierigkeit angetroffen haben, die für so manche zu einem Stein des Anstoßes wird, die sonst interessierte Forscher dieser wunderbarsten Wahrheit werden könnten, nämlich: die Lehre der Christian Science, daß es keine Materie gibt. „Alles ist unendlicher Geist und seine unendliche Offenbarung“ (Science and Health with Key to the Scriptures, S. 468, von Mary Baker G. Eddy). Wir wollen also die Behauptung aufnehmen. Es gibt keine Materie.

Aber ehe wir es unternehmen, Christian Science zu erklären, ist es nur gerecht, und es mag uns sehr zum Vorteil dienen, zu betrachten, was Naturwissenschaften und Philosophie uns in Bezug auf gleiche Punkte lehren. Wenn wir Christian Science, oder die Lehren irgend einer anderen Wissenschaft aus diesem Grunde kritisieren sollen, so müssen wir selbst zuerst eine wissenschaftliche Stellung einnehmen.

Eine der ersten Lektionen, welche man in jedweder wissenschaftlichen

Erforschung der Wahrheit lernen muß, ist, daß man dem Zeugnis der materiellen Sinne nicht trauen kann, daß wir es in unsern gewöhnlichen, alltäglichen Erfahrungen anstatt direkt mit der Wirklichkeit, fast ausschließlich mit Phänomenen, mit Erscheinungen, zu tun haben. Sie sehen einen Gegenstand, für Sie hat er Farbe; Sie bemerken einen Geruch, den er ausströmt, Sie schmecken ihn, Sie fühlen ihn, Sie hören Töne, die er ausstößt, Sie heben ihn auf und entdecken, daß er, Ihren Begriffen nach wenigstens, schwer und undurchdringlich ist, und Sie sagen, daß er aus Materie gemacht ist — das nennen Sie Materie. Der Prozeß ist für Sie sehr einfach. Sie haben keine Schwierigkeiten zu sehen, zu hören, zu fühlen und die äußere Welt zu erkennen, so weit die Erfahrung Ihres gesunden Menschenverstandes geht. Was aber sagt die Wissenschaft zu allem diesem?

Ich vermute, wenn es irgend etwas gibt, von dem der sogenannte gesunde Menschenverstand, mehr als von allem andern überzeugt ist, so ist es, daß die Welt voller Dinge ist, welche in einer materiellen, kompakten Form, welche Materie genannt wird, existieren. Was ist Materie? Trotz des direkten, sichtlichen Zeugnisses Ihrer Augen, Ihrer tagtäglichen Erfahrung, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß niemand in dieser Welt weiß, was Materie ist, oder ob es irgend etwas wie Materie gibt. Wir haben einen materiellen Sinn, ein materielles Bewußtsein, aber niemand kann sagen, daß wir Materie haben.

Grant Allen, der wohlbekannte Autor, spricht im Verlauf eines Artikels über den verstorbenen Professor Tyndall, folgendermaßen über die Materie: „Die Beschuldigung des Materialismus konnte gegen solch einen Mann nur von den verächtlichen Materialisten aufgebracht werden, die niemals einen Schimmer der tieferen Tatsache gehabt haben, daß das Weltall, wie es uns bekannt ist, ganz aus Geist besteht, und daß die Materie ein zweifelhafter und ungewisser Schluß der menschlichen Intelligenz ist.“

Professor Wilhelm Döwald von der Universität Leipzig, in Deutschland, schreibt folgendermaßen über die Materie: „Die Materie ist ein Gegenstand des Gedankens, welchen wir uns selbst ziemlich unvollkommen konstruiert haben, um das darzustellen, was in dem Wechsel der Phänomene permanent ist.“

Mr. Huxley schreibt: „Was wissen wir nach allem von dieser schrecklichen Materie, ausgenommen den Namen für die unbekannte hypothetische Ursache von Zuständen unseres eignen Bewußtseins?“

Nehmen wir an, daß Sie Ihren Geist für einen Augenblick bei den Schlüssen dieser hervorragenden Professoren verweilen lassen, bei Schlüssen, welche von Ihnen nach Jahren des tiefsten Nachdenkens und wissenschaftlicher Forschungen, erreicht worden sind. Die Materie, auf welche diese Gelehrten Bezug nehmen, ist derselbe Stoff, welchen Sie so gewiß zu sehen, fühlen, berühren und täglich anzufassen glauben, und von dessen gewichtiger, kompakter, undurchdringlicher Substanz Sie so überzeugt sind. Und dennoch sagt Ihnen Mr. Huxley, daß seine Existenz hypothetisch ist; und Professor Osward sagt Ihnen, daß er nur ein Gegenstand des Gedankens ist, eine Schöpfung des menschlichen Geistes.

Als Christus in der Welt erschien, fand er sie in Sinnlichkeit versunken. Die Leute glaubten damals, wie viele Leute heutigen Tages glauben, daß das Leben eine Sache wäre, welche man nur nach materieller Weise verwirklichen könnte; daß es darin bestände, die materiellen Sinne zu befriedigen, über seinen Nebenmenschen zu herrschen, Eigentum zu besitzen, zu essen und zu trinken. Für solche Leute war das Leben damals und jetzt gänzlich eine sinnliche oder physische Angelegenheit, und da der Körper der augenscheinliche Sitz der physischen Gefühle ist, und da das einzige Bewußtsein oder die einzige Wahrnehmung des Lebens, welche solche Leute haben, von physischen oder materiellen Gefühlen herrührt, so kamen sie naturgemäß darauf hinaus, den Körper auch als den Sitz des Lebens anzusehen. Daher die falsche Auffassung, die sogar in unsern Tagen so weit verbreitet ist, daß das Leben, der Geist, oder die Seele, in dem Körper wohnt und nur durch den Tod aus ihrer materiellen Einkerkelung befreit werden kann.

Tief in diese materialistischen Anschauungen des Lebens getrieben, ist jedoch der Anker von fast aller Philosophie des Heidentums, sowohl der alten wie der modernen, und es ist ebenso interessant wie rührend, Zeuge des Kampfes des menschlichen Verstandes zu sein, um die Befreiung aus dieser Gefangenschaft, welche schlimmer ist, als die ägyptische. Hier also, in dem menschlichen Bewußtsein als Schauplatz, fing die Schlacht zwischen dem Geistigen und dem Materiellen oder Sinnlichen an, zwischen Geist und Materie, zwischen Gut und Böse, zwischen dem, was unsere Menschheit erhebt, würdig macht und ehrt, und dem, was uns hinabzieht, uns degradiert und schlechter macht; denn was auch immer in der Welt um Sie her geschieht, es gibt nur

einen Schauplatz, auf welchem alle Ihre wirklichen Schlachten ausgefochten werden müssen, und auf diesem Schauplatz erscheinen nur zwei streitende Mächte; auf der einen Seite, der Geist, oder das, was geistig ist, auf der anderen Seite die Materie, oder das, was materiell ist. Diese Mächte haben nichts mit einander gemein. Sie sind jetzt und immer unverföhnliche Feinde. Sie können nicht friedlich zusammen im menschlichen Bewußtsein wohnen, entweder muß das eine das andere überwinden, oder es wird ein fortwährender Kampf oder eine fortwährende Unruhe herrschen.

Dieser materielle Begriff des Lebens, welchen wir Körper nennen, und welchen wir als Materie oder als materiellen Stoff ansehen, ist der Sitz aller unsrer bösen Neigungen. Aus welcher Richtung auch immer die böse Versuchung an uns herantreten mag, Sie können sicher sein, daß ihre erste Eingebung in einem oder mehreren unsrer fünf materiellen Sinne zu finden ist. Es folgt daraus, daß, wenn wir uns in irgend einer Weise von diesen materiellen Sinnen, oder was dasselbe bedeutet, von diesem Sinne des Materiellen befreien könnten, so daß der Geist vollkommene Gewalt haben könnte, so müßten wir eine höhere Sphäre des Lebens erreichen und würden mehr so sein, wie Gott uns haben will.

Den edelsten Charakter und vielleicht den größten Geist der heidnischen Welt hatte Sokrates. Mit der Kraft seines wunderbaren Verstandes, schloß er auf die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Er behauptete, daß Tugend Weisheit ist und Laster Unwissenheit, und auf diese Prinzipien, die er als Basis niederlegte, baute Plato die erste Schule einer Lehre auf, die in der Philosophie als Idealismus bekannt ist. Und so teilte sich die Philosophie der Welt in zwei große Schulen oder Systeme, die als Idealismus einerseits und Materialismus andererseits bekannt sind.

Die Frage, zu welcher dieser Schulen irgend ein modernes System der Philosophie gehört, wird durch das Verhältnis der Überlegenheit bestimmt, welche durch dieses System dem Geist oder der Materie zugeschrieben wird. Wenn es behauptet, daß der Geist unabhängig von der Materie ist, daß seine Wirksamkeit durch seine eignen ihm inwohnenden Gesetze und Kräfte bestimmt werden, so ist es Idealismus; wenn es behauptet, daß der Geist nur passiv ist, und seine Kenntnisse von außerhalb durch materielle Gefühle empfängt, welche sich in einem rein passiven Bewußtsein fühlbar machen, so ist das Materialismus.

Man sieht klar, daß der Idealismus den Geist ehrt, während der Materialismus das Leben und alle geistigen Tätigkeiten auf eine mechanische und materielle Grundlage zurückzuführen sucht. Zum Beispiel basierte Plato, der der Vater des Idealismus genannt worden ist, sein moralisches System auf den Unterschied zwischen den körperlichen oder sinnlichen und den geistigen oder seelischen Anlagen unsrer Natur; das erste war, seines Erachtens nach, das Zeichen unsrer Entartung und das zweite unsrer Würde.

Es ist leicht zu sehen, welches dieser Systeme am meisten dem Christentum gleichkommt. In der Tat, bietet das Christentum eine hervorragend reine Form des Idealismus dar. Es ehrt den Geist mehr als jedes andere System der Philosophie, zu solch einem Grade selbst, daß Christian Scientisten glauben, daß es lehrt, daß der Geist alles ist.

Natürlicherweise berichtet die Geschichte die Tatsache, daß Atheisten und Ungläubige gewöhnlich zu der Schule des Materialismus gehört haben.

Angeichts dessen, was schon offenbar geworden ist, ist es nicht eine Überraschung für Sie, daß, in diesem Konflicte zwischen Geist und Materie, christliche Leute, und besonders christliche Prediger, sich veranlaßt fühlen sollten, sich um die Fahne der Materie zu versammeln, und daß sie einen solchen ungeahnten Eifer in der Verteidigung dessen entfalten, was mehr als alles andere dazu beigetragen hat, das Christentum in seinen Anstrengungen zu bekämpfen, das menschliche Leben zu vergeistigen?

Aus dieser Feindschaft zwischen Geist und Materie entsteht die Frage: Wie sollen wir irgend eine Untersuchung zwischen ihnen in unserm menschlichen Bewußtsein herstellen oder zu stande bringen? Es ist gewißlich wahr, daß, so sehr auch ein Ding in Wirklichkeit existieren mag, es für uns nur so weit existiert, als wir uns seiner Existenz bewußt werden.

Wenn unser Geist die Materie als solche nicht erkennen kann, wer kann behaupten, daß Materie existiert? Diese Schwierigkeit kann, meiner Meinung nach, nicht durch irgend eine Theorie oder ein Hilfsmittel der materiellen Philosophie überwunden werden. Wollen wir die Lösung dieser Schwierigkeit irgend einem hervorragenden modernen Materialisten anvertrauen? Professor Noah K. Davis von der Universität Virginia hat ein Buch über diesen selben Gegenstand ge-

geschrieben. Dr. Pierce brauchte es als ein Lehrbuch in unserm Kentucky Wesleyan College. Professor Davis ist kein extremer Materialist. Er nimmt eine dualistische Philosophie an, welche so wohl die materialistische Idee als auch eine gemäßigte Form des Idealismus einschließt, welche er als die einzige Rettung vor dem reinen Idealismus angibt, eine Einräumung, die an sich selbst von hoher Bedeutung ist.

Nun, wenn ich Ihnen, oder möglicherweise neunundneunzig von jedem Hundert Bürger in Winchester die Lösung dieser Schwierigkeit anheimstellen sollte, so würde dieselbe schnell genug erfolgen. Sie würden sagen: „Ich sehe einen Stuhl, oder einen Tisch, oder ein Pferd, natürlich sehe ich das.“ Und Sie würden über mich als einen Spaßmacher lachen, wenn ich die Genauigkeit Ihrer Behauptungen in Frage stellen würde. Aber wenn man Professor Davis und anderen erfahrenen Universitätsprofessoren und Gelehrten glauben soll, so würde Ihr Verstand nichts sehen, was irgend welche Ähnlichkeit mit dem Gegenstand hat, welchen Sie zu sehen glauben. Sie sahen gar keinen Stuhl, keinen Tisch und kein Pferd. Alles, was Ihr Verstand wahrnahm, war eine vibrierende Bewegung in dem inneren Empfindungsorgan Ihres Gehirnes. Unbedingt ist, nach Professor Davis, das Einzige, was Ihr Verstand sieht, eine Vibration, eine Schwingung, und nur insofern, als man von einer Vibration sagen kann, daß sie wie ein Pferd aussieht, können Sie sagen, daß Sie ein Pferd gesehen haben. Sie mögen das Unsinn nennen, aber ich bitte darum, daß Sie sich daran erinnern, daß es Professor Davis' Unsinn ist, und nicht meiner noch Mrs. Eddys.

Natürlich gibt es solche Menschen, die darauf bestehen, daß das Ding, welches sie sehen, ein Stuhl, oder ein Tisch, oder ein Pferd ist, grade wie man darauf bestehen mag, daß man die Sonne aufgehen sieht, oder daß man weiß, daß die Erde flach ist; niemand würde vielleicht mit solch einem Menschen streiten, aber jedermann würde wissen, daß er entweder ein unwissender oder ein sehr eigensinniger Geselle ist. Ich hege keinen Zweifel, daß Sie sehr betroffen sind über die Ansichten, die ich Professor Davis zuschreibe, und doch kann ich Ihnen kurz und bündig sagen, daß diese Ansichten in Lehrbüchern über Psychologie und Physiologie verfochten werden, welche täglich in unsern Universitäten und in unsern öffentlichen und Privat-Schulen gebraucht werden.

Sie sollten nicht vergessen, daß man allgemein einräumt, daß die einzige Wahrnehmung, die wir von äußeren Gegenständen, oder von der Tatsache der Existenz äußerer Gegenstände, erhalten, zu uns durch einen oder durch mehrere unserer materiellen Sinne kommen muß, nämlich: durch Gehör, Gesicht, Geschmack, Geruch, oder Gefühl. Und doch sagt uns Professor Davis, daß wir keinerlei Kenntnis von der Existenz der äußeren Welt durch diese Sinne erhalten können.

Auf Seite 25 der „Elemente der Psychologie,“ sagt er: „Wenn die vorhergehenden Ansichten korrekt sind, so ist es augenscheinlich, daß wenn wir auf die Wahrnehmungen der Sinne beschränkt wären, wir von einer Kenntnis der äußeren Welt ausgeschlossen wären, denn keiner unserer Sinne, noch irgend eine Verbindung derselben, offenbart uns etwas, was über gewisse Stadien unseres eignen Nervenorganismus hinausgeht.“

Die Stellung, welche Professor Davis diesen verschiedenen Sinnen gegenüber einnimmt, ist, daß sie nur Zustände des geistigen Bewußtseins sind, reine Vibrationen, oder erregte Zustände des Gehirns. Was den Geruchs- und den Geschmacksinn anbelangt, so sagt er auf Seite 6: „Was in dem vorhergehenden Abschnitte über Geruch gesagt worden ist, gilt auch für den Geschmack. Es ist nur ein erregter Zustand der in dem Schädel liegenden Sinnesorgane, und was unmittelbar wahrgenommen wird, ist nicht etwas im Munde sondern etwas im Gehirn.“ Und weiter auf Seite 8 sagt er: „Das Gehör ist eine besondere Sinneswahrnehmung, ein Geisteszustand, der Ton ist sein Objekt, das wahrgenommene Ding. Der Ton ist also eine Erscheinung des Gehirnes.“ Weiter auf Seite 11 und 12 sagt er: „Die ursprüngliche Empfindung des Gesichtsinnes ist Farbe, und man schließt in diese Bezeichnung nicht nur alle Farben ein, sondern auch weiß und schwarz und jede Varietät von Licht und Schatten. Das Sehen ist eine besondere Sinneswahrnehmung, ein Geisteszustand, die Farbe ist sein ursprüngliches Objekt, das wahrgenommene Ding. Ich werde mir der Farbe bewußt.“

Er fährt dann fort, in folgender Weise zu definieren, was Farbe ist: „Die Netzhaut des Auges dient dazu, die Licht hervorbringenden Schwingungen zu empfangen, zu mildern und durch die Sehnerven in gemäßigter Form zu übermitteln. Aber ich bin mir der Rolle nicht bewußt, die sie spielt, ja nicht einmal ihrer Existenz. Ich bin mir nur eines Resultates bewußt, von welchem festgestellt worden ist, daß

es in einem Gesichtszentrum weit innerhalb des Gehirns stattfindet, und ich nenne es Farbe. Wir führen deshalb diese Wahrnehmung, wie alle anderen, auf die Nervenzentren zurück, und finden, daß die Farbe ebenfalls ein Phänomen, eine Erscheinung des Gehirns ist. Wir nehmen nicht das Gesichtszentrum als farbig wahr, in der Weise, wie wir äußere Gegenstände als farbig wahrzunehmen scheinen; sondern das Gesichtszentrum ist das unmittelbare Objekt, das materielle Ding, welches direkt den bewußten Eindruck der Farbe auf den Geist verursacht, und deshalb ist es der materielle Gegenstand, der unmittelbar erkannt oder wahrgenommen wird. Wir schreiben gewöhnlich die Farbe äußeren Gegenständen zu, und denken an dieselbe als etwas, was sich auf ihrer Oberfläche befindet. Wir sehen das Licht an als etwas, was außerhalb von uns liegt und den Raum füllt. Nach einer Hypothese, gibt es einen vibrierenden Aether, welcher den Raum anfüllt, welcher das Phänomen verursacht; aber es gibt keine Helligkeit außerhalb von uns im Raume, noch irgend eine Farbe, blau, gelb oder rot, welche sich auf der Oberfläche der Körper befindet. Farben sind ganz und gar Erscheinungen unseres Gehirnes, welche durch angenommene Schwingungen verursacht werden, so daß, wenn es kein Auge gäbe, um zu sehen, die Sonne nicht hell sein würde, und der Mond und die Sterne nicht scheinen würden; der Himmel würde keine Färbung haben, die Landschaft weder Schattierungen noch Farben, und absolute Finsternis würde durch das ganze Weltall herrschen.“

Ich habe ausführlich Professor Davis' Schriften angeführt, damit Sie anfangen können, sich zu verwirklichen, in welcher Ausdehnung Sie gewöhnt sind, Eigenschaften Dingen zuzuschreiben, welche in Wirklichkeit nicht Eigenschaften jener Dinge sind, noch Eigenschaften von Dingen überhaupt, sondern einfach Geisteszustände.

Direkt einen materiellen Gegenstand zu erkennen, wie wir es zu tun scheinen, wird von jedem, welcher auf überlegendes Nachdenken auf diesem Gebiete Anspruch macht, als außer Frage bezeichnet. Deshalb ist es kein Wunder, wenn wir auf Seite 16 folgende Einräumung von Professor Davis finden: „Die Lehre der unmittelbaren Wahrnehmung, in ihrer gewöhnlichen Form, hat viele Widersprüche hervorgerufen, welche, wenn unsere Behauptung gestattet würde, vermieden werden. Wir werden hiernach finden, daß eine Rettung vor dem Idealismus, oder der Lehre, daß nichts außerhalb des Ichs existiert, nur auf der Grundlage erfolgen kann, daß außer-organische Gegenstände nicht unmittelbar wahrgenommen werden.“

Sie sollten nicht vergessen, daß man allgemein einräumt, daß die einzige Wahrnehmung, die wir von äußeren Gegenständen, oder von der Tatsache der Existenz äußerer Gegenstände, erhalten, zu uns durch einen oder durch mehrere unsrer materiellen Sinne kommen muß, nämlich: durch Gehör, Gesicht, Geschmack, Geruch, oder Gefühl. Und doch sagt uns Professor Davis, daß wir keinerlei Kenntnis von der Existenz der äußeren Welt durch diese Sinne erhalten können.

Auf Seite 25 der „Elemente der Psychologie,“ sagt er: „Wenn die vorhergehenden Ansichten korrekt sind, so ist es augenscheinlich, daß wenn wir auf die Wahrnehmungen der Sinne beschränkt wären, wir von einer Kenntnis der äußeren Welt ausgeschlossen wären, denn keiner unsrer Sinne, noch irgend eine Verbindung derselben, offenbart uns etwas, was über gewisse Stadien unseres eignen Nervenorganismus hinausgeht.“

Die Stellung, welche Professor Davis diesen verschiedenen Sinnen gegenüber einnimmt, ist, daß sie nur Zustände des geistigen Bewußtseins sind, reine Vibrationen, oder erregte Zustände des Gehirns. Was den Geruchs- und den Geschmacksinn anbelangt, so sagt er auf Seite 6: „Was in dem vorhergehenden Abschnitte über Geruch gesagt worden ist, gilt auch für den Geschmack. Es ist nur ein erregter Zustand der in dem Schädel liegenden Sinnesorgane, und was unmittelbar wahrgenommen wird, ist nicht etwas im Munde sondern etwas im Gehirn.“ Und weiter auf Seite 8 sagt er: „Das Gehör ist eine besondere Sinneswahrnehmung, ein Geisteszustand, der Ton ist sein Objekt, das wahrgenommene Ding. Der Ton ist also eine Erscheinung des Gehirnes.“ Weiter auf Seite 11 und 12 sagt er: „Die ursprüngliche Empfindung des Gesichtsinnes ist Farbe, und man schließt in diese Bezeichnung nicht nur alle Farben ein, sondern auch weiß und schwarz und jede Varietät von Licht und Schatten. Das Sehen ist eine besondere Sinneswahrnehmung, ein Geisteszustand, die Farbe ist sein ursprüngliches Objekt, das wahrgenommene Ding. Ich werde mir der Farbe bewußt.“

Er fährt dann fort, in folgender Weise zu definieren, was Farbe ist: „Die Netzhaut des Auges dient dazu, die Licht hervorbringenden Schwingungen zu empfangen, zu mildern und durch die Sehnerven in gemäßigter Form zu übermitteln. Aber ich bin mir der Rolle nicht bewußt, die sie spielt, ja nicht einmal ihrer Existenz. Ich bin mir nur eines Resultates bewußt, von welchem festgestellt worden ist, daß

es in einem Gesichtszentrum weit innerhalb des Gehirns stattfindet, und ich nenne es Farbe. Wir führen deshalb diese Wahrnehmung, wie alle anderen, auf die Nervenzentren zurück, und finden, daß die Farbe ebenfalls ein Phänomen, eine Erscheinung des Gehirns ist. Wir nehmen nicht das Gesichtszentrum als farbig wahr, in der Weise, wie wir äußere Gegenstände als farbig wahrzunehmen scheinen; sondern das Gesichtszentrum ist das unmittelbare Objekt, das materielle Ding, welches direkt den bewußten Eindruck der Farbe auf den Geist verursacht, und deshalb ist es der materielle Gegenstand, der unmittelbar erkannt oder wahrgenommen wird. Wir schreiben gewöhnlich die Farbe äußeren Gegenständen zu, und denken an dieselbe als etwas, was sich auf ihrer Oberfläche befindet. Wir sehen das Licht an als etwas, was außerhalb von uns liegt und den Raum füllt. Nach einer Hypothese, gibt es einen vibrierenden Äther, welcher den Raum anfüllt, welcher das Phänomen verursacht; aber es gibt keine Helligkeit außerhalb von uns im Raume, noch irgend eine Farbe, blau, gelb oder rot, welche sich auf der Oberfläche der Körper befindet. Farben sind ganz und gar Erscheinungen unseres Gehirnes, welche durch angenommene Schwingungen verursacht werden, so daß, wenn es kein Auge gäbe, um zu sehen, die Sonne nicht hell sein würde, und der Mond und die Sterne nicht scheinen würden; der Himmel würde keine Färbung haben, die Landschaft weder Schattierungen noch Farben, und absolute Finsternis würde durch das ganze Weltall herrschen.“

Ich habe ausführlich Professor Davis' Schriften angeführt, damit Sie anfangen können, sich zu verwirklichen, in welcher Ausdehnung Sie gewöhnt sind, Eigenschaften Dingen zuzuschreiben, welche in Wirklichkeit nicht Eigenschaften jener Dinge sind, noch Eigenschaften von Dingen überhaupt, sondern einfach Geisteszustände.

Direkt einen materiellen Gegenstand zu erkennen, wie wir es zu tun scheinen, wird von jedem, welcher auf überlegendes Nachdenken auf diesem Gebiete Anspruch macht, als außer Frage bezeichnet. Deshalb ist es kein Wunder, wenn wir auf Seite 16 folgende Einräumung von Professor Davis finden: „Die Lehre der unmittelbaren Wahrnehmung, in ihrer gewöhnlichen Form, hat viele Widersprüche hervorgerufen, welche, wenn unsere Behauptung gestattet würde, vermieden werden. Wir werden hiernach finden, daß eine Rettung vor dem Idealismus, oder der Lehre, daß nichts außerhalb des Ichs existiert, nur auf der Grundlage erfolgen kann, daß außer-organische Gegenstände nicht unmittelbar wahrgenommen werden.“

Das widerspricht all dem, was wir als unsere tägliche Erfahrung des Lebens und der Dinge angenommen haben. So früh in unseren Forschungen zugeben zu müssen, daß, wenn wir ein Pferd oder einen anderen Gegenstand ansehen, wir den Gegenstand gar nicht sehen, sondern daß wir nur irgend eine Gehirnerregung empfinden, welche in irgend einem entlegenen Schlupfwinkel des Gehirns stattfindet, ist, um das mindeste zu sagen, für den gesunden Menschenverstand sehr demütigend. Und doch werden die Anhänger der Materie oder der materialistischen Philosophie durch ihre eigne Annahme zu diesem Extrem getrieben. Sie müssen entweder diese Behauptung aufrecht-erhalten, oder das für sie schrecklichere Schicksal teilen, die Materie ganz fahren zu lassen und sich darein ergeben, in dem Wirbel des Idealismus verschlungen zu werden.

Lassen wir unseren Freund, den Materialisten, sein Problem, die Materie in das Bewußtsein des Geistes zu bringen, wenn es möglich ist, nach seinem Wohlgefallen ausarbeiten, und wenden wir uns jenem anderen großen Strome des philosophischen Gedankens zu, welcher durch die Jahrhunderte von Sokrates und Plato bis auf die gegenwärtige Zeit herabgefloßen ist. Es scheint mir, daß wir kaum hoffen können, einen gerechteren, intelligenteren und praktischeren Vertreter des modernen Idealismus zu finden, als er in der Person des Professor Vorden P. Bowne erscheint, Professor der Philosophie an der Universität in Boston, welcher erst im Jahre 1898 sein Werk über Metaphysik revidiert und wiederveröffentlicht hat.

Ehe wir jedoch in unseren Forschungen weiter vorgehen, lassen Sie mich Ihnen wieder versichern, daß es keineswegs mein Zweck ist, Sie irgend einer besonderen Schule der Philosophie zu überantworten. Was ich versuche für Sie zu tun, ist ihre Aufmerksamkeit auf den gänzlich unzuverlässigen Charakter dessen zu lenken, was die Leute Erfahrungen des gesunden Menschenverstandes zu nennen belieben, wie sie sich im täglichen Leben zutragen, wann immer diese Erfahrungen etwas Ähnliches wie einer kritischen Analyse unterworfen werden.

In seiner „Theorie des Gedankens und des Wissens,“ auf Seite 296, sagt Professor Bowne: „Objekte existieren für uns nur insofern, als der Geist in sich selbst gültige Vorstellungen aufbaut. Die Formen der Erkenntnis sind ursprünglich Formen des Gedankens, und wir können keine Kenntnis haben, welche nicht durch jene Formen bestimmt wird. Daraus folgt es, daß unsere augenscheinliche Kenntnis

keine objektive Gültigkeit haben kann, wenn unsere Objekte nicht selbst in den Formen unsrer Gedanken gebildet worden sind, oder wenn nicht die Gesetze und Kategorien des Gedankens auch Gesetze und Kategorien des Seins sind. Ohne diese wesentliche Übereinstimmung oder wenigstens ohne diesen Parallelismus zwischen unseren Gedanken und den Dingen muß es eine Abweichung zwischen der Auffassung und der Wirklichkeit geben und einen daraussfolgenden Fehler der Erkenntnis.“ Auch auf Seite 310: „Unsere Gedanken sind nicht Dinge, sondern gelten für Dinge; nichtsdestoweniger müssen wir endlich zu einem Denker herabsteigen, dessen Gedanken Dinge sind; das heißt: zu einem Denker, dessen Gegenstände nur seine verwirklichten Gedanken sind.“ Ebenso auf Seite 422 und 423 seiner „Metaphysik“: „Die Illusion beruht ferner auf der Unterlassung, einen Unterschied zwischen der phänomenalen und der ontologischen Wirklichkeit zu machen. Der gesunde Menschenverstand nimmt ohne Zögern die Phänomene für körperliche Wirklichkeiten und hält die phänomenalen Begriffe für die tiefsten Tatsachen der wirklichen Existenz. In dieser Weise baut er ein mechanisches und materielles System auf, welches sich oft als ein wirklicher Frankenstein für den Schöpfer erweist. Aber als wir dazu kamen, diese außergeistige Wirklichkeit zu studieren, fanden wir sie im höchsten Grade täuschend. Es erschien schließlich, daß die Welt der Dinge nur definiert und verstanden werden kann, wenn wir unsre Idee von einer außergeistigen Wirklichkeit gänzlich aufgeben, und die ganze Welt zu einer Gedankenwelt machen, das heißt, einer Welt, welche nur durch die Intelligenz und in Verbindung mit derselben existiert. Der Geist ist die einzige ontologische Wirklichkeit. Ideen haben nur eine im Begriffe liegende Wirklichkeit. Ideen, welche mit Nachdruck wirken, werden phänomenale Wirklichkeiten haben. Außer diesen Wirklichkeiten gibt es keine anderen.“

Nun, wenn es Ihnen nicht unlieb ist, von solchen gelehrten Männern, wie Professor Davis, Professor Bowne und vielen andern belehrt zu werden, welche zu demselben Zwecke angeführt werden könnten, so müssen Sie schon lange angefangen haben, sich zu verwirklichen, daß Sie Ihren Sinnen nicht trauen können, wenn sie Ihnen von der Existenz einer Welt von Dingen zeugen „in harter und fester Plumpheit“ wie Sie sie zu vermuten glaubten; und daß, wenn Sie erwarten, zu wohlunterrichteten Leuten gezählt zu werden, Ihre Ansichten über diese Dinge, deren Sie im Anfang so sicher waren, sich notwendiger-

weise einer gründlichen Neuerung und einer Neuordnung unterziehen müssen, nach Regeln, nicht des gesunden Menschenverstandes, welcher so oft ein anderer Name für Menschenunverstand ist, sondern nach Regeln des forschenden Gedankens und des aufgeklärten Urteils.

In „Metaphysik“ auf Seite 294 berichtet Professor Bowne seine Schlüsse wie folgt: „In welcher Richtung wir auch dem Gegenstande nähertreten, wir finden, daß der Gedanke fähig ist, sich vor Widerspruch zu retten, und nur dort zusammenzustürzen, wo alle Wirklichkeit in den Geist aufgenommen wird. Man sieht, daß die außer-geistige Welt der Sinnesauffassung eine falsche Auslegung der Erfahrung ist; und sie muß unvermeidlich vor der Kritik verschwinden. Eine Gedankenwelt ist die einzige erkennbare Welt; und eine Gedankenwelt ist die einzig wirkliche Welt.“

Ich vermute, man wird zugeben, daß der Teil von uns, welcher unsterblich ist, unsere Intelligenz ist. Auf diese Annahme hin, und in Anbetracht all dessen, was vorangegangen ist, schlage ich vor, Ihnen eine Erklärung des Seins darzulegen, welche als die „Wissenschaftliche Erklärung des Seins“ bekannt ist, und welche wir auf Seite 468 von „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mary Baker G. Eddy finden; und ich frage Sie, ob es Ihnen nicht als eine vernunftgemäße Erklärung erscheint, nämlich:

„Es gibt kein Leben, keine Wahrheit, keine Intelligenz, noch Substanz in der Materie. Alles ist unendlicher Geist und seine unendliche Offenbarung, denn Gott ist Alles in allem. Der Geist ist unsterbliche Wahrheit, die Materie ist sterblicher Irrtum. Der Geist ist das Wirkliche und Ewige, die Materie ist das Unwirkliche und Zeitliche. Der Geist ist Gott, und der Mensch ist Sein Ebenbild und Ihm ähnlich; daher ist der Mensch geistig und nicht materiell.“

Lesen Sie die obige Erklärung sorgfältig durch, wenn Sie wollen mit der Beihilfe Ihres Lehrers, und zeigen Sie mir, wenn wir uns treffen, freundlichst jedweden Irrtum, den Sie darin entdecken können. Unterdessen mag es gut sein, noch einige kurze und passende Anführungen aus Professor Bowne's „Metaphysik“ zu geben, welche auf Seite 100 und 101 anfangen: „Das Endliche hängt vom Unendlichen ab und ist auch ein Glied eines Systems, dem es fortwährend unterworfen ist. Das Resultat ist, daß der endliche Geist nur eine beschränkte und im besten Falle bedingte Existenz hat. Mit dem Unendlichen verglichen, hat es nur ein teilweises und unvollkommenes

Dasein. In dem vollsten Sinne des Wortes, existiert nur das Unendliche; alles andere ist bedingt phänomenal und nicht existierend.“

Eine der reichsten Quellen des Irrtums ist für den gesunden Menschenverstand, die Notwendigkeit, unter der er zu stehen scheint, seine Gegenstände in Raum zu verlegen. Der Raum erscheint ihm so wirklich. Was würde der Menschenverstand mit seinen Gegenständen tun, wenn es keinen Raum gäbe, um sie hineinzusetzen? Und doch gibt es in Wirklichkeit keinen Raum. Der Raum ist ein Poffen des Geistes, durch welchen er seine Gegenstände in räumlicher Form beschreibt. Auf Seite 124 der „Metaphysik“ lesen wir: „In der Theorie des Gedankens und des Wissens ist gezeigt worden, daß der Raum, was er in anderer Beziehung auch sein mag, ursprünglich ein geistiges Prinzip ist, nach welchem der Geist die Gegenstände der äußeren Erfahrung entwirft und mit einander verbindet. . . Wir brauchen ebensowenig einen wirklichen Raum, um Dinge darin zu sehen, wie wir einen wirklichen Raum brauchen, um Dinge darin zu träumen. In beiden Fällen ist die räumliche Form ursprünglich eine geistige Täuschung, welche von innen kommt und nicht eine passive Annahme von etwas, was außerhalb existiert.“ Seite 155 steht: „Die Auffassung der Allgegenwart als eine grenzenlose, raumfüllende Masse ist ein Widerspruch, denn das, was im Raum ist und Raum füllt, kann nicht im Raum allgegenwärtig sein, sondern verschiedene Teile müssen an verschiedenen Orten sein. Jeder Teil würde also an seinem eignen Platz sein und nirgendwo anders. So würde die Einheit und Allgegenwart des Unendlichen verschwinden.“ Weiter steht auf Seite 134 in Bezug auf Raum: „Seine Wirklichkeit ist unvereinbar mit der Einigkeit des Seins, und mit der Einigkeit aller Prinzipien in einem fundamentalen Sein.“ Und auf Seite 108: „Wiederum, müssen jene ersten Prinzipien selbst in der Natur des Unendlichen sein. Gerade, wie das, was wirklich ist, in dem Unendlichen begründet ist, so ist auch das Wahre darin begründet.“

Nun, fundamentale Einigkeit heißt Einheit, und wenn wir Einigkeit der fundamentalen Prinzipien und des fundamentalen Seins oder Wesens haben, so haben wir Einheit von Sein und Prinzipien; das heißt: Gott ist eins mit dem Leben; Er ist eins mit der Wahrheit; Er ist eins mit der Liebe; Er ist eins mit allem Prinzip: und deshalb, da es nur einen Gott gibt, gibt es nur ein Leben, eine Wahrheit, eine Liebe, ein Gutes, ein Prinzip. Irgend eine Ansicht, welche

Leben, Wahrheit, Liebe, Gutes, oder irgend ein Prinzip von Gott trennen würde, würde fordern, daß die fundamentale Einheit teilbar sei, und das würde die Einheit Gottes zerstören. Daher sagt das besagte Lehrbuch der Christian Science; es gibt nur ein Leben, eine Wahrheit, eine Liebe, ein Gutes, ein Prinzip, und das ist Gott. Deshalb sagt Paulus zu den Athenern: „Denn in ihm [Gott] leben, weben und sind wir.“ Wir leben, weben und sind in Gott, weil es nur ein Leben gibt, eine fundamentale Tätigkeit; und was lebt, muß sein Dasein in jenem fundamentalen Leben haben, und in der Offenbarung dieses einen Lebens. Es gibt nur einen Geist, weil es nur ein fundamentales Wesen oder eine Intelligenz gibt. Daher sagt das Lehrbuch der Christian Science: „Alles ist unendlicher Geist und seine unendliche Offenbarung.“

Die Lehre der Christian Science ist, nicht, daß wir Gegenstände und Dinge nicht sehen, wenn wir sie zu sehen meinen; sondern daß diese Gegenstände von uns nicht in der Form gesehen werden, in welcher sie wirklich existieren — die Wirklichkeit des Gegenstandes erscheint uns nicht, sondern nur das Phänomen seines Begriffes. Dasselbe Sinnenurteil, welches Sünde Vergnügen nennt, welches Selbstsucht Weisheit nennt, nennt einen Menschen Fleisch, Blut und Knochen. Dasselbe Urteil der Sinne, welchem Adam und Eva einst sich hingaben, als sie dachten, daß, wenn sie wüßten, was gut und böse wäre, sie wie Götter werden könnten. Sie aßen, das heißt, sie frönten einem materiellen Begriff des Lebens und gewannen dadurch einen Begriff des Bösen und damit einen Begriff des Todes.

Diese Verkuppelung eines Begriffes von Gut und Böse im menschlichen Bewußtsein ist die Geißel der menschlichen Familie gewesen, von jenem Tage an bis heute. Dieser Begriff findet seinen liebsten Ausdruck in einer falschen Verbindung von Geist und Materie, den es aus seinem eignen Bewußtsein heraus entwirft und Mensch nennt. Wir haben gesehen, daß Philosophie selbst, und zwar vergeblich, diesem Sinnesmenschen zuzuf: „Adam, wo bist du?“ bis sie ihn als eine Mythe aufgibt. Das ist der Mensch, von welchem Christus sagt: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eignen: denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.“

Christian Science behauptet, daß Gott niemals diesen Materienmann schuf, daß Gott niemals Materie in irgend einer Form schuf; und weil Gott alles schuf, was erschaffen worden ist, so ist Materie nie erschaffen worden und existiert deshalb nicht. Wir haben gefunden, daß viele unsrer ausgezeichnetsten modernen Gelehrten ebenfalls zu Schlüssen gekommen sind, daß kein solcher Materienmann und kein solcher Stoff wie Materie existiert; und ich gestehe, daß ich nicht einsehen kann, warum irgend jemand auf einen Glauben bestehen sollte, welcher Ursache von so viel Kummer, Sünde, Krankheit und Tod in der Welt ist.

Gott sagte Adam, daß, wenn er äße, das heißt, wenn er diesem materiellen Begriff der Dinge fröne, und so eine Kenntnis des Bösen erlange, er sterben müsse. Und Paulus sagte zu den Römern: „Aber fleischlich gesinnet sein, ist der Tod, und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Friede.“ Deshalb hat Paulus die Ephefer: „So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüfte im Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemütes. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Wenn Gott diesen materiellen und fleischlichen Menschen erschaffen hätte, würde es uns nicht möglich sein, ihn abzulegen; aber wenn wir ihn erschufen, dadurch, daß wir ihn aus unserm eignen materiellen Bewußtsein heraus entwarfen, können wir ihn ablegen, dadurch, daß wir ein geistiges Bewußtsein gewinnen; das ist der Weg, den Christus uns wies. Paulus sagt zu den Koloffern: „Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.“

Wir finden also, daß, nach Paulus, dieser Prozeß des Ablegens ein geistiger ist. Wir sollen den neuen Menschen anziehen, dadurch, daß wir uns erneuern „im Geiste unsres Gemütes“; und dieser neue Mensch wird „erneuert zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat“; das heißt, dieser erneute Mensch ist der Mensch der geistigen Wirklichkeit, welchen Gott zu Seinem Ebenbilde erschaffen hat. Daher sagt Christus zu Nikodemus: „Ihr müßet von neuem geboren werden“! Diese Sinnesauffassung von Ihnen selbst ist irrtümlich, und ehe Sie das Reich Gottes sehen können — das heißt: ehe Sie zu einem vollen Bewußtsein der Wahrheit gelangen —

müssen Sie zum Anfang zurückkehren und diesen Irrtum in seinem Ursprung corrigieren. Sie müssen sich als ein von Geburt geistiges Wesen erkennen, denn Gott ist Geist, und das, was vom Geist geboren ist, das, was seinen Ursprung und seine Quelle im Geist hat, das, was vom Geist hervorgebracht und erschaffen worden ist, ist Geist. Andererseits, das, was Fleisch ist, ist vom Fleisch geboren, hat seine Quelle und seinen Ursprung in einem fleischlichen oder materiellen Sinn der Dinge. Nun, wollen Sie dann Gott zur Quelle, zum Ursprung oder zum Schöpfer dieses Materienmenschen, dieser fleischlichen Fabel machen, welche Sie Mensch nennen?

Christian Scientisten glauben, daß das die Wahrheit ist, welche Christus in die Welt zu bringen kam, nämlich, daß der Mensch geistig und nicht materiell ist. Daß, da der wirkliche Mensch, der Mensch, den Gott erschuf, gänzlich geistig ist, die Geseze seiner Natur gänzlich geistig sind; und daß deshalb die Geseze der materiellen Medizin durchaus keine Anwendung auf ihn haben.

Krankheit kann einfach als vermindertes Leben definiert werden, es wird noch genauer als ein verminderter Sinn des Seins definiert. Was ist Leben? Wir haben aus der Philosophie ersehen, daß es nur ein fundamentales Wesen oder Leben geben kann, in welchem alles andere Dasein wurzelt. Paulus sagt: „Geistlich gefinnet sein, ist Leben.“ Johannes sagt: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christ, erkennen.“ So ist das Leben durchaus kein Atmungsprozeß, sondern ein erkennender, oder geistiger Prozeß. Zu wissen, das heißt zu verstehen, ist leben. Das Leben ist ein geistiges Etwas, welches man wissen oder verstehen kann, und kein materielles Ding, welches man mit sinnlosen Medikamenten behandelt.

Paulus sagt, daß der natürliche Mensch nichts von den Dingen Gottes vernimmt, weil sie nur geistig erkannt werden können, das heißt, die Wahrheit muß geistig erkannt werden; daher lehrt Christian Science, daß wir ein geistiges, gottgefälliges Leben führen sollten, um vollkommene Gesundheit zu haben.

Ferner, der Irrtum ist das Gegenteil der Wahrheit, wie der Tod das Gegenteil des Lebens ist, also das Gegenteil der Wahrheit zu denken, heißt sich des Gegenteils des Lebens bewußt werden. Deshalb, als Adam eine Kenntnis von beidem, vom Guten und Bösen erlangte — das heißt vom Bösen — wurde er sich des Irrtums be-

wußt, und das ist der Tod. Aus diesem Grunde behauptet Christian Science, daß Sünde, Krankheit und Tod Irrtum sind, und deshalb unwirklich.

Was gewöhnlich Kenntnis genannt wird, ist nur eine Kenntnis der Phänomene. Es ist nicht eine Kenntnis der Wirklichkeit, oder der Wahrheit, welche, wie Paulus sagt, geistig erkannt werden muß. Aus diesem Grunde sagt Christus zu Pilatus: „Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Und weil Pilatus die Wahrheit in einer Welt der Phänomene gesucht hatte, und nicht in der wirklichen oder geistigen Welt, fragte er: „Was ist Wahrheit?“ Diese Frage ist durch Jahrhunderte erklingen, und weil die Menschen noch darauf bestehen, die Wahrheit in einer Welt der Phänomene zu suchen, bleibt sie ihren Sinnen unbeantwortet. Christus sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Hier muß ich schließen. Ich habe vorgezogen, diese Angelegenheit ausführlich auf Grundlage der Philosophie zu behandeln, ob wir vielleicht der Wahrheit nachforschen und sie finden könnten. Christian Scientisten glauben, daß sie in voller Offenbarung in ihrem Textbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ eingeschlossen ist.

Ihr Freund

L. G. Jones.

Winchester, Ky., U. S. A.

Die Einführung der Christian Science in einem Haushalt vermindert nicht die liebevolle, väterliche Sorgfalt, auch erzeugt sie keine Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit in häuslichen Verpflichtungen; sondern vermehrt im Gegenteil die Liebe, Rücksicht und Vorsicht, die vormals gegenwärtig waren; doch müssen die vielen unnötigen Befürchtungen und Besorgnisse dadurch beseitigt werden, daß man ein verständnisvolles Vertrauen in der gegenwärtigen Macht des immer liebenden, himmlischen Vaters erlangt, von dem der Psalmist schrieb: „Denn der Herr ist . . . deine Zuflucht. Es wird dir kein Übels begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen.“

David B. Ogden.

Was ist Sünde? Von Lyman J. Hubbard.



on meiner frühesten Kindheit an, war die Bedeutung des Wortes Sünde unbestimmt und zweifelhaft. Ich war belehrt worden, daß wir aus Furcht vor ewiger Strafe keine Sünde begehen sollten. Meine kindliche Einbildung und meine Träume wurden oft von schrecklichen Gespenstern der Furcht heimgesucht, was ich wohl in einer ewig-drohenden Zukunft erwarten könne, weil die Menschen in Sünde geboren waren und ein sündiges Leben führten. Was ich getan hatte, um dieses schreckliche Verhängnis zu verdienen, was Sünde war, mußte ich nicht, aber ich befolgte fromm gewisse sogenannte notwendige Gesetze, welche von den Kirchenältesten niedergelegt worden waren, in der Hoffnung dadurch Gottes Zorn zu besänftigen. Als ich älter wurde und mein Geist analytischer, fand ich heraus, daß trotz allen vorhergesagten Leiden, ich noch lebte und glücklich war, und es wunderte mich, ob so viel Wahrheit in dieser Theorie der Sünde wäre, wie man mich zu glauben gelehrt hatte. Ich konnte sehen, wie einige Leute diese ehrwürdigen Gesetze brachen, und daß sie augenscheinlich glücklich dabei waren und gut fortkamen, während einige von denen, welche uns von den Schrecken der Sünde erzählt hatten, in mancher Weise schwer beladen waren und unglückliche Fehlschläge zu haben schienen, obgleich sie ein mustergültiges Leben führten.

Ich erfuhr dann, daß es viele Leute gibt, welche die gewöhnlich angenommenen Behauptungen in Betreff der Sünde bezweifeln, und die willens sind, zukünftige Strafe zu wagen, da, wie es scheint, ein wenig Sünde oft gegenwärtiges Glück bringt. Warum sollte man sich so sehr um zukünftige Strafe sorgen, für eine Tat, die jetzt Vergnügen und Nutzen bringt? besonders da niemals jemand aus jenem mystischen Lande zurückgekehrt war, um uns zu sagen, ob der Lohn des Bösen ausbezahlt würde oder nicht. Da diese Schlüsse vollkommen natürlich und nur zu befriedigend sind, kam es mir niemals in den Sinn, die angenommene Lehre über die Natur der Sünde in Frage zu stellen, oder nach der Ursache und der Wirkung der Sünde von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus zu forschen. Niemand schien zu wissen, daß wir mit mathematischer Gewißheit die Sünde

und ihre unvermeidlichen Folgen oder sogenannten Strafen erkennen können, und daß man diesen vorgeifen könne, nicht durch die Vergeltung eines launenhaften Gottes, sondern durch eine Erkenntnis dessen, was Leben ist, und wie man wahrhaft leben kann.

Die Religion ist, in dem Kriege, den sie mit der Sünde führte, oft mythisch gewesen. Sie hat wirkungslos die Gefühle anzurufen gesucht, anstatt der Menschheit zu zeigen, wie man ein praktisches, beweisbares Verständnis Gottes gewinnen kann, welches auf jede Not des Menschen, sei sie geistig oder physisch, anwendbar sei. Man ist deshalb irrtümlich darauf hinaus gekommen, die Sünde nur als den Bruch eines sittlichen Gesetzes anzusehen; und als das Resultat eines oberflächlichen Verständnisses der zehn Gebote; die ersten zwei, welche den ganzen Kern aller Gebote enthalten, werden für nutzlos gehalten, oder sind für diese aufgeklärte Zeit und Generation nicht beabsichtigt. Götzendienst wird von dem selbstgerechten menschlichen Geist als ein Ding angesehen, welches gänzlich der Vergangenheit angehört. Das Wörterbuch definiert Sünde folgendermaßen: „Jede absichtliche Verletzung des göttlichen Gesetzes, oder Übertretung eines göttlichen Befehles.“ Wenn man die Wahrheit dieser Definition erwägt, so sind die ersten Fragen, welche sich uns natürlicherweise aufdrängen: „Was ist das göttliche Gesetz? Was sind göttliche Befehle?“ Sind diese Gesetze wie menschliche Gesetze, die nach Belieben gebrochen werden können, und ist ihre Übertretung von Strafe begleitet, vorausgesetzt, daß der Sünder bei der Tat ertappt wird? oder muß man das Göttliche von einem ganz anderen Standpunkt aus ansehen? Die letzte Frage muß gewiß bejahend beantwortet werden, wenn wir die Bedeutung des Wortes „göttlich“ im Lichte der Christian Science betrachten. Göttlich bedeutet Gott-gleich, das heißt, Gottes Natur besitzend oder kundtuend, welche alles-einschließende Intelligenz, Allmacht, Gegenwart, Tätigkeit, unendliches Prinzip ist. Ein Gesetz Gottes ist also absolut; es kann nicht ohne unvermeidliche Strafe gebrochen werden, denn der Bruch dieses Gesetzes bringt den Sünder aus der Harmonie mit Leben, Wahrheit und Liebe. Die Verletzung des Gesetzes ohne Strafe würde einen Zustand fundamentalen Mißklanges bedeuten, ohne irgend ein Gefühl von Unbehagen, ein unmöglicher Zustand.

In der obengenannten Definition von Sünde, deutet das Wort „absichtlich“ an, daß, wenn die Übertretung unabsichtlich wäre, man

den daraus entstehenden Folgen entgehen könne. Dem sorgfältigen Beobachter wird diese allgemein angenommene Definition sogleich als unwissenschaftlich erscheinen; „ein Haus, so es mit ihm selbst uneins wird,“ denn darin wird das göttliche Gesetz als absolut und zur selben Zeit als veränderlich angesehen, aber wir lesen wiederholt in Gottes heiligem Wort, daß Er unveränderlich ist, und daß Seine Gesetze Ihm gleichen. Wir finden es deshalb notwendig, eine tiefere Bedeutung der Sünde zu suchen, als uns bis jetzt gegeben worden ist, um den unbefriedigten Forderungen der Wahrheit zu genügen. Diesen Forderungen wird in Christian Science genügt, in welcher wir lernen, daß, als Gott den Menschen und das Weltall erschuf, Er ewige Gesetze des Daseins und des Lebens in Wirksamkeit treten ließ; welche zu halten, Gesundheit, Heiligkeit, Glück und Unsterblichkeit bedeutet; daß diese Gesetze für immer bestehen und die großen Wirklichkeiten des Seins umfassen; und daß der bewußte oder unbewußte Bruch eines dieser Gesetze oder eine Abweichung von selbst dem geringsten unter ihnen, in einem Grade Sünde ist. Diese Gesetze sind für menschliche Weisheit nicht immer verständlich, noch können sie, wie so viele rechtsgültige Gesetze niedergelegt und arrangiert werden, aber sie können geistig wahrgenommen werden, und dem menschlichen Verständnis, durch wissenschaftliche Folgerungen in Hinsicht auf Gottes Willen und Gottes Zwecke bekanntgemacht werden, durch die Wirkungen sowohl auf ein einzelnes Wesen, wie auf seine Umgebung, welche der Führung eines gottgefälligen Lebens folgen, wie es in dem Leben Jesu Christi und in dem Leben der Guten und Reinen eines jeden Zeitalters gezeigt wird.

Um diese Schlußfolgerung wissenschaftlich zu verstehen, und so dahin zu gelangen, das göttliche Gesetz zu begreifen, dürfen wir die ewige Tatsache, daß Gott alles ist, Seine Allmacht, Seine Allwissenheit und Allgegenwart nicht aus den Augen verlieren, noch die daraus folgende Machtlosigkeit eines jeden Dinges, welches ein einziges Element, das diesen Attributen der göttlichen Natur entgegen ist, zu besitzen vorgibt. Gott sitzt nicht, wie ein mächtiger Regent zu Gericht, um ein Strafmaß für dieses oder jenes gebrochene Gesetz zuzumessen; solch eine Idee ist irrtümlich, rein mythologisch. Gott ist keine selbstsüchtige, materielle Persönlichkeit, ein vergrößertes, menschliches Wesen in einem weitentfernten, materiellen Himmel, welches Gesetze für die Sterblichen macht und aus dieser unbekanntten Ferne sie oft ungerecht

beurteilt. Wenn solch ein falscher Begriff angenommen würde, wie könnten wir uns Ihm genügend nähern, um Ihn und Seine Gesetze zu erkennen, oder wie könnten wir nur wünschen es zu tun? Ein richtiger Begriff wird gewonnen, wenn wir Gott als ewiges Prinzip von allem, was wirklich existiert, zu betrachten lernen. Diese Idee über Gott wird jetzt fast allgemein angenommen, wenigstens dem Buchstaben nach. Wenn Gott, Geist, unendlich ist, so ist Er gut, denn Seine Unendlichkeit schließt aus, daß Er beides gut und böse sein kann. Er ist deshalb die Unendlichkeit des Guten und Rechten, nämlich der Vollkommenheit. Bei Gott ist alles Vollkommenheit, und Gott ist das Leben des Menschen, so daß das erste Gebot, das notwendigste von allen: „Du sollst keine andern Götter neben mir haben,“ noch mit größerer Kraft in Christi Jesu eignen Worten ausgedrückt wird: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Paulus sagt: „In ihm leben, weben und sind wir,“ das heißt nicht aus eignem Willen des Menschen, sondern weil Gott das große „Ich werde sein“ ist, hat der Mensch Leben, Tätigkeit und Intelligenz. Das ist eine endgültige Behauptung über das Dasein des Menschen, sein Geburtsrecht, ein Gott-ähnliches, von Gott gegebenes Leben, und es deckt das ganze Bereich des menschlichen Bewußtseins. Es ist die Sünde, zu versuchen ein anderes Leben, eine andere Tätigkeit oder Intelligenz als die von Gott gegebene zu kennen oder zu haben, die eine Übertretung des göttlichen Gesetzes ist.

Wir finden so, daß der Hauptzweck des Menschen in der Tat ist, Gott zu kennen und sich für immer Seiner zu freuen. Der Mensch sollte Gott kennen, damit er sich selbst erkennen kann, denn der wahre Mensch ist das Ebenbild Gottes. Wenn der Mensch die Wahrheit weiß, und weiß, daß er in der Wahrheit ein absolut Gott-ähnliches Leben führt, dann weilt er in der Wirklichkeit und kennt keine Sünde. Die zehn Gebote Mose, welche als göttlichen Ursprungs angenommen werden, betonen klar die wichtige Tatsache von Gottes Allmacht und des Menschen Einheit mit Ihm. Christus Jesus, welcher keine Sünde kannte, faßte die zehn Gebote folgendermaßen zusammen: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten als dich selbst.“ Dieses könnte sogar noch zusammengebrängt werden, dadurch daß man den Gedanken des Paulus in den

Imperativ setzt und so lauten läßt: In Gott sollen wir leben, weben und sein.

Jesu Gebrauch des Wortes „Liebe“ bedeutet weit mehr, als in dem engen Begriff der menschlichen Zuneigung eingeschlossen ist, und der Heiland zeigte die ungeheure Weite seiner Bedeutung, dadurch daß er das Wort mit Edelsteinen der Belehrung umgab, um dafür eine diamantene Fassung zu machen, in welcher die Liebe ihre Lichtstrahlen bis in die tiefsten Schlupfwinkel des menschlichen Bewußtseins erstrahlen läßt, die Dunkelheit des Chaos und der Unordnung mit Weisheit erleuchtet, der Wahrheit von Gottes Allgegenwart. „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte.“ Könnte irgend etwas umfassender sein, oder vollständiger das ganze individuelle Wesen des Menschen einschließen? Jede Phase der Existenz bis hinab zu den schwächsten Regungen der Seele ist darin eingeschlossen, und dieses Ideal, in welchem Gott Alles in allem ist, ist als erreichbar anzusehen.

Das zweite Gebot ist dem ersten gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Wie der innere Sinn oder das innere Selbst dahin gebracht werden muß, seine Beziehungen zu Gott zu erkennen, so muß der Nachbar, das uns umgebende Weltall, ähnlich behandelt werden, und so wird die Unumschränktheit und Allmacht Gottes verwirklicht. Innen, außen, alles ist Gott, und da ist kein anderer neben Ihm. Also die Kraft dieser Gebote ist nach Christian Science folgende: Weil Gott ist, lebt der Mensch; er ist Gottes Idee oder Spiegelbild. Der Mensch lebt wirklich nur, wenn er ein Gott-ähnliches Leben führt, bis in die kleinsten Einzelheiten der Gedanken, Worte und Taten. Er muß Leben, Wahrheit und Liebe und alle Attribute Gottes kund tun, welche Gesundheit, Heiligkeit, Vollkommenheit, Glück und Unsterblichkeit ans Licht bringen. So und nur so, kann das Himmelreich zu ihm kommen, in welchem er in Einklang mit dem Wirklichen lebt, in genauem Einklang mit dem göttlichen Willen; deshalb ist er ohne Sünde und im Frieden mit sich und anderen. In dem Grade, in welchem er von dem graden und engen Pfade der Wirklichkeit abweicht, und versucht Unwirkliches wirklich zu machen, sündigt der Mensch und hat „andere Götter neben Mir.“ Er bricht das Gebot, und mag die Sünde noch so leicht sein, sie muß bestraft werden, denn die Sünde muß irgend

wann, irgendwie, ihre Strafe nach sich ziehen, bis die Zerstörung der Sünde vollbracht ist. Es ist nutzlos, Gottes Vergebung anzuflehen, und sich einzubilden, daß wir unsrer Bitte wegen von der Strafe der Sünde befreit werden. Die „Du sollst nicht“ der Bibel sind befehlend, sie verlangen kein ergebungsvolles Fortfahren in der Sünde, sondern eine radikale Trennung von derselben. Wie im göttlichen Gesetze die Entwicklung des Guten immer nach Vollkommenheit und ewigem Leben strebt, so würde der falsche Anspruch der Sünde die Wirksamkeit des Gesetzes nachahmen, aber ihre Entwicklung wendet sich notwendigerweise von der Wahrheit ab, und endet in Zerstörung und Tod.

Da Gott — die alles-einschließende und alles-erschaffende Wirklichkeit — nicht Sünde oder eine Fähigkeit zu sündigen erschaffen konnte, so müssen Sünde und alle ihre Phänomene und Folgen unwirklich, machtlos und nicht zu befürchten sein. Es ist deshalb die Pflicht und das Vorrecht des Menschen, die Sünde mit beharrlichem Eifer anzugreifen, durch die Erkenntnis seiner Macht bestärkt, welche er als ein Kind Gottes besitzt, und durch eine absolute Zuversicht auf Sieg, welcher sogar schon gewonnen ist, weil die Wahrheit ist, und der Irrtum nicht ist. Die heilige Schrift erklärt: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod,“ und daraus können wir schließen, daß in dem Prozeß der Entwicklung der Sünde, sie an irgend einem oder an jedem Punkte ihres Verlaufes erfolgreich angegriffen werden kann, und jeder Sieg trägt zu ihrer endlichen Zerstörung bei. „Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt.“

Eine Seligmachung, die nicht heilt, ist nicht die ganze Seligmachung Christi, und ein Heilungssystem, das die Menschen nicht von Sünde sowohl wie Krankheit rettet, ist nicht die heilende Macht Gottes. Die Bibel lehrt, daß Krankheit ein abnormer Zustand ist, der durch unwissentliche oder absichtliche Geschlossenheit verursacht wurde, daher ist der Rückweg zum normalen Zustand der Gesundheit und Heiligkeit durch die Erlösung von Sünde oder Geschlossenheit, und Gehorsam gegen das Gesetz des Lebens wie Christus Jesus es lehrte und ausübte. W. m. H. Jennings.

Schädliche Verneinungen.

Von Rev. William B. McKenzie.



ffentliche Lehrer, Pastoren und andere, die Christian Science verschreien, sollten sehr vorsichtig sein, daß die von ihnen angewandten Argumente ihnen nicht den Glauben an ein historisches, sowohl als praktisches und wirksames Christentum nehmen. Wenn wir die authentischen Heilungszeugnisse, solche, die ihren Beweis in ein für höhere Zwecke gewidmetes Leben haben, in Betracht ziehen, so mögen wir finden, daß eine größere Anzahl bekannt ist, als die im Neuen Testament besonders hervorgehobenen. Die Hand Gottes im praktischen und gegenwärtigen Christentum zu verneinen, die Fortdauer von Gottes Heilskraft zu verleugnen, würde ungefähr dasselbe sein wie eine Verneinung, daß eine solche Kraft jemals dagewesen sei. Wenn die Zeugnisse lebender Menschen, die von unheilbaren Krankheiten geheilt, von Atheismus und Verzweiflung errettet und durch Umwandlung des Geistes, durch Offenbarung der geistigen Wahrheit neugeboren worden sind, — Zeugnisse, die manchmal eidlich abgegeben wurden, und unererschüttert im heimtückischen oder rohen Kreuzverhör gegnerischer Anwälte, zurückgewiesen werden mußten, wie könnten wir dann von der Glaubwürdigkeit derjenigen überzeugt sein, die vor so langer Zeit abgegeben wurden? Wir geben Euklids Voraussetzungen zu, weil wir sie jetzt beweisbar finden. Wenn es nun angesehen wird, daß die Wissenschaft des Christentums jetzt beweisbar ist, und dies ist die Erfahrung der Christian Scientisten, wie zufriedenstellend und glaubeneinflößend wird der Bericht von der Heilung der Kranken in alten Zeiten, wo Gott durch Jesus den Jüngern als heilender und rettender Geist offenbart wurde.

Jesus Christus war wirklich der Sohn Gottes durch seine unbefleckte Geburt. Seine Sohnschaft war jedoch kein Monopol, denn er sagte: „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter,“ wodurch er deutlich zeigte, daß nicht die fleischliche Verwandtschaft, sondern der Gehorsam gegen den Willen Gottes den Menschen zur Kindschaft Gottes berechtigt.

Richard B. Verrall

Heilungszeugnisse.

Ich habe die besten Gründe, warum ich ein Christian Scientist bin. Als junger Mann verlor ich mein Interesse in meinen religiösen Ansichten und zog mich von meiner Kirche zurück. Ich studierte fast alle möglichen Theorien, philosophische Ansichten und religiöse Bekenntnisse und fand nichts das mir Befriedigung gewähren könnte, nichts zu dem ich mich bekennen könnte.

Ich lebte schließlich gänzlich für meine Arbeit und suchte so die quälenden Fragen des Daseins zu vergessen. Meine Gesundheit, welche niemals sehr gut war, wurde durch Überanstrengung zerrüttet und nur halberreichte Ziele brachten mich in solch eine mutlose Stimmung, so daß ich nach einigen Jahren von solch trauriger Existenz gänzlich lebensfadt wurde. Freunde sagten: „Warum versuchst du nicht Christian Science? Sie würde dich gesund und zufrieden machen.“ Aber solcher Rat schien mir Unsinn zu sein. Hatte ich doch fast alles mögliche studiert und versucht und nichts gefunden. So wurde dieser Rat meiner Freunde nicht befolgt und ich quälte mich weiter. Eines Tages jedoch fragte ich nach dem Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy, und ich fing an das Buch mit derselben Energie und Beharrlichkeit zu studieren, wie ich gewohnt war irgend ein anderes Thema zu verfolgen. Ich konnte das Buch erst nicht verstehen, denn ich hatte zu viele Vorurteile um viel Gutes daraus zu empfangen. Doch ich gab es nicht auf, und als ein Vorurteil nach dem andern überwunden wurde, fing ich an einige der geistigen Wahrheiten zu verstehen, die in dem Buche enthalten sind. Doch das wahre, volle Verständnis war nicht da. Am Tage vor Weihnachten wurde ich von einem alten körperlichen Leiden befallen. Die Verletzung war groß, Medizin, die ich immer gebrauchte um solche Schmerzen zu lindern und in der Tasche hatte, zu nehmen. Aber nein. Hier war die Gelegenheit Christian Science zu prüfen und ich wollte Gewißheit haben. Während ich im Atelier war, dachte ich über Gottes Allmacht und Gegenwart und des Menschen Verhältnis zu seinem Schöpfer nach und wie ein Lichtstrahl kam das Verständnis. Ich war geheilt und einer der

glücklichsten Menschen auf Erden, denn ich hatte Gott gefunden. Christian Science hatte Ihn mir offenbart, nachdem ich mühselige Jahre vergeblich in der Materie gesucht hatte. Zur Mittagszeit ging ich nach Hause und erzählte meiner Frau, welche das Textbuch mit mir studierte, von der Erleuchtung, welche endlich zu mir kam und sie wurde zur selben Zeit von Magenleiden, welches sie fast achtzehn Jahre hatte, befreit.

Am nächsten Tage war Weihnachten. Wir gaben uns keine Geschenke und wir wollten keine, denn uns wurde der Heiland geboren und wir selbst hatten die Wiebergeburt im Geiste erfahren. Worte können nicht den Frieden und die Glückseligkeit beschreiben, die unser eigen war. All das wurde durch das unbeeinflusste Lesen des Lehrbuches der Christian Science vollbracht. Kann uns jemand verdanken, daß wir unserer geliebten Leiterin, Mrs. Eddy, herzlich dankbar sind, weil wir durch ihre Lehren in solch wunderbarer Weise Hilfe und Heilung fanden? Durch diese gute Frau wurde uns der Weg gezeigt, so daß wir unser Erbteil „die herrliche Freiheit der Kinder Gottes“ erlangen möchten. Es sind nun ein paar Jahre vergangen, seit wir uns gänzlich auf Christian Science verlassen. Wir haben immer Hilfe in den verschiedensten Fällen gefunden und verlassen uns ganz auf das Verständnis der Wahrheit.

Max G. Seifert, Dayton, D., U. S. A.



Ich sende dieses Zeugnis mit liebevoller Dankbarkeit gegen unsere liebe Führerin, für das Lehrbuch „Science and Health.“ Zwanzig Jahre war ich krank und zeitweise litt ich unbeschreibliche Qualen. Ich wurde von Ärzten in der Heimat und im Ausland behandelt, keine zwei waren sich über das Wesen der Krankheit einig. Medizin wurde vollauf versucht, auch elektrische Behandlung, aber ohne Erfolg. Schließlich wurde eine Operation für notwendig gehalten, aber dadurch wurde ich physisch nicht besser und geistig viel schlechter; in der Tat, das physische Leiden war so heftig und das geistige Dunkel so undurchdringlich, daß der Tod der einzige Ausweg schien. Im Jahre 1894 verließ ich die Kirche meiner Vorfahren, niedergeschlagen und entmutigt, entschlossen Gott in meiner eigenen Weise zu finden. Dann besuchte ich ein Jahr die Versammlungen der Spiritualisten und als es mir mißlang Gott dort zu finden, las und stu-

bierte ich die Schriften mehrerer wohlbekannter Agnostiker ohne zu finden, was ich brauchte. Dann wandte ich mich an Ruskin und Emerson, und von dem letzteren empfing ich den einzigen Lichtstrahl, den ich bis daher gefunden hatte. Seit drei Jahren war die Last meines Klagens in mir gewesen, zu wissen, was Gott ist. Die Ärzte hatten mir gesagt, daß Operationen Erleichterung gewähren, mich jedoch nicht kurieren könnten, daher glaubte ich, daß mein Bleiben auf der Erde nur kurz sei, denn es schien mir unmöglich, mich noch einer Operation zu unterziehen, und Selbstmord schien der einzige Ausweg; doch wollte ich erst wissen, was Gott ist. Während ich in 1898 in ärztlicher Behandlung war, hörte ich folgende Bemerkung von einem Freunde: „Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben eine Person gefunden, die eine Religion lebt; sie denkt oder spricht nichts Böses von irgend jemand, und sie geht zu Gott für Heilung, wenn sie krank ist. Sie nennt sich eine Christian Scientistin.“ Diese Worte drangen tief in mein Denken ein, und zum ersten Mal in zwanzig Jahren begannen Hoffnung und Glaube in mir zu tagen.

Sobald ich konnte, machte ich der Dame meinen Besuch, von der ich solch guten Bericht gehört hatte. Es kam mir merkwürdig vor, daß sie nicht von ihrer Religion sprach; jedoch als ich ihr zum zweiten Mal einen Besuch machte, wurde das Thema erwähnt, und es schien mir sehr wunderbar, doch sehr weit entfernt. Als ich fortging, sagte sie: „Ich habe ein Buch hier ‚Science and Health‘ genannt; ich wollte Sie würden es lesen.“ Als ich nach Hause kam, sah ich flüchtig durch das Buch, und meine Aufmerksamkeit wurde durch die Erklärung gefesselt, daß alles Geist ist. Ich dachte, als ich das Buch niederlegte: „Es ist wie die Bibel, — ein gutes Buch, — aber es ist nicht für mich.“ Jedoch blieb die Erklärung, daß alles Geist ist in meinem Gedächtnis und schien sich in meinem Bewußtsein zu wiederholen. Ich wurde in der Nacht von dem Gedanken erweckt, und am Nachmittag des dritten Tages wurde das Verlangen zu wissen, was Gott ist, so groß, daß es fast überwältigend war. Allmählich kam solch ein tiefer, lieblicher Sinn von Ruhe, Frieden und Stille über mich und klar und deutlich wie von einer Stimme hörte ich die Worte: „Alles ist Geist.“ „Seid stille, und erkennt, daß Ich Gott bin.“ Alles war Licht, innen und außen; es schien als ob ich gänzlich aus dem Sinn von einem materiellen Körper gehoben wäre. Einige Stunden später, als der Gedanke meines Körpers zurückkehrte,

o unaussprechliche Freude! ich fand, daß ich vollkommen geheilt war; alle Geschwulst, Schmerzen und Druck waren verschwunden; doch noch viel herrlicher war die Tatsache, daß ich endlich wußte, was Gott ist.

In einigen Stunden waren alle Arzneien und materielle Mittel fortgeworfen. Wir sagten dem Arzt nicht, daß er nicht mehr kommen brauche, doch er kam nicht. Ich stand dort, transformiert und reformiert. Als ich „Science and Health“ wieder aufnahm, war jeder Satz, jedes Wort erleuchtet. Dies war vor sechs Jahren und seit der Zeit ist das Verständnis, das wir durch das Studium des Buches erlangten, unser Mittel für jedes Elend gewesen.

Es war mein Vorrecht, der Einweihung Erster Kirche Christi, des Scientisten in Concord, N. H. beizuwohnen. Mir fehlen die Worte um meine Dankbarkeit für diesen Segen auszusprechen, für die geistige Erhebung, für den Wunsch, demütiger auf dem Pfade zu wandeln, den unsere Leiterin gebahnt hat und für einen schwachen Schimmer von der völligen Nichtigkeit des Materiellen, für einen kurzen, herrlichen Schimmer von der Allheit der Liebe, — für dieses und noch viel mehr bin ich innig und demütig dankbar.

Mrs. Sufie Corfield, Salt Lake City, Utah, U. S. A.



Vor zehn Jahren fand Christian Science mich, nachdem ich fünf Jahre Invalidin gewesen war. Alles wurde für mich getan, was materielle Mittel gewährten und ich dachte, daß ich eine Christin sei, aber meine Gebete wurden nicht erhört. Ich hatte mich in meine traurige Lage ergeben, wenn Gott mich nur leben lassen wollte, bis ich meine beiden Knaben erzogen. Es schien als ob ich alle leiblichen Krankheiten hätte, besonders Magenleiden. Ich konnte weder Gemüse noch Fleisch essen; sechs Monate lebte ich an Milch; Brot, Butter, Tee und andere Nahrung verursachten mir heftige Schmerzen. Ich verhungerte fast und wenn das kalte Wetter kam, mußte ich bis zum Frühling im Hause bleiben. Ich konnte keine Querstraße weit gehen ohne einen Anfall zu bekommen.

Ich werde den Tag nie vergessen, als eine liebe, alte Dame mich besuchte und mir sagte, daß es nicht nötig für mich sei, dort zu liegen und zu leiden, daß Christian Science für mich tun könnte, was sie für andere getan. Ich konnte jedoch nicht daran denken, meine vielen

Götter aufzugeben, denn ich glaubte, daß Medizin mir mein Leben erhielt. Eine Woche nach ihrem Besuche, bat mein Mann mich Christian Science zu versuchen, doch ich weigerte mich. Dann bat mein ältester, damals dreizehnjähriger Knabe, der dabei stand mich, es doch zu versuchen. Er sagte: „Mama, wenn sie nur für Dich beten, Du weißt doch, daß Gebet Dir nicht schaden kann.“ Um ihretwillen willigte ich ein und sie waren sehr glücklich. Sie gingen zu einer Heilerin und kehrten bald mit der Bemerkung zurück, daß ich nun gesund würde. Die Dame gab mir Fernbehandlung und ich schlief die Nacht wie ein Kind; das hatte ich seit Jahren nicht getan. Ich versuchte es nicht zu essen, bis sie am nächsten Tage kam. Sie sagte, daß Nahrung mir nicht schaden könne und am nächsten Morgen aß ich ein gutes Frühstück und fühlte mich wohl darnach. Darauf aß ich was ich wollte und hatte keine Beschwerden dadurch. Ich wurde von allen meinen Leiden geheilt und besuchte bald die Kirche. Ich kaufte ein Exemplar von „Science and Health“ und las fast Tag und Nacht darin. In drei Wochen machte ich eine Reise von dreiundachtzig Meilen mit der Eisenbahn, dann fuhr ich vier Meilen über Land auf einem holperigen Wege, pflegte eine franke Schwester drei Wochen und kehrte nach Hause zurück. Es war ein Wunder für alle, die mich kannten. Dann ging ich in die Kirche und wieder nach Hause (ungefähr zwei englische Meilen) und tat meinen eigene Hausarbeit für unsere Familie von vier Personen.

Die Bibel ist für mich ein anderes Buch. Mir fehlen die Worte um meine Dankbarkeit gegen unseren Vater-Mutter Gott und gegen Mrs. Eddy auszudrücken, die es mir ermöglicht hat, ein wenig von dieser wunderbaren Wahrheit zu wissen. Ich habe viele Beweise von Gottes allgegenwärtiger Hilfe gehabt.

Mrs. Nannie Lawson, Des Moines, Ia., U. S. A.



Es ist gerade drei Jahre her, seit ich zuerst von Christian Science hörte. Ich hatte immer eine zarte Gesundheit gehabt und verschiedene schwere Krankheiten durchgemacht. Auch wenn ich nicht bettlägerig war, hatte ich immer Schmerzen und mußte oft sehr leiden. Ich mußte sehr vorsichtig sein, mich nicht übermüden, nicht bei schlechtem Wetter ausgehen und immer vorsichtig sein, was ich aß. Im ganzen war mein Leben mir und denen, die um mich

waren, zur Last. Ich hatte Ärzte in Manchester, London und andern Städten konsultiert, — mich verschiedenen Behandlungen unterzogen, mehrere Winter außerhalb England verlebt, doch half mir keine dieser Erfahrungen auf die Dauer. Sobald ich von Christian Science hörte, gewann ich Interesse, doch schien der Gedanke, daß ich geheilt werden könne, zu gut um sich in meinem Falle zu bewahrheiten. Jedoch fand ich bald aus, daß diejenigen, die sich auf die göttliche Liebe verlassen, allen Segen genießen. Ich bin jetzt ganz wohl, kann alles essen, gehe in allen Witterungsverhältnissen aus, in der Tat, tue was mir gefällt. Diese physische Heilung war von großer Bedeutung für mich, doch bin ich besonders dankbar für die Freude und das Glück, welche Christian Science in mein Leben gebracht hat. Ich bin wahrlich unendlich dankbar gegen Mrs. Eddy für ihre wunderbare Offenbarung der Wahrheit, die mich frei gemacht hat. Ich erkenne es als ein großes Vorrecht und eine Freude an, daß ich jetzt andern helfen kann und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß ich ein immer besseres Verständnis erlangen möge.

M. B. Southern, Manchester, England.



Vor ungefähr drei Jahren gewann ich Interesse an Christian Science, nachdem ich seit achtundzwanzig Monaten an Herz- und Nervenleiden gelitten. Auf Anraten meines Arztes wurde ein Spezialist konsultiert, der mich untersuchte und dann sagte, daß ich keine drei Monate mehr leben könnte. Später hatte ich einen andern Arzt, und ich erinnere mich noch sehr wohl des Morgens als er meinem Manne und Sohn sagte, daß meine Lebensarbeit vollendet sei. Manchmal erholte ich mich ein wenig, aber in kurzer Zeit war ich wieder so krank wie vorher und mußte zu Bett liegen. Das letzte Mal war ich zehn traurige Monate so krank, daß ich mein Bett garnicht verlassen konnte. Zu der Zeit wünschte eine Freundin, daß ich Christian Science versuchen möchte. Eine Heilerin wurde gerufen und nach einigen Behandlungen versuchte ich zu gehen wie ein kleines Kind beginnt, indem ich mich an den Möbeln festhielt. Meine Fußknöchel versagten vor Schwäche, doch ich setzte den Versuch fort, und in einigen Wochen konnte ich ganz gut gehen und mich selber bedienen und seitdem habe ich immer für mich selber sorgen können. Als ich wieder in den Sonnenschein hinausgehen konnte, glaubte ich, daß der

Himmel noch nie so schön blau gewesen sei. Eines Tages traf ich einen meiner früheren Ärzte. Er war sehr erstaunt mich so wohl zu sehen und stellte viele Fragen über meine Heilung. Ein anderes Mal ging ich in einen Laden und die Frau des Besitzers, die wußte, wie krank ich gewesen war, fragte mich, wodurch ich so wohl geworden sei und ich sagte ihr, daß ich durch Christian Science geheilt ward. Als wir den Laden verließen, trafen wir denselben Arzt wieder und die Dame machte ihn auf mich aufmerksam und sagte: „Sehen Sie die Auferstehung!“ Er antwortete: „Ja, und ich wollte, daß jeder es so gut machen würde, wie sie es gemacht hat.“ Es würde mir unmöglich sein, alles zu berichten, was Christian Science für mich getan hat. Während mir durch das Studium geholfen wurde, begegnete meinem Manne ein Unfall. Er verrenkte sich den Fußknöchel, aber durch die Hilfe in Christian Science war er am dritten Tage wieder im stande umherzugehen. Er wurde auch befähigt ein Bruchband abzulassen, das er drei Jahre getragen. Diese letzteren Demonstrationen hatten wir durch das Studium von „Science and Health“ ohne andere Hilfe.

Für alle diese Wohltaten bin ich dankbar gegen Gott und gegen die reine, edle Frau, die ihr Leben geweiht hat, um uns den Weg aus der Dunkelheit ins Licht zu zeigen.

Mrs. Virginia A. Dyer, Boston, Mass., U. S. A.



Acht Jahre litt ich an Anfällen von der Gesichtsröthe. Die Ärzte arbeiteten fortwährend an meinem Falle, doch umsonst. Schließlich hatte ich einen so schweren Anfall, daß es schien als sei es das Ende, und ich litt unsägliche Schmerzen. Der Arzt behandelte mich drei Monate lang unaufhörlich. Ich mußte Diät halten und alle meine Lieblingsspeisen wurden mir verboten. Nach einiger Zeit verschlimmerten sich die Zustände noch und ich mußte Heißwasser-Bäder nehmen. Das Wasser wurde immer heißer gemacht bis ich fast Blasen am Fleisch bekam. Ich war beinahe verhungert und elend. Ich lebte in solcher Finsternis, daß ich wußte, ich müßte bald Licht bekommen oder sonst würde sich etwas ereignen.

Dann wurde ich etwas besser und konnte ausgehen. Ich besuchte meine Großmutter, die mit mir zu einer Freundin ging, die Christian Scientistin ist. Diese sprach mit mir und erklärte mir viele Dinge,

die ich nie vorher gewußt. Ich bat um Behandlung und wurde an eine Heilerin verwiesen zu der ich am nächsten Tage ging und mich in Behandlung gab. Sie sagte, ich solle nach Hause gehen und essen, was ich wollte. Das tat ich und in drei Wochen war ich vollständig geheilt und habe seitdem keine solche Beschwerden wieder gehabt, sondern fast vollständige Gesundheit genossen.

Letzten Frühling hatte ich einen leichten Anfall von Lungenentzündung. Ich konnte nicht schlafen, essen oder studieren. Ich erklärte für mich die Wahrheit und am dritten Abend des Anfalls überfiel mich plötzlich eine eigentümliche Furcht. Ich arbeitete so lange ich konnte, doch schließlich brach ich zusammen. Meine Mutter wurde zur selben Zeit von der gleichen Furcht befallen und sie fing sofort an zu arbeiten. Ein Heiler wurde benachrichtigt und behandelte den Fall. Um sechs Uhr am vierten Abend war ich vollständig geheilt.

Ich bin sehr dankbar für Christian Science und gegen unsere gültige Wohltäterin, Mrs. Eddy.

Ralph Erroll Smith, Chicago, Ill., U. S. A.



Ich wurde durch das Lesen von „Science and Health“ geheilt. Ich war seit Jahren bei schlechter Gesundheit gewesen, als mein Mann krank wurde. Er hatte über zweihundert Pfund gewogen und nachdem fünf verschiedenen Ärzte ihr Urteil über ihn abgegeben hatten, litt er an fünf verschiedenen Krankheiten. Der letzte Arzt sagte, daß er die Brightsche Nierenkrankheit habe. Als ich dies zu einer Freundin sagte, sprach sie mit uns von Christian Science und ließ ihr Buch „Science and Health“ bei mir um es zu lesen. Dies war an einem Sonntagabend und ich gewann solches Interesse, daß ich am folgenden Mittwochabend mit ihr zur Versammlung ging und mir selber ein Exemplar von „Science and Health“ kaufte. Ich erkannte es als die Wahrheit nach der ich mein ganzes Leben gesucht und sie stillte ein langesehntes Bedürfnis. Dann kaufte ich mir ein „Quarterly“ (eine Vierteljahresschrift) und begann die Lektions-Predigten zu studieren und die Gottesdienste regelmäßig zu besuchen. Innerhalb von drei Monaten waren mein Mann und ich beide geheilt.

Durch das Studium der Bibel-Lektionen der Christian Science wurde ich von einem Magenleiden und Migräne, an der ich seit

Jahren gelitten, geheilt. Mein Mann kam eines Abends mit einem gebrochenen Finger nach Hause. Wir verbanden ihn und er schlief ziemlich gut die erste Nacht. Nach einer Woche nahm er den Verband ab und in zwei Wochen war er ganz geheilt. Dieses Unglück wurde durch das Verständnis der Wahrheit überwunden, wie sie in „Science and Health“ gelehrt wird, wofür wir sehr dankbar gegen Gott sind und gegen unsere liebe Führerin, Mrs. Eddy, die uns so geduldig den Weg zeigt.

Mrs. Elena C. King, Cedar Rapids, Ia., U. S. A.



Jetzt sind acht Jahre vergangen, seit ich in Christian Science von einer schweren innerlichen Verletzung geheilt wurde, die ich mir bei einem Unfall zugezogen; doch wie viele andere war ich nicht bereit Gott zu danken. Vier Jahre später zog mein Mann nach Shawnee, Okla., wo ich eine Christian Science Kirche fand und begann die Gottesdienste zu besuchen. Ich habe viele, für mich schöne Demonstrationen, gehabt und beweise täglich die Macht der Liebe über alle irdischen Leiden. Ich habe gesehen, wie Vorurteil, Haß, Neid, Sorge und Mangel alle der Toleranz, liebevoller Güte, Geduld und einem herrlichen Sinne von des Vaters Liebe und Sorgfalt für uns wich. Von den vielen Demonstrationen möchte ich erwähnen, daß wir die Macht der Wahrheit bewiesen über Ansteckung, Grippe, wunde Gedärme, Unfälle und auch über einen Sinn der Disharmonie unter Knaben in einer großen Familie. Die Geburt eines kleinen Knaben ging ganz natürlich vor sich. Vom vierten Tage an tat ich meine eigene Arbeit und verpflegte das Kind. Das Kind ist jetzt ein Bild vollständiger Gesundheit. Einige unbedeutende Leiden machten sich bemerkbar, doch wurden sie bald durch die Macht der Wahrheit vernichtet. Es ist mein ernstlicher Wunsch, jeden Tag besser nach dem göttlichen Prinzip zu leben und dadurch meine Dankbarkeit gegen unsere geliebte Führerin in einer Weise zu beweisen, die ihr, glaube ich, am besten gefällt; nämlich, durch die Überwindung der Leiden der materiellen Sinne durch das Gesetz der Liebe. Auch für unsere Zeitschriften bin ich sehr dankbar.

Mrs. Nellie R. Hosbrough, Winfield, Kan., U. S. A.

Redaktionelles.

Eine von den Anschauungen über Christian Science, die gewöhnlich von denen gehegt werden, die keine praktische Kenntnis darüber besitzen oder sich deren Heilungswerte vom Standpunkte des Glaubensheilens oder der Suggestion zu erklären versuchen, ist genau in den folgenden Worten angegeben, die wir aus einem in der Augustnummer von „The Christian Science Journal“ veröffentlichten Heilungszeugnis anführen. Der Schreiber dieses Zeugnisses sagt: „Ich wollte Linderung; ich wollte nicht Christian Science; ich wollte kein Christian Scientist sein. Ich glaubte nicht, daß mir geholfen werden könnte. Ich dachte, daß nervöse, hysterische, eingebilbete Leute durch geistigen Prozeß Hilfe finden möchten, aber ich hatte wirkliche Krankheiten, Krankheiten, die Namen und Titel besaßen. Das waren wirkliche Zustände, die irgend jemand unglücklich machen würden. Meine Leiden waren nicht eingebildet und ich konnte nicht einsehen wie ein geistiger Prozeß das, was wirklich existierte, verändern könnte. Ich glaubte, daß Geist Einfluß über Materie besäße, doch glaubte ich, daß es einen noch größeren Einfluß gäbe und zwar der Einfluß der Materie über Geist, denn mir war immer gesagt worden, daß meine gedrückte Stimmung durch meinen physischen Zustand verursacht sei.“

Eine eigentümliche Phase dieser Anschauung, daß Christian Science Behandlung nur gut für „nervöse, hysterische, eingebilbete Leute“ sei, ist, daß Personen, die diese Anschauung hegen, wenn sie solche Aussagen machen, wirklich denken, daß sie viel zu gunsten der Christian Science gesagt und dadurch ihre fortschrittlichen Ansichten bewiesen haben und sehr liberal in ihrer Gastfreiheit neuer Ideen sind. Wir kannten einmal einen Mann, der sechs Jahre lang, nachdem er auf Christian Science aufmerksam wurde, gleiche Ansichten hatte wie die Dame, aus deren Zeugnis die obige Aussage entnommen, und während dieses Zeitraums litt er unsägliche Schmerzen von den zahlreichen ärztlichen Operationen, die an ihm vorgenommen wurden, in der Hoffnung ihn von dem Leiden zu kurieren, das seiner Ansicht nach so wirklich und fühlbar war, daß nichts als die höchst heroischen mate-

riellen Mittel ihm Erleichterung verschaffen könnten. Als er nach diesen zahllosen Operationen zum bettlägerigen Invaliden geworden und (nach den Aussagen der Wundärzte) nur noch wenige Monate leben könnte, wurde er überredet Christian Science zu versuchen, die er im ersten Stadium seiner Krankheit zurückgewiesen hatte, und er wurde in wenigen Wochen geheilt.

Die Dame, auf deren Zeugnis wir Bezug nahmen, wurde auch geheilt und sie beschreibt ihre Erfahrung folgendermaßen: „Ich hatte, seit ich zwölf Jahre alt war, nicht gewußt, was es ist, gesund zu sein. Als Mädchen wurde ich zu Ärzten in Chicago gebracht und erhielt die beste Behandlung der medizinischen Profession zu der Zeit. Später wurden Operationen vorgenommen, aber alles umsonst. . . Die Leiden nahmen mit den Jahren zu, doch erwartete ich mit der Zeit erlöst zu werden. . . mit den zunehmenden Jahren vermehrten sich die Leiden. . . Ich verbrachte viele Monate in einem Privat-Hospital in Chicago; ich unterzog mich drei Operationen. Zwei Jahre lang war ich nicht frei von Schmerzen, ob wachend oder schlafend. . . Die einzige Aussicht war eine andere, noch gefährlichere Operation, die letzte Zuflucht in solchen Fällen. . . Diesen Zustand physischen und geistigen Leidens brachte ich zur Christian Science. . . Heute bin ich geistig und körperlich gesund. Ich bin auf einer neuen Basis gesund; gesund ohne die Furcht, daß ich morgen, nächste Woche, oder nächstes Jahr nicht gesund sein werde. . . Heute bin ich nicht nur in vollständiger Gesundheit, sondern ich bin friedlich glücklich und das ist eine neue Basis des Glückes, keine Furcht, daß sie mir morgen entzogen wird. Die unharmonischen Zustände, die so hoffnungslos schienen, sind verschwunden und sind durch ein harmonisches, glückliches und friedliches Leben ersetzt.“

Wir dürfen deshalb wohl zu andern Leidenden sagen: Ihr Zustand ist nicht gefährlicher und nicht wirklicher als die Zustände dieser Leute, die durch Christian Science befreit sind, und dieselbe Hoffnung ist für Sie vorhanden und daselbe Aufhören von Schmerzen und Leiden, wenn Sie nur diese Wahrheit annehmen wollen. Jesus glaubte nicht an die Wirklichkeit der Krankheit, auch wählte er nicht nur „nervöse, hysterische, eingebildete Leute“ aus, um an ihnen sein Heilungssamt auszuüben. Seine Verheißung lautet: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden,

Schlangen vertreiben, und so sie etwas Töbliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden."

Die Christian Scientisten tun die Werke „in seinem Namen“ und seine Verheißung wird erfüllt.

Archibald McLellan.

Das gegenwärtige Zeitalter verspricht wahren Fortschritt, denn der wissenschaftliche Impuls hat alle Felber der menschlichen Erfahrung betreten und verlangt beständig, daß jede Theorie und jedes Unternehmen einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden soll, damit ihr Wert für die Menschheit sorgfältig bestimmt werden möge. Es ist mit dem Gesetz des Fortschritts unvereinbar, eine Theorie zu verwerfen, weil sie vom allgemeinen Glauben abweicht oder eine beizubehalten, weil sie allgemein angenommen ist. Die Warnung des Apostels Paulus: „Prüfet aber alles,“ wird jetzt nie zuvor beachtet und mit gutem Erfolg. Schüler der Bibel müssen einsehen, daß eine göttliche Forderung sich an alle richtet, die sich als Christen bekennen, den Beweis der Echtheit von allem zu suchen, das ihnen zur Annahme geboten wird und daß diese Forderung von ihnen die Beweisführung ihrer eigenen Nichtigkeit sowohl als ihrer Aufrichtigkeit verlangt.

In Maleachi lesen wir: „Prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth,“ und wir beginnen dies zu tun, wenn wir die heilende Macht der göttlichen Wahrheit annehmen und durch Erfahrung kennen lernen. In unserem Lehrbuch werden wir fortwährend daran erinnert, daß es unser Vorrecht ist, uns selber jede Behauptung der Wahrheit zu beweisen, genau so wie der Meister Beweise für dieselben lieferte, und der einzige ehrliche Schluß der obigen liebevollen Mahnung ist, daß, wenn wir nicht streben die Atheit der Wahrheit für uns selber zu beweisen und dadurch gelegentlich für andere beweisen, so bestehen wir Gott, indem wir leugnen, daß göttliche Liebe und Weisheit für alle menschlichen Bedürfnisse sorgt, sogar für unsere Erleuchtung in Zeiten des Zweifels. Eine einzige Bedingung ist allen, die sich diese Segnungen vergegenwärtigen, auferlegt, nämlich: „Bringet aber die Behuten ganz in mein Kornhaus, . . . und prüfet mich hierin, . . . ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herab-

schütten die Fülle.“ Hierin ist der unendliche Geber offenbart, der uns Leben und Gesundheit verleiht und „alles,“ der uns immer zuruft: „Prüfet mich hierin.“ Bei dieser Aufforderung dürfen wir uns wohl fragen: Bringen wir die Zehnten in das Kornhaus oder befehlen wir uns, indem wir das vorenthalten, was rechtmäßig Gott gehört? Wenn wir ermangeln aus den geöffneten Fenstern einen Segen zu empfangen, so werden wir sicherlich die Ursache davon wissen.

Weil die Liebe uns stündlich segnet, müssen wir die Zehnten der Liebe als Erwiderung bringen, — Liebe für Liebe, für Christus, für die Sache der Wahrheit und für einander. Für die Reichthümer der Wahrheit müssen wir die Zehnten der Wahrhaftigkeit in Gedanken, Wort und Tat bringen, — Zehnten von allem, was Substanz und das Gute in unserem gegenwärtigen höchsten Sinn ausdrückt. Wenn man das, was man der göttlichen Liebe schuldet in einem einzigen Fall vorenthält, so mag dies unsern Fortschritt hindern, bis diese Forderung beglichen ist. Der Mensch hat keine von Gott getrennten Interessen, obwohl die Sterblichen blindlings glauben, daß er welche habe, und in dem Versuch solche Interessen zu fördern, verlieren sie den wahren Weg aus dem Gesicht, — den beweisbaren Weg, — auf dem allein aller Segen zu erlangen ist. In der Wahrheit ist nichts ungewiß und Christian Science lehrt, wie man sich von allem befreien kann, was zweifelhaft sowohl als nicht wünschenswert ist. Das Gute ist positiv und mächtig, es verwirft und vernichtet jede Kundgebung des Bösen, es ist wissenschaftlich beweisbar und für den ehrlichen, reinen Gedanken immer erreichbar. Wenn es scheint, als ob Heilung oder andere Wohlthaten uns vorenthalten sind, müssen wir uns der strengsten Prüfungen unterwerfen und dem Verlangen, welches die Aufgabe erfordert, nachkommen, in der Kenntniß, daß die göttliche Liebe nichts unverforgt gelassen hat und daß unsere Pflicht in der Ermahnung des Apostels Paulus offenbart ist: versucht „auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.“

Annie M. Knott.

Die hohen Fluten der Menschheit, die bei der geringsten Gelegenheit zusammenwogen, beweisen die Kraft und Allgemeinheit des geselligen, sich gern scharenden Triebes, wodurch die Phänomene der

Warnung: „Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen,“ nicht selten bestätigt wurden. Die Herrschaft dieses Triebes ist so allgemein und wir sind so an deren Kundgebungen gewöhnt, daß die Gemütsart allein zu sein, oder ohne Bezugnahme vorherrschender Meinungen zu handeln, wohl Erstaunen erregt, wenn nicht gar einen Ruf der Sonderbarkeit. Und doch erkennen alle Menschen in gewissem Grade die angeborene Größe und den Adel einer Natur, welche durch einsichtsvolle Überzeugung bezeichnet ist, — ein gleichmäßiges Selbst, welches nicht des Beistandes herkömmlicher Meinung bedarf; das ohne Gesellschaft — ausgenommen die der Wahrheit — zufrieden und sogar glücklich sein kann; das bereit ist alles aufzugeben, auf daß es, wie der große Apostel sagt: „Christum gewinne.“

Das Bild von Daniel, der allein unter den Löwen und doch die Herrschaft über sie besitzt, ist von jedem Standpunkt aus betrachtet, höchst eindrucksvoll; aber die hauptsächlichste Bedeutung geht verloren wenn wir nicht in seiner ruhigen Herrschaft über tierische Wut, die Geschichte des Sieges über den sterblichen Sinn und das Selbst lesen, durch einen unbestechlichen Ritter der Wahrheit vollbracht. An dem Tage als Feinde Ränke schmiedeten und Freunde zur Vorsicht mahn- ten, war er von ihnen „ausgegangen“ und „abgefordert“; er zog es vor, allein mit Gott zu sein und sein individuelles Problem zu lösen, und in der Stunde der Versuchung fand er aus, daß er, indem er das tat, alle Probleme löste; die Harmlosigkeit jedes tierischen Irrtums, in der Gegenwart der Wahrheit, war dadurch bewiesen. Die Löwen waren nichts weniger als Löwen, aber der Duft des Fleisches war nicht mehr vorhanden, nichts was ihren Hunger stillen würde. In seinem Aufstieg zu einer erhabenen Ebene geistigen Bewußtseins und Entschlossenheit, hatte er alles zurückgelassen, was die tierische Natur unterhält.

Obwohl Daniels Erfahrung in mannigfacher Weise einzig in seiner Art war, so sind wir doch alle berufen, uns derselben Prüfung zu unterziehen, die er so großartig bestand, und nur wenige Tage vergehen, an denen die geistig Strebenden nicht genötigt sind, gleichgültig gegen eine gebräuchliche Verordnung, gegen einen allgemein angenommenen Glauben, eine lange gehegte Gewohnheit oder anmaßende Persönlichkeit zu sein. Früher oder später muß jeder selber lernen, daß der einzige Platz der Sicherheit gefunden wird, wenn er allein mit Gott ist; in der Drangsal und Wut der Fluten der Versuchung

kann kein anderer Arm retten. Im Brief an die Galater ermahnt Paulus sie, fest in der Freiheit zu stehen zu der sie berufen waren, die Freiheit für sich selber ein Mensch zu sein, nicht länger durch Umstände, Antriebe, anerzogene Neigungen oder persönlichen Einfluß beherrscht, sondern frei, sogar ein Kind Gottes zu sein. Er zählt die vielen und gesegneten Früchte dieser individuellen Treue gegen die Wahrheit auf und fügt dann hinzu: „Wider solche ist das Gesetz nicht“; z. B. keine Löwen wider Daniel, noch wider uns!

Bis wir diese Unabhängigkeit des geistigen Selbst erlangt haben, sind wir dem Eindrängen des Zweifels, falschen Glaubens und der Furcht unterworfen, und um deren Schmerzen zu entgehen, wenden wir uns dankbar an unsern Bruder um Hilfe. Obwohl dies recht ist und wir unter den Umständen nicht anders können, muß doch jeder Christian Scientist erkennen, daß dies, insofern es gewohnheitsmäßig wird, es sein ernstes, individuelles Streben verzögert, für sich selber und für die, welche seiner Obhut anvertraut sind, eine heilende und rettende Fähigkeit durch unser eigenes Bewußtsein der Wahrheit zu finden, insofern wird unser geistiges Wachstum dadurch gehindert. Wenn man zur Christian Science kommt, mag die Verjuchung eintreten, sich auf die Persönlichkeit des Heilers in derselben Weise zu verlassen, wie früher auf die Ärzte. Anstatt ihre rechtmäßige Erbschaft zu behaupten und tapfer zu versuchen, ihr Vorrecht und die Macht in Christo nutzbar zu machen, verfallen sie in einen Zustand chronischer Furchtsamkeit und Schwachheit, welches Sklaverei bedeutet, wo Freiheit sein sollte, Rückzug, wo Vorwärtsgen sein sollte, Niederlage, wo Sieg sein sollte. Im Einklang mit Paulus Klassifizierung der Gaben mögen wir allerdings eine besondere Schicklichkeit für eine besondere Arbeit in jedem erkennen; doch das Ausarbeiten der individuellen Erlösung im Überwinden von Krankheit und Sünde kann keinem andern zugewiesen werden. „Schaffet, daß ihr selig werdet,“ sagte der Apostel, trotz eurer Furcht und Zittern. Offenbar konnte Gott nicht einem unidealischen Gedanken oder Haltung im geringsten Seiner Kinder beipflichten, und dieses göttliche Beharren, welches von der Fehlerhaftigkeit des menschlichen Sinnes so oft als Sein „Eifer“ bezeichnet ist, verlangt, daß jeder für sich selber Gott, die Wahrheit, kennen soll als allgegenwärtige und allgenugsame Hilfe, — der einzige Erlöser.

Wir sind ermahnt, einander in Liebe zu helfen, aber unabhängig

im Glauben und Verständnis zu sein; in jeder heilsamen brüderlichen Vereinigung Vergnügen zu finden, aber unsere Lauterkeit zu wahren, unsern Platz behaupten und unsern Frieden ungeachtet anderer bewahren, — mit einem Worte, selbstvereint in Christo zu sein.

Das Zusammenscharen vieler bedeutet einfach, daß die geistige Armut des Individuums sogar für seinen Eigendünkel unerträglich ist. Mr. Mabie hat von Thoreau gesagt: „Er konnte seine eigene Gesellschaft auf unbestimmte Zeit ertragen; dies findet man selten unter gelehrten Männern, da die meisten Männer mehr Interesse finden als besitzen.“ Offenbar ist es für jemand, dem edle Gedanken fremd sind und welcher der Selbstachtung unwürdig ist, unmöglich Zufriedenheit in seiner eigenen Gesellschaft zu finden; aber wer selbstlos ist, gastfrei für große Ideen und sich auf seinen Gott verläßt, — kann niemals von andern abhängig sein, wie sehr er auch ihre Freundschaft und guten Willen schätzt. Er ist in Berührung mit einer Quelle der Kraft und Begeisterung, unendlich höher und zufriedenstellender als die menschliche.

Der Verstoß Christi Jesu war, daß er sich selbst „Gott gleich“ machte. Er brachte der Menschheit die Vision des wahren Menschen, — eine göttliche Idee, vollkommen wie der Vater, — und in der Begeisterung dieses erhabenen Sinnes gab Paulus uns die ideale Haltung der Gedanken für jede Stunde und Bedürfnis, als er sagte: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“

John B. Willis.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.



7. Januar, 1906.

Thema : Wahrheit.

Goldener Text: „Du hast mich erküßet, Herr, du treuer Gott.“— Psalm 31: 6.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Jesaja, 65 : 16–28.

16. Welcher sich segnen wird auf Erden, der wird sich in dem wahrhaftigen Gott segnen, und welcher schwören wird auf Erden, der wird bei dem wahrhaftigen Gott schwören; denn der vorigen Ängste ist vergessen, und sind von meinen Augen verborgen.
17. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen;
18. sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, das ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude.
19. Und ich will fröhlich sein über Jerusalem, und mich freuen über mein Volk; und soll nicht mehr drinnen gehört werden die Stimme des Weinens, noch die Stimme des Klagens.
20. Es sollen nicht mehr da sein Kinder, die nur etliche Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die Knaben sollen hundert Jahr alt sterben, und die Sünder hundert Jahr alt verflucht werden.
21. Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen, und derselbigen Früchte essen.
22. Sie sollen nicht bauen, das ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, das ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten.
23. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn und ihre Nachkommen mit ihnen.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnet die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lese stelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 225te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 225te sind.

425

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagrecht im Jahre 1906, Mary Baker, G. Eddy.

24. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.
 25. Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Kind, und die Schlange soll Erde essen.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

	I.
Die Bibel,	„Science and Health,“
5. Mose, 32: 1, 3, 4;	257—27;
4. Mose, 23: 19, 20;	312—17, 18;
Psalm 146: 5, 6.	215—1;
	130—26 bis 2 auf nächster Seite;
	243—26;
	346—9 bis 13.
	II.
Psalm 119: 27, 29, 30;	505—7 bis 9, 16 bis 28;
1. Johannes, 4: 1—6.	506—4;
	510—10;
	233—17.
	III.
Psalm 116: 1, 3, 5, 8;	559—10 bis 16;
Offenbarung, 1: 10, 12, 13, 17, 18.	567—18 bis 23;
	223—14 bis 24;
	292—1 bis 10;
	293—28.
	IV.
1. Chronika, 28: 9;	372—26;
1. Kefaja, 65: 6, 7;	5—27;
Matthäus, 10: 32, 33;	342—5 bis 12;
2. Timotheus, 2: 11—13.	450—15.
	V.
6. Mose, 7: 1, 2;	282—16 bis 20;
1. Samueel, 6: 1—5;	474—29;
Matthäus, 10: 34;	356—1 bis 5, 10;
2. Korinther 6: 14, 15, 17, 18.	539—19;
	296—23 bis 28.
	VI.
1. Korinther, 16: 34;	219—1 bis 3;
Römer, 13: 11—14;	215—15;
Römer, 8: 11, 19, 21.	230—1 bis 8;
	288—11 bis 16, 31 bis 1 auf nächster
	Seite;
	350—6 bis 11;
	351—8.

14. Januar, 1906.

Thema: Sakrament.

Goldener Text: „Ich aber will mit Dank dir opfern, meine Gelübde will ich bezahlen; denn die Hilfe ist des Herrn.“—Jona, 2: 10.

Abwechselndes Zusammenlesen: Johannes, 21: 1, 14–17, 20–25.

1. Daruach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also.
14. Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbaret ward seinen Jüngern, nachdem er von den Toten auferstanden war.
15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weibe meine Lämmer!
16. Spricht er wieder zum andernmal zu ihm: Simon Jona, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weibe meine Schafe!
17. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Jona, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weibe meine Schafe!
20. Petrus aber wandte sich um, und sah den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und gesaget hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät?
21. Da Petrus diesen sah, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser?
22. Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? Folge Du mir nach!
23. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern: So ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an?
24. Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dies geschrieben; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahrhaftig ist.
25. Es sind auch viel andre Dinge, die Jesus gethan hat; so sie aber sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psaln 50: 1, 4, 5, 14, 15, 23;		1—1 bis 4, 6;
Psaln 51: 3, 12, 14, 18, 19.		19—29;
		20—8;
		15—30 bis 5 auf nächster Seite.
	II.	
1. Mose, 14: 18, 19;		290—19, 20, 25 bis 27;
1. Mose, 17: 1, 7;		333—23 bis 26;
Ebräer, 1: 1, 2, 8, 9;		213—30 bis 8 auf nächster Seite;
Ebräer, 5: 8—10.		224—4;
		72—6.

Die Bibel,	III.
1. Korinther, 10: 1, 5, 6, 9, 12, 14, 16, 17, 21, 31.	„Science and Health,“ 26—28 bis 32; 466—23 bis 26; 470—5; 471—21 bis 4 auf nächster Seite; 31—4 nur, 13 bis 22.
Martus, 14: 22, 23, 25; Johannes, 14: 8, 9, 11, 12, 15.	IV. 32—20; 33—18; 34—10.
Rufas, 24: 13, 15, 27—32.	V. 34—18; 26—16 bis 27; 33—27.
1. Korinther, 5: 7, 8; Ebrder, 12: 1, 2, 18, 22, 25—27.	VI. 223—25 bis 31; 34—29; 35—10 bis 14, 19.

21. Januar, 1906.

Thema: Liebe.

Goldener Text: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ — Johannes, 14: 23.

Abwechselndes Zusammenlesen: — 1. Johannes, 4: 7-18.

7. Ihr Lieben, laßt uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott.
8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist Liebe.
9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.
10. Darinnen stehet die Liebe: nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat und gesandt seinen Sohn zur Veröhnung für unsre Sünden.
11. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben.
12. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns,
13. daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und Er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.
14. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.
15. Welcher nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott und er in Gott.
16. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.
17. Darinnen ist die Liebe völlig bei uns, daß wir eine Fremdigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.
18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psalm 23: 1;		576—26 bis 4 auf nächster Seite;
Jeremia, 31: 1, 3, 10;		577—32 bis 5 auf nächster Seite;
Hesekiel, 34: 11, 14, 31;		494—10, 11;
Johannes, 10: 7, 9.		224—22;
		227—18 bis 25.
	II.	
5. Mose, 8: 6-8;		578—6;
Psalm 23: 2;		13—1;
Kefaja, 48: 17, 18;		518—21;
Johannes, 14: 21.		501—10.

Die Bibel,

Psalm 23: 3;
 Jeremia, 30: 18, 20;
 Jesaja, 32: 17, 18;
 1. Johannes, 4: 16;
 Epheser, 5: 1, 2.

Psalm 23: 4;
 1. Peter, 3: 12, 13;
 Markus, 6: 7, 8, 12, 13;
 Römer, 8: 35-39.

Psalm 23: 5;
 5. Mose, 8: 2, 3;
 Matthäus, 15: 32-37.

Psalm 23: 6;
 Psalm 48: 2-4;
 2. Korinther, 5: 1.

III.

„Science and Health,“

578-8;
 308-17 bis 24;
 309-1;
 323-6.

IV.

578-10;
 596-23 bis 25;
 514-26 bis 28;
 243-4;
 380-19;
 381-18.

V.

578-13;
 234-4;
 135-17;
 2-23;
 442-25.

VI.

91-1;
 560-10 bis 15;
 574-7 bis 25;
 575-22;
 577-12;
 578-16.

28. Januar, 1906.

Thema: Geist.

Goldener Text: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht.“—Galater, 5: 22, 23.

Abwechselndes Zusammenlesen: Matthäus, 21: 33-43.

33. Höret ein ander Gleichnis: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun drum, und grub eine Kelter drinnen, und baute einen Turm, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land.
34. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfangen.
35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stülpften sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie.
36. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also.
37. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.
38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten, und sein Erbgut an uns bringen!
39. Und sie nahmen ihn, und stießen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn.
40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun?
41. Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichter übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.
42. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden. Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen“?
43. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das seine Früchte bringt.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Hohelied, 4: 16 [17];	451—15;
Hohelied, 2: 3, 4;	496—5, 13;
Johannes, 13: 34, 35;	93—21 bis 25;
Römer, 13: 8.	9—15;
	57—22.

II.

Psaln 51: 14, 15;	58—2 bis 11;
Jeremia, 15: 16;	265—23;
Johannes, 15: 11, 16;	66—13;
Philipp, 1: 18, 25, 26.	76—22 bis 26;
	304—9.

Die Bibel,	
Jesaja, 57: 19, 21;	
Psaln, 119: 165;	
Johannes, 14: 27;	
1. Thessalonicher, 5: 19; 23.	
	III.
	„Science and Health,“
	264—20 UNT, 24;
	265—5 bis 15;
	506—10;
	329—26;
	324—8 bis 13.
	IV.
Kolosser, 1: 3, 10, 11;	485—14 bis 17;
1. Thessalonicher, 2: 7 (vom ersten Semikolon an), 8;	574—28;
Jakobus, 3: 17;	366—1, 31;
2. Timotheus, 2: 24, 25.	454—22.
	V.
Epheser, 5: 9 (vom Semikolon an);	277—7 bis 9;
Psaln 107: 8, 9;	213—11;
Psaln 65: 2, 12;	410—14 bis 17;
Markus, 11: 22—24.	368—16;
	233—8.
	VI.
Hohelied, 6: 11 [10];	4—3 bis 5;
Sephania, 2: 3 (bis zum letzten Komma);	596—20, 26;
Psaln 25: 9;	272—3 bis 8;
Psaln 149: 4;	343—21 bis 32;
1. Korinther, 9: 25;	348—26.
Galater, 6: 1, 16.	

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle autorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Januar, 1906.

Fr. 10.

Christian Science im Verhältnis zum christlichen Charakter.

Von Blanche S. Hogue.



Im „Christian Science Sentinel“ vom 31. August, 1899, ist folgende Aussage des Rev. D. P. Gifford, D.D. angegeben, wie sie im „Standard“ veröffentlicht worden ist:

„Als einmal der Meister zum Hause des Jairus eilte, um dessen Tochter von den Toten zu erwecken, berührte eine arme, von allen verlassene Frau den Saum seines Gewandes und wurde sofort geheilt. Er plante, des Obersten Tochter zu retten und heilte die Frau am Wege, ohne es zu planen. Wie viele unserer besten und schlimmsten Werke werden ‚am Wege‘ getan? Was wir zu tun beabsichtigen, mag nur unsern Willen ausdrücken, was wir ‚nebenher‘ tun, drückt unsern Charakter aus. Wir können Gutes tun durch wohlbedachte Absichten, obgleich wir selbst nicht gut sind. Wir mögen eine Tugend annehmen, wenn wir sie nicht besitzen, wir mögen eine Rolle auf der Lebensbühne spielen, aber das Werk, das wir nebenher ‚am Wege‘ tun, ist die wirkliche Charakterprobe.“

Hamilton W. Mabie sagt in seiner Abhandlung: „Die Offenbarung durch den Charakter“:

„Die Sprache ist nur wirkungsvoll und überzeugend, solange sie

hörbar ist; der Charakter macht goldene Zungen selbst aus dem Schweigen. Von einem Juristen von großer Macht und Kenntnissen, der wegen berufswidrigen Vergehens verklagt worden war, wurde gesagt, daß, während er spräche, die Anklagen gegen ihn kein Gewicht zu haben schienen, aber sobald er sich niedersetzte, erhoben sie sich augenblicklich schwer gegen ihn. So lange er sprechen durfte, konnte er seine Mitmenschen beeinflussen, wenn er aber zu sprechen aufhörte, hatte er keinen Charakter, der für ihn eintrat. Sein Genie konnte nicht die Entdeckung seines wirklichen Wesens, wie es sein Charakter unbewußt übertrug, verhindern.“

Diese Angaben enthalten zwei stark markierte Gleichnisse. Im ersteren wurde der Meister trotz der beabsichtigten Ausführung einer guten Tat nicht dadurch beeinträchtigt, jener innewohnenden Gerechtigkeit, die ihren Segen bei jedem Schritt aussandte, unbewußt Ausdruck zu geben. Im zweiten kann der Mensch, der seinen Willen direkt gegen falsche Darstellungen richtet, nicht seine Natur, die ohne Aufrichtigkeit und Wahrheit ist, verbergen, trotzdem alle Mittel der Erziehung und Kultur zu diesem Zweck gebraucht wurden.

Es ist wohl zu verstehen, daß tägliche Taten bereitetes Zeugnis von den Eigenschaften des individuellen Lebens ablegen. Was der Mensch sagt, mag seine ehrliche Meinung seines eigenen Charakters ausdrücken, mag eine gute Absicht erklären oder ein überlegter Versuch sein, Fehler zu verbergen und unrechtes Handeln zu verdecken, was aber ein Mensch tut, ist der Wahrheitsredner, der unverhohlen den Grad der Tugend angibt, den er sich zu eigen gemacht hat. Der in Mr. Giffords Paragraph eingeschlossene Gedanke führt noch zu weiteren Schlußfolgerungen. Was ein Mensch tun will, drückt nicht notwendigerweise seinen Charakter aus, sondern deutet vielmehr die Natur seines beabsichtigten Zweckes an. Was der Mensch „beiläufig“ tut, in den Stunden, wenn seine Absicht nicht auf ein besonderes Bemühen gerichtet ist, sondern die natürliche Gedankenneigung sich unbewußt gehen läßt, offenbart, wie viel oder wie wenig Gerechtigkeit er in seinem Charakter hat. Das Christentum lehrt, daß die Umstände zur Zeit der Geburt und des Lebens Jesu von Nazareth ihm jene Herrschaft über das Fleischliche gaben, wodurch bewiesen wurde, daß er der Sohn Gottes und der Retter der Welt sei. Es ist jedoch nicht religionswidrig, gleichwohl den Schluß zu ziehen, daß die geistige Macht, die er in so großem Maße besaß, in einem gewissen Grade durch die Weise erreicht

worden war, wie er seine Erfahrungen handhabte. In der Wüste wurde er nicht nur von Einsamkeit und Leiden angegriffen, sondern von heimlichen Vorschlägen, die ihn zwingen wollten, die Macht Gottes zu mißbrauchen, um eigenes Wohlbehagen zu gewinnen, sich um Volksgunst zu bewerben und menschliche Weisheit als Mittel zur Errichtung des Reiches Gottes zu gebrauchen. Die große Tiefe und der Ernst seines Verlangens, daß alle Welt seine Botschaft hören sollte, müssen ihn diesen Argumenten jenes fleischlichen Sinnes ausgefetzt haben, der womöglich seinen Einfluß verleiten und jene Botschaft zum Schweigen bringen wollte.

Die Angaben von der Erfahrung in der Wüste sind gering, aber keiner, der die einschmeichelnde Stimme der Versuchung gehört und ihr widerstanden hat, kann fehlen zu erkennen, daß der Meister den irreführenden Vorschlägen jener Stunde nur durch unerfütterliches Vertrauen auf die unendliche Weisheit entging. Wäre es für ihn möglich gewesen, weniger wahr, weniger weise in jener Krisis zu sein, so würde der Charakter seines Lebens und Wertes bei weitem geändert worden sein. Nur, weil er sich dem Bösen widersetzte und es überwand „traten die Engel zu ihm und dienten ihm.“ Gute Gedanken suchten und fanden dauernd einen Platz in ihm, sein dreijähriges Lehramt durch die gnadenreiche Gegenwart göttlicher Liebe heiligend. Nach diesem Sieg brauchte er nicht mehr zu planen, Gutes zu tun. Die unermessliche Güte Gottes fand freiwillig in jedem Gedanken, Wort und Tat Ausdruck. Er brauchte sich nicht direkt vorzunehmen, den Sünder zu reinigen und den Kranken zu heilen; seine Treue den Anforderungen Gottes gegenüber, hatten ihm den Segen Gottes gesichert und Sünde und Krankheit, unfähig den Druck seiner heiligen Gegenwart zu ertragen, mußten aus dem Leben derjenigen schwinden, die sich frohlockend der Erscheinung seines Kommens zuwandten. Das Resultat seines Kampfens war in der Tat „Friede auf Erden,“ als einen Teil seines Vermächtnisses die wundervolle Darstellung des vollständigen, vollkommenen christlichen Charakters zurücklassend von dem Paulus sagt: „der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Es ist ohne Zweifel weniger schwierig, den Wert des christlichen Charakters zu schätzen, als sich solchen zu eigen machen. Das Verlangen, in den Wegen der Gerechtigkeit zu bleiben, treibt in gewissem Maße jedes ehrliche Herz an, aber die Bestätigung einer dauernden Reformation fordert mehr als

ein rechtes Verlangen. Viele Personen treiben mit dem Strom menschlicher Neigungen, der Aussicht auf Überbürdung während der besten Lebenszeit und dann ein hilfloses, gebrochenes Alter, aus dem Grunde, daß ererbte, seit Generationen ungestörte Bedingungen in sich kein Versprechen von der Lösung ihres Griffes geben, und diesem individuellen Wahnsinn wird wenig Widerstand geleistet auf die Ausrede hin, daß sie zum Temperament gehören und gerechtfertigt sind.

Gerade in diesem Punkte der Erfahrung werden jene Lehren der Christian Science in Mrs. Eddys Buch „Science and Health with Key to the Scriptures“ jedem Einzelnen von unschätzbarem Werte, der wirklich wünscht, von dem Erbteil: Temperament, Wesen und menschliche Natur genannt mit all ihren Wahrscheinlichkeiten für geistiges und körperliches Leiden, frei zu werden; denn sie bringen der Welt eine lehrreiche Botschaft, die die seit Generationen bestandenen Ansichten über diesen Gegenstand revolutionieren. Von Anfang bis zu Ende bezeugt dieses Buch durch klare Offenbarung, logisches Denken, wahre Unterscheidung und geduldige Erklärung, die große Wahrheit, daß der Mensch nur ein rechtmäßiges Erbe hat, ein Erbe, das alles, was zum vollkommenen Christus gehört, einschließt und die Lasten menschlicher Erbschaften ausschließt. Gott vererbt in Wirklichkeit nicht den Charakter vom Vater auf den Sohn durch sich folgende Generationen, denn was durch das menschliche Gesetz des Ererbens übertragen wird, ist eine falsche Existenzauffassung, die nur dazu dient, die wahre Natur zu verbergen; wenn ähnliche Tugenden in Eltern und Kind zu finden sind, liegt der Grund darin, daß weniger Übel übertragen worden ist und der vollkommene, aus Gott entspringende Charakter, der wirklich Sein „Ebenbild“ ist — zum Vorschein kommt.

Der Kampf gegen die Sünde ist in der Geschichte der Christenheit aufrichtig, tapfer und im gewissen Grade erfolgreich gewesen. Der moralische Widerstand dem Bösen gegenüber, der sowohl die Bemühungen der besten Männer und Frauen, gleichviel ob als anerkannte Christen oder nicht, charakterisiert hat, hat viel zur Erlösung getan, noch dazu unter dem Druck des Glaubens, daß das Böse wirklich sei und von Gott bevollmächtigt seine Verwüstungen und Zerstörungen zu treiben. Christian Science bringt auf das moralische Schlachtfeld die Botschaft, daß das Übel, dem man so lange als eine Kraft entgegengetreten ist, in Wirklichkeit nicht mehr Macht hat, als wie des

Menschen eigene verkehrte Erziehung ihm gegeben hat, daß es weder eine Tatsache, noch ein Täter in Gottes Universum ist und für den Menschen nur so lange existiert, wie er daran glaubt es fürchtet oder sich ihm überläßt; hiermit offenbart die Botschaft auch die christliche und wissenschaftliche Methode des Kämpfens, die endliche Befreiung von jeglichem Gewebe des Übels versichert.

Der Kampf ist mit Gedanken, nicht mit äußerlichen Dingen, denn Dinge sind nur äußere Ausdrücke der Gedanken. Es ist für zwei entgegengesetzte Gedanken unmöglich, gleichzeitig Platz und Macht im individuellen Denken einzunehmen, und jeder Mensch kann im Reiche seines eigenen Bewußtseins aktive Bekämpfung gegen die Zerstörung von dem, dessen er unwürdig, zur Befestigung des Wünschenswerten wagen. Der Verlust unreiner Interessen muß dem Kommen selbstloser Zwecke vorangehen, und umgekehrt, die Wahrnehmung und Ausübung reiner Ziele und Ideale muß notwendigerweise das entfernen, was unedel und niedrig ist. Der erste, sich kenntlich machende Einfluß der Christian Science für den Bau des Charakters wird in der Hoffnung gesehen, die durch diese positive Versicherung der Macht des Guten und der folglich Machlosigkeit des Bösen erwacht. Thomas von Kempfen spricht davon in seinem berühmten und schönen alten Werk: „Von der Nachahmung Christi.“ Er sagt: „Als jemand mit ängstlichem Gemüt, oft zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, sich einmal von Kummer bedrückt, demütig betend vor dem Altar einer Kirche niederwarf, zu sich selbst sagend: ‚Oh, wenn ich nur wüßte, daß ich noch ausharren sollte!‘ hörte er gegenwärtig in sich folgende Antwort Gottes: ‚Wenn du es wüßtest, was würdest du tun? Tue jetzt, was du dann tun würdest und du sollst beschützt sein!‘ Dadurch gestärkt und getröstet, übergab er sich gänzlich dem Willen Gottes, und sein ängstliches Wanken hörte auf; er hatte nicht einmal den Wunsch neugierig weiter zu forschen, was ihn betreffen würde, sondern trachtete vielmehr darnach, den vollkommenen und annehmbaren Willen Gottes für den Anfang und das Vollbringen jedes guten Werkes zu verstehen.“

Diese tröstende Versicherung für den schließlichen Triumph des Guten bleibt bei dem Schüler der Christian Science vom Augenblick seiner ersten Überzeugung von der Übermacht des Guten. Es mag viele Versuchungen, Sorgen und Entmutigungen geben und man mag schwer in seinen Reformationsbemühungen geprüft werden, aber diese

göttliche Botschaft gibt fortwährend Stärke zum Zweck und Mut zum Streben, denn in den Lehren der Christian Science wird rechtes Bemühen aufrecht erhalten, nicht nur allein durch Glauben, sondern mittelst klarer Erklärungen, die den Grund für die Machtlosigkeit des Bösen offenbaren. Der Jünger kann, wenn er dies weiß, nicht mutlos werden, noch sich verleitet fühlen, das für sich selber unternommene, reformatorische Werk zu lassen. Jede Stunde, verbracht mit unserem Lehrbuch und mit dem „größten von allen Büchern der Welt,“ die Bibel, auf die „Science and Health“ seine Leser rückhaltlos hinweist, spornt fortwährendes Streben in der rechten Richtung an, denn diese Stunden tragen Frucht in der wachsenden Versicherung, daß jede rechte Handlung eine mögliche unrechte besiegt und somit ein bedeutender Schritt zur endlichen Vollkommenheit ist.

Als Jesus sagte: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist,“ fügte er nicht hinzu „insofern es euer Temperament erlaubt.“ Es mag für den Einzelnen, der durch ererbte und anerzogene Charakterzüge und Neigungen gebunden ist, nicht möglich sein, die Höhe des Christus-ähnlichen Charakters „durch einen einzigen Schritt“ zu erreichen, aber er kann, wenn er will, in seiner Natur alle widerstreitenden Gedankenrichtungen entdecken und sich entschlossen ihrer Hingabe enthalten. Jeder unrechte, zurückgewiesene Gedanke oder Tat beseitigt gewissermaßen die Reformation. Die Abweijung eines Irrtums führt die Gedanken zu einer tiefer gehenden Analyse, weitere Irrtümer zu entdecken, und die Stärke, die durch erfolgreichen Widerstand gegen eine Form des Bösen erreicht wird, befördert die Zerstörung jeder andern. Menschliches Denken hat das Gebot Jesu zu der Auslegung berechtigt, daß es für die menschliche Natur nicht möglich sei, Vollkommenheit zu erreichen. Jedoch vernichtet die Lehre der Christian Science diese Rechtfertigung des Bösen. Alles, was unter dem Deckmantel des Temperaments entschuldigt worden ist, wird als zerstörbar bewiesen. Vom Temperament wird nicht verlangt, vollkommen zu werden, es soll nicht gebildet werden, sondern muß vielmehr überwunden und verworfen werden. Vortrefflichkeit des Charakters kann gleich der Vortrefflichkeit in Künsten nur erreicht werden, wenn ein vollkommenes Modell angenommen worden und geduldig alles ihm nicht gleichende entfernt worden ist. Wenn Christus-ähnliche Vollkommenheit das Vorbild des Charakters ist, müssen alle Neigungen des

Temperaments, die jenes Vorbild nicht erreichen, zurückgewiesen werden. So wie Dunkelheit niemals zum Licht wird, sondern mit dem Dämmern des Lichts verschwindet, wie das Chaos aus sich selbst nie zur Ordnung wird, sondern vergeht, sobald die Bedingungen sich nach dem Gesetz der Ordnung bilden, so entwickelt sich das Unvollkommene nicht zur Vollkommenheit, sondern muß aus Gedanken und Handlung verschwinden im Verhältnis wie das Vollkommene erscheint.

Was menschliches Temperament genannt wird, ist in Wirklichkeit nicht so dauernd vererbt, als es den Anschein hat. Im besten Fall ist es ein Bündel von Charakterzügen durch rückwirkende Handlung der Gewohnheit, des Impulses, Willens und der Erregung hergestellt, die leicht durch den Zufall von Umständen hin und her schwanken und oft durch den Stolz persönlicher Meinungen und Vorurteile früherer Erziehung gebunden sind. Jedoch wie anziehend und liebenswürdig ein Temperament auch sein mag, so ist es nichtsdestoweniger eine Reihe ererbter und persönlich entwickelter Charakterzüge. Wenn das Wort Charakter gebraucht wird, um menschliche Gemütsart zu bezeichnen, deckt es jeden Charakterzug ob gut oder böse, den das Temperament in sich schließt; wenn jedoch das Wort, wie es oft der Fall ist, angewendet wird, um jene Charakterstärke, die allem Bösen widersteht, anzugeben, kennzeichnet es jene wachsende Christlichkeit, die oft gerade den Weg des Temperaments durchkreuzt.

Durch das Tor der eigenen Gemütsart tritt die Versuchung ein, um den Schüler der Christian Science zu verwirren. Ein Argument des Bösen, das den einen versucht oder entmutigt, verursacht einem andern keine Mühe. Jeder wird von dem angegriffen, was seiner Natur am stärksten zusagt. Daraus folgt, daß der Mensch, der wahre Selbstkenntnis pflegt, am klarsten die Natur seiner eigenen Schwäche und Versuchungen sieht und sich daher am besten zu ihrer Vernichtung eignet. Um sich für das Kommen des Christusgeistes vorzubereiten, muß man Sorge tragen, die Neigungen des menschlichen Impulses und Willens ehrlich aufzudecken und gewissenhaft zu verwerfen. Der gerechte Vorsatz, mit nichts wenigerem als Vollkommenheit befriedigt zu sein, fördert Selbsterkenntnis und öffnet die Tore weit für den Eintritt jener bleibenden Charaktereigenschaften, „die ihr Haus auf den Felsen bauen.“ Vor hundert Jahren verlangten religiöse Lehren als den Preis der Seligkeit das Aufgeben aller

Freuden, Heiterkeit und Schönheit. Das Evangelium der Liebe hat jedoch in diesem letzten Jahrhundert die christlichen Gebräuche so aufgeklärt, daß Strenge und Trübsinn nicht mehr den Besitz eines religiösen Sinnes bezeichnen. Das jetzt angenommene Christentum erklärt, daß Gottes Segen nicht bis zu einer künftigen Zeit zurückgehalten wird, sondern daß der Mensch sich ihn so bald aneignen mag, wie er das verwirft, was ihn von den Segnungen abhält. Das Leben des wahren Christen ist ein Weg voll Opfer, aber nicht notwendigerweise ein Weg des Trübsinns. In den Stunden, wenn man zuerst lernt, daß Wachstum in Gerechtigkeit das Aufgeben von etwas lange für wert gehaltenes verlangt, etwas, das Ehrgeiz, Willen oder Zuneigung gebildet hat, scheint Gottes Hand schwer und sein Scheidemesser scharf zu sein. Wenn aber die zur Erde sich neigenden Kanten abgesehritten worden sind und das Leben nach oben zu größerer Freiheit und reicherer Fruchtbarkeit strebt, dann wird das wahre Verhältnis des Aufgebens um des Wachstums willen unterschieden und der Entgangsschmerz verliert sich in der Freude geistiger Entdeckung und Erwerbung. Der Weg des Kreuzes war für Jesus der Weg des Triumphes, denn er führte zur mächtigen Erhöhung, die seinen Dienst krönte. In der reisenden Erfahrung des Jüngers finden wir je nach dem Grade seiner Demonstrationen dieselbe Entfagung, die das tägliche Leben vom strengen Griff des Selbst befreit und dieselbe Mitwirkung göttlicher Beweggründe, die jene Entfagung mit Freude krönt. Diese Freude kennt nur das Herz, das gehorcht und entsagt, — dies ist in der Tat der Friede, den die Welt nicht geben noch hinwegnehmen kann. Was die Welt gibt, nimmt sie wieder, weil aber diese Freude nicht von der Welt gegeben wird, kann die Welt sie nicht angreifen noch nehmen.

Es ist mit recht gesagt worden, daß „wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Die Geschichte der Propheten, Wahrsager und Apostel bezeugen die geistige Ernte, die das Leben bereichert, wo menschliche Hoffnungen verwüstet worden sind. Die Auffassung des Christentums, die den Weg zur Gerechtigkeit nur als einen Weg des Verlustes betrachtet, sieht nur ein ödes Leben vor sich, alles dessen beraubt, was die Selbstsucht Vergnügen nennt. Solche Auffassung weiß nichts von den vielen Stunden bei dem „frischen Wasser,“ den ruhevollen Zeiten auf der „grünen Aue,“ die das nach Gerechtigkeit hungernde und dürstende Herz erwartet. Für den, der auf diesem

Pfad des rechten Strebens wandelt, gibt es liebliche Plätze stillen Segens, wo Friede und göttliche Wonne unermesslich herrschen. Hier gibt es Bergeshöhen des Sieges, wo das Herz singt „als ob es Flügel hätte“ und das Sonnenlicht des Heils alle Gedanken und Gefühle durchflutet. In diesen Zeiten der Erhebung, wenn der Gedanke in den Hügeln Gottes wohnt, verbannt ein Hauch göttlichen Glanzes die Erinnerung vieler Opfer, und der verwirrt Pfad selbstsüchtiger Neigungen, der im Anfang so schwer zu verlassen war, wird nun als ein zu Schmerz und Enttäuschungen führender erkannt. Wohl mag man dankbar für tägliche Segnungen, für Leben, Liebe, Obdach und Trost sein, ist man aber erst zu der Erkenntnis erwacht, daß die Entsagung eines vielversprechenden materiellen Vergnügens in Wirklichkeit ein Entkommen von dem Schmerz seines unvermeidlichen Mißerfolges bedeutet, den die Erfüllung dieser Versprechungen bringen würde, dann werden Dankagung und Dankbarkeit zum grenzenlosen Freudenlied.

Diese Freude im Opfern ist kein neues Thema; die größten Propheten, Dichter und religiösen Lehrer der Welt haben immer ihr Vorhandensein in den Angelegenheiten Nachdruck gegeben. Dem Buch „Science and Health“ war es jedoch vorbehalten, den Grund zu beständigen Dankagungen durch die Offenbarung der Machtlosigkeit des Bösen zu vermehren. Seine Lehre vernichtet die sogenannten Reize des Übels, dadurch im großen Umfange die Macht der Versuchung und die Zähigkeit ihres Griffes entfernend, worin auch der große Wert der Christian Science in bezug auf den Charakter gefunden wird. Für jemand, der mit Verständnis das Lehrbuch der Christian Science studiert und den seine Lehren durchdringenden Geist der Reinheit und Wahrheit zu lieben lernt, ist es unmöglich, weitere Befriedigung in vielen Sachen zu finden, die die Welt als natürlich und ererbt entschuldigt. Wenn der Sinn des Vergnügens am Unrecht tun verschwindet, dann ist es kein Kreuz mehr, einen höheren und besseren Weg zu suchen. Christian Science bringt dem öden Leben, was es reichlich und zum Überfließen füllt und bringt dem Leben voller Sünde eine wachsende Abneigung gegen die Sünde. Daher wird in jeder Aufgabe der Schmerz der Entsagung mit der Freude desselben vertauscht und die, die ihre Erfahrung im Lichte dieser Offenbarung ausarbeiten, werden „singend in der Wüste gefunden.“ Die das Herz unseres Meisters erfrischende Freude über den Segen, der auf diejenigen fiel, die ihn „auf dem Wege“ trafen, mag zu jedem

Jünger kommen, je nach seiner Treue für die Anforderungen Christi. Das bewußte Bemühen, einem andern den Frieden zu bringen, ist wie „ein tönend Erz oder eine klingende Schelle,“ wenn die innere Quelle der Gedanken und Gefühle nicht durch die Ströme der Gerechtigkeit gereinigt worden ist. Wenn aber das Herz geduldig darnach strebt, in Christlichkeit zu leben, koste es was es wolle, werden die „am Wege“ ohne Anstrengung gesegnet, und die bewußten Trostesworte werden von ebenso reicher Bedeutung.

Hugh Black gibt in seinem Buch „Friendship“ (Freundschaft) eine kurze schöne Beschreibung in bezug des Charakters: „Einige Menschen scheinen gleichgültig und farblos, ohne nennenswerte Atmosphäre; . . . andere haben eine gute Atmosphäre; wir können da in Ruhe atmen und haben ein freudiges Gefühl der Sicherheit. Bei einigen von diesen ist es eine örtliche zarte Umgebung, süß, erfrischend, gleich dem Aroma der wilden Veilchen, wir müssen darnach ausschauen und uns manchmal bücken, um in ihren Bereich zu kommen. Bei einigen ist es gleich einem Tannenwald oder Eukalyptus-Hain der wärmeren Klimata, eine ganze Landstrecke mit Wohlgeruch erfüllend. Wohl dem, der diese Kleinen und Großen Christi kennt. Sie bringen Oxygen in die moralische Atmosphäre, und wir atmen frei darin. Sie geben uns neue Einsicht, frischen Mut und reinen Glauben und begeistern uns durch den edlen Einfluß ihres Beispiels zu einem edleren Leben.“ Der wahre Charakter kommt ohne Frage nicht durch die Pflege persönlicher Gemütsanlagen, noch durch die Bildung des Temperaments, sondern vielmehr nur dadurch, daß der Geist Christi die im Wege stehende menschliche Sinnlichkeit auflöst und Gottes sündenloses, selbstloses Ebenbild, den vollkommenen Menschen offenbart. In Mrs. Eddys Lebenswerk sehen wir durch ihre geduldige, niemals wankende Mühe für das Wohl der Menschheit dies wissenschaftliche Entfalten des christlichen Charakters in Lehre und Beispiel, sowohl als die mächtige Wirkung eines solchen Entfaltens, die die Botschaft der Christian Science vor die Welt stellt. Der Himmel öffnet sich durch ihre Versprechungen, denn die auf diese Weise hergestellte Umwandlung wird nicht allein Befreiung von Sünde, sondern auch schließlich Entkommen von allen Krankheitszuständen und Sorge bringen, und man lernt in diesem Umwandlungswerk nicht allein für tägliche Segnungen dankbar zu sein, sondern auch für die Prüfungen des Glaubens und Proben moralischer Stärke, welche, richtig gehandhabt, zur Entdeckung von dem, das da segnet, führt.

Die Eitelkeit der Materie.

Von Samuel Greenwood.



Der hebräische König, der seitdem der Weise genannt wurde, suchte auf jede Weise zu ergründen, ob die Welt und das Fleisch den Sterblichen Freude und Befriedigung zu gewähren vermögen. Sein großer Reichtum sowohl als seine hohe Stellung ermöglichten ihm, seines Herzens materielle Gelüste in jeder Hinsicht zu befriedigen und er scheint jeden Pfad, der die Menschheit verlockt, betreten zu haben. Das Endergebnis seiner Erfahrung sollte darum bei denen, die sich in ähnlicher Weise durch „eine schöne Lüge“ wie Mrs. Eddy sich in „Unity of Good,“ S. 66 ausdrückt, versucht fühlen, ins Gewicht fallen. Nun, dieser Weise gibt der Enttäuschung hinsichtlich seiner gründlichen Erfahrungen mit materiellen Dingen in dem traurigen Bekenntnis Ausdruck „daß alles eitel ist und Haſchen nach Wind.“ Niemand, der ein über dem Tierriſchen und Irdischen stehendes Leben zu führen bestrebt ist, hat je diesen Ausspruch Salomos in Frage gestellt, selbst wenn er die Materialität als eine notwendige Bedingung für das menschliche Dasein betrachtete.

Die Christian Scientisten bemühen sich, den Menschen als die geistige Idee oder den Ausfluß des Geistes, nicht als ein Ergebnis der Materie zu erkennen, weil sie glauben, daß nichts Wirkliches eitel oder beschwerlich sein und nichts, was dem Menschen zum Leben notwendig ist, ihn täuschen und betören kann. Sie glauben, daß nur der geistige Mensch der wirkliche substantielle Mensch ist, daß er aber nichts mit der Materie zu schaffen hat, sondern stets in dem Bewußtsein Gottes, des unendlichen Geistes, lebt und sich bewegt.

Die Lehre der Christian Science, die Materie sei ohne Empfindung und existiere im streng wissenschaftlichen Sinne überhaupt nicht, wird gewöhnlich mißverstanden und falsch angewandt, obgleich die menschliche Erfahrung eine Menge Beweise für diese Behauptung liefert. Wenn die Sterblichen diese Wahrheit verstehen wollen, müssen sie bereit sein, die Dinge so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht, wie sie zu sein scheinen. Die Materialisten, die sich zuweilen über die Lehre von der empfindungslosen Materie lustig machen, sollten den logischen Beweis liefern, daß ihre menschliche Wissenschaft von

fühlender Materie der physischen Wissenschaft von unendlichem Geist überlegen ist. Dergleichen, welches uns vorbildet, was sollen uns an einer Kugel fesseln, um uns von dem Empfindungsvermögen der Materie zu überzeugen, sollte uns auch erklären, wie es kommt, daß z. B. ein Krüppel den Kräftigsten ohne Schmerz oder Beigertung empfängt. Wir nehmen an, der Krüppel lebe und doch gibt er kein Zeichen von Bewußtsein oder Empfindung. Eine solch schmerzlose materielle Existenz sollte für diejenigen, welche die Würde und die göttliche Berechtigung der Materie verstehen, ein beneidenswerter Zustand sein. Aber ach, der Preis für die irdische Kenntnis! — wenn der gefühllose Krüppel in ein Gericht verwandelt und verpeißt wird und jenseit aufhört, ein Krüppel zu sein, wenn er statt dessen in einen Teil des menschlichen Körpers verwandelt wird und dadurch schließlich Empfindung bekommt? Eine zweifelhafte Beförderung in der Tat, von friedvoller Unwissenheit zu peinlichem Wissen!

Auf ähnliche Weise baut sich nach Menichenlehre der Sterbliche auf, indem er aus der ihm zugeführten Nahrung hier ein wenig Salz, dort etwas Kalk oder Eisen, aus Obst, Gemüse, Tierfleisch und anderem viel Wasser annimmt. Ist es nicht ein sonderbarer Glaube, der den Gott entkammten Menichen so bilden und durch Anwachsen und Zusammenfügen geistlicher Atome die Fähigkeit zu denken und zu wollen erzeugen möchte? Was müßte das Wesen Gottes sein, wenn dieses Seine Art Mensch wäre? Und worin bestände das Leben des Geistes, des göttlichen Prinzips des Seins, wenn Sein „Bild und Gleichnis“ zur Erhaltung seiner Substanz und seines Lebens von Speise und Trank abhängt? Paulus schrieb an die Römer: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude.“

Wessen Logik ist die richtige, die des Metaphysikers, der keinen Geist in der Materie findet, oder die des Materialisten, der keinen Geist ohne Materie kennt? Diejenigen, welche die Lehre der Christian Science in dieser Hinsicht verschreien, sollten uns an ihrer Statt eine gesündere und nützlichere Theorie geben, etwas, das mehr zum Glück und zur Würde des Menschen als das Kind Gottes beitragen würde. Wenn, wie Mrs. Eddy sagt (Miscellaneous Writings, S. 23) „die Materie nicht des Christen Gott ist,“ dann sollten wir auch nichts mit ihr zu tun haben, es sei denn, sie nach dem Gebot unseres Meisters zu überwinden. Wenn wir Leben und Freude nicht in der von Gott

verordneten Weise suchen, wird uns Kummer und Sorge dafür zu teil werden. Leute, die über Christian Science spotten wegen ihrer radikalen Geistigkeit, sollten ihre eigenen Voraussetzungen wohl bedenken und logische Schlüsse daraus ziehen. Können sie, wenn sie von dem Geiste abstehen, eine vernünftige Erklärung über den Ursprung und die Entwicklung des Menschen geben? Nehmen wir z. B. die Erscheinung des Alterns. Manche Menschen sehen mit dreißig Jahren alt, andere mit sechzig jung aus, oder zwischen zwei Personen gleichen Alters kann dem Aussehen nach ein Unterschied von zwanzig Jahren bestehen. Rührt dieser Unterschied in der äußeren Erscheinung vom Denken oder von der Nahrung, von der Erfahrung oder von der Verdauung her? Ist derselbe Stoff als Pflanze jung, aber alt, wenn er in den menschlichen Organismus aufgenommen ist? Kann der Materialist uns sagen, wie es kommt, daß die Materie den alten Menschen alt, den jungen jung erscheinen läßt, wenn er seine eigene Voraussetzung bedenkt, daß die Materie, die wir nach seiner Ansicht mit uns herumtragen und aus der unser Körper bestehen soll, schon tausende von Jahren alt war, als wir noch kleine Kinder waren?

Es gibt eine Menge Fragen hinsichtlich gewöhnlicher, alltäglicher Zustände, die nicht von einer materiellen Grundlage aus beantwortet werden können. Nach mehr als zweitausend Jahren menschlicher Mutmaßung und Philosophie über die Materie können die Worte Sefajas noch füglich angeführt werden: „So laffet nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn für was ist er zu achten?“ Denn was wissen trotz alledem selbst diejenigen von der Materie, die ihr das Wort reden, die sie zur Substanz und zum Leben des Menschen, zur Grenze der menschlichen Wahrnehmung und zum Horizont der Hoffnungen der Sterblichen machen möchten? Gehen die edelmütigen Beweggründe der Menschen, ihre erhabenen Gefühle und großen Tugenden von einem bißchen Gewebe unter der Hirnschale aus, das, herausgenommen und auf eine Platte gelegt, ebenso leblos und des Gefühles und Willens bar erscheinen würde, wie der oben angeführte Kürbis, aus dem das Gewebe zum Teil bestehen mag? Waren die unvergleichlichen Schöpfungen Shakespeares, welche die Welt noch immer entzücken, das Ergebnis irgend einer geheimen Verbindung von Mineralien und Wasser in der grauen Masse seines Gehirns? oder hat die menschlich wissenschaftliche Forschung schon den Schlüssel zu jener Verbindung entdeckt?

Der Materialismus möchte den Menschen auf diejenigen Freuden beschränken, welche ihm das Gehirn und die Nerven verschaffen, aber darüber äußert er sich nicht, was das Medium der Freude ist, wenn diese nicht mehr existieren. Hängt das Vergnügen, das eine Folge vom Gutes tun sein sollte, oder der Friede, den derjenige genießt, der Gott kennt, von der Verfassung der Nervenstränge ab? Bedarf Gott eines Gehirns oder Nerven, um zu fühlen? und wenn nicht, warum bedarf er ihrer nicht, wenn sie doch für den Menschen, der das göttliche Ebenbild ist, nötig sind? Christian Science erklärt: „Die Materie sei nicht das Organ vom unendlichen Geist“ (Science and Health, S. 191); der Materialist muß dies entweder leugnen oder der Ansicht der Christian Scientisten, daß der Geist und nicht die Materie denke und fühle, beistimmen, denn jede Äußerung von Intelligenz muß von dem Unendlichen herrühren.

Wenn das Leben auf der Materie beruht, — und das ist der Grundgedanke des Materialismus, — wodurch wird es dann genommen? Wenn die Materie mit sich selbst im Frieden lebt, was stört dann ihre Harmonie? Wenn die materiellen Geseze, die der Mensch über Nahrung, Luft und Wasser, — die er für das Leben als notwendig erachtet, — aufstellt, beobachtet werden, was ist dann die Ursache, daß die Sterblichen unter Krankheit und Beschwerden dahinsiechen, während doch diese Dinge in Fülle vorhanden sind? Ist es logisch, das ein notwendiges Bedürfnis fürs Leben zu nennen, was den Menschen nicht vor dem Sterben schützen kann?

Ein Klümpchen Blut im Gehirn oder das Rizen mit einer Stecknadel soll schon den Tod herbeigeführt haben. Scheint es nicht jammer schade, daß der Mensch „das edelste Werk Gottes,“ des Lebens (Gottes) beraubt werden kann durch ein wenig Blutgerinnsel, das man auf einer Nadelspitze halten kann? Paulus sagte, daß des Christen Leben „verborgen“ sei „mit Christo in Gott,“ wie könnte dann die Materie daselbe geben oder nehmen? Des Apostels Worte haben den Sinn, daß der Christ sein Leben weder der Materie zuschreiben, noch ihre Macht zu töten, fürchten solle. Paulus erklärt ferner: „Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes.“ Er hielt nicht einmal das fleischliche Leben in irgend welcher Weise von dem Zustand des Blutes oder seiner Circulation durch das Gehirn abhängig. Wie stimmen jene Christen, welche die Berechtigung der Materie oder des Fleisches im Gegensatz zu den gei-

stigen Lehren der Christian Science verfechten, mit Paulus überein?

Die Christian Scientisten sind sich nicht bewußt, daß ihre Stellung sich von derjenigen, die ein jeder Christ einnehmen sollte, unterscheidet; denn ihr einziger Maßstab für ein christliches Leben und wie dasselbe geführt werden sollte, ist Christus Jesus, der besser wußte, worin das Leben und dessen Gesetz besteht, als irgend jemand vor ihm oder seit ihm, und der doch seine Jünger nie anwies, das Gehirn, die Nerven oder das Blut in Betracht zu ziehen hinsichtlich des Rechtes des Menschen glücklich und wohl zu sein. Wenn der Christ den Gott seines Meisters anbeten wollte, hätte er nicht nötig, über die Existenz eines andern nachzugrübeln, wie sehr er durch den sterblichen Sinn des Übels auch versucht sein möge, der Materialität Leben und Macht zuzuschreiben.

Der Mensch könnte nie hoffen, zu Gott zu kommen und die Unsterblichkeit zu erlangen, wenn er als „ein materieller Embryo“ beginnen würde (Science and Health, S. 476), ebensowenig wie das Wasser nicht über das Niveau seiner Quelle steigen kann. Der Materialismus ist von A bis Z nichts als die Fessel, die die Menschheit an niedrige Leidenschaften, illusorische Freuden und unvermeidliche Leiden fettet. Ist das die höchste Stufe der Menschheit, die der Materialist für sich und uns erstrebt? Kann jemand, der auf Befreiung von Sünde und Tod hofft, einer solchen Theorie, Philosophie, Wissenschaft oder Religion das Wort reden, die auf ein Ziel hinweist, das den Menschen zum Sterben verurteilt in demselben Augenblick, in dem er zu leben beginnt, das dessen hellstes Licht wie eine Kerze auslöscht und dessen Ideale vollkommener Menschheit schließlich in einem ungestalteten Erdhaufen enden? Wer den Kummer dieses Glaubens erprobt hat und das Trugbild ihrer Freuden oder die Bitterkeit ihrer Schmerzen genossen, würde der gegen die reine, ausschließliche Geistigkeit der Christian Science protestieren, die den Menschen für eine Außerung oder Idee des göttlichen Geistes, ein geistiges Wesen unter der Herrschaft der allmächtigen Wahrheit und Liebe hält? Welches dieser beiden Ideale von der Menschheit sollte das Streben der Menschen nach Frieden und Unsterblichkeit hervorrufen?

Die Physik mit ihren Gesetzen und Körpern gehört bekanntlich nicht dem Reiche des Geistes an, folglich ist die Körperlichkeit nicht das Medium mittelst dessen der Mensch Gott „im Geiste und in der Wahrheit anbeten“ kann. Welch anderer Schluß ist daraus zu ziehen,

als daß das Fleisch oder die Materialität nicht ein Modus ist, worin Gott, der göttliche Geist, sich äußert? Gegensätze können sich nicht vereinigen, noch sich gegenseitig zum Ausdrucksmittel dienen. Das Gute mit dem Bösen, den Geist mit dem Fleisch, oder die Geistesmacht mit der Materie in Verbindung zu bringen und das Ergebnis Mensch zu nennen, ist eine eitle Bemühung jener falschen Gesinnung, welche Jesus als den Teufel bezeichnete und welche weder auf Wahrheit beruht, noch solche in sich birgt.

Diejenigen, welche der Materie im Gegensatz zu der Lehre und Praxis der Christian Science so eifrig das Wort reden, tun es nicht wegen der Vorzüge ihrer eigenen Anschauung, sondern aus Unkenntnis der geistigen Wahrheit des Christentums, deren Vorhandensein und wissenschaftliche Anwendbarkeit sie sich nie zunutze gemacht haben. Diejenigen dagegen, welche durch Christian Science ihre Gesundheit und Kraft wiedererlangten, nachdem das materielle Gesetz sie zu Hilflosigkeit oder zum Tode verurteilt hatte, haben den Beweis von einem wirksamen geistigen Gesetz außerhalb des Bereichs materieller Erkenntnis, das imstande ist, das materielle Gesetz und seine Strafe aufzuheben. Diese Demonstrationen von des Menschen gegenwärtigem Rechte auf Geistigkeit bilden einen Gegensatz zu der Disharmonie und Sterblichkeit, welche das mutmaßliche Leben der Materie ausmachen. Die Menschheit muß wählen zwischen Geist und Fleisch, da es unmöglich ist, dieselben zu vereinigen.

Das Bemühen, sich mit dem sogenannten Leben und den Beschränkungen der Materie oder des Fleisches zufrieden zu geben, ist die tägliche Possen und Torheit der Welt, dessen trauriges Fehlschlagen von jeher wie Hohn auf die Hoffnungen der Sterblichen wirkte. Daß die Materie das Leben und die Heimat des Menschen, seine Zuflucht vor Armut und Sorge, seine Erleichterung im Schmerz und seine Verteidigung gegen den Tod sei, das war die Lüge, welche die Schlange jeder Generation der Adamsrasse vorgeredet hat, eine Lüge, deren Falschheit in dem fortwährenden, schreckensvollen Flehen der Menschheit um Leben und Frieden aufgedeckt wird. Die Dunkelheit, welche den Begriff vom Menschen einhüllt, dessen Körper aus „zufälligerweise angehäuften Atomen“ bestehen soll, hat noch nie einen Lichtstrahl auf den Pfad der Unsterblichkeit geworfen, noch nie ein Glied in der Kette menschlicher Knechtschaft unter dem Bösen gebrochen. Über dem Dunkel und der Leere dieses eitlen Glaubens schwebt das

göttliche Licht der Christian Science und offenbart die Leblosigkeit der Materie und des Übels, bringt dem Menschen die Freude und Vollkommenheit seines geistigen Geburtsrechtes zurück und erhebt für Gott den Anspruch auf Unendlichkeit. Jesus sagte: „Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in der Finsternis bleibe.“

Der Einfluß des Christentums ist nicht derart, daß die Menschen in der Sinnlichkeit bestärkt werden, sondern ihr Denken und Leben wird durch dasselbe vergeistigt und deshalb können die Christen, welche wie ihr Meister leben wollen, ebensowenig Materialisten sein, als Lichtstrahlen mit der Dunkelheit Gemeinschaft haben können. Der ideale Christus-Mensch, den Jesus repräsentierte und den er den Sterblichen offenbaren wollte, hat keine Verwandtschaft mit dem Fleisch, sondern ist der Erlöser davon.

Christian Science und der Materialismus müssen nach ihren Früchten, d. h. nach ihrem Einfluß auf die Sittlichkeit, das Glück und die Gesundheit der Menschen beurteilt werden. Das, was das Denken von der Sünde abzieht und auf die Rechtschaffenheit hinlenkt, wodurch die Menschen weniger selbstsüchtig und dafür geistiger werden, was die Freude eher als den Kummer zum bleibenden Gast des Heimes macht, was die Menschen befähigt, ihre üblen Leidenschaften und Begierden zu bemeistern und bewirkt, daß sie ihre Freude haben an der Ehrlichkeit, Reinheit und Liebe, was ihnen Gesundheit, Kraft und ein wachsendes Gefühl von Friede verleiht, — das, was die Menschen in dieser Weise beeinflusst, ist sicherlich Gott im höchsten Grade wohlgefällig und bringt der Menschheit den reichsten Segen. Der Weg des Fleisches war von jeher voll Mühsal und Schmerz, ein Weg der Sünde und Feindschaft und hat den Tod für alles zum gemeinsamen Ende. Die Früchte der Christian Science kennzeichnen diese als das höchste und weitherzigste Christentum, das die Menschen von der Eitelkeit und Täuschung materiellen Sinnes und ihres falschen Ichs befreit und die Prophezeiung des Zacharias hinsichtlich Christi erfüllt: „Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Gebet — in dem Verständnis der Christian Science — ist die Ausübung der geistigen Erkenntnis.

Isidor Jacobs.

Religion und Freudigkeit.

Von Clarence A. Buskirk.



Wenn das Evangelium aufhört, eine gute Nachricht und eine frohe Botschaft für alle Menschen zu sein, dann hört es auf, das wahre Evangelium zu sein. Wenn irgend welche Überbringer des Evangeliums es so übergeben, daß es Traurigkeit und Schrecken in das Bewußtsein des Menschen bringt, dann verdrehen sie seine Bedeutung und schwächen seine Kraft und seinen Wert. Jede Form der Religion, welche in ihrem Wesen nicht freudig ist, kann nicht die wahre Religion sein.

Es ist leicht, in der menschlichen Geschichte eine genügende Erklärung für die Traurigkeit und Furcht zu finden, welche nur zu sehr mit der Religion verknüpft worden sind. Der ursprüngliche Mensch nahm alles als bestehend an, wie es seinen physischen Sinnen zu sein schien. Wenn die Sonne im Osten aufzugehen und im Westen unterzugehen schien, dann hielt er sich nicht damit auf, diese Erscheinung in Frage zu stellen. Seine abergläubischen Phantasien füllten die Erde, das Wasser und den Himmel mit böshaften, unheilbringenden Gottheiten, um für die Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme und dergleichen, die ihn beständig zu bedrohen schienen, einen Grund anzugeben. Er hätte nichts anderes tun können, als seine Auffassung einer Gottheit in schreckliche Mythologien einzukleiden, wenn er annahm, daß das Weltall tatsächlich so existierte, wie es den physischen Sinnen erschien. Unzählige Teufel waren unvermeidlich, und es war unvermeidlich, daß er die bösen Mächte, welche sein Geschick in ihrer launenhaften und fürchterlichen Gewalt zu haben schienen, durch Gaben die ihrem vermutlichen Charakter angemessen waren, zu versöhnen suchte. So wurde seine Religion notwendigerweise eine Religion der Furcht und der Angst.

So weit wie die moderne Theologie die Phänomene des physischen Weltalls als wirklich annimmt, folgert sie, daß die Wirklichkeit des Bösen gleichbedeutend mit der Wirklichkeit Gottes sei, und ihre religiösen Lehren sind unvermeidlich bedrückend und verdüsternd. Es gibt nicht eine einzige Idee des Bösen in dem menschlichen Bewußtsein, die nicht ihren Ursprung in unseren Sinneswahrnehmungen hätte. Unsere Sinneswahrnehmungen und unser Sinnesbewußtsein sind die

einzigste Quelle all unsrer Furcht, Angst, Bekümmernisse, Zweifel, Verlegenheiten, Entmutigungen und Verzweiflung. Die Theologie kann niemals aufhören, einen schrecklichen Schatten auf die Gedanken der Menschen zu werfen, bis sie aufhört, das Weltall als derartig anzunehmen, wie es unserm Sinne erscheint. Die Theologie kann niemals aufhören, die unwissende Gehilfin und Verbündete des Materialismus zu sein, so lange sie nicht die tiefe Wahrheit erfaßt, daß die einzige Wirklichkeit in Gott und in Seiner geistigen Offenbarung zu finden ist. So lange Theologen fortfahren werden, zu lehren, daß physische Erscheinungen einen Teil der Wirklichkeit des Daseins bilden, so lange wird der theologische Lehrer, so eifrig und aufrichtig auch sein Wunsch sein mag, Gott und seinen Mitmenschen zu dienen, als ein Bild der Dürsterkeit und Trauer in den Gedanken der Menschen dastehen. Und so lange wie diese Art Bildnis mit der Religion verknüpft ist, so lange werden große Klassen denkender Männer und Frauen, ebenso wohl wie leichtlebige und sinnliche Menschen beständig zurückgestoßen werden. Nicht nur Erdbeben und Sturm, sondern auch unsere Leidenschaften und Gelüste werden mit zu dem physischen Weltall gezählt. Sie sind die Erbschaft des Adam-Menschen, wie er im ersten Buche Mose beschrieben wird, aber nicht des wirklichen Menschen, der im Ebenbilde des Geistes ist.

So weit die theologische Lehre in Furcht und Dürsterkeit ihre Früchte tragen muß, so weit wendet sie sich nicht an die geistige Natur des Menschen, nicht an die höhere Vernunft des Menschen, sondern an das, was im Grunde verworfen und niedrig ist. Wahre Religion gleicht der reinen Flamme in einer Alabasterschale, welche Licht und Freude ausstrahlt. Sie ist kein Brutplatz für Schatten. Sie ist kein Versteck für Gespenster. Es dauerte sehr lange, bis die Menschheit lernte, daß die Sonne in Wirklichkeit nicht im Osten aufging und nicht im Westen unterging. Jahrhundert nach Jahrhundert mußten in ihrem ermüdenden Laufe vorüberziehen, ehe die Vernunft des Menschen ihn belehrte, daß die Sinneswahrnehmung ihm eine elende Falschheit lehrte. In gleicher Weise hat das Sinnesbewußtsein, welches der Mensch von dem materiellen Weltall empfängt, und welches ihm sagt, daß das Böse eine Schöpfung Gottes ist und eine wirkliche Existenz besitzt, den menschlichen Gedanken während einer langen, langen Zeit in Fesseln gehalten und seinen Glauben vertümmert. Jahrhunderte sind gekommen und gegangen, Menschen haben

Jünger kommen, je nach seiner Treue für die Anforderungen Christi. Das bewußte Bemühen, einem andern den Frieden zu bringen, ist wie „ein tönend Erz oder eine klingende Schelle,“ wenn die innere Quelle der Gedanken und Gefühle nicht durch die Ströme der Gerechtigkeit gereinigt worden ist. Wenn aber das Herz geduldig darnach strebt, in Christlichkeit zu leben, koste es was es wolle, werden die „am Wege“ ohne Anstrengung gesegnet, und die bewußten Trostesworte werden von ebenso reicher Bedeutung.

Hugh Black gibt in seinem Buch „Friendship“ (Freundschaft) eine kurze schöne Beschreibung in bezug des Charakters: „Einige Menschen scheinen gleichgültig und farblos, ohne nennenswerte Atmosphäre; . . . andere haben eine gute Atmosphäre; wir können da in Ruhe atmen und haben ein freudiges Gefühl der Sicherheit. Bei einigen von diesen ist es eine örtliche zarte Umgebung, süß, erfrischend, gleich dem Aroma der wilden Veilchen, wir müssen darnach ausschauen und uns manchmal bücken, um in ihren Bereich zu kommen. Bei einigen ist es gleich einem Tannenwald oder Eukalyptus-Hain der wärmeren Klimata, eine ganze Landstrecke mit Wohlgeruch erfüllend. Wohl dem, der diese Kleinen und Großen Christi kennt. Sie bringen Oxygen in die moralische Atmosphäre, und wir atmen frei darin. Sie geben uns neue Einsicht, frischen Mut und reinen Glauben und begeistern uns durch den edlen Einfluß ihres Beispiels zu einem edleren Leben.“ Der wahre Charakter kommt ohne Frage nicht durch die Pflege persönlicher Gemütsanlagen, noch durch die Bildung des Temperaments, sondern vielmehr nur dadurch, daß der Geist Christi die im Wege stehende menschliche Sinnlichkeit auflöst und Gottes sündenloses, selbstloses Ebenbild, den vollkommenen Menschen offenbart. In Mrs. Eddy's Lebenswerk sehen wir durch ihre geduldige, niemals wankende Mühe für das Wohl der Menschheit dies wissenschaftliche Entfalten des christlichen Charakters in Lehre und Beispiel, sowohl als die mächtige Wirkung eines solchen Entfaltens, die die Botschaft der Christian Science vor die Welt stellt. Der Himmel öffnet sich durch ihre Versprechungen, denn die auf diese Weise hergestellte Umwandlung wird nicht allein Befreiung von Sünde, sondern auch schließlich Entkommen von allen Krankheitszuständen und Sorge bringen, und man lernt in diesem Umwandlungswerk nicht allein für tägliche Segnungen dankbar zu sein, sondern auch für die Prüfungen des Glaubens und Proben moralischer Stärke, welche, richtig gehandhabt, zur Entdeckung von dem, das da segnet, führt.

Die Eitelkeit der Materie.

Von Samuel Greenwood.



Der hebräische König, der seitdem der Weise genannt wurde, suchte auf jede Weise zu ergründen, ob die Welt und das Fleisch den Sterblichen Freude und Befriedigung zu gewähren vermögen. Sein großer Reichtum sowohl als seine hohe Stellung ermöglichten ihm, seines Herzens materielle Gelüste in jeder Hinsicht zu befriedigen und er scheint jeden Pfad, der die Menschheit verlockt, betreten zu haben. Das Endergebnis seiner Erfahrung sollte darum bei denen, die sich in ähnlicher Weise durch „eine schöne Lüge“ wie Mrs. Eddy sich in „Unity of Good,“ S. 66 ausdrückt, versucht fühlen, ins Gewicht fallen. Nun, dieser Weise gibt der Enttäuschung hinsichtlich seiner gründlichen Erfahrungen mit materiellen Dingen in dem traurigen Bekenntnis Ausdruck „daß alles eitel ist und Haßchen nach Wind.“ Niemand, der ein über dem Tierischen und Irdischen stehendes Leben zu führen bestrebt ist, hat je diesen Ausspruch Salomos in Frage gestellt, selbst wenn er die Materialität als eine notwendige Bedingung für das menschliche Dasein betrachtete.

Die Christian Scientisten bemühen sich, den Menschen als die geistige Idee oder den Ausfluß des Geistes, nicht als ein Ergebnis der Materie zu erkennen, weil sie glauben, daß nichts Wirkliches eitel oder beschwerlich sein und nichts, was dem Menschen zum Leben notwendig ist, ihn täuschen und betröden kann. Sie glauben, daß nur der geistige Mensch der wirkliche substantielle Mensch ist, daß er aber nichts mit der Materie zu schaffen hat, sondern stets in dem Bewußtsein Gottes, des unendlichen Geistes, lebt und sich bewegt.

Die Lehre der Christian Science, die Materie sei ohne Empfindung und existiere im streng wissenschaftlichen Sinne überhaupt nicht, wird gewöhnlich mißverstanden und falsch angewandt, obgleich die menschliche Erfahrung eine Menge Beweise für diese Behauptung liefert. Wenn die Sterblichen diese Wahrheit verstehen wollen, müssen sie bereit sein, die Dinge so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht, wie sie zu sein scheinen. Die Materialisten, die sich zuweilen über die Lehre von der empfindungslosen Materie lustig machen, sollten den logischen Beweis liefern, daß ihre menschliche Wissenschaft von

fühlender Materie der göttlichen Wissenschaft von unendlichem Geist überlegen ist. Derjenige, welcher uns vor schlägt, wir sollen uns mit einer Nadel stechen, um uns von dem Empfindungsvermögen der Materie zu überzeugen, sollte uns auch erklären, wie es kommt, daß z. B. ein Kürbis den Nadelschick ohne Schmerz oder Weigerung empfängt. Wir nehmen an, der Kürbis lebe und doch gibt er kein Zeichen von Bewußtsein oder Empfindung. Eine solch schmerzlose materielle Existenz sollte für diejenigen, welche die Würde und die göttliche Berechtigung der Materie verfechten, ein beneidenswerter Zustand sein. Aber ach, der Preis für die sterbliche Kenntnis! — wenn der gerühloze Kürbis in ein Gericht verwandelt und verpeißt wird und somit aufhört, ein Kürbis zu sein, wenn er statt dessen in einen Teil des menschlichen Körpers verwandelt wird und dadurch schließlich Empfindung bekommt? Eine zweifelhafte Beförderung in der Tat, von friedvoller Unwissenheit zu peinlichem Wissen!

Auf ähnliche Weise baut sich nach Menschenlehre der Sterbliche auf, indem er aus der ihm zugeführten Nahrung hier ein wenig Salz, dort etwas Kalk oder Eisen, aus Obst, Gemüse, Tierfleisch und anderem viel Wasser aufnimmt. Ist es nicht ein sonderbarer Glaube, der den Gott entstammten Menschen so bilden und durch Anwachsen und Zusammenfügen geistloser Atome die Fähigkeit zu denken und zu wollen erzeugen möchte? Was müßte das Wesen Gottes sein, wenn dieses Seine Art Mensch wäre? Und worin bestände das Leben des Geistes, des göttlichen Prinzips des Seins, wenn Sein „Bild und Gleichnis“ zur Erhaltung seiner Substanz und seines Lebens von Speise und Trank abhängt? Paulus schrieb an die Römer: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude.“

Wessen Logik ist die richtige, die des Metaphysikers, der keinen Geist in der Materie findet, oder die des Materialisten, der keinen Geist ohne Materie kennt? Diejenigen, welche die Lehre der Christian Science in dieser Hinsicht verschreien, sollten uns an ihrer Statt eine gesündere und nützlichere Theorie geben, etwas, das mehr zum Glück und zur Würde des Menschen als das Kind Gottes beitragen würde. Wenn, wie Mrs. Eddy sagt (Miscellaneous Writings, S. 23) „die Materie nicht des Christen Gott ist,“ dann sollten wir auch nichts mit ihr zu tun haben, es sei denn, sie nach dem Gebot unseres Meisters zu überwinden. Wenn wir Leben und Freude nicht in der von Gott

verordneten Weise suchen, wird uns Kummer und Sorge dafür zu teil werden. Leute, die über Christian Science spotten wegen ihrer radikalen Geistigkeit, sollten ihre eigenen Voraussetzungen wohl bedenken und logische Schlüsse daraus ziehen. Können sie, wenn sie von dem Geiste abstehen, eine vernünftige Erklärung über den Ursprung und die Entwicklung des Menschen geben? Nehmen wir z. B. die Erscheinung des Alterns. Manche Menschen sehen mit dreißig Jahren alt, andere mit sechzig jung aus, oder zwischen zwei Personen gleichen Alters kann dem Aussehen nach ein Unterschied von zwanzig Jahren bestehen. Rührt dieser Unterschied in der äußeren Erscheinung vom Denken oder von der Nahrung, von der Erfahrung oder von der Verdauung her? Ist derselbe Stoff als Pflanze jung, aber alt, wenn er in den menschlichen Organismus aufgenommen ist? Kann der Materialist uns sagen, wie es kommt, daß die Materie den alten Menschen alt, den jungen jung erscheinen läßt, wenn er seine eigene Voraussetzung bedenkt, daß die Materie, die wir nach seiner Ansicht mit uns herumtragen und aus der unser Körper bestehen soll, schon tausende von Jahren alt war, als wir noch kleine Kinder waren?

Es gibt eine Menge Fragen hinsichtlich gewöhnlicher, alltäglicher Zustände, die nicht von einer materiellen Grundlage aus beantwortet werden können. Nach mehr als zweitausend Jahren menschlicher Mutmaßung und Philosophie über die Materie können die Worte Jesajas noch füglich angeführt werden: „So laßt nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn für was ist er zu achten?“ Denn was wissen trotz alledem selbst diejenigen von der Materie, die ihr das Wort reden, die sie zur Substanz und zum Leben des Menschen, zur Grenze der menschlichen Wahrnehmung und zum Horizont der Hoffnungen der Sterblichen machen möchten? Gehen die edelmütigen Beweggründe der Menschen, ihre erhabenen Gefühle und großen Tugenden von einem bißchen Gewebe unter der Hirnschale aus, das, herausgenommen und auf eine Platte gelegt, ebenso leblos und des Gefühles und Willens bar erscheinen würde, wie der oben angeführte Kürbis, aus dem das Gewebe zum Teil bestehen mag? Waren die unvergleichlichen Schöpfungen Shakespeares, welche die Welt noch immer entzücken, das Ergebnis irgend einer geheimen Verbindung von Mineralien und Wasser in der grauen Masse seines Gehirns? oder hat die menschlich wissenschaftliche Forschung schon den Schlüssel zu jener Verbindung entdeckt?

Der Materialismus möchte den Menschen auf diejenigen Freuden beschränken, welche ihm das Gehirn und die Nerven verschaffen, aber darüber äußert er sich nicht, was das Medium der Freude ist, wenn diese nicht mehr existieren. Gängt das Vergnügen, das eine Folge vom Gutes tun sein sollte, oder der Friede, den derjenige genießt, der Gott kennt, von der Verfassung der Nervenstränge ab? Bedarf Gott eines Gehirns oder Nerven, um zu fühlen? und wenn nicht, warum bedarf er ihrer nicht, wenn sie doch für den Menschen, der das göttliche Ebenbild ist, nötig sind? Christian Science erklärt: „Die Materie sei nicht das Organ vom unendlichen Geist“ (Science and Health, S. 191); der Materialist muß dies entweder leugnen oder der Ansicht der Christian Scientisten, daß der Geist und nicht die Materie denke und fühle, beistimmen, denn jede Äußerung von Intelligenz muß von dem Unendlichen herrühren.

Wenn das Leben auf der Materie beruht, — und das ist der Grundgedanke des Materialismus, — wodurch wird es dann genommen? Wenn die Materie mit sich selbst im Frieden lebt, was stört dann ihre Harmonie? Wenn die materiellen Geiße, die der Mensch über Nahrung, Luft und Wasser, — die er für das Leben als notwendig erachtet, — aufstellt, beobachtet werden, was ist dann die Ursache, daß die Sterblichen unter Krankheit und Weichwerden dahinsinken, während doch diese Dinge in Fülle vorhanden sind? Ist es logisch, das ein notwendiges Bedürfnis fürs Leben zu nennen, was den Menschen nicht vor dem Sterben schützen kann?

Ein Klümpchen Blut im Gehirn oder das Rippen mit einer Stednadel soll schon den Tod herbeigeführt haben. Scheint es nicht jammerjchade, daß der Mensch „das edelste Werk Gottes,“ des Lebens (Gottes) beraubt werden kann durch ein wenig Blutgerinuel, das man auf einer Nadelspitze halten kann? Paulus sagte, daß des Christen Leben „verborgen“ sei „mit Christo in Gott,“ wie könnte dann die Materie dasselbe geben oder nehmen? Des Apostels Worte haben den Sinn, daß der Christ sein Leben weder der Materie zuschreiben, noch ihre Macht zu töten, fürchten solle. Paulus erklärt ferner: „Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes.“ Er hielt nicht einmal das fleischliche Leben in irgend welcher Weise von dem Zustand des Blutes oder seiner Circulation durch das Gehirn abhängig. Wie stimmen jene Christen, welche die Berechtigung der Materie oder des Fleisches im Gegensatz zu den gei-

stigen Lehren der Christian Science verfechten, mit Paulus überein?

Die Christian Scientisten sind sich nicht bewußt, daß ihre Stellung sich von derjenigen, die ein jeder Christ einnehmen sollte, unterscheidet; denn ihr einziger Maßstab für ein christliches Leben und wie dasselbe geführt werden sollte, ist Christus Jesus, der besser wußte, worin das Leben und dessen Gesetz besteht, als irgend jemand vor ihm oder seit ihm, und der doch seine Jünger nie anwies, das Gehirn, die Nerven oder das Blut in Betracht zu ziehen hinsichtlich des Rechtes des Menschen glücklich und wohl zu sein. Wenn der Christ den Gott seines Meisters anbeten wollte, hätte er nicht nötig, über die Existenz eines andern nachzugrübeln, wie sehr er durch den sterblichen Sinn des Übels auch versucht sein möge, der Materialität Leben und Macht zuzuschreiben.

Der Mensch könnte nie hoffen, zu Gott zu kommen und die Unsterblichkeit zu erlangen, wenn er als „ein materieller Embryo“ beginnen würde (Science and Health, S. 476), ebensowenig wie das Wasser nicht über das Niveau seiner Quelle steigen kann. Der Materialismus ist von A bis Z nichts als die Fessel, die die Menschheit an niedrige Leidenschaften, illusorische Freuden und unvermeidliche Leiden kettet. Ist das die höchste Stufe der Menschheit, die der Materialist für sich und uns erstrebt? Kann jemand, der auf Befreiung von Sünde und Tod hofft, einer solchen Theorie, Philosophie, Wissenschaft oder Religion das Wort reden, die auf ein Ziel hinweist, das den Menschen zum Sterben verurteilt in demselben Augenblick, in dem er zu leben beginnt, das dessen hellstes Licht wie eine Kerze auslöscht und dessen Ideale vollkommener Menschheit schließlich in einem ungestalteten Erdhaufen enden? Wer den Kummer dieses Glaubens erprobt hat und das Trugbild ihrer Freuden oder die Bitterkeit ihrer Schmerzen genossen, würde der gegen die reine, ausschließliche Geistigkeit der Christian Science protestieren, die den Menschen für eine Äußerung oder Idee des göttlichen Geistes, ein geistiges Wesen unter der Herrschaft der allmächtigen Wahrheit und Liebe hält? Welches dieser beiden Ideale von der Menschheit sollte das Streben der Menschen nach Frieden und Unsterblichkeit hervorrufen?

Die Physik mit ihren Gesetzen und Körpern gehört bekanntlich nicht dem Reiche des Geistes an, folglich ist die Körperlichkeit nicht das Medium, mittelst dessen der Mensch Gott „im Geiste und in der Wahrheit anbeten“ kann. Welch anderer Schluß ist daraus zu ziehen,

es daß das Geist über die Unmöglichkeit mit ein Mordus zu werden. Wenn der gleiche Geist sich selbst? Gegenüber können sich nicht vereinigen, noch sich gegenüber zum Ausdrucksformel haben. Das Geist mit dem Geist, den Geist mit dem Geist, oder der Geistmacht mit der Materie in Verbindung zu bringen und das Ergebnis Mensch zu werden, ist eine erste Verbindung, unter welcher Verbindung, welche Geist als dem Geist bezieht und welche weiter auf Wahrheit bezieht, noch solche in sich liegt.

Diejenigen, welche der Materie im Gegensatz zu der Lehre und Praxis der Christian Science so wenig das Wort reden, nur es nicht wegen der Vorzüge ihrer eigenen Lehren, sondern aus Unkenntnis der geistigen Wahrheit des Christentums, deren Verbundenheit und wissenschaftliche Anwendbarkeit sie sich nie zumuge gemacht haben. Diejenigen dagegen, welche durch Christian Science ihre Gesundheit und Kraft wiedererlangten, nachdem das materielle Geis sie zu Hilflosigkeit oder zum Tode verurteilt hatte, haben den Beweis von einem wirksamen geistigen Geis außerhalb des Bereichs materieller Erkenntnis, das imstande ist, das materielle Geis und seine Strafe aufzuheben. Diese Demonstrationen von des Menschen gegenwärtigem Rechte auf Geistigkeit bilden einen Gegensatz zu der Disharmonie und Sterblichkeit, welche das mutmaßliche Leben der Materie ausmachen. Die Menschheit muß wählen zwischen Geist und Fleisch, da es unmöglich ist, dieselben zu vereinigen.

Das Bemühen, sich mit dem sogenannten Leben und den Beschränkungen der Materie oder des Fleisches zufriedener zu geben, ist die tägliche Possen und Torheit der Welt, dessen trauriges Fehlschlagen von jeher wie Hohn auf die Hoffnungen der Sterblichen wirkte. Daß die Materie das Leben und die Heimat des Menschen, seine Zuflucht vor Armut und Sorge, seine Erleichterung im Schmerz und seine Verteidigung gegen den Tod sei, das war die Lüge, welche die Schlange jeder Generation der Adamsrasse vorgeredet hat, eine Lüge, deren Falschheit in dem fortwährenden, schreckensvollen Flehen der Menschheit um Leben und Frieden aufgedeckt wird. Die Dunkelheit, welche den Begriff vom Menschen einhüllt, dessen Körper aus „zufälligerweise angehäuften Atomen“ bestehen soll, hat noch nie einen Lichtstrahl auf den Pfad der Unsterblichkeit geworfen, noch nie ein Glied in der Kette menschlicher Knechtschaft unter dem Bösen gebrochen. Über dem Dunkel und der Leere dieses eitlen Glaubens schwebt das

göttliche Licht der Christian Science und offenbart die Leblosigkeit der Materie und des Übels, bringt dem Menschen die Freude und Vollkommenheit seines geistigen Geburtsrechtes zurück und erhebt für Gott den Anspruch auf Unendlichkeit. Jesus sagte: „Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in der Finsternis bleibe.“

Der Einfluß des Christentums ist nicht derart, daß die Menschen in der Sinnlichkeit bestärkt werden, sondern ihr Denken und Leben wird durch dasselbe vergeistigt und deshalb können die Christen, welche wie ihr Meister leben wollen, ebensowenig Materialisten sein, als Lichtstrahlen mit der Dunkelheit Gemeinschaft haben können. Der ideale Christus-Mensch, den Jesus repräsentierte und den er den Sterblichen offenbaren wollte, hat keine Verwandtschaft mit dem Fleisch, sondern ist der Erlöser davon.

Christian Science und der Materialismus müssen nach ihren Früchten, d. h. nach ihrem Einfluß auf die Sittlichkeit, das Glück und die Gesundheit der Menschen beurteilt werden. Das, was das Denken von der Sünde abzieht und auf die Rechtschaffenheit hinlenkt, wodurch die Menschen weniger selbstsüchtig und dafür geistiger werden, was die Freude eher als den Kummer zum bleibenden Gast des Heimes macht, was die Menschen befähigt, ihre üblen Leidenschaften und Begierden zu bemeistern und bewirkt, daß sie ihre Freude haben an der Ehrlichkeit, Reinheit und Liebe, was ihnen Gesundheit, Kraft und ein wachsendes Gefühl von Friede verleiht, — das, was die Menschen in dieser Weise beeinflusst, ist sicherlich Gott im höchsten Grade wohlgefällig und bringt der Menschheit den reichsten Segen. Der Weg des Fleisches war von jeher voll Mühsal und Schmerz, ein Weg der Sünde und Feindschaft und hat den Tod für alles zum gemeinsamen Ende. Die Früchte der Christian Science kennzeichnen diese als das höchste und weitherzigste Christentum, das die Menschen von der Eitelkeit und Täuschung materiellen Sinnes und ihres falschen Ichs befreit und die Prophezeiung des Zacharias hinsichtlich Christi erfüllt: „Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Gebet — in dem Verständnis der Christian Science — ist die Ausübung der geistigen Erkenntnis.

Sjidor Jacobs.

Religion und Freudeigkeit.

Von Clarence A. Buxirk.



Wenn das Evangelium aufhört, eine gute Nachricht und eine frohe Botschaft für alle Menschen zu sein, dann hört es auf, das wahre Evangelium zu sein. Wenn irgend welche Überbringer des Evangeliums es so übergeben, daß es Traurigkeit und Schrecken in das Bewußtsein des Menschen bringt, dann verdrehen sie seine Bedeutung und schwächen seine Kraft und seinen Wert. Jede Form der Religion, welche in ihrem Wesen nicht freudig ist, kann nicht die wahre Religion sein.

Es ist leicht, in der menschlichen Geschichte eine genügende Erklärung für die Traurigkeit und Furcht zu finden, welche nur zu sehr mit der Religion verknüpft worden sind. Der ursprüngliche Mensch nahm alles als bestehend an, wie es seinen physischen Sinnen zu sein schien. Wenn die Sonne im Osten aufzugehen und im Westen unterzugehen schien, dann hielt er sich nicht damit auf, diese Erscheinung in Frage zu stellen. Seine abergläubischen Phantasien füllten die Erde, das Wasser und den Himmel mit boshaften, unheilbringenden Gottheiten, um für die Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme und dergleichen, die ihn beständig zu bedrohen schienen, einen Grund anzugeben. Er hätte nichts anderes tun können, als seine Auffassung einer Gottheit in schreckliche Mythologien einzukleiden, wenn er annahm, daß das Weltall tatsächlich so existierte, wie es den physischen Sinnen erschien. Unzählige Teufel waren unvermeidlich, und es war unvermeidlich, daß er die bösen Mächte, welche sein Geschick in ihrer launenhaften und fürchterlichen Gewalt zu haben schienen, durch Gaben die ihrem vermutlichen Charakter angemessen waren, zu versöhnen suchte. So wurde seine Religion notwendigerweise eine Religion der Furcht und der Angst.

So weit wie die moderne Theologie die Phänomene des physischen Weltalls als wirklich annimmt, folgert sie, daß die Wirklichkeit des Bösen gleichbedeutend mit der Wirklichkeit Gottes sei, und ihre religiösen Lehren sind unvermeidlich bedrückend und verbüsternd. Es gibt nicht eine einzige Idee des Bösen in dem menschlichen Bewußtsein, die nicht ihren Ursprung in unseren Sinneswahrnehmungen hätte. Unsere Sinneswahrnehmungen und unser Sinnesbewußtsein sind die

einzig Quelle all unrer Furcht, Angst, Bekümmernisse, Zweifel, Verlegenheiten, Entmutigungen und Verzweiflung. Die Theologie kann niemals aufhören, einen schrecklichen Schatten auf die Gedanken der Menschen zu werfen, bis sie aufhört, das Weltall als derartig anzunehmen, wie es unserm Sinne erscheint. Die Theologie kann niemals aufhören, die unwissende Gehilfin und Verbündete des Materialismus zu sein, so lange sie nicht die tiefe Wahrheit erfafst, daß die einzige Wirklichkeit in Gott und in Seiner geistigen Offenbarung zu finden ist. So lange Theologen fortfahren werden, zu lehren, daß physische Erscheinungen einen Teil der Wirklichkeit des Daseins bilden, so lange wird der theologische Lehrer, so eifrig und aufrichtig auch sein Wunsch sein mag, Gott und seinen Mitmenschen zu dienen, als ein Bild der Dürsterkeit und Trauer in den Gedanken der Menschen dastehen. Und so lange wie diese Art Bildnis mit der Religion verknüpft ist, so lange werden große Klassen denkender Männer und Frauen, ebenso wohl wie leichtlebige und sinnliche Menschen beständig zurückgestoßen werden. Nicht nur Erdbeben und Sturm, sondern auch unsere Leidenschaften und Gelüste werden mit zu dem physischen Weltall gezählt. Sie sind die Erbschaft des Adam-Menschen, wie er im ersten Buche Mose beschrieben wird, aber nicht des wirklichen Menschen, der im Ebenbilde des Geistes ist.

So weit die theologische Lehre in Furcht und Dürsterkeit ihre Früchte tragen muß, so weit wendet sie sich nicht an die geistige Natur des Menschen, nicht an die höhere Vernunft des Menschen, sondern an das, was im Grunde verworfen und niedrig ist. Wahre Religion gleicht der reinen Flamme in einer Alabasterchale, welche Licht und Freude ausstrahlt. Sie ist kein Brutplatz für Schatten. Sie ist kein Versteck für Gespenster. Es dauerte sehr lange, bis die Menschheit lernte, daß die Sonne in Wirklichkeit nicht im Osten aufging und nicht im Westen unterging. Jahrtausend nach Jahrtausend mußten in ihrem ermüdenden Laufe vorüberziehen, ehe die Vernunft des Menschen ihn belehrte, daß die Sinneswahrnehmung ihm eine elende Falschheit lehrte. In gleicher Weise hat das Sinnesbewußtsein, welches der Mensch von dem materiellen Weltall empfängt, und welches ihm sagt, daß das Böse eine Schöpfung Gottes ist und eine wirkliche Existenz besitzt, den menschlichen Gedanken während einer langen, langen Zeit in Fesseln gehalten und seinen Glauben verkümmert. Jahrtausende sind gekommen und gegangen, Menschen haben

erfunden und entdeckt, und auf vielen Gebieten glorreiche Triumphe gefeiert, aber der strahlende Gedanke, daß Gott die Liebe ist, ist noch nicht in das innerste Bewußtsein der Menschen eingedrungen, weil die Theologie beharrlich etwas anderes gelehrt hat. Die Menschen lesen über diese freudenbringende Wahrheit in ihrer Bibel und glauben, daß sie sie als wahr annehmen; aber die erschreckenden Gespenster, die ihnen beschrieben worden sind, haben den Spiegel ihrer religiösen Gedanken derartig verdorben, daß das Bild des wahren Gottes vor ihrer getäuschten Einbildung noch ganz verzerrt ist. Wie eifrig auch unsere Prüfung sein mag, wir sind unfähig, ein einziges Bild der Wahrheit in dem Spiegel unseres Sinnenbewußtseins zu betrachten, welches nicht irgendwie in seinem Glanze getrübt und in seiner Form verzerrt ist.

Die einzige Theologie, welche dem Menschen die absolute Wahrheit ihres Daseins lehren kann, muß deshalb das physische Weltall und alle seine Nebenerscheinungen, wie Sünde, Krankheit, Leiden, Verwesung, Tod zu Unwirklichkeiten rechnen. Die Bilder religiöser Wahrheit müssen absolut ungetrübt zu uns kommen und unverdorben durch Falschheiten, die wir durch unser Sinnesbewußtsein empfangen, damit ihre Darstellung tadellos sei. Deshalb muß der Prozeß der deduktiven Folgerung in der Metaphysik gebraucht werden. Induktive Folgerung kann uns nur physische Tatsachen darstellen, oder vielmehr angenommene physische Tatsachen, und diese schließen notwendigerweise die Irrtümer des Bewußtseins und der Wahrnehmungen ein, die wir durch unsere sogenannten fünf physischen Sinne empfangen.

„Gott ist Liebe.“ Göttliche, unendliche, absolute Liebe. Es könnte keinen anderen Gott geben, als die schöpferische, belebende Kraft des Weltalls. Jede Auffassung Gottes, die nicht bis zu diesem hohen Maßstabe heranreicht, ist eine halb offene Türe zum Atheismus. Materialismus hat keinen Begriff von Gott als Liebe. Pantheismus stellt Gott mit den Irrtümern der physischen Erscheinungen um uns gleich, und die Theologie kann sich, in dieser Beziehung wenigstens, nicht höher erheben als der Pantheismus, bis sie gelernt hat, die Phänomene der Materie einschließlich ihrer Nebenerscheinungen, wie Sünde, Krankheit, Leiden und Tod nicht länger als wirklich anzunehmen.

Die deduktive Metaphysik der Christian Science betont in vollem

Maße den Begriff Gottes als Liebe; wie es in keinem anderen modernen oder alten System des Denkens gelehrt wird, wenn man die Bibel ausnimmt. Falsche Folgerungen von den Sinneswahrnehmungen und dem Sinnesbewußtsein des Menschen haben die religiösen Gedanken zu einem hoffnungslosen und verwirrenden Labyrinth von Widersprüchen gemacht. Es gibt keinen Ausweg aus diesem Labyrinth, bis Sinneswahrnehmung und Sinnesbewußtsein nicht gänzlich aus dem religiösen Denken verbannt worden sind. Es ist wahr, daß wir glorreiche und rettende Schimmer der Wahrheit unseres Daseins durch die ganze religiöse Literatur hindurch finden können, aber diese Lichtblicke haben alle ihren Ursprung in der geistigen Auffassung und in dem geistigen Bewußtsein des Menschen gehabt. Sie haben, wie die Wolkenfäule bei Tage und die Feuerfäule bei Nacht, dazu gedient, unser Menschengeschlecht durch die Wildnis nach dem gelobten Lande zu führen. Obgleich sie nur gelegentlich gekommen sind und keinen wolkenlosen Glanz verbreitet haben, beweisen sie doch die geistigen Fähigkeiten des Menschen und sind Prophezeiungen der kommenden geistigen Taten.

Die reine Religion, wie sie durch Christian Science gelehrt wird, unbefleckt durch materialistische Auffassung und Überlieferungen, welche die Existenz keiner höheren Macht anerkennt, die die Geschicke der Menschen regiert, ausgenommen die Macht der göttlichen, ewigen, unveränderlichen Liebe, dies ist die Religion der Freudigkeit. Wenn wir uns ganz verwirklichen, daß die Arme der göttlichen, absoluten Liebe immer um uns und unter uns sind, daß Gottes schützende Fürsorge immer anwesend und erreichbar ist, daß unser Vater-Mutter Gott immer bereit ist, uns zu helfen und uns aus all unserer Not zu retten, dann wird unser religiöses Denken, anstatt eine Quelle der Traurigkeit und der Düsterei zu sein, ein immerwährender Garten der Freude, des Friedens und der Zufriedenheit werden. Dann wird die Welt keine Dornen haben, um uns zu verwunden, wenn wir ihre Rosen pflücken, der Tod wird seines Stachels und das Grab seines Sieges beraubt sein. Dann werden Kriege und Kriegsgerüchte nicht mehr bekannt sein. Dann werden die Menschen einander als Brüder ansehen und behandeln, und nicht als Starke und Schwache, als Reiche und Arme, als Bedrucker und Bedrückte. Dann werden die flammenden Schwerter der Cherubime ungewandt sein, um uns wieder in unser verlorenes Eden willkommen zu heißen. Dann werden

wir von dem Baume der Erkenntnis des Guten essen, und die Schlange kann uns nicht mehr verführen, von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, denn wir werden verstehen, daß Gutes und Böses nicht zusammen auf demselben Stamme wachsen kann, und keine Schlange kann uns durch Hypnotismus in den falschen Glauben versetzen, daß göttliche Liebe je solch einen Baum in ihrem Garten gepflanzt hatte.

Unterdessen laßt uns fleißig darnach streben, die Furcht vor dem Bösen aus unserm Bewußtsein zu verbannen, erinnern wir uns gewissenhaft daran, daß die Furcht von jeher der Erzfeind unseres Menschengeschlechts gewesen ist. Die Furcht des Bösen ist der stets gegenwärtige Teufel, der ebenso auf den Dachfirst des Palastes wie der Hütte klettert. Jede Wahrheit, die in Christian Science verkündigt wird, ist eine freudige Wahrheit. Jedes Stück in der Rüstung des Christian Scientisten wird durch einen liebevollen Gedanken glänzend gemacht und spiegelt einen Glauben wider, der Freude einflößt. Alle seine Ideale, Bestrebungen und Taten liegen auf einem Gebiete, wo Traurigkeit, Furcht und Zweifel kein Heim haben. Je mehr die Lehren der Christian Science zu einem Teile des Bewußtseins einer Person werden, desto sicherer wird Freudigkeit sich in den Gedanken, Empfindungen und Gefühlen jener Person zeigen, desto freudiger wird ihr Gesicht, ihr Gebahren, ihr ganzes Leben werden. Wann immer ein Anhänger der Christian Science entdeckt, daß er eher im Schatten als in dem ungetrübten Lichte ist, dann muß er sogleich auf seiner Hut gegen Irrtum sein, und sich von dessen Einfluß durch eine andächtige und standhafte Verwirklichung der absoluten Allgegenwart der Wahrheit und der Liebe befreien. Er muß seine Hand nach dieser Wahrheit des Seins ausstrecken, wie der Ertrinkende nach der Planke greift, die ihn aus den drohenden Wassern um ihn her erretten kann. Unsere Errettung ist ein Prozeß, welcher Freude in unser Leben bringt. Unsere Wiedergeburt ist eine freudige Wiedergeburt. Deshalb sind wir träge, wenn wir erlauben, daß unsere Religion zu einem Brutplatz für Schatten und zu einem Versteck für Gespenster wird. Es ist unsere Pflicht, zu einem Gespenst, welches uns Gesellschaft leisten will, zu sagen: „Gehe hinter mich, du Satan!“ Und eine Pflicht ist etwas, was erfüllt werden muß und beständig und immer erfüllt werden muß.

Erfolg.

Von John Merrill.



Das Geheimnis eines glücklichen und erfolgreichen Lebens besteht darin, sich voll bewußt Gottes Allgegenwart und Allmacht zu verwirklichen. Das Geheimnis eines glücklichen und erfolgreichen Tages ist Gott zu kennen, und die Zuversicht zu haben, daß uns nichts von Seiner unendlichen Liebe trennen kann.

Als wir zuerst anfangen, uns diese neu-alte Wahrheit zu verwirklichen, schien es keine schwierige Aufgabe zu sein, von Liebe regiert zu werden und mit Liebe zu regieren; doch wurden unsere Erwartungen einer sofortigen Verwirklichung der idealistischen Lebensanschauungen manchmal arg enttäuscht, wenn wir unseren neu erlangten Begriff von der Wahrheit zu demonstrieren versuchten und etwas von der Hartnäckigkeit der Annahmen des Fleisches und die Unermesslichkeit der zu verrichtenden Arbeit vor uns sahen. Die begrenzenden Befürchtungen und Ansichten des sterblichen Sinnes, die wir so lange geglaubt haben, werden nicht in einem Tage entwurzelt. Das Erreichen des Friedens und der Harmonie ist das Resultat geistiger Gedankenentwicklung. Jesus betete: „Gleichwie Du, Vater, in mir und Ich in dir; daß auch sie in uns eines seien,“ und offenbarte in diesem Gebet des Menschen glorreiche Möglichkeiten.

Christus Jesus gebietet allen Menschen in seinen Fußstapfen zu folgen. Dreißig Jahre der Vorbereitung, der Selbstaufopferung und geistiger Einheit mit Gott gingen seinem großen Werk für die Menschheit voran. Wenn nun der große Lehrer einer so langen Zeit zu seinem geistigen Wachstum bedurfte, wie viel notwendiger ist es dann, daß seine Jünger ihre ganze Zeit demselben hohen Bestreben widmen. Die Pflanze muß ihr stilles Wachstum unter der Erde haben, wie der Mensch individuell seine ruhige geistige Entwicklung. Ausdruck hängt vom Eindruck ab, von dem, was innerlich gefühlt wird. Demonstration hängt vom geistigen Besitztum innerlichem Wachstum und Gerechtigkeit ab.

Als ich kürzlich einen schönen Sonnenuntergang sah, dachte ich: Warum stimmt ein glorreicher Sonnenuntergang, gleich ausgezeichneter Musik, die Menschen traurig? Dann wurde es mir klar, daß

der Grund darin liege, daß ein wundervoller Ausdruck der Schönheit und Harmonie einem oft so deutlich die Armut seiner eigenen geistigen Kenntnisse fühlen läßt. Das Himmelreich ist in uns, aber wenn jemand sich nur wenig der Harmonie im Innern bewußt wird, so hebt die verschwenderische Darstellung der äußerlichen Sinnbilder der Harmonie schmerzhaft den Mangel hervor. Wer aber eine sich klar bewußte Auffassung von der Wissenschaft des Seins hat, findet alle Erfahrungen herrlich und erhaben.

Liebe zu Gott und den Menschen muß der herrschende Beweggrund, die undurchdringliche Rüstung und das Schwert sein. Das Verständnis göttlicher Liebe löst alle Probleme, räumt alle Hindernisse fort und befreit uns von aller Krankheit und Sünde. Ohne Liebe ist der Mensch ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Wer verfehlt, Liebe in irgend einem Gedanken, Wort oder Handlung auszudrücken, der verläßt den einzigen Weg zur Erreichung des christlichen Wesens. Erfolg, Friede und Glück hängen von der Wahrheit innerlicher christlicher Liebe ab und können in keiner andern Weise erreicht werden. Der Mensch kann sich nur helfen, wenn er sich selbst bewußt in Liebe lebt; er kann seinem Bruder nur helfen, indem er Liebe ausdrückt. Alles ist Liebe, doch ist alles Gesetz. Gott ist Liebe, — die Quelle aller Gesetze, und von Gott getrennt, pflanzen wir vergebens.

Die Christian Scientisten behaupten daß, da das Universum und der Mensch vom göttlichen Gesetz beherrscht und erhalten werden, eine einzige Demonstration im Überwinden von Sünde, Krankheit und Tod, durch das Verständnis und die Anwendung dieses Gesetzes, die Möglichkeit vom Überwinden aller Sünde, Krankheit und Tod beweist; denn wo das vollkommene Gesetz herrscht, kann wieder getan werden, was schon vorher einmal getan wurde. Auf dieser Basis lehrte Jesus seine Nachfolger, daß sie in dem Grade ihrer Christlichkeit die Werke auch tun könnten, die er tat. Und durch das Heilen vieler glaubwürdiger Fälle von Krankheit und Sünde beweisen die Christian Scientisten teilweise die Verheißungen Jesu und daß das Christentum, welches er lehrte und lebte, wissenschaftlich ist.

S. R. Mosley.

Heilungszeugnisse.

Der „Herold der Christian Science“ ist mir eine große Hilfe und Freude im Studium der deutschen Sprache, das ich seit der Veröffentlichung dieser Zeitschrift begonnen, so möchte ich hier meine Dankbarkeit für die Segnungen, die mir durch Christian Science zu teil geworden sind, ausdrücken. Seit mehreren Jahren litt ich an einem Überbein auf dem rechten Handgelenk, das mir als Stenographin viele Beschwerden machte. Zeitweise schien es besser und dann wieder schlimmer, und verschiedene Male gab ich mich bei verschiedenen Heilerinnen der Christian Science in Behandlung, doch ohne Besserung zu verspüren. Im vorletzten Sommer ging ich mit zwei Freundinnen in die Gebirge, meine Ferien zuzubringen und am Tage nach unserer Ankunft fiel ich die Treppe hinunter und verstauchte mir beide Füße. Von vier bis acht Uhr arbeitete ich in Christian Science so aufrichtig wie ich konnte um mir meine Herrschaft als ein Kind Gottes zu vergegenwärtigen, zu wissen, daß es in der Wahrheit keine Unfälle gibt,— doch allem Anscheine nach umsonst, da die beiden Füße sehr geschwollen waren und ich außer stande war ohne große Schmerzen darauf zu stehen. Ich fühlte, daß ich nicht zu Bett gehen sollte, bevor ich Besserung verspürte, denn ich wollte nicht das Vergnügen meiner Freundinnen oder mein eigenes durch solchen Unfall stören. Ich nahm ein Exemplar der „Christian Science Sentinel“ auf und hoffte etwas darin zu finden, wodurch mir geholfen würde. Ich las einen kurzen Artikel, welcher genau enthielt, was ich brauchte. Ich ging ruhig zu Bett mit der Gewißheit, daß unsere „Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ Am nächsten Morgen war kaum noch Geschwulst sichtbar und ich war im stande zum Frühstück hinunter zu gehen. Am dritten Tage danach waren alle bösen Folgen — die Entfärbung ausgenommen, verschwunden, und ich machte einen Spaziergang von mehreren englischen Meilen über rauhe Wege und Felder.

Als ich stürzte, fiel ich mit meinem ganzen Gewicht auf meine rechte Hand, wodurch augenscheinlich die Beule auf dem Handgelenk brach, denn die Geschwulst verschwand sogleich und während der letzten vierzehn Monate hat sich keine Spur davon gezeigt.

Von welcher Bedeutung ist diese Offenbarung der göttlichen Wahrheit für die Welt? Durch das Verständnis, das wir durch Christian Science erlangen, mögen wir die Freude erfahren alles Böse zu überwinden.

Eva J. Cox, Boston, Mass., U. S. A.



Ich möchte hier meine Dankbarkeit für Christian Science ausdrücken, wodurch unser kleines Kind vom Bruch geheilt wurde. Ein Freund erzählte mir von den wunderbaren Heilungen, die Christian Science vollbringen kann und erzählte noch besonders von der wunderbaren Heilung eines Säuglings. Ich sagte, wenn solche Werke vollbracht werden, so kann sicherlich auch unser Kind vom Bruch geheilt werden. Er gab mir die feste Zuversicht und so beschloß ich, es zu versuchen. Wir hatten sie zu einem Arzt genommen und er sagte, daß der Bruch erblich wäre und daß sie operiert werden müßte um geheilt zu werden. Auch verordnete er ihr ein Bruchband. Sie litt immer große Schmerzen und weinte unaufhörlich. Wir fürchteten uns vor der Operation, da unser ältestes Mädchen auch einen Bruch hatte und die Schmerzen, die sie in den zwölf Monaten in ärztlicher Behandlung aushalten mußte, waren so groß, daß ich mir vornahm, lieber alles andere zu versuchen, als dieses Kind dieselbe Qual durchmachen lassen.

Mein Freund gab mir die Adresse einer Dame und ich schrieb an sie und bat um Behandlung. Meine Frau nahm das Kind am nächsten Tage zu ihr und von dem Tage an als ich schrieb und um Behandlung bat bis jetzt, ist keine Spur von einem Bruch sichtbar, auch trägt sie kein Bruchband, seitdem sie behandelt wurde. Der Schmerz verschwand und das Schreien hörte, ich darf wohl sagen, zum ersten Mal in ihrem Leben, auf. Für diese augenblickliche Heilung und für mehrere andere Fälle, die in meiner Familie geheilt worden sind, bin ich wahrlich dankbar.

H. J. Crossley, London, England.



Mit dankerfülltem Herzen für alles, was wir unserer geliebten, weisen und geduldigen Führerin schulden, biete ich dieses Zeugnis meiner Heilung an. Die, welche wenig oder nichts darüber wissen, scheinen anzunehmen, daß Christian Science wohl vielleicht in so-

nannten Nervenleiden oder Geisteskrankheit vorteilhaft wirken mag, aber unmöglich zerstörtes oder verzehrtes Zellgewebe wiederherstellen kann. Mein Zeugnis mag vielleicht jemand ermutigen, der von solcher Anschauung beeinflusst wurde.

Vor ungefähr fünf Jahren bekam ich ein Augenleiden, welches unter heftigen Schmerzen schnell zunahm und in Blindheit auszuarten drohte. Seit meiner Kindheit hatte ich eine Brille getragen, aber sonst hatten mir meine Augen keine Sorge verursacht. Jetzt konsultierte ich einen der besten Augenärzte und dieser diagnostizierte folgendermaßen: daß ich einer Krankheit unterworfen sei, die sich in der Verzehrung der feinsten Zellgewebe der Augen zeigte; daß die heftige Anstrengung der Augen die feinsten faserigen Muskeln zerreiße, und wenn das so fortging, müsse Blindheit entstehen. Dann fügte er naiv hinzu, daß es für die schon verletzten Teile kein Heilmittel gäbe, jedoch die größte Sorgfalt mir vielleicht das noch bleibende matte Augenlicht erhalten könne. Wie hoffnungslos blickte ich nun in die Zukunft, denn ich war darauf angewiesen, mir den Unterhalt zu erwerben und meine Arbeit forderte starkes, gesundes Gesicht. Er versuchte vergebens die Schmerzen zu lindern, und verschah mich dann mit der passendsten Brille. Weiter sei nichts zu tun, sagte er. Ich war überzeugt, daß ich den besten medizinischen Rat in der Stadt gehört hatte. Vier Monate später war ich auf einem Auge beinahe ganz blind; trug immer eine blaue Brille und litt unsägliche Schmerzen.

Zu dieser Zeit wurde mir Christian Science empfohlen. Ich ging zu einer Heilerin und bat um Behandlung in derselben Weise wie ich irgend einen andern Okulisten besucht hätte, denn ich wußte nichts über Christian Science. Am zweiten Tage der Behandlung legte ich die blaue Brille auf immer beiseite, trug aber noch die andere. Die Schmerzen ließen nach, und nach der vierten Behandlung war ich imstande ohne Brille und leicht zu lesen und zu schreiben; in der Tat, sie nützte mir nicht mehr für meine feinere Arbeit. Ich trug sie noch ein Jahr hin und wieder bis sie mir völlig nutzlos war; dann zerbrach ich sie. Dies geschah vor mehr als drei Jahren und meine Augen sind vollkommen hergestellt. Ich denke garnicht daran, sie zu schonen und gebrauche sie fast fortwährend.

Die weiße Geduld, die mich das erste Jahr leitete und noch immer beschützt, kann ich unmöglich beschreiben. Die Heilerin wurde später meine Lehrerin und durch den Klassenunterricht und das Studium des

Lehrbuches habe ich das gelernt, wovon mein eigener Fall ein Beweis ist; nämlich, daß im allgegenwärtigen Geist, welcher Gott, Leben ist, weder Zerstörung noch Verzehrung sein kann; daß Substanz Geist ist und deshalb vollkommen, unendlich, harmonisch; daß sogenannte Materie nicht Substanz ist und in sich keine Kraft besitzt zu zerstören oder zu verzehren.

Vor kurzem fragte ich mich, was ich in Christian Science nebst meinem physischen Heilen und der Fähigkeit, die mich gelehrte Wahrheit zu demonstrieren, am höchsten schätze. Ich entschied mich für meine Kirchenheimat. In meinem Verlangen nach der Wahrheit, war ich von einer Kirche zur andern gewandert, und hatte schließlich die Bibel als ein sich widersprechendes und unverständliches Buch beiseite gelegt. Zwei oder drei Jahre hatte ich dem Studium der Theosophie gewidmet und es schließlich aufgegeben, im Zweifel, ob es sonst noch etwas geben könne. Ungefähr zu dieser Zeit wandte ich mich an Christian Science um Behandlung und öffnete das Buch „Science and Health“ zum ersten Mal. Zu der Zeit schätzte ich die Einladung mich der Christian Science Kirche anzuschließen, noch nicht völlig, doch seitdem habe ich sie schätzen gelernt. Ich bin für die Kirchenorganisation in Christian Science sehr dankbar.

Durch positives, systematisches und beständig rechtes Denken gehört Mrs. Eddy zu den erhabensten Denkern und Führern der Welt, und der Hauptpunkt in der Arbeit der Christian Science ist, daß alle das Verständnis der Wahrheit erreichen mögen, — die Erkenntnis der Verwandtschaft des Menschen mit Gott und den Weg der Erlösung von Sünde und Krankheit. Dieses wird dann eine individuelle Arbeit, denn jeder muß sein eigenes Problem ausarbeiten, und die Auflösung liegt im rechten Denken. Der Mensch als Gottes Ausdruck oder Idee ist natürlich gut, und unrechtes Denken ist unnatürlich. Je klarer wir uns des Menschen natürlichen Zustand verwirklichen, je weniger schwierig wird das Problem; denn der Mensch ist frei.

Josephine Fish, Toledo, D., U. S. A.



Mein Sohn litt von seinem siebenten bis zum zwölften Lebensjahre an einer Halskrankheit. Die Mandeln schwellen im innern des Halses stark an und besetzten sich mit pilzartigem Ausschlag. Er hatte hohes Fieber und Schlingbeschwerde. Dieser Zustand hielt

acht Tage an. Er blieb in seiner Entwicklung zurück und hatte durch die fortwährende Unpäßlichkeit stets ein unzufriedenes Wesen an sich. Vor einem Jahr trat das Leiden trotz der sorgsamsten Pflege oft auf; es vergingen kaum vier Wochen bevor dieselbe Krankheit wieder zum Vorschein kam. Mediziniern half nicht, denn ich habe in den fünf Jahren nichts unversucht gelassen. Ich ging noch einmal mit meinem Sohn zum Arzt und ließ ihn untersuchen. Der Arzt sagte: „Die Mandeln müßten heraus genommen werden; sie wären zu groß, deshalb entzündeten sie sich so oft; sonst könnte die Krankheit nicht beseitigt werden. Im März 1904 lag mein Sohn wieder krank darnieder. Inzwischen hatten wir von der Christian Science gehört und während dieser Krankheit las der Knabe im „Herold der Christian Science,“ und wollte auch keine Medizin nehmen, die er früher gebraucht hatte. Er wünschte mit Gottes Hilfe geheilt zu werden und er ist nach zwei Behandlungen vollständig gesund geworden. Jetzt ist über ein Jahr vergangen und die Krankheit hat sich nicht wieder gezeigt und wir wissen, daß sie nicht wieder kommt. Aus dem unzufriedenen Knaben ist ein freundlicher, liebevoller geworden. Mein Mann und ich sind sehr dankbar gegen Gott für Christian Science. Der Bibelspruch: „Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn Er sorget für euch,“ ist ewig wahr. Auch unserer Führerin, Mrs. Eddy, sind wir von ganzem Herzen dankbar, da wir im täglichen Leben Glück und Zufriedenheit gefunden haben.

Frau B. Lehmann, Charlottenburg, Deutschland.



Im Frühjahr in 1902 war ich auf einem Punkte angelangt, wo ich nicht weiter gehen konnte, das ist, auf dem eingeschlagenen Wege. Ich hatte seit fünf oder sechs Jahren an Epilepsie gelitten und hatte alle bei solchen Fällen angewandten Mittel versucht, hatte jedes Mal gehofft kuriert zu werden, wurde jedoch immer enttäuscht. Ich war ganz verzagt und hegte Selbstmordgedanken um meinem Leiden ein Ende zu machen, als ich von einem Freunde veranlaßt wurde, zu einem Heiler der Christian Science zu gehen. Ich wurde überredet „Science and Health“ zu kaufen und tat es, doch nur unter der Bedingung, daß ich es nach dreißig Tagen zurückbringen und mein Geld wieder bekommen könnte, falls ich es wünschte. Ich habe das Exemplar noch und bin sehr dankbar dafür, was diese Lehre für

meine Familie und mich getan hat. Zur Ermutigung anderer möchte ich hier erwähnen, daß ich nur zweimal von dem alten Leiden angegriffen wurde, nachdem die Behandlung begonnen, — das letzte Mal vor über zwei Jahren. Auch das Verlangen nach Tabak habe ich ganz verloren und ich bin von Verstopfung und anderen Leiden geheilt worden. Früher wog ich einhundert und dreißig Pfund und jetzt einhundert und fünf und sechzig. Einige meiner früheren Ärzte erkennen mich kaum, so groß ist die Veränderung.

Ich verstehe noch nicht viel von Christian Science, aber ich weiß, daß Disharmonie, unter welchem Deckmantel sie auch erscheinen mag, falsch und unwirksam ist. Wer noch nichts von Christian Science weiß, kann diese Aussage nicht verstehen, aber durch das Studium von „Science and Health“ habe ich mir dessen Wahrheit teilweise vergegenwärtigt und weiß, daß es nur von meinem Verständnis abhängt, mir alles zu vergegenwärtigen. Ich habe nicht nur physisch, sondern auch in finanzieller Richtung Wohltaten erlangt. Ich bin in jeder Beziehung ein anderer Mensch geworden und bin sehr dankbar gegen unsere Führerin, durch deren Lehren ich einen Schimmer dieser gesegneten Wahrheit gewonnen habe und ich erkenne hier meine Verpflichtung gegen sie an.

W. J. Gemmell, Oregon City, Ore., U. S. A.



Über drei Jahre, ehe ich etwas von Christian Science wußte, litt ich hoffnungslos an vielen Leiden. Ich war bei einigen der besten Ärzte in Behandlung und fand keine bleibende Linderung, so daß ich es fast in Verzweiflung aufgegeben hatte. Während dieser qualvollen Lebensjahre fürchtete ich mich allein auf die Straße zu gehen und oft bedurfte ich der Unterstützung um nach Hause zurück zu kommen. Nach der ersten Behandlung in Christian Science fühlte ich mich imstande allein auszugehen, und nachdem ich eine Woche in Behandlung gewesen, war ich fast gänzlich von allen meinen Leiden geheilt. Ehe ich ein Verständnis von dieser Wahrheit, wie „Science and Health“ sie offenbart, hatte, fühlte ich mich immer schwach und ermüdet und war kaum fähig Arbeit zu verrichten, aber jetzt arbeite ich mehr als je zuvor in meinem Leben, in dem Bewußtsein, daß Gott meine Kraft ist. Seit über drei Jahre bin ich mit fast vollständiger Gesundheit gesegnet gewesen und ich danke Gott für den Tag an dem ich Christian

Science annahm, denn darin habe ich Frieden und Ruhe gefunden. Jetzt ist die Bibel ein neues Buch für mich und ich liebe sie jeden Tag mehr. Ich habe viele Beweise gehabt, daß Gott eine allgegenwärtige Hilfe in Zeiten der Not ist, und ich habe viele wunderbare Heilungen durch diese große Wahrheit gesehen. Ich fühle, daß ich mein Leben, mein Alles, dieser geliebten Sache verdanke. Mein Herz überfließt mit Liebe für Gott und für Mrs. Eddy, durch welche dieses Licht gekommen ist.

Mrs. Mona Phelps, Berkley, Va., U. S. A.



Die zwei schönsten Wörter für mich sind: Christian Science. Vor zehn Jahren kannte ich ihre Bedeutung noch nicht und hatte sie selten gehört. Jetzt sind sie bedeutungsvoll und in Verbindung mit den Schätzen der geistigen Wahrheit, die sie erschließen, sind sie für mich der Ausdruck des vollen Lebens. Eine Freundin, die nicht besonders in Christian Science interessiert war, sandte mir eine frühe Ausgabe von „Science and Health,“ die nach oberflächlichem und teilweisem Lesen beiseite gelegt wurde. Der Stil der Verfasserin schien mir weitläufig und die Bedeutung schwer verständlich. Viele, die eine gleiche Erfahrung durchgemacht haben, werden mit mir zurückblicken und sich über die Dichtigkeit und schlechte Beurteilungskraft der sterblichen Vision wundern, wodurch Mrs. Eddys klarer und lichtvoller Gedanke im menschlichen Sinn nicht gewürdigt werden konnte.

Mehrere Monate später wurde ich durch Umstände bewogen einigen Christian Scientisten gesellschaftlich einen Besuch zu machen, mit ihnen über dieses Thema sprechen und schließlich eines chronischen Leidens wegen um Behandlung bitten. Die geistige Einsicht, die ich dadurch erlangte und die Erhebung meines Denkens, waren eine Offenbarung für mich, die ich nie vergessen kann. Zu der Zeit verstand ich noch nicht die Bedeutung der Wörter „Öl“ und „Wein,“ wie sie im Glossar unseres Lehrbuches erklärt werden. Ich verließ das Haus der Scientisten mit Gesang im Herzen und die Worte klangen mir in den Ohren: „Gott“ hat dich „gesalbet . . . mit dem Öle der Freuden, über deine Genossen.“

Eine neue Ausgabe von „Science and Health“ wurde angeschafft, auf The Christian Science Journal, Sentinel und Quarterly abonniert und ein ernstes, systematisches Studium dieses uns

voll in Anspruch nehmenden Themas begonnen. Die Heilung vollzog sich langsam; das sterbliche Denken wich schrittweise, nur nach einem Kampf; aber ich bin dankbar dafür, denn ich mußte arbeiten bis der „Augenblick der Entdeckung,“ die jeder selber machen muß, erreicht war. Die damit verbundene geistige Arbeit hat mir eine sichere Grundlage gegeben, worauf ich bauen kann. Die Überzeugung bleibt, daß diese Lehre logisch, folgerichtig, ganz im Einklang mit Vernunft und gesundem Verstand ist und biblische Autorität besitzt.

Vor zwei Jahren trennte ich mich von der orthodoxen Kirche, deren Mitglied ich gewesen war und schloß mich der Mutterkirche an und Dritter Kirche in dieser Stadt. Obwohl die physische Heilung noch nicht ganz vollständig bei mir ausgedrückt ist, so geht doch die Arbeit ununterbrochen vor sich. Ich habe eine große Hilfe gefunden in der Überwindung einer kritischen, anspruchsvollen und selbstfüchtigen Sinnesart; auch Unzufriedenheit, Enttäuschung, Kummer, Hang zur Einsamkeit und andere unharmonische Zustände. Ich kann wahrlich sagen, daß ich jetzt niemals traurig, einsam oder unglücklich bin; Entmutigung ist eine listige Versuchung des Widersachers und macht der Hoffnung und dem Zutrauen Platz, — in der That: dem geistigen Verständnis. Mein Leben gewährt mir mehr Hoffnung auf die Zukunft und ich habe ein edleres Ziel im Auge. Ich bin vollständig von Vorurteil gegen unsere Führerin geheilt, die durch geistige Einsicht und uneigennütige Arbeit diese erhebende Lehre zur praktischen Anwendung gebracht hat.

Eleanor Moore Scott, Chicago, Ill., U. S. A.



Ich pflegte oft darüber nachzudenken, weshalb Gott die Kranken jetzt nicht so heilte wie in alten Zeiten. Jetzt weiß ich, daß er es tut. Wie dankbar bin ich für das Verständnis der Wahrheit, das ich durch Christian Science gewonnen. Durch dieses Verständnis bin ich eine bessere Frau geworden, — es hat mich näher zu Gott gebracht und mich gelehrt meine Nebenmenschen zu lieben. Ich habe viele Heilungen durch Christian Science gesehen. Besonders möchte ich einen Fall erwähnen und zwar die Heilung meiner Enkelin, die von Blutvergiftung geheilt wurde. Drei Ärzte hatten eine Konsultation darüber abgehalten und erklärt, daß sie nichts mehr für sie tun könnten. Einer der Ärzte sagte mir, daß die Zellgewebe in ihrem Körper zer-

stört würden. Ihr blutete die Nase, die Gedärme und Nieren. Ich war jahrelang Krankenpflegerin gewesen, hatte viel in medizinischen Büchern studiert und das Kind sah aus als ob sie nicht bis Morgen leben könnte. Ich wußte damals sehr wenig über Christian Science, aber meine Schwägerin war geheilt worden, nachdem die Ärzte sie aufgegeben hatten. Ich hatte der Mutter des Kindes vorher von Christian Science gesagt und sie war bereit es zu versuchen. Als die Ärzte uns nun keine Hoffnung gaben, telegraphierten wir den Abend an eine Heilerin. Das Kind ruhte die ganze Nacht und schlief, und wie wir die Gegenwart Gottes fühlten! Wir waren alle sehr glücklich, besonders die Mutter und ich. Nach kurzer Zeit bat das Kind um Nahrung, stand auf und wurde angezogen. Sie bat um ihre Tafel und Griffel und war wohl. Später machten sich einige Beschwerden bemerkbar und sie sagte, sie wünschte, daß die Dame wieder für sie beten würde, wie vorher. Sie ist jetzt gesund und wir wissen, daß ihre Bitte um das Gebet der Christian Science ihr die Hilfe brachte.

Ich danke Gott für diese wunderbare Wahrheit, die mich so glücklich gemacht hat. Wir lernen unsere liebe Führerin jeden Tag mehr lieben, da wir einsehen, wie treu sie in Christi Fußtapfen gefolgt ist. Sie hat es in „Science and Health“ deutlich erklärt, daß die Verheißungen der Bibel heute so wirksam für uns sind wie für die Menschen in alten Zeiten und daß diese Heilung für alle Nationen ist.

Mrs. Anna Johns, Cotter, Ia., U. S. A.



Obwohl ich mich nicht für berechtigt halte zu sagen, daß ich ein Christian Scientist im wahrsten und besten Sinne bin, so kann ich doch wahrhaft sagen, daß ich an der heilenden Wirksamkeit derselben glaube, und in den letzten sechs Jahren keine andere Behandlung für körperliche Leiden gehabt habe. Vor ungefähr sechs Jahren wurde ich in der Nacht plötzlich krank. Ich litt stundenlang und als es Morgen wurde, wandte ich mich zum ersten Mal an einen Heiler der Christian Science. Zu meiner Freude fand ich bald Linderung. Ich hatte früher ähnliche Anfälle gehabt und immer einen Arzt gerufen, aber niemals wurde mir so schnell geholfen. Dadurch kam ich zu der Überzeugung, daß die Heilung durch Christian Science die Wahrheit sei.

Die Demonstration, die ich jetzt erwähnen will und die für mich so wunderbar war wie kaum andere, die sonst meine Aufmerksamkeit erregt hatten, ereignete sich vor einigen Wochen. Ich bekam eine kleine Finne am Gesicht und beachtete es erst wenig, obwohl es für mich ungewöhnlich war. Bald zeigten sich noch drei und entwickelten sich bald zu Geschwüren. Ich sah ganz entstellt aus und da mein Beruf mich fortwährend mit vielen Leuten in Berührung bringt, fühlte ich mich sehr unbehaglich. In meiner Bedrängnis ging ich zu meinem Barbier und erfuhr, daß meine Befürchtungen wahr seien. Er untersuchte mein Gesicht sorgfältig und sagte mir dann offen, daß ich die Bartflechte hätte. Mehrere meiner Bekannten hatten daselbe Leiden gehabt und in jedem Falle waren Monate verstrichen, bevor sie geheilt wurden. Ein Barbier, der mein Gesicht sah, sagte, daß er von einem Falle wüßte, der erst nach einem Jahre geheilt sei. In meiner Bedrängnis ging ich zu einem Verwandten von mir und bat um Hilfe. Er sagte mir, ich sollte keins von den materiellen Mitteln die mir empfohlen waren, anwenden, sondern den Fall der Wahrheit übergeben und dann würde mein Gesicht bald besser werden. In vier oder fünf Tagen war ich vollständig geheilt. Meine Freunde waren ganz erstaunt. Für mich war dies eine wunderbare Demonstration von der Wahrheit der Christian Science, wofür ich hier meinen herzlichsten Dank ausdrücke.

Elisba S. Knowles, Worcester, Mass., U. S. A.



Ich bin von Epilepsie, Moran ich seit mehreren Jahren gelitten und all den damit verbundenen Beschwerden durch Christian Science geheilt, nachdem ich erfolglos bei mehreren der besten Ärzte in Behandlung gewesen war. Für die Heilung sowohl als für andere wesentliche Wohltaten durch diese Wahrheit, wodurch ich moralisch, physisch und geistig, ein besserer Mensch geworden, bin ich herzlich dankbar gegen Gott und erkenne es mit Freuden an. Ich hoffe, daß andere Leidende so geleitet werden wie ich und Christian Science prüfen, welche in „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy klar dargelegt wird. Ich weiß, daß das Resultat solcher Prüfung, wenn es mit einem vorurteilsfreien und empfänglichen Gemüte geschieht, andern solchen Segen bringt, wie ich empfangen.

Charles R. Fife, St. Louis, Mo., U. S. A.

K e d a k t i o n e l l e s .

Mrs. Eddys erster Besuch in der neuen Kirche zu Concord.

Folgender Artikel wurde aus der Zeitung „The Concord (N. H.) Daily Patriot“ übersezt.

Geehrter Herr Redakteur :



estern besuchte die Rev. Mary Baker G. Eddy zum ersten Mal die neue Christian Science Kirche in dieser Stadt. Diese Kirche ist ihr großmütiges Geschenk für die hiesige Gemeinde jenes Glaubens.

Mrs. Eddy betrat die Kirche durch die süd-östliche Tür, die in das für sie im Gebäude eingerichtete Zimmer führte, welches von den Scientisten „das Zimmer unserer Führerin“ genannt wird, und diejenigen, die dieses reizende Gemach hergerichtet haben, sollen auch erfahren wie sehr sie sich darüber gefreut hat. Ihr künstlerischer Sinn erfaßte beim ersten Blick die herrlichen Lichtkreise, die juwelenartig schimmernd in der Form einer Weintraube leuchteten, die zarten hellgrünen gepolsterten Möbel, die in Seide gestickten Vorhänge, den glattpolierten aus Indianischem Eichenholz gefertigten Fußboden, die Art der Beleuchtung durch zahlreiche in der Stukkatur der Wände verborgenen weißen Glühlichter, die schönen Einbände der Bibel und ihrer eigenen veröffentlichten Werke und andere geschmackvolle, kostbare Geschenke von Mitgliedern ihrer Kirche.

Nachdem Mrs. Eddy hier einige Zeit verweilt hatte, besuchte sie das öffentliche Lesezimmer, das an Wochentagen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet ist. Von dort betrat sie die Kirche und setzte sich nach einem allgemeinen Überblick über das Ganze in einen der geschnitzten, gepolsterten Kirchenstühle, um sich die prächtigen farbigen Fenster, ein Geschenk Erster Kirche Christi, des Scientisten der Stadt New York, genauer anzusehen. Mrs. Eddy hält diese Fenster, die erst in voriger Woche eingesetzt worden sind, für Meisterwerke der höchsten Kunst. Sie sind in Ihrer Ausgabe vom letzten Sonnabend näher beschrieben worden.* Die Orgel erregte ihre Aufmerksamkeit

* Eine Beschreibung dieser Fenster befindet sich in der „Christian Science Sentinel“ vom 16. Sept. 1905.

keit und Bewunderung, auch freute sie sich sehr über die graziosen Linien der massiven Querbalken an der Deckentäfelung, die feine Arbeit des übrigen eichenen Holzwerkes, der in einander gefaßten, geräuschlosen Gummifliesen, die harmonische Farbenzusammenstellung sowohl als das ganze Arrangement des Auditoriums.

Einige Leute, die unsere Mittwochabend Versammlung zum ersten Male besuchten, sind mehr oder weniger irregeleitet worden und haben einen ungünstigen Eindruck empfangen durch die Tatsache, daß die Sprechenden die bedeutenden Verbesserungen erwähnt haben, die in ihren finanziellen Umständen eingetreten sind, seit sie Christian Science zu ihrer Lebensregel gemacht haben; und weil die Verbindung zwischen Krankheit und Armut nicht verstanden wurde, obwohl ein wenig Nachdenken über das Thema gezeigt hätte, daß diese zwei gewöhnlich so nahe verwandt sind wie Eltern und Kind. Diese Forscher haben in einem gewissermaßen unbefriedigten Gemütszustand die Versammlung verlassen. Wäre es daher nicht vorteilhaft, wenn diejenigen, die bei ihrem Zeugnisabgeben von der Verbesserung ihrer materiellen Angelegenheiten reden, einen Grund für diese Verbesserung angeben, der es dem gelegentlichen Besucher verständlich macht und somit alle Gefahr für Mißverständnisse vermieden wird?

Denjenigen, die nicht wissen, daß Armut größtenteils das Resultat von Krankheit ist, empfehlen wir nachfolgende von Jane Addams gemachte Aussage, die in der Zeitung Chicago Inter-Ocean veröffentlicht wurde. Sie schreibt: „In den letzten Jahren und besonders im vergangenen Jahre ist die Ursache der Armut mehr wissenschaftlich untersucht worden und es hat sich erwiesen, daß Ausschweifung nur in dritter Linie und in einigen Städten nur in fünfter Linie dafür verantwortlich ist.

„Krankheit und Unfälle haben größere Wirkungen auf den Arbeiter und auf die Menschheit im allgemeinen gehabt um dieselben in finanzielle Verlegenheiten zu versetzen. Krankheit hat einen erstaunlich großen Anteil und übertrifft Ausschweifung bei weitem, während auch Unfälle sich häufiger als Ursache erwiesen.“

Einige unserer oberflächlichen Kritiker sind durch ihre Mißdeutungen dieser Zeugnisse verleitet worden zu glauben daß Christian Scientisten gewinnsüchtig sind, während andere Kritiker, die beachtet haben, daß

unsere Mitglieder immer wohl gekleidet sind und ein wohlhabendes Aussehen haben, zu dem Schlusse kamen, daß Christian Science „eine Religion reicher Leute“ sei; daß sie die Armen nicht an sich ziehe und daher dieser Klasse Leute nichts nütze.

Wenn man zu der Einsicht kommt, daß Christian Science Tausende von Ausschweifung sowohl als von Krankheit geheilt hat; daß sie diese Leute wiederhergestellt und zu brauchbaren Menschen in der Geschäftswelt gemacht und in vielen Fällen hilflose Invaliden zu kräftigen und tüchtigen Broterwerbem gemacht, so könnten sich keine Mißverständnisse in betreff dieser Zeugnisse einschleichen und keine Kritik über das wohlhabende Aussehen der Christian Scientisten. Obwohl dies die ganze Angelegenheit nicht eingehend vom Standpunkte der Christian Science beantwortet, so genügt es doch um die verbesserten Umstände in vielen Fällen zu erklären. Nur die, welche die Erfahrung durchgemacht haben, wissen, wie oft sie sich in vergangenen Jahren noch einen Winter mit alten Überziehern und Mänteln beholfen, damit ein leidendes, geliebtes Wesen gepflegt werden könne, oder wie oft sie auf einen neuen „Sonntagsanzug“ verzichtet, so daß ein krankes Familienglied die beste ärztliche Behandlung und vielleicht teure Mittel und Arzneien haben könne.

Archibald McLellan.

Der Bericht in den vier Evangelien von Jesus als er die Fünfstausend speiste, mag uns wohl an die Aussage des Engels vor Maria erinnern: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Wie die Schüler der Christian Science in dem Verständnis der Wahrheit Fortschritte machen, werden sie sich mehr des großen Bedürfnisses der Welt bewußt und sehnen sich danach bei der Befriedigung desselben zu helfen und so finden sie die allerbeste Gelegenheit sich selber zu beweisen wie viel von der Wahrheit sie sich zu eigen gemacht haben.

Die Evangelisten erzählen uns, daß die Jünger am Ende eines ereignisvollen Tages, den der Meister mit Heilen der Kranken verbracht hatte, zu ihm kamen und daran erinnerten, daß die Menge der Speise bedürfe. Seine Antwort ist sehr bedeutungsvoll. Er sagte: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Ihre Antwort zeigt, daß sie noch nicht gelernt hatten sich von der Materie ab und dem Geiste zuzuwenden als die wahre Quelle des Vorrats, denn sie begannen von Einschränk-

kung zu sprechen und sagten wie wenig für zweihundert Groschen Brot sein würde, eine solche Menge zu speisen, und dann wieser sie auf einige Gerstenbrote und zwei kleine Fische hin. Diese hoffnungslose Aussicht war jedoch durch die Christusliebe erleuchtet, die Erbarmen mit den Kranken und Sündigen hat, — die Liebe, die Tausende von den beschwerlichen Wegen sterblicher Erfahrung zu seinen Zuhörern machte, während er ihnen vom Reiche Gottes erzählte. Er wollte sie nicht verschmachtend nach jenen Wegen zurücksenden und obwohl seine Jünger sobald nach ihrem Rufe zu diesem Dienste der Wahrheit noch nicht reich genug an Gott waren um seinem Befehle: „Gebt ihr ihnen zu essen“ zu gehorchen, so verweigerte er ihnen doch nicht das Vorrecht seine Gäste zu bedienen. Er bat sie ihm die kargliche Speise zu bringen, die menschliche Armut bezeichnete und als alle sich geküßt hatten, — denn bei diesem unvergeßlichen Gastmahl wurde keine Höflichkeit übersehen, — segnete er und brach das Brot, und die Fünftausend aßen von der Gabe, — so „viel sie wollten.“

Nirgends in den Evangelien finden wir einen größeren Kontrast zwischen dem materiellen Sinn und dem geistigen als gerade hier. „Was ist das unter so viele?“ sagten die Jünger, als sie den unzureichenden Vorrat ansahen und gaben den Rat, die Menschen von dem fortzuschicken, der alle ihre Gebrechen heilte und der bereit war ihren Hunger durch die Nutzbarmachung desselben geistigen Gesetzes zu befriedigen. Jedoch die wesentliche Lektion findet der Schüler der Christian Science in dem christlichen Befehl: „Gebt ihr ihnen zu essen“ und in dem klaren Lichte der Wahrheit finden wir keine Entschuldigung dadurch, daß wir die Frage umgehen und über „zweihundert Groschen“ wert Materialität disturieren, denn nach zweitausend Jahren des Experimentierens hungert die Menschheit immer noch nach dem wahren Brot.

Wenn wir, wie Jesu Jünger, schwerfällig in geistiger Wahrnehmung sind, wenn das Bedürfnis uns die Stirn bietet und wir wenig zu bieten haben, — wenn unser Sinn von der Macht der Wahrheit und unsere Vergegenwärtigung der Hinlänglichkeit der Liebe so gering ist wie die Gerstenbrote und kleinen Fische, dann ist es Zeit den Befehl zu hören und zu beachten: „Bringet mir sie her.“ Wenn wir diesem Befehl Gehorsam leisten, werden wir auch die Hungerigen speisen und die Kranken heilen, wie der Meister es tat. Unsere verehrte Leiterin berührt den Kernpunkt dieser Frage, wenn sie dem Schüler die

Strafbarkeit der „geistigen Unfruchtbarkeit“ und „geistigen Armut“ aufdeckt. (Science and Health, S. 366 Linien 5 bis 12.) Diese haben wahrlich keinen Raum und keine Entschuldigung in Christian Science, denn in der treuen Beweisführung ihrer Regeln lernen wir nicht nur wie wir die Kranken heilen und ihnen das Brot des Lebens geben, sondern, indem wir demselben Gesetz Gehorsam leisten, werden unsere eigenen „Körbe“ mit geistigen Wohltaten gefüllt.

Annie M. Knott.

Irrtum ist immer Irrtum und wird niemals Wahrheit oder wahr. Er gehört immer gänzlich zum falschen sterblichen Sinn und verschwindet nur wie dieser Sinn verschwindet. Dieser unterscheidende Zug aller Falschheit ist unter Menschen leider vergessen oder unbeachtet gelassen, viele übersehen die Tatsache, daß der kleinste Zusatz ganz ungleich der Wahrheit ist, daß keine Unterabteilung der Unwahrheit sie ändern kann, sie bleibt unwahr. Sie wird in ihren „jungen Kindern und Säuglingen“ gerade so gewiß und ohne Zögern von der Wahrheit bestraft wie sie in starken „Menschen und Vieh“ bestraft wird. Die Bereitwilligkeit eine Finte zu erzählen ist ganz anders betrachtet worden als die Gesinnung zu lügen und ein kleines bißchen von dem, was in großen Massen unverzüglich verdammt würde, wird oft betrachtet als ob es nicht allein wünschenswert sondern notwendig wäre. Diese menschliche Neigung offenbart sich gegenwärtig im Bestreben vieler, die sich von der festen Dogmatik und Miltonischen Theologie abgewandt haben und dem Infubus der Materie zu entgehen suchen, indem sie dieselbe vergeistigen wollen. Sie sind froh und bereit sich von der harten Masse zu trennen, welche sie für eine göttlich verordnete Basis für die Wirksamkeit des Geistes gehalten haben, aber sie halten hartnäckig an einer sehr verdünnten Form desselben alten Stoffes fest, als Medium zur Übertragung geistiger Kräfte.

Im genauen Gegensatz zu all diesem Denken und Streben lehrt Christian Science, daß „die höhere Lage des sterblichen Geistes mehr Macht hat Schaden zu tun als deren niedrigere Grundlage die Materie.“ „Je materieller der Glaube, desto augenscheinlicher ist sein Irrtum, bis der göttliche Geist, alleinherrschend in seinem Gebiet, alle Materie beherrscht“ (Science and Health, S. 198, 97).

Wir können so wenig vom materiellen Sinn durch dessen Verfei-

nerung und Erhöhung entkommen, als von unmoralischen Gewohnheiten durch deren Genuß in einer künstlerischen Atmosphäre, denn je weniger abstoßend der Irrtum gemacht wird, desto verführerischer und berückender wird er. Christian Science macht es klar, daß die Essenz des Materialismus der Glaube an die Wirklichkeit dessen ist, was nicht geistig, — was nicht Leben, Wahrheit und Liebe offenbart. Die Materialität des menschlichen Sinnes hängt nicht von der Art materieller Substanz ab, die sie an Stelle der sogenannten Basis des natürlichen Phänomens setzt, noch viel weniger von der Beschaffenheit und Beweglichkeit der Atome aus denen diese Substanz mutmaßlich besteht. Ferner ist es augenscheinlich, daß die Aussage der materiellen Glauben in hochtönenden Ausdrücken und geschmeidigen, gesuchten Reden, deren Unfähigkeit zur geistigen Erklärung des Weltalls nicht vermindert, auch sind sie nicht weniger unvereinbar mit dem göttlichen Idealismus der Christian Science. Die beiden Denkungsarten sind natürlich ganz unvereinbar mit einander und zwischen denselben kann weder gemeinschaftliche Wirkung noch Verbindung bestehen.

Der fruchtlose Versuch den Schmerzen und Strafen der Materie dadurch zu entgehen, daß man versucht sie zu vergeistigen, ist ein gefährlicher und weitreichender Irrtum, der von jedem ernstern und treuen Schüler der Bibel und „Science and Health“ vermieden wird. Der Ruf der Wahrheit sich von aller Materialität zu trennen und abzusondern, nur die Allheit des Geistes und seine Offenbarung zu kennen und nur diese allein — ist dringend und unnachgiebig und es ist der Preis und Gewinn der Christian Science, daß sie zu unverzüglichem, unumschränktem und beständigem Gehorsam mahnt.

John B. Willis.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herald der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herald der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingekandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zelle von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zellen \$1.00 pränummerando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herald“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Bibellektionen der Christian Science.



4. Februar, 1906.

Thema : Seele.

Goldener Text : „Wenn ich dich anrufe, so erhörest du mich, und giebst meiner Seele große Kraft.“ Psalm 138: 3.

Abwechselndes Zusammenlesen :— 1. Könige, 8 : 27–30, 54–61.

27. Denn sollte in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen. Wie sollte es denn dies Haus thun, das ich gebauet habe?
28. Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, auf daß du hörest das Lob und Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut ;
29. daß deine Augen offenstehen über dies Haus Nacht und Tag, über die Stätte, davon du gesagt hast: Mein Name soll da sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte thut,
30. und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, das sie hie thun werden an dieser Stätte, und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.
54. Und da Salomo all dies Gebet und Flehen hatte vor dem Herrn ausgebetet, stund er auf von dem Altar des Herrn, und ließ ab vom Knieen und Hände-Ausbreiten gen Himmel,
55. und trat dahin, und segnete die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme und sprach:
56. Gelobet sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht Eines verfallen aus allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose.
57. Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlass uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns,

Notiz.— In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesestelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schluslinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 333ste Auflage von „Science and Health“ benutzt ; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 226ste sind.

473

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

58. zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.
 59. Und diese Worte, die ich vor dem Herrn gesehet habe, müssen nahekommen dem Herrn, unserm Gott, Tag und Nacht, daß er Recht schaffe seinem Knecht und seinem Volk Israel, ein jegliches zu seiner Zeit,
 60. auf daß alle Völker auf Erden erkennen, daß der Herr Gott ist, und keiner mehr.
 61. Und euer Herz sei rechtschaffen mit dem Herrn, unserm Gott, zu wandeln in seinen Sitten, und zu halten seine Gebote, wie es heute gehet.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
1. Könige, 8: 22, 23, 27;		335—15, 16 (zweiter Punkt);
Psaln 57: 12;		71—7;
Habakuk, 2: 14;		466—19;
Maleachi, 1: 11.		72—9 (zweiter Satz) bis 12;
		310—11.
	II.	
Psaln 42: 2, 3;		481—24 bis 12 auf nächster Seite;
Jesaja, 26: 8, 9;		215—4;
Ezekiel, 18: 26, 27;		265—31;
Ebräer, 10: 38, 39.		
	III.	
Jesaja, 1: 10, 11, 14;		281—27 bis 1 auf nächster Seite;
Lukas, 12: 16—21;		480—12;
Offenbarung, 18: 14, 21.		240—10 bis 14, 27;
		493—26;
		85—2.
	IV.	
Jesaja, 42: 1;		249—31, 32;
Jesaja, 60: 21;		303—26 bis 31;
Jesaja, 61: 9;		30—19;
Matthäus, 17: 1—5.		280— 25 bis 30;
		302—22;
		471—12 bis 16 (zweiten Punkt).
	V.	
Psaln 56: 12, 14;		39—10;
Johannes, 12: 20—23, 27—30, 32.		324—32;
		427—2;
		273—18;
	VI.	
Jeremia, 31: 1, 12, 25;		356—5;
Jeremia, 50: 19;		306—13 bis 28;
1. Timotheus, 6: 12—16.		311—14;
		215—22 bis 24.

11. Februar, 1906.

Thema: Geist.

Goldener Text: „Denn der Herr giebt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand.“ Sprüche, 2: 6.

Abwechselndes Zusammenlesen: Sprüche, 1: 1-10, 20-23.

1. Dies sind die Sprüche Salomos, des Königs in Israel, Davids Sohns,
2. zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand,
3. Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlicht;
4. daß die Unverständigen witzig, und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden.
5. Wer weise ist, der höret zu, und bessert sich; und wer verständig ist, der läßt sich raten,
6. daß er vernehme die Sprüche und ihre Deutung, die Lehre der Weisen und ihre Beispiele.
7. Des Herrn Furcht ist Anfang der Erkenntnis. Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht.
8. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.
9. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt und eine Kette an deinem Halse.
10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.
20. Die Weisheit klagt draußen, und läßt sich hören auf den Gassen;
21. sie ruft in dem Eingange des Thores, vorne unter dem Vork; sie redet ihre Worte in der Stadt:
22. Wie lange wollt ihr Unverständigen unverständlich sein? und die Spötter Lust zu Spötereien haben? und die Ruchlosen die Lehre hassen?
23. Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Worte kundthun.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psaln 89: 16-19;		510-27 bis 30;
Sacharja, 14: 9;		495-31 bis 5 auf nächster Seite;
Markus, 10: 17, 18;		236-17;
Galater, 3: 20.		205-29;
		467-27 bis 30;
		276-1.
	II.	
Daniel, 2: 20-22;		469-9, 20;
Hiob, 28: 20, 23, 24;		282-3, 26;
Matthäus, 6: 7, 8.		283-4 bis 7;
		3-17 bis 21;
		7-20.

Die Bibel,

Esprüche, 3: 19, 20;
 Jeremia, 10: 12;
 Ebräer, 3: 4;
 Offenbarung, 14: 6, 7.

Galater, 4: 4, 5;
 Philippier, 2: 1, 2, 5;
 Epheser, 3: 14, 17-19.

2. Mose, 15: 26 (mit Ausnahme der
 ersten zwei Wörter);
 2. Samuel, 22: 3, 4;
 Esprüche, 6: 23;
 Hosea, 7: 1;
 Hosea, 11: 3;
 Ebräer, 12: 12, 13.

1. Könige, 8: 57, 61;
 Maleachi, 2: 4-7;
 Psalm 101: 2, 4, 6;
 2. Korinther 13: 11.

III.

„Science and Health,“

257-12;
 280-6;
 212-22;
 510-30;
 509-30 bis 5 auf nächster Seite.

IV.

171-12;
 315-3;
 79-16;
 94-24 bis 2 auf nächster Seite.

V.

169-18;
 483-5 bis 10;
 179-5;
 87-14;
 393-9.

VI.

591-5;
 531-28 bis 32;
 301-20 bis 27;
 319-15;
 520-3 bis 9 (zweiten Punkt).

18. Februar, 1906.

Thema: Christus Jesus.

Goldener Text: „Darum so begürtet die Renden eures Gemütes, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.“ 1. Petrus, 1: 13.

Abwechselndes Zusammenlesen: Markus, 13: 1-6, 21-23, 34-37.

1. Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister, siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das!
2. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Siehst du wohl allen diesen großen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.
3. Und da er auf dem Ölberge saß gegenüber dem Tempel, fragten ihn besonders Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas:
4. Sage uns, wann wird das alles geschehen? und was wird das Zeichen sein, wann das alles vollendet werden?
5. Jesus antwortete ihnen und fing an, zu sagen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe!
6. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; und werden viele verführen.
21. Wenn nun jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hie ist Christus! siehe, da ist er! so glaubet nicht.
22. Denn es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführen, so es möglich wäre.
23. Ihr aber sehet euch vor! Siehe, ich habe es euch alles zuvor gesagt.
34. Gleich als ein Mensch, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen.
35. So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder des Morgens;
36. auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend.
37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

Psalm 45: 3, 8;

Jesaja, 52: 13, 15;

Eulas, 2: 25-32.

„Science and Health,“

333—9, 10, 26 bis 28;

29—20;

334—9;

26—10.

II.

Markus, 12: 35-40;

Hebräer, 13: 9;

2. Johannes, 9.

109—28;

41—27;

135—26;

134—14;

150—26;

130—7.

Die Bibel,	III.
Lukas, 13: 11-17;	„Science and Health,“
Johannes, 12: 37 (zweiter Satz), 38.	315—21 bis 24;
	495—7;
	232—19;
	141—4;
	180—26.
	IV.
Lukas, 6: 13, 20, 22, 23;	27—22;
Lukas, 10: 1, 2;	49—7 bis 12;
Johannes, 15: 16;	40—26;
Johannes, 17: 25, 26.	324—20;
	343—25 bis 28.
	V.
Matthäus, 10: 5-8;	138—27;
Apostelgeschichte, 5: 12-14, 16.	271—7 bis 19;
	342—7;
	37—25;
	451—1.
	VI.
Johannes, 14: 16, 17;	328—21 bis 32;
Apostelgeschichte, 1: 8;	373—1 bis 5;
Markus, 16: 17, 18;	55—21 bis 29;
Offenbarung, 3: 21.	127—25.

25. Februar, 1906.

Thema: Mensch.

Goldener Text: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demütig sein vor deinem Gott.“ Micha, 6: 8.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Psalm 45: 2-5, 7, 8, 10-12, 14-16, 18.

2. Mein Herz dichtet ein feines Lied; ich will singen von einem Könige; meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers.
3. Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen; darum segnet dich Gott ewiglich.
4. Gürtle dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön!
5. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zuech einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder vollbringen.
7. Gott, dein Stuhl bleibt immer und ewig; das Scepter deines Reichs ist ein gerad Scepter.
8. Du liebst Gerechtigkeit und hassst gottlos Wesen; darum hat dich Gott, gesalbet mit Freudenöl mehr denn deine Gesellen.
10. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut siehet zu deiner Rechten in eitel lösslichem Golde.
11. Höre, Tochter, siehe und neige deine Ohren; vergiß deines Volks und deines Vaterhauses,
12. so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und sollst ihn anbeten.
14. Des Königs Tochter drinnen ist ganz herrlich; sie ist mit güldnen Gewändern gekleidet.
15. Man führet sie in gestickten Kleidern zum König; und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führt man zu dir.
16. Man führet sie mit Freuden und Wonne, und sie gehen in des Königs Palast.
18. Ich will deines Namens gedenken von Kind zu Kindeskind; darum werden dir danken die Völker immer und ewiglich.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

5. Mose, 18: 13;
 2. Timotheus, 3: 16, 17;
 Kolosser, 1: 1, 2, 19, 28;
 Matthäus, 5: 48.

„Science and Health,“
 259—6 nur, 11 bis 21;
 258—22;
 476—32 bis 5 auf nächster Seite;
 200—19;
 302—17.

II.

- Jesaja, 2: 22;
 Psalm 146: 3, 4;
 Johannes, 3: 6;
 2. Korinther, 4: 15, 16;
 2. Korinther, 5: 16.

475—3 bis 8;
 477—9;
 258—9;
 259—32;
 357—10;
 292—11.

Die Bibel,

- Job, 33: 4;
 Matthäus, 3: 16, 17;
 Römer, 8: 9;
 1. Korinthier, 2: 14, 15.

1. Mose, 1: 27, 28;
 Hesekiel, 37: 21 (vom Kolon an), 26;
 Ebräer, 11: 8, 12;
 Römer, 8: 14, 19;
 Offenbarung, 7: 9, 10.

- Psaln 8: 5, 6;
 2. Mose, 23: 20;
 Markus, 1: 9, 12, 13;
 Apostelgeschichte, 6: 8, 9, 12, 15;
 Markus, 8: 38.

1. Mose, 1: 26;
 Psalm 72: 8, 12;
 Sacharja, 9: 9, 10;
 Römer, 6: 9, 14;
 Offenbarung, 1: 5 (zweiter Satz), 6.

III.

„Science and Health,“

- 264—28 bis 5 auf nächster Seite;
 70—7 (zweiter Satz) bis 10;
 76—22 bis 26;
 94—1 bis 6;
 548—2.

IV.

- 29—14 bis 16;
 302—32 bis 16 auf nächster Seite;
 69—1.

V.

- 372—14 bis 17;
 581—4;
 299—11;
 64—17 (zweiter Satz) bis 22.

VI.

- 545—10, 11;
 316—20;
 125—16;
 102—12;
 381—21, 22;
 518—1.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herold der Christian Science


„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

Februar, 1906.

Fr. 11.

Ehrenbezeugung für Mrs. Eddy von der Ersten Kongregational Kirche in Concord, N. H.

ie Einladung von der Ersten Kongregational Kirche in Concord an Mrs. Eddy, sie um die Ehre ihrer Gegenwart am Tage ihrer hundert und fünf und siebenzigsten Jubiläumsfeier bittend, der Kirche, in welcher sie getauft worden ist, ist ein Zeichen dankbarer Anerkennung ihres Verdienstes und ihres christlichen Wirkens für die Menschheit. Es ist ein Beweis von der Hochachtung, die ihre Mitbürger ungeachtet der Sekten oder Glaubenslehren für sie hegen und ist im Einklang mit Bürgermeister Cornings kürzlich gehaltener Lobrede.

Mrs. Eddys Geburtsort in Bow ist von ihrer gegenwärtigen Heimat in Concord in Sicht. Ungefähr vierzig Jahre lang war sie Mitglied der Kongregational Kirche in Tilton, N. H. Sie ist keine Fremde für diese Leute, obwohl sie keine Zeit mehr zu geselligem Verkehr hat, den sie sonst so hoch schätzt. Durch diese Ehrenbezeugung besiegeln sie ihre Anerkennung für das Leben derjenigen, die sie so viele Jahre gekannt haben, deren christlicher Wandel ihnen die Schönheit ihres christlichen Charakters und den Wert ihrer Lebensarbeit bewiesen. Der folgende Abschnitt aus der Zeitung „The Boston Herald“ weist darauf hin: —

481

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

„Rev. Mary Baker G. Eddy, die Begründerin der Christian Science Gemeinde, erhielt eine Einladung zur gestern geschlossenen hundert fünf und siebenzigjährigen Jahresfeier der Kongregational Kirche in Concord, N. H., zu der ihre Eltern gehörten und wo sie getauft wurde. In ihrer Antwort auf diese Einladung, in der sie ihre Freude über den Empfang derselben ausdrückte, schloß sie einen Wechsel für fünfhundert Dollars als Beitrag zur Reparatur des Gebäudes ein.

Die Einladungskarte lautete folgendermaßen: —

Wir bitten um die Ehre Ihrer Gegenwart
zur Feier des
Einhundert und fünf und siebenzigsten Jubiläums
der Gründung der
Ersten Kongregational Kirche,
Concord, New Hampshire,
den siebzehnten, achtzehnten und neunzehnten November,
neunzehnhundert und fünf.
Rev. Franklin D. Ayer, D. D., Pastor Emeritus.
Rev. George H. Reed, Pastor.
Edward A. Moulton,
John C. Thorne,
William B. Ballard,
Henry R. Morrison,
Diaconen.

Mrs. Ebbys Antwort war: —

Pleasant View, Concord, N. H., 14. November, 1905.

Dem Rev. Franklin D. Ayer, D. D., Pastor Emeritus; dem Rev. George H. Reed, Pastor der Ersten Kongregational Kirche, Concord, N. H.; Edward A. Moulton, John C. Thorne, William B. Ballard, Henry R. Morrison, Diaconen: —

Geliebte Brüder: Es macht mir Vergnügen, Ihnen für Ihre freundliche Einladung zum einhundert und fünf und siebenzigsten Jubiläumsfeste, der seit Jahren geehrten Ersten Kongregational Kirche in Concord, N. H., zu danken, wo meine Eltern mich Christo in der Kindtaufe darboten. Ungefähr vierzig Jahre und bis ich meine eigene Kirche hatte, war ich Mitglied der Kongregational Kirche in Tilton, N. H.

Heute kann meine Seele nur singen und frohlocken. Ein immer zunehmender Begriff von Gottes Liebe, Allgegenwart und Allmacht

entfaltet mich. Jeden Tag lerne ich Ihn näher kennen, liebe Ihn mehr und bete demütig Ihm besser dienen zu können. So suchend und findend (obwohl schwach), mögen wir uns nicht schließlich zusammen über die Kirche in der Vollendung freuen?

Ich würde herzlich gern dieser höchst interessanten Jahresfeier beiwohnen, jedoch erfordert meine kleine Kirche in Boston, Mass., mit sechs und dreißigtausend Anhängern, sowohl als die damit verbundenen Organisationen meine beständige Aufmerksamkeit mit der Ausnahme einer täglichen Spazierfahrt.


Ich bitte Sie einliegenden Wechsel von fünfshundert Dollars als Beitrag zur Ausbesserung Ihres Gebäudes anzunehmen.

Aufrichtig die Ihrige in Christo

Mary Baker Eddy.

Brief an einen Freund in England.

San Francisco, 26. Febr. 1902.

ieber Freund E. — Ich habe Ihren Brief vom 2ten Februar erhalten und ich ersehe daraus, daß Sie mich bitten, Ihnen mitzuteilen, wie ich dazu kam, an die Christian Science zu glauben. Ich sehe auch, daß Sie überrascht sind, daß ein praktischer Geschäftsmann daran glauben kann. Gleichzeitig sagen Sie, daß Sie sich mit diesem Gegenstand noch nicht beschäftigt haben, daß Sie aber in dieser Zeit der neuen Enthüllungen nicht willens sind irgend etwas zu verspotten, sondern etwas darüber wissen möchten, in der Absicht selbst zu prüfen.

Gestatten Sie mir, indem ich Ihren Brief und die darin enthaltenen Fragen beantworte, dies von einem vernünftigen, praktischen Standpunkt aus zu tun. Gestatten Sie mir ebenfalls Ihnen zu danken für die freundlichen Worte, die Sie in Ihrem Briefe aussprechen, indem Sie sagen, daß Sie, weil Sie mich persönlich kennen, bereit sind anzuerkennen, daß etwas daran sein muß, da ich diese Sache sonst weder befürworten, noch an sie glauben würde. Lassen Sie mich indessen sagen, daß ich Sie nicht veranlassen möchte meine Ideen anzunehmen, sondern selbst zu forschen und dann zu tun, was Ihnen das Beste dünkt, nachdem Sie Ihre eigene Vernunft zufrieden gestellt haben. Auf diesem Wege allein kam ich dazu an das Prinzip der

Christian Science zu glauben — nachdem ich sie mehrere Jahre in meiner Familie bekämpft hatte und mich mehr oder weniger feindlich dazu stellte, obwohl ich verstehen muß, daß ich mich zu der Zeit noch nicht damit beschäftigt hatte, mich auch weigerte es zu tun, sondern daß nichts als Egoismus mich dazu trieb, sie in jeder Weise lächerlich zu machen und zu künftigen. Das Sonderbare war, daß ich nicht umhin konnte positive Erfolge in meiner eigenen Familie zu sehen. Meine Frau war durch die Christian Science geheilt worden, nachdem sie mehrere Jahre eine unheilbare Kranke gewesen war. Die Ärzte, unter denen sich meine besten Freunde befanden, hatten ihre Meinung dahin abgegeben, daß sie, so lange sie lebe, eine unheilbare Kranke sein würde, wenn nicht eine gewisse große Operation gemacht würde. Fünf Monate Behandlung durch die Christian Science bewirkte eine vollständige Heilung, sehr zur Überraschung der Ärzte, aber wegen meiner wütenden und feindlichen Haltung der Christian Science gegenüber, wurde mir die Ursache der Heilung verheimlicht und einige Zeit später, als sie mir mitgeteilt wurde, weigerte ich mich sie der Christian Science zuzuschreiben, trotzdem einer der Ärzte mir sagte, die Heilung grenze fast ans Wunderbare.

Während mehrerer Jahre war ich persönlich in ärztlicher Behandlung gewesen, da ich an chronischer und akuter Kehlkopfszündung und Neuralgie litt. Der ersteren wegen mußte ich mich mehreren Operationen im Kehlkopf unterziehen, ich war von einigen der ersten Spezialisten in der Stadt New York und London, Eng., behandelt worden und von fast jedem hervorragenden Kehlkopf Spezialisten dieser Stadt und in Honolulu, H. I., wohin meine Ärzte mich schickten, weil sie glaubten, ich würde etwas Erleichterung durch das Klima dort finden. Bei den neuralgischen Anfällen, die alle paar Wochen eintraten, waren die Kopfschmerzen oft so heftig, daß ich meinen Kopf nicht aufrecht halten konnte, und gezwungen wurde zu Mitteln zu greifen, die je mehr ich sie nahm, desto weniger wirksam waren. Nach meiner Rückkehr von Honolulu, wo ich einige Zeit verbrachte, war ich in einem solchen Zustande, daß die Ärzte während mehrerer Nächte fast jeden Augenblick mein Ende erwarteten.

Endlich, ohne irgend welchen Glauben an die Wirksamkeit der Christian Science, sondern im Gegenteil mit Gefühlen positiver Feindseligkeit, willigte ich ein mich behandeln zu lassen. Ich werde den Augenblick nie vergessen als der Heiler an mein Bett trat. Ich be-

merkte ihm, daß ich nichts von der Christian Science wisse und daß wenn er von mir erwarte, daß ich Zuversicht empfinde oder daß ich an solchen Unsinn glaube, er mich lieber nicht behandeln solle. Er erwiderte ruhig, daß meine Zuversicht oder mein Glaube nicht notwendig seien und behandelte mich ohne weitere Auseinandersetzungen. Nach seinem Fortgang kam ein so friedliches, ruhiges Gefühl über mich, daß ich nicht umhin konnte zu bemerken, daß ich in meinem ganzen Leben noch nichts Ähnliches empfunden hatte und bald darauf schlief ich ein und hatte eine so ruhige Nacht, wie seit lange nicht. Den nächsten Tag fing ich an „Science and Health“ zu lesen, konnte es aber nicht verstehen; in der That, es vergingen über sechs Monate, ehe ich auch nur ein annäherndes Verständnis von dem erlangte, was die Christian Science wirklich ist.

Es mag Ihnen, wie mir merkwürdig erscheinen, daß ich vollständig von meinen neuralgischen Anfällen geheilt wurde und nie wieder Hals-Weiswerden empfand. Obwohl ich mich später behandeln ließ, war es mehr in der Absicht die Furcht auszutreiben, die mich zuweilen bedrückte und um die ruhigen, stillenden Wirkungen der Christian Science zu empfinden, statt der Niedergeschlagenheit, die — nur zu häufig — über mich zu kommen pflegte — wahrscheinlich durch die vielen Leidensjahre, die ich durchgemacht hatte, veranlaßt, wie auch durch die vielen Operationen, Mittel und Arzneien, die ich gebraucht hatte. Da ich an mir selbst die praktischen Erfolge gesehen, wurde ich ein genauer, sorgfältiger Beobachter der Erfahrungen anderer, von denen viele sich nur als letzte Hilfe dieser Behandlung unterzogen und die Erfolge waren derartig, daß ich daraufhin beschloß die Lehre zu erforschen. Da ich wußte, daß alle Philosophen und physischen Scientisten der Welt von der Voraussetzung ausgegangen waren, daß wo eine Wirkung ist auch eine Ursache sein muß, studierte ich in meinen Mußestunden eifrig die Christian Science; entschlossen über jeden vernünftigen Zweifel hinaus die Ursache der Wirkungen, die ich beobachtet hatte, festzustellen.

Ich las das Lehrbuch der Christian Science, „Science and Health,“ wieder und wieder, ebenso die andern Werke Mrs. Eddy's, wie auch die Literatur, die über diesen Gegenstand von der „Christian Science Publishing Society“ herausgegeben wurde; aber ich war nicht willens ihre Schlußfolgerungen anzunehmen, wenn ich sie nicht in befriedigender Weise von dem Standpunkt des gesunden

Menschenverstandes aus durchdenken konnte. Ich war im jüdischen Glauben aufgewachsen und obgleich ich das Heilen als positive Tatsache annahm (denn zum Zweifel blieb kein Raum) so richtete ich beim Erforschen des Gegenstandes zuerst die Frage an mich, ob vom religiösen Standpunkt aus, etwas im Widerspruch zu meiner bisherigen religiösen Erziehung stand. Ich kam zu dem Schluß, daß dieselbe nicht unvereinbar sei mit der Christian Science. Im Gegenteil, meinem Urteil nach, war sie nur die Erfüllung des Judentums und der reinen jüdischen Ethik auf einer geistigeren Grundlage. Jesus, der Gründer des Christentums, als Jude geboren, bewies diese große Wahrheit zum Nutzen der ganzen Menschheit. Diesen Gegenstand vom praktischen Standpunkt aus betrachtend, kam ich zu dem Schluß, daß die erste und höchste Ursache, der eine göttliche Geist die Seele oder Gott sei, der die einzige Wirklichkeit ist — das einzige Prinzip alles dessen, was ist. Wenn wir dies logisch durchdenken, finden wir, daß der göttliche Geist den ganzen Raum erfüllt und unendliches, allmächtiges, allgegenwärtiges Sein ist. Die Christian Science ist die Wissenschaft der Wissenschaften, denn aus diesem allmächtigen Geist ist alle Wissenschaft entstanden und ohne diesen Geist würde so etwas wie Wissenschaft der Menschheit unbekannt sein. Da dieser Geist die einzige höchste Ursache ist, aus der alles entstanden ist und dem alles Gehorsam leisten muß, sollten wir anfangen uns zu vergegenwärtigen, wie weit die Macht des Guten reicht; denn das göttliche Prinzip alles dessen, was ist, kann nur gut sein.

In der Christian Science haben wir die Wissenschaft des Christus, des göttlichen Prinzips, das immer bestanden hat und fortfahren wird zu bestehen, wenn es keine Zeit mehr geben wird. Jesus versuchte den Menschen dies göttliche Prinzip durch seine eigene Geistigkeit verständlich zu machen und sie so zu einer höheren Verwirklichung dieser göttlichen Wahrheit hinzuführen. Wenn wir erkennen können, daß alles im göttlichen Geist oder Prinzip seinen Ursprung hat, so können wir, dann und nur dann, anfangen zu verstehen, was der Meister der Menschheit einzulösen suchte und was Mrs. Eddy für die Menschheit und für die Welt im allgemeinen getan hat, indem sie uns zeigte, wie wir unser Verständnis dieser Göttlichen Macht anwenden können.

Wir kennen die Wirkungen der Christian Science, denn wir sehen sie auf allen Seiten, aber ihre zahllosen Wohlthaten für die Mensch-

heit liegen nicht nur im physischen Heilen durch die vielen Demonstrationen und unzähligen Heilungen, sondern weit mehr erkennen wir ihre Wirkungen in der Art und Weise die Gedanken zu reinigen und die Furcht auszurotten, wie auch ihre vielen, vielen Segnungen — in allen Phasen des Lebens, in Geschäftskreisen — in der geistigen Erhebung, die ihre Anhänger befähigt mit den vielen Rätseln des menschlichen Daseins, die sie im täglichen Leben umgeben, zu kämpfen.

Wenn ich zurückbläke, so erkenne ich, wie töricht ich war, so eigensinnig gewesen zu sein, daß ich diese Wissenschaft nicht schon viel früher zu untersuchen willens war. Ich kann nicht erst anfangen, die vielen Segnungen für mich und die Meinen aufzuzählen, die direkt auf die Christian Science zurückzuführen sind, in deren Erkenntnis ich hoffe täglich vorwärts zu schreiten. Ich finde, daß sie ein tiefes Studium ist, das zu fortwährendem Fortschritt in der Erwerbung solcher Erkenntnis befähigt, die mir mehr und mehr nützen wird. Nicht nur ist sie mir von unberechenbarem Nutzen gewesen, was physische Heilung und geistige Erhebung betrifft, sondern auch in meinem Geschäft, das sich, wie Sie wissen, in fast allen Teilen der Welt befindet. Ich kann nicht damit anfangen alle Vorteile der Christian Science auseinander zu setzen; sie hat mir klarere Gedanken gegeben und mich in den Stand gesetzt alle Geschäfts-Probleme, die mir entgegengetreten, von einem ganz andern Standpunkt aus zu betrachten als in früheren Jahren.

Schließlich sind, wie Sie in Ihrem Brief an mich sagen, die Enthüllungen und Entdeckungen der letzten Jahre derart gewesen, daß wir es uns nicht länger erlauben dürfen irgend etwas zu verispotten oder anzugreifen besonders wenn die Folgen so sichtbar sind und täglich auf allen Seiten bewiesen werden. Die Christian Science ist, wie viele andere Entdeckungen, noch im Anfang ihrer Entwicklung und wer kann voraussagen welch ein Mittel zum Guten sie für die Menschheit werden wird, wenn die Menschheit die vielen Wohltaten, die daraus folgen, zu empfinden anfangen wird!

Die Menschheit fängt an selbst zu forschen und da sie es tut, wird sie das große Gute erkennen, das dazu dient dies menschliche Dasein zu bereichern und das uns alle moralisch, physisch und geistig besser macht.

Mit herzlichen Empfehlungen bin ich aufrichtig der Ihre
Sidor Jacobs.

Dankbare Anerkennung.

Von Willard S. Mattor.



uf Seite 58 des Manuals der Mutterkirche wird uns gesagt, daß: „es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, sich täglich zu verteidigen gegen die feindlichen Angriffe geistiger Einflüsterungen (Suggestionen) und niemals seine Pflichten gegen Gott, gegen seine Führerin und gegen die Menschheit zu vergessen, oder zu versäumen ihnen nachzukommen.“ Unsere Pflicht gegen Gott besteht offenbar darin, daß wir Ihm gehorsam sind, Seinen Willen als unser alleiniges Gesetz anerkennen, Ihm beständig dankbar sind, für die Gabe immerwährenden Lebens, für einen vollkommenen Körper und vollkommene Gesundheit, für unzählig viele gute Dinge, für ein unbegrenztes Weltall, das angefüllt ist mit zahllosen, geistigen Ideen, von denen eine jede für sich vollkommen ist und inmitten derer wir leben, weben und sind.

Unsere Pflicht gegen unsere Führerin besteht darin, daß wir ihr geziemend Dank zollen, für ihren Heldenmut, ihre Selbstverleugnung und herrlichen Taten. Der Dank gegen sie schließt beständige Wachsamkeit in sich, damit wir nicht durch Gedanken oder Worte die Mühen der edlen Frau vermehren, die so geduldig und klaglos die Lasten einer Welt auf sich nimmt, damit wir unsere Demonstrationen ausführen können. Unsere Pflichten der Menschheit gegenüber sind die, daß wir die Wahrheit in Gedanken, Worten und Taten auf solche Weise zum Ausdruck bringen, daß die Menschen angespornt werden, sich aufzuraffen, um sich von Sünde und Krankheit zu befreien und daß wir die Wissenschaft des Lebens in ihrer ganzen Freudigkeit darstellen, damit sie alle Menschen an sich ziehen möge, die ihrer Selbstsucht und ihrer Schmerzen müde sind und wir der göttlichen Liebe auf solche Weise Ausdruck geben, daß das leidende menschliche Gemüt neuen Mut fassen möge und der Hoffnung und Freudigkeit Raum gebe.

In Erfüllung dieser Pflichten gegen Gott, unsere Führerin und die Menschheit werden wir vieles zu tun und auch manches zu sagen haben, und es wird vorkommen, daß wir mit solchen in Berührung kommen, welche nicht mit allem dem einverstanden sind, was wir tun oder sagen. Es gibt zum Beispiel manche, welche es unrichtig finden, daß

wir unsere Führerin lieben und dies aussprechen. In unseren Mitwochabend Versammlungen wird so mancher einen Teil seiner Dankeschuld gegen unsere Führerin abtragen, indem er diese und jene Wohltat anerkennt, welche er der Wahrheit verdankt, die sie edel genug war zu entdecken und so tapfer und liebreich, um ihr Ausdruck zu geben. Es ist nicht zu verwundern, daß Männer und Frauen, welche dem Elend und der Erniedrigung entrisen worden sind, und die aus den tiefsten Tiefen emporgehoben wurden, von Dankbarkeit überfließen, gegen die eine, die obwohl ihnen fremd, ihre sichere persönliche Erlösung durch selbstlos hingebende Arbeit bewirkt hat. Es ist auch nicht befremdlich, daß hie und da Dankeslieder ertönen, ebensowenig darf es uns wundern, wenn solche, welche nichts von der Ursache unserer Freude wissen, und die den Gegensatz zwischen der Hölle sterblichen Glaubens und dem Himmel friedevollen Verständnisses nicht kennen, an dem Ausdruck der Freude und Dankbarkeit Anstoß nehmen. Die Dankeschöre können nicht unterdrückt werden. Sie haben ihren Ursprung tief unten in dem neubelebten menschlichen Herzen, sie kommen von denen, die wohl, gesund, rein und für sich und andere wieder nützlich wurden, weil e i n e nahe genug bei Gott gelebt hat, um einen Schimmer der strahlenden Schöne der Reinheit zu erhaschen und die genug, von dem was sie sah und hörte wieder ausstrahlte, um in anderen den ernstlichen Wunsch nach einer besseren Lebensweise zu entzünden. Denen, die uns verurteilen, würde allerdings Grund zum Tadel gegeben werden, dadurch, daß wir schwiegen und unseren Dank unterdrückten. Das wäre etwas, was sie gegen uns ins Feld führen könnten.

Folgendes möge meine Ausführung erklären. Nehmen wir an, daß ein Mann sich dem finanziellen Ruin gegenüber befindet. Mächte, über die er anscheinend keine Gewalt hat, bringen eine Reihe von Widrigkeiten hervor und er steht vor dem Mißlingen seiner Angelegenheiten, dem Schiffbruch all seiner Hoffnungen und seines Ehrgeizes. Alle seine Hilfsquellen sind erschöpft, seine Energie ist gelähmt, er befindet sich in einer verzweifelten Lage. Da kommt ihm ein Freund zu Hilfe, rettet ihn aus Armut und Unglück, stützt sein Geschäft, ermutigt den niedergedrückten Sinn und erneuert seine Hoffnung und männlichen Unternehmungsgeist. Wäre es sonderbar, wenn dieser gerettete Mann mit seiner Familie das Lob dieses Wohltäters sänge? Würden sie nicht alle das strengste Urtheil verdienen, wenn sie vergäßen, was

sie ihrem Freund schulden? Und wenn sie nicht müde werden, die Großmut zu rühmen, durch die sie gerettet wurden, so würde niemand ihnen das zum Vorwurf machen oder sie unfreundlich beurteilen. Wenn wir nun eine solche Dankeschuld verhundertfachen wollten, könnten wir doch nicht die Verpflichtung solcher damit bemessen, denen „es lieb ist, davon zu reden,“ nämlich von ihrer Erlösung aus namenlosen Leiden, und die ihren Blick voller Liebe auf jene Frau richten, welche unaufhörlich für sie gearbeitet hat, ohne Hoffnung auf anderen Lohn als den, der in dem Bewußtsein der treuen Ausführung einer gottgegebenen Aufgabe liegt. Weder Reichtum noch irdischer Ruhm, noch der Beifall der Menge konnten für eine zartempfindende Frau die Faustschläge und grausamen Mißdeutungen wieder gut machen, welche über unsere Führerin ausgegüßt wurden. Nicht die Aussicht auf Gewinn oder persönlichen Anhang konnte sie veranlassen, die Erniedrigungen zu ertragen, welche der Haß, den die Welt gegen jeden Reformator hegt, ihr zufügte. Ist es nun wunderbar wenn, in Erinnerung an alle diese Mühen und Opfer, die sie neben vielen anderen ertragen hat, das niemals in die Öffentlichkeit bringen wird, die Anhänger der Christian Science dankbar gegen Mrs. Eddy sind?

Ein Gegenstück zu dem hier besprochenen finden wir im 19. Kapitel des Lukas. Jesus hielt demütig seinen Siegeseinzug in Jerusalem. Untermwegs: „sing an der ganze Haufe seiner Jünger fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten.“ Warum auch nicht? Ihre Freude und Dankbarkeit waren natürlich und unmittelbar. Nichts Vorbedachtes oder Aufdringliches lag darin. Aber die Kritiker waren auch da. Indem sie neben Jesus hergingen in der Menge, welche sich um das niedrige Tier drängte, das ihn trug, riefen sie ihm laut zu, er möchte seinen Jüngern einen Verweis geben. Es ist nicht unmöglich, daß diejenigen, welche diese Forderung mit dem lautesten Geschrei vortrugen, sich in Sicherheit außerhalb des Bereiches der Beobachtung im Hintergrund hielten. Diese waren es, welche von Jesus verlangten, er solle seine Jünger zurechtweisen, weil sie Gott dankbar waren, für Seinen Sendboten. Er aber sagte: „Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.“ So ist es noch heutigen Tages. Die Pharisäer im Volk beschwerten sich über unsere Dankbarkeit und sagen: „Strafe doch deine Jünger,“ und die Antwort ist heute die nämliche wie damals. Es ist unmöglich den Trieb zur Dankbarkeit zu unterdrücken, denn er kommt gera-

deaus von Gott und bringt Gesundheit mit sich. „Gerechte Anerkennung der Wahrheit und dessen, was sie für uns getan hat, ist eine wirksame Hilfe. Wenn Stolz, Aberglaube oder Irrtum irgendwie die ehrliche Anerkennung behindern, so wird dies ein Hindernis für die Wiederherstellung des Kranken und den Erfolg des Schülers“ (Science and Health, S. 372).

Jesus heilte einst zehn Ausfällige. Sie wurden alle zu gleicher Zeit geheilt und danach angewiesen, zum Priester zu gehen, um den Anforderungen des Mosaïschen Gesetzes zu genügen. Sie gingen und einer von den zehn kam wieder zu Jesus und dankte ihm. Die unpersonliche Art, mit der Jesus sich darüber aussprach, ist bemerkenswert. „Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling?“ Er wollte damit sagen, daß Dankbarkeit für die heilende Wahrheit geäußert werden muß und zwar so, daß wir dem von Gott erwählten danken, durch welchen die heilende Wahrheit uns übermittelt wird. Die Metaphysik dieser Auffassung wird uns in „Science and Health,“ S. 94 erklärt. „Von den zehn Ausfälligen, welche Jesus heilte, kehrte nur einer wieder um Gott zu danken, — das heißt, das göttliche Prinzip anzuerkennen, durch welches er geheilt worden war.“ Heute, wenn Tausende ihre Heilung durch Christian Science anerkennen und Gott dafür danken, schließen sie natürlicherweise in ihren Dank diejenige ein, durch welche Gott Seine Liebe zum Ausdruck gebracht hat.

Es war von jeher das Los klarblickender, kühn voranschauender Reformatoren, von ihren Zeitgenossen mißverstanden oder gering geschätzt zu werden. Diese Tatsache besteht seit so vielen tausenden von Jahren, daß Jesus sie mit den Worten bestätigt hat: „Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterland.“ Moses war nicht beliebt bei der Masse des Volkes, welches zu befreien er sich so getreulich bemühte. Sie murrten oft, weil sie ihn nicht verstehen konnten. Er war ihnen zu nahe in seiner Größe. Die Nachkommen jedoch dieses selben Volkes, welches sich gegen ihn empörte, hielten ihn hoch als ihr Ideal. Warnende Weisheit bereitete Hesekiel darauf vor, daß die Botschaft der Wahrheit, welche er brachte, verworfen werden würde und befähigte ihn Widerstand und unfreundlicher Beurteilung zu begegnen. Bei all den verschiedenen Wandlungen, welche die Welt durchgemacht hat, sind stets verhältnismäßig wenig Menschen im stande gewesen, denselben von einem hohen Standpunkte aus zu

folgen und den treibenden Kräften, welche dabei beteiligt waren, einigermaßen gerecht zu werden. Glücklicherweise, welcher Weise genug ist um gegenwärtige Verbesserungen zu schätzen, welcher Gutes und Edles da sieht, wo es ist und sich an jeder Tugend und allem Guten erfreut in welcherlei Gestalt es ihm entgegentreten möge. Diejenigen, welche der Christian Science ihr Leben selbst verdanken, würden in der Tat Abtrünnige sein, wenn sie veräußerten, ihre Dankbarkeit gegenüber ihrer Wohltäterin auszudrücken, nicht für das, was sie tut, sondern auch für das, was sie ist. Übertriebenes Lob und ungesunde Gefühls-ergüsse dürfen nicht verwechselt werden mit jenem freudigen, jedoch durchaus würdigen Ausdruck eines löblichen und anerkennenswerten Gefühls, welches die Welt nicht verstehen kann, hauptsächlich deshalb, weil sie es nie gekannt hat.

Wir verstehen alle den idealen Menschen in dem Maße, als wir eine wahre Kenntnis von Gott erlangen, dessen Ebenbild er ist. Christian Science gewährt ein klares geistiges und beweisbares Verständnis von Gott und hilft den Sterblichen viel in ihrer Aufgabe gottgleich zu werden. Indem Christian Science uns lehrt, was Gott ist, zeigt sie uns, was wir zu tun haben um Ihm gleich zu werden. Die Ausübung unserer Kenntnis von Gottes Ebenbild zwingt zum Ablegen des „alten Menschen mit seinen Werken,“ und indem wir fortfahren das Böse abzulegen, werden wir befähigt mehr von Gottes Ebenbild wahrzunehmen und dadurch gewinnen wir anhaltende Beschäftigung in der Richtung unsere Seligkeit zu bewirken.

Aus dem Vorhergehenden sollte man ersehen, daß „Übung den Meister macht.“ Es nützt nichts den Weg zu lernen, wenn man nicht voranschreitet.

Es ist offenbar, daß wenn Christian Science allgemein ausgeübt wird, wenn alle Menschen sich bemühen gottgleich zu sein, — so wird Sünde schnell verschwinden und das Reich Gottes schnell auf Erden begründet werden. Die Menschen werden dann lieben, wie Gott liebt, die allgemeine Brüderschaft der Menschheit wird tatsächlich vorhanden sein und das Gebot: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“ wird das Leben aller Menschen beherrschen.

Alfred Farlow.

Christian Science für die ganze Menschheit.

Von Jacob S. Shields.



Unter den wenigen Irrtümern, die redaktionell während der Versammlungen der Christian Scientisten in Boston geäußert wurden, war einer, der meine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Er lautete teils: „Die geheimen Dogmen der Christian Science sind zu verzwickelt um von Materialisten verstanden zu werden.“ Ähnliche Ausdrücke kann man jeden Tag hören, wie z. B.: „Ich bin nicht geistig genug, um es zu verstehen.“ „Es ist zu tief für mich,“ usw.

Es sollte vor allem verstanden werden, daß Christian Science die Wissenschaft des Lebens, — die Wissenschaft des Seins ist. Niemand kann eine Wissenschaft erfinden. Damit meinen wir, daß das Prinzip existiert, immer existiert hat und immer existieren wird, und das beste, was wir tun können, ist, das Gesetz seiner Offenbarung zu entdecken! Die Wissenschaft der Mathematik hat immer existiert, aber wir haben sie nicht immer gekannt. Genau so hat die Wissenschaft des Lebens, — des Daseins, — immer existiert, aber sie wurde in unserer Zeit nicht verstanden, bis Mrs. Eddy sie entdeckte. Jesus wußte alles darüber, aber sein Wissen und seine Lehren wurden von den Menschen verschmäht, daher die Notwendigkeit ihrer Wiederherstellung. Die Tatsache ist, daß Mrs. Eddy eine ernste Forscherin der Bibel war und ein so reines Leben führte, daß sie Gott nahe war und das Werkzeug wurde, wodurch die Wissenschaft des Daseins diesem Zeitalter offenbart wurde. Sie hat ein Licht und Verständnis in die Welt gebracht, welches Tausende und aber Tausende von Leidenden gesund und glücklich gemacht, und von diesen wird sie natürlich verehrt, hochgeschätzt und geliebt. Sie hat ein Verständnis des Lebens gebracht, welches die Leidenden befähigt, gesund zu sein, und sie hat uns jene rechte und wahre Erklärung der heiligen Schrift gegeben, welche die Menschen befähigt, Gott und des Menschen Beziehungen zu Ihm zu verstehen. Sie bringt die logischen Möglichkeiten zur gegenwärtigen Erlangung des ewigen Lebens ans Licht, in welchem Sünde, Krankheit und Tod gänzlich vernichtet werden. Durch ihre Lehren, welche in „Science and Health with Key to the Scriptures“ enthalten sind, werden die Gesetze und Erfordernisse

enthüllt, welche die ganze Menschheit in den Stand setzen, geistige Wahrheit zu verstehen und praktisch anzuwenden. Ihre Philosophie ist so einfach, daß alle aufrichtigen, schlichten Personen sie verstehen können.

Der wahre Mensch hat ein Prinzip absoluter Vollkommenheit. Wasser, in seinem natürlichen Zustande, ist durchaus rein, vermische es mit Erde, und du hast Schlamm oder Kot, einen veränderten Zustand; aber das Wasser selbst hat sich nicht verändert, es ist nur in scheinbare Verbindung mit etwas Unreinem gebracht worden, und wenn dies hinwegfiltriert wird, so wird das Wasser unverändert gefunden. Ebenso ist es mit dem Menschen Gottes. Sein Prinzip Gott, ist unveränderlich gut, und daher muß er immer vollkommen und harmonisch bleiben. Aber im menschlichen Bewußtsein scheint das Übel das unendliche Gute verdunkelt zu haben, und es wird fortfahren es dem sterblichen Sinn zu verbergen, bis der Irrtum hinweggeräumt ist. Dieser Irrtum besteht aus Haß, Neid, Unredlichkeit, Bigotterie, Abgötterei, Begierde, Heuchelei, Sinnlichkeit, Selbstsucht und allem anderen, was das Gegenteil des Guten ist. Dieses scheinbare Gemisch ist das Erzeugnis und der Inhalt des sterblichen oder fleischlichen Sinnes, und in ihm haben die Sterblichen versucht das unendliche Gute — Gott — zu entdecken. Es erfordert wissenschaftliche Mittel um Unreinigkeiten von reinem Wasser zu scheiden, und es erfordert eine wissenschaftliche Methode um Übel vom Guten im menschlichen Bewußtsein zu trennen.

Der, welcher Gott als göttliches Prinzip und Reinheit als des Menschen normalen Zustand anerkennt, bestätigt die Wahrheit der Christian Science. Indem man auf dieser Anerkennung der Wahrheit steht, kann geistige Freiheit verwirklicht werden. Freiheit von was? „Von dem Gesetz der Sünde und des Todes,“ und diese Erklärung stimmt mit der geistigen Darlegung überein: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.“

Hier ist es deutlich gemacht, daß das Wissen von Gut und Böse zusammen zum Tode führt. Übel ist Sünde und der Sold der Sünde ist Tod. Vernichten wir den Irrtum und haben nur Gutes im Bewußtsein, so erlangen wir Gesundheit, Harmonie und ewiges

Leben. Wer will die Vernunft und Logik dieser Behauptung leugnen? Also lehrt Christian Science, daß der Mensch vollkommen rein in Gedanken und Taten sein muß; daß die Liebe jede seiner Handlungen und Beweggründe beherrschen muß und daß das Übel aus seinem Bewußtsein ausgelöscht werden muß. Dies macht uns dem Guten — Gott ähnlich. Es bringt die Verwirklichung von Immanuel — Gott mit uns. Es gibt viele Übel, welche Vergnügen genannt werden, viele Neigungen, welche nach Befriedigung verlangen, und sie entspringen alle dem materiellen Sinn, alle sind mehr oder weniger böse. Zu verstehen wo sie ihren Ursprung haben und wie sie zu überwinden sind, den Leib und seine Beherrschung zu verstehen, und das geistige Selbst als das Ebenbild und Gleichnis Gottes zu erkennen, das ist die Wissenschaft, welche Mrs. Eddy offenbart hat. Sie ist keine Zauberei, kein Geheimnis, und die Zeit kommt wenn sie von allen erkannt werden wird.

Es gibt nichts in irgend einer wahrhaft wissenschaftlichen Behauptung, das bestimmt wäre mehr für den einen als für den andern zu bewirken, daher werden in Christian Science keine persönlichen Unterschiede gefunden, und Juden wie Heiden verbinden sich zu einer liebenden Brüderschaft, wo Gott, der Vater von allen, und Sein Reich aufgerichtet ist, sowohl auf Erden als im Himmel. Für den Betrübten ist sie der Nektar der Hoffnung, für den Zweifler ist sie der Sonnenschein, der die Dunkelheit verscheucht, für den Philosophen ist sie Vernunft, Logik und Wissenschaft, für den Poeten ist sie der wahre Idealismus, für den Sozialisten und Politiker ist sie die Lösung aller volkswirtschaftlichen Fragen, für den Juristen ist sie die Ethik aller zu Grunde liegenden Gesetze und Regierung. Sie befriedigt den Herrscher und erhebt den Beherrschten. Sie ist die universale Leiterin zu Gesundheit, Glück, Harmonie und Erfolg, — kurz, sie bringt die Lösung aller Probleme des Lebens. Ist dies des Wissens wert? Lohnt es sich, ihr jeden Tag eine oder zwei Stunden unserer Zeit zu widmen? Dann „suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan,“ „und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Für Jesus war das Gute göttlich natürlich und das Böse unnatürlich und machtlos. — C. W. C h a d w i c k.

Menschenverstandes aus durchdenken konnte. Ich war im jüdischen Glauben aufgewachsen und obgleich ich das Heilen als positive Tatsache annahm (denn zum Zweifel blieb kein Raum) so richtete ich beim Erforschen des Gegenstandes zuerst die Frage an mich, ob vom religiösen Standpunkt aus, etwas im Widerspruch zu meiner bisherigen religiösen Erziehung stand. Ich kam zu dem Schluß, daß dieselbe nicht unvereinbar sei mit der Christian Science. Im Gegenteil, meinem Urteil nach, war sie nur die Erfüllung des Judentums und der reinen jüdischen Ethik auf einer geistigeren Grundlage. Jesus, der Gründer des Christentums, als Jude geboren, bewies diese große Wahrheit zum Nutzen der ganzen Menschheit. Diesen Gegenstand vom praktischen Standpunkt aus betrachtend, kam ich zu dem Schluß, daß die erste und höchste Ursache, der eine göttliche Geist die Seele oder Gott sei, der die einzige Wirklichkeit ist — das einzige Prinzip alles dessen, was ist. Wenn wir dies logisch durchdenken, finden wir, daß der göttliche Geist den ganzen Raum erfüllt und unendliches, allmächtiges, allgegenwärtiges Sein ist. Die Christian Science ist die Wissenschaft der Wissenschaften, denn aus diesem allmächtigen Geist ist alle Wissenschaft entstanden und ohne diesen Geist würde so etwas wie Wissenschaft der Menschheit unbekannt sein. Da dieser Geist die einzige höchste Ursache ist, aus der alles entstanden ist und dem alles Gehorsam leisten muß, sollten wir anfangen uns zu vergegenwärtigen, wie weit die Macht des Guten reicht; denn das göttliche Prinzip alles dessen, was ist, kann nur gut sein.

In der Christian Science haben wir die Wissenschaft des Christus, des göttlichen Prinzips, das immer bestanden hat und fortfahren wird zu bestehen, wenn es keine Zeit mehr geben wird. Jesus versuchte den Menschen dies göttliche Prinzip durch seine eigene Geistigkeit verständlich zu machen und sie so zu einer höheren Verwirklichung dieser göttlichen Wahrheit hinzuführen. Wenn wir erkennen können, daß alles im göttlichen Geist oder Prinzip seinen Ursprung hat, so können wir, dann und nur dann, anfangen zu verstehen, was der Meister der Menschheit einzulösen suchte und was Mrs. Eddy für die Menschheit und für die Welt im allgemeinen getan hat, indem sie uns zeigte, wie wir unser Verständnis dieser Göttlichen Macht anwenden können.

Wir kennen die Wirkungen der Christian Science, denn wir sehen sie auf allen Seiten, aber ihre zahllosen Wohltaten für die Mensch-

heit liegen nicht nur im physischen Heilen durch die vielen Demonstrationen und unzähligen Heilungen, sondern weit mehr erkennen wir ihre Wirkungen in der Art und Weise die Gedanken zu reinigen und die Furcht auszurotten, wie auch ihre vielen, vielen Segnungen — in allen Phasen des Lebens, in Geschäftskreisen — in der geistigen Erhebung, die ihre Anhänger befähigt mit den vielen Rätselfn des menschlichen Daseins, die sie im täglichen Leben umgeben, zu kämpfen.

Wenn ich zurückblicke, so erkenne ich, wie töricht ich war, so eigensinnig gewesen zu sein, daß ich diese Wissenschaft nicht schon viel früher zu untersuchen willens war. Ich kann nicht erst anfangen, die vielen Segnungen für mich und die Meinen aufzuzählen, die direkt auf die Christian Science zurückzuführen sind, in deren Erkenntnis ich hoffe täglich vorwärts zu schreiten. Ich finde, daß sie ein tiefes Studium ist, das zu fortwährendem Fortschritt in der Erwerbung solcher Erkenntnis befähigt, die mir mehr und mehr nützen wird. Nicht nur ist sie mir von unberechenbarem Nutzen gewesen, was physische Heilung und geistige Erhebung betrifft, sondern auch in meinem Geschäft, das sich, wie Sie wissen, in fast allen Teilen der Welt befindet. Ich kann nicht damit anfangen alle Vorteile der Christian Science auseinander zu setzen; sie hat mir klarere Gedanken gegeben und mich in den Stand gesetzt alle Geschäfts-Probleme, die mir entgegengetreten, von einem ganz andern Standpunkt aus zu betrachten als in früheren Jahren.

Schließlich sind, wie Sie in Ihrem Brief an mich sagen, die Enthüllungen und Entdeckungen der letzten Jahre derart gewesen, daß wir es uns nicht länger erlauben dürfen irgend etwas zu verspotten oder anzugreifen besonders wenn die Folgen so sichtbar sind und täglich auf allen Seiten bewiesen werden. Die Christian Science ist, wie viele andere Entdeckungen, noch im Anfang ihrer Entwicklung und wer kann vorausfagen welch ein Mittel zum Guten sie für die Menschheit werden wird, wenn die Menschheit die vielen Wohltaten, die daraus folgen, zu empfinden anfangen wird!

Die Menschheit fängt an selbst zu forschen und da sie es tut, wird sie das große Gute erkennen, das dazu dient dies menschliche Dasein zu bereichern und das uns alle moralisch, physisch und geistig besser macht.

Mit herzlichen Empfehlungen bin ich aufrichtig der Ihre
Sjidor Jacobs.

Dankbare Anerkennung.

Von Willard G. Mattog.



Auf Seite 58 des Manuals der Mutterkirche wird uns gesagt, daß: „es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, sich täglich zu verteidigen gegen die feindlichen Angriffe geistiger Einflüsterungen (Suggestionen) und niemals seine Pflichten gegen Gott, gegen seine Führerin und gegen die Menschheit zu vergessen, oder zu versäumen ihnen nachzutommen.“ Unsere Pflicht gegen Gott besteht offenbar darin, daß wir Ihm gehorsam sind, Seinen Willen als unser alleiniges Gesetz anerkennen, Ihm beständig dankbar sind, für die Gabe immerwährenden Lebens, für einen vollkommenen Körper und vollkommene Gesundheit, für unzählig viele gute Dinge, für ein unbegrenztes Weltall, das angefüllt ist mit zahllosen, geistigen Ideen, von denen eine jede für sich vollkommen ist und inmitten derer wir leben, weben und sind.

Unsere Pflicht gegen unsere Führerin besteht darin, daß wir ihr geziemend Dank zollen, für ihren Heldennut, ihre Selbstverleugnung und herrlichen Taten. Der Dank gegen sie schließt beständige Wachsamkeit in sich, damit wir nicht durch Gedanken oder Worte die Mühen der edlen Frau vermehren, die so geduldig und klaglos die Lasten einer Welt auf sich nimmt, damit wir unsere Demonstrationen ausführen können. Unsere Pflichten der Menschheit gegenüber sind die, daß wir die Wahrheit in Gedanken, Worten und Taten auf solche Weise zum Ausdruck bringen, daß die Menschen angespornt werden, sich aufzuraffen, um sich von Sünde und Krankheit zu befreien und daß wir die Wissenschaft des Lebens in ihrer ganzen Freudigkeit darstellen, damit sie alle Menschen an sich ziehen möge, die ihrer Selbstsucht und ihrer Schmerzen müde sind und wir der göttlichen Liebe auf solche Weise Ausdruck geben, daß das leidende menschliche Gemüt neuen Mut fassen möge und der Hoffnung und Freudigkeit Raum gebe.

In Erfüllung dieser Pflichten gegen Gott, unsere Führerin und die Menschheit werden wir vieles zu tun und auch manches zu sagen haben, und es wird vorkommen, daß wir mit solchen in Berührung kommen, welche nicht mit allem dem einverstanden sind, was wir tun oder sagen. Es gibt zum Beispiel manche, welche es unrichtig finden, daß

wir unsere Führerin lieben und dies aussprechen. In unseren Mitwochabend Versammlungen wird so mancher einen Teil seiner Dankeschuld gegen unsere Führerin abtragen, indem er diese und jene Wohlthat anerkennt, welche er der Wahrheit verdankt, die sie edel genug war zu entdecken und so tapfer und liebevoll, um ihr Ausdruck zu geben. Es ist nicht zu verwundern, daß Männer und Frauen, welche dem Elend und der Erniedrigung entrissen worden sind, und die aus den tiefsten Tiefen emporgehoben wurden, von Dankbarkeit überfließen, gegen die eine, die obwohl ihnen fremd, ihre sichere persönliche Erlösung durch selbstlos hingebende Arbeit bewirkt hat. Es ist auch nicht befremdlich, daß hie und da Dankeslieder ertönen, ebensowenig darf es uns wundern, wenn solche, welche nichts von der Ursache unserer Freude wissen, und die den Gegensatz zwischen der Hölle sterblichen Glaubens und dem Himmel friedevollen Verständnisses nicht kennen, an dem Ausdruck der Freude und Dankbarkeit Anstoß nehmen. Die Dankeschöre können nicht unterdrückt werden. Sie haben ihren Ursprung tief unten in dem neubelebten menschlichen Herzen, sie kommen von denen, die wohl, gesund, rein und für sich und andere wieder nützlich wurden, weil e i n e nahe genug bei Gott gelebt hat, um einen Schimmer der strahlenden Schöne der Reinheit zu erhaschen und die genug, von dem was sie sah und hörte wieder ausstrahlte, um in anderen den ernstlichen Wunsch nach einer besseren Lebensweise zu entzünden. Denen, die uns verurteilen, würde allerdings Grund zum Tadel gegeben werden, dadurch, daß wir schwiegen und unseren Dank unterdrückten. Das wäre etwas, was sie gegen uns ins Feld führen könnten.

Folgendes möge meine Ausführung erklären. Nehmen wir an, daß ein Mann sich dem finanziellen Ruin gegenüber befindet. Mächte, über die er anscheinend keine Gewalt hat, bringen eine Reihe von Widrigkeiten hervor und er steht vor dem Mißlingen seiner Angelegenheiten, dem Schiffbruch all seiner Hoffnungen und seines Ehrgeizes. Alle seine Hilfsquellen sind erschöpft, seine Energie ist gelähmt, er befindet sich in einer verzweifeltsten Lage. Da kommt ihm ein Freund zu Hilfe, rettet ihn aus Armut und Unglück, stützt sein Geschäft, ermutigt den niedergedrückten Sinn und erneuert seine Hoffnung und männlichen Unternehmungsgeist. Wäre es sonderbar, wenn dieser gerettete Mann mit seiner Familie das Lob dieses Wohlthäters sänge? Würden sie nicht alle das strengste Urteil verdienen, wenn sie vergäßen, was

sie ihrem Freund schulden? Und wenn sie nicht müde werden, die Großmut zu rühmen, durch die sie gerettet wurden, so würde niemand ihnen das zum Vorwurf machen oder sie unfreundlich beurteilen. Wenn wir nun eine solche Dankeschuld verhundertfachen wollten, könnten wir doch nicht die Verpflichtung solcher damit bemessen, denen „es lieb ist, davon zu reden,“ nämlich von ihrer Erlösung aus namenlosen Leiden, und die ihren Blick voller Liebe auf jene Frau richten, welche unaufhörlich für sie gearbeitet hat, ohne Hoffnung auf anderen Lohn als den, der in dem Bewußtsein der treuen Ausführung einer gottgegebenen Aufgabe liegt. Weder Reichtum noch irdischer Ruhm, noch der Beifall der Menge konnten für eine zartempfindende Frau die Faustschläge und grausamen Mißdeutungen wieder gut machen, welche über unsre Führerin ausgeschüttet wurden. Nicht die Aussicht auf Gewinn oder persönlichen Anhang konnte sie veranlassen, die Erniedrigungen zu ertragen, welche der Haß, den die Welt gegen jeden Reformator hegt, ihr zufügte. Ist es nun wunderbar wenn, in Erinnerung an alle diese Mühen und Opfer, die sie neben vielen anderen ertragen hat, das niemals in die Öffentlichkeit bringen wird, die Anhänger der Christian Science dankbar gegen Mrs. Eddy sind?

Ein Gegenstück zu dem hier besprochenen finden wir im 19. Kapitel des Lukas. Jesus hielt demütig seinen Siegeseinzug in Jerusalem. Unterwegs: „sing an der ganze Haufe seiner Jünger fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten.“ Warum auch nicht? Ihre Freude und Dankbarkeit waren natürlich und unmittelbar. Nichts Vorbedachtes oder Aufdringliches lag darin. Aber die Kritiker waren auch da. Indem sie neben Jesus hergingen in der Menge, welche sich um das niedrige Tier drängte, das ihn trug, riefen sie ihm laut zu, er möchte seinen Jüngern einen Verweis geben. Es ist nicht unmöglich, daß diejenigen, welche diese Forderung mit dem lautesten Geschrei vortrugen, sich in Sicherheit außerhalb des Bereiches der Beobachtung im Hintergrund hielten. Diese waren es, welche von Jesus verlangten, er solle seine Jünger zurechtweisen, weil sie Gott dankbar waren, für Seinen Sendboten. Er aber sagte: „Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.“ So ist es noch heutigen Tages. Die Pharisäer im Volk beschwerten sich über unsere Dankbarkeit und sagen: „Strafe doch deine Jünger,“ und die Antwort ist heute die nämliche wie damals. Es ist unmöglich den Trieb zur Dankbarkeit zu unterdrücken, denn er kommt gera-

deaus von Gott und bringt Gefundheit mit ſich. „Gerechte Anerkennung der Wahrheit und deffen, was ſie für uns getan hat, iſt eine wirkſame Hilfe. Wenn Stolz, Aberglaube oder Irrtum irgendwie die ehrliche Anerkennung behindern, ſo wird dies ein Hindernis für die Wiederherſtellung des Kranken und den Erfolg des Schülers“ (Science and Health, S. 372).

Jeſus heilte einſt zehn Ausſägige. Sie wurden alle zu gleicher Zeit geheilt und danach angewieſen, zum Prieſter zu gehen, um den Anforderungen des Moſaiſchen Geſetzes zu genügen. Sie gingen und e i n e r von den zehn kam wieder zu Jeſus und dankte ihm. Die unperſönliche Art, mit der Jeſus ſich darüber ausſprach, iſt bemerkenswert. „Hat ſich ſonſt keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieſer Fremdling?“ Er wollte damit ſagen, daß Dankbarkeit für die heilende Wahrheit geäußert werden muß und zwar ſo, daß wir dem von Gott erwählten danken, durch welchen die heilende Wahrheit uns übermittelt wird. Die Metaphyſik dieſer Auffaſſung wird uns in „Science and Health,“ S. 94 erklärt. „Von den zehn Ausſägigen, welche Jeſus heilte, kehrte nur einer wieder um Gott zu danken, — das heißt, das göttliche Prinzip anzuerkennen, durch welches er geheilt worden war.“ Heute, wenn Tausende ihre Heilung durch Chriſtian Science anerkennen und Gott dafür danken, ſchließen ſie natürlicherweiſe in ihren Dank diejenige ein, durch welche Gott Seine Liebe zum Ausdruck gebracht hat.

Es war von jeher das Los klarblickender, kühn voranſchauender Reformatoren, von ihren Zeitgenossen mißverſtanden oder gering geſchätzt zu werden. Dieſe Tatsache beſteht ſeit ſo vielen tauſenden von Jahren, daß Jeſus ſie mit den Worten beſtätigt hat: „Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in ſeinem Vaterland.“ Moſes war nicht beliebt bei der Maſſe des Volkes, welches zu befreien er ſich ſo getreulich bemühte. Sie murrten oft, weil ſie ihn nicht verſtehen konnten. Er war ihnen zu nahe in ſeiner Größe. Die Nachkommen jedoch dieſes ſelben Volkes, welches ſich gegen ihn empörte, hielten ihn hoch als ihr Ideal. Warnende Weiſheit bereitete Heſekiel darauf vor, daß die Botſchaft der Wahrheit, welche er brachte, verworfen werden würde und befähigte ihn Widerſtand und unfreundlicher Beurteilung zu begegnen. Bei all den verſchiedenen Wandlungen, welche die Welt durchgemacht hat, ſind ſtets verhältnismäßig wenig Menſchen im ſtande geweſen, denſelben von einem hohen Standpunkte aus zu

folgen und den treibenden Kräften, welche dabei beteiligt waren, einigermaßen gerecht zu werden. Glücklicher, welcher weise genug ist um gegenwärtige Verbesserungen zu schätzen, welcher Gutes und Ebles da sieht, wo es ist und sich an jeder Tugend und allem Guten erfreut in welcherlei Gestalt es ihm entgegentreten möge. Diejenigen, welche der Christian Science ihr Leben selbst verdanken, würden in der Tat Abtrünnige sein, wenn sie versäumten, ihre Dankbarkeit gegenüber ihrer Wohltäterin auszudrücken, nicht für das, was sie tut, sondern auch für das, was sie ist. Übertriebenes Lob und ungesunde Gefühls-ergüsse dürfen nicht verwechselt werden mit jenem freudigen, jedoch durchaus würdigen Ausdruck eines löblichen und anerkennenswerten Gefühls, welches die Welt nicht verstehen kann, hauptsächlich deshalb, weil sie es nie gekannt hat.

Wir verstehen alle den idealen Menschen in dem Maße, als wir eine wahre Kenntnis von Gott erlangen, dessen Ebenbild er ist. Christian Science gewährt ein klares geistiges und beweisbares Verständnis von Gott und hilft den Sterblichen viel in ihrer Aufgabe gottgleich zu werden. Indem Christian Science uns lehrt, was Gott ist, zeigt sie uns, was wir zu tun haben um Ihm gleich zu werden. Die Ausübung unserer Kenntnis von Gottes Ebenbild zwingt zum Ablegen des „alten Menschen mit seinen Werken,“ und indem wir fortfahren das Böse abzulegen, werden wir befähigt mehr von Gottes Ebenbild wahrzunehmen und dadurch gewinnen wir anhaltende Beschäftigung in der Richtung unsere Seligkeit zu bewirken.

Aus dem Vorhergehenden sollte man ersehen, daß „Übung den Meister macht.“ Es nützt nichts den Weg zu lernen, wenn man nicht voranschreitet.

Es ist offenbar, daß wenn Christian Science allgemein ausgeübt wird, wenn alle Menschen sich bemühen gottgleich zu sein, — so wird Sünde schnell verschwinden und das Reich Gottes schnell auf Erden begründet werden. Die Menschen werden dann lieben, wie Gott liebt, die allgemeine Brüderschaft der Menschheit wird tatsächlich vorhanden sein und das Gebot: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“ wird das Leben aller Menschen beherrschen.

Alfred Farlow.

Christian Science für die ganze Menschheit.

Von Jacob S. Shields.



Unter den wenigen Irrtümern, die redaktionell während der Versammlungen der Christian Scientisten in Boston geäußert wurden, war einer, der meine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Er lautete teils: „Die geheimen Dogmen der Christian Science sind zu verzwickt um von Materialisten verstanden zu werden.“ Ähnliche Ausdrücke kann man jeden Tag hören, wie z. B.: „Ich bin nicht geistig genug, um es zu verstehen.“ „Es ist zu tief für mich,“ usw.

Es sollte vor allem verstanden werden, daß Christian Science die Wissenschaft des Lebens, — die Wissenschaft des Seins ist. Niemand kann eine Wissenschaft erfinden. Damit meinen wir, daß das Prinzip existiert, immer existiert hat und immer existieren wird, und das beste, was wir tun können, ist, das Gesetz seiner Offenbarung zu entdecken! Die Wissenschaft der Mathematik hat immer existiert, aber wir haben sie nicht immer gekannt. Genau so hat die Wissenschaft des Lebens, — des Daseins, — immer existiert, aber sie wurde in unserer Zeit nicht verstanden, bis Mrs. Eddy sie entdeckte. Jesus wußte alles darüber, aber sein Wissen und seine Lehren wurden von den Menschen verschmäht, daher die Notwendigkeit ihrer Wiederherstellung. Die Tatsache ist, daß Mrs. Eddy eine ernste Forscherin der Bibel war und ein so reines Leben führte, daß sie Gott nahe war und das Werkzeug wurde, wodurch die Wissenschaft des Daseins diesem Zeitalter offenbart wurde. Sie hat ein Licht und Verständnis in die Welt gebracht, welches Tausende und aber Tausende von Leidenden gesund und glücklich gemacht, und von diesen wird sie natürlich verehrt, hochgeschätzt und geliebt. Sie hat ein Verständnis des Lebens gebracht, welches die Leidenden befähigt, gesund zu sein, und sie hat uns jene rechte und wahre Erklärung der heiligen Schrift gegeben, welche die Menschen befähigt, Gott und des Menschen Beziehungen zu Ihm zu verstehen. Sie bringt die logischen Möglichkeiten zur gegenwärtigen Erlangung des ewigen Lebens ans Licht, in welchem Sünde, Krankheit und Tod gänzlich vernichtet werden. Durch ihre Lehren, welche in „Science and Health with Key to the Scriptures“ enthalten sind, werden die Gesetze und Erfordernisse

enthüllt, welche die ganze Menschheit in den Stand setzen, geistige Wahrheit zu verstehen und praktisch anzuwenden. Ihre Philosophie ist so einfach, daß alle aufrichtigen, schlichten Personen sie verstehen können.

Der wahre Mensch hat ein Prinzip absoluter Vollkommenheit. Wasser, in seinem natürlichen Zustande, ist durchaus rein, vermische es mit Erde, und du hast Schlamm oder Kot, einen veränderten Zustand; aber das Wasser selbst hat sich nicht verändert, es ist nur in scheinbare Verbindung mit etwas Unreinem gebracht worden, und wenn dies hinwegfiltriert wird, so wird das Wasser unverändert gefunden. Ebenso ist es mit dem Menschen Gottes. Sein Prinzip Gott, ist unveränderlich gut, und daher muß er immer vollkommen und harmonisch bleiben. Aber im menschlichen Bewußtsein scheint das Übel das unendliche Gute verdunkelt zu haben, und es wird fortfahren es dem sterblichen Sinn zu verbergen, bis der Irrtum hinweggeräumt ist. Dieser Irrtum besteht aus Haß, Neid, Unredlichkeit, Bigotterie, Abgötterei, Begierde, Heuchelei, Sinnlichkeit, Selbstsucht und allem anderen, was das Gegenteil des Guten ist. Dieses scheinbare Gemisch ist das Erzeugnis und der Inhalt des sterblichen oder fleischlichen Sinnes, und in ihm haben die Sterblichen versucht das unendliche Gute — Gott — zu entdecken. Es erfordert wissenschaftliche Mittel um Unreinigkeiten von reinem Wasser zu scheiden, und es erfordert eine wissenschaftliche Methode um Übel vom Guten im menschlichen Bewußtsein zu trennen.

Der, welcher Gott als göttliches Prinzip und Reinheit als des Menschen normalen Zustand anerkennt, bestätigt die Wahrheit der Christian Science. Indem man auf dieser Anerkennung der Wahrheit steht, kann geistige Freiheit verwirklicht werden. Freiheit von was? „Von dem Gesetz der Sünde und des Todes,“ und diese Erklärung stimmt mit der geistigen Darlegung überein: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.“

Hier ist es deutlich gemacht, daß das Wissen von Gut und Böse zusammen zum Tode führt. Übel ist Sünde und der Sold der Sünde ist Tod. Vernichten wir den Irrtum und haben nur Gutes im Bewußtsein, so erlangen wir Gesundheit, Harmonie und ewiges

Leben. Wer will die Vernunft und Logik dieser Behauptung leugnen? Also lehrt Christian Science, daß der Mensch vollkommen rein in Gedanken und Taten sein muß; daß die Liebe jede seiner Handlungen und Beweggründe beherrschen muß und daß das Übel aus seinem Bewußtsein ausgelöscht werden muß. Dies macht uns dem Guten — Gott ähnlich. Es bringt die Verwirklichung von Immanuel — Gott mit uns. Es gibt viele Übel, welche Vergnügen genannt werden, viele Neigungen, welche nach Befriedigung verlangen, und sie entspringen alle dem materiellen Sinn, alle sind mehr oder weniger böse. Zu verstehen wo sie ihren Ursprung haben und wie sie zu überwinden sind, den Leib und seine Beherrschung zu verstehen, und das geistige Selbst als das Ebenbild und Gleichnis Gottes zu erkennen, das ist die Wissenschaft, welche Mrs. Eddy offenbart hat. Sie ist keine Zauberei, kein Geheimnis, und die Zeit kommt wenn sie von allen erkannt werden wird.

Es gibt nichts in irgend einer wahrhaft wissenschaftlichen Behauptung, das bestimmt wäre mehr für den einen als für den andern zu bewirken, daher werden in Christian Science keine persönlichen Unterschiede gefunden, und Juden wie Heiden verbinden sich zu einer liebenden Brüderschaft, wo Gott, der Vater von allen, und Sein Reich aufgerichtet ist, sowohl auf Erden als im Himmel. Für den Betrübten ist sie der Nektar der Hoffnung, für den Zweifler ist sie der Sonnenschein, der die Dunkelheit verscheucht, für den Philosophen ist sie Vernunft, Logik und Wissenschaft, für den Poeten ist sie der wahre Idealismus, für den Sozialisten und Politiker ist sie die Lösung aller volkswirtschaftlichen Fragen, für den Juristen ist sie die Ethik aller zu Grunde liegenden Gesetze und Regierung. Sie befriedigt den Herrscher und erhebt den Beherrschten. Sie ist die universale Leiterin zu Gesundheit, Glück, Harmonie und Erfolg, — kurz, sie bringt die Lösung aller Probleme des Lebens. Ist dies des Wissens wert? Lohnt es sich, ihr jeden Tag eine oder zwei Stunden unserer Zeit zu widmen? Dann „suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan,“ „und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Für Jesus war das Gute göttlich natürlich und das Böse unnatürlich und machtlos. — C. W. C h a d w i c k.

Das Halten des Ersten Gebotes.

Von Ida L. Woolworth.



Als Christian Scientisten werden wir oft gebeten es mit einem Worte zu erklären, was die Christian Science lehrt, und ich weise solche Fragesteller immer auf die Glaubenssätze unserer Kirche hin.

Es ist nun fast fünf Jahre her, seit ich wirklich erkannt habe, was diese große Wahrheit der Christian Science für mich enthielt und während diese Jahre vergangen sind und jeder Tag neues Licht zu offenbaren schien, ist es mir klar geworden, daß die ganze Christian Science in zwei Sätzen auszudrücken ist. Einer dieser Sätze ist der ganzen Christenheit vertraut und man kennt ihn als das Erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Den anderen Satz finden wir in unserem Lehrbuch von Mary Baker G. Eddy. Es ist der folgende: „Die göttliche Liebe hat immer in jeder menschlichen Not geholfen und wird immer helfen“ (Science and Health, S. 494). Lassen Sie uns diese beiden Aussprüche unparteiisch betrachten und sehen, ob wir aus ihnen nicht eine Lehre ziehen können, die die Grundlage alles wahren Lebens ist.

Viele unter uns lernten dies erste Gebot auf der Mutter Schoß und vielleicht lernten manche es mit einem Gefühl der Erleichterung, weil es so viel kürzer ist als das zweite. Als ich älter wurde und lange ehe ich meinen Zusammenhang mit der orthodoxen Kirche löste, vereinigte das erste Gebot für mich alle andern Gebote in sich, aber wie wenig vergegenwärtigte ich mir selbst damals seine wahre Bedeutung.

Bis ich das Alte Testament im Lichte der Christian Science verstehen lernte, erschien es mir immer als sehr streng, von lauter „Du sollst nicht“ erfüllt. In der Tat bis zu der Zeit, da Jesus das Evangelium der Liebe und der Güte predigte, erschien der Gedanke an Gott aus Verneinungen zu bestehen; unser großer Meister aber und seine treue und fromme Nachfolgerin, unsere geliebte Führerin, haben die Bejahungen der Schrift-Wahrheit nachdrücklich betont, und wenn wir den Sinn dieses Gebotes genau betrachten, werden wir merken, daß es in Wirklichkeit das Fundament ist, auf dem jeder wahre Bau ruhen muß.

Wir haben immer ein tiefes Gefühl des Mitleids gehabt für unsere Brüder und Schwestern in fernen Ländern, die sich Götter aus Holz und Stein gemacht und sie angebetet haben; wir haben viel Geld gegeben und viele tapfere und edle Männer und Frauen haben große Opfer gebracht, um zu ihnen zu gehen und sie einen bessern Weg zu lehren. Aber wir haben auch in christlichen Ländern und in der Jetztzeit gesehen, wie viele Götzen aufgestellt werden; wir haben starke Männer und Frauen sich vor andern Göttern beugen sehen, obgleich sie sich nicht klar machten, daß sie Götzen dienten. Im Licht der Christian Science wissen wir, daß diese Götzen, die die Menschen anbeten, nur geistige Begriffe sind; der falsche Glaube an eine, von dem einen Gott getrennte Macht.

Die feinen Formen, in denen diese Suggestionen sich dem Denken zeigen, sind tausendfältig und sie scheinen sich oft mit einem edlen, lobenswerten Zweck zu verbinden. Ein junger Mann oder ein junges Mädchen sehnt sich nach guter Erziehung und Bildung, und sicherlich will unser Vater, daß alle Seine Kinder das Beste haben sollen; aber das Verlangen nach materiellem Wissen wird unter dem Druck des zwanzigsten Jahrhunderts so leicht das vorherrschende in den Gedanken, so daß solch ein Mensch dazu kommen kann einem Götzen zu dienen der listiger und gefährlicher ist, wie nur je ein Götze, der in fremden Ländern angebetet wird. So fängt vielleicht auch ein Geschäftsmann ein geschäftliches Unternehmen nur mit dem lobenswerten Wunsche an, daß es ihm gelingen möge; er findet indessen, daß die Geschäfts-Konkurrenz viel größer denn je zuvor ist und es wird ihm klar, daß die äußerste Konzentration des Denkens und der Energie erforderlich ist, — und in dem die Jahre vergehen, schafft er sich einen inneren Gott von scheinbar großem Einfluß.

Noch ein Beispiel mehr wird genügen und vielleicht ist dies das, was am wenigsten leicht erkannt wird. Die Welt hat seit lange das geduldige Ertragen des physischen Leidens als eine Tugend angesehen, aber so wie die Christian Science es uns offenbart, erkennen wir, daß es in Wirklichkeit keine Tugend ist, denn wenn jemand an dem Glauben festhält, daß sein eigener Zustand oder der eines Menschen, den er liebt, etwas ist, woran man nichts ändern kann, so hat er damit die Existenz einer von Gott getrennten Macht zugegeben. Um es in ein Wort zu fassen, in dem Augenblick, in dem wir glauben, daß es in der Macht eines materiellen Dinges liegt in irgend einer

Weise auf unser wirkliches Leben einwirken zu können, in dem Augenblick ist dies Ding für uns ein Gott geworden. Bei diesem Punkt schließt unser zweiter Satz seine starke Bejahung an die Verneinungen des Alten Testaments an.

Lassen Sie mich hier kurz erzählen, wie diese Verheißung mir zuerst wurde. Ich kam nicht zur Christian Science um des sogenannten physischen Heilens willen. Ich war von Kind an Mitglied einer orthodoxen Kirche gewesen und bin stets dankbar für viele köstliche Unterweisungen, die mir dort zu teil wurden, denn sie halfen dazu mich vorzubereiten, einen klareren Begriff der Wahrheit bekommen zu können, dennoch fand ich eins nicht, von dem ich wußte, es würde mein Sehnen stillen. Oft schalt ich mich dafür, daß ich dies Eine nicht fand, studierte aber die Bibel vergeblich, indem ich darnach forschte. Da wurde mir „Science and Health“ in die Hand gegeben, und als ich es las, schienen mir einige Teile daraus wunderbar, aber andere empfand ich als ein höheres Ideal des Lebens, daß ich nie würde erreichen können. Ein Jahr ungefähr, nachdem ich angefangen „Science and Health“ zu lesen, wurde mein Denken eines Tages auf den oben angeführten Ausspruch aus diesem Buche gelenkt. Ich wußte jetzt, daß ich gefunden, was ich so viele Jahre gesucht hatte. Es sind viele Probleme auszuarbeiten gewesen, viele Proben zu bestehen und oft habe ich sie nicht bestanden, wie ich es wünschte; aber in jeder Erfahrung hat dies Wort wie ein Hüter vor mir gestanden, es hat mir wie ein Stern geleuchtet und welcher Art die Versuchung auch sein mochte, ich habe es nie ganz aus den Augen verloren. Ich möchte hier in Demut und doch mit einem starken Bewußtsein der Liebe und Dankbarkeit bemerken, daß, wenn unsere geliebte Führerin uns kein anderes geschriebenes Wort gegeben, dieser eine Satz sich in der Tat als ein „Schlüssel zur Schrift“ erwiesen haben würde.

Einigen Leuten scheint eine verneinende Behauptung etwas zu nehmen; eine Bejahung etwas zu geben; so scheint dieser Satz uns eine große, kostbare Gabe zu bringen. In gewisser Weise glaubt die ganze orthodoxe Welt, daß Gott Liebe ist, aber wir lernen als fast die erste Aufgabe in der Christian Science, daß wir beweisen müssen, was wir zu glauben behaupten.

In dem Maße wie sich uns die Wahrheit enthüllt, lernen wir erkennen, daß Gott die eine Intelligenz ist, und daß es keine Intelligenz, keine Gelehrsamkeit, keine wahre Bildung geben kann, die nicht

aus dem einen Urquell hervorgeht. Wenn wir zu sehen beginnen, daß die Liebe uns in dieser Hinsicht in unserer Not hilft, dann wird uns klar, daß dies Sehnen nie vorher wahrhaftig befriedigt worden ist.

Und wiederum, wenn wir uns bei allen unsern finanziellen Angelegenheiten, ob sie groß oder klein seien, vergegenwärtigen, daß die Liebe die Quelle aller Versorgung ist, so haben wir etwas gelernt, was niemand uns nehmen kann. Wir haben uns frei gemacht von viel Sorge und innerer Angst, die unserm Leben alles Glück und alle Freiheit nehmen. Dann dürfen wir in Wahrheit mit Jakobus sagen: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab.“

Wir haben alle unsere Erfahrungen gehabt, — haben sogenannte Herzensangst und Herzeleid durchgemacht, — in denen wir, einerlei, wie nahe menschliche Liebe uns war, nach etwas Höherem verlangten, nach etwas, was uns das Bewußtsein des Sonnenscheins wiedergab. Nur in dem Maße, wie die göttliche Wahrheit uns offenbart, daß göttliche Liebe, in Liebe widergespiegelt, das Eine ist, was jedes menschliche Verlangen befriedigt, können wir je wahres Glück erfahren. Die menschliche Liebe ist niemals ganz in Ruhe; die Furcht ist immer da, daß etwas diese Liebe von uns nehmen könne, daß wir einst allein unter dem Schatten eines großen Schmerzes stehen könnten. In dem Maße wie wir uns bewußt werden, daß die göttliche Liebe in jeder Not hilft und daß alle wahre Liebe eine Widerspiegelung göttlicher Liebe ist, können wir vertrauensvoll mit Johannes sagen: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus.“

Die menschliche Not, für die die ganze Welt nach Erleichterung sucht, besteht in dem Bedürfnis nach Heilung. Unser Land ist voll von Krankenhäusern, in denen edle Männer und Frauen sich bemühen die Leiden zu erleichtern, und wir, als Christian Scientisten hegen hohe Achtung und liebevolle Verehrung für sie; aber auch sie müssen die große Aufgabe lernen, daß hier die göttliche Liebe dieser drückenden Not abhelfen wird. Vor neunzehn Jahrhunderten bewies Jesus diese Wahrheit, als er in Judäa unter den Menschen wandelte und er hinterließ die Verheißung: „Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue.“ Vor mehr als dreißig Jahren bewies die Verfasserin von „Science and Health“ die jetzigen Möglichkeiten des Heilens in praktischer Weise. Seit der Zeit haben Tausende durch die Erkenntnis Gottes und Seiner Gesetze, wie sie uns in

unserm Lehrbuch geoffenbart worden sind, die Wahrheit der heiligen Schrift an sich selbst bewiesen und sie beweisen es noch täglich, daß „Er Sein Wort sandte und sie gesund machte.“

Nur wenn wir die Wahrheit der bejahenden Behauptung der Liebe auswirken, können wir in verständnisvoller Weise dem Ersten Gebot, „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ gehorchen. Wenn diese beiden Sätze einigen Hungernden und Müden auch nur einen Teil der Hilfe gewähren, die sie mir gebracht, werde ich sehr dankbar dafür sein. Sie werden ihnen allerdings den wahren Begriff des Lebens bringen und die Rose, die sich gerade in ihrer ganzen Schönheit und Reinheit erschließt, wird dann zu einem Bilde der Entfaltung der Idee der Wahrheit werden, wie sie uns durch die Christian Science offenbar gemacht worden ist.

In der Erklärung: Wir sollten „vielmehr Lust“ haben „außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn,“ versuchte der Apostel zu zeigen, daß es notwendig ist unsere Gedanken über materielle Ansichten der Dinge zu erheben und so viel wie möglich den geistigen zuzuwenden. Christian Science lehrt genau dasselbe. Jesus sagte: „Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet, auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet;“ dennoch haben wir wohl kein Recht zu glauben, daß er damit meinte, wir sollten unsere täglichen Bedürfnisse völlig unbeachtet lassen. War es nicht vielmehr ein Bemühen seinen Nachfolgern die Notwendigkeit zu zeigen, nach dem zu trachten: „das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist“?

Christian Science verlangt von niemandem etwas Unmögliches. Sie zeigt den Weg, wodurch Glück und Gesundheit hier und jetzt erlangt werden können, und überläßt es dem individuellen Menschen so schnell Fortschritte zu machen, wie er wünscht zur Erreichung des Geisteszustandes, wo das Physische von seinen Ansprüchen beständiger Sorge und Beachtung absteht und ihm dadurch Freiheit verleiht, seine eigene Seligkeit zu erwerben.

Albert E. Miller.

Die köstliche Perle.

Von John Carveth.

„Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er Eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte dieselbige.“



Was ist heutigen Tages die köstliche Perle? Ist es nicht das wissenschaftliche Christentum, welches den kranken und sündigen Sinn der Sterblichen durch das geistige Verständnis von Gott und Mensch heilt — das Christentum, welches alle zeitlichen Voraussetzungen verwirft und den göttlichen Geist als die einzige Ursache und Grundlage jeder wahren Wirkung annimmt? Sicherlich deutet eine jede Parabel, die Jesus erzählt, an, daß nur von dieser Grundlage aus, das wissenschaftliche Christentum erlangt werden kann. Er erklärte und bewies auch, daß diese Perle alle Elemente eines wahren Reichtums in sich birgt. Man kann sagen, daß die wahre, wirkliche, geistige Kirche die wirkenden Ideen des unendlichen Geistes einschließt und Leben, Liebe, Gesundheit, Heiligkeit, Harmonie — göttliche Schönheit und Lieblichkeit offenbart. Wenn das menschliche Bewußtsein, durch die unbesiegbare Tätigkeit des wissenschaftlichen Christentums, selbst in einem Grade diese göttliche Kraft erkennt, dann erschließt sich der Gedanke dem reichen Genuß dieses Begriffs der Kirche, welcher von Christus zuerst gegeben wurde. Durch den wissenschaftlichen Beweis der Gesundheit und Heiligkeit steigt der Gedanke stetig bergan zu höheren Strahlen göttlichen Lichtes und göttlicher Liebe. Wie dieser neubelebte und belebende Gedanke anfängt, im menschlichen Bewußtsein ein Bild von göttlicher Gesundheit und Reinheit zu entwerfen, so fängt er gleichfalls an, in diesem Bewußtsein ein Urbild der wahren Kirche aufzubauen, deren Mitglieder in immer=fortschreitendem Maße das geistige Heilen unseres großen Meisters darstellen mögen, der das höchste irdische Vorbild der geistigen Idee war.

Wenn wir zu dieser Stunde die göttliche Weisheit erkennen, welche unsere Führerin geleitet hat, dann müssen wir auch ihren Rat dankbarst anerkennen und annehmen, daß, in dieser Zeit, in der Christian Science noch so jung bei uns ist, sie Kirchengebäude braucht, in denen das heilende Evangelium der Wahrheit, den Geistlich-armen — den

demütigen und offenen Herzen unsrer Mitmenschen gepredigt werden kann. Geistiges Heilen, das Erbauen und Erhalten von Kirchen sind unzertrennbare Glieder in der Kette der heutigen, wissenschaftlich-christlichen Arbeit, wie uns unsere Führerin sowohl durch Vorbild als durch Befehle gezeigt hat. Es ist deshalb höchst wichtig für uns, einzusehen, daß alle diese Gnadenmittel auf der jetzigen Stufe unseres geistigen Wachstums von wesentlicher Bedeutung für uns sind, und daß, wenn wir verfehlen, die Schritte zu tun, welche sie verlangen, wir wahrscheinlich einige wertvolle Lektionen verlieren, ohne welche unser zukünftiger Fortschritt ungewiß und unbefriedigend sein wird. Man hat oft bemerkt, daß, wenn eine Person sich einem dieser Mittel zum Fortschritt widersetzt, sie sich binnen kurzem allen widersetzen wird.

In einer Beziehung lauwarm zu sein, führt unwiderruflich auf den Weg zur Lauheit in allen Dingen. Das Gesetz der Einigkeit der Wahrheit findet oft eine Nachahmung in dem sogenannten Gesetz der Einigkeit des Irrtums. Wir, aus dieser Herde und von diesem Glauben, gehen deshalb in der Macht und Majestät der Wahrheit aus, um willig und freudig unseres Herrn Arbeit in diesen verschiedenen Zweigen der Tätigkeit zu verrichten.

Heute nimmt der wissenschaftliche Gedanke die zerbröckelnden Wälle aller Formen der Theologie wahr, die auf materiellen Grundlagen erbaut worden sind. Die Atomentheorie der Schöpfung, einschließlich des Menschen, welche christliche Gelehrte und Prediger in den letzten Jahren so allgemein gut geheißt haben, zerschneidet augenscheinlich die Lebensadern des religiösen Gedankens und religiöser Tätigkeit; und für einige wird dadurch die heilige Schrift, ihres gesegneten Lichtes der Wahrheit beraubt und nur zu einer wortreichen Geschichte eines wackeligen Irrtums gemacht. Der Ruf der Christian Science gebietet uns, auszugehen, in dem Gewande der Liebe, um die notleidende Menschheit von den Verderben bringenden Ansichten zu erlösen, welche von Materialismus und eitler menschlicher Philosophie durchdrungen sind. Mitarbeiter in dem Weinberge Gottes laßt uns aufwachen, um den Anforderungen der Stunde gerecht zu werden, laßt uns in der Rüstung der Wahrheit, die heilt und errettet, marschieren und einer des anderen Last tragen und der Welt ein Licht zeigen, dem sie sicher und freudig folgen kann. Dies ist die günstige Zeit. Unsere Arbeit ist ebenso herrlich, wie sie groß ist. Fahren wir fort, uns

daran zu erinnern, daß die Wahrheit der Christian Science, die heute an der Arbeit ist, den menschlichen Charakter zu formen und auszu-
 meißeln, die großartigste Offenbarung des Seins ist. Sie ist der
 Boden der Hoffnung, die Wurzel wahrer Liebe, das Band, welches
 die Familien vereint und das einzige sichere und fortdauernde Unter-
 pfand socialer und nationaler Vereinigung. Sie ist der Fels der
 Ewigkeit, die Stütze des Fortschritts und das Leuchtfeuer zu hohem
 und heiligem Wirken des Geistes und des Herzens. Sie beruhigt die
 ungestümen Wasser des menschlichen Ehrgeizes, stillt den Sturm der
 Rache, hält die Hand der Gier zurück, bringt den jähen Wasserfall
 der materiellen Prunfhucht zum Stillstand und breitet den Mantel
 liebender Barmherzigkeit über die sündigen Taten des zurückkehrenden,
 verlorenen Sohnes. Sie zerbricht die Ketten der Unterdrückung und
 befreit den Gefangenen. Sie füllt wieder und wieder die leere Hand
 des Mangels und schmückt die Pracht des Reichthums mit der Groß-
 mut, freundlich und gütig zu geben. Sie führt die Wandernden und
 Verirrten zurück und richtet die Trauernden und Schwerbeladenen
 immer wieder auf.

Was auch immer dieses gesegnete Licht trüben will, ist ein Erzfeind
 des Menschengeschlechtes, selbst wenn es im Namen von Gelehrsam-
 keit und Wissenschaft kommt. Menschliches Wissen mag die Erde
 hin- und herschütteln in dem vergeblichen Versuche, diese heilende und
 rettende Wahrheit zu beschmutzen, doch in den kommenden Jahren
 werden die Menschen auf ihre nahenden Fußtritte lauschen, wenn sie
 kommt, um alle Menschen zu befreien. In diesem Lichte des wissen-
 schaftlichen Glaubens, lernen wir die Erklärung des Paulus verstehen,
 daß „dieser Welt Weisheit, Torheit bei Gott“ ist, daß jedes mensch-
 liche Gebäude, welches auf der Grundlage materiellen Glaubens und
 menschlicher Philosophie errichtet worden ist, nichts als Dunkelheit ist,
 mit der Weisheit verglichen, deren Basis der einzige, ewige, göttliche
 Geist ist.

Von dieser unendlichen Lebensquelle können nur Ströme des leben-
 digen Wassers in das Herz der Menschheit fließen. Die Taupfen
 der Liebe, welche hier und da auf den demütigen Gedanken fallen,
 und die Erde mit frohem Glück und froher Hoffnung erfrischen, geben
 uns Schimmer unvergleichlicher Schönheit und Glorie. Dieses gött-
 liche Verständnis geht an das Schmerzenslager und mit dem leisen
 Geflüster der Liebesbotschaft stillt es den Tumult des Hasses und der

Wacht und hält die Harmonie der Stimmung und des Fortschritts fest. Es hebt die Geisligen auf, erhebt die irdisch geordneten Tugenden und erlöset die Leiden der Sünden. In die Wintermonate gleitet es die verklärte Gabe des schillernden Lichts mit der kristallenen Klarheit der Sommer wieder an, und endlich trübt es für immer die offene Pforte des Todes durch die reiche Gegenwart und Macht des Lebens. Das Verändern, daß der Winter immer Wille, sich an immer bei uns zu bleiben, ist endlich die Annäherung eines ewigen Tages so nahe herbeigefommen.

Was für ein Schatz ist unser, und das Beste an allem ist, daß es in der Macht aller liegt, ihn zu erlangen, die mühsam sind, auf dem Wege zu folgen, welcher uns durch die geringe Bedeutung der heiligen Schrift gezeigt worden ist, wie sie in ihrem Schatz „Science and Health with Key to the Scriptures“ offenbart wird.

Christian Science ist eine beweisbare Religion, die wenn sie verstanden wird, die Sünden befreit und die Sünden heilt. Sie diese Frucht als Beweis seines Verhältnisses zur Natur Gottes nicht bejehren kann, hat kein Recht eine Erklärung des Theemas zu erzwängen. Christian Science ist wesentlich eine Religion weniger der Worte als der Werke und diese Werke sind beweisbar und überzeugender als irgend ein Wortwechsel, den der menschliche Schwarm erwidern könnte. Columbus hätte mit seinen Gegnern bis zum Ende seiner Tage darüber diskutieren können, daß er glaube, die Erde sei eine Kugel, und würde dadurch der Menschheit wenig genützt haben, aber er wählte den weiseren Kurs und machte seine Forschungsreise, wodurch er eine neue Welt entdeckte und die Wahrheit seiner Lehre bewies. Christian Science erleuchtet die heilige Schrift und offenbart dadurch die Welt des Geistes, die, obwohl sie für die materiellen Sinne unberührbar ist, von dem vorurteilsfreien Christen entdeckt werden kann, der lernen mag, was Christian Science ist und was sie zur Befreiung der Menschheit vollbringt.

John H. Williams.

Heilungszeugnisse.

Viele Jahre sind vergangen, seit ich von einem ererbten Leiden geheilt wurde. Seit meinen frühesten Erinnerungen war ich beständig mit einem Augenleiden behaftet, bis Christian Science zu mir kam. Durch große Sorgfalt, und indem ich alles unnötige Lesen vermied und sogar vergleichsweise wenig las, das notwendig war, gelang es mir halb durch mein zweites Jahr in der Hochschule zu kommen, als mein Augenlicht gänzlich versagte. Zweimal gelang es mir auf kurze Augenblicke, als direktes Resultat des Gebetes und der Ausübung meiner Willenskraft, einige Zeilen zu lesen. Ich konnte sogar niemand auf der andern Seite der Straße erkennen, den ich gut kannte. Meinen letzten Aufsatz in der Schule hatte ich mit geschlossenen Augen geschrieben. Ich war so fest entschlossen meine Schularbeit zu vollenden, daß ich eine Zeitlang nur den Recitationen zuhörte, da ich vom Studieren und Hersagen entschuldigt war. Es war mein Ehrgeiz eine gründliche Erziehung zu erlangen und in das geistliche Amt einzutreten. Ich hatte eine Klasse von dreizehn Schülern in der Sonntagsschule, die meisten derselben waren nicht in einer Sonntagsschule gewesen, bis mein unermüdeliches Streben sie dahin brachte. Inmitten all dieser Arbeit und anderer Kirchenarbeit, versagte mein Augenlicht noch schneller. Ich war gezwungen meine Klasse, sowie meine andere Kirchenarbeit aufzugeben. Der Superintendent schrieb an mich und bat mich zurückzukommen und wenigstens bei meiner Klasse zu sitzen. Ich betete inbrünstig, dann nahm ich die große Familienbibel zur Hand um zu lesen, konnte jedoch kein Wort der großen Druckschrift sehen. Ich sagte: „Wenn es Gottes Wille wäre, daß ich diese Klasse unterrichte, würde er mir sicherlich das dazu nötige Augenlicht geben.“ Unterdessen trug ich eine Brille, die einer der besten Augenärzte der Stadt mir verordnet hatte. Ich setzte mein Vertrauen einen Augenblick in Brillen, Ärzte, Medizin, — den Arm des Fleisches und im nächsten Augenblick in Gott. Wie wenig verstand ich von der biblischen Erklärung: „Ich“ bin „der Herr . . . und will meine Ehre keinem andern geben.“

Folgende Gedanken kamen mir schließlich in den Sinn: „Voll-

bringe ich wirklich etwas Gutes? Falls dem so ist, scheint es als ob Gott Seiner eigenen Sache hier auf Erden entgegenwirkt.“ Es scheint doch unvernünftig die heimzsuchen und zu hindern, die in Seinem Weinberg arbeiten. Ich machte vielen Geistlichen meinen Besuch, die mir alle sagten, daß es Gottes Wille sei. Mein Versuch diesen Gedanken mit der biblischen Erklärung, daß: „Er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt“ zu vereinigen, mißlang. Beide Aussagen konnten nicht wahr sein.

Ferner fragte ich: „Habe ich Sie nicht in der Kirche vorlesen hören, ‚Daß Gott die Person nicht ansiehet‘? Wie kommt es denn, daß Er mich heimsucht und nicht die andern?“ Wie ich mich danach sehnte, die Bibel selber zu lesen und nicht nur Bruchstücke derselben aus zweiter Hand!

Meine Fragen wurden beantwortet und auch der Segen, die Bibel selbst zu lesen, wurde mir durch Christian Science zu teil. Ich besuchte den Christian Science Gottesdienst nur um Trost zu finden in meiner Enttäuschung über meinen himmlischen Vater, den ich damals nicht kannte. Paulus sagte zu den Männern von Athen: „Ich bin herdurchgegangen, und habe gesehen eure Gottesdienste, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch denselbigen, dem ihr unwissend Gottesdienst thut.“ Dies beweist ganz klar, daß Paulus den Glauben an einen unbekanntem Gott nicht für gut erkannte. Christian Science verkündigte mir den wahren Gott von dem die Bibel berichtet: „Daß er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt.“ Wie konnte ich konsequent glauben, daß Gott mich heilen würde, wenn ich zu gleicher Zeit glaubte, daß es Sein Wille sei, daß Trübsal existiere?

Der Augenarzt hatte gesagt: „Diese Brille gewährt Erleichterung, kann Sie jedoch nicht heilen.“ Die Bibel lautet: „Dich will ich [Gott] wieder gesund machen.“ „Ich will alle Krankheit von dir wenden.“ Wem sollte ich glauben, Gott oder dem Arzt? An demselben Tage, an dem ich lernte, wem zu trauen, wurde ich geheilt. An demselben Tage wurde mein Glaube an das Gesetz der Erblichkeit vernichtet; es wurde mir absolut bewiesen, daß das kein Gesetz ist, und anstatt dessen wurde die biblische Erklärung als wahr erwiesen: „Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge geessen und der Kinder Zähne sind stumpf

worden.“ Daß das Gesetz der Erblichkeit kein Gesetz der Gerechtigkeit ist, ist ganz unstrittig. Wie konnte es dann ein Gesetz Gottes sein, da Gott gerecht ist? Meine Heilung war augenblicklich! Das unterlag keinem Zweifel und so gründlich war die Heilung, daß ein Arzt beunruhigt wurde, als er hörte, daß meine Augen eine schwere Prüfung bestanden hatten. Er sagte: „Sie wird noch blind werden, ehe fünf Jahre um sind.“ Es ist jetzt fast dreizehn Jahre her seit meiner Heilung und während der Zeit ist kaum ein Tag vergangen, den ich nicht teilweise oder ganz mit Lesen oder Schreiben, Sticken oder anderer Arbeit verbracht, wodurch meine Augen sehr angestrengt wurden.

Unser allweiser, allliebender, himmlischer Vater — wie Christian Science Ihn offenbart, — kann uns keine Wohltaten vorenthalten; aber ein Mangel an Verständnis entzieht uns viele Wohltaten. Mrs. Eddy, Gottes treue Dienerin, gebührt unbegrenzte Ehre und Liebe — die Liebe, zu der wir uns nicht nur bekennen, sondern uns bestreben, sie durch ein tadelloses Leben zu beweisen.

Maggie M. Haper, Cincinnati, O., U. S. A.



Durch dieses Blatt, welches der leidenden Menschheit solche liebevolle Botschaft der Hoffnung überbringt, möchte ich berichten, was Christian Science für mich getan hat. Bis vor kurzem hatte ich nur wenig von dieser wunderbaren Wahrheit gehört und dann wurde meine Aufmerksamkeit in überzeugender Weise darauf gerichtet.

Eine Freundin, deren Krankheit von einem berühmten Arzt für tödlich erklärt wurde, falls nicht sofort eine Operation vorgenommen würde (und sogar dann konnte er keinen glücklichen Verlauf versprechen) hatte an ihre Schwester, die Christian Scientistin ist und im Osten wohnt, geschrieben und um Hilfe gebeten. Als meine Freundin mir dann sagte, daß sie geheilt sei, war ich ganz erstaunt. Obwohl ich eine Zweiflerin gewesen war und gern argumentierte, mußte ich dies als eine unbestreitbare Tatsache anerkennen. Während vierzehn Jahre hatte ich oft an Bronchitis gelitten und bei jedem Anfall schien sich das Leiden zu verschlimmern. Der Arzt sagte mir, daß ich wahrscheinlich Asthma bekommen würde und nur ein Klimawechsel könne mir Erleichterung gewähren. Wir hielten dies Leiden für erblich.

Meine Freundin fragte mich, ob ich die Bekanntschaft ihrer Schwester zu machen wünschte und ich sagte, daß ich gern jemand kennen lernen möchte, der die Verheißungen Jesu so gut verstand um diese wunderbare Beweisführung zu bewirken. Bald nachdem ich ihr vorgestellt wurde, bekam ich einen Hustenanfall, so daß ich kaum hören oder sprechen konnte und ich fragte, ob sie mir helfen würde. Sie versprach es und nachdem sprach sie mit mir und erklärte mir viele wunderbare aber vernunftgemäße Wahrheiten. Dann begann ich frei zu atmen und ging froh und hoffnungsvoll nach Hause. Ich habe seitdem keinen Husten gehabt. Ich besorgte mir ein Exemplar des Buches „Science and Health“ von Mrs. Eddy und habe es seitdem studiert. Wie die Wahrheit mir so allmählich erläutert wird, lerne ich viel.

Zuerst war ich so eifrig alles auf einmal zu lernen, daß ich manchmal ungeduldig wurde, aber die Schwester meiner Freundin schrieb mir Geduld zu haben und schrittweise in der Erfassung der Wahrheit vorwärts zu gehen. Ich hatte achtzehn Jahre dem Laster gefrönt Cigaretten zu rauchen und viele Mittel versucht, es mir abzugewöhnen, doch umsonst. Jetzt ist es wie ein Traum verschwunden. Man denke sich meine Dankbarkeit aus dieser Sklaverei befreit zu sein! Ich hatte noch ein anderes Leiden und schien nicht genügend Verständnis zu haben, es zu überwinden. Für dieses Leiden war ich ein ganzes Jahr bei verschiedenen Ärzten in Behandlung gewesen und der letzte Arzt sagte mir, daß ich nicht gesund werden könne, bis das Organ herausgenommen würde. Ich ging deshalb zu einem Heiler der Christian Science und wurde sogleich geheilt; also lebe ich nicht länger in Furcht vor dem Operationsmesser.

Die Heilung des Körpers ist jedoch nicht das Wichtigste. Die wunderbaren Lehren Christi Jesu werden durch das Studium unseres Lehrbuches erklärt und dies füllt mein Herz mit Dankbarkeit gegen unsere Führerin.

Amelia Wije, St. Louis, Mo., U. S. A.



Ich glaube, es ist Zeit für mich schriftlich Zeugnis abzulegen und Gott für den großen Segen zu danken, den Christian Science mir gebracht hat. Vor einem Jahre war ich physisch gebrochen. Siebzehn Jahre litt ich an Magen- und Leberleiden und Nervenschwäche.

Fünf Jahre war ich unfähig mein Handwerk zu verrichten; ich mußte drei gute Stellungen aufgeben und verlor dadurch mehrere tausend Dollars Gehalt und viel Geld für Medizin. Ich war bei verschiedenen Ärzten in Behandlung, fand jedoch nur zeitweise Erleichterung, versuchte Patentmedizin und wurde schließlich sehr entmutigt. Meine Gebete schienen unerhört zu bleiben und ich war nahe daran alle Hoffnung aufzugeben, als ein lieber Freund mich überredete einer Dame, die durch Christian Science geheilt war, meinen Besuch zu machen. Ich werde dieser Dame immer dankbar sein für ihren gütigen Rat und ihre Freundlichkeit mit mir zu einem Heiler der Christian Science zu gehen. Ich bin durch Christian Science geheilt worden. Es ist die Erneuerung des Geistes gewesen, — das Ablegen des alten Menschen und Anziehen des neuen, — wie der Apostel sagt. Ich kann jetzt ohne Furcht essen, was ich will und mit gutem Appetit; ich schlafe gut, habe ein reines Gewissen und genieße wahres Glück. Ich habe meine Brille abgelegt und verspüre keine Beschwerlichkeit deshalb, obwohl ich sie fünf Jahre beständig getragen hatte.

Auch Mrs. Eddy möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen für das Lehrbuch der Christian Science.

Isaac S. Ambrose, Dayton, O., U. S. A.



Von Kindheit an war ich kränklich und schwächlich. Mein größtes Leiden war nervöses Kopfschmerz an dem ich häufig litt. Es wurde schlimmer als ich älter wurde und endete dann immer in Krampfanfällen. Als ich neun Jahre alt war, hatte ich einen so heftigen Anfall, daß ich, nachdem ich zwei Tage Fieber und Schmerzen gehabt, einen Krampfanfall bekam, der zwei Stunden anhielt. Dann wurde mir zuerst durch Christian Science geholfen. Sobald der Heiler benachrichtigt war, fing ich an besser zu werden und drei Stunden nach meiner ersten Behandlung konnte ich das Bett verlassen. Ich bin jetzt sechzehn Jahre alt und bin gesund, kräftig und glücklich. Seit ich neun Jahre alt war, habe ich keine Medizin eingenommen, obwohl ich Scharlachfieber und Halsleiden gehabt habe; doch Christian Science hat mich geheilt. Ein anderes Mal hatte ich heftigen Husten, der mich einen Monat lang und noch länger plagte und jeden Tag schlimmer wurde. Dies war im folgenden Winter nach meiner ersten Erfahrung in Christian Science. Meine Mutter wollte mit

keine Medizin geben, doch hatte sie (wie sie damals dachte) noch nicht Verständnis genug von Christian Science, um mir helfen zu können. Mein Husten wurde eine Nacht so schlimm, daß ich nicht schlief, sondern die ganze Nacht und den nächsten Tag hustete. Gegen Abend sagte meine Mutter, ich solle mich zu ihr setzen und das Vaterunser wiederholen und sie würde versuchen sich für mich die Wahrheit zu vergegenwärtigen. Nach einigen Minuten verschwand der Husten. Ich schlief die ganze Nacht ohne zu husten. Ich ging in die Schule obwohl es regnete und auf nassen Wegen, aber es schadete mir nicht. Im Frühjahr 1899 bekam ich wieder den Husten, der in einem Anfall von Lungenentzündung ausartete, aber dies wurde auch durch die Verwirklichung der allgegenwärtigen göttlichen Liebe geheilt. Vor vier Jahren hatte ich die Ohrspeicheldrüsenentzündung. Wir zogen vom Lande in die Stadt und ich fuhr in einer offenen Kutsche gegen den kalten Wind, doch ohne böse Folgen, denn ich wußte, daß Gott mein Leben und meine Gesundheit ist.

Letzten Winter waren die Masern hier epidemisch. Ich bekam sie auch und allem Anschein nach recht schlimm, erholte mich aber schnell und war bald wieder auf. Doch hatte ich mein Gehör verloren und ging deshalb zu einem Heiler in Milwaukee. Während ich dort war, genoß ich die Wohlthat einen Vortrag über Christian Science zu hören. Ich wollte nicht hingehen, weil ich nicht hören konnte, doch sagte man mir, ich solle nur hingehen; ich möchte geheilt werden. Ich danke Gott dafür, daß ich hinging, denn obwohl ich anfänglich nichts hören konnte, so wahrte es nicht lange, bis ich ganz deutlich alles hörte, was der Lektor sagte, und das Leiden war verschwunden und ist nie wieder gekommen, wofür ich Gott sehr dankbar bin. Ich bin dankbar für Christian Science, wie Mrs. Eddy sie lehrt.

Miß Blanche M. Bond, Cedarburg, Wis., U. S. A.



Mit meinem Herzen voll Dankbarkeit schreibe ich, was Christian Science für mich getan hat. Sie hat mich von einem krankhaften, gedrückten Zustand zu einer Verwirklichung der Gesundheit und des Glückes gebracht, wovon ich vor einigen Monaten keine Ahnung hatte. Drei Jahre lang war ich so kränklich und litt manchmal solche Schmerzen, daß ich zu sterben wünschte. Ich litt an Neurasthenie und Blutlosigkeit und auch an Schlaflosigkeit, die gewöhnlich damit verbunden

ist. Ich hatte Medizin versucht, Massage, Wafferturen, Osteopathie und Klimawechsel, in der Tat alles und jedes, was die Ärzte empfohlen hatten; aber nichts brachte mehr als zeitweilige Erleichterung. Letzten Winter verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mit einer Freundin nach Florida ging, da ich das Klima für heilsam hielt. Ich fand Heilsamkeit — doch nicht durch das Klima, in Florida, sondern durch das Exemplar von „Science and Health,“ das meine Freundin mir lieh. Ich nahm die Lehre sogleich an und gab mich bei einem Heiler in Cincinnati in Behandlung. In ungefähr drei Monaten wurde ich vollständig geheilt. Es kommt mir wunderbar vor, wieder auf zu sein, kräftig und gesund und den ganzen Tag beschäftigt, anstatt täglich stundenlang auf der Chaiselongue oder im Bett zu liegen. Nach dritthalb Jahren schrecklicher Schlaflosigkeit schlafe ich jetzt so natürlich wie ein Kind. Die Aussage: „Und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen,“ ist in meinem Fall vollständig bewahrheitet. Ich bin nicht nur frei von Krankheit, sondern auch frei von der Furcht davor. Sogar mit meinem noch beschränkten Verständnis von der Christian Science bin ich im stande gewesen, die Macht der Wahrheit über die falschen Ansprüche der Krankheit zu beweisen.

Nur die, welche auch aus der Finsternis der Materialität in das Licht der Christian Science geleitet wurden, können meine Gefühle der Dankbarkeit verstehen.

Alice G. Klein, Covington, Ky., U. S. A.



Vor vielen Jahren, als ich eine alte Schulfreundin auf einer Zuckerplantage in Louisiana besuchte, fand ich unter anderen Büchern in ihrer Bibliothek einige Journale, die mich interessierten. Sie waren vom fernen Norden gekommen. Sie enthielten eine Zusammenhäufung von Metaphysik, die auf die Wahrheit und die Verheißungen Jesu hindeuteten. Ich blätterte sie gerne durch. Als ich meinen Besuch beendet, nahm ich sie mit mir nach Florida und während des Winters las ich dann und wann darin, aber immer mit einem verwirrten Gefühl. Ich hatte immer in betreff wichtiger Angelegenheiten gebetet, aber ich hatte eine unbestimmte Furcht betreffs zeitlicher Angelegenheiten zu beten. Jedoch hatte ich seit Jahren die Lehren Jesu inbrünstig studiert und mich nach einem praktischen Ver-

demütigen und offenen Herzen unsrer Mitmenschen gepredigt werden kann. Geistiges Heilen, das Erbauen und Erhalten von Kirchen sind unzertrennbare Glieder in der Kette der heutigen, wissenschaftlich-christlichen Arbeit, wie uns unsere Führerin sowohl durch Vorbild als durch Befehle gezeigt hat. Es ist deshalb höchst wichtig für uns, einzusehen, daß alle diese Gnadenmittel auf der jetzigen Stufe unseres geistigen Wachstums von wesentlicher Bedeutung für uns sind, und daß, wenn wir verfehlen, die Schritte zu tun, welche sie verlangen, wir wahrscheinlich einige wertvolle Lektionen verlieren, ohne welche unser zukünftiger Fortschritt ungewiß und unbefriedigend sein wird. Man hat oft bemerkt, daß, wenn eine Person sich einem dieser Mittel zum Fortschritt widersetzt, sie sich binnen kurzem allen widersetzen wird.

In einer Beziehung lauwarm zu sein, führt unwiderruflich auf den Weg zur Lauheit in allen Dingen. Das Gesetz der Einigkeit der Wahrheit findet oft eine Nachahmung in dem sogenannten Gesetz der Einigkeit des Irrtums. Wir, aus dieser Herde und von diesem Glauben, gehen deshalb in der Macht und Majestät der Wahrheit aus, um willig und freudig unseres Herrn Arbeit in diesen verschiedenen Zweigen der Tätigkeit zu verrichten.

Heute nimmt der wissenschaftliche Gedanke die zerbröckelnden Wälle aller Formen der Theologie wahr, die auf materiellen Grundlagen erbaut worden sind. Die Atomentheorie der Schöpfung, einschließlich des Menschen, welche christliche Gelehrte und Prediger in den letzten Jahren so allgemein gut geheißten haben, zerschneidet augenscheinlich die Lebensadern des religiösen Gedankens und religiöser Tätigkeit; und für einige wird dadurch die heilige Schrift, ihres gesegneten Lichtes der Wahrheit beraubt und nur zu einer wortreichen Geschichte eines wackeligen Irrtums gemacht. Der Ruf der Christian Science gebietet uns, auszugehen, in dem Gewande der Liebe, um die notleidende Menschheit von den Verderben bringenden Ansichten zu erlösen, welche von Materialismus und eitler menschlicher Philosophie durchdrungen sind. Mitarbeiter in dem Weinberge Gottes laßt uns aufwachen, um den Anforderungen der Stunde gerecht zu werden, laßt uns in der Rüstung der Wahrheit, die heilt und errettet, marschieren und einer des anderen Last tragen und der Welt ein Licht zeigen, dem sie sicher und freudig folgen kann. Dies ist die günstige Zeit. Unsere Arbeit ist ebenso herrlich, wie sie groß ist. Fahren wir fort, uns

darán zu erinnern, daß die Wahrheit der Christian Science, die heute an der Arbeit ist, den menschlichen Charakter zu formen und auszumeißeln, die großartigste Offenbarung des Seins ist. Sie ist der Boden der Hoffnung, die Wurzel wahrer Liebe, das Band, welches die Familien vereint und das einzige sichere und fortdauernde Unterpfand socialer und nationaler Vereinigung. Sie ist der Fels der Ewigkeit, die Stütze des Fortschritts und das Leuchtfeuer zu hohem und heiligem Wirken des Geistes und des Herzens. Sie beruhigt die ungestümen Wasser des menschlichen Ehrgeizes, stillt den Sturm der Rache, hält die Hand der Gier zurück, bringt den jähren Wasserfall der materiellen Prunktsucht zum Stillstand und breitet den Mantel liebender Barmherzigkeit über die sündigen Taten des zurückkehrenden, verlorenen Sohnes. Sie zerbricht die Ketten der Unterdrückung und befreit den Gefangenen. Sie füllt wieder und wieder die leere Hand des Mangels und schmückt die Pracht des Reichthums mit der Großmut, freundlich und gütig zu geben. Sie führt die Wandernden und Verirrten zurück und richtet die Trauernden und Schwerbeladenen immer wieder auf.

Was auch immer dieses gesegnete Licht trüben will, ist ein Erzfeind des Menschengeschlechtes, selbst wenn es im Namen von Gelehrsamkeit und Wissenschaft kommt. Menschliches Wissen mag die Erde hin- und herschütteln in dem vergeblichen Versuche, diese heilende und rettende Wahrheit zu beschmußen, doch in den kommenden Jahren werden die Menschen auf ihre nahenden Fußtritte lauschen, wenn sie kommt, um alle Menschen zu befreien. In diesem Lichte des wissenschaftlichen Glaubens, lernen wir die Erklärung des Paulus verstehen, daß „dieser Welt Weisheit, Torheit bei Gott“ ist, daß jedes menschliche Gebäude, welches auf der Grundlage materiellen Glaubens und menschlicher Philosophie errichtet worden ist, nichts als Dunkelheit ist, mit der Weisheit verglichen, deren Basis der einzige, ewige, göttliche Geist ist.

Von dieser unendlichen Lebensquelle können nur Ströme des lebendigen Wassers in das Herz der Menschheit fließen. Die Taupfropfen der Liebe, welche hier und da auf den demütigen Gedanken fallen, und die Erde mit frohem Glück und froher Hoffnung erfrischen, geben uns Schimmer unvergleichlicher Schönheit und Glorie. Dieses göttliche Verständnis geht an das Schmerzenslager und mit dem leisen Geflüster der Liebesbotschaft stillt es den Tumult des Hasses und der

Furcht und stellt die Harmonie der Sanftmut und des Friedens her. Es hebt die Gefallenen auf, tröstet die, welche gebrochenen Herzens sind, und trocknet die Tränen des Kummers. Um die Mitternachtsstunde zündet es die verlöschende Glut des irdischen Feuers mit den unsterblichen Funken der Gottheit wieder an, und endlich schließt es für immer die offene Pforte des Lobes durch die reiche Gegenwart und Macht des Lebens. Das Versprechen, daß der Tröster kommen sollte, um auf immer bei uns zu bleiben, ist erfüllt, die Dämmerung eines ewigen Tages ist nahe herbeigekommen.

Was für ein Schatz ist unser, und das Beste an allem ist, daß es in der Macht aller liegt, ihn zu erlangen, die willens sind, auf dem Wege zu folgen, welcher uns durch die geistige Bedeutung der heiligen Schrift gezeigt worden ist, wie sie in unserm Lehrbuch „Science and Health with Key to the Scriptures“ offenbart wird.

Christian Science ist eine beweisbare Religion, die, wenn sie verstanden wird, die Sünder belehrt und die Kranken heilt. Wer diese Früchte als Beweis seines Verständnisses von dieser Sache nicht liefern kann, hat kein Recht eine Erklärung des Themas zu unternehmen. Christian Science ist wesentlich eine Religion weniger der Worte als der Werke und diese Werke sind beredter und überzeugender als irgend ein Wortwechsel, den der menschliche Scharfsinn entwickeln könnte. Kolumbus hätte mit seinen Gegnern bis ans Ende seiner Tage darüber disputieren können, daß er glaube, die Erde sei eine Kugel, und würde dadurch der Menschheit wenig genützt haben, aber er wählte den weiseren Kurs und machte seine Forschungsreise, wodurch er eine neue Welt entdeckte und die Wahrheit seiner Lehre bewies. Christian Science erleuchtet die heilige Schrift und offenbart dadurch die Welt des Geistes, die, obwohl sie für die materiellen Sinne unberührbar ist, von dem vorurteilsfreien Christen entdeckt werden kann, der lernen mag, was Christian Science ist und was sie zur Befreiung der Menschheit vollbringt.

Sohn S. Williams.

Heilungszeugnisse.

Viele Jahre sind vergangen, seit ich von einem ererbten Leiden geheilt wurde. Seit meinen frühesten Erinnerungen war ich beständig mit einem Augenleiden behaftet, bis Christian Science zu mir kam. Durch große Sorgfalt, und indem ich alles unnötige Lesen vermied und sogar vergleichsweise wenig las, das notwendig war, gelang es mir halb durch mein zweites Jahr in der Hochschule zu kommen, als mein Augenlicht gänzlich versagte. Zweimal gelang es mir auf kurze Augenblicke, als direktes Resultat des Gebetes und der Ausübung meiner Willenskraft, einige Zeilen zu lesen. Ich konnte sogar niemand auf der andern Seite der Straße erkennen, den ich gut kannte. Meinen letzten Aufsatz in der Schule hatte ich mit geschlossenen Augen geschrieben. Ich war so fest entschlossen meine Schularbeit zu vollenden, daß ich eine Zeitlang nur den Recitationen zuhörte, da ich vom Studieren und Hersagen entschuldigt war. Es war mein Ehrgeiz eine gründliche Erziehung zu erlangen und in das geistliche Amt einzutreten. Ich hatte eine Klasse von dreizehn Schülern in der Sonntagschule, die meisten derselben waren nicht in einer Sonntagschule gewesen, bis mein unermüdliches Streben sie dahin brachte. Inmitten all dieser Arbeit und anderer Kirchenarbeit, versagte mein Augenlicht noch schneller. Ich war gezwungen meine Klasse, sowie meine andere Kirchenarbeit aufzugeben. Der Superintendent schrieb an mich und bat mich zurückzukommen und wenigstens bei meiner Klasse zu sitzen. Ich betete inbrünstig, dann nahm ich die große Familienbibel zur Hand um zu lesen, konnte jedoch kein Wort der großen Druckchrift sehen. Ich sagte: „Wenn es Gottes Wille wäre, daß ich diese Klasse unterrichte, würde er mir sicherlich das dazu nötige Augenlicht geben.“ Unterdessen trug ich eine Brille, die einer der besten Augenärzte der Stadt mir verordnet hatte. Ich setzte mein Vertrauen einen Augenblick in Brillen, Ärzte, Medizin, — den Arm des Fleisches und im nächsten Augenblick in Gott. Wie wenig verstand ich von der biblischen Erklärung: „Ich“ bin „der Herr . . . und will meine Ehre keinem andern geben.“

Folgende Gedanken kamen mir schließlich in den Sinn: „Voll-

bringe ich wirklich etwas Gutes? Falls dem so ist, scheint es als ob Gott Seiner eigenen Sache hier auf Erden entgegenwirkt.“ Es scheint doch unvernünftig die heimzuseuchen und zu hindern, die in Seinem Weinberg arbeiten. Ich machte vielen Geistlichen meinen Besuch, die mir alle sagten, daß es Gottes Wille sei. Mein Versuch diesen Gedanken mit der biblischen Erklärung, daß: „Er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt“ zu vereinigen, mißlang. Beide Aussagen konnten nicht wahr sein.

Ferner fragte ich: „Habe ich Sie nicht in der Kirche vorlesen hören, „Daß Gott die Person nicht ansiehet“? Wie kommt es denn, daß Er mich heimsucht und nicht die andern?“ Wie ich mich danach sehnte, die Bibel selber zu lesen und nicht nur Bruchstücke derselben aus zweiter Hand!

Meine Fragen wurden beantwortet und auch der Segen, die Bibel selbst zu lesen, wurde mir durch Christian Science zu teil. Ich besuchte den Christian Science Gottesdienst nur um Trost zu finden in meiner Enttäuschung über meinen himmlischen Vater, den ich damals nicht kannte. Paulus sagte zu den Männern von Athen: „Ich bin herdurchgegangen, und habe gesehen eure Gottesdienste, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch denselbigen, dem ihr unwissend Gottesdienst thut.“ Dies beweist ganz klar, daß Paulus den Glauben an einen unbekanntem Gott nicht für gut erkannte. Christian Science verkündigte mir den wahren Gott von dem die Bibel berichtet: „Daß er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt.“ Wie konnte ich konsequent glauben, daß Gott mich heilen würde, wenn ich zu gleicher Zeit glaubte, daß es Sein Wille sei, daß Trübsal existiere?

Der Augenarzt hatte gesagt: „Diese Brille gewährt Erleichterung, kann Sie jedoch nicht heilen.“ Die Bibel lautet: „Dich will ich [Gott] wieder gesund machen.“ „Ich will alle Krankheit von dir wenden.“ Wem sollte ich glauben, Gott oder dem Arzt? An demselben Tage, an dem ich lernte, wem zu trauen, wurde ich geheilt. An demselben Tage wurde mein Glaube an das Gesetz der Erblichkeit vernichtet; es wurde mir absolut bewiesen, daß das kein Gesetz ist, und anstatt dessen wurde die biblische Erklärung als wahr erwiesen: „Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge gegessen und der Kinder Zähne sind stumpf

morden.“ Daß das Gesetz der Erblichkeit kein Gesetz der Gerechtigkeit ist, ist ganz unstrittig. Wie konnte es dann ein Gesetz Gottes sein, da Gott gerecht ist? Meine Heilung war augenblicklich! Das unterlag keinem Zweifel und so gründlich war die Heilung, daß ein Arzt beunruhigt wurde, als er hörte, daß meine Augen eine schwere Prüfung bestanden hatten. Er sagte: „Sie wird noch blind werden, ehe fünf Jahre um sind.“ Es ist jetzt fast dreizehn Jahre her seit meiner Heilung und während der Zeit ist kaum ein Tag vergangen, den ich nicht teilweise oder ganz mit Lesen oder Schreiben, Sticken oder anderer Arbeit verbracht, wodurch meine Augen sehr angestrengt wurden.

Unser allweiser, allliebender, himmlischer Vater — wie Christian Science Ihn offenbart, — kann uns keine Wohltaten vorenthalten; aber ein Mangel an Verständnis entzieht uns viele Wohltaten. Mrs. Eddy, Gottes treue Dienerin, gebührt unbegrenzte Ehre und Liebe — die Liebe, zu der wir uns nicht nur bekennen, sondern uns bestreben, sie durch ein tadelloses Leben zu beweisen.

Maggie M. Saper, Cincinnati, O., U. S. A.



Durch dieses Blatt, welches der leidenden Menschheit solche liebevolle Botschaft der Hoffnung überbringt, möchte ich berichten, was Christian Science für mich getan hat. Bis vor kurzem hatte ich nur wenig von dieser wunderbaren Wahrheit gehört und dann wurde meine Aufmerksamkeit in überzeugender Weise darauf gerichtet.

Eine Freundin, deren Krankheit von einem berühmten Arzt für tödlich erklärt wurde, falls nicht sofort eine Operation vorgenommen würde (und sogar dann konnte er keinen glücklichen Verlauf versprechen) hatte an ihre Schwester, die Christian Scientistin ist und im Osten wohnt, geschrieben und um Hilfe gebeten. Als meine Freundin mir dann sagte, daß sie geheilt sei, war ich ganz erstaunt. Obwohl ich eine Zweiflerin gewesen war und gern argumentierte, mußte ich dies als eine unbestreitbare Tatsache anerkennen. Während vierzehn Jahre hatte ich oft an Bronchitis gelitten und bei jedem Anfall schien sich das Leiden zu verschlimmern. Der Arzt sagte mir, daß ich wahrscheinlich Asthma bekommen würde und nur ein Klimawechsel könne mir Erleichterung gewähren. Wir hielten dies Leiden für erblich.

Meine Freundin fragte mich, ob ich die Bekanntschaft ihrer Schwester zu machen wünschte und ich sagte, daß ich gern jemand kennen lernen möchte, der die Verheißungen Jesu so gut verstand um diese wunderbare Beweisführung zu bewirken. Bald nachdem ich ihr vorgestellt wurde, bekam ich einen Hustenanfall, so daß ich kaum hören oder sprechen konnte und ich fragte, ob sie mir helfen würde. Sie versprach es und nachdem sprach sie mit mir und erklärte mir viele wunderbare aber vernunftgemäße Wahrheiten. Dann begann ich frei zu atmen und ging froh und hoffnungsvoll nach Hause. Ich habe seitdem keinen Husten gehabt. Ich besorgte mir ein Exemplar des Buches „Science and Health“ von Mrs. Eddy und habe es seitdem studiert. Wie die Wahrheit mir so allmählich erläutert wird, lerne ich viel.

Zuerst war ich so eifrig alles auf einmal zu lernen, daß ich manchmal ungeduldig wurde, aber die Schwester meiner Freundin schrieb mir Geduld zu haben und schrittweise in der Erfassung der Wahrheit vorwärts zu gehen. Ich hatte achtzehn Jahre dem Laster gefrönt Cigaretten zu rauchen und viele Mittel versucht, es mir abzugewöhnen, doch umsonst. Jetzt ist es wie ein Traum verschwunden. Man denke sich meine Dankbarkeit aus dieser Sklaverei befreit zu sein! Ich hatte noch ein anderes Leiden und schien nicht genügend Verständnis zu haben, es zu überwinden. Für dieses Leiden war ich ein ganzes Jahr bei verschiedenen Ärzten in Behandlung gewesen und der letzte Arzt sagte mir, daß ich nicht gesund werden könne, bis das Organ herausgenommen würde. Ich ging deshalb zu einem Heiler der Christian Science und wurde sogleich geheilt; also lebe ich nicht länger in Furcht vor dem Operationsmesser.

Die Heilung des Körpers ist jedoch nicht das Wichtigste. Die wunderbaren Lehren Christi Jesu werden durch das Studium unseres Lehrbuches erklärt und dies füllt mein Herz mit Dankbarkeit gegen unsere Führerin.

Amelia Wije, St. Louis, Mo., U. S. A.



Ich glaube, es ist Zeit für mich schriftlich Zeugnis abzulegen und Gott für den großen Segen zu danken, den Christian Science mir gebracht hat. Vor einem Jahre war ich physisch gebrochen. Siebzehn Jahre litt ich an Magen- und Leberleiden und Nervenschwäche.

Fünf Jahre war ich unfähig mein Handwerk zu verrichten; ich mußte drei gute Stellungen aufgeben und verlor dadurch mehrere tausend Dollars Gehalt und viel Geld für Medizin. Ich war bei verschiedenen Ärzten in Behandlung, fand jedoch nur zeitweise Erleichterung, versuchte Patentmedizin und wurde schließlich sehr entmutigt. Meine Gebete schienen unerhört zu bleiben und ich war nahe daran alle Hoffnung aufzugeben, als ein lieber Freund mich überredete einer Dame, die durch Christian Science geheilt war, meinen Besuch zu machen. Ich werde dieser Dame immer dankbar sein für ihren gütigen Rat und ihre Freundlichkeit mit mir zu einem Heiler der Christian Science zu gehen. Ich bin durch Christian Science geheilt worden. Es ist die Erneuerung des Geistes gewesen, — das Ablegen des alten Menschen und Anziehen des neuen, — wie der Apostel sagt. Ich kann jetzt ohne Furcht essen, was ich will und mit gutem Appetit; ich schlafe gut, habe ein reines Gewissen und genieße wahres Glück. Ich habe meine Brille abgelegt und verspüre keine Beschwerlichkeit deshalb, obwohl ich sie fünf Jahre beständig getragen hatte.

Auch Mrs. Eddy möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen für das Lehrbuch der Christian Science.

Isaac S. Ambrose, Dayton, O., U. S. A.



Von Kindheit an war ich kränklich und schwächlich. Mein größtes Leiden war nervöses Kopfweh an dem ich häufig litt. Es wurde schlimmer als ich älter wurde und endete dann immer in Krampfanfällen. Als ich neun Jahre alt war, hatte ich einen so heftigen Anfall, daß ich, nachdem ich zwei Tage Fieber und Schmerzen gehabt, einen Krampfanfall bekam, der zwei Stunden anhielt. Dann wurde mir zuerst durch Christian Science geholfen. Sobald der Heiler benachrichtigt war, fing ich an besser zu werden und drei Stunden nach meiner ersten Behandlung konnte ich das Bett verlassen. Ich bin jetzt sechzehn Jahre alt und bin gesund, kräftig und glücklich. Seit ich neun Jahre alt war, habe ich keine Medizin eingenommen, obwohl ich Scharlachfieber und Halsleiden gehabt habe; doch Christian Science hat mich geheilt. Ein anderes Mal hatte ich heftigen Husten, der mich einen Monat lang und noch länger plagte und jeden Tag schlimmer wurde. Dies war im folgenden Winter nach meiner ersten Erfahrung in Christian Science. Meine Mutter wollte mir

keine Medizin geben, doch hatte sie (wie sie damals dachte) noch nicht Verständniß genug von Christian Science, um mir helfen zu können. Mein Husten wurde eine Nacht so schlimm, daß ich nicht schlief, sondern die ganze Nacht und den nächsten Tag hustete. Gegen Abend sagte meine Mutter, ich solle mich zu ihr setzen und das Vaterunser wiederholen und sie würde versuchen sich für mich die Wahrheit zu vergegenwärtigen. Nach einigen Minuten verschwand der Husten. Ich schlief die ganze Nacht ohne zu husten. Ich ging in die Schule obwohl es regnete und auf nassen Wegen, aber es schadete mir nicht. Im Frühjahr 1899 bekam ich wieder den Husten, der in einem Anfall von Lungenentzündung ausartete, aber dies wurde auch durch die Verwirklichung der allgegenwärtigen göttlichen Liebe geheilt. Vor vier Jahren hatte ich die Ohrspeicheldrüsenentzündung. Wir zogen vom Lande in die Stadt und ich fuhr in einer offenen Kutsche gegen den kalten Wind, doch ohne böse Folgen, denn ich wußte, daß Gott mein Leben und meine Gesundheit ist.

Letzten Winter waren die Masern hier epidemisch. Ich bekam sie auch und allem Anschein nach recht schlimm, erholte mich aber schnell und war bald wieder auf. Doch hatte ich mein Gehör verloren und ging deshalb zu einem Heiler in Milwaukee. Während ich dort war, genoß ich die Wohlthat einen Vortrag über Christian Science zu hören. Ich wollte nicht hingehen, weil ich nicht hören konnte, doch sagte man mir, ich solle nur hingehen; ich möchte geheilt werden. Ich danke Gott dafür, daß ich hinging, denn obwohl ich anfänglich nichts hören konnte, so wahrte es nicht lange, bis ich ganz deutlich alles hörte, was der Lektor sagte, und das Leiden war verschwunden und ist nie wieder gekommen, wofür ich Gott sehr dankbar bin. Ich bin dankbar für Christian Science, wie Mrs. Eddy sie lehrt.

Miß Blanche M. Wood, Cedarburg, Wis., U. S. A.



Mit meinem Herzen voll Dankbarkeit schreibe ich, was Christian Science für mich getan hat. Sie hat mich von einem krankhaften, gedrückten Zustand zu einer Verwirklichung der Gesundheit und des Glückes gebracht, wovon ich vor einigen Monaten keine Ahnung hatte. Drei Jahre lang war ich so kränklich und litt manchmal solche Schmerzen, daß ich zu sterben wünschte. Ich litt an Neurasthenie und Blutlosigkeit und auch an Schlaflosigkeit, die gewöhnlich damit verbunden

ist. Ich hatte Medizin versucht, Massage, Wasseruren, Osteopathie und Klimawechsel, in der That alles und jedes, was die Ärzte empfohlen hatten; aber nichts brachte mehr als zeitweilige Erleichterung. Letzten Winter verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mit einer Freundin nach Florida ging, da ich das Klima für heilsam hielt. Ich fand Heilsamkeit — doch nicht durch das Klima, in Florida, sondern durch das Exemplar von „Science and Health,“ das meine Freundin mir lieh. Ich nahm die Lehre sogleich an und gab mich bei einem Heiler in Cincinnati in Behandlung. In ungefähr drei Monaten wurde ich vollständig geheilt. Es kommt mir wunderbar vor, wieder auf zu sein, kräftig und gesund und den ganzen Tag beschäftigt, anstatt täglich stundenlang auf der Chaiselongue oder im Bett zu liegen. Nach dritthalb Jahren schrecklicher Schlaflosigkeit schlafe ich jetzt so natürlich wie ein Kind. Die Aussage: „Und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen,“ ist in meinem Fall vollständig bewahrheitet. Ich bin nicht nur frei von Krankheit, sondern auch frei von der Furcht davor. Sogar mit meinem noch beschränkten Verständnis von der Christian Science bin ich im stande gewesen, die Macht der Wahrheit über die falschen Ansprüche der Krankheit zu beweisen.

Nur die, welche auch aus der Finsternis der Materialität in das Licht der Christian Science geleitet wurden, können meine Gefühle der Dankbarkeit verstehen.

Alice G. Klein, Covington, Ky., U. S. A.



Vor vielen Jahren, als ich eine alte Schulfreundin auf einer Zuckerplantage in Louisiana besuchte, fand ich unter anderen Büchern in ihrer Bibliothek einige Journale, die mich interessierten. Sie waren vom fernen Norden gekommen. Sie enthielten eine Zusammenhäufung von Metaphysik, die auf die Wahrheit und die Verheißungen Jesu hindeuteten. Ich blätterte sie gerne durch. Als ich meinen Besuch beendet, nahm ich sie mit mir nach Florida und während des Winters las ich dann und wann darin, aber immer mit einem verwirrten Gefühl. Ich hatte immer in betreff wichtiger Angelegenheiten gebetet, aber ich hatte eine unbestimmte Furcht betreffs zeitlicher Angelegenheiten zu beten. Jedoch hatte ich seit Jahren die Lehren Jesu inbrünstig studiert und mich nach einem praktischen Ver-

ständnis des Heilens geseht. Ich wurde scharfsinnig und kritisch in betreff religiöser Schriften und verglich sie vorsichtig mit dem Neuen Testament.

Als ich im folgenden Frühjahr nach Missouri zurückkehrte, wurde meine Gesundheit immer schlechter und Entmutigung und sogar Sehnsucht nach dem Tode waren meine beständigen Begleiter, obwohl ich äußerlich mein heiteres Aussehen bewahrte. Wenn der Tod die Tür zum Himmel wäre, so wollte ich hindurchgehen, denn ich wurde unfähig zum Dienste hier. Nach achtzehn Monaten wurde mir ein Exemplar von „Science and Health with Key to the Scriptures“ gegeben und als ich es las, erkannte ich, daß es all das Gute enthielt, das ich in Jesu Lehren gefunden hatte und den „Weg“ wodurch sie angewandt werden könnten. Auch sah ich ein, daß das Gute, das in jenen Journalen meine Aufmerksamkeit erregt hatte, aus diesem Buche entnommen war.

Oh, wie ich dieses Buch studierte und betete! Ich war sehr vorsichtig in meinem Streben, durch nichts anderes als die wahre christliche Heilung Wohlthaten zu erlangen, die mir einen neuen Sinn vom Leben bringen würden, da mir der alte Sinn nicht wünschenswert schien. Ich hatte die Gewohnheit, wenn ich religiöse Bücher las, zu beten, daß ich das Gute empfangen und das Unrechte verwerfen möchte. Schließlich, am Weihnachtstage, während ich im Herzen für ein besseres Verständnis von der Christusgeburt betete, hielt ich mich den ganzen Tag von allem fern, studierte die Bibel und „Science and Health,“ und dann gewann ich einen Sinn von einer heiligen Gegenwart, wodurch ich erkannte, daß Gott hier ist und nicht nur durch Sterben gefunden wird. Ich vergaß zu einem Weihnachtsmahl zu gehen. Ich strebte vorwärts in meinem Studium des Buches, betete und hoffte zuversichtlich im zunehmenden Frieden, bis die Wahrheit tagte und ich einsah, daß es nur ein Leben, eine Substanz gibt und zuletzt verstand ich, wie Jesus sein Heilungswerk vollbrachte. Während der folgenden Wochen verschwanden meine physischen Leiden. Ich behandelte meine Schwester, die sich in einem sehr bedenklichen Zustande befand, und in fünf oder sechs Tagen war sie auch geheilt. Die ganze Atmosphäre, die durch Unrecht und Leiden schwer und finster schien, wurde hell und segensreich in meinem Sinn. Wie ich in dem Verständnis der Christian Science vorwärts getragen wurde, schien mir die Erde verwandelt; ich wurde über

Materialität zum Verständnis des Prinzips erhoben, und ein Augenblick mit Gott schien wie „tausend Jahre.“

Ich danke Gott für die Autorin von „Science and Health“ und bete, daß ich mehr und mehr mit ihr von dem Kelche trinken möge und die Fähigkeit erlangen zu heilen und trösten und die Menschheit zu erheben.

Katherine S. Wilson, Lexington, Mo., U. S. A.



Zehn Jahre oder noch länger war ich teilweise eine Invalidin, hatte keine Hoffnung auf Gesundheit, nicht einmal von den Schmerzen erlöst zu werden, die manchmal so heftig waren, daß es für ein menschliches Wesen unmöglich schien, sie zu ertragen. Zuweilen mußte ich die ganze Nacht heiße, erweichende Umschläge auf meinem Unterleib haben um nur etwas Linderung für eine Härte zu finden, die sich am Unterleib gebildet hatte. Diese schmerzlichen Anfälle erschienen zeitweise und dauerten zwei bis vier Tage. Ich litt an Unverdaulichkeit und Verstopfung und erkältete mich leicht, wofür ich beständig Medizin einnahm. Auch hatte ich mich durchgelegen und diese Wunden waren zeitweise sehr widerlich. Vor mehr als sechs Jahren hörte ich von Christian Science und schrieb an einen Heiler. Ich gab mich in Behandlung und wurde vollständig von Unverdaulichkeit, Verstopfung und der Neigung mir Erkältungen zuzuziehen befreit. Der Schmerz im Unterleib ließ nach, doch die Härte wurde nicht ganz beseitigt obwohl bedeutend vermindert. Die Furcht war noch vorhanden, sogar nachdem die Wunden geheilt waren. Diese hinterließen jedoch mehrere harte Schwellungen, einige fast so groß wie ein Ei. Zu der Zeit begann ich die wöchentlichen Lektions-Predigten zu studieren und setzte das Studium fort bis letztes Jahr; dann gab ich es auf, studierte jedoch „Science and Health“ noch. Ich wurde wieder sehr entmutigt und fürchtete mich vor allem.

Im September vorletzten Jahres erschien ein Zeugnis in der Christian Science Sentinel; das schien genau zu enthalten, was ich suchte. Ich schrieb an diejenige, welche es eingesandt hatte und gab mich in Behandlung. Das Resultat ist: die verhärtete Schwellung im Unterleib ist gänzlich verschwunden. Sie wurde erst weich, löste sich dann auf und verschwand. Auch die Schwellungen an meinen Beinen sind verschwunden und die Furcht ist vernichtet. Doch das beste

von allem ist die geistige Erhebung, die mir zu teil wurde, während jene Leiden vernichtet wurden und jetzt. Die wöchentlichen Lektions-Predigten sind wieder mein tägliches Studium und ich verfolge es mit inniger Liebe.

Ich bin Mrs. Eddy sehr dankbar für diese Wahrheit, die uns lehrt wie wir leben müssen.

Sarah E. Mabray, Sonora, Tex., U. S. A.



Ich empfang meine erste Wohltat durch Christian Science in 1900, als ich von einem heftigen Magenleiden und bösen Husten geheilt wurde. Ich war nie sehr kräftig gewesen, da ich wiederholt Anfälle von Lungenfieber und Grippe hatte, bis mein Arzt mir jagte, daß meine Lungen angegriffen wären, und daß ich nie gesund werden könnte. Als ich mich in Christian Science Behandlung gab, hatte ich fast drei Monate zu Bett gelegen wegen Magenleiden und (wie wir glaubten) Appendicitis. Ich konnte keine feste Nahrung zu mir nehmen ohne große Schmerzen zu leiden, hielt daher strenge Diät und war beständig in Furcht vor Schmerzen. Eine Dame, die mich besuchte, hatte von Christian Science gehört und riet mir einen Versuch zu wagen, aber ich sagte ihr, daß ich nicht an Glaubensheilung glaube. Darauf dachte ich dann nicht weiter darüber nach bis ich eine Scientistin traf, die mir sagte, daß mein Magenleiden und Husten geheilt werden könnten. Sie fragte mich, was ich von oder gegen Christian Science wußte, und da ich nichts davon wußte, konnte ich keine Argumente dagegen anführen; deshalb gab ich mich in Behandlung, ohne Heilung zu erwarten. Die Heilerin fragte mich, ob ich an die Bibel glaube, was ich bejahte, da ich Mitglied einer orthodoxen Kirche war. Dann fragte sie mich ob ich das Leben Christi Jesu als Beispiel für uns anerkenne und ob ich nicht glaube, daß die Kranken jetzt geheilt werden sollten, denn Christus befahl ausdrücklich: „Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Toten auf.“

Nach diesen Fragen begann ich die Bibel inbrünstiger zu lesen, um zu sehen, daß das auch für mich getan werden könnte, was Jesus für andere getan. Man sagte mir, ich solle keine Sorge tragen, was ich essen könne, sondern meine Nahrung ohne Furcht zu mir nehmen. Das tat ich und nahm schnell an Kraft und Gesundheit zu. Ich bin

sehr dankbar für Christian Science und gegen die edle Frau, die das Banner der Wahrheit so furchtlos emporgehalten hat. Außer den physischen Wohltaten bestrebe ich mich allen Sinn von Unglück und finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. Ich versuche zu wissen, daß Gott Geist ist und nicht beschränkt, und daß Gott Liebe ist.

Margaret Rephart, Atlanta, Ill., U. S. A.



Ich gewann vor ungefähr elf Jahren Interesse an Christian Science, nachdem ich die wunderbare Heilung meines ältesten Knaben gesehen hatte. Er wurde von Rückgrat-Meningitis geheilt, als er drei Monate alt war, nachdem die Ärzte gesagt hatten, daß sie nichts mehr für ihn tun könnten und daß das Kind nur noch kurze Zeit leben könnte. Darauf beschlossen wir einen Heiler der Christian Science zu rufen und mit der ersten Behandlung trat Besserung ein. In einigen Tagen war er vollständig geheilt und die Krankheit hinterließ auch keine üblen Folgen. Dann begann ich „Science and Health“ zu studieren und während ich im Buch las, wurde ich von einem Halsleiden geheilt, an dem ich jahrelang gelitten. Ich danke Gott dafür und für viele andere Wohltaten, die ich empfangen. Auch gegen unsere Führerin, Mrs. Eddy, bin ich sehr dankbar, dafür, daß sie uns diese große Wahrheit gegeben, die, wenn verstanden, allen Irrtum vernichtet.

Mrs. Emma Barsalon, Kanfatee, Ill., U. S. A.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingekandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumrando. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Redaktionelles.

Dann und wann finden sich Personen, die ihre üblen Handlungen dadurch zu rechtfertigen suchen, daß etwas Gutes daraus entstanden ist oder entstehen wird; doch das ist eine Unmöglichkeit. Die Behauptung, daß das Gute ein Produkt des Bösen sei, gleicht der Behauptung, daß „süßes“ und „bitteres“ Wasser aus demselben Brunnen fließen kann. Dies ist logisch eine undenkfbare Behauptung, die notwendigerweise die Wirklichkeit und Annehmlichkeit des Bösen voraussetzt.

Man kann nicht glauben, daß Personen, die wünschen, daß das Gute in den Angelegenheiten der Menschen vorherrschend sei, sich absichtlich der Ausübung des Bösen zuwenden, ausgenommen sie glauben, daß das Böse mächtiger als das Gute sei und daß das Gute nicht so viel für das Glück und die Wohlfahrt des Menschengeschlechtes tun könne als das Böse. Das logische Ergebnis dieses Glaubens würde die Voraussetzung sein, daß das Böse hauptsächlich und das Gute nebensächlich sei; dieser Voraussetzung kann kein Christ beipflichten und sie findet keine Rechtfertigung in den Lehren Jesu. Unser Meister bestätigte keineswegs das Böse in Ursache oder Wirkung, und um konsequente Christen zu sein, müssen seine Nachfolger sogar den Schein des Bösen meiden.

Der Text: „Wenn Menschen wider dich wüten, so legest du Ehre ein,“ wird manchmal verdreht zum Beistand des irrtümlichen Glaubens, daß aus dem Bösen Gutes hervorgehen könne; doch wird diese Anwendung des Textes keine Analyse bestehen. Die Tatsache, daß die Wut des Menschen überwunden und zur Ehre Gottes veranlaßt werden kann, ist wohl einer der überzeugendsten Beweise, daß das Böse keine natürliche Macht besitzt und daß dessen Anwendung unvereinbar mit dem wahren Christentum ist. Die Meinung, daß das Böse irgendwelche Eigenschaft besitzt, worauf Gutes gegründet werden kann, ist eine schädliche Illusion, die nicht mit vernünftigem Denken harmoniert und die keine unveränderliche Richtschnur gewährt, wodurch das Betragen beurteilt und Sittlichkeit erzwungen werden kann.

Christian Scientisten sollten besonders wachsam sein, damit sie den

Irrtum aufdecken, der zu sagen scheint, daß das Böse Raum und Anwendung findet in unserer „Reise vom Sinn zur Seele“ (Science and Health, S. 566). Christian Science gewährt keine hinkende, veränderliche, undeutliche Methode der Erlösung, welche durch das Böse wiedererzungen werden kann. Im Gegenteil, sie bewegt sich auf dem engen und schmalen Pfad der Gerechtigkeit, der nichts Böses zuläßt. Die Erklärung: „Alles ist unendlicher Geist und dessen unendliche Offenbarung“ (Science and Health, S. 468), deren Wahrheit Christian Scientisten täglich demonstrieren, gewährt keinen Raum für das Böse und keinen Gebrauch zu dessen Unterstützung im christlichen Leben und christlichen Lehren.

Archibald McLellan.

Das sogenannte religiöse Denken ist in den letzten Jahren viel freisinniger geworden und insofern diese Veränderung ein Wachstum an Barmherzigkeit und Rücksicht für die Überzeugungen anderer anzeigt, gibt es Grund zur Dankbarkeit. Das schreckliche Unrecht, das kürzlich den jüdischen Leuten zugefügt wurde, ist ein trauriges Anzeichen von der Frucht der Bigotterie, und obwohl wir von einem Sinne des Entsetzens und der Demütigung berührt sind, daß dieses zwanzigste christliche Jahrhundert durch solche Ereignisse entehrt werden sollte, wäre es für uns alle gut, in uns selber zu der Einsicht zu kommen, daß wir uns nicht von Vorurteilen beherrschen lassen, die weiter nichts als die Sprößlinge des grausamen Hasses und des zügellosen Antagonismus sind. Die Tatsache, daß die große Mehrzahl der christlichen Menschen der Welt durch solche Vorfälle unaussprechlich entrüstet sind, liefert den ermutigenden Beweis, daß das menschliche Denken Fortschritte macht. Obwohl die grausamen Formen religiöser Verfolgung an wenigen Stellen noch vorherrschend sind, obwohl unhöfliche Anführungen über den Glauben anderer und sogar Spott über ehrliche Überzeugungen noch manchmal die Blätter christlicher Zeitschriften verdunkeln, so ist doch der Geist eines edleren Liberalismus im Anrücken und die Möglichkeit einer Wiederholung der unaussprechlichen Beleidigungen in der Religionsgeschichte wird immer mehr entfernt.

In dieser Reaktion der Bigotterie der Vorzeit und des späteren puritanischen Vorurteils sind jedoch viele in den Irrtum verfallen,

jede Gedankenabweichung und Lehre willkommen zu heißen. Freisinnigkeit wird aufgefaßt als bedeute es, daß „eine Sache gerade so gut als die andere sei,“ daß es wenig Unterschied mache, was wir glauben, wenn wir nur ehrlich in unsern Überzeugungen seien und daß wir nach dem Beispiel der alten Völker, die jedem Gott Einlaß zu ihrem Tempel gewährten, unser Haus für alle Ideen und Philosophien offen haben sollten, ungeachtet ihres Inhalts oder historischen Einflusses. Man hält das Wachen und Unterscheiden in unseren Gedanken für engherzig und nicht fortschrittlich und man behauptet, daß die Zugänglichkeit des heftigen Aufdrängens des sterblichen Sinnes die einzige großmütige Haltung sei, die man bewahren müsse. Diese Form geistiger Gastfreiheit ist äußerst entfittlichend und deren Resultate sind oft unaussprechlich betrübend. Der menschliche Geist wird mit einem Gemisch ungeordneter und widerstreitender Meinungen beladen, von denen jeder die Freiheit gegeben ist, ihre Autorität über den umgebenden Pöbel zu behaupten und häufig vermehrt sogar die Güte und Sympathie edler Seelen die Möglichkeit ihnen zum Opfer zu fallen zu „allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen . . . damit,“ wie Paulus sagt, „sie uns erschleichen zu verführen.“ In der letzten Zeit sind viele vom alten Heim ihrer kindlichen Gedanken durch die Behauptung eines unerträglichen Dogmatismus vertrieben worden und sind in ein Land hoffnungsloser und ertötender Ungewißheit gewandert. Ein falscher Sinn vom Liberalismus hat sie in eine Dunkelheit und Entmutigung geleitet, die oft in Agnosticismus und stummer Verzweiflung endet.

Wahrer Liberalismus ist weder eine Reaktion gegen allen Glauben, noch eine Absorption aller Glauben. Erstlich ist er eine Disposition und eine Fähigkeit eine sympathetische und rücksichtsvolle Haltung zu bewahren und die Freiheit anderer zu achten, die man für sich selber beansprucht. Er erkennt die Mächtigkeit guter Elemente in jedem Glauben und diese betont und unterhält er. Er liebt die Wahrheit und freut sich über die Demonstrationen derselben, gleichviel wer sie bewirkt hat. Er vermeidet jede unerträgliche Meinung und verabscheut leichtfertige Kritik und die rücksichtslosen Verdrehungen einer selbstzufriedenen Dummheit. Er bemüht sich sein eigenes Amt praktisch zu beweisen und lieber durch erkannte Würde und Verdienst zu gewinnen als durch die Berunglimpfung und Verleumdung des Glaubens und der Werke anderer.

Christian Science schätzt die Heldentaten und hilfreichen Errungenschaften der Vergangenheit und erkennt jedes ernste und aufopfernde Bestreben der Gegenwart richtig an. Christian Scientisten sind ermahnt, in Fällen, in denen ihr Glaube oder ihre Führerin in unliebenswürdiger Weise besprochen werden, nicht wieder zu schelten, sondern durch die Demonstration der Wahrheit, durch das Heilen der Kranken, durch ein reines und tadelloses Leben die Erhabenheit ihrer eigenen Ideale zu beweisen. Dies ist wahrer Idealismus und eine Handlung wahren Glaubens.

John B. Willis.

Wenn man der göttlichen Führung immer sicher wäre, würde man angesichts drohender Gefahr Mut besitzen, aber der vorherrschende Sinn der Furchtsamkeit und Ungewißheit zeigt, daß Sterbliche gewöhnlich nicht verstehen, sich dieselbe zu nütze zu machen. In einem Gespräch über die religiösen Glauben der Seeleute, sagte ein erfahrener Lotsen, daß viele inbrünstig beten, wenn der Sturm tobt, aber aus Furcht und Mangel an Geschicklichkeit in der Seefahrerkunst, ziehen sie oft in dem Augenblick die Segel ein, wenn der größte Fortschritt gemacht werden könnte. In der „Christian Science Sentinel“ vom 12. August ist ein interessantes Heilungszeugnis von Kapitän Blackmore, welches den Wert des geistigen Verständnisses in Zeiten drohender Gefahr zeigt. In seiner Beschreibung der Zustände sagt er: —

„Wir waren neunhundert Meilen südöstlich vom Kap Horn im Eis blockiert. Es war Winter und wir hatten nur wenige Stunden Tageslicht. Nach dem Urteil des sterblichen Sinnes schien es als könnte ich nichts tun, das Schiff mit allen an Bord vor dem Verderben zu retten. Ehe es Nacht wurde, ging ich in meinen Navigationsraum und bat Gott in geistigem Gebet mich aus dieser Gefahr zu leiten. Ich erhielt meine Antwort, — allem Anscheine nach das Gegenteil aller Erfahrungen in Schifffahrt, doch ich handelte sofort und als das Tageslicht anbrach, hatte ich den Beweis, daß Gott das Schiff vom Verderben gerettet hatte. Das Tageslicht offenbarte allen, daß die Richtung über die das Schiff gefegelt, gänzlich von Eisbergen von fünfhundert bis eintausend Fuß hoch blockiert war.“

In diesem Fall mußte der Mut unerschrocken vorwärts dringen. Dies war keine Prahlerei, sondern entsprang aus der Versicherung

göttlicher Führung und Schutzes und beruhte auf dem Verständnis und der Macht die „das ungestüme Meer“ stillt. Vor solcher Erkenntnis der Wahrheit weicht Gefahr wie Dunkelheit vor dem Licht. Dieses Verständnis von Gottes Allgegenwart und Allmacht bringt eine wundervolle Klarheit der Gedanken, welche uns befähigt bei jedem Ereignis mit ruhiger Zuversicht in göttlicher Weisheit vorwärts zu gehen. Diese angeführte Erfahrung erinnert uns an Paulus, als er auf seinem Wege nach Rom war. Hier ahnte die Seemannskunst weder die Gefahr noch konnte sie dieselbe bekämpfen; aber der brave Apostel war göttlich geleitet und obwohl nur ein Gefangener auf der Überfahrt, war er doch im Stande den Rat zu erteilen, wodurch das Leben aller an Bord gerettet wurde. Die rührenden Worte, die er an seine Gefährten in der Gefahr richtete, mögen wohl alle zu höheren Taten anspornen, die einen schwachen Schimmer des Glaubens an Gott besitzen. Er erzählte ihnen von einer göttlichen Verheißung der Führung und Sicherheit und sagte: „Darum, lieben Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.“

Bis die trüben Wasser des materiellen Glaubens durchsegelt sind, mögen wir Wind und Sturm antreffen. Krankheit, Sünde, Kummer oder drohender Verlust mögen unsern Pfad verdunkeln, aber die Wahrheit ist immer nahe uns in den Häfen des Friedens zu leiten, — das sichere Obdach der göttlichen Liebe. Von der Weisheit geleitet, werden wir wissen wie und wann wir ohne Zeitverlust, ohne verlorne Mühe Fortschritte machen können. Wie die Erfahrungen nacheinander folgen, lernen wir die Lektionen der Christian Science höher schätzen, die uns befähigen den Weg zu entdecken, und wir lernen die Disziplin der göttlichen Liebe würdigen. Der sterbliche Sinn jammert über mutmaßliche Trübsal, während der geistige Sinn, durch Christian Science erleuchtet, die göttliche Führung und die zuversichtliche Befreiung sieht. Durch diese Erweckung werden wir befähigt uns die Verheißung zu vergegenwärtigen: „Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hie bin ich . . . und der Herr wird dich immerdar führen.“

Annie M. Knott.



4. März, 1906.

Thema: **Substanz.**

Goldener Text: „Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht; alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und gesehen treulich und redlich.“ Psalm 111: 7, 8.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Psalmen 123, 124.

1. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzt.
2. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herrn sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau, also sehen unsre Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde.
3. Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig; denn wir sind sehr voll Verachtung.
4. Sehr voll ist unsere Seele von der Stolzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung.
1. Wo der Herr nicht bei uns wäre, so sage Israel,
2. wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen,
3. so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmete;
4. so ersäufte uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele;
5. es gingen Wasser allzu hoch über unsre Seele.
6. Gelobet sei der Herr, daß er uns nicht giebt zum Raub in ihre Zähne:
7. Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind los.
8. Unsre Hilfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psalm 33: 6–9, 11;		286—21;
1. Korinther, 2: 1, 2, 5, 7.		279—1, 12;
		27—10;
		468—14 bis 16.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lese stelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Predigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 333te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 226ste sind.

Die Bibel,

Ebräer, 10: 32, 34;
 1. Korinther, 2: 9-12;
 Offenbarung, 4: 1, 2, 11.

Sprüche, 1: 10, 11, 13, 15, 16;
 Jeremia, 17: 10, 11, 13;
 1. Timotheus, 6: 9-11.

Jeremia, 17: 1, 5, 6;
 Lukas, 15: 11-16.

Lukas, 15: 17-20;
 Sprüche, 8: 5, 13, 18, 20, 21.

Jesaja, 6: 9-11, 13;
 Lukas, 15: 22, 24 (bis zum ersten
 Punkt);
 Psalm 107: 20.

II.

„Science and Health,“
 215-1;
 264-3 bis 10, 13;
 274-12 bis 20;
 268-6 bis 9.

III.

91-24;
 278-12 bis 19, 31, 32;
 257-4 bis 8;
 274-32 bis 5 auf nächster Seite;
 292-13.

IV.

91-16, 17;
 214-18;
 450-26 bis 1 auf nächster Seite;
 222-31;
 536-26;
 312-1.

V.

308-17 bis 29;
 309-8;
 476-7 bis 10;
 458-32 bis 3 auf nächster Seite.

VI.

311-28;
 299-26;
 402-9 bis 13;
 313-23 bis 26, 30 bis 7 auf nächster
 Seite.

11. März, 1906.

Thema: Materie.

• **Goldener Text:** „Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen, die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtiglich; der Herr aber ist noch größer in der Höhe.“ Psalm 93: 3, 4.

Abwechselndes Zusammenlesen: 1. Mose, 8: 1-5; 9: 8, 11-13, 15, 16.

1. Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen;
2. und die Brunnen der Tiefe wurden verstopfet samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret;
3. und das Gewässer verließ sich von der Erde immer hin, und nahm ab nach hundert und fünfzig Tagen.
4. Am siebenzehnten Tag des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat.
5. Es nahm aber das Gewässer immermehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen der Berge Spitzen hervor.
8. Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm:
11. Und richte meinen Bund also mit euch auf, das hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit dem Wasser der Sintflut, und soll hinfort keine Sintflut mehr kommen, die die Erde verderbe.
12. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen bei euch hinfort ewiglich:
13. Meinen Bogen hab ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.
15. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen in allerlei Fleisch, daß nicht mehr hinfort eine Sintflut komme, die alles Fleisch verderbe.
16. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, daß ich ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allen lebendigen Seelen in allem Fleisch, das auf Erden ist.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,

1. Mose, 6: 7, 8;
- Jesaja, 54: 8-10;
2. Petrus, 1: 2, 4, 12.

I.

„Science and Health,“

- 592—21;
320—4;
195—14;
356—9 bis 17.

II.

1. Mose, 6: 13, 14;
- Matthäus, 24: 37-39;
- Hebräer, 11: 7.

- 581—8;
278—3 bis 8;
279—6, 17 bis 20;
281—28 bis 1 auf nächster Seite;
346—29;
480—1, 2.

Die Bibel,	
1. Mose, 6: 16 (erster Satz);	474—20;
Psalm 112: 4;	561—20;
Jesaja, 49: 4, 6;	504—3 bis 15;
Johannes, 8: 12;	347—27 bis 31;
Johannes, 12: 35, 36, 37 (bis zum ersten Punkt), 44, 46.	274—24.
III.	
„Science and Health,“	
IV.	
1. Mose, 6: 16 (bis zum ersten Punkt);	315—21 bis 24, 32 bis 7 auf nächster Seite;
Johannes, 10: 7—11;	99—10;
Offenbarung, 3: 8, 20, 21.	171—4; 535—10.
V.	
1. Mose, 8: 10—12;	584—26;
Psalm, 55: 5—7;	123—11;
Matthäus, 3: 16, 17.	427—9; 127—25; 116—11; 97—17, 26.
VI.	
1. Mose, 8: 20;	596—1, 7;
Psalm, 26: 6—8;	55—22;
Psalm, 43: 3, 4;	572—19 bis 22;
Hebräer, 13: 10, 16.	573—6; 205—32; 598—23 bis 30.

18. März, 1906.

Thema : Wirklichkeit.

Goldener Text: „Ihr seid kommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem.“ Ebräer 12: 22.

Abwechselndes Zusammenlesen : Offenbarung, 3: 7-13; 21: 9-12.

7. Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut, und niemand schleußt zu, der zuschleußet, und niemand thut auf:
8. Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet.
9. Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, daß Ich dich geliebt habe.
10. Dieweil du hast bewahret das Wort meiner Geduld, will Ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.
11. Siehe, ich komme bald; halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme.
12. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.
13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden saget.
9. Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und rebete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.
10. Und führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott;
11. Die hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis;
12. und hatte eine große und hohe Mauer, und hatte zwölf Thore und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, nämlich der zwölf Geschlechter der Kinder Israel.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt :

	I.	
Die Bibel,		„Science and Health,“
Psalm 50: 2;		353—16 bis 19, 31;
5. Mose, 32: 1, 3, 4;		470—18;
Prediger, 3: 11, 14.		131—2;
		331—11;
		550—7;
		336—27, 28.

Die Bibel,

Jesaja, 43: 25, 26;
 Psalmlieder, 2: 13-15;
 Jesaja, 59: 1-3, 16, 17, 20.

1. Petrus, 1: 14;
 Psalm 104: 1-3, 13, 14, 24;
 Psalm 8: 2, 4, 5, 10.

Jesaja, 50: 10;
 Hesekiel, 34: 12-16;
 Psalm 126: 1-4;
 Jesaja, 29: 7, 8.

Jeremia, 31: 38, 40;
 Hesekiel, 48: 30, 35;
 Matthäus, 23: 37, 38;
 Galater, 4: 26.

Ebräer, 12: 22, 23, 28;
 Offenbarung, 3: 11, 12.

II.

„Science and Health,“

335-28;
 339-7 bis 10;
 481-19;
 494-19.

III.

478-26;
 468-20;
 477-27 bis 30;
 240-1, 2;
 118-26;
 109-32.

IV.

493-26;
 312-3;
 530-26 bis 29;
 528-22;
 529-6;
 207-27 bis 2 auf nächster Seite.

V.

-
 575-7 bis 7 auf nächster Seite;
 481-5.

VI.

352-8;
 475-26 bis 31;
 476-4;
 573-28;
 298-12 bis 20;
 208-20.

25. März, 1906.

Thema: Unwirklichkeit.

Goldener Text: „Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund, und wird fahren in die Verdammnis, . . . Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie Eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier. . . Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herrn und der König aller Könige.“ Offenbarung, 17: 8, 12, 14.

Abwechselndes Zusammenlesen: Daniel, 7: 1-12.

1. Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesicht auf seinem Bette; und er schrieb denselbigen Traum, und verfaßte ihn also:
2. Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten wider einander auf dem großen Meer.
3. Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, eins je anders denn das andre.
4. Das erste wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und es stund auf zweien Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.
5. Und siehe, das andre Tier hernach war gleich einem Bären, und stund auf der einen Seite, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf, und friß viel Fleisch!
6. Nach diesem sah ich, und siehe, ein ander Tier, gleich einem Parde, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken; und dasselbige Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben.
7. Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark, und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen, und hatte zehn Hörner.
8. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselbigen ein ander klein Horn, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbige Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das redete große Dinge.
9. Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich, des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer.
10. Und von demselbigen ging aus ein langer feurriger Strahl. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehn tausendmal zehn tausend stunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan.
11. Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete; ich sah zu, bis das Tier getödet ward, und sein Leib untkam, und ins Feuer geworfen ward,
12. und der andern Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jegliches währen sollte.

Der Herold der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerföhren Befestigungen.“

3. Jahrg.

März, 1906.

Nr. 12.

Christian Science, oder Erlösung vom Übel.

Ein Vortrag gehalten unter den Auspizien der Mutterkirche, von William P. McKenzie, Mitglied des Christian Science Komitees für Vorlesungen, in Symphony Hall, Boston Mass., U. S. A. am 2ten Nov. 1905.



Wir wissen „alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“ Die alten Griechen versuchten die Lebenserfahrungen in einer Geschichte von den Gaben zu erklären, mit welchen ihre eifersüchtigen Götter die Sterblichen bedachten. Diese Gaben waren in Pandoras Kasten eingeschlossen, aus welchem die tausend Übel herauskamen, denen das Fleisch unterworfen ist; nur etwas Gutes war darin, und das war die Hoffnung. Diese Mythe gibt uns einen interessanten Bericht von einer allgemeinen Charakteristik der Menschheit, denn nichts scheint die immerwährende Hoffnung der Menschen zu zerstören. Christian Science kommt um dem Guten, auf welches die Menschheit bisher gehofft hat, Wirklichkeit zu geben, und die Versammlungen großer Zuhörerschaften, welche kommen, um den Vorträgen über den Gegenstand zu lauschen, deuten an, daß viele eine Erwartung hegen, welche ihrer innersten Erkenntnis entspringt, ihre Hoffnungen in Harmonie mit dem Christentum und auch in Übereinstimmung mit der Wissenschaft zu verwirklichen.

529

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

Man wird zugeben, daß der Geist des wahren Christentums den besten moralischen Einfluß bietet, welchen die Welt gekannt hat. Diejenigen, die Geschichte studieren, konnten Gründe für die Erhebung und den Niedergang der Reiche entdecken, aber sie haben die Schönheit und die Fortdauer christlicher Sittenlehre anerkannt. Menschlicher Ruhm und menschliche Macht gehen von Dunkelheit in vergänglichem Glanz über und sinken dann in Vergessenheit, aber die Wahrheit, welche Christus aufgestellt hat, bleibt wie ein unauslöschbares Licht. Die Erwartung des bevorstehenden Guten, welche in Bezug auf Christian Science von einigen schon gehegt wurde, wird befriedigt werden, wenn sie wissen, daß sie das wahre Christentum ist, und daß sie auf die geistigen Lehren der Bibel begründet ist.

Christian Science ist auf die Wahrheit der
Heiligen Schrift begründet.

Da die Bibel den Bericht der ersten Erscheinung und Entwicklung der Christus-Idee enthält, ist sie als die wertvollste Sammlung der Weltliteratur anerkannt worden. Mancher Verfasser, Schriftsteller oder Gelehrte konnte, nachdem er die geschriebenen Gedanken der Menschen, welche in allen Sprachen aufgezeichnet worden sind, erforscht hatte, mit dem Weisen von Abbotsford übereinstimmen: „Es gibt nur ein Buch.“ Für viele jedoch ist die Bibel ein unerforschtes Schatzhaus. Einige Leute, welche durch unvollkommene theologische Lehren verbittert worden sind, haben ein Vorurteil gegen die Heilige Schrift gefaßt, weil sie sie als die Grundlage solcher Lehren annahmen. Andere wieder haben gefühlt, daß die Lehren der Bibel gut waren, aber unpraktisch für diese Welt der Tätigkeit. Aber ob nun das Verhalten der Menschen Vorurteil oder Verehrung ausdrückt, die Tatsache bleibt, daß die Bibel nicht als ein Führer für Gedanken und Handlung studiert wird, wie es sein sollte, noch wird ihr geistiger Einfluß allgemein verstanden.

Christian Science hat als Text- oder Lehrbuch ein Buch, welches zuerst im Jahre 1875 von Mary Baker G. Eddy veröffentlicht wurde, und welches den Titel führt: „Science and Health with Key to the Scriptures.“ Die Verfasserin ist jetzt der Welt als eine Frau bekannt, die unsrer Zeit die wahre Idee von Gott gegeben hat, und als eine Philosophin und Denkerin, welche den theoretischen Begriff des Christentums zu einem praktischen umwandelt, so daß der

mittelalterliche Glaube, daß das Christentum ein Plan für eine Erlösung in einer zukünftigen Welt sei, sich in die ursprüngliche Auffassung des Christentums verwandelt, nämlich als ein Mittel, den Menschen auf Erden die Güte Gottes durch Heilung und Errettung zu offenbaren. Die Erfahrung ihrer eignen Heilung machte sie im Jahre 1866, und sie hat in ihren Schriften beschrieben, wie sie durch die gegenwärtige Macht des heilenden Christus von den Pforten des Todes wieder zum Leben gebracht worden ist. Sie hatte während ihres ganzen Lebens die Bibel studiert, und drei Jahre lang nach dieser Erfahrung widmete sie ihre ganze Zeit einem weiteren Studium der Bibel, welches sie befähigte, die Tätigkeit des geistigen Gesetzes zu verfolgen, nach welchem die sogenannten Wunder der Heilungen, die in der Bibel berichtet werden, vollbracht worden sind. Ihr Wunsch war, die Wissenschaft der Heilungsweise Christi zu entdecken, so daß die geistige Erleuchtung, welche ihr eignes Leben beseelt hatte, allgemein gemacht werden könnte, und ihre Nachforschungen in der Bibel zur Auffindung einer Grundlage der Christian Science, waren gründlich. In ihrem Buch gibt es über acht hundert Anführungen aus der Heiligen Schrift, und für diejenigen, welche seine Seiten studieren, wird die Bedeutung des Titels „Science and Health with Key to the Scriptures“ augenscheinlich, denn ihr Verlangen nach einem ernstern und praktischen Studium der Bibel wird wachgerufen, weil das Textbuch ihnen das geistige Schatzhaus der Lehren der Heiligen Schrift öffnet. In Handelskreisen wird zugegeben, daß der sehr gestiegene Verkauf von Bibeln dem Einfluß der Christian Science zugeschrieben werden muß.

In den öffentlichen Gottesdiensten dieser Bewegung wird der Heiligen Schrift eine Stellung eingeräumt, wie das „Buch der Gesetze Mose“ in den Zeiten der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft unter Nehemia sie hatte, als Vorleser gewählt wurden, welche dem Volke halfen das Gesetz zu verstehen. Der Bericht lautet: „Und sie lasen im Gesetzbuch Gottes klärllich und verständlich, daß man verstund, was gelesen ward.“ Diejenigen, welche von Schmerzen und körperlicher oder geistiger Qual befreit worden sind, haben ebensoviel Grund zur Freude, wie diejenigen, die aus der babylonischen Gefangenschaft befreit wurden, und sie folgen gleichen Methoden. Anstatt durch Predigten hypothetische Ansichten zu verbreiten, versuchen die Vorleser in wohl beinahe tausend Christian Science Kirchen,

den Hörern Sonntag für Sonntag die praktische Bedeutung von bekannten und unbekanntem Stellen der Heiligen Schrift klar zu machen. Derjenige, welcher die Bibel vorliest, gibt den Sinn, und dann wird die Lehre der Bibel durch entsprechende Abschnitte, welche aus dem Textbuch der Christian Science vorgelesen werden, erläutert, damit der Hörer das Vorgelesene versteht; und der Wert dieser einzig dastehenden Predigtlesung wird in den Früchten gefunden, denn die Kranken werden bei den Gottesdiensten geheilt, gequälte Herzen finden Frieden und eine Begeisterung für Ehrlichkeit, Wohlwollen und Lauterkeit wird gewonnen.

Wenn eine Witwe in einer peinvollen Zeit ihrer Armut, wenn ihr selbst der Verlust des schützenden Daches für ihre Kinder bevorsteht, erfahren sollte, daß ein ererbtes Schmuckstück, welches von ihren Vorfahren wertgehalten und getragen worden war, welches aber für sie nur ein Andenken ist, aus Gold gemacht ist und Barwert genug besitzt, ihr Heim zu retten, so würde es für sie gleichbedeutend mit der Entdeckung von Reichtum sein. So ist es mit vielen Christen. Seit ihrer Kindheit tragen sie Ausdrücke der Wahrheit der Heiligen Schrift in ihrem Gedächtnis, welche ihre Eltern geliebt haben, aber wenn Christian Science ihnen die Ausführbarkeit und den Wert derselben lehrt, dann fühlen sie sich reich. Und denjenigen, für die die Bibel ein versiegeltes Buch gewesen ist, erscheint es, als ob sie einen unerwarteten Schatz ererbten. Wodurch wird Glück ermesssen? Geschieht es nicht durch die Bereicherung der Gedanken?

Christian Science gründet keine Sekte.

Obgleich Christian Science auf die Bibel begründet ist, ist sie nicht gekommen, um eine religiöse Sekte zu gründen. Eine Sekte ist etwas, was von irgend einem Hauptkörper abgeschnitten oder abgetrennt worden ist, aber das Christentum in sich ist nicht geteilt. Wie das Gewand, welches Jesus trug, ohne Naht gewebt war, so daß die Soldaten es nicht in Teile zerreißen wollten, so ist das Christentum, wenn es von dem Beweis der Heilungen, anstatt von Argumenten abhängt, ein vollständiges und vollkommenes System oder eine Wissenschaft. In reiner Wissenschaft kann man keine Abweichung von der Lehre haben, obgleich man in der Arbeit der Schüler eine annähernde oder vollkommene Demonstration der niedergelegten Regeln beobachten kann. Christliche Arbeiter mögen eine unvollkommene Demonstra-

tion des Christentums geben, doch ist die Wissenschaft des Christentums für immer eine vollkommene Wissenschaft, die sich auf ein vollkommenes Prinzip gründet, weil Gott das Prinzip ist. Wenn Gott verstanden wird, dann wird die Prophezeiung Jesu erfüllt werden: „und wird Eine Herde und Ein Hirte werden.“ Daß wir Gelegenheit zu diesem Verständnis haben, wird durch die Worte angedeutet: „Ein höheres und praktischeres Christentum, welches Gerechtigkeit beweist, und die menschliche Notdurft in Krankheit wie in Gesundheit stillt, steht an der Türe dieses Zeitalters und bittet um Einlaß“ (Science and Health, Seite 224, Zeile 22–25).

Christus Jesus ist der anerkannte Meister.

Eine Bezeichnung für Christus Jesus, welche in der christlichen Kirche bis zum heutigen Tage vorherrschend ist, ist der Ausdruck „Meister.“ Einige, welche denken, daß ein Mann seine rechtmäßige Freiheit aufgeben muß, wenn er jemand als Meister anerkennt, haben starke Einwendungen gegen diese Bezeichnung gemacht. Aber das ist eine grundlose Furcht, weil wir es eher mit Wissenschaft als mit Persönlichkeit zu tun haben. In der Geschichte mögen wir Fälle von persönlicher und despotischer Herrschaft von Anführern, Herrschern, Herren, Prinzen oder Monarchen finden, deren Diener Sklaven waren, aber wo Wahrheit in Frage kommt, da ist der Meister derjenige, der am besten die Einzelheiten der Wahrheit versteht, und der am geschicktesten ist, ihre Gesetze anzuwenden, und seine Nachfolger sind Jünger oder Schüler. Christus Jesus ist der Meister, den wir in Christian Science anerkennen, weil er die Meisterschaft in der Wahrheit gewann, „der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde,“ weil er eine Vertrautheit mit dem geistigen Gesetz gewann und seine Anwendung zur Heilung und Errettung der Menschen verstand, und weil er uns zu einer ähnlichen Meisterschaft oder zu einem Verständnis der Wahrheit führt. Laßt uns vorsichtig sein, um die wahre Bedeutung des Sazes zu sehen: „die Wahrheit wird euch frei machen.“ Jesus sagte: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Die Wahrheit, welche wahrhaft frei macht, wird nur erkannt, wenn man zum Schüler wird, was, wie Sie zugeben müssen, sehr viel mehr bedeutet, als die Anhänglichkeit an eine Lehre oder die Gemeinschaft mit einer Sekte.

Es bedeutet ein Verständnis der Worte: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie Ich euch gethan habe.“ Das Geheimnis der Größe Christi Jesu war sein geistiges Verständnis wodurch er wußte, wie er der Menschheit den besten Dienst leisten konnte.

Wie sollen wir die Größe messen? Gehört sie denen, die herrschen oder denen, die befreien? Gebührt sie dem Anführer, der die Schlacht für ein Land gegen ein anderes gewinnt, oder dem „Herzog unsrer Seligkeit“ der die Sünde für uns besiegt und uns einen Weg öffnet, damit wir dem Leid entgehen können? Ist es edler zu verletzen oder zu heilen? Es kann nur eine Antwort geben: der Soldat mag in seiner Zeit als groß anerkannt werden, aber der Heilige gehört allen Zeiten. Und von allen denen, die umhergegangen sind und Gutes getan haben, die die Trauernden getröstet und die Unterdrückten befreit haben, erkennen wir ihn als den Meister an, der die Prophezeiung des Jesaja auf sich anwandte: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbet hat; er hat mich gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen [oder Bedrückten], daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“

Was tut Christian Science? Sie führt jenes Heil- und Rettungs- verfahren fort, welches wissenschaftlich ist, und dessen Meister Christus Jesus war; sie lehrt die Ausübung jenes Christentums, dessen Begründer Christus Jesus war, dessen Kommen die Propheten Jahrhunderte vorher angekündigt hatten, dessen Macht die Apostel und Evangelisten bezeugten, dessen Wiedererscheinen an den „mitfolgenden Zeichen“ erkannt wird — dieselben Zeichen oder Beweise, die eine Charakteristik des ersten Erscheinens des Christentums bildeten.

Christian Scientisten sind Optimisten.

Christian Scientisten sind, vermöge ihrer Erfahrungen anerkannte Optimisten. Sie haben Heilungen vollbringen sehen, wo menschliche Liebe und menschliche Gewandtheit die Hoffnung aufgegeben hatten. Sie haben gesehen, wie augenscheinlich unheilbare, schlechte Gewohnheiten sich besserten und solch einen Wechsel im Leben hervorbrachten, wie er alljährlich in der Erde stattfindet, wenn die unfruchtbare Kälte der wohlthätigen Wärme des Frühlings weicht. Sie haben Bitterkeit,

Grausamkeit, und Eynismus fortschmelzen, und Güte, Freude und sanfte Höflichkeit erscheinen sehen. Sie haben solche Veränderungen in ihrem eignen Leben zustande kommen sehen durch die heilenden Strahlen der „Sonne der Gerechtigkeit,“ daß sie die Vermittlung segnen, durch welche ihre Augen diesem Lichte geöffnet wurden, und daß sie die Tapferkeit und Treue der Frau ehren, welche dem Widerstand der Welt und ihren harten, falschen Darstellungen gegenüberstand, als sie den höheren Begriff Gottes, als den Heiland des Menschen, erläuterte, welchen sie durch ihre eigne Heilung kennen gelernt hatte. Sie finden, daß ihre treue Anwendung der Lehren der Christian Science auf alle Probleme des Lebens so viele Beweise von der Macht des Guten in der Überwindung des Bösen geliefert hat, daß sie den endgültigen Triumph des Guten vorhersehen und vergessen, „was dahinten ist,“ und vorwärts eilen in der Richtung auf jenes Ziel.

Ein Entrinnen vor dem angenommenen Gesetz der Vererbung.

Es gibt Denker (die nicht weniger dem Glauben an Vorherbestimmung huldigen als diejenigen des Orients), welche den bestimmenden Einfluß, welcher über alle Gedanken und Handlungen bei ihnen entscheidet, mit der Bezeichnung „Abstammung“ benennen würden. Die Lehre der Vererbung läßt für die Handlung des Individuums nur einen sehr kleinen Spielraum. Die Geistesanlagen einiger toten Leute, die sich vielleicht nicht sehr gut betragen haben, bestimmen das Schicksal des lebenden Menschen. In dieser Auffassung gibt es keinen umfassenden Begriff eines univervellen Menschen, oder eines univervellen Geistes, als eine gegenwärtige Intelligenz, welcher der Mensch sich mitzuteilen lernt.

Christus Jesus stellte diese ewige Wahrheit dar, welche er durch seine Einigkeit mit jenem univervellen, allgegenwärtigen Geiste, oder Gott, kannte, von welchem er als Vater sprach. Wenig war damals über die materiellen Wissenschaften bekannt, welche seit jener Zeit in ihren biologischen Theorien über den Ursprung des Menschen so anmaßend gewesen sind. Doch wie der große Leuchtturm, wenn er einmal errichtet ist, Nacht für Nacht sein beständiges Licht ausstrahlt, unberührt durch die Macht der Stürme, die Wut der Wellen oder die

Die Bibel,

Jesaja, 43: 25, 26;
 Klaglieder, 2: 13-15;
 Jesaja, 59: 1-3, 16, 17, 20.

1. Mose, 1: 14;
 Psalm 104: 1-3, 13, 14, 24;
 Psalm 8: 2, 4, 5, 10.

Jesaja, 50: 10;
 Jesekiel, 34: 12-16;
 Psalm 126: 1-4;
 Jesaja, 29: 7, 8.

Jeremia, 31: 38, 40;
 Jesekiel, 48: 30, 35;
 Matthäus, 23: 37, 38;
 Galater, 4: 26.

Hebräer, 12: 22, 23, 28;
 Offenbarung, 3: 11, 12.

II.

„Science and Health,“
 335-28;
 339-7 bis 10;
 481-19;
 494-19.

III.

478-26;
 468-20;
 477-27 bis 30;
 240-1, 2;
 118-26;
 109-32.

IV.

493-26;
 312-3;
 530-26 bis 29;
 528-22;
 529-6;
 207-27 bis 2 auf nächster Seite.

V.

575-7 bis 7 auf nächster Seite;
 481-5.

VI.

352-8;
 475-26 bis 31;
 476-4;
 573-28;
 298-12 bis 20;
 208-20.

25. März, 1906.

Thema: Unwirklichkeit.

Goldener Text: „Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund, und wird fahren in die Verdammnis, . . . Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie Eine Zeit Macht empfangen mit dem Tier. . . Diese werden strecken mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herrn und der König aller Könige.“
Offenbarung, 17: 8, 12, 14.

Abwechselndes Zusammenlesen: Daniel, 7: 1-12.

1. Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesicht auf seinem Bette; und er schrieb denselbigen Traum, und verfaßte ihn also:
2. Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmten wider einander auf dem großen Meer.
3. Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, eins je anders denn das andre.
4. Das erste wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde aufgehoben, und es stund auf zweien Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.
5. Und siehe, das andre Tier hernach war gleich einem Bären, und stund auf der einen Seite, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf, und friß viel Fleisch!
6. Nach diesem sah ich, und siehe, ein ander Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken; und dasselbige Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben.
7. Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark, und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und das übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen, und hatte zehn Hörner.
8. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselbigen ein ander klein Horn, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbige Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das rebete große Dinge.
9. Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich, des Kleib war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer.
10. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehn tausendmal zehn tausend stunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan.
11. Ich sah zu um der großen Neben willen, so das Horn rebete; ich sah zu, bis das Tier getötet ward, und sein Leib unklam, und ins Feuer geworfen ward,
12. und der andern Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jegliches wahren sollte.

Die folgenden Citaten umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
Jeremia, 23: 1, 10, 11;		192—12;
Hesekiel, 34: 4, 5;		484—11 bis 15;
Matthäus, 11: 12;		114—12 bis 17;
Matthäus, 23: 13, 33—35.		293—12 bis 16, 20 bis 23;
		102—1 bis 3.
	II.	
Prediger, 1: 3, 8;		70—2 bis 5;
Jesaja, 42: 18, 19, 23;		298—7;
Matthäus, 13: 13;		212—29 bis 3 auf nächster Seite;
Johannes, 9: 39—41.		353—1;
		486—23 bis 26;
		487—8.
	III.	
Hiob, 2: 1, 2;		563—8, 27;
Markus, 1: 9, 13;		567—18;
Matthäus, 12: 22, 24—26, 28;		474—24 bis 28;
Offenbarung, 12: 9—11.		339—11.
	IV.	
Jeremia, 2: 8;		41—8;
Jeremia, 8: 14, 15, 22;		145—31 bis 7 auf nächster Seite;
Jeremia, 46: 11, 12;		158—1 bis 4, 12;
Jakobus, 5: 14, 15.		395—12;
		39—18 bis 25.
	V.	
Klaglieder, 5: 7;		472—22 bis 28;
Klaglieder, 4: 6, 12;		417—20;
Jesaja, 33: 20, 24;		485—7;
Markus, 2: 3, 5, 12.		474—14;
		461—24.
	VI.	
1. Mose, 2: 16, 17;		538—13 bis 15, 20;
Daniel, 4: 2, 7—11;		527—14;
Matthäus, 3: 10;		337—22;
Offenbarung, 22: 1, 2.		409—20;
		67—31;
		406—1.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle autorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

Der Herald der Christian Science

„Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen.“

3. Jahrg.

März, 1906.

Fr. 12.

Christian Science, oder Erlösung vom Übel.

Ein Vortrag gehalten unter den Auspizien der Mutterkirche, von William F. McKenzie, Mitglied des Christian Science Komitees für Vorlesungen, in Symphony Hall, Boston Mass., U. S. A. am 2ten Nov. 1905.



Wir wissen „alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“ Die alten Griechen versuchten die Lebenserfahrungen in einer Geschichte von den Gaben zu erklären, mit welchen ihre eiferfüchtigen Götter die Sterblichen bedachten. Diese Gaben waren in Pandoras Kasten eingeschlossen, aus welchem die tausend Übel herauskamen, denen das Fleisch unterworfen ist; nur etwas Gutes war darin, und das war die Hoffnung. Diese Mythe gibt uns einen interessanten Bericht von einer allgemeinen Charakteristik der Menschheit, denn nichts scheint die immerwährende Hoffnung der Menschen zu zerstören. Christian Science kommt um dem Guten, auf welches die Menschheit bisher gehofft hat, Wirklichkeit zu geben, und die Versammlungen großer Zuhörerschaften, welche kommen, um den Vorträgen über den Gegenstand zu lauschen, deuten an, daß viele eine Erwartung hegen, welche ihrer innersten Erkenntnis entspringt, ihre Hoffnungen in Harmonie mit dem Christentum und auch in Übereinstimmung mit der Wissenschaft zu verwirklichen.

529

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

Man wird zugeben, daß der Geist des wahren Christentums den besten moralischen Einfluß bietet, welchen die Welt gekannt hat. Diejenigen, die Geschichte studieren, konnten Gründe für die Erhebung und den Niedergang der Reiche entdecken, aber sie haben die Schönheit und die Fortdauer christlicher Sittenlehre anerkannt. Menschlicher Ruhm und menschliche Macht gehen von Dunkelheit in vergänglichem Glanz über und sinken dann in Vergessenheit, aber die Wahrheit, welche Christus aufgestellt hat, bleibt wie ein unauslöschbares Licht. Die Erwartung des bevorstehenden Guten, welche in Bezug auf Christian Science von einigen schon gehegt wurde, wird befriedigt werden, wenn sie wissen, daß sie das wahre Christentum ist, und daß sie auf die geistigen Lehren der Bibel begründet ist.

Christian Science ist auf die Wahrheit der Heiligen Schrift begründet.

Da die Bibel den Bericht der ersten Erscheinung und Entwicklung der Christus-Idee enthält, ist sie als die wertvollste Sammlung der Weltliteratur anerkannt worden. Mancher Verfasser, Schriftsteller oder Gelehrte konnte, nachdem er die geschriebenen Gedanken der Menschen, welche in allen Sprachen aufgezeichnet worden sind, erforscht hatte, mit dem Weisen von Abbot'sford übereinstimmen: „Es gibt nur ein Buch.“ Für viele jedoch ist die Bibel ein unerforschtes Schatzhaus. Einige Leute, welche durch unvollkommene theologische Lehren verbittert worden sind, haben ein Vorurteil gegen die Heilige Schrift gefaßt, weil sie sie als die Grundlage solcher Lehren annahmen. Andere wieder haben gefühlt, daß die Lehren der Bibel gut waren, aber unpraktisch für diese Welt der Tätigkeit. Aber ob nun das Verhalten der Menschen Vorurteil oder Verehrung ausdrückt, die Tatsache bleibt, daß die Bibel nicht als ein Führer für Gedanken und Handlung studiert wird, wie es sein sollte, noch wird ihr geistiger Einfluß allgemein verstanden.

Christian Science hat als Text- oder Lehrbuch ein Buch, welches zuerst im Jahre 1875 von Mary Baker G. Eddy veröffentlicht wurde, und welches den Titel führt: „Science and Health with Key to the Scriptures.“ Die Verfasserin ist jetzt der Welt als eine Frau bekannt, die unsrer Zeit die wahre Idee von Gott gegeben hat, und als eine Philosophin und Denkerin, welche den theoretischen Begriff des Christentums zu einem praktischen umwandelt, so daß der

mittelalterliche Glaube, daß das Christentum ein Plan für eine Erlösung in einer zukünftigen Welt sei, sich in die ursprüngliche Auffassung des Christentums verwandelt, nämlich als ein Mittel, den Menschen auf Erden die Güte Gottes durch Heilung und Errettung zu offenbaren. Die Erfahrung ihrer eignen Heilung machte sie im Jahre 1866, und sie hat in ihren Schriften beschrieben, wie sie durch die gegenwärtige Macht des heilenden Christus von den Pforten des Todes wieder zum Leben gebracht worden ist. Sie hatte während ihres ganzen Lebens die Bibel studiert, und drei Jahre lang nach dieser Erfahrung widmete sie ihre ganze Zeit einem weiteren Studium der Bibel, welches sie befähigte, die Tätigkeit des geistigen Gesetzes zu verfolgen, nach welchem die sogenannten Wunder der Heilungen, die in der Bibel berichtet werden, vollbracht worden sind. Ihr Wunsch war, die Wissenschaft der Heilungsweise Christi zu entdecken, so daß die geistige Erleuchtung, welche ihr eignes Leben besetzt hatte, allgemein gemacht werden könnte, und ihre Nachforschungen in der Bibel zur Auffindung einer Grundlage der Christian Science, waren gründlich. In ihrem Buch gibt es über acht hundert Anführungen aus der Heiligen Schrift, und für diejenigen, welche seine Seiten studieren, wird die Bedeutung des Titels „Science and Health with Key to the Scriptures“ augenscheinlich, denn ihr Verlangen nach einem ernsten und praktischen Studium der Bibel wird wachgerufen, weil das Textbuch ihnen das geistige Schatzhaus der Lehren der Heiligen Schrift öffnet. In Handelstreifen wird zugegeben, daß der sehr gestiegene Verkauf von Bibeln dem Einfluß der Christian Science zugeschrieben werden muß.

In den öffentlichen Gottesdiensten dieser Bewegung wird der Heiligen Schrift eine Stellung eingeräumt, wie das „Buch der Gesetze Mose“ in den Zeiten der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft unter Nehemia sie hatte, als Vorleser gewählt wurden, welche dem Volke halfen das Gesetz zu verstehen. Der Bericht lautet: „Und sie lasen im Gesetzbuch Gottes klärlieh und verständlich, daß man verstund, was gelesen ward.“ Diejenigen, welche von Schmerzen und körperlicher oder geistiger Qual befreit worden sind, haben ebensoviel Grund zur Freude, wie diejenigen, die aus der babylonischen Gefangenschaft befreit wurden, und sie folgen gleichen Methoden. Anstatt durch Predigten hypothetische Ansichten zu verbreiten, versuchen die Vorleser in wohl beinahe tausend Christian Science Kirchen,

den Hörern Sonntag für Sonntag die praktische Bedeutung von bekannten und unbekanntem Stellen der Heiligen Schrift klar zu machen. Derjenige, welcher die Bibel vorliest, gibt den Sinn, und dann wird die Lehre der Bibel durch entsprechende Abschnitte, welche aus dem Textbuch der Christian Science vorgelesen werden, erläutert, damit der Hörer das Vorgelesene versteht; und der Wert dieser einzig dastehenden Predigtlesung wird in den Früchten gefunden, denn die Kranken werden bei den Gottesdiensten geheilt, gequälte Herzen finden Frieden und eine Begeisterung für Ehrlichkeit, Wohlwollen und Lauterkeit wird gewonnen.

Wenn eine Witwe in einer peinvollen Zeit ihrer Armut, wenn ihr selbst der Verlust des schützenden Daches für ihre Kinder bevorsteht, erfahren sollte, daß ein ererbtes Schmuckstück, welches von ihren Vorfahren wertgehalten und getragen worden war, welches aber für sie nur ein Andenken ist, aus Gold gemacht ist und Barwert genug besitzt, ihr Heim zu retten, so würde es für sie gleichbedeutend mit der Entdeckung von Reichtum sein. So ist es mit vielen Christen. Seit ihrer Kindheit tragen sie Ausdrücke der Wahrheit der Heiligen Schrift in ihrem Gedächtnis, welche ihre Eltern geliebt haben, aber wenn Christian Science ihnen die Ausführbarkeit und den Wert derselben lehrt, dann fühlen sie sich reich. Und denjenigen, für die die Bibel ein versiegeltes Buch gewesen ist, erscheint es, als ob sie einen unerwarteten Schatz ererbten. Wodurch wird Glück ermessien? Geschicht es nicht durch die Bereicherung der Gedanken?

Christian Science gründet keine Sekte.

Obgleich Christian Science auf die Bibel begründet ist, ist sie nicht gekommen, um eine religiöse Sekte zu gründen. Eine Sekte ist etwas, was von irgend einem Hauptkörper abgeschnitten oder abgetrennt worden ist, aber das Christentum in sich ist nicht geteilt. Wie das Gewand, welches Jesus trug, ohne Naht gewebt war, so daß die Soldaten es nicht in Teile zerreißen wollten, so ist das Christentum, wenn es von dem Beweis der Heilungen, anstatt von Argumenten abhängt, ein vollständiges und vollkommenes System oder eine Wissenschaft. In reiner Wissenschaft kann man keine Abweichung von der Lehre haben, obgleich man in der Arbeit der Schüler eine annähernde oder vollkommene Demonstration der niedergelegten Regeln beobachten kann. Christliche Arbeiter mögen eine unvollkommene Demonstra-

tion des Christentums geben, doch ist die Wissenschaft des Christentums für immer eine vollkommene Wissenschaft, die sich auf ein vollkommenes Prinzip gründet, weil Gott das Prinzip ist. Wenn Gott verstanden wird, dann wird die Prophezeiung Jesu erfüllt werden: „und wird Eine Herde und Ein Hirte werden.“ Daß wir Gelegenheit zu diesem Verständnis haben, wird durch die Worte angedeutet: „Ein höheres und praktischeres Christentum, welches Gerechtigkeit beweist, und die menschliche Notdurft in Krankheit wie in Gesundheit stillt, steht an der Türe dieses Zeitalters und bittet um Einlaß“ (Science and Health, Seite 224, Zeile 22–25).

Christus Jesus ist der anerkannte Meister.

Eine Bezeichnung für Christus Jesus, welche in der christlichen Kirche bis zum heutigen Tage vorherrschend ist, ist der Ausdruck „Meister.“ Einige, welche denken, daß ein Mann seine rechtmäßige Freiheit aufgeben muß, wenn er jemand als Meister anerkennt, haben starke Einwendungen gegen diese Bezeichnung gemacht. Aber das ist eine grundlose Furcht, weil wir es eher mit Wissenschaft als mit Persönlichkeit zu tun haben. In der Geschichte mögen wir Fälle von persönlicher und despotischer Herrschaft von Anführern, Herrschern, Herren, Prinzen oder Monarchen finden, deren Diener Sklaven waren, aber wo Wahrheit in Frage kommt, da ist der Meister derjenige, der am besten die Einzelheiten der Wahrheit versteht, und der am geschicktesten ist, ihre Gesetze anzuwenden, und seine Nachfolger sind Jünger oder Schüler. Christus Jesus ist der Meister, den wir in Christian Science anerkennen, weil er die Meisterschaft in der Wahrheit gewann, „der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde,“ weil er eine Vertrautheit mit dem geistigen Gesetz gewann und seine Anwendung zur Heilung und Errettung der Menschen verstand, und weil er uns zu einer ähnlichen Meisterschaft oder zu einem Verständnis der Wahrheit führt. Laßt uns vorsichtig sein, um die wahre Bedeutung des Satzes zu sehen: „die Wahrheit wird euch frei machen.“ Jesus sagte: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Die Wahrheit, welche wahrhaft frei macht, wird nur erkannt, wenn man zum Schüler wird, was, wie Sie zugeben müssen, sehr viel mehr bedeutet, als die Anhänglichkeit an eine Lehre oder die Gemeinschaft mit einer Sekte.

Es bedeutet ein Verständnis der Worte: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie Ich euch gethan habe.“ Das Geheimnis der Größe Christi Jesu war sein geistiges Verständnis wodurch er wußte, wie er der Menschheit den besten Dienst leisten konnte.

Wie sollen wir die Größe messen? Gehört sie denen, die herrschen oder denen, die befreien? Gehört sie dem Anführer, der die Schlacht für ein Land gegen ein anderes gewinnt, oder dem „Herzog unsrer Seligkeit“ der die Sünde für uns besiegt und uns einen Weg öffnet, damit wir dem Leid entgehen können? Ist es edler zu verletzen oder zu heilen? Es kann nur eine Antwort geben: der Soldat mag in seiner Zeit als groß anerkannt werden, aber der Heilige gehört allen Zeiten. Und von allen denen, die umhergegangen sind und Gutes getan haben, die die Trauernden getröstet und die Unterdrückten befreit haben, erkennen wir ihn als den Meister an, der die Prophezeiung des Jesaja auf sich anwandte: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbet hat; er hat mich gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zer schlagenen [oder Bedrückten], daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“

Was tut Christian Science? Sie führt jenes Heil- und Rettungsverfahren fort, welches wissenschaftlich ist, und dessen Meister Christus Jesus war; sie lehrt die Ausübung jenes Christentums, dessen Begründer Christus Jesus war, dessen Kommen die Propheten Jahrhunderte vorher angekündigt hatten, dessen Macht die Apostel und Evangelisten bezeugten, dessen Wiedererscheinen an den „mitfolgenden Zeichen“ erkannt wird — dieselben Zeichen oder Beweise, die eine Charakteristik des ersten Erscheinens des Christentums bildeten.

Christian Scientisten sind Optimisten.

Christian Scientisten sind, vermöge ihrer Erfahrungen anerkannte Optimisten. Sie haben Heilungen vollbringen sehen, wo menschliche Liebe und menschliche Gewandtheit die Hoffnung aufgegeben hatten. Sie haben gesehen, wie augenscheinlich unheilbare, schlechte Gewohnheiten sich besserten und solch einen Wechsel im Leben hervorbrachten, wie er alljährlich in der Erde stattfindet, wenn die unfruchtbare Kälte der wohlthätigen Wärme des Frühlings weicht. Sie haben Bitterkeit,

Grausamkeit, und Eynismus fortschmelzen, und Güte, Freude und sanfte Höflichkeit erscheinen sehen. Sie haben solche Veränderungen in ihrem eignen Leben zustande kommen sehen durch die heilenden Strahlen der „Sonne der Gerechtigkeit,“ daß sie die Vermittlung segnen, durch welche ihre Augen diesem Lichte geöffnet wurden, und daß sie die Tapferkeit und Treue der Frau ehren, welche dem Widerstand der Welt und ihren harten, falschen Darstellungen gegenüberstand, als sie den höheren Begriff Gottes, als den Heiland des Menschen, erläuterte, welchen sie durch ihre eigne Heilung kennen gelernt hatte. Sie finden, daß ihre treue Anwendung der Lehren der Christian Science auf alle Probleme des Lebens so viele Beweise von der Macht des Guten in der Überwindung des Bösen geliefert hat, daß sie den endgültigen Triumph des Guten vorhersehen und vergessen, „was dahinten ist,“ und vorwärts eilen in der Richtung auf jenes Ziel.

Ein Entrinnen vor dem angenommenen Gesetz der Vererbung.

Es gibt Denker (die nicht weniger dem Glauben an Vorherbestimmung huldigen als diejenigen des Orients), welche den bestimmenden Einfluß, welcher über alle Gedanken und Handlungen bei ihnen entscheidet, mit der Bezeichnung „Abstammung“ benennen würden. Die Lehre der Vererbung läßt für die Handlung des Individuums nur einen sehr kleinen Spielraum. Die Geistesanlagen einiger toten Leute, die sich vielleicht nicht sehr gut betragen haben, bestimmen das Schicksal des lebenden Menschen. In dieser Auffassung gibt es keinen umfassenden Begriff eines univervellen Menschen, oder eines univervellen Geistes, als eine gegenwärtige Intelligenz, welcher der Mensch sich mitzuteilen lernt.

Christus Jesus stellte diese ewige Wahrheit dar, welche er durch seine Einigkeit mit jenem univervellen, allgegenwärtigen Geiste, oder Gott, kannte, von welchem er als Vater sprach. Wenig war damals über die materiellen Wissenschaften bekannt, welche seit jener Zeit in ihren biologischen Theorien über den Ursprung des Menschen so anmaßend gewesen sind. Doch wie der große Leuchtturm, wenn er einmal errichtet ist, Nacht für Nacht sein beständiges Licht ausfendet, unberührt durch die Macht der Stürme, die Wut der Wellen oder die

Dichtigkeit der Nebel, so bleiben die Lehren Jesu beständig ein Führer für die Menschen inmitten der Ebbe und Flut der Theorien und der nebelhaften Dunkelheit des Materialismus. Über diesen Punkt sagte Jesus: „Und sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.“ Könnte es eine einfachere Erklärung des Lebens geben, als die, welche in der Erkenntnis seines wahren Ursprungs eingeschlossen ist? Und dazu verhilft uns Christian Science; wir können dann das vom Ausdruck verbannen, was nicht im Original zu finden ist. Was immer „in sündlichem Wesen geboren“ und „in Sünden empfangen“ ist, wird von dem Gedanken und dem Leben des Menschen losgetrennt, der Gott als Vater anerkennt. Mit diesem Menschen können Sie nicht rechnen, daß er der Grausamkeit frönen muß, weil sein Urgroßvater brutal war, daß er ein Trunkenbold sein muß, weil sein Großvater einer war, daß er unter Skrofeln leiden muß, weil sein Vater die Krankheit hatte. Er hält sich für immer von diesen Erbschaften des Fleisches frei, weil er die Vatererschaft in Gott anerkennt.

Die zweite Geschichte von dem Ursprung des Menschen, die Geschichte von dem Bilde aus Erde, in welches Leben hineingeblasen wurde, hat in der Einbildungskraft der Theologen einen zu starken Anhalt gefunden. Wenn Sie Theologien lesen, welche den Bericht der Schöpfung des Menschen, als Gottes Ebenbild außer acht lassen, werden Sie zu wenig über die allmächtige Güte Gottes und zu viel über die Macht der Sünde finden. Reden über die „außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde,“ malerische und düstere Beschreibungen von „Sündern in den Händen eines ärgerlichen Gottes“ sind einfach Resultate eines Abweichens von den Lehren Christi in Bezug auf den Ursprung des Menschen. Heiße n i e m a n d deinen Vater. Dann brauchen Sie nicht die Worte der Bibel zu wiederholen: „In Adams Fall, sündigten wir all,“ oder Sie brauchen nicht zu fühlen, daß Ihr Schicksal unwiderruflich an Sünde gebunden sei, weil eine erste Sünde, von jemand anderem begangen worden ist. Die Wahrheit macht frei durch ihre Antwort auf die peinigende Frage der Vererbung. „So euch nun der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei.“ Wenn Sie in der Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes, ihre eigne Kinderschaft kennen gelernt haben, dann werden Sie Ihre individuelle Freiheit als ein Kind Gottes erkennen, welches direkt durch den Geist regiert wird.

Umgebung bestimmt nicht das Schicksal.

Es gibt andere, die das Schicksal für den Menschen unabwendbarer machen, dadurch daß sie glauben, daß die Gegenwart — das heißt, die Umgebung des Menschen — mehr als die Vergangenheit entscheidet, was er tun und sein soll. Bessere Philosophen brauchen eine Bezeichnung, welche in ihrer Erklärung einleuchtend ist, daß die „Selbsttätigkeit“ sowohl über Vererbung wie über Umgebung erhaben sein sollte. Die Kunst ist voll leidenschaftlicher Sehnsucht nach dieser Überlegenheit. Die Hoffnung auf Vollkommenheit steht immer vor ihr, und ihr Streben nach Ausdruck verspricht das Ideal. Selbst Philosophie bringt uns utopische Träume, oder Berichte schöner Möglichkeiten. Aber wie können sie verwirklicht werden? Hier kommt die Antwort durch Christian Science. Sie gibt der Hoffnung Wirklichkeit. „Science and Health“ zeigt die Wirkungen ihrer Lehren in solchen Gedankenveränderungen, daß sie Veränderungen der Umstände herbeiführen. Einst mögen die Menschen gezwungen gewesen sein, Christian Science als ein Experiment zu versuchen, aber jetzt ist das nicht der Fall, ebensowenig wie man sagen kann, daß man mit Mathematik experimentiert. In der Mathematik müssen Sie lernen und gehorchen, und Ihre Resultate sind sicher. Sie sind in zahllosen Fällen festgestellt worden. Ebenso mit Christian Science, die Resultate des Gehorjams, dem göttlichen Prinzip gegenüber, sind in unzähligen Fällen bewiesen worden, durch Leben, die sowohl von Krankheit als von Sünde errettet worden sind. Es gibt ein großes Heer derer, die aus der Knechtschaft des Siechtums befreit worden sind. Es gibt Zeugen für die Heilung jeder Krankheit, die einen Namen hat und Krankheiten, welche von den Ärzten nicht erkannt und benannt werden konnten, sind auch geheilt worden. Bei Leidenden, die von Krebs gequält wurden, ist das Fleisch wieder wie das eines kleinen Kindes geworden; diejenigen, die hoffnungslos unter Gewächsen litten, die die Chirurgie nicht erreichen konnte, haben Erleichterung erfahren, dadurch daß das Übel durch die Anwendung von Christian Science beseitigt worden ist. Durch ihre Offenbarung ist Hoffnung zu den Verzweifelnden, Erleichterung zu den Überbürdeten, Freiheit zu den Bedrückten gekommen, weil sie sich ihre ewige Verwandtschaft mit dem Geist verwirklicht haben, und weil sie gelernt haben, daß Gott der Vater sie als Kinder annimmt.

Gesetze der Krankheit sollten aufgehoben werden.

Leute, welche sich diesem Gegenstande ohne Kenntnis der biblischen Berichte und ohne Bekanntschaft mit der Literatur der Christian Science nähern, sagen zweifelnd: „Wie können diese Dinge möglich sein?“ Diejenigen, welche angefangen haben, den Gegenstand zu untersuchen, und welche wissen, daß sie wahr sind, sagen: „Wie geschehen sie?“ und sie erwarten alles darüber in einem Vortrag zu erfahren. Ein Schüler könnte nicht so viel von einer einstündigen Rede eines Lehrers lernen, um ein Musiker zu sein, aber er kann eine Eingebung für sein Studium gewinnen und lernen, wie er beginnen muß. Ein Redner der Christian Science wünscht Sie von der Vernunftmäßigkeit der Lehren zu überzeugen und Ihnen zu zeigen, wie unvermeidlich ihrer Ausübung gute Resultate folgen. Aber ein Vortrag kann nicht die Stelle des Studiums des Lehrbuches „Science and Health“ einnehmen, oder Ihnen geben, was Sie durch die tägliche Anwendung ihrer Regeln gewinnen werden. Mit diesem Einverständnis mögen einige Worte als Antwort auf die Frage gesagt werden: Wie werden die Kranken geheilt? Betrachten Sie zum Beispiel die lange Liste der erblichen Krankheiten, welche die Menschen erdulden, und denen sie nicht widerstehen, weil sie in dem Falle von ihrer Hilflosigkeit überzeugt sind. Ihr Glaube hängt fest an der Krankheit und sie sind ohne Hoffnung. Wenn wir in der Bibel lesen: „das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen,“ braucht man uns nicht zu sagen, daß solcher Glaube in Gott ruhen muß. Einer, der so die Kranken heilen kann, zeigt, daß er ein Verständnis für Gottes Gesetz besitzt, und seine Gedanken, mögen sie still sein oder ausgesprochen werden, spiegeln die Wahrheit wider. Wenn er gerufen wird, jemandem Hilfe zu bringen, der sich durch seinen eignen Glauben an erbliche Krankheit selbst zu unheilbarem Leiden verurteilt hat, bringt er jenem Leidenden, sowohl durch stilles Gebet, als durch ausgesprochene Erklärung, eine Erleichterung von seiner Furcht und eine wachsende Zuversicht, daß Gesundheit nach göttlichem Gesetze sein Eigentum ist, bis schließlich der Patient sagen kann: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Wenn die fundamentale Lehre der Christian Science verstanden wird, und wenn Ursache als geistig angesehen wird, dann werden die

wunderbaren Werke der Heilungen als gesetzmäßige und harmonische Äußerungen der Macht des göttlichen Geistes anerkannt werden, welche die Herrschaft des irrenden sterblichen Sinnes vernichten. Bedenken Sie die erschöpfende Todesangst, welche diejenigen erdulden, die Ansteckung fürchten und die glauben, daß die unsichtbare Luft mit ungesehenen Todesboten bevölkert ist. In einer gelben Fieber Epidemie brachte Christian Science sowohl denen Erleichterung, die tatsächlich litten, als denen, deren geistige Fähigkeiten durch Furcht gelähmt worden waren, und brachte ihnen durch dieselbe Methode die Versicherung von Gottes Gegenwart, Macht und Liebe. Die Leute werden jetzt auf die Tatsache aufmerksam, daß sie zu viel über Krankheit nachdenken und darüber sprechen. Dem chronischen Invaliden, der eine geliebte Krankheit erklärt und ihre charakteristischen Zeichen ausmalt, hört man mit weit weniger Ehrerbietung zu als früher. Warum? Weil es klar geworden ist, daß, wenn man Krankheitsgedanken als einer individuellen oder Massengewohnheit frönt, ihr Ausdruck auf dem Körper leicht folgen kann. Während Christian Science bewiesen hat, daß Krankheit geistigen Ursprungs ist, so hat sie auch gezeigt, daß die Übel des Fleisches, deren bloße Namen viele Bücher füllen würden, nirgends in Gottes Schöpfung Platz finden. Das hat einen Wunsch wachgerufen, zu wissen, was die wahre Schöpfung Gottes ist und Christian Science offenbart grade in ihrem Heilungswerke das Gute, welches seit Erschaffung der Welt für den Menschen bereit ist.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Eine neue Broschüre.

Christian Science: Ihr bemitleidender Ruf. Diese Broschüre enthält vier Artikel, die als Nachdruck aus dem Herold der Christian Science erscheinen: „Christian Science: Ihr bemitleidender Ruf,“ vom September, 1905; „Die Rückkehr Israels nach Zion,“ vom Juni, 1905; „Brief an eine Jüdin,“ vom März, 1906, und „Brief an einen Freund in England,“ vom Februar, 1906.

Preis: 6 Cents (30 Pf.) das Exemplar; 60 Cents (M. 2.60) das Duzend; 25 Exemplare \$1.15 (M. 5.00) an dieselbe Adresse; 50 Exemplare \$2.25 (M. 9.50) an dieselbe Adresse. Bitte Bestellungen zu adressieren an The Christian Science Publishing Society, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Brief an eine Jüdin.

Antwort auf einen Brief an eine frühere Jüdin, die Gründe betreffend, die sie veranlaßten, den Glauben ihrer Väter aufzugeben.



ein liebes Fräulein H. — Ihr Brief mit einliegendem Schreiben des Herrn B., erreichte mich heute morgen in Canon City, Col., wo ich mich jetzt im Interesse der Christian Science niedergelassen habe, die nicht nur physisch, sondern auch geistig so viel für mich getan hat, da sie mir den Messias geoffenbart, auf den alle Juden hoffen und harren.

Ich habe nie geglaubt, der Messias würde eine physische Gestalt haben und als mir klar gemacht wurde, daß die unpersönliche Wahrheit, oder das Christus-Prinzip, der Erlöser der Menschheit sei, — war es mir nicht schwer, Jesus als den alleinigen messianischen Repräsentanten, als den Betätiger der Liebe, die Gott ist, anzunehmen.

Heutzutage erkennen viele aufgeklärte Juden Jesus als den besten Menschen, der je auf Erden erschien, an. Warum sollte es also schwer sein, sein Leben als ein Beispiel zu betrachten, das der Nachfolge würdig ist? Können wir einen besseren Führer oder Lehrer haben, als den besten? Für mein erwecktes Bewußtsein, wollte Jesus das reine schlichte Judentum in einer unangreifbaren Weise wiederherstellen, aber gerade die, die sich darüber hätten freuen sollen, wandten sich gegen ihn und verstießen ihn. Als er sagte: „mein Reich ist nicht von dieser Welt,“ meinte er, daß Israel als Nation nie fest stehen könne, bis weltlicher Kampf und Streit, allgemeiner Duldsamkeit gewichen sei und daß die Liebe zu einander und zur ganzen Menschheit, da sie ein geistiges Band ist, das tausendjährige Reich oder die Herrschaft allgemeiner Harmonie, des Friedens und Wohlgefallens bringen würde.

Die Kinder Israels sind in Wirklichkeit alle die, die den Vater „im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Um dies tun zu können, müssen wir erst erkennen lernen, was „der Vater“ ist, dann unsere Beziehung zu dem Vater und warum Jesus so zuversichtlich behauptete: „Ich und der Vater sind eins.“ Jesus war ein Jude und seine Mission galt in erster Linie den Juden, aber mit Ausnahme einiger wenige, außer den Jüngern und später Paulus, verwarfen sie seine Lehren und kreuzigten ihn, da sie hofften, dadurch den Untergang ihrer Reli-

gionsform zu verhüten. Jesu Bemühen war darauf gerichtet im Sudentum die Spreu von dem Weizen zu trennen. Er wiederholte beständig, in bezug auf das Gesetz und die Propheten: „Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Weil er nicht in der Weise vorging, wie die Pharisäer es vom Messias erwartet hatten, wenn er kommen sollte, verachteten sie ihn und hielten ihn für unwert, indem sie so unbewußt dazu halfen, die Schrift zu erfüllen, die sagt: „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste.“ Die Geschichte wiederholt sich indessen und, um gerecht zu sein gegen die Juden, muß ich sagen, daß die damals Lebenden nicht schlimmer waren, als der pharisäische Gedanke der Jetztzeit, der sagt: „Ich bin besser als du,“ ob er nun bei den Juden oder bei den Andern gefunden wird.

In allen Jahrhunderten seit Jesus auf Erden lebte, mit Ausnahme der ersten dreihundert Jahre, ehe die Kirche durch Constantin mit dem Staat vereint wurde, ist niemand völlig im Stande gewesen die oben angeführten Worte Jesu und noch viele andere zu verstehen und zu demonstrieren, bis ihre Wissenschaft durch „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy, offenbart wurde, das seitdem im Verein mit der Bibel das einzige Lehrbuch des wahren Christian Scientisten gewesen ist. Wenn Sie dies Buch sorgfältig lesen und studieren wollen, bezweifle ich nicht im geringsten, daß es Ihnen das bringen wird, was es vielen andern unseres Geschlechts gebracht hat und was wir auf keine andere Weise zu erlangen hoffen dürfen als durch die Vernunft und Offenbarung, die seine Seiten erfüllen — nämlich durch den Messias, gekrönt als die „geistige Macht“ (siehe „Science and Health,“ Seite 10).

Das Thema ist ein viel zu großes, als daß man es mehr als oberflächlich in einem Brief berühren könnte, aber ich habe versucht Ihnen eine Idee zu geben von dem objektiven Standpunkt, von dem aus ich die Theologie der Christian Science betrachte und angenommen habe. Was ihre heilende Kraft betrifft, so habe ich davon reichliche Beweise gehabt, da ich vor zehn Jahren von einem lebenslangen Leiden wiederhergestellt wurde, das die geringe Lebenskraft, die noch in meinem von Schmerz gefolterten Körper war, schnell untergrub. Seit zehn Jahren bin ich frei. Frei von Schmerz und von Krankheit, erlöst durch den Geist, der den Menschen Jesus beherrschte, den Geist, der Gott ist.

Die Christian Science handelt von dem Gesetz der Ursache und

Wirkung, in dem Gleichen das Gleiche erzeugt und offenbart es uns; und da Gott die Erste Ursache oder der Schöpfer — Geist ist, muß der Mensch, der zu Seinem Bild und Gleichnis Geschaffene, ein geistiges, nicht ein materielles Wesen sein. Gott ist Liebe. Der Mensch, um Ihm gleich zu sein, muß liebevoll sein — ein Gedanke der den Haß vernichtet. Gott ist Leben. Der Mensch, um Ihm gleich zu sein, muß leben, — ein Gedanke, der den Tod vernichtet. Gott ist Wahrheit. Der Mensch, um Ihm gleich zu sein, muß wahrhaftig sein, — ein Gedanke, der Falschheit oder verkehrte Schlussfolgerungen vernichtet. Da Juden wie Christen zugeben, daß Gott ist, was Er ist, so kann der sterbliche Mensch, der von krankem und sinnlichem Denken beherrscht wird, niemals Sein göttliches Bild und Gleichnis sein und ist es auch nie gewesen. Dagegen spiegelt der Mensch, dem Er Herrschaft und Macht über die Welt, das Fleisch und den Teufel, d. h. alles böse Denken gab, Ihn wieder in all den herrlichen Möglichkeiten, der göttlichen Eigenschaften. Dies ist die Lehre Mrs. Eddy's in „Science and Health with Key to the Scriptures“ und in ihren andern Schriften. Sie sehen wie in dieser Lehre die Trennung der Spreu vom Weizen wieder klar gemacht wird. Geist ist die große schöpferische und beherrschende Kraft und der, welcher praktisch bewies, daß es nicht nur möglich, sondern absolut notwendig sei, daß der Mensch von dem Geist, der Gott ist, statt von dem sterblichen Sinn beherrscht werden sollte, mag wohl als ein Erlöser — als der Messias betrachtet werden.

Nun, glaube ich, habe ich Ihre Frage, wie es möglich ist, daß eine Jüdin ihren alten Glauben aufgeben kann, beantwortet; und daß es in der That für eine Jüdin leichter sein sollte, als für einen Heiden, die Christian Science mit ihrem unpersönlichen Erlöser oder Messias anzunehmen.

Ehe ich die Christian Science annahm, waren meine Bekannten hauptsächlich Israeliten, aber ich beschränkte meine Interessen und meine Liebe nicht auf sie. Ich bin eine Forschende gewesen und suchte Verkehr mit jedem, der mir Licht geben konnte über die alles absorbierende Frage: „Wer und was ist Gott?“ Ich bin nicht blind zur Christian Science gekommen, sondern stehe heute genau da, wohin Jahre ernsten Studiums und geistigen Strebens mich gebracht haben.

Zu Ihrem weiteren Troste möchte ich noch sagen, daß Ihr Fall keineswegs hoffnungslos ist, wie Sie zu fürchten scheinen. Ich habe

viele solche Fälle sehr schnell dem heilenden Einfluß des Wortes Gottes weichen sehen. Ich freue mich, daß Sie „Science and Health“ lesen. Es ist der beste Heiler, den ich kenne. Ich möchte Ihnen auch empfehlen, das Neue Testament in dem Lichte dieses Buches zu lesen. Sie werden finden, daß der große Heiler, die göttliche Liebe ist — die Liebe die da ruft: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich [das Christus-Prinzip] will euch erquicken.“

Die Ihre, in Wahrheit und Liebe

Perlita.

Canon City, Colorado, 4. Januar, 1900.

Man muß zugeben, daß die Lehren der Christian Science sehr befriedigend und heilsam sein müssen um ein solches Wachstum zu entwickeln. Eine bloße Theorie würde schon längst ihre eigene Leerheit entblößt haben und die, welche von ihren wesenlosen Verheißungen angezogen wurden, würden sie verlassen haben, um etwas mehr Befriedigendes zu finden.

Die sittliche Besserung, welche unvermeidlich dem Studium und der Anwendung der Christian Science folgt, oder sie begleitet, ist von noch größerer Bedeutung für den individuellen Menschen als die physische Heilung, und in fast allen Fällen hat sich diese sittliche Besserung nicht nur als dauernd bewiesen, sondern ist bei der auferlegten Prüfung als hinlänglich erkannt worden. Wenn man nach einer Ursache sucht um das Interesse zu erklären, welches in dieser Sache an den Tag gelegt wird, findet man, daß diese Lehre von Bestand ist, weil sie das menschliche Bedürfnis befriedigt, es in der Tat befriedigt.

Ein Optimist findet viel in dem Wachstum der Christian Science, welches ihn zu dem Glauben berechtigt, daß die Zukunft ein größeres Glück für die Menschheit enthält als die Vergangenheit. Inmitten unserer materialistischen Anschauungen finden wir, daß wir „ein still sanftes Säusen“ vernehmen, welches uns nötigt, unsere Gedanken geistigen Dingen zuzuwenden, und indem wir dieser Stimme gehorchen, genießen wir die Freude, die heiligen Verheißungen als praktisch zu erkennen, welche denen, die Ihm folgen, langes Leben und Glück versprechen.

Albert C. Miller.

Das Wirkliche und das Unwirkliche.

Von E. J. Hanna.



Es wird der Christian Science oft zur Last gelegt, daß sie die biblische Lehre von Sünde, Krankheit und Tod verwirft. Diese Beschuldigung erfordert ernste und aufrichtige Erwägung. Wenn man sie, wie folgt, formulierte: „Christian Science verwirft die Auffassung oder Auslegung der Bibel über Sünde, Krankheit und Tod, wie viele sie hegen,“ so würde das den Nagel auf den Kopf treffen und wir würden dem zustimmen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Behauptungen ist so groß, wie nur möglich. Es veranlaßt uns zur Frage, was eigentlich die richtige Auslegung der Bibel ist.

Der Schwerpunkt der Beschuldigung, daß die Lehre der Christian Science über Sünde, Krankheit und Tod antibiblisch ist, liegt darin, daß diese drei Dinge, vom Standpunkt des Gegners aus, wirklich sind und für ihn Macht besitzen, während Christian Science behauptet, daß sie unwirklich und machtlos sind. Hierin besteht die augenscheinliche Verschiedenheit der Auffassung, deren Lösung in dem Sinne liegt, den man den Worten wirklich und unwirklich, mächtig und machtlos beilegt.

Nach allgemeinem Urteil unterscheidet das Lehrbuch der Christian Science „Science and Health with Key to the Scriptures“ scharf zwischen dem Wirklichen und Unwirklichen. Je mehr man dies Buch studiert und je besser man den Unterschied versteht, den die Verfasserin, Mrs. Mary Baker G. Eddy macht, desto klarer wird einem derselbe. Ja, man kann das Lehrbuch nicht eher mit Verständnis lesen, bis man eine, in gewissem Grade, klare Idee von dem hat, was die Verfasserin mit den Worten wirklich und unwirklich in Bezug auf Sünde, Krankheit und Tod meint.

Was ist Wirklichkeit? Ist es etwas, von dem nur die physischen Sinne Kenntnis erlangen können? Kann nur die endliche Vernunft darüber entscheiden? Kann der beschränkte, sterbliche Geist sie verstehen? Sind wir gezwungen das Unsichtbare nach dem Sichtbaren zu beurteilen? Können wir das Geistige vom Standpunkt des Physischen und Materiellen aus analysieren? Wenn dem so ist, wo

bleibt dann die göttliche Offenbarung? die Inspiration der Heiligen Schrift, geistig aufgefaßt? wo bleibt das Übernatürliche und Überfönnliche?

Christian Science beantwortet die obigen Fragen vom überfönnlichen Standpunkt aus, — der weit über das Physische hinausgeht. Sie erklärt, daß nur das Geistige wahr ist. Warum? Weil das Geistige allein unbergänglich und unveränderlich ist. Sie gebraucht das Wort *wirklich* in dem Sinne wie Paulus das Wort *ewig* anwandte und *unwirklich* wie er *zeitlich* sagte. Er machte einen scharfen Unterschied zwischen *ewig* (wirklich) und *zeitlich* (unwirklich). Das Lehrbuch der Christian Science tut dies ebenfalls und ebenso jeder, der versteht, was Paulus meint.

Wie rechnen also, wie Paulus, die Sünde zum Zeitlichen, was nach der Definition der Christian Science das Unwirkliche bedeutet. Wohin gehört sie? Wenn sie in diesem Sinne wirklich ist, dann ist sie ewig, und wenn sie ewig ist, kann sie nie überwunden werden oder aufhören. Also würde dieser Ansicht nach das ewige Reich Gottes ein Reich sein, in dem die Sünde Raum und ewige Macht hätte. Wenn aber die Sünde Raum und Macht besäße, dann würden alle ihre schrecklichen Folgen, ihre Schmerzen, ihre erschütternden, vernichtenden Wirkungen ebenfalls Raum und Macht haben. Darnach würde also das Weltall, das Gott geschaffen hat, ein Ort sein, in welchem endlose Sünde mit endlosen sündigen Folgen herrschte. Wo würde dann die Erlösung der Menschheit von der Sünde und ihren Wirkungen bleiben? Wo die Hoffnung auf Seligkeit? Wo die biblischen Verheißungen, daß alle erlöst werden sollen?

Die Christian Scientisten ersehen deutlich aus der Bibel die Vernichtung aller Sünde und natürlich auch aller ihrer Folgen. Aus der Schöpfungsgeschichte, wo Gott sagte, daß alles, was Er geschaffen, *gut* — ja sogar *sehr gut* sei, erkennen die Christian Scientisten die Unwirklichkeit der Sünde. Wenn die Sünde oder das Böse, ein Teil des ewigen Weltalls ist, dann muß sie entweder gut sein, oder sie ist durch irgend eine schaffende Kraft, die außer Gott existiert, in die Welt gekommen. Können wir uns das vorstellen? Christian Science behauptet, daß dies undenkbar ist; und sie schließt daraus, daß Gott die Sünde nicht geschaffen hat und daß es unmöglich ist, daß sie durch eine andere als die göttliche Kraft entstand, denn die Schöpfungsgeschichte sagt deutlich, daß Gott der einzige

Schöpfer und die einzige schaffende Kraft war. Was ist dann aber der wirkliche Ursprung der Sünde? Ist es nicht klar, daß sie dann nichts anderes sein kann, als eine menschliche irrige Auffassung und keine göttliche Tatsache?

Die Christian Scientisten fassen die folgende Stelle im Jesaja als Vernichtung des biblischen Satans oder Lucifers auf: —

„Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefallen, der du die Heiden schwächtest! Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will mich setzen auf den Berg des Stifts in der fernsten Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten. Ja, zur Hölle fährst du, zur tiefsten Grube . . . du aber bist verworfen fern von deinem Grabe wie ein verachteter Zweig, bedeckt von Erschlagenen, so mit dem Schwert erstochen sind, die hinunterfahren zu den Steinen der Grube, wie eine zertretene Leiche.“

Christian Science lehrt, daß diese Worte sich auf das Aufhören aller Sünde beziehen, als deren personifizierter Typus Lucifer hier geschildert ist; sei dies nun bildlich oder buchstäblich gemeint, die Tatsache, daß der Satan vernichtet wird, geht klar daraus hervor.

Wenn die Vernichtung des Satans hier deutlich gezeigt wird, so ist in der Offenbarung, 20 : 14, ebenso klar von der Zerstörung der Hölle die Rede: „Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl.“

Das Feuer ist hier ein Sinnbild des Verbrennens oder der Zerstörung. Und wenn der Satan (als der persönliche Repräsentant der Sünde) und die Hölle, als Stätte oder Wohnsitz desselben, zerstört sind, dann kann die Sünde auch nicht mehr existieren.

Wenn nun aber die Sünde wirklich wäre, ein wesentlicher Bestandteil der Schöpfung Gottes, könnte sie dann überhaupt zerstört werden? Wenn wir zugeben, daß ein Teil der Schöpfung Gottes vernichtet werden kann, so folgt logischerweise daraus, daß solches mit der ganzen Schöpfung geschehen kann, und dann hätten wir statt einer ewigen, eine zeitliche Schöpfung.

Das Lehrbuch der Christian Science macht Sünde, Krankheit und Tod zu einer „Dreierheit von Irrtümern.“ (Science and Health, S. 122.) Diese Lehre ist, daß Krankheit eine Folge der Sünde ist und ein jeder gibt zu, daß der Tod ebenfalls das Resultat der Sünde

ist. Wenn Krankheit und Tod aber Folgen der Sünde sind und diese unwirklich ist, so ergibt sich daraus von selbst, daß Krankheit und Tod auch unwirklich sind. Eine Ursache, die nicht wirklich ist, kann keine wirkliche Wirkung erzeugen. Das wäre eine ganz absurde Logik.

In Bezug auf Krankheit könnte man nun fragen, ob sie dem Leidenden nicht als etwas Wirkliches erscheint? Ja, menschlich gesprochen, ist sie ihm eine qualvolle Wirklichkeit, so lange sie währt, aber wenn sie ihm ganz genommen ist — vernichtet, durch welche Mittel es auch sei, — wo ist dann ihre Wirklichkeit, in dem Sinne, wie die Christian Science dies meint? Es war, — wenn man sich den Widerspruch gestatten will — eine zeitweilige Wirklichkeit. Der eifrigste Befürworter des Schmerzes wird sicher nicht behaupten, daß dieser ewig ist. Wenn er es wäre, würde es weder dem Arzt, noch dem Christian Scientisten etwas nützen, diesen Schmerz verhindern zu wollen.

Zu tausenden Malen ist der Christian Scientist schon an das Lager solcher gerufen, die sich vor Schmerzen wanden, die ihnen unerträglich schienen, aber der Schmerz war in wenigen Augenblicken vorüber und der Kranke fühlte sich vollkommen erleichtert, oder lag in friedlichem Schlummer. Kann man sagen, daß der Schmerz doch eine Wirklichkeit ist, nachdem er auf diese Weise fortgenommen wurde? Der Empfindung des Kranken erschien er allerdings so, so lange er anhielt; aber von dieser Wirklichkeit spricht Christian Science nicht. Ebensovienig aber spielt sie in unerlaubter Weise mit Worten. Sie macht nur den logischen Unterschied zwischen dem Zeitlichen und Ewigen.

Was hat es dann aber für eine Bewandnis mit dem Tode? Wenn er, wie alle, die überhaupt an ein zukünftiges Leben glauben, nur ein Übergang von einem Zustand in einen andern bedeutet, so ist er, im logischen Sinne der Wirklichkeit nicht wirklicher als seine Vorläufer, Sünde und Krankheit. Wie furchtbar und schmerzhaft wirklich er dem kurzsichtigen Auge der Sterblichen im Diesseits auch erscheinen mag, so wird doch niemand behaupten, daß, wenn das Leben ewig ist, der Tod demjenigen wirklich erscheint, der ins Jenseits hinübergegangen ist! Nach seinen Begriffen lebt er noch. Er mag wohl wissen, daß er das Tor, welches die Sterblichen Tod nennen, durchschritten hat, aber wenn er lebt, ist er sich dessen bewußt

und daher nicht wirklich tot. Er hat nur die irrige Auffassung vom Tode, — die zeitlichen Bedingungen, welche den Übergang, den man Tod nennt, mit sich bringen, überwunden, aber diese Bedingungen sind nicht ewig und können es nicht sein, sonst wäre der Tod auch ewig; das würde dann aber nicht Tod, sondern Vernichtung sein.

Aus dem obigen Text der Offenbarung sieht man, daß die Begriffe Tod und Hölle in engem Zusammenhang stehen; beide werden in den feurigen Pfuhl geworfen — d. h. zerstört. So wird der Tod als menschliche Auffassung vernichtet, doch der Mensch, der aus dem ewigen Leben geboren ist, hört niemals auf, zu sein. Er bleibt ewig in seinem Verhältnis zu dem Gott bestehen, der alles Gute erschaffen hat.

Wir möchten, daß es von allen klar und deutlich verstanden würde, daß unser Lehrbuch Sünde, Krankheit und Tod nicht leicht nimmt, wie manche zu glauben scheinen. Im Gegenteil, es lehrt, daß sie, menschlich gesprochen, ebenso zu überwinden und zu zerstören sind, wie Jesus und seine Jünger es taten. Es lehrt, daß es die heilige Mission Jesu und seiner Jünger war, die Unwirklichkeit von Sünde, Krankheit und Tod dadurch zu beweisen, daß sie dieselben vernichteten und daß es zu allen Zeiten die Pflicht aller Nachfolger Jesu ist, darnach zu streben, das göttliche Gesetz zu erforschen, kraft dessen er dies vollbrachte, und wenn man es erkannt hat, es im Interesse der leidenden, sterbenden Menschheit auszuüben.

Die Welt ist lehrhafter Meinungen überdrüssig. Christian Science hat weder Raum noch Zeit für dieselben. Der Begründer des Christentums verkündete den Vater, nicht theologisch, oder durch die Verdammung anderer, sondern durch das Austreiben des Bösen und das Heilen der Kranken. Die Christian Scientisten bestreben sich seinen Schritten zu folgen und stehen für das Urteil auf der Basis ihres Gehorsams gegen das Gebot Christi: „Predigt das Evangelium und heilet die Kranken.“ „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ und sie wissen, daß ihr Gott die Liebe ist. D. C. Pender y.

Christian Science lehrt, wie es hier und jetzt möglich ist, Jesu Beispiel so zu folgen um die Früchte der Gesundheit sowohl als die der Heiligkeit zu erzeugen. W. D. McCrackan.

Darum gehet aus und sondert euch ab.

Von Archibald Winne.



Durch die ganze Geschichte der Kinder Israels hindurch, finden wir eine auffallende Absonderung von den Gewohnheiten und Gebräuchen anderer Nationen, und dies war durch die Gesetze und die Lehren ihrer Propheten zur Notwendigkeit geworden. Und so auch durch die ganze Weltgeschichte hindurch, hin bis zur Zeit Jesus des Christus, trug jede Persönlichkeit, die in irgend einer Weise mit den religiösen Riten und den Ceremonien des Gottesdienstes zusammenhing irgend ein besonderes Abzeichen, oder enthielt sich einiger der allgemeinen Gebräuche des Volkes, infolge eines Gesetzes der Absonderung von seinen Mitmenschen. Während dies für diese Menschen von großer Bedeutung war, brachte der Eintritt unseres Heilandes in die Welt, mit seinen Lehren und seiner Handlungsweise, die den damals herrschenden theologischen Ansichten so gänzlich entgegengesetzt waren, eine Trennung mit sich, die einen ganz andern Charakter und Typus trug. Diese Lehre veranlaßte den gläubigen Paulus zu der ernstesten Ermahnung: „Zieheth nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen,“ der das, so oft mißverständene Gebot folgte: „Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr.“

Wie in früheren Jahrhunderten, so auch durch alle dazwischenliegenden Jahre hindurch, bis zur Jetztzeit, war der allgemein angenommene Sinn dieser Worte, seinem Wesen nach materiell und daher unausführbar. Sich buchstäblich von allen andern abzusondern, die nicht völlig als Christen bekannt und anerkannt werden und nur mit denen zu verkehren, die es sind, würde wenigstens in der jetzigen Zeit eine physische Unmöglichkeit sein und außerdem dem Leben und der Handlungsweise Christi Jesu, der ein Freund der Zöllner und Sünder war, ganz entgegen sein. Wenn wir aber die geistige Absicht des apostolischen Gebotes ausführen, so wie unsere Führerin sie uns in „Science and Health with Key to the Scriptures“ erklärt, dann haben wir nicht nur besondere Gedanken über die Wissenschaft des Seins und ein neues Verständnis derselben, sondern wir haben verschiedene Anschauungen über Gott und den Menschen und ihre Bezie-

hung zu einander, einen klareren Begriff von dem Nichts des Bösen und der Art des Gebets. Wir haben die tägliche Erfahrung der Wirksamkeit eines lebendigen Christus und dies entfaltet in uns fortwährend das Verständnis des Lebens, das ewig ist. Wir haben auch die überzeugende Gewißheit, daß dies die Wahrheit ist, durch die Früchte, die folgen, — durch das Heilen der Kranken und Sünder, das hervorgerufen wird durch den Gehorsam gegen diese geistige Vorschrift.

Wenn wir uns geistig und innerlich von der Welt absondern, wie die Christian Science es uns lehrt, trennen sich vielleicht alte Freunde von uns, die in Gedanke und Tat Sünde und Krankheit zu einer Wirklichkeit machen, von der die Wahrheit uns befreit hat. Sollten wir dann zögern dem Gebot zu gehorchen: Geht aus und sondert euch ab von diesem tödlichen materiellen Denken, selbst wenn wir der sinnlichen Auffassung nach vielleicht diejenigen verlieren, die durch nähere Bande als selbst die der Freundschaft an uns geknüpft sind? Unser Lehrbuch sagt: „Christliche Forscher müssen unter dem beständigen Druck des apostolischen Gebotes leben, aus der Welt herauszu-gehen und sich abzusondern“ (Science and Health, S. 451). Jesus sagte: „Was hülfte es den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele [seinem Bewußtsein]?“

Manche sagen vielleicht, daß solcher Radikalismus uns nicht allein von der Gemeinschaft der Welt ausschließen würde, sondern auch unsere Sache zurückhalten müsse, aber in Wirklichkeit kann er nur den absondernden Prozeß beschleunigen. Die Wahrheit dieser Wissenschaft und das Leben derer, die ihre Lehren ausüben, werden von dem göttlichen Geheiß so von dem fleischlichen Sinn abgesondert in Folge seiner Feindschaft gegen den Geist, daß nur die göttliche Liebe das Werk der Heilung bewirken kann.

Denen, die in strengem Gehorsam leben gegen dies Gebot, sich von der Welt abzusondern, ohne einen Kompromiß zu schließen durch Berührung mit dem „Unreinen,“ — dem materiellen Denken dieser Welt, — bringt der Apostel die alles-belebende Verheißung: „So will Ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“

Heilungszeugnisse.

Wie viele andere kam auch ich zur Christian Science, weil ich Hilfe von physischen Leiden suchte. Seit Jahren hatte ich es versucht meine Gesundheit zu gewinnen und zu befestigen durch die sorgfältige Anwendung der Regeln, welche die leitenden Autoritäten über Diät, Gesundheitslehre, Turnübungen und Wasserheilmethode vorgeschrieben hatten und doch war ich beständig ein Opfer von Verdauungsschwäche, Rheumatismus und Katarrh. Acht Winter nach einander litt ich an heftigen Anfällen der Influenza, wodurch meine Nerven so zerrüttet wurden, daß ich einer großen Gereiztheit unterlag und mich von jeder Begebenheit beeinflussen ließ. Ich war abwechselnd hoffnungsvoll oder niedergeschlagen, wie es die Umstände mit sich brachten. Glücklicherweise riet ein Verwandter, der Christian Scientist ist, und mein Bedürfnis kannte, mir, Christian Science zu versuchen und gab mir einige Zeitschriften zu lesen. Ich fand so viel darin, das mir zusprach, daß ich mehr davon zu wissen wünschte und ich kaufte das Lehrbuch „Science and Health,“ und durch das Lesen dieses Buches wurde mir viel geholfen. Unterdessen hatte ich alle materiellen Mittel aufgegeben und mit dem bisherigen Kenntnis, das ich erlangt, versuchte ich die Lehren der Christian Science unbedingt zu befolgen. Gerade zu der Zeit hatte ich wieder einen Anfall von Influenza und nachdem ich versucht hatte, jedoch erfolglos war um es zu überwinden, schrieb ich an einen unserer Heiler und bat um Fernbehandlung. Das Ereignis war augenblickliche Erleichterung von dem Leiden, und seitdem habe ich keinen Anfall wieder gehabt. Da diese Erfahrung meiner ersten Kenntnis von Christian Science so bald folgte, machte es einen tiefen Eindruck auf mich. Von der Zeit an setzte ich mein Lesen ernstlicher fort und bin befähigt worden Furcht und Leiden zu überwinden, die mich so lange in scheinbarer Knechtschaft gefangen hielten.

Meine Freude über meine Befreiung ist wirklich groß, denn ich hielt meine Leiden für unzertrennlich von meiner menschlichen Erfahrung; dennoch ist die Erlangung meiner Freiheit in dieser Richtung gering im Vergleich mit der Freiheit, die ich erlangt habe, um Furcht,

Kummer und Sorgen zu überwinden, die gewöhnlich für unzertrennlich vom Geschäft gehalten werden. Erst gelang es mir nur langsam die Lehren der Christian Science anzuwenden, denn ich betrachtete geschäftliche Angelegenheiten damals als seien sie ganz außerhalb dem Bereich der Christian Science, doch traten Umstände ein, daß ich sehr der Hilfe bedurfte und so wurde ich zu meiner ersten Demonstration veranlaßt und — gleich der ersten Behandlung für physische Bedürfnisse, — war die Anwendung der Wahrheit auch hier augenblicklich wirksam. Seitdem habe ich gelernt, mich beständig auf Christian Science zu verlassen um zu sehen, wie die Wahrheit bei jedem Umstand im Geschäftsleben angewendet werden kann und die Harmonie, die ich jetzt genieße, kann nicht in Worten ausgedrückt werden, denn ich bin jetzt frei und kenne keine Herrschaft als die der göttlichen Liebe.

Meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy vermehrt sich täglich in dem Maße als ich ein volleres Verständnis des unschätzbaren Schazes gewinnen, den sie für alle, durch ihre Entdeckung der Christian Science und ihrer unaufhörlichen Liebesarbeit, geöffnet hat, indem sie deren Segnungen so entfaltet, daß jeder der willig ist, die volle Frucht ihrer Arbeit und Selbstaufopferung genießen kann. Ich bete, daß meine Dankbarkeit voll zum Ausdruck kommen möge in meiner Nachahmung ihres liebevollen, selbstlosen Lebens.

William Royle, Manchester, England.



Es ist mein Wunsch hier anzuerkennen, was Christian Science für mich getan hat, obwohl Worte ungenügend sind den vollen Segen zu berichten und die Dankbarkeit auszudrücken, die ich gegen unsere liebe Führerin empfinde, dafür, daß sie uns „Science and Health“ gegeben hat, das uns die Heilige Schrift erläutert. Vor ungefähr sechs Jahren fing ich an unser Lehrbuch zu studieren. Ich hatte seit mehreren Jahren Heiligung in der orthodoxen Kirche gesucht, jedoch nicht den Frieden Gottes finden können, der, wie ich wußte, kommen muß. Schließlich traf ich eine Christian Scientistin und sie ließ mir „Science and Health“ um es zu lesen. Ich fragte sie wie lange ich das Buch behalten könnte, da ich meiner schwachen Augen wegen nicht lange auf einmal lesen könnte. Sie sagte, es würde meinen Augen nicht schaden das Buch oder die Bibel zu lesen. Ich sagte ihr nicht,

daß ich meine Bibel täglich las und daß es mir Augenschmerzen verursachte. Ich eilte nach Hause, denn ich war gespannt auf den Inhalt des Buches. Nach dem Abendessen nahm ich es zur Hand und in meinem Eifer es zu lesen, vergaß ich meine Brille aufzusetzen, die ich immer beim Lesen brauchte. Als ich vom Buche auffah, war es elf Uhr. Ich hatte die ganze Zeit beim Lampenlicht ohne meine Brille gelesen und ohne Schmerzen und ich habe seitdem keine Brille mehr gebraucht. Als ich täglich in diesem Buche las, schien mir die ganze Welt erleuchtet; es war in der Tat für mich das zweite Kommen Christi.

Obwohl ich Christian Science nicht für physische Hilfe suchte, wurde ich von vielen Leiden geheilt bevor ich „Science and Health“ durchgelesen hatte. Ein Leiden möchte ich noch außer meiner Augenschwäche erwähnen. Ich litt an Ohrenfluß und wenn ich mich erkältete, hatte ich große Schmerzen. Man hatte vermutet, daß ich mir dieses Leiden als Kind durch die Nasern zugezogen. Ich hatte mehrere Ärzte und zwei Spezialisten versucht, ohne Linderung zu finden. Oft hatte ich gebetet um von diesem Leiden geheilt zu werden und mich gewundert, weshalb Gott mein Gebet nicht erhörte. Ich wußte nicht, daß ich blindlings fragte. Seit ich richtig beten gelernt habe, hatte ich viele Demonstrationen in meiner eigenen Familie und für andere, obwohl es zu Zeiten schien als ob Gott für mich verborgen und ich allein in der Wüste sterblicher Anschauung sei; doch hat Er mich immer durchgeleitet und es beweist mir, daß göttliche Liebe uns nie verlassen wird.

Mattie Brisco, Burns, Ore., U. S. A.



Es sind jetzt fast acht Jahre vergangen, seit ich zuerst von Christian Science hörte. Eine Frau, die durch diese heilende Wahrheit gerettet wurde, als sie von den Ärzten aufgegeben war, erzählte mir von der wunderbaren Macht, die sie gerettet hatte. Zu der Zeit und schon seit mehreren Jahren vorher hatte ich an verschiedenen Krankheiten gelitten, die größten dieser Leiden waren Magentarrh, Bronchitis und rheumatische Gicht. Weder Ärzten noch Medizin war es gelungen mir zu helfen und diese liebliche neue Hoffnung wurde mir in einer so liebevollen und schönen Weise gebracht, daß ich sogleich bereit war alles für die Wahrheit aufzugeben; und das tat ich, indem

ich mich in Christian Science Behandlung gab. Nach der ersten Behandlung fühlte ich mich veranlaßt nach Hause zu gehen und alle noch vorrätige Medizin fortzuwerfen. Ich schritt beharrlich auf diesem neuen „Wege“ fort und bin auch nie einen Augenblick ungeschlüssig gewesen. Ich studierte „Science and Health“ und erlangte eine bessere Kenntnis von dem, was Gott ist, als ich mir jemals auf dem alten „Wege“ vergegenwärtigen konnte. Ich habe Christian Science sehr hilfreich gefunden, nicht nur beim Heilen der Kranken, sondern auch im Geschäft, und für alle diese köstlichen Wohltaten danken wir unserer lieben Führerin, Mrs. Eddy, die jedes Opfer für die Sache der Wahrheit gebracht hat. Ich ersuchte um Behandlung in Christian Science zur Heilung physischer Leiden, fand jedoch nach kurzer Zeit, daß alles Verlangen nach geistigen Getränken, Tabak und gottlosen Redensarten verschwunden war und dies machte mir große Freude, denn es brachte mir vollkommene Harmonie.

J. W. S. Bergman, Buffalo, N. Y., U. S. A.



Als ich im Mai, 1904, von Südamerika nach St. Louis kam um die Ausstellung zu besuchen, mußte ich nichts von Christian Science. Ich hatte mich darauf gefaßt gemacht, daß zwei Operationen an mir vollzogen werden müßten, eine für Brustkrebs und die andere für ein abnormes Gewächs im Unterleib. Die Dame, bei der ich zeitweilig wohnte, hatte durch diese Wahrheit Hilfe gefunden und sie riet mir sie für meine Leiden zu versuchen. Durch die Aufregung unsere Ausstellungsgegenstände in Ordnung zu bekommen und durch zahlreiche Enttäuschungen war ich sehr nervös geworden und hatte neuralgische Schmerzen im Gesicht.

Meine Freundin sprach von einem Heiler der Christian Science in Denver, Col., und ich schrieb an ihn und bat um Hilfe. Der Schmerz im Gesicht war fast augenblicklich überwunden und ehe drei Monate um waren, war ich vom Krebs kuriert. Bald nachher verschwand das abnorme Gewächs im Unterleib, sowie auch die dadurch verursachte Übelkeit. Der Heiler und seine Frau schrieben mir sehr hilfreiche Briefe über die heilende Macht der Wahrheit, die Mrs. Eddy wegen ihrer Herzensreinheit offenbart ward und sie schrieben von der Wissenschaft, die sie der Welt gegeben hat.

Ich habe viele geschäftliche und finanzielle Schwierigkeiten durch

gemacht und Christian Science ist mein täglicher Trost gewesen. Ich hege den Wunsch schrittweise Fortschritte zu machen und gegen die Lehren unserer lieben Führerin gehorsam zu sein. Ich bin sehr dankbar gegen meinen himmlischen Vater und gegen Mrs. Eddy für den Segen, den ich durch Christian Science empfangen. Ich glaube, daß die göttliche Liebe mich nach den Vereinigten Staaten leitete, wo ich gelernt habe, daß Gott allmächtig und allgegenwärtig ist und daß Er uns nie verläßt.

Alice Jacobsen, Brooklyn, N. Y., U. S. A.



Im Januar, 1904, wurde ich krank und war fünf Wochen lang unfähig das Bett zu verlassen. Ich hatte beständig den Blutfluß und wurde so schwach, daß ich mich nicht im Bett umdrehen und kaum sprechen konnte. Der Arzt kam zwei- bis dreimal täglich, aber ich wurde immer schlimmer. Schließlich hielten die Ärzte eine Konsultation und kamen zu dem Schluß, daß ich ein Gewächs habe, entweder Krebs oder sonstige Geschwulst und rieten dazu, daß ich zu einer Operation in ein Hospital gebracht würde; doch trat unterdessen Blutvergiftung ein. Mein Zustand verschlimmerte sich so schnell, daß an eine Operation garnicht zu denken war; ich hätte sogar den Transport ins Hospital nicht überleben können.

Zu dem Zeitpunkt beschloß ich mich in Christian Science Behandlung zu geben und eine Heilerin wurde gerufen. Die Behandlung begann am 17. Juni, ungefähr fünf Monate nachdem ich krank wurde. Nach der ersten Behandlung hatte ich solch einen klaren Sinn von der Macht und Gegenwart Gottes, daß ich bat, mir meine Kleider zu reichen, aufstand und mich anzog. Alle, die meinen Krankheitsfall kannten, glaubten daß ich im Sterben läge, aber in drei Tagen war ich im stande, leichte Verpflichtungen zu erfüllen. Während der zweiten Woche der Behandlung hörte der Blutfluß auf und das Gewächs verschwand. In drei Wochen hatte ich meine Kraft wieder erlangt und tat all meine eigene Arbeit. Ich möchte auch von der Heilung meines Kindleins sprechen. Er litt lange an einer Krankheit an der Kopfhaut, wofür die Ärzte ihm nicht einmal Linderung verschaffen konnten. Sobald ich besser wurde, gab ich ihn in Behandlung und durch die Macht der Wahrheit wurde er gänzlich von dieser Krankheit befreit.

Ich möchte meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy ausdrücken, die diesem Zeitalter die heilende Wahrheit offenbart hat und solche Betätigungen wie die meinige möglich gemacht hat.

Mrs. J. W. Gonder, Casaville, Mich., U. S. A.



Ich werde nie den Sinn von Freiheit und Freude vergessen, den ich genoß, nachdem ich „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy zum ersten Mal durchgelesen. Es war vor mehr als zehn Jahren. Bevor ich das Buch halb durchgelesen, war ich von Kopfschmerzen befreit, — ein Leiden, das ich seit meiner Kindheit gehabt. Andere Gebrechen, z. B. Rheumatismus, Neuralgie und Herzleiden verschwanden. Später wurde ein Halsleiden durch die Hilfe eines Heilers und das Studium unseres Lehrbuches überwunden. Wahrlich, zu wissen, daß man von der Medizin-Gewohnheit frei sein kann, bringt große Freude, doch das Beste von alledem sind die geistigen Gaben und das Verständnis von Gottes Wort, das durch das Studium und die Praxis der Christian Science zu uns kommt.

Ich danke Gott und bin sehr dankbar gegen unsere Führerin für ihre liebevolle, geduldige Arbeit.

Grace B. Fitch, Cedar Rapids, Ia., U. S. A.



Vor ungefähr acht Jahren, als ich zeitweilig in der Stadt New York wohnte, befand ich mich, in Folge vieler schwerer Sorgen und des Verlustes eines lieben Verwandten, in einem jämmerlichen Zustande. Da ich von Kindheit an zarte Gesundheit besaß, schien ich nicht die vielen Sorgen ertragen zu können und meine Gesundheit schwand schnell. Schließlich sagte mein Familienarzt mir, daß mein Fall hoffnungslos sei. Er wollte mich nicht unnötig aufregen, doch da er wünschte, daß ich New York verlasse, hielt er es für seine Pflicht, mir dies zu sagen. Ich hatte seit vielen Jahren ein schweres Halsleiden gehabt und war seit zehn Jahren fast beständig bei Spezialisten für Halsleiden in Behandlung gewesen und bei anderen Ärzten von gutem Rufe im Norden und Süden. Jetzt sagte man mir, daß meine Lungen ernstlich angegriffen seien. Ich hatte seit vielen Monaten an Blutausswurf gelitten und war so abgemagert, daß ich mein na-

türlisches Aussehen ganz verloren hatte. Mein Magen konnte keine Medizin mehr vertragen und ich konnte nur noch leichte Speisen zu mir nehmen, ohne viel zu leiden. Mein Arzt riet mir mehrere Spezialisten aufzusuchen und dann noch eine Unterredung mit ihm über meinen Fall zu haben. Das tat ich, aber niemand konnte mir Linderung verschaffen und alle stimmten darin überein, daß ich sofort nach Florida gehen müsse, da sie fürchteten, ich könnte keine zwei Monate länger in New York leben.

Nach noch einer Unterredung mit meinem Hausarzt, sagte er mir, daß er der Ansicht sei, ich könnte höchstens noch ein Jahr in einem milden Klima leben. Er glaubte, daß meine beständige Abmagerung das Anzeichen eines hoffnungslosen Zustandes sei. Danach, obwohl ich meiner Familie wegen äußerlich heiter ausjah, fühlte ich mich innerlich sehr gedrückt und als ich während meiner Vorbereitungen zur Reise, einen leichten Blutsturz bekam, gab ich die Reise auf und glaubte, mein Arzt habe recht, meinen Fall für hoffnungslos zu erklären.

Gerade dann riet eine Freundin, die von meinem gefährlichen Zustande gehört hatte, mir Christian Science Behandlung zu versuchen. Ich hatte durchaus keine Kenntnis von dieser Behandlungsweise, aber in meiner Verzweiflung wandte ich mich als letzte Zuflucht dahin. Mit Hilfe einer Jungfer nahm es mehrere Stunden in Anspruch, mich anzu ziehen, daß ich mit meiner Freundin hingehen könnte um mich in Behandlung zu geben. Ich mußte mich immer wieder hinlegen, nachdem man mir ein Kleidungsstück angezogen hatte. Ich wurde zur Heilerin getragen und sank dort einer Ohnmacht nahe in einen Stuhl. Da ich zu schwach war zu sprechen, gab sie mir sofort eine Behandlung und sagte nichts weiter, als daß ich am folgenden Tage zur selben Stunde kommen möge.

Als ich nach Hause kam, war ich sehr hungrig. Ich ging seit Wochen zum ersten Mal ins Speisezimmer, aß mit gutem Appetit von den schwersten Speisen, und damit endete mein Leiden. Nach dem Essen ging ich allein aus und ging den ganzen Nachmittag in der frischen Luft und im Sonnenschein spazieren. Am nächsten Morgen ging ich ohne Unterstützung hin zu meiner zweiten Behandlung. Als ich auf die Straße kam, fühlte ich mich so wohl, daß ich gern wie ein Kind gelaufen und getanzt hätte. Ich erkannte, daß ich vollständig geheilt war und meine Freude kannte keine Grenzen. Ich setzte die

Behandlung einige Tage fort, aber nach einer Woche mußte ich, daß ich weiterer Hilfe nicht mehr bedurite. Ich hatte fünf Pfund zugenommen und sah so wohl aus, daß meine Freunde darüber erstaunten. Ich blieb den ganzen Winter in der Stadt New York, ging bei jedem Wetter mit einem solchen Gefühl der Freiheit und des Frohnehmens aus, das nur die, welche eine ähnliche Erfahrung durchgemacht haben, zu würdigen wissen.

Acht Jahre sind vergangen, seit ich meine erste Behandlung in Christian Science empfangen und ich habe mich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, und hatte in der ganzen Zeit durchaus keine Verwendung für Medizin für meine zwei Kinder oder für mich. Wie glücklich macht es mich, Freude und Licht in das verdunkelte Heim anderer zu bringen, gerade wie diese Segnungen mir in der Stunde meiner Bedrängnis gebracht wurden.

Mrs. Ella Weil, Wilmington, N. C., U. S. A.



Es sind jetzt über drittehalb Jahre vergangen, seit wir anfangen uns auf den Geist anstatt auf die Materie zu verlassen. Wir hatten alle möglichen materiellen Heilmittel versucht um unsere kleine Tochter vom Magenkatarrh zu kurieren. Die verschiedenen Ärzte, bei denen wir das Kind in Behandlung gaben, sagten, daß sie weder etwas Süßes noch Saures essen dürfe, da sie sonst Bläschenauschlag über dem ganzen Körper bekommen würde; und wir waren fast in Verzweiflung, als wir uns entschlossen sie in Christian Science behandeln zu lassen. Wir riefen einen Heiler und zu unserem Erstaunen war unser kleines Mädchen in drei Behandlungen geheilt und konnte essen, was sie wollte ohne üble Folgen zu verspüren. Seitdem haben wir viele schönen Demonstrationen von der Macht Gottes gehabt um die verschiedenen Formen des Irrtums in unserer Familie zu vernichten, z. B. chronisches Leberleiden, häutige Bräune, Verstopfung und Katarrh am Appendices. Meine Mutter wurde von Gallensteinen geheilt. Mein jüngstes Kind wurde unter Christian Science Behandlung geboren und dies war eine andere schöne Lektion für uns von Gottes Liebe. Ich war am dritten Tage auf und übernahm meine Pflichten als Hausfrau am siebenten Tag. Unsere Kleinste ist ein Bild der Gesundheit und eine echte kleine Scientistin. Jede Mutter sollte Christian Scientistin sein, denn es vernichtet Furcht

und verleihst anstatt dessen einen Sinn von der Macht der Liebe. Ohne unser bißchen Kenntniss von Christian Science würden wir völlig im Dunkeln sein, denn wir wenden die Lehren unserer lieben Führerin beständig mit der Bibel an.

Mrs. J. H. Wise, Ashland, Ore., U. S. A.



Schon lange nahm ich mir vor, die Leser des *Herold* davon in Kenntniss zu setzen, was Christian Science für mich getan hat. Vor mehr als fünf Jahren war ich infolge von Nervosität und Schlaflosigkeit so herunter gekommen, daß Christian Science eine wahre Erlösung für mich war. Nachdem ich materielle Mittel vergebens angewandt hatte, war ich bereit die Wahrheit, die in „Science and Health“ enthalten ist, anzunehmen. Dank der Behandlungen und meines fleißigen Studiums, fing sich mein Zustand nach und nach zu bessern an, so daß ich nach einem Jahre gänzlich hergestellt war; und nicht nur in körperlicher, sondern auch in moralischer und geistiger Beziehung ist Christian Science von unschätzbarem Werte für mich. Wie unendlich dankbar bin ich gegen Gott und gegen unsere hochverehrte und geliebte Führerin, Mrs. Eddy, daß sie der Menschheit zur Erkenntniss ihres wahren Selbst verholfen hat.

O l g a H a m m a, New York, U. S. A.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herold der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herold der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an **The Publishing Society** eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränumero. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die im „Herold“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Redaktionelles.

Eine Frage.

Von Mary Baker G. Eddy.



Lieben Christian Scientisten Gott so sehr wie sie die Menschen lieben? Nun, dies ist die Frage; laßt uns sie in uns selber prüfen. Das Denken an Personen schließt in sich, daß man nicht an das Prinzip denkt, und fünfzig Telegramme an jedem Feiertage bedeuten solch ein Denken. Werden die Feiertage geheiligt, wenn die Zeit mit dem Lesen oder Schreiben von Gratulationen ausgefüllt wird? Ich kann nicht wachen und beten, wenn ich Telegramme lese, sie bewölken nur den klaren Himmel und geben den Anschein von persönlicher Anbetung, die Christian Science aufhebt. Wenn die lieben Schüler wüßten, wie sehr ich sie liebe und jede Stunde brauche, um diese Liebe im Wirken für sie auszudrücken, dann würden sie mir gern die Feiertage dazu geben und sich nicht mißverständener Mittel bedienen. Gott wird jedoch ihre freundlichen Motive belohnen und jeden Schritt auf ihrem Wege von menschlicher Anhänglichkeit zum geistigen Verständnis, vom Glauben zum Vollbringen, vom Licht zur Liebe und vom Sinnesbegriff zur Seele führen.

Die Bedeutung des Weihnachtsfestes.

In der Weihnachtsausgabe der Zeitung „New York World“ vom 10. Dez. erschien eine Abhandlung „die Bedeutung des Weihnachtsfestes“ betitelt. Sie enthielt hervorragende Anmerkungen bedeutender Repräsentanten verschiedener Glaubensbekenntnisse, denen Rev. Mary Baker G. Eddy einen Abschnitt beifügte, der wegen der erhabenen geistigen Auffassung des Christi und des ihn darstellenden Weihnachtsfestes der Beachtung würdig ist. Die darin enthaltene Lehre sollte nicht verfehlen, das Denken der Welt in betreff des Weihnachtsfestes vom materiellen zum geistigen Gedankenkreis zu erheben. Mrs. Eddy's Abschnitt lautet folgendermaßen: —

Weihnachten in Christian Science.

Gewisse Gelegenheiten, kollektiv und individuell betrachtet und rechtmäßig begangen, geben Anlaß zur unendlichen Ausdehnung menschlicher Tätigkeit; jedoch in bloßen Belustigungen und nutzlosem Geschenke machen finden menschliche Fähigkeiten nicht die geeignetste und beste Ausübung. Weihnachten ehrt den Christus zu sehr, als daß es sich allein auf zeitweilige Mittel und Wege beziehen könnte. Es stellt die ewig bildende Seele dar, nur in der Harmonie, der Schönheit und Fülle des ewigen Lebens erkannt, — die Wahrheit, die das Leben ist, — das Leben, das die Menschheit heilt und errettet. Ewige Weihnachten würde die Materie zum Fremdling machen, nur zum Phänomen, und die Materie würde sich ehrerbietig vor dem Geiste verziehen. Der Despotismus der materiellen Sinne oder des Fleisches würde vor solcher Wirklichkeit fliehen und für die wahre Substanz Raum machen und der Schatten der Frivolität und Nachlässigkeit des materiellen Sinnes würde verschwinden.

Weihnachten in Christian Science gilt für das Wahre, das Absolute und Ewige, — für die Dinge des Geistes, nicht die Materie. Wissenschaft ist göttlich und hat keine Gemeinschaft mit menschlichen Mitteln und Wegen, keinen Stillstand auf halbem Wege, nichts Bedingendes oder Materielles gehört dazu. Menschliche Vernunft und Philosophie mögen davon abweichende Richtungen verfolgen: die der flüssigen Ideen, der Hier nach Gold, der zweifelnden Sinne die an Substanz — nämlich: der Dinge, auf die man hofft und nicht sieht, mangeln.

Die Grundlage des Weihnachtsfestes ist der Felsen Christus Jesus; seine Früchte Inspiration und geistiges Verständnis von der Freude und dem Frohlocken, nicht wegen Traditionen, Gebräuche oder körperlicher Vergnügungen, sondern wegen der wesentlichen und beweisbaren Wahrheit, dem Himmelreich in uns. Es ist die Liebe, die ihre Feinde liebt; die Böses mit Gutem vergilt, die langmütig und gütig ist. Sie erhebt Medizin zum Geist, sie treibt das Böse aus, heilt die Kranken, weckt die schlummernden Fähigkeiten, ist anwendbar für alle Zustände und versorgt jede Notdurft des Menschen. Sie überläßt Medizin, Gesundheits-, Sittenlehre und Religion Gott und Seinem Christus, dem, welcher der Weg in Wort und Tat ist, — der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Bis jetzt gibt es nur einen Jesus Christus. Christus ist unkörperlich. Weder Ihr noch ich im Fleisch sind oder können Christus sein.

Mary Baker G. Eddy.

Pleasant View, Concord, N. H.

Kummer und Sorgen zu überwinden, die gewöhnlich für unzertrennlich vom Geschäft gehalten werden. Erst gelang es mir nur langsam die Lehren der Christian Science anzuwenden, denn ich betrachtete geschäftliche Angelegenheiten damals als seien sie ganz außerhalb dem Bereich der Christian Science, doch traten Umstände ein, daß ich sehr der Hilfe bedurfte und so wurde ich zu meiner ersten Demonstration veranlaßt und — gleich der ersten Behandlung für physische Bedürfnisse, — war die Anwendung der Wahrheit auch hier augenblicklich wirksam. Seitdem habe ich gelernt, mich beständig auf Christian Science zu verlassen um zu sehen, wie die Wahrheit bei jedem Umstand im Geschäftsleben angewendet werden kann und die Harmonie, die ich jetzt genieße, kann nicht in Worten ausgedrückt werden, denn ich bin jetzt frei und kenne keine Herrschaft als die der göttlichen Liebe.

Meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy vermehrt sich täglich in dem Maße als ich ein volleres Verständnis des unschätzbaren Schatzes gewinnen, den sie für alle, durch ihre Entdeckung der Christian Science und ihrer unaufhörlichen Liebesarbeit, geöffnet hat, indem sie deren Segnungen so entfaltet, daß jeder der willig ist, die volle Frucht ihrer Arbeit und Selbstaufopferung genießen kann. Ich bete, daß meine Dankbarkeit voll zum Ausdruck kommen möge in meiner Nachahmung ihres liebevollen, selbstlosen Lebens.

William Royle, Manchester, England.



Es ist mein Wunsch hier anzuerkennen, was Christian Science für mich getan hat, obwohl Worte ungenügend sind den vollen Segen zu berichten und die Dankbarkeit auszudrücken, die ich gegen unsere liebe Führerin empfinde, dafür, daß sie uns „Science and Health“ gegeben hat, das uns die Heilige Schrift erläutert. Vor ungefähr sechs Jahren fing ich an unser Lehrbuch zu studieren. Ich hatte seit mehreren Jahren Heiligung in der orthodoxen Kirche gesucht, jedoch nicht den Frieden Gottes finden können, der, wie ich wußte, kommen muß. Schließlich traf ich eine Christian Scientistin und sie ließ mir „Science and Health“ um es zu lesen. Ich fragte sie wie lange ich das Buch behalten könnte, da ich meiner schwachen Augen wegen nicht lange auf einmal lesen könnte. Sie sagte, es würde meinen Augen nicht schaden das Buch oder die Bibel zu lesen. Ich sagte ihr nicht,

daß ich meine Bibel täglich las und daß es mir Augenschmerzen verursachte. Ich eilte nach Hause, denn ich war gespannt auf den Inhalt des Buches. Nach dem Abendessen nahm ich es zur Hand und in meinem Eifer es zu lesen, vergaß ich meine Brille aufzusetzen, die ich immer beim Lesen brauchte. Als ich vom Buche aufsaß, war es elf Uhr. Ich hatte die ganze Zeit beim Lampenlicht ohne meine Brille gelesen und ohne Schmerzen und ich habe seitdem keine Brille mehr gebraucht. Als ich täglich in diesem Buche las, schien mir die ganze Welt erleuchtet; es war in der Tat für mich das zweite Kommen Christi.

Obwohl ich Christian Science nicht für physische Hilfe suchte, wurde ich von vielen Leiden geheilt bevor ich „Science and Health“ durchgelesen hatte. Ein Leiden möchte ich noch außer meiner Augenschwäche erwähnen. Ich litt an Ohrenfluß und wenn ich mich erkältete, hatte ich große Schmerzen. Man hatte vermutet, daß ich mir dieses Leiden als Kind durch die Nasern zugezogen. Ich hatte mehrere Ärzte und zwei Spezialisten versucht, ohne Linderung zu finden. Oft hatte ich gebetet um von diesem Leiden geheilt zu werden und mich gewundert, weshalb Gott mein Gebet nicht erhörte. Ich wußte nicht, daß ich blindlings fragte. Seit ich richtig beten gelernt habe, hatte ich viele Demonstrationen in meiner eigenen Familie und für andere, obwohl es zu Zeiten schien als ob Gott für mich verborgen und ich allein in der Wüste sterblicher Anschauung sei; doch hat Er mich immer durchgeleitet und es beweist mir, daß göttliche Liebe uns nie verlassen wird.

Mattie Brisco, Burns, Ore., U. S. A.



Es sind jetzt fast acht Jahre vergangen, seit ich zuerst von Christian Science hörte. Eine Frau, die durch diese heilende Wahrheit gerettet wurde, als sie von den Ärzten aufgegeben war, erzählte mir von der wunderbaren Macht, die sie gerettet hatte. Zu der Zeit und schon seit mehreren Jahren vorher hatte ich an verschiedenen Krankheiten gelitten, die größten dieser Leiden waren Magenkatarrh, Bronchitis und rheumatische Gicht. Weder Ärzten noch Medizin war es gelungen mir zu helfen und diese liebliche neue Hoffnung wurde mir in einer so liebevollen und schönen Weise gebracht, daß ich sogleich bereit war alles für die Wahrheit aufzugeben; und das tat ich, indem

ich mich in Christian Science Behandlung gab. Nach der ersten Behandlung fühlte ich mich veranlaßt nach Hause zu gehen und alle noch vorrätige Medizin fortzuwerfen. Ich schritt beharrlich auf diesem neuen „Wege“ fort und bin auch nie einen Augenblick unschlüssig gewesen. Ich studierte „Science and Health“ und erlangte eine bessere Kenntnis von dem, was Gott ist, als ich mir jemals auf dem alten „Wege“ vergegenwärtigen konnte. Ich habe Christian Science sehr hilfreich gefunden, nicht nur beim Heilen der Kranken, sondern auch im Geschäft, und für alle diese köstlichen Wohltaten danken wir unserer lieben Führerin, Mrs. Eddy, die jedes Opfer für die Sache der Wahrheit gebracht hat. Ich ersuchte um Behandlung in Christian Science zur Heilung physischer Leiden, fand jedoch nach kurzer Zeit, daß alles Verlangen nach geistigen Getränken, Tabak und gottlosen Lebensarten verschwunden war und dies machte mir große Freude, denn es brachte mir vollkommene Harmonie.

J. W. S. Bergman, Buffalo, N. Y., U. S. A.



Als ich im Mai, 1904, von Südamerika nach St. Louis kam um die Ausstellung zu besuchen, mußte ich nichts von Christian Science. Ich hatte mich darauf gefaßt gemacht, daß zwei Operationen an mir vollzogen werden müßten, eine für Brustkrebs und die andere für ein abnormes Gewächs im Unterleib. Die Dame, bei der ich zeitweilig wohnte, hatte durch diese Wahrheit Hilfe gefunden und sie riet mir sie für meine Leiden zu versuchen. Durch die Aufregung unsere Ausstellungsgegenstände in Ordnung zu bekommen und durch zahlreiche Enttäuschungen war ich sehr nervös geworden und hatte neuralgische Schmerzen im Gesicht.

Meine Freundin sprach von einem Heiler' der Christian Science in Denver, Col., und ich schrieb an ihn und bat um Hilfe. Der Schmerz im Gesicht war fast augenblicklich überwunden und ehe drei Monate um waren, war ich vom Krebs kuriert. Bald nachher verschwand das abnorme Gewächs im Unterleib, sowie auch die dadurch verursachte Übelkeit. Der Heiler und seine Frau schrieben mir sehr hilfreiche Briefe über die heilende Macht der Wahrheit, die Mrs. Eddy wegen ihrer Herzensreinheit offenbart ward und sie schrieben von der Wissenschaft, die sie der Welt gegeben hat.

Ich habe viele geschäftliche und finanzielle Schwierigkeiten durch-

gemacht und Christian Science ist mein täglicher Trost gewesen. Ich hege den Wunsch schrittweise Fortschritte zu machen und gegen die Lehren unserer lieben Führerin gehorsam zu sein. Ich bin sehr dankbar gegen meinen himmlischen Vater und gegen Mrs. Eddy für den Segen, den ich durch Christian Science empfangen. Ich glaube, daß die göttliche Liebe mich nach den Vereinigten Staaten leitete, wo ich gelernt habe, daß Gott allmächtig und allgegenwärtig ist und daß Er uns nie verläßt.

Alice Jacobsen, Brooklyn, N. Y., U. S. A.



Im Januar, 1904, wurde ich krank und war fünf Wochen lang unfähig das Bett zu verlassen. Ich hatte beständig den Blutfluß und wurde so schwach, daß ich mich nicht im Bett umbrehen und kaum sprechen konnte. Der Arzt kam zwei- bis dreimal täglich, aber ich wurde immer schlimmer. Schließlich hielten die Ärzte eine Konsultation und kamen zu dem Schluß, daß ich ein Gewächs habe, entweder Krebs oder sonstige Geschwulst und rieten dazu, daß ich zu einer Operation in ein Hospital gebracht würde; doch trat unterdessen Blutvergiftung ein. Mein Zustand verschlimmerte sich so schnell, daß an eine Operation garnicht zu denken war; ich hätte sogar den Transport ins Hospital nicht überleben können.

Zu dem Zeitpunkt beschloß ich mich in Christian Science Behandlung zu geben und eine Heilerin wurde gerufen. Die Behandlung begann am 17. Juni, ungefähr fünf Monate nachdem ich krank wurde. Nach der ersten Behandlung hatte ich solch einen klaren Sinn von der Macht und Gegenwart Gottes, daß ich hat, mir meine Kleider zu reichen, aufstand und mich anzog. Alle, die meinen Krankheitsfall kannten, glaubten daß ich im Sterben läge, aber in drei Tagen war ich im stande, leichte Verpflichtungen zu erfüllen. Während der zweiten Woche der Behandlung hörte der Blutfluß auf und das Gewächs verschwand. In drei Wochen hatte ich meine Kraft wieder erlangt und tat all meine eigene Arbeit. Ich möchte auch von der Heilung meines Kindeins sprechen. Er litt lange an einer Krankheit an der Kopfhaut, wofür die Ärzte ihm nicht einmal Linderung verschaffen konnten. Sobald ich besser wurde, gab ich ihn in Behandlung und durch die Macht der Wahrheit wurde er gänzlich von dieser Krankheit befreit.

Ich möchte meine Dankbarkeit gegen Mrs. Eddy ausdrücken, die diesem Zeitalter die heilende Wahrheit offenbart hat und solche Betätigungen wie die meinige möglich gemacht hat.

Mrs. F. W. Gonder, Caseville, Mich., U. S. A.



Ich werde nie den Sinn von Freiheit und Freude vergessen, den ich genoß, nachdem ich „Science and Health with Key to the Scriptures“ von Mrs. Eddy zum ersten Mal durchgelesen. Es war vor mehr als zehn Jahren. Bevor ich das Buch halb durchgelesen, war ich von Kopfschmerzen befreit, — ein Leiden, das ich seit meiner Kindheit gehabt. Andere Gebrechen, z. B. Rheumatismus, Neuralgie und Herzleiden verschwanden. Später wurde ein Halsleiden durch die Hilfe eines Heilers und das Studium unseres Lehrbuches überwunden. Wahrlich, zu wissen, daß man von der Medizin-Gewohnheit frei sein kann, bringt große Freude, doch das Beste von alledem sind die geistigen Gaben und das Verständnis von Gottes Wort, das durch das Studium und die Praxis der Christian Science zu uns kommt.

Ich danke Gott und bin sehr dankbar gegen unsere Führerin für ihre liebevolle, geduldige Arbeit.

Grace B. Fitch, Cedar Rapids, Ia., U. S. A.



Vor ungefähr acht Jahren, als ich zeitweilig in der Stadt New York wohnte, befand ich mich, in Folge vieler schwerer Sorgen und des Verlustes eines lieben Verwandten, in einem jämmerlichen Zustande. Da ich von Kindheit an zarte Gesundheit besaß, schien ich nicht die vielen Sorgen ertragen zu können und meine Gesundheit schwand schnell. Schließlich sagte mein Familienarzt mir, daß mein Fall hoffnungslos sei. Er wollte mich nicht unnötig aufregen, doch da er wünschte, daß ich New York verlasse, hielt er es für seine Pflicht, mir dies zu sagen. Ich hatte seit vielen Jahren ein schweres Halsleiden gehabt und war seit zehn Jahren fast beständig bei Spezialisten für Halsleiden in Behandlung gewesen und bei anderen Ärzten von gutem Rufe im Norden und Süden. Jetzt sagte man mir, daß meine Lungen ernstlich angegriffen seien. Ich hatte seit vielen Monaten an Blutausswurf gelitten und war so abgemagert, daß ich mein na-

türliches Aussehen ganz verloren hatte. Mein Magen konnte keine Medizin mehr vertragen und ich konnte nur noch leichte Speisen zu mir nehmen, ohne viel zu leiden. Mein Arzt riet mir mehrere Spezialisten aufzusuchen und dann noch eine Unterredung mit ihm über meinen Fall zu haben. Das tat ich, aber niemand konnte mir Linderung verschaffen und alle stimmten darin überein, daß ich sofort nach Florida gehen müsse, da sie fürchteten, ich könnte keine zwei Monate länger in New York leben.

Nach noch einer Unterredung mit meinem Hausarzt, sagte er mir, daß er der Ansicht sei, ich könnte höchstens noch ein Jahr in einem milden Klima leben. Er glaubte, daß meine beständige Abmagerung das Anzeichen eines hoffnungslosen Zustandes sei. Danach, obwohl ich meiner Familie wegen äußerlich heiter ausjah, fühlte ich mich innerlich sehr gedrückt und als ich während meiner Vorbereitungen zur Reise, einen leichten Blutsturz bekam, gab ich die Reise auf und glaubte, mein Arzt habe recht, meinen Fall für hoffnungslos zu erklären.

Gerade dann riet eine Freundin, die von meinem gefährlichen Zustande gehört hatte, mir Christian Science Behandlung zu versuchen. Ich hatte durchaus keine Kenntnis von dieser Behandlungsweise, aber in meiner Verzweiflung wandte ich mich als letzte Zuflucht dahin. Mit Hilfe einer Jungfer nahm es mehrere Stunden in Anspruch, mich anzuziehen, daß ich mit meiner Freundin hingehen könnte um mich in Behandlung zu geben. Ich mußte mich immer wieder hinlegen, nachdem man mir ein Kleidungsstück angezogen hatte. Ich wurde zur Heilerin getragen und saß dort einer Ohnmacht nahe in einen Stuhl. Da ich zu schwach war zu sprechen, gab sie mir sofort eine Behandlung und sagte nichts weiter, als daß ich am folgenden Tage zur selben Stunde kommen möge.

Als ich nach Hause kam, war ich sehr hungrig. Ich ging seit Wochen zum ersten Mal ins Speisezimmer, aß mit gutem Appetit von den schwersten Speisen, und damit endete mein Leiden. Nach dem Essen ging ich allein aus und ging den ganzen Nachmittag in der frischen Luft und im Sonnenschein spazieren. Am nächsten Morgen ging ich ohne Unterstützung hin zu meiner zweiten Behandlung. Als ich auf die Straße kam, fühlte ich mich so wohl, daß ich gern wie ein Kind gelaufen und getanzt hätte. Ich erkannte, daß ich vollständig geheilt war und meine Freude kannte keine Grenzen. Ich setzte die

Behandlung einige Tage fort, aber nach einer Woche wußte ich, daß ich weiterer Hilfe nicht mehr bedurfte. Ich hatte fünf Pfund zugenommen und sah so wohl aus, daß meine Freunde darüber erstaunten. Ich blieb den ganzen Winter in der Stadt New York, ging bei jedem Wetter mit einem solchen Gefühl der Freiheit und des Frohsinns aus, das nur die, welche eine ähnliche Erfahrung durchgemacht haben, zu würdigen wissen.

Acht Jahre sind vergangen, seit ich meine erste Behandlung in Christian Science empfangen und ich habe mich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, und hatte in der ganzen Zeit durchaus keine Verwendung für Medizin für meine zwei Kinder oder für mich. Wie glücklich macht es mich, Freude und Licht in das verdunkelte Heim anderer zu bringen, gerade wie diese Segnungen mir in der Stunde meiner Bedrängnis gebracht wurden.

Mrs. Ella Weil, Wilmington, N. C., U. S. A.



Es sind jetzt über drittehalb Jahre vergangen, seit wir anfangen uns auf den Geist anstatt auf die Materie zu verlassen. Wir hatten alle möglichen materiellen Heilmittel versucht um unsere kleine Tochter vom Magentatarth zu kurieren. Die verschiedenen Ärzte, bei denen wir das Kind in Behandlung gaben, sagten, daß sie weder etwas Süßes noch Saures essen dürfe, da sie sonst Bläschenauschlag über dem ganzen Körper bekommen würde; und wir waren fast in Verzweiflung, als wir uns entschlossen sie in Christian Science behandeln zu lassen. Wir riefen einen Heiler und zu unserem Erstaunen war unser kleines Mädchen in drei Behandlungen geheilt und konnte essen, was sie wollte ohne üble Folgen zu verspüren. Seitdem haben wir viele schönen Demonstrationen von der Macht Gottes gehabt um die verschiedenen Formen des Irrtums in unserer Familie zu vernichten, z. B. chronisches Leberleiden, häutige Bräune, Verstopfung und Katarrh am Appendices. Meine Mutter wurde von Gallensteinen geheilt. Mein jüngstes Kind wurde unter Christian Science Behandlung geboren und dies war eine andere schöne Lektion für uns von Gottes Liebe. Ich war am dritten Tage auf und übernahm meine Pflichten als Hausfrau am siebenten Tag. Unsere Kleinste ist ein Bild der Gesundheit und eine echte kleine Scientistin. Jede Mutter sollte Christian Scientistin sein, denn es vernichtet Furcht

und verleiht anstatt dessen einen Sinn von der Macht der Liebe. Ohne unser bißchen Kenntniss von Christian Science würden wir völlig im Dunkeln sein, denn wir wenden die Lehren unserer lieben Führerin beständig mit der Bibel an.

Mrs. J. H. Wise, Ashland, Ore., U. S. A.



Schon lange nahm ich mir vor, die Leser des Herald davon in Kenntniss zu setzen, was Christian Science für mich getan hat. Vor mehr als fünf Jahren war ich infolge von Nervosität und Schlaflosigkeit so herunter gekommen, daß Christian Science eine wahre Erlösung für mich war. Nachdem ich materielle Mittel vergebens angewandt hatte, war ich bereit die Wahrheit, die in „Science and Health“ enthalten ist, anzunehmen. Dank der Behandlungen und meines fleißigen Studiums, fing sich mein Zustand nach und nach zu bessern an, so daß ich nach einem Jahre gänzlich hergestellt war; und nicht nur in körperlicher, sondern auch in moralischer und geistiger Beziehung ist Christian Science von unschätzbarem Werte für mich. Wie unendlich dankbar bin ich gegen Gott und gegen unsere hochverehrte und geliebte Führerin, Mrs. Eddy, daß sie der Menschheit zur Erkenntniss ihres wahren Selbst verholfen hat.

O l g a H a m m a, New York, U. S. A.

Berufsmäßige Annoncen in dem „Herald der Christian Science.“

THE Christian Science Publishing Society liefert Formulare an alle praktizierenden Christian Scientisten, die berufsmäßig in dem Adressen-Verzeichnis des „Herald der Christian Science“ inserieren wollen. Jedes Gesuch muß vorschriftsmäßig indossiert und an The Publishing Society eingesandt werden. Der jährliche Betrag für diese Annoncen ist für die erste Zeile von ungefähr dreißig Buchstaben \$2.00; für alle folgenden Zeilen \$1.00 pränummerando. Es ist wünschenswert, daß diejenlgen, die im „Herald“ annoncieren wollen, fähig sind, mit Patienten und Nachfragern, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, deutsch zu reden, und es werden keine Inserate von denen angenommen, die noch andere Geschäfte oder Berufe verfolgen.

Redaktionelles.

Eine Frage.

Von Mary Baker G. Eddy.



Lieben Christian Scientisten Gott so sehr wie sie die Menschen lieben? Nun, dies ist die Frage; laßt uns sie in uns selber prüfen. Das Denken an Personen schließt in sich, daß man nicht an das Prinzip denkt, und fünfzig Telegramme an jedem Feiertage bedeuten solch ein Denken. Werden die Feiertage geheiligt, wenn die Zeit mit dem Lesen oder Schreiben von Gratulationen ausgefüllt wird? Ich kann nicht machen und beten, wenn ich Telegramme lese, sie bewölken nur den klaren Himmel und geben den Anschein von persönlicher Anbetung, die Christian Science aufhebt. Wenn die lieben Schüler wüßten, wie sehr ich sie liebe und jede Stunde brauche, um diese Liebe im Wirken für sie auszudrücken, dann würden sie mir gern die Feiertage dazu geben und sich nicht mißverständener Mittel bedienen. Gott wird jedoch ihre freundlichen Motive belohnen und jeden Schritt auf ihrem Wege von menschlicher Anhänglichkeit zum geistigen Verständnis, vom Glauben zum Vollbringen, vom Licht zur Liebe und vom Sinnenbegriff zur Seele führen.

Die Bedeutung des Weihnachtsfestes.

In der Weihnachtsausgabe der Zeitung „New York World“ vom 10. Dez. erschien eine Abhandlung „die Bedeutung des Weihnachtsfestes“ betitelt. Sie enthielt hervorragende Anmerkungen bedeutender Repräsentanten verschiedener Glaubensbekenntnisse, denen Rev. Mary Baker G. Eddy einen Abschnitt beifügte, der wegen der erhabenen geistigen Auffassung des Christi und des ihn darstellenden Weihnachtsfestes der Beachtung würdig ist. Die darin enthaltene Lehre sollte nicht verfehlen, das Denken der Welt in betreff des Weihnachtsfestes vom materiellen zum geistigen Gedankenkreis zu erheben. Mrs. Eddy's Abschnitt lautet folgendermaßen: —

Weihnachten in Christian Science.

Gewisse Gelegenheiten, kollektiv und individuell betrachtet und regelmäßig begangen, geben Anlaß zur unendlichen Ausdehnung menschlicher Tätigkeit; jedoch in bloßen Belustigungen und nutzlosem Geschehen finden menschliche Fähigkeiten nicht die geeignetste und beste Ausübung. Weihnachten ehrt den Christus zu sehr, als daß es sich allein auf zeitweilige Mittel und Wege beziehen könnte. Es stellt die ewig bildende Seele dar, nur in der Harmonie, der Schönheit und Fülle des ewigen Lebens erkannt, — die Wahrheit, die das Leben ist, — das Leben, das die Menschheit heilt und errettet. Ewige Weihnachten würde die Materie zum Fremdling machen, nur zum Phänomen, und die Materie würde sich ehrerbietig vor dem Geiste verziehen. Der Despotismus der materiellen Sinne oder des Fleisches würde vor solcher Wirklichkeit fliehen und für die wahre Substanz Raum machen und der Schatten der Frivolität und Nachlässigkeit des materiellen Sinnes würde verschwinden.

Weihnachten in Christian Science gilt für das Wahre, das Absolute und Ewige, — für die Dinge des Geistes, nicht die Materie. Wissenschaft ist göttlich und hat keine Gemeinschaft mit menschlichen Mitteln und Wegen, keinen Stillstand auf halbem Wege, nichts Bedingendes oder Materielles gehört dazu. Menschliche Vernunft und Philosophie mögen davon abweichende Richtungen verfolgen: die der flüssigen Ideen, der Gier nach Gold, der zweifelnden Sinne die an Substanz — nämlich: der Dinge, auf die man hofft und nicht sieht, mangeln.

Die Grundlage des Weihnachtsfestes ist der Felsen Christus Jesus; seine Früchte Inspiration und geistiges Verständnis von der Freude und dem Frohlocken, nicht wegen Traditionen, Gebräuche oder körperlicher Vergnügungen, sondern wegen der wesentlichen und beweisbaren Wahrheit, dem Himmelreich in uns. Es ist die Liebe, die ihre Feinde liebt; die Böses mit Gutem vergilt, die langmütig und gütig ist. Sie erhebt Medizin zum Geist, sie treibt das Böse aus, heilt die Kranken, weckt die schlummernden Fähigkeiten, ist anwendbar für alle Zustände und versorgt jede Notdurft des Menschen. Sie überläßt Medizin, Gesundheits-, Sittenlehre und Religion Gott und Seinem Christus, dem, welcher der Weg in Wort und Tat ist, — der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Bis jetzt gibt es nur einen Jesus Christus. Christus ist unkörperlich. Weder Ihr noch ich im Fleisch sind oder können Christus sein.

Mary Baker G. Eddy.

Pleasant View, Concord, N. H.

Auf einer anderen Seite derselben Ausgabe der „World“ erschien folgende Redaktionsanzeige: —

Karte von Mrs. Mary Baker G. Eddy.

Keine bedeutende Persönlichkeit im Lande ist mehr um Abhandlungen für Journale und Zeitungen ersucht worden als Mary Baker G. Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christian Science. In den letzten Jahren hat sie fast durchweg Anfragen dieser Art abgewiesen.

Sedoch in diesem Jahr willigte sie ein, einen Abschnitt über „Weihnachten in Christian Science“ für die Weihnachtsausgabe der „World“ zu schreiben. Diese bedeutende Abhandlung von dieser bedeutenden Frau erscheint auf der zweiten Seite der Weihnachtsspalte in der heutigen „World“. Folgender Brief von Mrs. Eddy an den Redakteur der „World“ erklärt wahrscheinlich, weshalb sie abgeneigt ist, für die Öffentlichkeit zu schreiben. Ihre Erklärung lautet folgendermaßen: —

Nota Bene.

Ich bezeuge hiermit, daß meinen Einsendungen für Zeitungen häufig verfälschte Briefe folgen, Briefe, die das Gegenteil meiner Ansichten, Gefühle und Natur darstellen, und ist der Inhalt so heimtückisch, daß ich diese Gesetzlosigkeit bloßstelle um diejenigen, an die sie gerichtet sind, vor falschen Angaben zu retten.

Mary Baker G. Eddy.

Die Mehrzahl derjenigen, die Opposition gegen Christian Science erheben, weil ihre Lehren mit den seit lange angenommenen Glaubenslehren und Methoden im Widerspruch sind und denken, daß sie die Lehren deshalb nicht annehmen können, übersehen, indem sie diesen Widerspruch betonen, die Tatsache, daß die alten Methoden, die seit so vielen Jahren in Anwendung waren, sich als unzulänglich zur Erlösung der Menschheit von Sünde und Krankheit erwiesen. Unzweifelhaft sind gegen jede Entdeckung in der Weltgeschichte ähnliche Einwendungen gemacht; aber veraltete Theorien haben immer den beweisbaren Tatsachen Platz gemacht und so sind beharrlich Fortschritte gemacht.

Andere behaupten, daß Christian Science beschränkt sei und sie

nehmen dieselbe nicht an, weil sie die Theorien und Anschauungen, die sie hegen, nicht damit vereinigen können. Sie nehmen diese Haltung an, weil sie die Tatsache nicht würdigen, daß Christian Science eine exakte Wissenschaft ist und ihre Regeln so unerschütterlich wie die Regeln der Mathematik sind. Was würde man von einem Mathematiker denken, der darauf bestehen würde, daß er die Lösung von zweimal drei bekommen könnte, wenn er zwei von drei subtrahiere, oder indem er diese beiden Zahlen addiere?

Wenn „Science and Health“ nichts weiter darstellte als was seit Zeitaltern geschrieben und gelehrt wurde, so würde es nicht wertvoller sein als andere Bücher. Eben weil dieses Buch die beweisbare Regel zum christlichen Leben und zur christlichen Heilung, die unser Meister ausübte, darstellt, heilt es die Kranken und bekehrt die Sünder. Unser Meister sagte: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ und wegen dieser „Früchte“ nimmt Christian Science den Platz in der Welt ein, und die Entdeckerin und Begründerin, Mrs. Eddy wird von einer immer zunehmenden Menge geliebt, die durch ihren Liebesdienst von allen möglichen Formen der Sünde, Krankheit und des Elends befreit wurden.

Archibald McLellan.

Das ideale Leben der Freiheit, der Reinheit und des Friedens, welches der Mensch erreichen kann und sollte, ist in den Lehren Christi Jesu deutlich bekannt gemacht und ist immer als eine Theorie von denen unterstützt, die sich zum Christentum bekannten. Und noch mehr, sehr viele ernste Männer und Frauen haben aufrichtig gewünscht, sich dieses Ideal zu vergegenwärtigen und haben unterbrochene Anstrengungen gemacht dies zu tun; da sie aber nur wiederholtes Mißlingen und Niederlage in ihrem Unternehmen fanden, haben einige den Kampf wirklich aufgegeben und das angenommen was eine unvermeidliche Verordnung zu sein schien. Sie hegen nicht länger Erwartungen einer gründlichen Verbesserung in den Gewohnheiten ihrer Denk- und Lebensweise, bis sie durch einen unbekanntem Weg, durch den Tod, bewirkt wird. Das zu erreichende Ende ist sehr deutlich gesehen, aber die Art und Weise des Problems und die aufeinander folgenden Schritte, die zu dessen Lösung unternommen werden müssen, sind nicht verstanden worden.

Eine große Anzahl christlicher Prediger von edlem Charakter und Fähigkeiten bringen ihren Gemeinden eine vorzügliche Schilderung von dem, was ein christlicher Mensch unter allen Umständen sein sollte. Sie sprechen mit solcher Gelehrsamkeit und Logik, mit solcher Beredsamkeit, daß es ihren Hörern nicht nur gefällt und Eindruck auf sie macht, sie sind auch stark angeregt nach dem geschilderten Ideal zu streben und viele beginnen mit gutem Glauben. Wenn sie jedoch auf die Versuchungen menschlicher Erfahrung stoßen, finden sie bald aus, daß sie sich keinen Rat wissen. Es ist viel leichter zu theoretisieren als zu praktizieren und da außerhalb der Christian Science eine Demonstration der Wahrheit nicht verlangt wird, ist die akademische und bloß theoretische Eigenschaft vieler Kanzel-Bezugnahmen auf die Lehren Christi und der folglich Mangel an Kenntnis von seiten der Leute leicht erklärlich.

Vor nicht langer Zeit erschien jemand, der als großer Redner bekannt ist, vor einer großstädtischen Zuhörererschaft mit einer voll erblühten Rose in der Hand, die in ihrer süßen Reinheit und Vollkommenheit zum Symbol des Duftes und schönen christlichen Lebens gemacht wurde, das er seinen Zuhörern empfahl. Mit unvergleichlicher Beredsamkeit und Redensarten kunstvoller Gelehrsamkeit und poetischer Vorstellung bat er sie ein ideales Leben zu führen. Viele seiner Hörer waren gedrückt und gedankenvoll gestimmt als sie nach Hause gingen und einer sagte: „Wenn er uns nur gesagt hätte wie, so wäre es vorzüglich gewesen.“ Der Prediger war durchaus aufrichtig, aber er wußte selber nicht „wie,“ und das erklärt den Grund, weshalb er den so sehr wichtigen Punkt mit Stillschweigen überging.

Bei vielen ernststen Gläubigen, dessen christliche Erfahrung unfruchtbar und unbefriedigend gewesen ist, erklärt die Unwissenheit über die Art und Weise des „wie“ ihre Niederlage. Durch erfolgloses Streben müde und entmutigt, ist der durchschnittliche Mensch, auch wenn er einen frommen Zweck und eifrige Gesinnung hat, versucht, es einfach aufzugeben. Wenn jedoch Christian Science durch göttliche Fürsorge zu diesen entmutigten Seelen gebracht wird, sehen sie und zwar sogleich, daß sie die wesentliche Kenntnis von dem „Wege“ gewährt, womit Jesus — durch Worte sowohl als Taten — seine Jünger bekannt machte; und die Bedeutsamkeit von der Betätigung der Wahrheit im Heilen von Krankheit und Sünde, zum geistigen Leben jedes Einzelnen und der Kirche ist zum ersten Mal offenbar gewor-

den. Die Schönheit, logische Vollständigkeit und Macht des Lebens des großen Nazareners ist in einem neuen Licht dargestellt und nach hohen Zielen strebende Herzen trachten danach das Leben zu einer herrlichen Symphonie zu gestalten mit einem ganz neuen Sinn von ihrer Macht und Freiheit in Christo Jesu. Christian Science erweitert und bereichert nicht nur das Denken der Menschheit von der möglichen Freiheit und Oberherrschaft des geistigen Lebens, sie zeigt auch wie es durch streng konsequentes Festhalten an den Lehren unseres Herrn erreicht werden kann. Einer der vielen praktischen Vorteile ist dieser, daß sie eine neue, frohe Hoffnung und Zuversicht erweckt, wo einst Leblosigkeit und Entmutigung war, denn sie öffnet die Tür zur Vollbringung für die, welche vorher nur die Vision eines unerreichbaren Ideals hatten.

John B. Willis.

Als ich kürzlich im Konzert dem Gesang des „Messias“ lauschte, fielen mir die Worte einer Botschaft ein, die unsere geliebte Führerin an eine der Zweigkirchen zu deren Einweihung sandte, in der sie Jesajas Worte anführte: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!“ Diese Botschaft war damals von großer Bedeutung und ist heute unzweifelhaft von noch größerer Bedeutung für alle die sie hörten, denn Christian Science bringt eine wunderbare Erleuchtung der Heiligen Schrift und zeigt, wie ihre göttliche Absicht wahrgenommen und ihr gehorcht werden kann. Hier haben wir die Erklärung, daß „die Herrlichkeit des Herrn“ gegenwärtig ist und was muß dies für die bedeuten, die nach dem Zeugnis der Sinne in der Finsternis der Sünde und des Leidens sind? Bedeutet dies, daß, obwohl es eine ewige Tatsache ist, es keine direkte Beziehung zu ihrem Bedürfnis habe? Durchaus nicht! Der Befehl: „Mache dich auf, werde licht,“ enthält sicherlich die Möglichkeit des sich Aufmachens aus allen falschen Zuständen und des Wiederstrahlens des göttlichen Lichtes. Es erinnert an die Erfahrung des blinden Bartimäus, der bettelnd am Wege saß und Jesus um Hilfe anrief, als er vorüberging; und da der Meister stille stand und ihn rufen ließ, sagten sie zu ihm: „Sei getrost, stehe auf, er ruft dir.“

Heute gibt es eine große „Menge“ Kranker und schwer Beladener,

die vom altherkömmlichen Glauben geblendet sind für den allgegenwärtigen Christus, die Wahrheit, und zu solchen sagt Christian Science: „Stehe auf, er ruhet dir.“ „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,“ und sie hören und gehorchen freudig. In vielen solchen Fällen ist es eine angenehme Übertreibung, wenn sie erfahren daß, nachdem sie selber befreit wurden, andere Leidende durch ihre einfachen Erklärungen der Wahrheit geheilt werden, und sie staunen und doch kommt dies durch Gehorsamkeit gegen den Befehl das Licht widerzustrahlen. Der Meister warnte seine Nachfolger dagegen, ihr Licht unter einen Scheffel zu stellen und unsere Führerin sagte: „Laßt uns machen, arbeiten und beten . . . daß dieses Licht nicht verborgen ist, sondern strahle und glühe bis zur Mittagsglorie“ (Science and Health, S. 367). Das Licht der göttlichen Liebe ist niemals abweisend und durch Christian Science werden die Sterblichen aus ihrer langen Knechtschaft des Glaubens an die Wirklichkeit und Macht des Bösen befreit, und sie beginnen die Dinge Gottes zu sehen, die Dinge, die der Apostel Johannes sah, als er erklärte, daß Krankheit, Sünde und Tod vergangen waren.

Christian Science ist sehr nachdrücklich in ihren Lehren, daß, wenn die Dinge des Geistes uns offenbart sind, es Zeit ist aufzustehen und zu arbeiten, uns aufzumachen aus der Lässigkeit und Selbstsucht, — und „licht“ werden. Man sollte nicht vergessen, daß es in der prophetischen Vision heißt, daß Finsternis das Erdreich bedeckte und Dunkel die Völker, als das herrliche Licht der göttlichen Gegenwart über ihnen erchien, und dann wurde das Gebot gegeben: „Mache dich auf, werde licht.“ Die Losung des brittischen Admirals für seine Seemächte lautete: „England erwartet von jedem Manne, seine Pflicht zu tun“; dies mag wohl jeden Christian Scientisten daran erinnern, daß in unserem großen und bedeutungsvollen Kampf für moralische und geistige Freiheit, die Freiheit, welche die ganze Menschheit von Krankheit und Sünde befreit, die Losung immer dieselbe ist, — „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.“

Annie M. Knott



1. April, 1906.

Thema: Sind Sünde, Krankheit und Tod wirklich?

Goldener Text: „Ich hörte als eine Stimme einer großen Schar und als eine Stimme großer Wasser und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Hallelujah! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen.“ Offenbarung, 19: 6.

Abwechselndes Zusammenlesen: Psalm 21.

2. Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hilfe!
3. Du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet.
4. Denn du überschüttetest ihn mit gutem Segen, du setzest eine goldene Krone auf sein Haupt.
5. Er bittet Leben von dir; so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich.
6. Er hat große Ehre an deiner Hilfe; du legest Lob und Schmuck auf ihn.
7. Denn du setzest ihn zum Segen ewiglich; du erfreuest ihn mit Freude vor deinem Antlitz.
8. Denn der König hoffet auf den Herrn, und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben.
9. Deine Hand wird finden alle deine Feinde; deine Rechte wird finden, die dich hassen.
10. Du wirst sie machen wie einen Feuerofen, wenn du drein sehen wirst; der Herr wird sie verschlingen in seinem Zorn; Feuer wird sie fressen.
11. Ihre Frucht wirst du umbringen vom Erdboden und ihren Samen von den Menschentindern.
12. Denn sie gedachten dir Übels zu thun, und machten Anschläge, die sie nicht konnten ausführen.
13. Denn du wirst machen, daß sie den Rücken kehren; mit deiner Sehne wirst du gegen ihr Antlitz zielen.
14. Herr, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir fingen und loben deine Macht.

Notiz. — In den Bibelstellen bezeichnet der kurze Gedankenstrich zwischen den Zahlen, daß die Verse zwischen den angegebenen Zahlen mit anzuwenden sind. In den Stellen von „Science and Health with Key to the Scriptures,“ bezeichnen die Zahlen vor dem langen Gedankenstrich die Seite und die nach dem Gedankenstrich die Linie des Anfangs der Lesestelle. Dieselbe endet am Ende des Paragraphs, ausgenommen die Schlußlinie ist angegeben.

Bei der Ausarbeitung der Lektions-Prebigten in dieser Vierteljahresschrift (Quarterly) ist die 333te Auflage von „Science and Health“ benutzt; doch können die meisten Stellen in älteren Auflagen gefunden werden, ausgenommen, die älter als die 226te sind.

Die folgenden Citaten umfassen unsere Predigt :

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
Psaln 25: 6, 7;		480—24 nur, 29 bis 32;
Psaln 5: 5, 6;		492—22;
Jesaja, 51: 1, 5, 6;		555—23 bis 27;
Jesaja, 54: 13, 14.		230—11 bis 16;
		231—12.
	II.	
Psaln 32: 5;		447—22 bis 27;
Jesaja, 55: 7;		448—15 bis 18;
Jeremia, 50: 4, 5, 20;		339—28;
Micha, 7: 18;		458—20;
Matthäus, 9: 10—13.		354—26;
		239—13.
	III.	
1. Könige, 13: 1—6;		391—31 bis 1 auf nächster Seite;
Hiob, 7: 20;		411—20;
Psaln 6: 2;		188—21;
Römer, 7: 18;		218—9;
Römer, 8: 7.		406—13 (zweiter Satz) bis 16;
		76—18.
	IV.	
Psaln 103: 2, 3;		228—25;
Matthäus, 15: 29—31;		141—13;
Ebräer, 12: 12, 13.		378—25;
		442—23 bis 25.
	V.	
Hiob, 17: 11—13;		584—9 bis 16;
Prediger, 5: 15, 16;		79—2;
Micha, 7: 8, 9.		203—25;
		39—13;
		430—7.
	VI.	
Psaln 115: 17, 18;		45—6 bis 10;
Johannes, 5: 24;		289—14;
1. Thessalonicher, 4: 13, 14;		202—15;
Offenbarung, 21: 4.		347—23 bis 31;
		231—30.

8. April, 1906.

Thema: Glaubenslehre der Versöhnung.

Goldener Text: „Denn die Liebe Christi bringet uns also; fñtimal wir halten, daß so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben, und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hñsfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auferstanden ist.“ 2. Korinther, 5: 14, 16.

Abwechselndes Zusammenlesen: Joel, 2: 1, 12, 13, 16-19, 21, 26, 27; 3: 1, 2, 5.

1. Blaszet mit der Posaune zu Zion, rufet auf meinem heiligen Berge; erzittert, alle Einwohner im Lande! denn der Tag des Herrn kommt, und ist nahe:
 12. Doch spricht auch jetzt der Herr: Belehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!
 13. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, und belehret euch zu dem Herrn, eurem Gotte! denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe.
 16. Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, sammelt die Ältesten, bringet zehauf die jungen Kinder und die Säuglinge! Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach.
 17. Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: Herr, schone deines Volks, und laß dein Erbteil nicht zu Schanden werden, daß Heiden über sie herrschen. Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?
 18. So wird denn der Herr um sein Land eifern, und seines Volks verschonen.
 19. Und der Herr wird antworten und sagen zu seinem Volk: Siehe, ich will euch Getreide, Most und Öl die Fülle schicken, daß ihr genug dran haben sollt; und will euch nicht mehr lassen unter den Heiden zu Schanden werden.
 21. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der Herr kann auch große Dinge thun.
 26. Daß ihr zu essen genug haben sollet, und den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der Wunder unter euch gethan hat; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.
 27. Und ihr sollt's erfahren, daß Ich mitten unter Israel sei, und daß Ich, der Herr, euer Gott sei, und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.
1. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weisagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen;
 2. auch will ich zur selbigen Zeit beides, über Knechte und Mägde, meinen Geist ausgießen.
 5. Und soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den andern übrigen, die der Herr berufen wird.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

Die Bibel,	I.	„Science and Health,“
2. Mose, 28: 1, 36, 38;		18—1 bis 9;
2. Mose, 29: 36, 44, 45;		333—19 bis 26;
Ebräer, 7: 11;		334—9 bis 23;
Ebräer, 8: 1, 2;		25—3.
Ebräer, 13: 10, 20, 21.		
	II.	
2. Mose, 21: 37 [22: 1], 22: 4 [5];		11—6;
Hiob, 20: 4, 5, 18;		5—1 bis 9;
Apostelgeschichte, 3: 19—21.		22—30, 31;
		36—6.
	III.	
Johannes, 11: 45—50, 53.		542—1 bis 5;
		37—18 bis 20;
		40—18;
		28—1;
		23—1.
	IV.	
Römer, 5: 1, 10, 11, 17;		18—13;
Epheser, 2: 18;		39—1.
Ebräer, 2: 11;		
Koloffter, 2: 6, 10, 11, 15.		
	V.	
Matthäus, 4: 23, 24;		25—13;
1. Petrus, 1: 3—5, 14, 15, 23.		19—11;
		26—21 bis 32;
		33—18.
	VI.	
Jesaja, 2: 2, 3;		202—6 bis 12;
Daniel, 9: 24;		485—14 bis 24;
Ebräer, 9: 11, 12, 28.		323—6;
		571—22.

15. April, 1906.

Thema: Prüfung nach dem Tode.

Goldener Text: „Bis daß wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohns Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Epheſer, 4: 13.

Abwechſelndes Zusammenlesen: — Daniel, 12: 2-13.

2. Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.
3. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.
4. Und du, Daniel, verbirg diese Worte, und versiegele diese Schrift bis auf die letzte Zeit; so werden viele drüber kommen, und großen Verstand finden.
5. Und ich, Daniel, sah, und siehe, es stunden zween andere da, einer an diesem Ufer des Wassers, der andre an jenem Ufer.
6. Und er sprach zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stund: Wann will's denn ein Ende sein mit solchen Wundern?
7. Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stund; und er hub seine rechte und linke Hand auf gen Himmel, und schwur bei dem, so ewiglich lebet, daß es eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit wahren soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.
8. Und ich hörte es; aber ich verstund's nicht, und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden?
9. Er aber sprach: Gehe hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit.
10. Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen alle werden's nicht achten; aber die Verständigen werden's achten.
11. Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgethan und ein Greuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind tausend zwei hundert und neunzig Tage.
12. Wohl dem, der da wartet, und erreicht tausend drei hundert und fünf und dreißig Tage!
13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; und ruhe, daß du aufstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage!

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

1. Mose, 49: 1, 2, 33;
1. Mose, 50: 22, 24, 25;
1. Korinther, 15: 56, 57.

„Science and Health,“

- 286—31 bis 4 auf nächster Seite;
 481—19;
 244—8 bis 23;
 176—13.

Die Bibel,

Psaln 49: 16;
 Markus, 9: 2-4, 9, 10;
 Offenbarung, 22: 11, 12.

1. Korinther, 15: 16-19, 50-53.

Psaln 110: 1, 2;
 Kolosser, 1: 21-23;
 Matthäus, 24: 5, 12, 13.

Johannes, 5: 21, 24, 25;
 Offenbarung, 7: 13-17.

Johannes, 20: 17;
 Offenbarung, 3: 11, 21;
 Offenbarung, 22: 13, 14, 17.

II.

„Science and Health,“

42-5;
 290-3 bis 10, 16;
 291-23 bis 26 (ersten Punkt);
 251-8 bis 11;
 353-25 bis 27;
 494-19.

III.

291-5 bis 9;
 569-3;
 296-6;
 324-8.

IV.

430-3 bis 9;
 77-13 bis 18;
 232-27;
 296-14;
 242-1 bis 3;
 428-8.

V.

292-7 bis 10;
 234-16 bis 20;
 252-8;
 254-16;
 292-1;
 487-3 bis 6.

VI.

291-9 bis 19;
 426-17 bis 20, 23 bis 29;
 315-16;
 39-13;
 171-4;
 536-1.

22. April, 1906.

Thema: Zimmerwährende Strafe.

Goldener Text: „Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ Ebräer, 10: 39.

Abwechselndes Zusammenlesen: 2. Thessalonicher, 1: 2-12.

2. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo!
3. Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist; denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander,
4. also daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes über eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet;
5. welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet;
6. nach dem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen,
7. euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft,
8. und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorham sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi;
9. welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht;
10. wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugnis an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubt.
11. Und deshalb beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Wert des Glaubens in der Kraft,
12. auf daß an euch gepriesen werde der Name unsers Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Matthäus, 25: 31-35, 37, 40-42, 44-46;	10-28;
1. Timotheus, 2: 1, 3, 4.	35-30;
	36-20;
	37-1;
	96-15;

II.

Lukas, 16: 19, 20, 22-26.	5-31 nur;
	11-3 bis 5;
	41-10;
	542-21;
	435-21;
	405-22.

III.

Die Bibel,	„Science and Health,“
Matthäuse, 25: 14, 15, 19-21; 24-28, 30.	6-3 bis 14; 11-10; 291-1 bis 5; 339-1 bis 4.

IV.

Daniel, 6: 11 [10]-13 [12], 17 [16], 19 [18]-24 [23].	11-20 bis 29; 1-1; 514-26 bis 28; 251-17.
---	--

V.

Matthäuse, 7: 21-27.	15-28; 323-13; 39-18 bis 22; 241-17 bis 22.
----------------------	--

VI.

Psalm 122: 1, 2, 5-8.	329-26; 265-5 bis 15, 23. 224-7; 40-32.
-----------------------	--

29. April, 1906.

Thema: Adam und der gefallene Mensch.

Golbener Text: „Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte.“ Römer, 5: 19.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Epheser, 2: 1-13, 19, 20.

1. Und auch euch, da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden,
2. in welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens,
3. unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern;
4. aber Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat,
5. da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seid ihr selig worden),
6. und hat uns samt ihm auferwedet, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu,
7. auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christo Jesu.
8. Denn aus Gnade seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;
9. nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.
10. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.
11. Darum gedenket dran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid, und die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht,
12. daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum, fremd und außer der Bürgerschaft Israels, und fremd den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne Gott in der Welt.
13. Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen, nahe worden durch das Blut Christi.
19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen,
20. erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

1. Mose, 2: 7-9, 15-17.

„Science and Health,“

- 526—29 bis 1 auf nächster Seite;
 260—31 bis 1 auf nächster Seite;
 284—32 bis 13 auf nächster Seite;
 481—12 bis 19.

Die Bibel,

1. Mose, 3: 9-14.

1. Mose, 3: 22-24;

1. Mose, 4: 1;

1. Mose, 5: 5;

Römer, 5: 12-14;

1. Korinther, 15: 22.

Matthäus, 12: 22-27, 43-45.

Matthäus 12: 31, 38, 39;

1. Johannes, 5: 16, 17;

Johannes, 17: 1, 6, 9;

Johannes, 14: 22-24, 30.

Psalm 51: 3, 7, 12, 15;

Johannes, 3: 5;

Titus, 3: 4-7;

1. Korinther, 15: 45.

II.

„Science and Health,“

532-25;

533-11, 26;

534-25.

III.

538-17, 30 bis 4 auf nächster Seite;

306-31;

307-31;

545-31 bis 4 auf nächster Seite.

IV.

85-24 bis 26;

82-31;

104-22;

345-17 bis 25;

529-30;

563-27 bis 9 auf nächster Seite.

V.

270-22, 23;

271-1 bis 5;

13-29;

5-20 bis 23;

554-8 bis 12, 20 bis 24.

VI.

338-26;

267-8;

475-26 bis 31;

557-8.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

copy 79

3. Jahrg.

April, 1905.

316944

Nr. 1.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Der Herold der Christian Science

PD



Offizielle Übersetzung der Christian Science Zeitschriften.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredateure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, by Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905 von Mary Baker G. Eddy.

WVH

Inhaltsverzeichnis, April, 1905.

	Seite
Das Lehrbuch der Christian Science	1
„Dein Wille geschehe“	6
Hilfreiche Belehrungen	13
Sind wir inkonsequent?	18
Deshalb lieben wir unsere Führerin	21
Ein Gedanke über die Auferstehung	22
Heilungszeugnisse	23
Redaktionelles	35
Der Brief an die Kirche zu Concord	Don Rev. Mary Baker Eddy
Bibellectionen der Christian Science	41

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 13.50) \$3.18
Ledereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(M. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenlig Kalbleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subskriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herold“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Mai, 1905.

Nr. 2.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Mai, 1905.

	Seite.
Göttliche Führung	Von Blanche H. Bogue 49
Entmutigung — ein Trug	Von Willard S. Mattoz 60
Dienst und Lohn	Von Rev. Arthur R. Dosburgh 65
Die Liebe	Von Jennie Baird Schooley 69
Heilungszeugnisse	71
Redaktionelles	82
Der Himmel	Von Mary Baker Eddy
Bibellectionen der Christian Science	89

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.60) \$3.18
Ledereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.30) 5.00
Lebante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel inwendig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 26.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subskriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

Monatlich veröffentlicht.

3. Jahrg.

Juni, 1905.

Nr. 3.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis, Juni, 1905.

	Seite.
Die Rückkehr Israels nach Zion	Don Anna Friedlich 97
Über Fälschungen	Don Samuel Greenwood 106
Ein besseres Land	Don Blanche H. Hogue 111
Christian Science Arbeit	Don J. B. Romans 115
Heilungszeugnisse	117
Redaktionelles	127
Vorbereitung und Mittel gegen Ehescheidung	
	Don Mary Baker G. Eddy
Bibellectionen der Christian Science	135

Science and Health with Key to the Scriptures.

Residiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker G. Eddy.

- In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto) . . . (M. 13.50) \$3.18
- Leberruband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto) . . . (M. 17.00) 4.00
- Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto) . . . (M. 21.20) 5.00
- Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenbig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto) (M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herold der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (60 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herold der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herold“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Juli, 1905.

Nr. 4.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

III.

Die Bibel,

„Science and Health,“

Matthäus, 25: 14, 15, 19-21; 24-
28, 30.6-3 bis 14;
11-10;
291-1 bis 5;
339-1 bis 4.

IV.

Daniel, 6: 11 [10]-13 [12], 17 [16],
19 [18]-24 [23].11-20 bis 29;
1-1;
514-26 bis 28;
251-17.

V.

Matthäus, 7: 21-27.

15-28;
323-13;
39-18 bis 22;
241-17 bis 22.

VI.

Psaln 122: 1, 2, 5-8.

329-26;
265-5 bis 15, 23.
224-7;
40-32.

29. April, 1906.

Thema: Adam und der gefallene Mensch.

Golbener Text: „Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte.“ Römer, 5: 19.

Abwechselndes Zusammenlesen: — Epheser, 2: 1-13, 19, 20.

1. Und auch euch, da ihr tot waret durch Übertretungen und Sünden,
2. in welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens,
3. unter welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern;
4. aber Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat,
5. da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seid ihr selig worden),
6. und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu,
7. auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christo Jesu.
8. Denn aus Gnade seid ihr selig worden durch den Glauben, und daselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;
9. nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.
10. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.
11. Darum gedenket dran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid, und die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht,
12. daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum, fremd und außer der Bürgerschaft Israels, und fremd den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne Gott in der Welt.
13. Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen, nahe worden durch das Blut Christi.
19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen,
20. erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Die folgenden Citate umfassen unsere Predigt:

I.

Die Bibel,

1. Mose, 2: 7-9, 15-17.

„Science and Health,“

- 526—29 bis 1 auf nächster Seite;
- 260—31 bis 1 auf nächster Seite;
- 284—32 bis 13 auf nächster Seite;
- 481—12 bis 19.

Die Bibel,

1. Mose, 3: 9-14.

1. Mose, 3: 22-24;

1. Mose, 4: 1;

1. Mose, 5: 5;

Römer, 5: 12-14;

1. Korinther, 15: 22.

Matthäus, 12: 22-27, 43-45.

Matthäus 12: 31, 38, 39;

1. Johannes, 5: 16, 17;

Johannes, 17: 1, 6, 9;

Johannes, 14: 22-24, 30.

Psalm 51: 3, 7, 12, 15;

Johannes, 3: 5;

Titus, 3: 4-7;

1. Korinther, 15: 45.

II.

„Science and Health,“

532-25;

533-11, 26;

534-25.

III.

538-17, 30 bis 4 auf nächster Seite;

306-31;

307-31;

545-31 bis 4 auf nächster Seite.

IV.

85-24 bis 26;

82-31;

104-22;

345-17 bis 25;

529-30;

563-27 bis 9 auf nächster Seite.

V.

270-22, 23;

271-1 bis 5;

13-29;

5-20 bis 23;

554-8 bis 12, 20 bis 24.

VI.

338-26;

267-8;

475-26 bis 31;

557-8.

In „The Christian Science Journal“ wird eine Liste der organisierten Kirchen Christi des Scientisten aus allen Ländern veröffentlicht, samt den Anzeigen ihrer regelmäßigen Gottesdienste und eine Ankündigung betreffs der Lesezimmer.

Zu diesen Lesezimmern ist der Zutritt frei und Besucher sind herzlich willkommen. Auch alle authorisierte Literatur der Christian Science kann dort gelesen und gekauft werden.

316944

3. Jahrg.

April, 1905.

Nr. 1.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Der Herold der Christian Science



Übersetzung der Christian Science Zeitschriften.

ben "S" er

D McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, by Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905 von Mary Baker G.

PD

HA

Inhaltsverzeichnis, April, 1905.

	Erl.
Das Lehrbuch der Christian Science	Don Samuel Greenwood 1
„Dein Wille geschehe“	Don J. R. Mesley 6
Hilfreiche Belehrungen	Don Frank Hervey Fitt 13
Sind wir inkonsequent?	Don Willard S. Mattog 18
Deshalb lieben wir unsere Führerin	Don Esther A. E. Radd 21
Ein Gedanke über die Auferstehung	Don Eliza H. Place 22
Heilungsjugnisse	33
Redaktionelles	55
Der Brief an die Kirche zu Concord	Don Rev. Mary Baker Eddy
Bibelaktionen der Christian Science	41

Science and Health with Key to the Scriptures.

Residiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 13.50) \$3.18
Lederband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(M. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innen mit Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für „H.“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Mai, 1905.

Nr. 2.

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Mai, 1905.

	Seite.
Göttliche Führung	Von Blanche H. Hogue 49
Entmutigung — ein Trug	Von Willard S. Mattor 60
Dienst und Lohn	Von Rev. Arthur R. Vosburgh 65
Die Liebe	Von Jennie Baird Schooley 69
Heilungsjengnisse	71
Redaktionelles	82
Der Himmel	Von Mary Baker Eddy
Bibellectionen der Christian Science	89

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.30) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenblg Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 26.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herold der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (60 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herold der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herold“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

Monatlich veröffentlicht.

3. Jahrg.

Juni, 1905.

Nr. 3.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Juni, 1905.

	Seite.
Die Rückkehr Israels nach Zion	97
Über Fälschungen	106
Ein besseres Land	111
Christian Science Arbeit	115
Heilungszengnisse	117
Redaktionelles	127
Vorbereitung und Mittel gegen Ehecheidung	
Von Mary Baker G. Eddy	
Bibellectionen der Christian Science	135

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. **Mary Baker G. Eddy.**

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-Chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(M. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-Chinesisches Papier (Deckel inwendig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto) (M. 25.50) 6.00	(M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subskriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingeschickt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Juli, 1905.

Nr. 4.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitreдаkteure.

Veröffentlicht von
The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Juli, 1905.

	Seite.
Methoden der Folgerung, wie sie in Christian Science gebraucht werden	145
Don Hon. Clarence A. Baskirk	
Wahrheit und Unfruchtbarkeit in Christian Science	160
Don Louise Delisle Radzinski	
Das Verhältnis unseres Lehrbuches „Science and Health“ zur Bibel	164
Don Gertrude Smith	
Kleine Dinge	166
Don Printha C. Miller	
Heilungseugnisse	167
Redaktionelles	179
Grundsteinlegung in London:	179
Brief von Mary Baker E. Eddy	
Sibeaktionen der Christian Science	185

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Mrs. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-Chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-Chinesisches Papier (Deckel innenbündig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (60 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionsen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATION

3. Jahrg.

August, 1905.

Nr. 5.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, August, 1905.

	Seite.
Die jährliche Versammlung der Mutterkirche:	
Brief an die Exekutiven Mitglieder Don Mary Baker G. Eddy	193
Die Vorleser der Mutterkirche	195
Der Kommunion-Gottesdienst	194
Die jährliche Versammlung der Mutterkirche	196
Der Bericht des Sekretärs	199
Der Bericht des Schatzmeisters	202
Versammlung der Exekutiven Mitglieder	203
Selbstbeherrschung	205
Wenn alle Menschen Christian Scientisten wären Don Anne Dodge	206
Sympathie in Christian Science Don Louise Delisle Kadzynski	211
Is ein Christian Scientist der Krankheit unterworfen?	215
Heilungsergebnisse	217
Redaktionelles	228
Bibelreflexionen der Christian Science	233

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker G. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 13.50) \$3.18
Ledereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-Chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(M. 21.20) 5.00
Lebante, theologische Ausgabe, Oxford-Chinesisches Papier (Deckel innenlig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

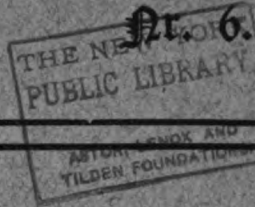
Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionsen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

Monatlich veröffentlicht.

3. Jahrg. September, 1905.



Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredateure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, September, 1905.

	Seite.
Christian Science: Ihr bemitleidender Ruf	241
Hier und Jenseits	255
Einfachheit	261
Heilungszeugnisse	265
Redaktionelles	
Mrs. Eddys Bitte	272
„Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.“	
Don Mary Baker G. Eddy.	
Bibellectionen der Christian Science	279

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Mrs. Mary Baker G. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 19.50)	\$3.18
Lebretuband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00)	4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-Chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.30)	5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-Chinesisches Papier (Deckel innenlig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 26.50)	6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (60 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Oktober, 1905.

Nr. 7.

Der Herold
der
Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Oktober, 1905.

	Seite
Zeichen der Zeit	Von Mary Baker Eddy 289
Die richtige Denkungsart	Von C. W. Chadwick 299
Die Lektions-Predigten	Von Irving C. Tomlinson 300
„Science and Health“ als Literatur	Von W. D. McCrackan 305
Die Lektionen des Gehorsams	Von Blanche H. Hogue 310
Heilungszeugnisse	315
Redaktionelles	322
Bibellectionen der Christian Science	329

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenwiegend Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionsen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg. November, 1905.

Nr. 8.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitreдаkteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Inhaltsverzeichnis, November, 1905.

	Seite
Eine Geschichte der Dankbarkeit	37
Der Sieg über Trennung	38
Sieg über die Trunksucht	34
Heilungsjugnisse	37
Redaktionelles	35
Einweihung in Pittsburg	36
Sibellektionen der Christian Science	53

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Mrs. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 12.50) \$2.15
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenmappe, Oxford-Schwedisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.00) 6.00
Lebante, theologische Ausgabe, Oxford-Schwedisches Papier (Dedzel innenartig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herold der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herold der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionsen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herold“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Dezember, 1905.

Nr. 9.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Dezember, 1905.

	Seite
Einweihung Erster Kirche Christi in St. Louis	
Telegramm von Mary Baker Eddy	385
Brief eines Rechtsanwalts an einen Freund	Don L. H. Jones 386
Was ist Sünde?	Von Lyman J. Hubbard 402
Schädliche Verneinungen	Von Rev. William P. McKenzie 408
Heilungszengnisse	409
Redaktionelles	418
Bibellecturen der Christian Science	425

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-Chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.50) 5.00
Pesante, theologische Ausgabe, Oxford-Chinesisches Papier (Deckel innenbig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herold der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subskriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herold der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herold“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

3. Jahrg.

Januar, 1906.

Nr. 10.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitedakteure.

Veröffentlicht von
The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1905, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1905, Mary Baker G. Eddy.

Inhaltsverzeichnis, Januar, 1906.

	Seite.
Christian Science im Verhältnis zum christlichen Charakter	Von Blanche S. Hogue 433
Die Eitelkeit der Materie	Von Samuel Greenwood 443
Religion und Freudigkeit	Von Clarence A. Baskirk 450
Erfolg	Von John Merrill 455
Heilungszeugnisse	457
Redaktionelles:	
Mrs. Eddy's erster Besuch in der neuen Kirche zu Concord	467
Bibellectionen der Christian Science	473

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Rev. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(R. 21.20) 5.00
Levante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenwiegend Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(R. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (R. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (R. 8.00); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (R. 10.00).

Bitte alle Beiträge für Subscriptionsen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

Monatlich veröffentlicht.

3. Jahrg.

Februar, 1906.

St. 11.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Amie M. Knott,
Mithredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.

Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis, Februar, 1906.

	Seite.
Ehrenbezeugung für Mrs. Eddy von der Ersten Kongregational Kirche in Concord, N. H.	481
Brief von Mrs. Eddy.	
Brief an einen Freund in England	Don Isidor Jacobs 483
Dankbare Anerkennung	Don Willard S. Mattog 488
Christian Science für die ganze Menschheit	Don Jacob S. Shields 493
Das Halten des Ersten Gebotes	Don Ida B. Woolworth 496
Die östliche Perle	Don John Carveth 501
Heilungszugriffe	505
Redaktionelles	516
Bibellektionen der Christian Science	521

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Mrs. Mary Baker E. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(Wr. 13.50) \$3.18
Lebereinband kartoniert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(Wr. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(Wr. 21.20) 5.00
Redante, theologische Ausgabe, Oxford-chinesisches Papier (Deckel lamendrig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(Wr. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subskriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (Wr. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (Wr. 8.50); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (Wr. 10.50).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingesandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

index
Monatlich veröffentlicht.

3. Jahrg.

März, 1906.

Nr. 12.

Der Herold der Christian Science



Offizielle Übersetzung der Zeitschriften der Christian Science.

Archibald McLellan,
Redakteur.

John B. Willis, Annie M. Knott,
Mitredakteure.

Veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Copyright, 1906, Mary Baker G. Eddy.
Verlagsrecht im Jahre 1906, Mary Baker G. Eddy.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis, März, 1906.

	Seite.
Christian Science, oder Erlösung vom Übel	Von William P. McKenzie 529
Brief an eine Jüdin	Don Perlita 540
Das Wirkliche und das Unwirkliche	Don S. J. Hanna 544
Darum gehet aus und sondert euch ab.	Don Archibald Winne 549
Heilungszeugnisse	551
Redaktionelles	560
Eine Frage	Don Mary Baker G. Eddy
Die Bedeutung des Weihnachtsfestes	Don Mary Baker G. Eddy
Weihnachten in Christian Science.	Don Mary Baker G. Eddy
Karte von Mrs. Mary Baker G. Eddy.	Don Mary Baker G. Eddy
Nota Bene.	Don Mary Baker G. Eddy
Bibellectionen der Christian Science	567
Index zum dritten Jahrgang	577

Science and Health with Key to the Scriptures.

Revidiert im Jahre 1902.

In einem Band, 700 Seiten. Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

Von Mary Baker G. Eddy.

In Leinwand gebunden, einzelne Exemplare, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 13.50) \$3.18
Lebereinband cartontert, mit Goldschnitt, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 17.00) 4.00
Maroquin, Taschenausgabe; Oxford-chinesisches Papier, mit Goldschnitt, pränumerando, (inkl. Porto)	(M. 21.20) 5.00
Revante, theologische Ausgabe; Oxford-chinesisches Papier (Deckel innenbig Kalbsleder), abgerundete Ecken mit Seide genäht, pränumerando (inkl. Porto)	(M. 25.50) 6.00

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, Verleger, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A.



Der Herald der Christian Science.

(Published monthly at \$1.00 per year (foreign subscriptions \$1.25) by THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass.)

Wird monatlich und zwar am Ersten jedes Monats veröffentlicht.

Der Subscriptionspreis ist pränumerando zu entrichten und beträgt für die Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko jährlich \$1.00 (inkl. Porto); für alle anderen Länder, jährlich \$1.25 (inkl. Porto) (M. 5.30). 10 Cts. (50 Pf.) das Exemplar.

Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Jahrgänge I u. II des Herald der Christian Science sind jetzt gebunden zu haben. In Leinwand gebunden, der Band, \$2.00 (M. 8.50); Halbfranzband oder Halbmaroquin, \$2.50 (M. 10.60).

Bitte alle Beiträge für Subskriptionen, sowie diesfällige Briefe, an THE CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING SOCIETY, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Wir bitten jedoch alle Übersetzungen aus den offiziellen Zeitschriften, die als Beiträge für den „Herald“ eingekandt werden, an die Redaktion unter derselben Adresse zu senden.

Adressen-Verzeichnis der praktizierenden Christian Scientisten.

Inhaber dieser berufsmäßigen Annoncen sind Mitglieder der Mutterkirche, The First Church of Christ Scientist, in Boston, Mass., sind der Disciplin derselben unterworfen und haben als Praktiker der Christian Science Empfehlungen eingereicht, die für The Christian Science Publishing Society zufriedenstellend sind. Sie sind Christian Scientisten, deren einzige Lehrbücher die Bibel und Science and Health with Key to the Scriptures sind, und die in der Praxis der Christian Science die Werke von Mary Baker G. Eddy, Entdeckerin und Gründerin der Christian Science gebrauchen und verbreiten, sowie auch die Schriften, die von The Christian Science Publishing Society veröffentlicht werden.

Sollte vollgültiger Beweis geliefert werden, daß ein Inhaber dieser Annoncen sich in seinem Leben und seiner Praxis nicht nach den Lehren der oben genannten Lehrbücher richtet, so wird dessen Name gestrichen und das Geld für den nicht abgelaufenen Zahlungstermin zurückerstattet.

Die Heiler sollten unter den hier angegebenen Adressen zu finden sein. Wenn Umzugs halber ein Inhaber dieser Annoncen nicht unter der angegebenen Adresse zu finden ist und The Publishing Society es zu wissen bekommt, so wird besagter Name ausgelassen, bis die richtige Adresse eingesandt wird.

Colorado.

Denver, Col.

Perry, Fr. Minnie B. Hall, C.S.D. Sprechstunden: 10 Uhr 30 Min. v. bis 3 n. Labor Opera House 514. Wohnung E. Colfax Ave. 2815.
Mann, Fr. Frances Mack, C.S.D. Lehrerin und Praktikerin der Heilkräft, Pearl Str. 1120.

Longmont, Col.

Jansen, Fr. Hermanna, C.S. Blum Bldg.

Victor, Col.

Walden, Fr. Emily R., C.S. Sprechst. 9 bis 11 Uhr 30 Min. v. South 3te Str. 210, Tel. 668 B.

Connecticut.

New Britain, Conn.

Mann, Herr Joseph G., C.S.D. Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr n. Maple Str. 56.

Illinois.

Bloomington, Ill.

Prince, Fr. Barbara M., C.S. W. Locust Str. 601.

Champaign, Ill.

Wendland, Fr. Elisabeth L., C.S.D. Sprechstunden; 9 Uhr v. bis 12 m., Keil Str. 38.

Chicago, Ill.

Ayib, Fr. Augusta, C.S. Sprechst. 9 Uhr v. bis 1 n., R. Mozart St. 112.
Besse, Fr. Johanna, C.S. Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr n. S. Normal Plazay 437. Tel. 2717 Wentworth.
Koch, Frau Pauline, C.S. Rempert Ave. 1050.
Müller, Fr. Amelia, C.S. Roddy Str. 1395.
Rabfs, Fr. Sophia, C.S. Powell Ave. 187.
Ransch, Fr. Emilie C., C.S. Sprechstunden: 1 bis 4 Uhr n., Dearborn Str. 140, Zimmer 811. Wohnung Lake Ave. 4359.
Schaffner, Fr. Ida L., C.S.D. Praktikerin und Lehrerin, Sprechst. 9 Uhr v. bis 1 Uhr n. Fullerton Blvd. 656. Tel. 3673 Belmont.
Spies, Fr. Elisabeth, C.S. S. Wood Str., 58.

Evanson, Ill.

Jenkins, Fr. Anne Elisabeth, C.S. Sprechstunden: 9 bis 11 Uhr v. Wesley Ave. 1632.

Sidney, Ill.

Grote, Herr Frederick, C.S.

Indian Territory.

Wagoner, Ind. Ter.

Keller, Fr. Christine, C.S.

Iowa.

Burlington, Ia.

Brach, Fr. Ernestine W., C.S. Franklin Str. 1130.

Maryland.

Baltimore, Md.

Schmidt, Fr. Louise, C.S. St. Paul Str. 1817.

Massachusetts.

Boston, Mass.

Mann, Fr. Frederick, C.S.D. St. Stephen Str. 34.

Michigan.

Ann Arbor, Mich.

Henne, Fr. Lydia, C.S. West Liberty Str. 717.

Minnesota.

Minneapolis, Minn.

Krudy, Fr. Anna M., C.S. S. 6te Str. 122.

Red Wing Minn.

Beauford, Fr. Ida G., C.S. Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr n. West 3te Str. 1125.

St. Paul, Minn.

Schrader, Frau Margaret, C.S. Nelson Ave. 247.

Missouri.

Kansas City, Mo.

Wilson, Fr. Anna, C.S. Sprechst. 12 Uhr m. bis 2 Uhr n. Harrison Ave. 2900. Bell Tel. 3085 Grand.

St. Louis, Mo.

Milten, Fr. Johanna D., C.S. Sprechstunden: 10 Uhr v. bis 1 Uhr n. Victor Str. 2150. Bell Tel. 930 Sidney.

New Hampshire.

Concord, N. H.

Hering, Herr Prof. Hermann E., C.S.D. No. State Str. 14.

New Jersey.

Newark, N. J.

deVroffe, Fr. Emma L., C.S. Broad Str., 1116 N.

Der Herold der Christian Science.

Neu York.

- Brooklyn, N. Y.**
Briggs, Frau Anna B., C. S. Sprechstunden: 9-12 Uhr v., ausgenommen Samstag, St. James Pl., 271, in d. Sommermonaten: Arcadia Island, St. Lawrence River, P. D. Alexandria Bay.
- Buffalo, N. Y.**
Schuler, Fr. Christine, C. S. Northampton Str. 302.
- Neu York, N. Y.**
Blome, Fr. Arnold, C. S. 96ste Str. West, 1.
Paas, Rev. Gustave, C. S. Sprechst.: 1 bis 4 Uhr n. ausg. Sonnabends, Broadway 2291. Tel. 5803 River Side.
Strobel, Fr. Charles J., C. S. 96ste Str. West 1.

Ohio.

- Cincinnati, O.**
Hoffmeister, Frau Emilie B., C. S. Walnut Hills, E. W., Cor. Park Ave. u. McMillan Str.
- Davton, O.**
Seifert, Herr Max J., C. S. Filmore Str. 125.

Pennsylvania.

- Philadelphia, Pa.**
Zeller, Fr. Elisabeth J. van, C. S. Sprechst.: 10 Uhr v. bis 1 Uhr n. Pine Str. 1501.
- Pittsburg, Pa.**
Kramer, Frau Frances A., C. S. Sprechst. 10 Uhr v. bis 4 Uhr n. Dienst. u. Freit. Bijou Bldg., sonst South Negley Ave. 631.

Texas.

- Austin, Tex.**
Ziller, Frau Marie Adam, C. S. W. 14te Str. 506.

Utah.

- Salt Lake City, Utah.**
Schnell, Fr. Anna R., C. S. S. 9 East Str. 764.

Washington.

- Seattle, Wash.**
Hunsinn, Fr. Margarette, C. S. South 23ste Ave. 1511, Tel. Reed, 8682.

West Virginia.

- Parkeburg, W. Va.**
Morlang, Herr George, C. S. Sprechst. 9 Uhr v. bis 12 m. u. 2 bis 5 n. Union Trust Bldg. 700.

Wisconsin.

- Granton, Wis.**
Korrr, Fr. Alma, C. S.

Wisconsin (Fortsetzung).

- Milwaukee, Wis.**
Dopfe, Fr. Emily K., C. S. Sprechst. 9 Uhr v. bis 12 m. Mittwochs 9 Uhr v. bis 5 n. 23. Str. 1119. Tel. North 3381.
Geuer, Fr. Elizabeth, C. S. 10te Str. 976.
Strohmeier, Herr Charles P., C. S. Sprechstunden: 1 bis 2 Uhr n. 20ste Straße 319.
- Deshloß, Wis.**
Horn, Fr. Emilie C., C. S. Doty Str. 51.
- Plymouth, Wis.**
Wilson, Frau Jennie, C. S.
- Schboygan, Wis.**
Hahn, Fr. Susanna, C. S. Niagara Ave. 327.
- Superior, Wis.**
Ritches, Frau Ottilie S., C. S. Ogden Ave. 1915.
- Dausau, Wis.**
Cramer, Fr. Dora E., C. S. Sprechst. 8 bis 10 Uhr v. und 5 bis 7 Uhr n. Scott Str. 114.

Canada.

- Berlin, Ont.**
Stephan, Frau Annie R., C. S. North Water Str.

Deutschland.

- Berlin, Deutschland.**
Bruno, Fr. Job., C. S. Augsburger Str. 100.
Hergenhahn, Fr. Louise, C. S. Augsburger Straße 100.
Leptom, Fr. Emma J., C. S. Augsburger Straße 100.
Reed, Fr. Emilie P., C. S. Umland Str. 162.
Reinke, Fr. Bertha S., C. S. Augsburger Str. 14.
Seal, Fr. Frances Thurber, C. S. D. Lehrerin und Praktikerin der Heilkräft, Augsburger Str. 100.
- Dresden, Sachsen, Deutschland.**
Dentind-Beach, Fr. Amy, C. S. Windelmannstr. 7, Pt.
Cotton, Fr. Emily, C. S. Windelmannstr. 7, Pt.
Friedrich, Fr. Clara, C. S. Lütichaustr. 26.
Frankfurt am Main, Deutschland.
Dentind-Beach, Fr. Ellen, C. S. Kluberstr. 6.

Frankreich.

- Paris, Frankreich.**
Lovell, Fr. Eliza A., C. S. Sprechst. 9 Uhr v. bis 12 m. täglich ausg. Sonnabends u. Sonntag, Quai Debilly 46.
Mills, Herr Herbert W., C. S. Rue du Bac 44.
Parfer, Fr. Elizabeth E. A., C. S. Sprechstunden 10 Uhr v. bis 2 n. Rue de Longchamp 25.

Schweiz.

- Bürieh, Schweiz.**
Gleichauf, Fr. Kreszenz, C. S. Gottbardsstr. 50.
Rilchberger, Herr Rudolf, C. S. Gottbardsstr. 50.

Mrs. Eddy nimmt keine Patienten an.

Die Autorin des Lehrbuches der Christian Science nimmt keine Patienten an, hat keine Konsultationen über Krankheit und liest keine Briefe in bezug auf diese Themas.

Literatur zur Verbreitung ber Christian Science.

Veröffentlicht von
The Christian Science Publishing Society,
250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Broschüren.

- The Los Angeles Case.** 64 Seiten. Preis 6 Cents (25 Pf.); 12 oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse 60 Cents (Mk. 2.40); 25 Exemplare an dieselbe Adresse \$1.15 (Mk. 4.60); 50 oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse \$2.25 (Mk. 9.00).
- Prayer and Confidence.** 40 Seiten.
- A Lecture** von Edward A. Kimball. 33 Seiten.
- Healing through Christian Science.** Gespräche und Abhandlungen vom Herausgeber Septimus J. Hanna verfaßt. 37 Seiten.
- Answers to Questions in Christian Science,** von Edward A. Kimball. 76 Seiten.
- Hearings on Proposed Medical Bills in Massachusetts and New York.** 23 Seiten.
- The Christian Science Movement,** revidiert von Carol Norton. 23 Seiten. Preis, 6 Cents (25 Pf.) das Exemplar; 60 Cents (Mk. 2.55) das Duzend an dieselbe Adresse; 25 Exemplare an dieselbe Adresse, \$1.15 (Mk. 4.90); 50 Exemplare an dieselbe Adresse, \$2.25 (Mk. 9.54).
- Christian Science is Scientific Christianity.** Ein Vortrag. Von Rev. Arthur R. Wosburgh, C. S. B. 28 Seiten.
- Christian Science: Its Compassionate Appeal.** 38 Seiten.
- The Christian Science Church.** Its Organization and Polity. Die Geschichte der apostolischen Kirche und die Bildung der Kirche der Christian Science verglichen. Von Carol Norton, C. S. B. Eine Broschüre. Einzelne Exemplare, 20 Cents (Mk. 1.00), 12 Exemplare an dieselbe Adresse, \$1.75 (Mk. 7.52).
- Christian Science and Legislation.** Eine Broschüre von hundert und zwölf Seiten; dieselbe enthält Artikel von Judge Clifford P. Smith, Edward A. Kimball und Judge Septimus J. Hanna, auch Heilungszeugnisse, redaktionelle Anmerkungen, usw. Einzelne Exemplare, 10 Cents (50 Pf.); zwölf Exemplare an dieselbe Adresse \$1.00 (Mk. 4.25); fünfundzwanzig Exemplare, \$1.85 (Mk. 8); fünfzig Exemplare, \$3.50 (Mk. 15.25).
- Antwort auf eine Kritik,** von Alfred Farlow. 31 Seiten. Preis 6 Cents (30 Pf.) das Exemplar; 60 Cents (Mk. 2.60) das Duzend; 25 Exemplare \$1.15 (Mk. 5.00); 50 Exemplare \$2.25 (Mk. 9.50).

Alle diese genannten Broschüren können ganz nach Belieben ausgewählt und zum Duzendpreis gekauft werden.

Supplemente der „Sentinel.“



- Christian Science: The Religion of Jesus Christ**; vom früheren Richter William G. Ewing, von Chicago, Ill.
- Christian Science: Its Worth and Work**; vom Rev. Arthur R. Bosburg, von Rochester, N. Y.
- Christian Science: Its Promises and their Fulfilment**; von Edward A. Kimball, von Chicago, Ill.
- Christian Science: Is it Christian?** Von Mrs. Sue Harper Sims, von Atlanta, Ga.
- Christian Science: Its Work and Scope**; von Carol Norton, von New York.
- Christian Science: The True Idealism**; von Annie M. Knott, von Detroit, Mich.
- Christian Science: Das Christentum Christi**; von Rev. Irving C. Tomlinson. Dieses Supplement ist nur auf Deutsch zu haben.
- Christian Science: Ihre Verheißungen und deren Erfüllung**; von Edward A. Kimball, von Chicago, Ill. Dieser Vortrag ist in der englischen und deutschen Sprache zu haben.

Wir bitten unsere geehrten Leser, diese Supplemente so viel wie möglich zu verbreiten.

Preis, 2 Cents (10 Pf.) das Exemplar; 10 oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, 1 Cent (5 Pf.) das Exemplar; 75 Cents (M. 3.28) das Hundert; 500 Exemplare, \$3.25 und \$6.00 das Tausend (vorausbezahlt).



Als Nachdruck aus **THE CHRISTIAN SCIENCE JOURNAL** und **CHRISTIAN SCIENCE SENTINEL** sind zu haben:

The True Law.

Healing the Sick.

The Brotherhood of Man.

The Real and the Unreal.

Service and Stipend.

The True Orthodoxy.

The Lesson Sermons.

Christian Science and the Business Life.

A Protecting Religion.

There is Rest and Peace on Earth.

Resigned to the Will of God.

Lessons from a Workshop.

To Business Men.

How should the Sick be healed.

Das Lehrbuch der Christian Science.

Dienst und Lohn.

Zehn Exemplare 5 Cents (20 Pf.); 50 Cents (M. 2.50) das Hundert; 200 Exemplare 75 Cents; 500 Exemplare \$1.75, und \$3.00 das Tausend (vorausbezahlt).

Christian Science Bible Lessons.

The Christian Science Quarterly.

Veröffentlicht im Januar, April, Juli und Oktober.

Es enthält die Predigten, die des Sonntags im Gottesdienst während des ganzen Jahres in allen Christian Science Kirchen vorgelesen werden.

Subskriptionspreis: Das Exemplar 50 Cents jährlich. Fünfzig oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, das Exemplar (inkl. Porto) 50 Cents jährlich. Ins Ausland, das Exemplar, 60 Cents (W. 2.60) jährlich.

Abonnements auf weniger als ein Jahr werden nicht angenommen, und wosfern der Abonnent nicht besonders den Zeitpunkt angibt, beginnt das Abonnement mit dem laufenden Quartal.

Verkaufspreis: Ein oder mehr Exemplare (inkl. Porto) 15 Cents das Exemplar: fünfzig oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse (inkl. Porto) 12½ Cents das Exemplar.

Ins Ausland: Ein oder mehr Exemplare (inkl. Porto) 18 Cents das Exemplar: fünfzig oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse (inkl. Porto) 15 Cents das Exemplar.

The Christian Science Journal.

Monatlich veröffentlicht.

Subskription pränumerando zahlbar.

The Journal wird nach allen Teilen der Vereinigten Staaten, Kanada oder Mexiko verandt (inkl. Porto) zwei Dollars jährlich, — ein Dollar halbjährlich. Ins Ausland \$2.40 (W. 10.20) jährlich, — \$1.20 (W. 6.10) halbjährlich. Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Annoncen per Jahr — pränumerando: — berufsmäßige Annoncen, \$3.00 per Zeile; Kirchenanzeigen, \$2.00 per Zeile.

Halbjährlich die Hälfte des genannten Betrages

Christian Science Sentinel.

Sonnabends veröffentlicht.

Eine Wochenschrift für das Heim, dieselbe enthält Nachrichten, die von allgemeinem Interesse sind, und besonders Berichte betreffs der Christian Science Lehre.

Subskriptionspreis: Das Exemplar ein Dollar jährlich. Zehn oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, das Exemplar 95 Cents jährlich. Fünf und zwanzig oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, das Exemplar 90 Cents jährlich. Fünfzig oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, das Exemplar 80 Cents jährlich. Für ausländische Subskriptionen ist der Preis des Portos wegen um 10 Cents das Exemplar erhöht. Für halbjährige Subskriptionen beträgt der Preis die Hälfte. Abonnements auf weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

Verkaufspreis: 3 Cents das Exemplar: 25 Exemplare 50 Cents: 50 Exemplare 90 Cents: 100 Exemplare \$1.65 (inkl. Porto).

Ins Ausland: 4 Cents (20 Pf.) das Exemplar: 25 Exemplare 75 Cents; 50 Exemplare \$1.40: 100 Exemplare \$2.65 (inkl. Porto).

Bitte alle Beträge für Subskriptionen und Annoncen, sowie diesfällige Briefe an The Christian Science Publishing Society, 250 Huntington Ave., Boston, Mass., U. S. A. zu adressieren.

Vermischte Ausgaben.



LISTE DER MITGLIEDER. Künftig werden Manual und „Liste der Mitglieder der Mutterkirche“ einzeln verkauft. Preis der Liste, vorausbezahlt, 50 Cents (M. 2.12) das Exemplar; 6 Exemplare an dieselbe Adresse, \$2.50 (M. 9.60); 12 Exemplare an dieselbe Adresse, \$4.50 (M. 18.08).

THE CHRISTIAN SCIENCE HYMNAL. In Leinwand gebunden, vorausbezahlt, \$1.15 (M. 5.00) das Exemplar; \$9 das Dutzend; \$5 das halbe Dutzend. In Halb-Marocquin, vorausbezahlt, \$1.40 das Exemplar; \$12 das Dutzend; \$6.50 das halbe Dutzend. Marocquin, \$2.50 das Exemplar. Levante, \$3.50 das Exemplar.

THE MOTHER CHURCH. Von Joseph Armstrong. Eine Geschichte der Erbauung der Mutterkirche. The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Mass. 103 Seiten mit Illustrationen. \$1.50 (M. 6.40) das Exemplar; \$7 (M. 29.60) das halbe Dutzend; \$12 (M. 50.88) das Dutzend.

COMMUNION HYMN. „Saw Ye My Saviour.“ Gedicht von Rev. Mary Baker G. Eddy. In Musik gesetzt von William Lyman Johnson. Mit Mrs. Eddy's besonderer Erlaubnis. Preis, 50 Cents (M. 2.15) das Exemplar; \$5 (M. 21.20) das Dutzend.

THE MOTHER'S EVENING PRAYER. Ein Gedicht von Mary Baker G. Eddy, in Musik gesetzt von William Lyman Johnson. Für Sopran- und Tenorstimmen von F_{is} bis A; für tiefere Stimmen von F-Moll bis F. Preis, \$1 (M. 4.25) das Exemplar; \$9 (M. 38.16) das Dutzend.

CHRIST MY REFUGE. Ein Kirchenlied für Stimme und Piano mit Andeutungen zur Übertragung für die Orgel. Ein Gedicht von Mary Baker G. Eddy, Musik von William Lyman Johnson. Anordnungen für hohe und tiefe Stimme im selben Exemplar. Preis, 75 Cents (M. 3.18); \$7.00 (M. 29.60) das Dutzend.

THE REVELATION OF CHRISTIANUS und zwanzig andere Gedichte, vom EARL OF DUNMORE. Diese Gedichte wurden durch besondere Erlaubnis der Rev. Mary Baker Eddy gewidmet. 62 Seiten. In weißem Einband mit Goldschnitt und vergoldeten Buchstaben auf dem Einband. Das Buch hat rote Linien und Buchstaben. Das Exemplar, vorausbezahlt, \$1.25 (M. 5.30); das halbe Dutzend an dieselbe Adresse, \$6.50 (M. 27.56); das Dutzend an dieselbe Adresse, \$12 (M. 50.88).

Bitte Bestellungen und Geldsendungen zu adressieren an:

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Subskriptionen für die Zeit-
schriften, veröffentlicht von

The Christian Science Publishing Society,

250 Huntington Ave.,
Boston, Mass. 11, S. 21.

The Christian Science Journal.

Monatlich veröffentlicht.

\$2 jährlich, \$1 halbjährlich, 20 Cents das Exemplar.
\$28 Ausland, \$2.40 (Fr. 10.20) jährlich, Fr. 1.00 das Exemplar.
Subskriptionen für weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.

The Christian Science Sentinel.

Sonntags veröffentlicht.

3 Cents das Exemplar, \$1 jährlich.
\$28 Ausland, \$1.50 (Fr. 6.40) jährlich, 20 Pf. das Exemplar.
Subskriptionen für weniger als sechs Monate werden nicht angenommen.
Subskriptionen für den Sentinel beginnen am Ersten des Monats.

The Christian Science Quarterly.

50 Cents jährlich oder 15 Cents das Exemplar.
\$28 Ausland, 60 Cents (Fr. 2.60) jährlich, 75 Pf. das Exemplar.
Subskriptionen für weniger als ein Jahr werden nicht angenommen.

Der Herold der Christian Science.

Monatlich veröffentlicht.
\$1 jährlich, 10 Cents das Exemplar.
\$28 Ausland, \$1.25 (Fr. 5.30) jährlich, 50 Pf. das Exemplar.

Personenname.....
Straße und Nummer.....
Name des Ortes.....
Name des Staates.....

Zuslegend \$..... für..... Subskriptionen für „The Christian Science Journal.“
Für..... Monate, Anfang im..... 190.....

Zuslegend \$..... für..... Subskriptionen für „The Christian Science Sentinel.“
Für..... Monate, Anfang im..... 190.....

Zuslegend \$..... für..... Subskriptionen für „The Christian Science Quarterly.“
Für..... Jahre, Anfang im..... 190.....

Zuslegend \$..... für..... Subskriptionen für „Der Herold der Christian Science.“
Für..... Monate, Anfang im..... 190.....

N.B. — Bitte Namen und Adressen recht deutlich angeben, damit der Abonnent
identifiziert werden kann.

(Bitte dieses Formular nur zu den Subskriptionen zu gebrauchen.)

Christian Science Werke.

Geschrieben von Mary Baker G. Eddy.

Christ and Christmas. Ein illustriertes Gedicht von Mary Baker G. Eddy, Verfasserin des Christian Science Lehrbuchs, „Science and Health with Key to the Scriptures.“ Eine revidierte Ausgabe mit verbesserter Platte der Illustration „Christian Science Healing.“ Preis: \$3.00 (M. 12.75) das Exemplar; \$30.00 (M. 127.50) das Duzend.

Church Manual. Enthält die Verordnungen der Mutterkirche Der Ersten Kirche Christi des Scientisten, in Boston, Mass., und künftig werden Manual und Liste der Mitglieder einzeln verkauft. Preis des Manuals \$1 (M. 4.24) das Exemplar; 6 Exemplare an dieselbe Adresse \$5 (M. 21.20); 12 Exemplare an dieselbe Adresse \$9 (M. 38.20).

Retrospection and Introspection. Eine teilweise Biographie der Verfasserin. Wie sie zur Entdeckung der Christian Science veranlaßt wurde; das Wachstum und die wesentliche Idee derselben. 120 Seiten. In Leinwand gebunden mit Goldschnitt. Preis, \$1.06 (M. 4.50) das Exemplar; \$5.00 (M. 21.20) das halbe Duzend; \$9.00 (M. 38.20) das Duzend.

Pulpit and Press. Ein Werk, das einzig in seiner Art ist und von großer Wichtigkeit in der Geschichte der Christian Science und für die Vorleser; es enthält die Predigt die bei der Einweihung der Mutterkirche vorgelesen wurde, und Auszüge der darauf bezüglichen Zeitungsartikel. 132 Seiten. Preis, \$1.06 (M. 4.50) das Exemplar; \$5.00 (M. 21.20) das halbe Duzend; \$9.00 (M. 38.20) das Duzend.

Unity of Good. Dies legt die Art an die Wurzel des Irrtums, es erläutert und bringt das Praktische der Christian Science zur Geltung, und erteilt daher allen redlichen Scientisten wertvolle Instruktionen. Einige der darin erörterten Themen sind wie folgt: Seed-Time and Harvest, Deeper Things of God, The Ego, Death, Saviour's Mission, Suffering from Others' Thoughts, Credo, Matter, Soul. 80 Seiten. In Leinwand gebunden, mit rotem Schnitt. Preis, 55 Cents (M. 2.35) das Exemplar; \$2.50 (M. 10.60) das halbe Duzend; \$4.50 (M. 19.10) das Duzend. In Lederband (Taschenausgabe) \$1.00 (M. 4.25) das Exemplar; \$5.00 (M. 21.20) das halbe Duzend; \$9.00 (M. 38.20) das Duzend.

Rudimental Divine Science. Ein interessantes und wertvolles Buch; es enthält eine kurze und bündige Erläuterung der göttlichen Wissenschaft, Christian Science genannt, in Form von Fragen und Antworten. Es ist eine kurz gefasste Erläuterung der Christian Science. 35 Seiten. Lederartiger Einband, oben Goldschnitt. Preis, 37 Cents (M. 1.60) das Exemplar; \$3.00 (M. 12.75) das Duzend.

No and Yes. Eine kurze Erläuterung wichtiger Bestandteile der Christian Science. In Leinwand gebunden. Preis, 27 Cts. (M. 1.15) das Exemplar; \$2.50 (M. 10.60) das Duzend.

Christian Science versus Pantheism. Die Botschaft der Pastorin Emeritus, die bei der jährlichen Kommunion im Juni 1898 in der Mutterkirche in Boston vorgelesen wurde. Eine deutliche und kraftvolle Widerlegung der Beschuldigung, daß Christian Scientisten Pantheisten seien. Lederartiger Einband. 21 Seiten. Preis, 26 Cts. (M. 1.15) das Exemplar; \$2.50 (M. 10.60) das Duzend.

Message to The Mother Church. Die jährliche Botschaft von Mary Baker G. Eddy, im Juni 1900 der Mutterkirche in Boston zum Kommunion-Sonntag überliefert. Lederartiger Einband. Preis, 26 Cents (M. 1.15) das Exemplar; \$2.50 (M. 10.60) das Duzend.

Our Leader's Message. Die jährliche Botschaft von Mary Baker G. Eddy, im Juni 1901 der Mutterkirche in Boston zum Kommunion-Sonntag überliefert. Rauchtantiges Papier. 50 Seiten. Preis, 50 Cents (M. 2.15) das Exemplar; \$4.50 (M. 19.10) das Duzend.

Communion Message, 1902. Die jährliche Botschaft der Pastorin Emeritus, Mary Baker G. Eddy, am 15ten Juni 1902, der Mutterkirche in Boston zum Kommunion-Sonntag überliefert, 50 Cents (M. 2.15) das Exemplar; \$4.50 (M. 19.10) das Duzend.

Christian Healing. Eine in Boston gehaltene Predigt. 17 Seiten. Papiereinband. 21 Cents (90 Pf.); \$2 (M. 8.50) das Duzend.

People's Idea of God. Eine in Boston gehaltene Predigt. 14 Seiten. Papiereinband. Preis, 21 Cents (90 Pf.); \$2.00 (M. 8.50) das Duzend.

Feed my Sheep. Geschrieben von Mary Baker G. Eddy. In Rusfil gesetzt von Lyman E. Bradetti. Preis, 50 Cents (M. 2.15) das Exemplar; \$5.00 (M. 21.20) das Duzend.

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

Christian Science Werke.

Geschrieben von Mary Baker G. Eddy.

Science and Health with Key to the Scriptures.

In einem Band. 700 Seiten. Revidiert im Jahre 1902.

Das Original, das mustergültige und einzige Lehrbuch der geistigen Heilung der Christian Science.

„Seit der ersten Ausgabe dieses Werkes, habe ich unzählige Briefe ‚hau-feuweise‘ erhalten, mit der ermutigenden, herzinnigen Anerkennung, daß die Absender der Briefe durch das Lesen meines Buches geheilt wurden.“ — *Science and Health*.

Preis: In Leinwand gebunden, \$3.18 (M. 13.50) das Exemplar; von zwei bis zwölf Exemplaren (nur in Leinwand gebunden) an dieselbe Adresse, \$3.00 (M. 12.75) das Exemplar; zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$2.75 (M. 11.65) das Exemplar. Ledereinband, latorniert mit Goldschnitt, \$4.00 (M. 17.00) das Exemplar; Duzendpreis, \$3.75 (M. 16.00) das Exemplar. Maroquin, weich, abgerundete Ecken, Goldschnitt, Oxford-chinesisches Papier, Taschenausgabe, schmaler Rand, \$5.00 (M. 21.20) das Exemplar; zwölf oder mehr an dieselbe Adresse, \$4.75 (M. 20.15) das Exemplar. Levante, theologische Ausgabe (Deckel innenwändig Leder), abgerundete Ecken, Goldschnitt, mit Seide genäht, Oxford-chinesisches Papier, \$6.00 (M. 25.50) das Exemplar; zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$5.75 (M. 24.40) das Exemplar. Bei Bestellungen von „Science and Health“ bei zwölf oder mehr Exemplaren an dieselbe Adresse, können die verschiedenen Einbände bestellt werden.

Obige Beträge sind im voraus zu bezahlen.

Miscellaneous Writings, 1883–1896.

Von Mary Baker G. Eddy.

Dieses Buch hat 471 Seiten; es enthält (mit Revisionen und Beifügungen) Artikel, die von der Verfasserin geschrieben und seit 1883 in „The Christian Science Journal“ veröffentlicht wurden.

Preis: In Leinwand gebunden, \$2.25 (M. 9.50) das Exemplar; zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$2.00 (M. 8.50) das Exemplar. Maroquin, weich, abgerundete Ecken, Goldschnitt, Taschenausgabe $4\frac{1}{2} \times 6\frac{1}{2}$ Zoll, schmaler Rand, \$4.00 (M. 17.00); zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$3.75 (M. 16.00) das Exemplar. Levante, theologische Ausgabe (Deckel innenwändig Leder), abgerundete Ecken, mit Seide genäht, \$5.00 (M. 21.20) das Exemplar; zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$4.75 (M. 20.15) das Exemplar. Bei Bestellungen von „Miscellaneous Writings“, bei zwölf oder mehr Exemplaren an dieselbe Adresse, können die verschiedenen Einbände bestellt werden. Bei Bestellungen von zwölf Exemplaren „Science and Health“ und „Miscellaneous Writings“ unbegriffen, wird kein Rabatt gegeben.

Obige Beträge sind im voraus zu bezahlen.

Die neue Konkordanz.

Eine vollständige Konkordanz zu „Science and Health with Key to the Scriptures.“

Dieses Werk ist nach der neuesten revidierten Auflage von „Science and Health“ zusammengestellt und hat Bezug auf ungefähr achtzigtausend Stellen (über zehntausend Wörter befinden sich im Inhaltsverzeichnis). Sie enthält auch ein Verzeichnis der auf dem Rande befindlichen Überschriften und eine Liste der in „Science and Health“ angewandten Bibelstellen. 595 Seiten; 7x10 im Format; in Leinwand gebunden, marmorierter Schnitt. \$5.00 (M. 21.20) das Exemplar pränumerando. Zwölf oder mehr Exemplare an dieselbe Adresse, \$4.50 (M. 19.10) das Exemplar.

Bitte alle Bestellungen zu adressieren an:

Joseph Armstrong, 250 Huntington Avenue, Boston, Mass., U. S. A.

OCT 8 - 1928

